



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

HDI



Hw 2JST U



0

# Sophocles

~~Curia~~ 25.

240 18 1/2

Weyhe Klav. Gm. B.

Weyhe Klav. Gm. B. 1780  
Weyhe Klav. Gm. B. 1780  
Weyhe Klav. Gm. B. 1780

Sophokles

Trauerspiele.

*München*  
1837

Uebersetzt

von

D. Friedrich Ast.



Leipzig,  
im Schwiderschen Verlage,  
1804.

KE 30623

GS 31.749

*[Handwritten scribble]*  
1881

Harvard College Library  
Von Maurer Collection  
Gift of A. O. Cochnage  
July 18, 1941

3235

## V o r r e d e.

Das Ziel, welches der Verfasser dieser Uebersetzung vor Augen hatte, war eine, wo möglich in jeder Hinsicht, treue Nachbildung der griechischen Urschrift, eine Nachbildung, die nicht einseitige Eigenschaften besäße, wie etwa rhytmische Treue und Vollendung, welcher die erste Bedingung des Schönen, Natürlichkeit der Sprache und gefällige Leichtigkeit des Vortrags, leider zu oft nachgesetzt wird; noch auch eine die Alten entstellende Pracht und rhetorische Uebertreibung, die nur von gelehrter Künsteley, aber nicht von Kunst zeugt — denn eben Einfachheit und Natürlichkeit (nicht Gemeinheit) charakterisiren den großen Stil der griechischen Kunst: sondern deren einziges Streben dahin gienge, den Geist des Dichters in seiner Reinheit, und, so viel als möglich, auch in der eigenthümlichen Form, in seinem Rhythmos, ohne fremdartige Beymischungen oder Veränderungen darzustellen.

Was das Versmaß betrifft, so habe ich den jambischen Trimeter in seiner gesetzmäßigen Form nachzubil-

den versucht. Den Anapäst habe ich daher nur in den ungleichen Stellen bey Nahmen von Personen gebraucht, da wo man ihn auch im Griechischen findet, den Tribrachys hingegen höchst selten und nur da, wo die Sylben alle entschieden kurz sind. Denn die Quantität der Sylben habe ich vorzüglich beobachtet, weil eine durchgängige Bestimmtheit der Sylben nach Verhältniß des Metrums bey den alten Versmaßen dem Leser nothwendig zu Statuten kommen muß, und überhaupt eine unregelmäßige Quantität, wie man sie größtentheils in Bothe's Uebersetzung des Euripides und in Süvern's Nachbildung der Trachinierinnen findet, allen Rhythmos und alles Versmaß zerstört. Denn wie kann man z. B. einen Vers, wie der folgende ist;

Entsprudelten Brunnquellen rieselnden Getränks

richtig in einem Versmaße lesen, wo man auch Daktylen und Anapåsten gebraucht findet? Der Leser müßte denn, wenn er den Vers zu Ende gelesen hat, erst berechnen, daß der Vers nicht anders herauskömmt, als wenn man die Endsyllben in entsprudelten und rieselnden lang liest. Uebrigens habe ich mich mehrerer Freyheiten bedient, die nur der zur Sprache des Lebens sich hinneigende Jambus verstatten kann, wie Zusammenziehungen: hör'n, gewähr'n, drin, Feuer; dann Auslassungen: es, als in mich's, u. dgl. Dieses, daß am Ende des einen Verses oft eine Präposition, ja auch ein Artikel steht, der mit einem Worte im folgenden Verse verbunden ist, gründet sich darauf, daß die Al-

ten selbst auch die Verse verbunden gelesen haben. In den lyrischen Stellen habe ich, wo es die deutsche Sprache zuließ, dasselbe Metrum beibehalten, aber hier und da, wo das Versmaß für unsere Sprache zu schwer, oder noch nicht kritisch berichtigt war, ähnliche dafür angenommen. Oft bin ich Hermann's Abtheilungen der Verse in Ermangelung besserer Einsichten gefolgt, so sehr ich sonst überzeugt bin, daß die Revolution, die dieser achtungswürdige Gelehrte in der Metrik zu erregen sucht, und die Verdrängung der alten Grundsätze zu gewaltsam, für ihn aber zu früh unternommen ist. Denn die wahre Metrik darf man nicht auf Kantische Begriffe aufbauen wollen, sondern sie kann, da der metrische Rhythmos die äußere Form des Schönen selbst ist, nur aus einer wahrhaft philosophischen Ansicht des Schönen und der Kunst hervorgehen, und wem das Heiligthum der Poesie und Philosophie verschlossen ist, der wird nur eine technische Einsicht in die Metrik, nie eine poetische, wahr erlangen.

Ueber manche Abweichungen von der gewöhnlichen Erklärung oder Lesart geben die angehängten kritischen Anmerkungen Rechenschaft. Oft sah ich mich genöthigt zu polemisiren, da wo die öffentliche Stimme schon entschieden hatte, wie vorzüglich bey den Purgoldischen Verbesserungsvorschlägen, weil ich keinen einzigen unter ihnen fand, der mir nicht bey näherer Ansicht haltlos und nichtig erschienen hätte, da sie hingegen der Recensent in der Allg. Literaturzeitung größtentheils gebilligt, und mehrere auch als wirkliche Verbesserungen aufgeführt hatte.

Aesthetische Beurtheilungen der Trauerspiele habe ich für überflüssig gehalten hinzuzusetzen; wer den Dichter versteht, wird sich nicht in den Sinn kommen lassen, über ihn zu richten; denn sollte man wohl einen höheren Maßstab der griechischen Tragödie finden können, als Sophokles selbst ist? Und seine Schönheiten in Prosa darzustellen, ist prosaische Ungereimtheit.

Jena, den 10ten März, 1804.

N i a s

der Geißelschwinger.

---

## P e r s o n e n :

---

**Ajas**, der Sohn des Telamon, des Königs von Salamis, Anführer der Salaminier vor Troja.

**Leukros**, sein Bruder.

**Tekmessa**, Ajas Sklavin und Bettgenossin.

**Euryfakes**, Ajas und Tekmessas Sohn, noch ein Kind.

**Odysseus**, Laertes Sohn, König der Ithaker und ihr Anführer vor Troja.

**Agamemnon**, Atreus Sohn, König von Mykená und Heerführer der Griechen vor Troja.

**Menelaos**, sein Bruder, König von Lakedámon und Gemahl der Helena.

**Athene** (Minerva der Römer), die Göttin der Kriegsklugheit und Odysseus Schutzgöttin.

Der Chor besteht aus Salaminiern, den Landsleuten und Truppen des Ajas.

---

Der Schauplatz ist anfangs vor Ajas Zelt, und zuletzt auf dem Plage an der Seeküste, wo sich Ajas ermordet.

---

Nach Eroberung der Stadt Troja in Mysien, an der Küste Kleinasien, stritten sich Ajas und Odysseus um die Waffen des Achilleus, als den Ehrenkranz des Heldenruhms, und Odysseus Beredsamkeit siegte über die Tapferkeit seines Gegners, so daß ihm ungeachtet der Ansprüche, die Ajas darauf machte, die Richter den Preis zuerkannten. Den Ajas traf nun diese Kränkung so schmerzlich, daß er sich am gesammten Griechenheere zu rächen entschloß. In dieser Absicht zog er des Nachts bewaffnet aus; aber seine Feindin Athene verfestete ihn, um dieses Leid von den Griechen abzuwenden, in Rasen, und so fiel er auf die erbeuteten Heerden des Heeres, in dem Wahne, die Fürsten des Volkes selbst theils zu ermorden, theils zu geißeln.

---

---

---

## Athene und Odysseus.

### Athene.

Stets sah ich dich, Laertes Sohn; aufslauern und  
So manchen Anschlag deinem Feind entreissen; jetzt  
Auch seh' ich lange schon dich stehn beim Schiffszelt,  
Wo Nias liegt mit seiner Schaar im letzten Glied.  
So wie ein Jäger gehst du nach der frischen Spur  
Von seinem Fußtritt, um zu sehen, ob er d'rin  
Ist oder auswärts; aber trefflich führt dich her  
Der Spürtritt, gleich einem Hund Lakoniens.  
Denn eben ist der Mann im Zelt; es fließt von Schweiß  
Sein Haupt und seine Schwerdtbewehrte Mörderhand. 10  
So brauchst du nicht in diese Worte länger noch  
Zu lauschen, sondern sage, was die Emsigkeit  
Bezweckt, und nimm den Unterricht der Kundgen an.

### Odysseus.

O Schall Athenes, meiner theursten Gottheit Ruf!  
Denn leicht vernehm' ich deine Stimme, ob du gleich  
Unsichtbar bist, und fasse schnell im Geist sie auf,  
Als ob das Erz mir tönte vom tyrrhenschen Horn.  
Wohl nahmst du wahr jetzt, daß ich gegen meinen Feind,

4) In der Mitte des Flottenlagers befand sich Agamemnon mit seiner Schaar, zur Linken Achilleus, und zur Rechten Nias.

8) Die Hunde der Lakonier (Lakedaemonier oder Spartaner im Peloponnesos) waren im Alterthume als die schnellsten und besten Jagdhunde berühmt.

17) Die Tyrrhener (im jetzigen Toskana) sollen Trompeten erfunden haben, welchen ein schärferer Klang zugeschrieben wurde, als denen der übrigen Italier und Griechen.

Den schildbewehrten Aias, geh' im Kreis umher;  
 Ja ihm, und keinem andern späth' ich lange nach. 20  
 Denn diese Nacht hat unerhört er gegen uns  
 Ein Werk verübt — wofern es dieser ausgeführt;  
 Wir wissen nichts gewisses, ja und schwanken noch;  
 So übernahm ich eignen Antriebs, dies zu spähn.  
 Denn eben sehn wir, daß das ganze Beutevieh  
 Getödtet ist, von Menschenhand erwürget, und  
 Der Heerden Hüter auch zugleich ermordet sind.  
 Jedweder aber schreibt die That dem Aias zu.  
 Mir sagt's ein Laurer, der ihn über's Feld allein  
 Mit einem blutbesprigten Schwerdt hinspringen sah, 30  
 Und zeigt es an; ich eile gleich nach seiner Spur,  
 Und diese seh' ich deutlich, doch die andre macht  
 Mich irr', und nicht errathen kann ich, was sie ist.  
 So kömmt du mir zu rechter Zeit; denn deine Hand  
 Geleitet mich in allem, sonst und fernerhin.

Athene.

Ich wußt', Odysseus, dieses wohl; längst gieng ich auch  
 Als Wächtrin hieher, deinen Fang begünstigend.

Odysseus.

Und ist die Nähe, theure Herrin, nicht umsonst?

Athene.

Nein, sey gewiß, nur jener Mann verübte das.

Odysseus.

Doch warum führt' er so die Hand? Das seh' ich nicht. 40

Athene.

Aus Zorn ergrimmet um Achilleus Waffenwehr.

Odysseus.

Weshalb nun fiel er auf das Vieh mit solcher Wuth?

Athene.

Mit euer m Blute wähnt' er seine Hand benezt.

Ddysseus.

So gieng sein Plan wohl gegen uns Argeiervolt?

Athene.

Vollendet war's auch, hätt' ich nicht für euch gewacht.

Ddysseus.

Mit welcher Kühnheit griff er an das dreiste Werk?

Athene.

Echlan zog zur Nachtzeit gegen euch er ganz allein.

Ddysseus.

So stand er hier und war gekommen bis ans Ziel?

Athene.

Aus Doppelthor der Fürsten war er schon gelangt,

Ddysseus.

Wie hielt er seine blutbegierge Hand zurück?

50

Athene.

Ich hielt sie ab von dieser unheilvollen Lust,  
 Und warf ihm Schwermuthsbilder vor die Augen, daß  
 Er abgeirrt zur Beuteschaar gelangte, die  
 Vermischt, noch nicht getheilet, stand beim Hätervolk.  
 Hier fiel er ein und schlug das vielgehörnte Heer  
 Zu Boden, ringsher mordend; bald, so däncht' es ihm,  
 Erwürgt' er mit der eignen Hand des Atrous Sproß,  
 Bald andre aus dem Führerkreise fiel' er an.

Ich aber reizte seinen wuthentflammten Sinn  
 Noch heftiger auf, und warf in böse Schlingen ihn,  
 Drauf band er, als die Mordbegier gestillet war,  
 Die noch lebendgen Stier' am Strick zusammen, und  
 trieb insgesammt das Vieh nach Haus' in sein Gezelt,

60

44) Argeier, Danaer, Hellenen und Achazier sind verschiedene Benennungen der Griechen.

Nis ob er Männer führte, nicht gehörnte Schaar;  
 Und schmähslich peitscht das einsverbundene Heer er jetzt.  
 Auch seinen Wahnsinn stell' ich dir vor Augen, daß  
 Du's siehst und dann dem Griechenwolf verkünden kannst.  
 Bleib unverzagt und fürchte nichts von diesem Manu;  
 Denn seiner Augen Strahlen will ich weg von dir  
 Abwenden, daß er nicht dein Antlitz schauen kann.

70

(indem sie sich nach Nias Zelt hinwendet.)

Dich ruf' ich, der in Fesseln legt der Sklaven Hand  
 Und züchtigt! Hörst du meinen Ruf? O Nias, komm'  
 Heraus und geh aus deinem Schiffsgezelt hervor.

Ddysseus.

Was machst du, Göttin? Rufe nicht den Mann heraus:

Athene.

Wie? willst du ruhig bleiben, nicht so furchtsam seyn?

Ddysseus.

O bey den Göttern! laß ihn d'rin, das g'nüge dir.

Athene.

Was stehst du an? War dieser Mann nicht einstens auch —

Ddysseus.

Ja wohl, mein Feind, und dieses ist er jetzt auch noch.

Athene.

Doch ist nicht süß das Lachen, wann es gilt dem Feind?

Ddysseus.

Mir aber g'nügt es, bleibt der Mann in seinem Zelt.

80

Athene.

Du schufst den Anblick eines wahnsinnsvollen Manns?

Ddysseus.

Ich würd' ihn nicht so fürchten, wär' er bey Verstand.

Athene.

Doch wird er jetzt auch nicht dich nahe-bey sich sehn.

Dyffeus.

Wie? wenn er anders mit denselben Augen sieht?

Athene.

Wann gleich er sieht, ich hält' in Nacht sein Augenlied.

Dyffeus.

Doch alles kann geschehen, wenn ein Gott es wirkt.

Athene.

So bleibe hier nur ruhig stehen, wo du stehst.

Dyffeus.

Ich werde bleiben, wünscht' ich gleich, entfernt zu seyn.

Athene.

(Sich wieder nach Nias Zeit hinwendend)

Hör', Nias, schon zum zweyten Male ruf' ich dich;

So wenig Achtung schenkst du deiner Helferin?

90

Nias. (hervortretend)

Heil dir, Athene! Heil, du edler Göttersproß!

Du standst mir bey, dich will ich kränzen mit der Pracht

Der goldnen Beute, du verließst mir diesen Fang.

Athene.

Wohl hast du dies gesprochen! Aber sage mir,

Du hast das Schwerdt in's Griechenheer doch recht getaucht?

Nias.

Des kann ich wohl mich rühmen, noch auch leugn' ich es.

Athene.

Auch mit dem Blut der Atriden deine Hand gefärbt?

Nias.

Ja, daß sie nie den Nias sollen wieder schmähn.

Athene.

Sie starben also, wie dein Wort zu sagen scheint?

Nias.

Todt sollen jetzt sie meine Waffen mir entziehen.

100

Athene.

Nun wohl. Wie steht es ferner um Laertes Sproß?  
Was ward sein Schicksal? Oder ist er dir entflohn?

Nias.

Du fragst mich, wie's dem vielverwünschten Tuchs ergeht?

Athene.

Ja nach Odysseus frag' ich, deinem Gegner, dich,

Nias.

Der sitzt d'rin, Gebiethrin, mir der Theuerste  
Von allen Sklaven; sterben soll er jetzt noch nicht.

Athene.

Was thust du vorher? Oder hoffst du noch Gewinn?

Nias.

Ich hind' ihn vorher an die Säule meines Hofes.

Athene.

Und was für Leid dann thust du an dem armen Mann?

Nias.

Am Rücken blutig erst zerpeitscht, dann fahr' er hin.

110

Athene.

Doch richte nicht den armen Mann so schmähdlich zu.

Nias.

(im Begriff umzukehren)

Leb' wohl, Athene! sonst gehorch' ich deinem Wort,  
Er aber soll die Strafe, keine andr' erfahren.

Athene.

Nun, macht di's Freude, dies zu thun, so brauche nur  
Die Kraft der Hand, und thue alles, wie du willst.

Nias.

Ich geh' ans Werk; doch diesen Antrag hab' ich noch,  
Mir immerdar mit solcher Hülfe beizustehn.

(geht in sein Zelt zurück.)

Athene. (zu Odysseus)

Odysseus, siehst du, was der Götter Kraft vermag?  
Wen fand man, der vorsichtiger war, als dieser Mann,  
Und welcher recht zu handeln, mehr verstanden hat? 120

Odysseus.

Ich kenne keinen. Doch bedaur' ich diesen Mann,  
Wie ganz das Leid ihn beuget, war er gleich mein Feind,  
Weil solch ein böses Misgeschick ihn unterjocht;  
Und Nias Loos bedenk' ich, wie das meinige;  
Denn seh' ich nicht, daß alle, die wir leben, nichts,  
Als Truggestalten, leichte Schattenbilder sind?

Athene.

Und hast du dieses eingesehn, so sprich auch selbst  
Nie übermüthige Reden auf die Götter aus;  
Noch bräustest stolz dich, überwiegst du einen Mann  
An Kraft der Hände, oder reichbegabtem Glück;  
Denn alle Menschendinge senkt der Tag hinab,  
Und bringt sie wieder an das Licht; dem Weisen doch  
Sind hold die Götter, aber feind dem Freveler.

(gehen beyde ab.)

Der Chor tritt auf.

Telamonischer Sohn, der des umflutheten

Salamis Bohrnsitz nah' an dem Meer hat,  
 Es erfreuet mich, seh' ich dich glücklich;  
 Doch trifft dich des Zeus Schlag, pder die Wuth  
 Von der lästernden Schaar der Urgeier, so fällt  
 Mich erschreckende Angst, schüchterne Furcht an,  
 Gleich einer geflügelten Taube.

140

So auch jetzt in der vorigen Nachtzeit,  
 Wie hat uns erschreckt das gewaltge Geschrey  
 Von dem Schmähdungsgerücht, daß du gestürzt seyst  
 Auf die roßbüppige Wief, und der Danaer  
 Viehheerden, soviel

Uebrig noch war von der Beute des Speerkampfs,  
 Mit dem flammenden Eisen erwürgt habst,

Solch Murrelgerücht dichtet Odysseus,  
 Und zu jegliches Ohr trägt er den Schmähdruß.  
 Auch glaubt man dem Wort; denn sie reden von dir  
 Jetzt glaubliche Ding', und ein jeglicher, der  
 Den Erzählenden hört, freut sich sogar, ja  
 Höhnet dich selbst wegen des Unfalls.

150

Wer Höhere hat sich zum Ziele gesetzt,  
 Schießt niemals fehl; wollt' einer auf mich  
 So reden zur Schmach, nicht fänd' er Gehör.  
 Denn es schleicht der Neid zu den Mächtigen, wenn  
 Auch die Kleinen, getrennt von den Großen, des Thurms

135) Die Insel Salamis lag im Saronischen Meerbusen westlich von Athenä.

137) Zeus (der Römer Jupiter), der König und Vater der Götter und Menschen, war gleichsam der Verwalter des Schicksals, von dem man sich das Glück und Unglück der Menschen abhängig dachte.

144) Der Weideplatz um Troja wird nach den Pferden bezeichnet, die in großer Anzahl im Troischen Gebiete weideten.

Dummächtige Wehr, fallender Schutz sind.  
 Denn am sichersten steht bey dem Großen der Schwach', 160  
 Und am Kleineren hält sich der Große gestützt.  
 Uamdglich doch ist's, solche Belehrungen  
 Dem zu ertheilen, der unflug ist.

Und von der Art sind, welche dich laut schmähn;  
 Doch wir vermögen es nicht, König, wofern  
 Du uns Hülfe versagst, zu verwehren den Schimpf.  
 Denn sobald sie entflohn deinem Gesicht, dann  
 Schreyen sie laut, gleich der geflügelten Schaar;  
 Wohl würden sie, wann du nur plößlich ersienst,  
 Webend in Wangigkeit vor des Adlers Gewalt,  
 Dastehen verstummet und angstvoll.

170

Wendung des Chors.

Hat dich die Tochter des Zeus, die der Laurier,  
 Artemis (mächtiger Ruf,  
 Der du schuffst mir dieses Leid!)  
 Hin auf das Heerdroh die sämtlichen Volkes gestürzt?  
 Wohl etwa, weil du nicht als Siegs-Belohnung ihr  
 Herrliche Beute verließst;  
 Wohl auch der Hirschjagd Gaben ihr hattest versagt?  
 Wie? zürnt der erzbewehrt' Enyalios auch  
 Ob einer Schuld  
 Im Treffen, und wollt' er die Schmach rächen durch  
 Das nächtliche Unheil?

180

173) Artemis (der Römer Diana) die Tochter des Zeus und der Leto (Latona), und Göttin der Jagd, wurde von den Lauriern in Sythien (der heutigen krimischen Tartarey) vorzüglich verehrt, und hatte bey ihnen einen uralten Tempel.

179) Enyalios ist eine Benennung des Ares (Mars), des Kriegsgottes.

## Gegenwendung.

Nie selbst wärst du gestürzt, Telamonischer  
 Sprößling, in thörichtem Sinn,  
 So die Viehschaar anzugehn,  
 Wenn nicht von Gott herkäme das Wäthen. Doch Zeus wend'  
 Und Phoibos ab das Schmähungswort des Griechenheers.  
 Aber mit heimlicher List  
 Wann Lasterdichtung reden die Fürsten des Volks,  
 Wann schmäh't der Sproß aus Sisyphos schlechtem Geblüth, 190  
 Nicht länger dann,  
 O König, verweil' im Gezelt nah' am Meer,  
 Und fliehe die Schmähung.

## Schlußgesang.

Stehe nun auf von dem Sitz, woselbst du längst sahest  
 Schon, in bänglicher Muße angefesselt so,  
 Während des göttlichen Leides Gluth.  
 Hier schweift ohne Furcht der Feindselgen  
 Hohmwort durch des windigen Walds Abgrund,  
 Da jedweder schmäh't frohlockend  
 Und so schmerzvoll! Mich aber ergreift Trauer. 200

## T e k m e s s a tritt auf.

## T e k m e s s a (zum Chöre.)

O Gefährten der Schaar, die dem Uias gefolgt,  
 Edhne des Urstammes von Erechtheus Geblüth,

190) Sisyphos, ein berühmter Räuber, soll die Antikleia oder Eurykleia, des Autolykos Tochter, vor ihrer Verheirathung mit dem Laertes geschwängert haben, worauf sie den Odysseus gebahr.

202) So nennt Tekmessa den aus Salaminern bestehenden Chör,

Wir vergehen in Traur um des Telamon Haus,  
 Dem wir entfernt sind, hier ängstlich besorgt;  
 Weil der gewaltige Nias, der heftige,  
 Jetzt lieget vom Sturm  
 Finsternen Leids niedergeschlagen.

Chor.

Was hat uns die Nacht für ein trauriges Loos  
 Nach dem Tage gebracht?

Sag' es uns, Sproß des Teleutas, des Phrygiers, 210  
 Da Nias dich liebt, der erschrecklich', und als  
 Sein erbeutetes Weib ehret, so wirst du uns  
 Wohl kundig ertheilen die Antwort.

Tektessa.

Wie könnt' ich erzähl'n das entsetzliche Wort!  
 O du würdest ein Leid hören dem Tod gleich.  
 Denn ergriffen von Wuth hat der verherrlichte  
 Nias zur Nachtzeit sich entehret als Held.  
 Selbst wirst du es sehn in dem innern Gemach:  
 Blutiges Schlachtvieh, mit den Händen erwürgt,  
 Dies sind sie die Opfer des Mannes. 220

Chor.

Welch eine Nachricht vom kühnen  
 Manne verkündigest du?  
 Wie hart, wie unvermeidlich,

weil Salamis, der Geburtort des Nias und seiner Truppen, zum Gebiete der Stadt Athenä gehörte, und die Athener ihren Ursprung vom Erechtheus, einem uralten Könige von Attika, ableiteten, von welchem man die Sage hatte, er wäre aus der Erde entsprungen. Und deshalb nannten sich die Athener selbst Autochthones: in ihrem eigenen Lande Entsprungene.

210) Tektessa war die Tochter des Teleutas, des Königs in Phrygien; Nias verheerte auf einem Streifzuge ihr Vaterland, nahm sie gefangen und behielt sie als Weyschläferin.

Wann sie, verbreitet vom Haupt  
 Des Argeischen Volks,  
 Wächst durch die Macht falscher Erdichtung!  
 Weh mir! Das Zukünftige fürcht' ich.  
 Der berühmte Mann wird  
 Vergehn selbst, von der Wuthhand  
 In den Tod gestürzt; die  
 Das Viehheer und die Hüter mit  
 Schwarzbeflecktem Schwerdte gewürgt.

230

## Lekmessa.

Dorther bracht' er sie also! ach dorther  
 Des gefesselten Viehs Heerden gefährt, weh! —  
 Einige würgt' er am Boden im Schiffszelt,  
 Und die andern zerriß er die Seiten durchhau'nd:  
 Zwen Widder ergriff er mit glänzendem Fuß,  
 Hieb einem den Kopf ab, reißt ihm die Zung'  
 Aus ganz von dem Grund, und die anderen band  
 Hoch er am Pfahl auf;  
 Den gewaltigen Kopf = Zügel ergreifet er,  
 Schlägt sie mit doppelter Geißel, der schwirrenden,  
 Und verlacht sie in böss = fluchenden Reden, die  
 Kein Mensch ihn, ein Dämon gelehrt hat.

240

## Chor.

Nun ist es Zeit, daß das Haupt wir  
 Haltend verbergen und fliehn  
 Mit unbemerktem Fußtritt;  
 Oder auf's eilige Schiff,  
 Das beruderte, uns  
 Sehen und fahr'n über das Meer hin.  
 So stößet Schmähreden und Drohung  
 Der Utriden Paar auf

250

Uns aus; ja ich befürcht' auch,  
Zu vergehen im Schmachtoß  
Des Steinwurfes mit diesem, den  
Grauses Misverhängniß gefaßt.

Leßmessa.

Nicht mehr; denn er rührt schnell, wie der Stürmwind,  
Welcher daher braust ohne den Blitzstrahl;  
Doch es quälet ihn jetzt neue Bekümmerniß,  
Da er zu Sinn kömmt; denn das eigene Leid 260  
Zu beschauen, von dem keiner die Schuld trägt,  
Das pehntigt mit heftigen Schmerzen.

Chor.

Doch läßt es nach, so halt' ich mich für sehr begläckt;  
Denn wenn das Leid aufhöret, schweigt das Reden auch.

Leßmessa.

Was würd'st du wählen, wann dir jemand ließ die Wahl:  
Den Freund betrübend Freude selbst zu haben, und  
In Freundes Beyseyn gleiche Trau'r mit ihm zu theil'n?

Chor.

Gedoppelt Leiden schmerzt, o Weib, viel heftiger.

Leßmessa.

Und diese Trübsal faßt uns, frey von Krankheit, jetzt.

Chor.

Wie meinst du dieses? Nicht begreif' ich, wie du sprichst. 270

Leßmessa.

Als jenen Mann die Krankheit noch gefasset hielt,  
War er in seinem Ungemach doch selbst erfreut,  
Und wir verständg' in seiner Näh' empfanden Schmerz;  
Jetzt aber, da er aufgehört und ruht vom Leid,

Da schlägt ihn böse Trauer ganz zu Boden, und  
Wir selbst auch sind noch eben so, wie sonst, betrübt,  
Ist dieses nicht gedoppelt Leid aus e i n e m Schmerz?

Chor.

Ich stimme bey und fürcht', es möcht' ein harter Schlag  
Von Gott uns kommen, wann um nichts er heitrer ist,  
Nachdem die Wuth schweigt, als er war bey krankem Sinn. 280

Telemessa.

So, mußt du wissen, steht es jetzt mit unserm Leid.

Chor.

Wie aber kam das Ungemach so schnell heran?  
Erklär' uns dieses; denn wir nehmen Theil am Loos.

Telemessa.

Jedwedes, als mein Freund im Leide, sollst du hör'n.  
In tiefer Nachtzeit, da die Abendfackeln nicht  
Mehr strahlend schienen, faßt' er sein zweyschneidiges Schwert,  
Begierig, jenen eiteln Unglücksgang zu geh'n.

Ich setzt' ihn so zur Rede: „Was beginnest du,  
„O Uias? Warum willst du ausziehen, da dich nicht  
„Ein Herold aufruft, noch den Schall von einem Horn 290  
„Du horest, sondern jetzt das ganze Lager schläft?“

Er sagte nichts d'rauf, als den allgepriesnen Spruch:  
„O Weib, das Schweigen ist der Weiber Schmutz und Zier.“

So stand ich ab. Er aber eilt' allein hinaus;  
Und was ihm dort begegnet, davon weiß ich nichts.  
Er kam nach Haus' und bracht' am Strick gebundne Stier',  
Auch Schäferhund' und hochgehörnte Beute mit;  
Die einen würgt' er, andre stellt' er in die Hdh',  
Und schnitt sie schlachtend durch den Rücken, aber die  
Gebundnen peitscht' er wüthend, so als rächt' er sich 300  
An Männern. Schnell dann sprang er durch die Thür' und sprach

Voll Ernst mit einem Schatten, wo zum Lachen er  
Schimpf häuften auf Odysseus, bald auf Utreus Stamm:  
Mit welcher Schmach er jetzt sie wolle züchtigen.

Dann eilt' er wieder schnell zurück in sein Gezelt.

Nach langer Zeit erst, als er zur Besinnung kam,  
Da stand und schaut' er, wie sein Zelt voll Jammer war,  
Schrie heftig, schlug sich vor die Stirne, stürzte auf

Die hingewürgte Heerd' und lag im Lämmermord,  
Die Haare fest mit seinen Nägeln angefaßt.

310

So saß er lange, ohn' ein Wort zu sprechen, da.

Dann droht' er hart mit Schreckensworten, würd' ich nicht

Den ganzen Hergang seines Leids ihm offenbat'n,

Und fragt', in welchem Ungemach er jetzt nur sey.

Ich, Freunde, so erschrecket, sagt' ihm alles, was

Von seiner ausgeübten That bekannt mir war.

Als bald erhob er bittre Wehmuthsklagen, wie

Ich nie aus seinem Munde vormals hörte.

Denn immer meint' er, Feigen nur und denen, die

Schwermuth ergriffen, käme so zu jammern zu.

320

Doch schrie er nicht in scharfen Klageröden laut,

Nur dumpfe Seufzer stöhnt' er brüllend wie ein Stier.

Von solchem Unglück liegt er jetzt nun hingestreckt,

Von Speis' und Trank fern; mitten sitzt er unter der

Erwürgten Viehschaar ruhig da, und deutlich zeigt

Er, daß ein Unheil auszuführ'n er Willens ist;

Denn stets von solchen Dingen spricht und klaget er.

Doch, Freunde, helft mir! dieserwegen kam ich her;

D kommt herein und leistet Hülfe, wie ihr könnt;

Denn Freundesworten giebt ein solcher Mann Gehrt.

330

E h o r.

Leleassa, schrecklich ist's, Teleutas Tochter, was

Du sagst, das Unheil hab' in Buth den Mann versetzt.

B

Aias. (Im Zelte)

O weh mir! weh!

Leukessa.

Bald wird es wohl noch heftiger werden; habt ihr nicht Gehört den Aias, wie er dies Geschrey erhob?

Aias.

O weh mir! weh!

Chor.

Entweder glaub' ich, daß er kranket, oder Schmerz Ihn peinigt, da des vorgehen Wahnsinns Leid er schaut.

Aias.

Ach Sohn! Sohn!

Leukessa.

Ich arme weh! Er ruft nach dir, Euryfates — 340  
Was sinnt er nur? — Wo bist du denn? Ich elende!

Aias.

Den Leukros ruf' ich; wo nur ist er? wird er denn Stets Beute machen, während mir Verderben droht?

Chor. (zu Leukessa)

Er scheint mir wohl bey Sinnen; aber machet auf; Bey meinem Anblick wird er wohl sich maßigen.

Leukessa. (zum Chore)

Hier ist es offen; schauen kannst du ihm das Werk Des Mannes, wie ihn selbst auch Leiden hält umfaßt.

Aias. (zum Chore)

Wendung.

O Schiffsfahrer, mir die einzigen Freunde, die  
Allein treu ihr bleibt des Rechts wahrer Pflicht,  
O schauet, welche Fluth mich eben

350

342) Leukros, Aias Bruder, war eben in die benachbarten Gegenden von Troja nach Beute ausgezogen.

Aus dem dunkeln Meeressturm  
 Laufend im Kreis umwälzt hat!

Chor. (zu Tetmessa)

Weh mir! nur zu wahr, glaub' ich, sprachst du jenes Wort;  
 Das Werk auch zeigt es, wie es ohne Sinnen war.

Nias.

Gegenwendung.

O Schiffsvolk, der Fahrt Gehülfe, welches du  
 Das Fahrzeug bestiegst, das Schiffs = Ruder schwangst,  
 Dich seh' ich, dich allein nur deinem  
 Fürsten Hülfe leisten, auf!

Stoße mich mordend nieder.

Chor.

O rede nicht so; heile nicht das Ungemach.  
 Durch Ungemach; nur größer wird die Leidenschuld.

360

Nias.

Zweyte Wendung.

Den muthvollen sieh! den starkherzgen Mann,  
 Der nie feige bebt' in feindselger Schlacht,  
 Der stark jetzt an Kraft beym furchtlosen Vieh!  
 Weh mir des Hohngelächters! weh der Frevelschmach!

Tetmessa.

Gebiether Nias, sprich das nicht, ich flehe dich.

Nias.

Du bist im Hause? Gehe fort, gleich aus dem Zelt.  
 Ach weh mir! weh!

Chor.

O bey den Göttern! bald' und komme zu dir selbst.

Nias.

Dritte Wendung.

Unglücklicher, der ich gestürzt  
 Mit Frevelhand in böser Wuth

370

Auf die gehdrnten Rinder, die  
Ruhmbollen Schafsheerden gewürgt,  
Und schwarzes Blut vergossen!

Chor.

O warum klagst du über schon vollbrachte That?  
Unmöglich ist's ja, daß es jetzt nun anders wird.

Nias.

Zweite Gegenwendung.

Der, stets alles schau'nd, das Werkzeug du bist  
Von jedwedem Leid, o du, La'rtes Sproß,  
Des Heers schmutzigster Herumschweifer du,  
Du schlägst gewiß vor Freude Hohngelächter auf.

380

Chor.

Durch Gottes Schickung lacht und klagt jedweder Mann.

Nias.

Ich möcht' ihn sehen, ob mich gleich solch Leiden traf.  
Weh mir! ach weh!

Chor.

Sprich nicht so frevlich! siehst du nicht dein Ungemach?

Nias.

Dritte Gegenwendung.

Zeus, Vater der Väter des Stamms!  
O könnt' ich doch den Schwäger, den  
Häßlichen Schleicher, auch die zwey  
Heerführer hinrichten zuvor,  
Und endlich selber sterben!

Telemessa.

Ach! siehst du dies, so stehe auch, zugleich mit mir  
Zu sterben; denn wie sollt' ich leben, bist du todt?

390

385) Zeus zeugte mit der Megina den Neleus, von welchem Neleus und Telamon abstammten, ersterer war des Achilleus Vater, und letzterer der Vater des Nias.

Nias.

Vierte Wendung.

O Finsterniß, mein Strahlenlicht!  
 Erebos, ó wie scheinst du mir in hellem Glanz!  
 Ach nehm' mich im Sitz auf, nehm' mich auf,  
 Empfangt mich; nicht verdien' ich,  
 Das Geschlecht weder zu schau'n  
 Der Götter, noch der Menschen auch,  
 Und keinem nützlich mehr;  
 Sondern Zeus Gesproß straft der mächtige  
 Stürzend in Unglück mich,  
 Wohin soll ich fliehn?  
 Wo ist Bleiben mir?  
 Wann sich das eine zwar verliert,  
 Doch zugleich andres naht?  
 Unsiem'ge Bente machten wir;  
 Morden nun wird mit Doppelsaust mich  
 Sämmtlich die Heerschaar.

400

Telemessa.

O weh mir armer! Solches spricht ein Mann, der gut  
 Und trefflich ist! und unimmer sprach er solch ein Wort!

Nias.

Vierte Gegenwendung.

O Flüsse, die ihr strömt ins Meer,  
 Klüft' am Gestad' und Waldung an dem Meeresstrand,  
 Ihr hieltet mich sehr lang', zwoge Zeit

410

393) Ereboß, die Nacht der Unter- oder Todtenwelt, nach der Dichtung aus dem Chaos und der Finsterniß entsprungen.

399) Athene, Zeus Tochter, die Göttin der Kriegsklugheit, hatte zu Gunsten des Odysseus dem Fürsten Agamemnon den Rath ertheilt, Achilleus Waffen dem Odysseus zu geben, und den Nias selbst darauf wahnsinnig gemacht, als er am Griechenheere dafür Rache nehmen wollte.

Um Troja; aber nicht sollt  
Ihr mich jetzt länger im Schoos  
Noch athmend tragen; wisse nur  
Der Mann von Einsicht dies.

Du, Skamandros Strom, naheraufschend, der  
Freundlich dem Heer du bist,  
Länger siehst du nicht  
Diesen Mann (ein groß-  
sprechrisches Wort!) wie keinen un-  
ter dem Heer Troja je  
Anlangen sah vom Danaer  
Lande; doch liegt er jetzt beraubt so  
Jeglicher Achtung.

420

Chor.

Ich kann dich nicht aufhalten, doch auch nicht ich dich  
Nicht reden lassen, den ein solches Leid ergriff.

Ujas.

Hi! ai! wer hätte wohl geglaubt, daß einstens noch  
Mein Name würde stimmen so zu meinem Loos?  
Denn zwey- und drey mal kann ich jetzt im Jammerton 430  
Hi ächzen, da mich solches Ungemach umgiebt.  
Ich, dessen Vater unterm ganzen Heer erhielt  
Den ersten Preis und jede Ruhmzier brachte aus

417) Skamandros, oder auch Xanthos genannt, war ein berühmter Strom und Flußgott bey Troja, in dessen Ebenen die Griechen standen, so daß sie sein Wasser tranken. Er kam vom Ida herab, war schiffbar und ergoß sich, bey Troja mit dem Simois vereinigt, bey dem Eigischen Vorgebirge ins Meer.

428) Ujas leitet seinen Nahmen von αἰνίζεω (aiazein), d. i. jammern (von ai! ai!) ab.

432) Delamon, Ujas Vater, zog einst mit Herakles (Herkules) vor Troja und bestieg zuerst die Mauern der Stadt, wofür er die gefangene schöne Hespione vom Herakles empfangen haben soll.

Dem Troerland in seine Heimath, ich, erzeugt  
 Von diesem, der an eben diesen Trojas Platz  
 Ich kam, mit nicht geringrer Kraft gerüstet, und  
 Mit meiner Hand ausführte nichts geringeres,  
 Ich geh' entehrt vom Griechenheer zu Grunde so.  
 Doch glaub' ich, so viel allerdings gewiß zu seyn,  
 Daß, wenn Achilleus lebend als den Heldenpreis 440  
 Hätt' einem wollen seine Waffen zugestehn,  
 Kein andrer dann, sie hätt' empfangen außer mir.  
 So aber hat des Atreus Sproß dem Frevler  
 Sie zuertheilt, verschmähend dieses Mannes Kraft,  
 Und wäre jetzt nicht dieses Lug' und mein Verstand  
 Von jenem Vorsatz abgeirrt, nie sollten sie  
 Wohl über andre solch' Entscheidung wieder thun.  
 So aber, da ich meinen Arm nach ihnen schon  
 Ausstreckte, trieb mich Zeus Gesproß, die Schreckliche,  
 Unbändige irr', und warf mich hin in tolle Wuth, 450  
 Daß meinen Arm ich blutig färbt' in solchem Vieh.  
 Nun lachen Hohn sie, meiner Hand entflohn, doch war's  
 Nicht meine Schuld; denn wann ein Gott dir Schaden thut,  
 Entgehet auch der Feige wohl dem Tapfersten.  
 Was soll ich thun jetzt, da die Götter offenbar  
 Mich hassen? Ja, das Griechenheer verfolgt mich,  
 Ganz Troja auch und diese Eben sind mir feind,  
 Wie? soll ich fortziehn, dieses Flottenlager und  
 Des Atreus Sproß verlassend, durchs Aegäer Meer?  
 Mit welchem Blick dann soll ich nahn dem Telamon, 460  
 Dem Vater? wie erträgt er wohl, mich anzusehn,  
 Wenn leer ich komm', entbildt vom Preis der Tapferkeit,  
 Den selbst er einst, den großen Kranz des Ruhms, erhielt?

459) Das Aegäer Meer trennte Kleinasien von Griechenland.

Dies kann ich nimmer wagen — Wann ich aber gieng'  
 An Trojas Mauer, kämpft' allein mit Einzelnen,  
 Und sterbend fiel' nach einer schön vollbrachten That? —  
 Doch würd' ich so des Atreus Fürstenpaar erfreun;  
 Das gehet nicht. Erstimmen muß ich selch ein Werk,  
 Wodurch ich kann dem alten Vater offenbar'n,  
 Daß keinen muthenthätigsten Sohn er hat gezeugt. 470  
 Denn schändlich ist es, wünscht' ein langes Leben der  
 Sich, welcher nichts vom Felgen unterschieden ist.  
 Was hat der Tag für Freude, der zum anderen  
 Hinzugefügt, dem Sterben bringt Verzögerung?  
 Ich achte keiner Rede werth den Sterblichen,  
 Des Busen glüht vom leeren Land der Hoffnungen,  
 Nein! schön zu leben oder schön zu sterben ziemt  
 Dem Edelmüthgen. Alles hast du so gehört.

Chor.

Wohl würde niemand sagen, daß nicht Hias ganz  
 Nach seiner Art und seiner würdig dieses sprach. 480  
 Doch stehe ab und laß der Freunde guten Rath  
 Obsteigen; fasse solches nicht in dein Gemüth.

L e f m e s s a.

Gebiether Hias, kein Geschick trifft mächtiger  
 Die Menschen, als das Leiden, vom Verhängnisse.  
 Ich, eines freygebohrnen Waters Tochter, der,  
 Wenn einer sonst der Phryger, Macht und Gut besaß,  
 Bin Sklavin jetzt; die Götter wollten dieses so,  
 Vorzüglich deiner Hände Kraft; und da dein Bett  
 Zu Theil mir ward, so bin ich für dein Wohl besorgt,  
 Und bitte dich bey'm Schützer unsers Heerds, dem Zeus, 490  
 Bey deinem Bette, das dich mir verbunden hat,

488) s. zum 210ten Verse.

O laß mich nicht bey deinen Feinden Schmähdungsruf  
 Erlangen, gib mich keinem Mann als Sklavin Preis;  
 Denn glaube, wenn du untergehst und sterbend mich  
 Verlässest, daß die Griechen dann mich mit Gewalt  
 An eben diesem Tage noch fortschleppen, und  
 Als Sklavenweib mit deinem Sohn ich leben muß.  
 Und mancher Herr sagt dann ein bittres Wort zu mir  
 In solchen Kränkungsreden; „seht die Sklavenfrau  
 „Des Nias, der im ganzen Heer der stärkste war, 500  
 „Wie jetzt sie dient statt jenes neideswerthen Glücks.“  
 So saget mancher. Dieses Loos dann quälet mich,  
 Und solche Schmähung schändet dich und dein Geschlecht —  
 Den Vater scheu', im trauervollen Alter so  
 Zurück zu lassen; scheu' auch deine Mutter, der  
 Ein langes Leben ward beschieden, welche oft  
 Die Götter anfleht, daß du wohl nach Hause kehrest —  
 Erbarme, Fürst, dich deines Sohnes, wenn er soll,  
 Der Knabenzucht beraubet, ohne dich allein  
 Bey Pflegern leben, die ihm feind sind. Welches Leid 510  
 Ach! wirfst du ihm und mir bereiten, wenn du stirbst!  
 Ich habe nichts mehr, wo ich Wohlfahrt hoffen kann,  
 Als dich; den Vaterboden hast du feindlich mir  
 Verheert, die Mutter mir geraubt; den aber, der  
 Mich zeugte, riß in Hades Welt das Loos hinab.  
 Wer könnte wohl nun Vaterland mir seyn, als du?  
 Wer Reichthum? Ja mein ganzes Wohl beruht auf dir —  
 Bedenke mich, auch, wohl geziemt's dem Manne, daß  
 Er eingedenk ist, wann er Freud' empfangen hat;  
 Denn Freundesdienst erzeuget immer Gegendienst; 520

515) Hades (Pluto der Römer), der Bruder des Zeus und Beherrscher der finstern Unterwelt, wo nach der Vorstellung des Alterthums die Seelen der Verstorbenen, die Schatten, leben.

Und wer des einst genossnen Guts Erinnerung  
Läßt schwinden, sollt' ein solcher edel denkend seyn?

Chor.

Ich wünscht', o Uias, daß du so mitleidig wärst,  
Wie ich, du würdest ihre Reden billigen.

Uias.

Ja bill'gen Lobspruch soll von mir sie wenigstens  
Erhalten, wann sie meinen Auftrag wohl erfüllt.

Telmessa.

O lieber Uias, alles werd' ich folgsam thun.

Uias.

So bringe jetzt den Sohn mir her; ich will ihn sehn.

Telmessa.

Ich that ihn aus Besorgniß weg, ihn zu bewahr'n.

Uias.

Wey jenem Anheil? oder meinst du dieses nicht?

539

Telmessa.

Es möcht' ihm, wann er dir begegnet', Leid geschehn.

Uias.

Dies wäre freylich zugekommen meiner Wuth.

Telmessa.

Und darum, dieses abzuwehren, schätz' ich ihn.

Uias.

Ich lobe das und diese Vorsicht, die du brauchst.

Telmessa.

Nun kann ich ferner etwas thun zum Nutzen dir?

Uias.

Ich will den Sohn jetzt sprechen; laß mich hier ihn sehn.

Telmessa.

Er ist im Schutz der Diener dort, nicht weit entfernt.

Ajas.

Was währt es nun so lange, eh' er hier erscheint?

Leukessa. (zum Eurysates)

Mein Sohn, der Vater ruft dich! — Bring' an diesen Ort  
Ihn her, o Diener, der du an der Hand ihn führst. 540

Ajas.

Nun kommt er, oder ist er deinem Ruf noch fern?

Leukessa.

Er naht sich schon; ein Diener bringt ihn hergeführt.

Ajas.

So bring' ihn, hieher; denn er wird nicht zittern, wenn  
Er dieses Blut der frischerwürgten Thiere sieht,  
Wosern von Vaterseit' er heißt mit Recht mein Sohn.  
Denn nach des Vaters harter Weise muß man ihn  
Gleich ziehn, und diesem ähnlich bilden seinen Geist.  
O Sohn, beglückter mögst du, als dein Vater, seyn,  
Doch sonst ihm gleich, so trifft dich nie ein schlechtes Loos. 550  
Ja jetzt schon kann ich darum dich beneiden, daß  
Du nichts von diesem Ungemach und Leid empfindst.  
Daß Leben ist am schönsten, wo man nichts noch denkt —  
Doch mußt du lernen Freud' erfahr'n und Traurigkeit.  
Und kommst du dahin, dann brächte, wie dem Feind  
Du zeigest, welch ein Vater dich geböhren hat.  
So lange weid' im leichten Wind dich, pflege zart  
Die junge Seel', und sey der Mutter frohe Lust.  
Auch wird dir kein Achser, dieses weiß ich, Schmach  
Und Leiden anthun, bist du gleich getrennt von mir. 560  
Denn solchen Schutz, den Teukros, hinterlass' ich dir,  
Als tapfern Pfleger deiner Jugend, wann er gleich  
Ist fern zur Jagd der Feinde ausgezogen ist.  
Doch, schildbewehrte Wdler, Schiffsgefährten ihr,

Euch allen übertrag' ich diesen Freundschaftsdienst:  
 Verkündet jenem meinen Auftrag, daß er mir  
 Den Knaben soll nach Hause führen zum Telamon  
 Und meiner Mutter Eriboi', auf daß er stets  
 Der Pfleger ihres Alters sey, bis daß sie zu  
 Des untern Gottes dunklem Wohnort gehn hinab. 570  
 Und meine Wehr soll nicht der Griechenschaar zum Preis  
 Des Kampfs ein Richter setzen, noch mein böser Feind,  
 Du, Sohn, empfang' meinen Schild, Eurysakes,  
 Den gleichberühmten, dreh' ihn um am festen Riem,  
 Den siebenhäutgen, welcher undurchdringlich ist.  
 Die andre Wehr begrabe man zugleich mit mir —  
 Jetzt nimm ihn eilig, schließe dann die Thüre zu  
 Des Hauses, - aber weine nicht vor Jammer laut  
 Im Zelt, denn sehr zum Klagen ist das Weib geneigt.  
 Mach schnell sie zu; der weise Arzt pflegt Zaubersang 580  
 Nicht da zu brauchen, wo die Wund' er schneiden muß.  
 Chor.

Ach! solchen Entschluß anzuhörn, erschreckt mich;  
 Denn nicht gefällt mir dieses scharfgespitzte Wort.

Telmessa.

Gebiet'her Aias, was gedenkst du nur zu thun?

Aias.

Nicht frage, nicht erforsch', enthaltsam seyn, ist schön.

Telmessa.

Ach weh! wie bangt mir! Ach! bey deinem eignen Sohn  
 Und bey den Göttern fleh' ich dich, verlaß uns nicht.

573) Eurysakes heißt nach der griechischen Ableitung: Breit-  
 schild. Aias Schild aber bestand aus sieben über einander gelege-  
 ten Ochsenhäuten.

580) Zaubersang bestand in Zaubersformeln, denen man eine  
 schmerzstillende Wirksamkeit zuschrieb.

Nias.

Du quälst mich wahrlich heftig; weist du nicht, daß ich  
Den Göttern ferner nichts zu leisten schuldig bin?

Tekmessa.

Drede nicht so.

Nias.

Sprich zu dem so, der dir folgt. 590

Tekmessa.

Nicht willst du hören?

Nias.

Wahrlich! sehr viel plauderst du.

Tekmessa.

Ich fürcht', ach! König.

Nias.

Schließt das Weib hier ein so gleich!

Tekmessa.

Laß, bey den Göttern! dich erweichen.

Nias.

Thöricht ist's,

Wenn meinen Sinn du eben jetzt zu ziehen denkst.

(Nias und Tekmessa treten ab.)

## E h o r g e s a n g.

Erste Wendung.

Du wohl, Salamis, schönes, liegst dort

Höchstselig, umrauscht vom Meerströme;

Stets schauet dich jeder ringsum.

Ich armer nur, schon.

Ist's ewige Zeit, daß ich

Verweile ruhmlos

Hier auf der heerdreichen

Weidflur des Ida und  
 Lebe immerdar in Furcht zehrend mich ab,  
 Nur Leid ahndend im Sinn,  
 Ich möchte zur schreckvoll'n, dunkelen Nacht  
 In den Hades gehn einft.

## Erste Begegnung.

Auch noch droht mir ein neuer Kampf vom  
 Unheilbaren Ajas, weh mir! des  
 Sinn göttliche Wuth entflammt hat;  
 Den, da er vormahl's 610  
 Im heftigen Kriege stark  
 War, einft du herlandft.  
 Jetzt aber schuf irrend  
 Vom Sinn er heftiges  
 Leid der Freundeschaar. Die Vorthaten, des Arms,  
 Der preiswürdigsten Kraft,  
 Die sanken verschmäht bey Schmähern dahin,  
 Dem Gesproß des Atreus.

## Zweyte Wendung.

Wenn seine altjährg'e  
 Mutter es höret, die 620  
 Schneeweißes Alter  
 Schon beuget, daß ganz beraubt er  
 Seiner Sinne krank liegt,  
 Klägelich, klägelich!  
 Nicht dann seufzt sie der Nachtigal Geföh'n, die  
 Unglückselge! sie wird dann  
 In der heftigen Traur

602) Ida, ein im Alterthume sehr berühmter Berg östlich von Troja.  
 Die Zeit der Handlung dieses Stückes aber fällt nach der Eroberung  
 von Troja, nachdem die Griechen schon zehn Jahre vor Troja ge-  
 standen hatten.

Laut anrufen, die Brust h'rab  
 Wird dann fallen der Faustschlag  
 Hochausschall'nd mit dem grauen Haar dem zerrauten. 630  
 Wohl besser, ruhn unten,  
 Als franken so für den,  
 Der, angelangt vom  
 Vielbuldenden Heer der Tapfer-  
 ste von des Waters Stamm her,  
 Nicht der gewohnten Art  
 Treu bleibt, sondern sie fliehet und herausschweift.  
 Unglückseliger Vater,  
 Dich bedroht, des Sprößlings  
 Wahnsinnleid zu erfahren, 640  
 Wie kein Aelos Abkomm'  
 Jemahls nährte im Sinn, und dieser nur duldet.

Ajas, Tekmessä.

Ajas.

Der lange, nicht ermesne Zeitlauf bringt hervor  
 Das Unbekannt' und hüllt in Nacht das Offne ein.  
 Nichts sey dir unerwartet; ja der schreckliche  
 Eidschwur, des Sinnes Härte giebt sich hin besiegt.  
 Denn ich auch, der die Schreckensworte sprach zuvor,  
 Hart, wie gestähltes Eisen, rede weicher jetzt  
 Durch dieses Weib; es schmerzt mich, dies' als Wittwe bey  
 Dem Feind zurück zu lassen, wie den Sohn verwaist. 650  
 So will ich auf die Uferwies' ins Bad nun gehn,  
 Damit ich, meine Schuldvergehung reinigend,  
 Den schweren Zorn der Göttin wende von mir ab.

641) s. B. 385.

Dort such' ich eine unbetretne Gegend auf,  
 Berberge diese hassenswerthste Wehr, mein Schwerdt,  
 Und grab' es ein im Boden, wo es keiner sieht;  
 Die Nacht und Hades unten mögen's aufbewahrn.  
 Denn seit ich dies, vom Hektor, unserm größten Feind,  
 Mir dargereicht, in meine Hand genommen, hat  
 Das Griechenheer mir keine Wohlfahrt mehr erzeugt. 660  
 So sehr bewährt sich jener Spruch der Sterblichen:  
 „Misgaben, unnütz sind die Gaben deines Feinds.“  
 Nun werd' ich auch der Göttermacht ins künftige  
 Berstehn zu weichen, selbst des Atreus Sproß zu ehren;  
 Denn Fürsten sind sie, ihnen muß man folgen; wie  
 Auch anders? Sieht das Heftige nicht, das Stärkste  
 Der obern Macht nach? So der Schneegebahnte Frost  
 Des Winters weicht der frächtereichen Sommerszeit;  
 Der Kreiselauf der finstern Nacht entfliehet vor  
 Dem weißberosteten Tage, daß er strahlt im Licht; 670  
 Das Wehen milder Winde bringt die stöhnende  
 Meerfluth zur Ruh', auch hält der allgewaltige Schlaf  
 Nie stets gefesselt, sondern löst die Banden auf.  
 Ich aber sollte nicht mich können mäßigen?  
 Denn eben hab' ich eingesehen, daß man muß  
 So weit den Feind nur hassen, als er wiederum  
 Uns lieben werde; auch dem Freunde werd' ich nur  
 So sehr durch treue Hülfe beystehn, als er es

658) Hektor, ein Sohn des Priamos, des Königs von Troja, war  
 der tapferste von den Troern. Nach einem Zweykampfe mit  
 Aias, worin er von diesem verwundet worden war, und der durch  
 die Ankunft von zwey Herolden geendet wurde, beschenken sie sich  
 wechselseitig zum Zeichen der Freundschaft; Hektor schenkte dem  
 Aias ein Schwerdt, und Aias ihm einen Gürtel; s. unten

670) Dem Helios, dem Sonnengotte, legten die Alten ednen mit  
 weißen Rössen bespannten Wagen bey.

Nicht bleiben wird beständig; denn den meisten doch  
 Der Menschen ist der Freundschaftshafen ungewiß. 680  
 So wird sich's damit wohl verhalten, aber du  
 Geh' ins Gemach und flehe stets die Götter an,  
 Damit sie das gewähren, was mein Herz begehrt.  
 Und ihr, o Freunde, zollt mir eben diesen Dienst,  
 Wie dies', und sagt dem Teukros, wenn er kömmt, er soll  
 Für mich besorgt und euch zugleich geneiget seyn;  
 Denn dahin werd' ich gehen jetzt, wohin ich muß.  
 Ihr aber thut so, wie ich sagt', und bald vielleicht  
 Erfahrt ihr mein' Errettung, duld' ich jetzt auch Leid.

(geht ab)

## Chorgesang.

## Erste Wendung.

Vor Wonne beb' ich, höchst erfreut nun flieg' ich auf. 690  
 Io! io! Pan! Pan.  
 Pan! Pan! welchen das Meer umspült,  
 Komm vom schneeigen Hügel, von  
 Der Felsöh' in Kyllene komm' herab, Fürst,  
 Der du den Chor der Götter anführst,  
 Daß du uns Nyssier Chortanz' und Knossier, von selbst  
 Gelehret, anhebst,  
 Weil mich das Tanzen jetzt ergötzet.

691) Pan war der Gott der Hirten, so wie der Musik und Tanzkunst. Meerumspült heißt er, weil er auf der Insel Salamis am Seegeüste umherwandelt.

692) Kyllene hieß eine Stadt mit naheliegender Berg in Arabien, wo Pan vorzüglich verehret wurde.

693) Von den Städten Nyssos und Knossos in Kreta, in denen der Tanz vorzüglich geliebt wurde, und zwar in jener der Tanz der Bakchanten, und in dieser die Tänze der Korybanten (Waffentänze).

Ueber die Fluth des Ikaros Meeres komm'  
 O Fürst Apollon,

700

Du Delischer, leicht kennbar,  
 Und immerdar sey uns zugegen freundlich.

Gegenwendung.

Vom Auge Idst' ihm Ures jekt das Schreckensleid.

Jo, io, jekt, ja,

Jekt, Zeus, strahlet der helle, schön-  
 heitre Tag, zu der schnellen Schaar

Der meereisenden Schiffe hinzugehn, da

Uias, das böse Leid vergeßend,

Wieder der Götter Recht heilig ehrt und erfüllt

Mit hoher Ehrfurcht.

Alles verzehrt der große Zeitlauf.

710

Nenne nun nichts mehr wider Vermuthung, da

So unverhofft jekt

Sich Uias vom Zorn kehrt und

Der heftgen Streitsucht mit des Ureus Stammsproß.

Ein Bote vom Heere tritt auf.

Bote.

Geliebte Männer, erst verkünd' ich dieses euch.

Jetzt eben kömmt von Myssiens Hdhen Leukros her,

Und wie er mitten durch die Schaar hingehet, schallt

Ihm Schmähungsruf vom ganzen Heer entgegen. Denn

699) Das Ikaros oder Ikarische Meer (vom Ikaros, dem Sobne des Daidalos so benennt, der hier auf seiner Lustreise in das Meer fiel) lag zwischen Karien und Griechenland. In diesem Meere lag die Insel Delos, der Geburthsort des Apollon, des Gottes der Musik und Dichtkunst, von welcher er den Beynahmen Delischer führte.

703) Ures (Mars der Römer) war der Gott der Kriegskunst, abet im Allgemeinen schrieb man ihm jedes schreckliche Verderben zu.

So bald sie fern' ihn kommen sahn, da traten sie  
 Im Kreis herum und Lasterreden fielen dann 720  
 Von allen Seiten auf ihn zu. Jedweder schalt  
 Ihn als den Bruder jenes wuthentflammten, der  
 Dem Heere nachgestellt; ja auch würd' er's nicht  
 Abwehren, fänd' er seinen Tod von Steinen ganz  
 Zerfleischt; und so weit kam man, daß die Schwerdter man  
 Gezogen aus der Scheide schon in Händen hielt.  
 Doch läßt der Streit nach, welcher auf das Aeußerste  
 Gekommen, durch der Greiseschaar Vermittelung.  
 Wo ist nun Ajas, daß ich dies ihm melden kann? 730  
 Denn seinen Herren muß man kund thun jegliches.

Chor.

Er ist entfernt und eben weggegangen, um  
 Noch neuer Denkart neu' Entschließung auszuführen.

Bote.

Wey! weh! weh!

So hat mich er auf diesen Weg zu spät gesandt  
 Der Sender, oder ich erschien zu spät bey euch.

Chor.

Was meinst du, daß bey diesem Werk versäumt ist?

Bote.

Es sagte Leukros, daß der Mann aus seinem Zelt  
 Nicht gehen sollte, bis er selbst hier würde seyn.

Chor.

Doch gieng er weg bekehrt zum allertrefflichsten 740  
 Entschluß, sich auszusöhnen mit der Götter Zorn.

Bote.

Das sind nur unverständige Reden eiteln Sinns,  
 Wenn anders Kalchas ganz mit Einsicht prophezeit.

743) Kalchas, Thestor's Sohn, begleitete als Priester und Wahr-  
 sager die Griechen nach Troja.

Chor.

Was sagt' er denn, und kannst du etwas kund uns thun?

Bote.

So viel nur weis und hört' ich gegenwärtig an.  
 Vom Fürstenthrone, mitten aus dem Sitz des Rathes  
 Stand Kalchas auf, gieng weg von Atreus Sprößlingen  
 Und sagte, freundlich seine Rechte' in Leukros Hand  
 Gelegt, ihm anbefahlend, daß den Hias er  
 Auf alle Art für diesen jetz'gen Tag im Zelt 750  
 Festhalten sollt' und keineswegs ihm auszugehn  
 Verstattet, wollt' er jenen noch am Leben sehn,  
 Weil nur allein am heutgen Tag' ihn ängstiget  
 Der schwere Zorn der Göttin Pallas, wie er sagt.  
 „Denn übermäßige Körper ohne weisen Sinn,“  
 So sprach der Seher, „fallen unterm schweren Leid,  
 „Von Göttern zugeschicket, wann als Mensch du bist  
 „Geborn, und dann nicht denkst und strebest wie ein Mensch.  
 Und jener da schon, als er auszog, zeigte sich  
 Unsinnig, weil der Vater trefflich zu ihm sprach. 760  
 So sagte dieser: „Wolle, Sohn, dir durch den Speer  
 „Zwar Sieg erringen, aber siegen stets mit Gott.“  
 Er aber sprach voll Uebermuth und Unverstand:  
 „O Vater, durch die Götter kann der Feige auch  
 „Den Sieg erlangen; aber ich getraue mir,  
 „Auch ohne sie mir zuzueignen diesen Ruhm.“  
 Die stolze Rede führt' er. Dann zum zweyten Mal,  
 Als Göttin Pallas zu ihm sprach und regt' ihn an,  
 Zur Feindeschaar zu wenden seine Mörderhand,  
 Da sagt' er solch ein heftiges, unerhörtes Wort: 770  
 „O Kön'gin, tritt zur andern Schaar der Danaer,

754) Pallas, ein Beyname der Kriegsgöttin Athene.

„Auf unsrer Seite wird die Schlacht durchbrochen nie.“  
 Durch solche Reden lud er nun den heftigen Zorn  
 Der Göttin auf sich, weil sein Sinn nicht menschlich war.  
 Doch bleibt er leben diesen Tag, so können wir  
 Vielleicht mit Gottes Hülfe seine Retter seyn.

Dies sprach der Seher. Teukros aber stand vom Sitz  
 Und sandt mich gleich mit dem Befehle zu euch her,  
 Ihn festzuhalten; doch, entwich er unsrer Hand,  
 So ist er hin, wenn Kalchas dies als Seher sprach. 780

Chor.

(zum Zelte sich hinwendend)

Telemessa, unglückselges, leidensvolles Weib,  
 O komm' heraus und höre dieses Mannes Wort.  
 Es geht ans Leben, was er sagt; man freut sich nicht.

Telemessa.

Was ruft ihr mich die arme wieder auf vom Sitz,  
 Da kaum ich habe ausgeruht vom schweren Leid?

Chor.

Vernimm die Nachricht, welche dieser Mann uns bringt  
 Von Nias Schicksal, das mit Schmerzen mich erfüllt.

Telemessa.

Weh mir! o Mann, was sagst du? ist's um uns geschehn?

Bote.

Von deinem Schicksal weiß ich nichts; es hängt mir nur  
 Für Nias, wenn er wirklich ausgegangen ist. 790

Telemessa.

Er gieng hinweg; so fürcht' ich angstvoll, was du sprichst.

Bote.

Man soll ihn, hat mir Teukros anbefohl'n, im Zelt  
 Festhalten, daß er nicht allein sich wegbezieht.

Telemessa.

Wo ist denn Teukros? warum giebt er den Befehl?

Bote.

So eben ist er heimgekehrt, und fürchtet sehr,  
Dem Aias möchte dieser Gang verderblich seyn.

Tekmessa.

O weh, ich arme! ach! von wem erfuhr er dies?

Bote.

Von Hektor's Sohn, dem Seher. Dieser sagte, daß  
Der heutige Tag ihm Rettung brächte, oder Tod.

Tekmessa.

O Freunde, kommt zu Hülff' in diesem Ungemach, 800  
Und eilet hin zum Leukros, daß er eilig naht.  
Ihr andern aber sucht vertheilet auf den Hbhn  
Gen Abend wie gen Morgen ihn den elenden.  
Nun wohl erkenn' ich, daß der Mann mich hintergieng,  
Und daß ich aus der vor'gen Gunst verstoßen bin.  
Was soll ich thun, Sohn? wehe mir! — Ich darf mich nicht  
Hinsetzen, sondern muß nun gehn, so weit ich kann.  
Auf gehet, laufet, Sizen ziemt sich nicht, wosfern  
Den Mann wir retten wollen, der zum Tode eilt.

Chor.

Ich bin bereit, und zeig' es nicht durch Wort' allein, 810  
Denn auch der Fußtritt folgt des Werkes Schnelligkeit.

(gehen ab.)

Aias.

(in einer entfernten Gegend am Ufer)

Der Bürger steht so, wie er wohl am tödtlichsten  
Verwundet, wenn auf dies zu achten, Muße ist,  
Die Gabe Hektor's, den ich von der Feindeschaar.  
Am meisten haßt' und dessen Blick so feindlich war.  
Er steht auf Trojas Erde fest der kriegrischen,  
Von neuem auf dem eisenzehr'nden Stein geschärft.

Ich fügt' ihn ein und dreht' ihn wohl herum, damit  
 Er schnellen Tod mir möchte wohlgeneigt verleihn.  
 So hab' ich's zubereitet. Dann nun reiche mir 820  
 Du erst, o Zeus — denn so geziemt sich's — Hilfe dar;  
 Ich flehe nicht um einen großen Dienst von dir;  
 Send' einen Boten, der dem Leukros dieses Leid  
 Verkünde, daß mich er zuerst wegtrage, wann  
 Ich unterm frischbespritzten Schwerdt gefallen bin,  
 Damit ich nicht, von einem Feind zubot gesehn,  
 Den Hunden, wie den Vögeln, werd' als Fraß zu Theil.  
 Dies sind, o Zeus, die Bitten. Auch den Hermes ruf'  
 Ich an zugleich, den Schattensführer, daß er wohl 830  
 Im schnellen Sprung mich leit' und ohne Zuckungen,  
 Wann meine Seit' ich stoß' in dieses Schwerdt hinein,  
 Die hülfereichen, ewgen Jungfrau'n, ruf' ich auch,  
 Die stets umher jedwedes Leid der Menschen schau'n,  
 Die heiligen, schnellen Erinny'en, daß sie sehn,  
 Wie durch des Atreus Edhn' ich armer sterben muß,  
 Und diese schlimmen auf das schlimmst' ins schmachlichste  
 Verderben stürzen. Wie sie jetzt mich schauen, daß  
 Durch eigne Hand ich falle, so auch möge sie  
 Mit eigener Hand der liebste Sproß ermorden einst.  
 D geht, ihr schnellen Racheerinnen, geht 840  
 Und sättigt ohne Schonung euch am ganzen Heer,  
 Du aber, Heltos, der am hohen Himmel hin  
 Du fährst, wann du schauest auf mein Vaterland,  
 So halte an den goldnen Wagen, um das Leid

828) Hermes (Mercurius der Römer), der Götterbote, hatte die  
 Verrichtung, die Seelen der Verstorbenen (Schatten) in die Un-  
 terwelt zu führen.

832) Erinnyen (Furien) waren die Rachegöttinnen, welche die  
 Verbrechen bestrafte und dem Verbrecher auf dem Fuße nachfolgten.

Von meinem Fall dem schon bejahrten Vater, wie  
 Auch meiner unglückselgen Mutter kund zu thun.  
 Ach! wohl die vielbedrängte, wann sie dies Gerücht  
 Erfähret, wird laut jammern durch die ganze Stadt.  
 Doch ist es ungebührlich, ganz vergeblich so  
 Zu klagen; eilig will das Werk begonnen seyn. 850  
 O Tod, o Tod, jetzt schaue her und nahe mir;  
 Doch werd' ich dich in deiner Näh' anreden dort;  
 Dich aber, Glanz des jetzgen strahlenvollen Tags,  
 Und Dich, o Helios, Wagenführer, red' ich an,  
 Zum letzten Mal jetzt, ferner niemals wieder an.  
 O Licht, o heilger Boden meines Vaterlands,  
 Sálamis, o Sitz des Heerds im Vaterhaus, Athen,  
 Glorreiche Stadt, du gleicherzogner Männerstamm,  
 Und ihr, o Quellen, diese Ström', o Tro'sche Flur,  
 Euch ruf' ich an, lebt wohl! o mein' Erzieher ihr; 860  
 Das letzte Wort ist dieses, was euch Aias sagt;  
 Denn ferner red' ich mit des Hades Unterwelt.

(stürzt sich ins Schwert)

Der Chor nähert sich.

Halbchor.

Aus Näh' entstehen neue Mäh'n;

Wo, wo

Wo nicht bin ich hingeeilt?

Und keine Gegend find' ich, die mich kann belehren.

Doch sieh! o sieh!

Wieder hör' ich einen Schall.

Halbchor.

Es sind die Schiffsgefährten, unser Truppenvolk.

Halbchor.

Was giebt's nun?

870

Halbchor.

Die Abendzeit' am Lager hab' ich ganz durchwallt,

Halbchor.

Nun hast du — ?

Halbchor.

Sa Müß' in Menge, aber weiter nichts zu sehn.

Halbchor.

Und meinem Blick auch hat sich nach des Sonnenlichts  
Aufsteigen zu an keinem Ort der Mann gezeigt.

Chor.

Erste Wendung.

Wer thut kund mir, welcher Fischer an dem Meer,

Der nachstrebt dem Fang in Mühn ohne Schlaf?

Welche Olympias Nym-

phe sagt, oder die

Rundig der Bosporos Fluth

880

Ist, ob sie etwa schweifen den

Hartherzgen Nias

Irgend wo hat gesehn?

Denn klagwürdig, lang' in Mühn irren und

Nicht dem Ziel günstigen Laufs sich nah,

Da ahlenlos ich nirgends schauen kann den Mann,

Lele messa.

(naht sich der Gegend, wo Nias liegt)

O weh mir! weh mir! ach!

878) Olympias (wie Orestias, Najas) heißt eine Nymphe des Bergs Olympos, nicht in Thessalien, sondern in Bithynien, hinter Mysien nach dem Propontis und Bosporos zu.

880) Bosporos, die Meerenge zwischen Thracien und Bithynien.

Chor.

(hört sie in einiger Entfernung)

O wessen Klagton schallt uns nahe aus dem Wald?

Lekmessa.

Ich unselge!

Chor.

Das speergefangne, arme Weib Lekmessan seh'

Ich, welch' in diesen Jammerton gefallen ist.

890

Lekmessa.

Ich bin dahin, des Todes, Freunde, ganz verloh'r'n,

Chor.

Was ist es?

Lekmessa.

Ach! unser Nias lieget frischemordet hier

Uns Schwerdt gekrümmet, das im Leib verborgen steckt.

Chor.

Zweyte Wendung.

Wehe die Rückkehr! weh!

Du tödtetest, König, zugleich mit

Diesen Schiffsfreund, ich armer, weh!

Weh! o unselges Weib!

Lekmessa.

Ach wohl bei diesem Leiden stöhnt die Trauer laut.

Chor.

Durch wessen Hand, der arme Mann, vollbracht er das? 900

Lekmessa.

Er that es selbst; ganz deutlich, denn im Boden hier

Steckt fest das Schwerdt, in das er sich gestürzt hat.

Chor.

Dritte Wendung.

Wehe das Unheil! So  
 Starbest du einsam, von  
 Freunden bewachtet nicht?  
 Ich lies dich außer Acht, und ich hörte und  
 Gewahrte nichts! Wo liegt, ach!  
 Nias von wildem Gemüth  
 Mit dem traurigen Nahmen?

Telemessa.

Doch schau ihn nicht; ich will mit diesem Kleid ihn ganz 910  
 Verhüllend überdecken; niemand, wer sein Freund  
 Ist überdies, vermag es anzusehen, wie's  
 Ihm steigt nach der Nas', und schwarzes Blut sich aus  
 Der selbstgeschlagenen Todeswunde drängt hervor.  
 Was soll ich thun? Ach! welcher Freund nun wird dich wohl  
 Forttragen? Wo ist Leukros, daß er zeitig kömmt  
 Und seinen todten Bruder mit bestatten hilft?  
 Unselger Nias! Wer, ach! warst und bist du jetzt,  
 Daß für den Feind auch thranenwerth dein Schicksal ist?

Chor.

Erste Gegenwendung.

Es war also dein Entschluß, armer, so 920  
 Das mühselge Loos des zahllosen Leids,  
 Harter, zu endigen? Dies  
 Nun war's, daß du so  
 Stöhnetest immer des Nachts  
 Und jeden Tag, wildherzger Mann,  
 Hasser der Atriden,  
 Da du lirst Schreckenswuth?  
 Wahrlich mächtig war die Zeit, welche dein

Leid begann, als um Achilleus Wehr  
Der Kampf der ersten Heldenkraft gesetzt war, 930

Zefmessa.

Ach weh mir! weh mir!

Chor.

So heftige Schmerzen, weiß ich, dringen ins Gemüth.

Zefmessa.

Ach weh mir! weh!

Chor.

Ich glaub' es wohl, Weib, daß du zweymal stöhnest, da  
Dir eben jetzt ein solcher Freund verloren gieng.

Zefmessa.

Du glaubst es nur, ich aber fühl' es allzusehr,

Chor.

Ja sicher.

Zefmessa.

Weh mir, o Sohn, in welches Joch der Sklaverey  
Wir gehn, und welcher Herren Dienst uns jetzt bedroht!

Chor.

Zweyte Gegenwendung.

Wehe! du sprachst aus die 940

Greulthat des gedoppelten Atreus-

Stamms, der gefühllos diesem Schmerz,

Aber Gott wend' es ab.

Zefmessa.

Doch wär' auch dies nicht, wollt' es Gott nicht, so geschehn.

Chor.

Zu schwer ja ist die Bürde, die er auferlegt.

Chor.

Dritte Gegenwendung.

Sicher der Vielbulder

946) Vielbulder ist der gewöhnliche Beyname des Odysseus von

Spottet und höhnet aus  
 Den wahnfinnen Zorn,  
 Und lachet dieser Leiden des rasenden Sinns  
 In Frevelschmach! Ach weh mir!  
 Wann die Atriden es auch  
 Die Beherrscher nun hören!

950

Telemessa.

So laß sie lachen, mag sie Nias Fall erfreu'n;  
 Einst wird man, ward im Leben auch der Mann verschmäht,  
 Vielleicht im Speerkampf seinen Tod beseufzen noch.  
 Der Bödsinnig' erkennet nicht das Gute, das  
 Er hat in Händen, bis es jemand ihm entreißt.  
 Mehr Schmerzen schafft sein Scheiden mir, als ihnen Lust,  
 Ihm aber Wonne; denn wonach sein Sinn gestrebt,  
 Das fiel ihm zu, das Sterben, was er wünschete.  
 Wie kann man demnach wohl noch spotten über ihn?  
 Durch Götter Rathschluß starb er, nicht durch jene, nein!  
 Darüber häuf' Odysseus eitlen Schimpf und Hohn;  
 Denn Nias ist nicht mehr für sie; mir aber ließ  
 Er scheidend Klag' und trauervolles Leid zurück.

960

Teukros.

(in einiger Entfernung sich nahend)

Ach weh mir! weh!

Chor.

Sey still, ich glaube, Teukros Stimme jetzt zu hören;  
 Er sieht auf diesen Leidensfall das Trauerlied.

Teukros.

O liebster Nias, du mein gleich entsproßnes Haupt!

So hast du mich verlassen, wie die Sage geht?

970

den Drangsalen, die er, vorzüglich auf der Rückkehr von Troja,  
 wo er auf allen Meeren herumgeschlagen wurde, ausgestanden hat.

Chor.

Ach wohl, o Teukros, ist der Mann für uns verlohren,

Teukros.

O wehe mir! wie trauervoll ist mein Geschick!

Chor.

Bei diesem Unfall.

Teukros.

Armer, ach! ich armer weh!

Chor.

Ja kläglich ist es!

Teukros.

Ach! das qualenvollste Leid!

Chor.

Ja sehr! o Teukros.

Teukros.

Weh mir armen! Aber wo

Ist Nias Kind? In welcher Gegend Trojas lebt's?

Chor.

Es ist allein im Zelte.

Teukros.

Führ' es eilig schnell

Hieher, damit kein feindgesinnter Danaer

Es, wie die mutterlose Brut des Löwen, raubt.

Geh' eilig hin und laufe, denn ein jeder pflegt

Dem hingestreckten Todten Hohuschimpf anzuthun.

980

Chor.

Auch trug uns Nias noch im Leben auf, du müchtst

Für dieses Kind so sorgen, wie du jetzt auch thust.

Teukros.

O du, der schmerzenvollste Anblick, welchen ich

Mit Augen je empfangen habe! weh und du

Beg, den ich jetzt gegangen bin, und welcher mir  
 Vor allen-sonst am meisten tief das Herz zerreißt!  
 Ach liebster Aias! Da ich deinen Leidensfall  
 Vernommen, lief ich eilig fort nach deiner Spur.  
 Denn schnell durchlief das ganze Heer der Ruf, wie wann 990  
 Ein Gott ihn sendet, daß du abgeschieden wärst.  
 Und wie ich armer fern von hier das Wort vernahm,  
 Da seufzt' ich tief; jetzt seh' ich's selbst und bin verlohren.  
 Weh mir!

Komm deck' ihn auf nun, daß ich ganz das Leiden schau';  
 O Schreckensanblick, diese bittere Wuth zu sehn!  
 Ach welche Qualen schuffst du mir durch deinen Tod!  
 Wo soll ich hin? zu welchen Menschen kann ich gehn?  
 Und wird mich dein und mein Erzeuger Telamon  
 Mit froher Mien' und freundlich wohl empfangen, wenn 1000  
 Ich ohne dich heimkehre? Sollt' er dieses wohl,  
 Da selbst im Wohlseyn nie er fröhlich lächeln kann?  
 Wird nicht er jede Schmähung auf mich häufen und  
 Mich schelten einer Sklavin Sohn, unächte Brut,  
 Der dich, geliebter Aias hab' aus Furcht so feig'  
 In Stich gelassen, wenn aus List nicht, daß ich Herr  
 Von deinem Haus und Gütern würde, wenn du stirbst?  
 Die Reden wird der zornige Greis ausstoßen, der  
 So mürrisch ist, daß leicht um nichts er Zank erhebt,  
 Und endlich werd' ich aus dem Land verstoßen und 1010  
 Zum Sklaven statt des freygebohrnen Manns erklärt.  
 Dies trifft mich dann zu Haus', und hier in Troja hab'

1004) Den Teukros hatte Telamon mit der Sklavin Hestione  
 gezeugt. Nach seiner Rückkehr von Troja lies ihn sein Vater nicht  
 in Salamis landen; er fuhr deshalb nach der Verheißung des  
 Apollon zum Könige Belos in Sicyon; dieser ertheilte ihm die Er-  
 laubniß, sich auf der Insel Kypros anzubauen; und hier fand er  
 sein zweites Vaterland.

Ich viele Feind' und wenig, was erfreulich ist.  
 Und alles dieses hat mir Ajas Tod bewirkt!  
 Was soll ich thun? Ach wehe mir! Wie zieh' ich dich  
 Vom bittern ausgelegten Schwerdt, unseliger,  
 An dem du deinen Geist verhauchtest? Wußtest du,  
 Daß Hektor dich ermorden würd' auch nach dem Tod? —  
 Betrachtet, bey den Göttern, dieser beyden Loos.  
 Denn Hektor wurd' am Gürtel, den ihm dieser einst 1020  
 Geschenkt, fest gebunden stets vom Wagensitz  
 Geschleifet, bis das Leben ihm erkaltete;  
 Und Ajas nahm von jenem zum Geschenk das Schwerdt,  
 Und kam im Todessturze um durch diesen Stahl.  
 Hat nicht Erinny's dieses Schwerdt geschmiedet und  
 Den Gürtel Hades, er der wilde Künstlergott?  
 Ich möchte wohl behaupten, daß, wie dieses, so  
 Auch alles von den Göttern kömmt den Sterblichen.  
 Wem aber diese Meinung nicht gefället, der  
 Mag andern Glauben fassen; meiner ist gefaßt. 1030

Chor.

Doch kürze deine Red' und denke, wie du nun  
 Den Mann beerdigst, was du bald auch sprechen wirst.  
 Denn dort erblick' ich einen Feind; er nahet wohl,  
 Der böse Mann, zu lachen über dieses Leid.

Teukros.

Wer ist es, den vom Heere her du kommen siehst?

Chor.

Für den wir ausgezogen sind, Menelaos ist's.

Teukros.

Ich seh' ihn, denn leicht kenntlich ist er, da er naht.

Menelaos. (herbeykommend)

Dich ruf' ich, höre, daß du diesen Todten nicht  
 Aufhebest, sondern liegen lässest, wo er liegt.

Teukros.

Wo zu verschwendst du so vergeblich dieses Wort?

1040

Menelaos.

Ich will es, auch der Herrscher will's von unserm Heer.

Teukros.

Nun wirst du nicht auch sagen, was für Grund du hast?

Menelaos.

Weil, da wir glaubten, ihn als Freund der Danaer  
 Und Hülfsgenossen aus der Heimath wegzuführn,  
 Wir fanden, daß wir einen größern Feind an ihm,  
 Als an den Phrygern, hatten, der auszog des Nachts,  
 Mit seinem Schwerdt das Heer zu morden insgesammt;  
 Und hätt' ein Gott nicht diesen Anfall abgewehrt,  
 So wär' uns eben dieses Schicksal, welches ihn  
 Traf, zugefallen, daß wir schmachvoll lägen da,  
 Und dieser lebte; doch die Gottheit wand es ab,  
 Daß auf die Schaafstehheerden fiel sein Frevelarm.

1050

Deswegen soll auch keiner dies vermögen, ein  
 Grabmahl dem Körper dieses Mannes zu ertheil'n;  
 Nein, hingeworfen, auf dem gelben Sande soll  
 Zur Speis' er dienen für die Vögel auf dem Meer.  
 Und lehne nicht dich heftigen Sinns dagegen auf.

Denn wenn wir nicht ihn zwingen konnten, da er noch  
 Am Leben war, so wollen doch den Todten wir  
 Durchaus beherrschen, wenn auch du nicht willst, und nach

1060

Der Hand ihn leiten. Denn am Leben wollt' er ja  
 Nie auf mich hören. Aber schlecht ist der vom Volk,  
 Der gar in nichts den Vorgesetzten folgen will.

Doch kann es nie in einem Staate um's Gesetz  
 Wohl stehen, wo nicht alles Furcht in Ordnung hält.

Das Heer auch wird nicht regelmäßig angeführt,

D

So bald zur Schutzwehr weder Furcht, noch Scham es hat.  
 Der Mann bedenke, daß er auch durch kleines Leid  
 Kann fallen, ist er gleich von Körper groß und stark;  
 Und glaube, daß, bey wem sich Furcht und Sittsamkeit 1070  
 Zusammen finden, Heil und Wohlfahrt diesem folgt,  
 Von einem Staat hingegen, wo du freveln kannst,  
 Und, was du willst, ausüben, denke, daß er einst  
 Vom günstigen Lauf zum tiefen Abgrund fallen wird.  
 Mir möge selbst rechtmäßige Furcht zur Seite stehn!  
 Nicht darf man glauben, daß wir, wenn wir machen, was  
 Uns freuet, nicht auch leiden werden, was uns schmerzt;  
 Denn dieses geht im Wechsellauf. Der war zuvor  
 Ein hitzger Frevler, jetzt erhebe' ich mich, und so  
 Verbieth' ich dir, ihn zu bestatten, wenn du nicht 1080  
 Den Mann begrabend selbst ins Grabmahl fallen willst.

## Chor.

Menelâos, da du solche Weisheitslehren gabst,  
 So füge diesem Todten selbst nicht Frevel zu.

## Teukros.

Niemals, ihr Männer, werd' ich über einen Mann  
 Mich wundern, der, geringer Abkunft, auch noch fehlt,  
 Wenn solche, die für Männer gelten edlen Stamms,  
 Im Reden sich mit Worten dergestalt vergehn.  
 Auf! sprich von Anfang wieder. Sagst du, daß du ihn  
 Als Streitgenossen für die Griechen hergeführt?  
 Ist nicht er selbst als eigener Herr mit ausgesiff't? 1090  
 Wie kannst du in ihm befehlen? Wie erlaubst du dir  
 Der Völkter Herrschaft, die von Haus' er mitgebracht?  
 Du kamst als Sparta's König, nicht als unser Herr,  
 Wo steht es als Gesetz geschrieben, daß du mehr  
 Kannst über ihn gebieten, als er über dich?

Als Unterherrscher über andre kamst du, nicht  
 Als aller Feldherr, nie gebothst dem Ajas du;  
 Doch herrsche, deren Fürst du bist, und züchte sie  
 Mit strengen Worten, diesen, magst du's oder auch  
 Ein andrer Fürst verbiethen, leg' ich in die Gruft, I 100  
 So wie es Recht ist, ohne Furcht vor deinem Wort.  
 Denn deines Weibes wegen ist er nicht zu Feld  
 Gezogen, wie die müßbedrängte Njethlingschaar;  
 Nein! wegen jenes Eydcs, der ihn band, für dich  
 Gar nicht; denn keiner Achtung hielt er Feige werth.  
 So gehe hin und bringe mit dir mehrere  
 Hérolde und selbst des Heeres Haupt; denn dein Geldärm,  
 So lange, wer du bist, du bleibest, acht' ich nicht.

Chor.

Auch im Bedrängniß lieb' ich solche Reden nicht;  
 Das Harte schmerzt doch, sey's auch noch so sehr gerecht. I 110

Menelaos.

Der Bogenschütze, glaub' ich, denkt nicht klein von sich.

Leukros.

Auch ist die Kunst, der ich mich rühme, nicht gemein.

1103) Helena, die Gemahlin des Menelaos und, der Sage nach, eine Tochter des Zeus und der Leda, wurde vom Paris, einem Sohne des Troischen König Priamos, entführt; und dadurch entspann sich der troische Krieg.

1104) Da Helena wegen ihrer Schönheit eine so große Menge Freyer hatte, so befürchtete ihr vermeintlicher Vater Lyndaros, er würde sich die zu Feinden machen, welchen er Helenas Hand verlagte. Odysseus gab ihm also den Rath, vor der Wahl die sämtlichen Freyer schwören zu lassen, daß sie jeden, den auch Helena wählen würde, wie Helenen selbst gegen alle feindseligen Angriffe vertheidigen wollten.

1111) Leukros war der ausgezeichnetste Bogenschütze im griechischen Heere.

Menelaos.

Wie würdest du groß dich machen, wenn den Schild du trügst!

Leukros.

Auch leicht bewehret steh' ich dir Bewaffnetem.

Menelaos.

Welch stolzer Muth ha! siset auf der Zunge dir.

Leukros.

Wohl, bey gerechter Sache ist der Stolz erlaubt.

Menelaos.

Ist's wohl gerecht, dem, der mich umbringt, wohl zu thun?

Leukros.

Umbringt? du sprichst doch seltsam, wenn du todt noch lebst!

Menelaos.

Ein Gott erhielt mich, aber ihm nach war ich hin.

Leukros.

So ehre jetzt die Götter du, von Gott beschützt.

1120

Menelaos.

Und hab' ich je der obern Macht Gesetz verschmäht?

Leukros.

Ja, wenn du Todten kein Begräbniß zugestehst.

Menelaos.

Ich meinem eignen Feinde? wär' es rühmlich wohl?

Leukros.

Hat Uias je sich gegen dich als Feind gestellt?

Menelaos.

Den Hasser hast' ich; dieses hast du selbst gewußt.

Leukros.

Ja freylich weiß man, daß du ihm die Stimme raubst.

1126) Dem Uias fehlte nur Eine Stimme zum Siege, und diese soll Menelaos dem Odysseus gegeben haben, wodurch ihm des Achilleus Waffen zuerkannt wurden.

Menelaos.

Das war die Schuld der Richter, nicht die meinige.

Leukros.

Wohl manches Böse magst du heimlich böß begeh'n.

Menelaos.

Die Rede sol dem Manne noch zum Leiden seyn,

Leukros.

Nicht mehr zum Leiden, als ich denke, dir zu thun. 1130

Menelaos.

Ich will dir ein's nur sagen: den begrabe nicht.

Leukros.

Du höre dies dagegen; den begrab' ich doch,

Menelaos.

Ich kannte einstmal's einen Mann, der trotz'ig sprach,  
Und selbst im Sturm die Schiffer antrieb anzufahr'n;

Doch hörte man nicht einen Laut von ihm, sobald

In Sturmgefahr er schwebte; sondern eingehüllt

In sein Gewand ertrug er jedes Schiffers Hohn.

So wird auch dich und deines listervollen Munds

So ungestümes Schreyen bald ein großer Sturm

Zur Ruhe bringen, der aus einem Wölkchen droht, 1140

Leukros.

Ich aber schaute einen Mann voll Thorheit, der

Bey seiner Unverwandten Glück stolz frevelte.

Ihn sah ein anderer, welcher mir ganz ähnlich und

Von gleichem Sinn war; dieser sagte so zu ihm:

„O Mensch! den Todten darfst du nicht mishandeln, und

„Wosfern du's thust, so wisse, daß dir's schlimm ergeht.“

So sprach er warnend zu dem unglückselgen Mann.

Sedoch, ich seh' ihn; ja es ist kein anderer Mensch,

Als du, vermuth' ich; hab' ich wohl gerathen? sprich!

## Menelaos.

Ich gehe fort; denn schändlich ist's, wenn's einer hört, 1150  
Mit Worten den zu züchtgen, den man zwingen kann.

## Teukros.

Du kannst nur gehn; auch mir gereicht's zum größten Schimpf,  
Des Thoren leeres Wahngeschwätz so anzuhdr'n.

(geht ab.)

## Chor.

Schon hebt sich der Kampf des gewaltigen Streits;  
Doch, Teukros, o mach' eilig nach Kräften, und  
Schau, wo du gewahrst ein gehdhetes Grab,  
Das den Uias verschließ' in die finstere Gruft,  
Für die Menschen ein ewiges Denkmahl.

## Teukros.

Auch kommen eben jene dort zur rechten Zeit  
Herbey, das Weib von diesem Mann mit seinem Kind, 1160  
Um ihn den unglückselgen zu beerdigen.  
Komm' her, o Sohn, tritt nahe zu dem Leichnam, und  
Berühr' als Flehender deinen Vater; sitze hier  
Demüthig mit den Händen meine Locken und  
Der Mutter Haare haltend mit den meinigen,  
Die schutzerfleude Habe. Kommt ein Mann vom Heer,  
Und zieht dich weg von diesem Leichnam mit Gewalt,  
So stoße man den Wbsen grablos aus dem Land  
Zur Schmach; er werde so vertilgt mit seinem Stamm,  
Wie diese Lock' ich schneide von der Wurzel ab. 1170

1164) Durch diese heilige Handlung wurde der Knabe für unverleßlich angesehen, und den, der ihm Leid zusügte, verfolgte als einen Blutschuldigen die Rache der Götter. Auch geheute es zu den letzten Ehrenbezeugungen, daß man sich Haarlocken abschnitt und auf den Todten legte.

Hier nimme sie, Sohn, bewahrend; keiner möge dich  
 Von hier bewegen, sondern halt' ihn angefaßt.  
 Und ihr auch steht als Männer, nicht als Weiber ihm  
 Zur Seit' und leih' ihm Hülfe dar, so lang' ich fern  
 Bin, für das Grab zu sorgen, will es keiner auch!

(geht ab.)

**C h o r g e s a n g.**

Erste Wendung.

Wann wird wohl noch nahen die Endzeit,  
 Und die Zahl duldbender Jahre aufhör'n,  
 Die herbey mir fähret das Loos  
 Der unaufhörlichen, stets  
 Einstürmenden Mühn  
 Im sumpferfüllten Troja zur  
 Unseligen Schmach des Danaerheers?

1180

Erste Gegenwendung.

O wäre der Mann, welcher den Griechen  
 Die Gemeinpest der verhaßten Waffen  
 Zeigte, zuvor nur in den grof-  
 sen Aether gestürzt oder ins  
 Vielfassende Reich.  
 O Müh'n, Erzeuger von neuen Müh'n!  
 Ja jener verdarb das Menschengeschlecht,

Zweyte Wendung.

Der Kränze Lust raubet er mir,  
 Läßt mir den froh'n Bechergenuss  
 Weder zu Theil seyn, noch der Flöten  
 Unmuthigen Schall, noch auch erfreun  
 Läßt mich der Unselige der  
 Nächtlichen Wollust  
 Der Lieb', ach!

1190

Er ließ schweigen die Liebe, weh mir!  
 So lieg' ich, bedacht von niemand;  
 Es feuchtet mir dichter Thau  
 Immer das Haar, des trauervoll'n  
 Troias Erinn'ung.

1200

## Zweyte Gegenwendung.

Ja meine Schutzwehr in der sonst  
 Mächtlichen Furcht vor dem Geschoss  
 War doch der wildstürmende Uias.  
 Den fesselt nun jetzt Trauergeschick.  
 Was nun, o was könnte mir wohl  
 Freude verleihn noch?  
 Ach! wär' ich,

Da wo waldig und sturmspült vorm  
 Meer raget der Fels hervor, dort  
 Am Sunischen Hochgebirg',  
 Daß ich begrüßen könnte dich,  
 Heiliges Athend!

1210

## Leukros. (zurückkommend.)

Ich eile, weil ich sehe, daß des Heeres Haupt  
 Agamemnon zu uns schreitet her; denn sicher wird  
 Er öffnen seinen Lästernund nun gegen mich.

## Agamemnon.

Man sagt mir, daß du's ungezüchtigt wagest, so  
 Berwegne Reden auszustossen gegen uns;  
 Ich meine dich den Sohn des Kriegserbeuteten.  
 Wie? prahlst du etwa als ein Sproß aus edlem Blut  
 So hoch und gehst 'auf stolzem Fuß einher, so daß

1220

1211) Das Sunische Vorgebirge lag auf der südlichen Spitze von Attika, also nicht weit von Salamis.

Du, der du nichts bist, den vertheidigst, welcher nichts Mehr ist? Du schwörst, wir wären weder deine, noch Der Griechen Feldherrn, noch der Flott' Anführer; und Als eigner Herr sey Ajas, sagst du, ausgeschiff.

Von Sklaven dies zu hören, ist nicht groß die Schmach?  
Für welchen Mann nun schreyst du so voll Uebermuth?

Wo gieng er oder stand er wohl, wo ich nicht war?

Und haben wir denn keine Männer außer ihm?

Wir haben damals um Achilleus Waffenwehr 1230

Sehr bitterm Kampf der Griechenschaar wohl angesagt,

Wenn Leukros stets für schlechte Männer uns erklärt,

Und nie ihr euch bequemet, da ihr doch besetzt

Wart, dem zu weichen, was der Richter Zahl beschloß;

So stoßt ihr immer Lasterreden auf uns aus

Und neckt uns heimlich, ihr Zurückgebliebenen.

Doch wird man wohl auf solche Art im Stande seyn,

Des Rechts Gesezen feste Dan'r zu geben, wenn

Man die verstoßet, die dem Recht nach Sieger sind,

Den Letzten aber zugestehet der Ersten Rang? 1240

Dem muß man abwehr'n; denn die breiten Männer nicht,

Noch die mit großem Rücken stehn am sichersten;

Nur wohlverständge siegen gut und überall.

Das Kind, obgleich mit breiten Hüften, gehet doch

Beym Hieb der kleinen Geißel grade fort im Weg.

Ich werde bald sehn, daß man dich auf solche Art

Auch heilen müsse, wenn du nicht zu Sinnen kömmt,

Da wegen eines Mannes, der ein Schatten nur

Noch ist, du dreisten Muthes ungezügelt sprichst.

1250

Nun wirst du klug seyn? Weißt du nicht, wes Stamms du bist?

So bringe einen andern Freygebohrnen her,

Der deine Sache gegen uns vertheidige;

Von deiner Rede kann ich nichts vernehmen, weil  
Mir fremde Sprache immer unverständlich ist.

Chor.

O wenn doch beyde sanft und mäßig wollten seyn!  
Denn ihnen könnt' ich keinen bessern Rath ertheil'n.

Leukros.

Uui! Wie so schnell der Dank der Menschen nach dem Tod  
Zerrinnt, und wie man so verräthrisch ihn vergift,  
Wenn dieser Mann, o Uias, auch mit keinem Wort  
Mehr an dich denkt, für den du doch so oft im Kampf 1260  
Dich abgemüht und selbst dein Leben bloß gestellt!  
Jetzt aber wird dies alles nichts geachtet mehr.  
O der du jetzt so unverständlich redetest,  
Ist dir's als unbedeutend schon entfallen, wie  
Euch dieser, da ihr eingeschlossen wart und auf  
Der Flucht mit eurem Speere nichts vermochtet mehr,  
Allein zur Rettung nah? Und als die Feuergluth  
Aufflammete auf der Schiffe hohem Rudersitz,  
Und Hektor auf die Schiffesflotte schon empor  
Gesprungen war und übers Grabenwerk gesetzt? — 1270  
Wer wehrte dies ab? Hat es nicht der Mann gethan,  
Von dem du sagst, er habe nie allein gekämpft?  
Hat jener nicht in Wahrheit dieses ausgeführt? —  
Dann wiederum, als er ganz allein dem Hektor sich,  
Nicht aufgefordert, stellt' entgegen, nach dem Loos,  
Doch ohn' ein Stück von feuchter Erd', ein Flüchtlingsloos,  
Herbey zu bringen, sondern so eins, das zuerst  
Leicht konnte springen aus dem wohlbebuschten Helm;  
Auch dieses that er, aber ich, der Sklav' und Sohn  
Der fremden Mutter, war zugegen bey der That. 1280  
Unselger, was nur denkst du, daß du dies auch sagst?

Wie? weißt du nicht, daß der, von dem dein Vater stammt,  
 Der alte Pelops, selbst ein fremder Phryger war?  
 Daß Atreus, dein Erzeuger, Greuel hat verübt,  
 Dem Bruder seine eignen Kinder vorgelegt?  
 Dich selbst gebahr ein Weib von Kreta, welche dein  
 Erzeuger hat den stummen Fischen vorgelegt,  
 Weil einst er einen andern Mann antraf bey ihr.  
 Und du, ein solcher, schmähest mich wegen meines Stamms,  
 Mich, welchen T'élamou zeugte, dessen Vater der 1290  
 Ist, welcher einst den Heldenpreis im Hber erhielt?  
 Und dessen Bettgenossin, meine Mutter, selbst  
 Vom Blut Laomédon's stammt des Königs, da der Sohn  
 Alkmenens dies' als auserlesnen Preis ihm gab?  
 Und so von zweyen Edlen als ein edler Sproß  
 Erzeuget, sollt' ich meinen Stamm beschimpfen und  
 Den Bruder, den du, da ihn Leid hat hingestreckt,  
 Verstoßest grablos? Schämst du dieses Werks dich nicht?  
 Doch mußt du wissen, wann ihr diesen werft wohin,  
 So werft ihr mit einander fort uns alle drey; 1300  
 Denn schbner ist's doch kämpfend für den Todten hier  
 Ruhmvollen Todes zu sterben, als für deine Frau,  
 Ich sage für des gleichentsproßnen Bruders Weib.  
 So denke nicht auf mich nur, sondern auch auf dich;  
 Denn wenn du mich beleidigst, dann begehrest du wohl  
 Einst, lieber feig, als trotzig gegen mich zu seyn.

1284) Atreus, des Tantalos Enkel und Pelops Sohn, König zu Mykenä mit seinem Bruder Thyestes, schlachtete aus Rache über den Ehebruch seiner Gemahlin Hérope mit seinem Bruder dessen beyde Söhne, dem Tantalos und Plisthenes, und setzte sie ihm vor.

1286) Hérope, die Gemahlin des Atreus, war die Tochter des Atrens, des Königs von Kreta, und die Enkelin Minos des zweyten.

Chor. (zum Odysseus, der herbestimmt)

O Fürst, Odysseus, sehr gelegen kömmt du, wenn  
Du nicht den Streit fest knüpfen, sondern lösen willst.

Odysseus.

Was giebt's, o Männer? denn ich hört' entfernt schon 1310  
Des Atræus Eöhne bey des Lapfers Leichnam schrey'n.

Agamemnon.

Ja hat uns nicht, o Fürst Odysseus, dieser Mann  
Die ärgsten Schmähdungsreden eben ausgesagt?

Odysseus.

Nun welche denn? Dem Manne wohl verzeih' ich's, wenn  
Er gegen Schimpf und Lästrung wieder Böses sagt.

Agamemnon.

Die hab' ich ihm gesaget, denn er that es auch.

Odysseus.

Was that er denn dir? Welche Kränkung fügt' er zu?

Agamemnon.

Er sagt: er würde nicht den Todten ohne Grab  
So lassen, dies auch wider meinen Willen thun.

Odysseus.

Erlaubst du deinem Freunde, der die Wahrheit sagt, 1320  
Nichts desto weniger beizustehn dir, als zuvor?

Agamemnon.

Sprich! denn ich wäre wahrlich unverständlich, da  
Du für den größten Freund der Griechen bey mir giltst.

Odysseus.

So höre jetzt. Ich bitte, bey den Göttern, laß  
Den Todten unbarmherzig nicht so ohne Grab  
Himwerfen, noch die Uebermacht so steigen, daß  
Du selbst das Recht verletzend ihn mit Haß verfolgst.  
Denn mir auch war der größte Feind er einst im Heer,  
Seitdem ich hatt' Achilleus Waffenwehr erstegt;

Und ob er gleich so gegen mich gesinnet war, 1330  
 So wurd' ich doch nicht seiner Ehr' entgegen es  
 Verschweigen, daß er einzig war und außer dem,  
 Achilleus unter allen, die vor Troja stehn,  
 Der Stärkste; so entehrst du unrechtmäßig ihn;  
 Und diesen auch nicht, sondern selbst der Götter Recht  
 Beschimpfst du; denn nicht ist es Recht, den edlen Mann  
 Im Tod zu schänden, wenn man gleich sein Hasser ist.

Agamemnon.

Dies sagest du, Odysseus? Stehest so mir bey?

Odysseus.

Ja ich; ich haßte, da zu hassen rühmlich war.

Agamemnon.

Wie? mußt du nicht dem Todten auch noch Schmach ertheil'n? 1340

Odysseus.

So schlechten Vortheils, Atreus Sproß, erfreust du dich?

Agamemnon.

Leicht aber ist's dem Oberherrn nicht, fromm zu seyn.

Odysseus.

Doch sagt man richtig, daß man Freunde ehren muß.

Agamemnon.

Der wackre Mann muß hñren auf die Oberen.

Odysseus.

Sey ruhig; Herrscher bist du, auch vom Freund besiegt.

Agamemnon.

Bedenke, was für einem Mann du Gunst erzeugst.

Odysseus.

Er war mein Feind, doch aber edelmüthig einst.

Agamemnon.

Und also willst du deines Feindes Leichnam ehr'n?

Odysseus.

Weit steht der Groß dem tapfern Muthe bey mir nach.

Agamemnon.

Doch solche Männer nennt man wohl bethdrete.

1350

Ddysseus.

So mancher wird doch bitter, war er Freund zuvor.

Agamemnon.

Und solche Freunde zu besitzen, billigt du.

Ddysseus.

Ich pflege nicht das harte Herz zu billigen.

Agamemnon.

So willst du, daß man feig' uns heute nennen soll?

Ddysseus.

Nein, jeder Grieche wird euch für gerecht erklär'n.

Agamemnon.

Ich soll, verlangst du, eine Gruft ihm zugestehn?

Ddysseus.

So will ich; denn ich komme selbst auch einst dahin.

Agamemnon.

Fürwahr! es sorgt doch jeder für das gleiche Wohl.

Ddysseus.

Was sollt' ich mehr besorgen, als mein eignes Heil?

Agamemnon.

So wird es dein Werk heißen, nicht das meinige. 1360

Ddysseus.

Ja thust du dies, jedweder nennt dich edel dann.

Agamemnon.

Doch mußt du wohl auch wissen, daß ich größte Gunst  
Dir noch ertheilen könnte, als die jetzge ist.

Der aber bleibt, er mag nun hier seyn oder dort,

Mein größter Feind. So kannst du thun, was nöthig ist.

(geht ab.)

Chor.

Wer nicht, Ddysseus, sagte, daß du weisen Sinns

Seyst, da du so dich zeigest, müßte thöricht seyn.

Odysseus.

Auch sag' ich jetzt dem Leukros, daß von dieser Zeit,  
 So sehr ich sonst ihn haßte, so sein Freund nun bin.  
 Ich will auch diesen Todten mit beerdigen  
 Und nichts ersparen als der Mühn Gehülfe, was  
 Wir wackern Männern nur zu leisten schuldig sind.

1370

Leukros.

Du edler Mann, Odysseus, Lob ertheil' ich dir  
 In vollem Maas, du täuschtest mein' Erwartungen.  
 Du warst von ihm der größte Feind im Griechenheer,  
 Und liehst allein ihm Hülfe, ohne daß du es  
 Vermochtest, dem Todten Frevelschmähung anzuthun,  
 Wie unser Feldherr, welcher unverständlich kam,  
 Und wollte selbst mit seinem Bruder dessen Leib  
 Hinwerfen ohne Grabesstätt' und ganz entehrt.

1380

So mag der Vater, dieses Bergs Olympos Fürst,  
 Die Rächerinnys mit der Strafvollbringerin  
 Der Dicke schlimm die Schlimmen so verderben, wie  
 Sie ihn entehrt hinwerfen wollten unerdient.  
 Doch du, Laertes Sprößling, Sohn des alten Manns,  
 Ich mag dich nicht berühren lassen dieses Grab,  
 Um nicht dem Todten diese Trübsal anzuthun.

Sonst aber stehe helfend bey; doch werd ich's auch  
 Gut heißen, ruffst du einen Mann vom Heere her;  
 Das andre will ich alles zubereiten, und  
 Du wisse, daß du edel an uns handeltestf.

1390

1381) Den Berg Olympos hielten die Alten für den Sitz der Götter, deren König Zeus (Jupiter der Römer) war.

1383) Dike, die Göttin der Gerechtigkeit, eine der drey Horen. Wer sie beleidigt, den klagt sie bey ihrem Vater Zeus an, an dessen Seite sie sitzt, und er wird unfehlbar bestraft.

1387) Nach dem Glauben der Alten, daß die Seele des Verstorbenen beleidigt würde, wenn der Feind den Leichnam berührte.

## Odysseus.

Ich wollt' es auch thun, aber willst du dieses nicht,  
Daß wir es thun, so lob' ich dich und gehe fort.

(tritt ab.)

## Leukros.

Nun genug. Schon zog sich so lange die Zeit;  
Auf! machet nur schnell die gehohlete Brust  
Mit den Händen bereit; theils setzet geschickt  
Um das Feuer herum das erhabne Geschirr  
Mit dem heiligen Bad; aber die andere  
Mannschaar bring' aus dem Zelte der Schildwehr  
Kriegerischen Schmuck her.

1400

Sohn, der du mit Lieb' an dem Vater dich hältst,  
Helfe die Seiten, so viel du vermagest, mir  
Heben empor, denn es steigt dunkel noch auf  
Aus der laulichen Wund' ihm das rauschende Blut.  
Ja, welcher nur sagt, als Befreundeter hier  
Nahe zu stehn, komm' eilig und leiste uns  
Beystand, diesem so ganz vorzüglichen  
Mann Ehre verlei'h'nd, wie kein Sterblicher  
War, als er noch lebte der Uias.

## Chor.

Ja, Sterbliche sehn vieles durch Anschau'n  
Ein. Keiner, bevor er es siehet, vermag  
Zu errathen das Loos in der Zukunft.

1397) Hiermit wird das mit drey hohen Füßen versehene Gestell bezeichnet, welches die Alten Dreyfuß nannten, worauf man andere Gefäße setzte.

1398) Der Leichnam wurde zuvor mit warmen Wasser gewaschen.

1399) Man warf auf den Scheiterhaufen, auf welchem der Leichnam verbrannt wurde, die Kleidung, die der Verstorbene getragen hatte, und war es ein Krieger, seine Waffen.

C l e f t r a.

---

## Personen:

---

Elektra, Agamemnons und Klytaemnestras Tochter.  
Drestes, ihr Bruder.

Klytaemnestra, dessen Mutter, und Gemahlin des Aegisthos, vormals Gattin des Agamemnon.

Aegisthos, nach der Ermordung des Agamemnon König von Mykenä.

Chrysothemis, Drestes und Elektras Schwester.

Der Knabenführer und Erzieher des Drestes.

Phylades, der Gefährte des Drestes und Sohn des Strophios, bey welchem Drestes erzogen worden war.

Der Chor besteht aus Mykenischen Jungfrauen und Weibern.

---

Der Schauplatz ist zu Mykenä vor dem Pallaste des Aegisthos.

---

Agamemnon, König in Mykenä, wurde nach seiner Rückkehr von Troja von seiner Gemahlin Klytaemnestra und dem König Aegisthos, der über einen Theil von Mykenä herrschte und während der Abwesenheit des Agamemnon mit Klytaemnestra verbotenen Umgang gepflogen hatte, bey einem Gastmahle ermordet, zu dem ihn bey seiner Zurückkunft Aegisthos eingeladen hatte; und dasselbe Schicksal sollte auch seinem Sohn Drestes widerfahren. Dessen Schwester Elektra aber fand Gelegenheit, ihren minderjährigen Bruder zu retten und zum Strophios nach Phokis zu senden, um einst durch ihn ihren Vater an seinen Mördern zu rächen. Nach einer zwanzigjährigen Abwesenheit kommt nun Drestes mit dem Diener, der ihn aus dem Waterhause gebracht hatte, und seinem Freunde Phylades nach Argos zurück, und vollzieht die Rache an den Frevlern.

---

---

## Drestes, der Knabenführer und Phylades.

### Knabenführer.

**D** Sproß des einst vor Trojas Stadt anführenden Agamémnon, jetzt ist alles gegenwärtig dir  
Zu schau'n vergönnt; wonach du stets dich sehnest;  
Das ist das alte Argos, dein Verlangen, dies  
Der Hayn des wuthgetroffenen Stamms des Inachos,  
Und jenes ist des Wölfselddters heilger Platz  
Lykeion; dort zur linken Hand, Drestes, steht  
Die Zier des Heres = Tempels, aber, wisse, wo  
Wir hingelangt, da ist Mykenas reiche Stadt  
Zu schau'n und hier der Leidenssitz des Pelopsstamms, 10

- 4) Argos war eine der ältesten Städte im Peloponnesos, 50 Stadien, also über 6,000 Schritte von Mykenä entfernt, vom Argos, des Phoroneus Enkel, der Sage nach erbaut.
- 5) Io, des Argivischen Königs Inachos Tochter, wurde, da sie Zeus in eine Kuh verwandelt hatte, von Heren (der Juno der Römer) mittelst eines Schreckbildes in Wuth gesetzt und auf der Erde umhergejagt.
- 6) Apollon hatte unter dem Namen Lykeios oder Wölfselddter einen sehr alten Tempel mit einem Plage, Lykeion, den ihm Danaos von Aegypten erbaut hatte, nachdem ihm die Argier die Herrschaft zuerkannt hatten, da ein Wolf eine Ochsenheerde überfiel, und einen Stier, den Führer der Schaar, erlegte; denn unter dem Wolfe dachten sich die Argier den fremden Danaos. Apollon aber erhielt jenen Beynamen daher, weil er den Sikyonern, die mit einer zahllosen Menge von Wölfen geplagt waren, auf ihr Flehen ein Mittel angab, wodurch sie die Wölfe plötzlich tödteten. Zur Dankbarkeit bauten ihm die Sikyoner einen Tempel, und verehrten ihn unter dem Beynamen Lykeios.
- 7) Dieser Tempel, Heraiou genannt, lag 10 oder 15 Stadien von Mykenä entfernt.
- 8) Des Pelops Familie war durch häusliche Unglücksfälle sehr aus-

Aus dem ich dich, dem Watermord entrißenen,  
 Von deiner gleichentsproßnen Schwester dann empfah'nd,  
 Geführt, errettet hab' und auferzogen zu  
 Dem Alter als den Rächer einst des Watermords. —  
 Nun ziemt's, Drestes, du auch, theurster Pylades,  
 In Eile Rath zu fassen, was zu machen ist,  
 Da schon der strahlenvolle Glanz des Sonnenlichts  
 Den Morgensang der Vögel deutlich uns erweckt,  
 Nachdem der Sterne schwarze Nacht entwichen ist.  
 Bevor nun jemand aus dem Haus kömmt, müssen wir  
 Uns unterreden; denn wir stehn am Punkte, wo  
 Nicht mehr zu zaudern, sondern auszuführen ist.

Drestes.

D theurster Mann und Diener, wie so deutliche  
 Beweise giebst du deiner Freundschaft gegen uns!  
 Denn wie ein Ross mit stolzem Sinn im Alter auch  
 Bey Schreckgefahren seinen Muth nicht sinken läßt,  
 Vielmehr das Ohr aufrichtet; eben so beherzt  
 Ermahnst du uns, und gebest selbst auch uns voran.  
 Nun will ich also, was ich meine, kund dir thun;  
 Du aber hör' aufmerksam zu; und treff' ich nicht  
 Den rechten Punkt, so richte mich zum Ziele hin.  
 Ich kam zum Sitz des Pythischen Gottes, um von ihm  
 Die Weise zu erforschen, wie ich Rache an  
 Dem Mörderpaar des Waters sollte nehmen; da  
 Ertheilte Phoebos dies zur Antwort; merke auf:

gezeichnet. So hatte Tantalos seinen Sohn Pelops geschlachtet und  
 den Göttern zur Speise vorgelegt; Atreus und Thyestes, des Pe-  
 lops Söhne, hatten ihren Bruder Chrysispos getödtet u. s. w.

32) Apollon (Pythios genannt von der Erlegung der Schlange Py-  
 thon) hatte zu Pytho, nacher Delphi, in Pholis am Parnassos,  
 ein berühmtes Orakel. Phoebos ist ein Beiname des Apollon,  
 Ihm zu Ehren wurden auch die Pythischen Kampfspiele gefeyert.

Ich sollte nicht mit Heeresmacht und Wehr, allein  
 Mit schlauer List ausföhr'n der Hand gerechten Mord.  
 Nun da der Gott uns dieses Wort verkündet hat,  
 So gehe, wenn die günstige Zeit hinein dich führt,  
 In dieses Haus, und forsche alles, was geschehn,  
 40 Damit du dies genau uns kannst verkündigen.

Denn keiner wird im Alter nach so langer Zeit  
 Dich kennen, noch wird ihnen dieses Silberhaar  
 Verdacht erwecken. Aber sprich: als Fremder aus  
 Dem Phokerlande kämst du her vom Phanote'r —  
 Denn ihnen gilt der für den größten Waffenfreund —  
 Und melde ihnen hochbethauernd, daß vom Loos  
 Des Misgeschicks Drestes umgekommen sey,  
 Beym Pythischen Kampf vom radgetriebnen Wagenfiß  
 Herabgestürzt; so mag die Rede gehn von mir.  
 50

Wir aber woll'n des Vaters Grabmahl, wie der Gott  
 Befohlen, erst durch Opfer ehr'n und kränzen mit  
 Der hauptbeschnittnen Zierde; dann uns wieder her  
 Begeben mit dem erzumgeschlossnen Aschenkruß,  
 Der, wie du selbst weißt, im Gesträuch verdeckt liegt,  
 Um ihnen diese falsche, doch erfreuliche  
 Nachricht zu bringen, daß mein Leib, von Feuergluth  
 Schon aufgezehrt, in Asch' und Staub verwandelt sey.  
 Denn kann es schmerzen, wenn der Rede nach ich todt

45) Von der Stadt Phanote oder Phansteus, auch Phanope und Phanopous in Pholis. Hierher wurde Drestes zum Könige Strophios gebracht, welcher Agamemnon's Schwester Anaxibia zur Gemahlin hatte.

46) Waffenfreunde nannten die Griechen diejenigen, mit denen sie im Kriege oder nach aufgehobnen Feindseligkeiten ein Freundschaftsbündniß geschlossen hatten; dann überhaupt jeden Freund und Genossen.

39) Bey den Alten war die Erwähnung des Todes, das Todtsagen u. von böser Vorbedeutung.

Bin, aber wirklich leb' und Ruhm erlangen soll? 60  
 Die Sag' erklär' ich nicht für böse, die mir nützt.  
 Denn auch von weisen Männern weiß ich öfters, daß  
 Sie nach dem eiteln Ruße zwar todt waren, und  
 Dann desto größere Ehr' empfangen heimgelehrt.  
 So hoff' auch ich, einst bey den Feinden, wie ein Stern,  
 Zu leuchten, tret' ich aus der Sag' ans Licht hervor.  
 Doch du, o Vaterboden, Landesgötter ihr,  
 Empfanget mich zu meinem Wohl auf diesem Weg;  
 Auch du, o Vaterwohnung; denn dem Recht gemäß  
 Dich rein zu machen, kam ich angeregt von Gott; 70  
 Und schickt mich ohne Rache nicht aus diesem Land;  
 Ich will des Glücks Begründer seyn, des Hauses Schutz. —  
 So hab' ich mich erklärt; Du nun geh' hinein,  
 O Greis, und führe deinen Auftrag wachsam aus.  
 Wir aber gehen; denn der Zeitpunkt heischt es, des  
 Geboth dem Mann bey jedem Werk das meiste gilt.

Elektra und der Chor (im Innern des Hauses), Orestes  
 und der Knabenführer (außer dem Palaste).

Elektra.

O h mir Unglückseliger!

Knabenführer (zum Orestes).

Es kam mir vor, als hörte ich einer Dienerin  
 Wehklage innerhalb der Thür, o lieber Sohn.

62) Der griechische Erklärer führt den Philosophen Pythagoras an, der sich in einer unterirdischen Höhle verborgen gehalten und seiner Mutter befohlen habe, ihn für todt auszugeben. Mehrere andere Beispiele werden angeführt, als vom Aristeus, Zaleukos, Zanolris u. a. m.

65) Wie ein feindseliges Gestirn, was den Feinden Verderben bringen soll.

Orestes (zum Knabenführer).

Wo ist's Elektra, jene Unglückselige?

80

Und willst du, daß wir bleiben und sie klagen hör'n?

Knabenführer.

Das nicht, wir wollen eher nichts ausführen, als  
Des Lorkas Spruch, und hiermit jetzt beginnen, daß  
Dem Vater Traurückgießung dar wir bringen, denn  
Dies giebt uns Sieg und schafft auch dem Werk Gedeyhn.

(gehen ab)

Elektra.

Heiliges Feuer und du, Luft,

Gleich mit der Erde, wie oft, ach!

Hast du vernommen die Traurklagen,

Hast du des blutswellenden Busens

Gegen sich kämpfende Faustschläge gehört,

90

Wenn der finsternen Nacht Dunkel dahinsank!

Und die Klagen des Nachts kennt mein Gemach, das

Mir im schmählichen Haus jetzt so verhaßt ist:

Wie um den Vater, den unglückselgen, ich

Traure, den Ares, der blutdürstige, nicht

In sein Reich ausnahm in dem fremden Gebieth;

Sondern es hieben ihm meine Erzeugerin

Und der Beywälder Megisthos das Haupt ab

Mit dem blutigen Beil, so wie Spalter den Baum.

Niemand wehklagt über der Schandthat

100

Greul, außer nur ich, da du so kläglich

Und so schmachvoll, Vater, dahinsankst.

83) Lorkas hieß Apollon wegen der dunkeln und vieldeutigen Antworten, die er als Wahrsager gab.

87) Vielleicht, nach einem alten Philosopheme, in Rücksicht des Alters, oder weil sie die Erdring's umschließt, und folglich ihr gleich liegt.

90) Vom Andern auf die Wechelschläge der Hände übergetragen.

Doch nie soll mir das Klaglied aufhö'r'n  
 Und das Trauergeseufz, während ich  
 Noch die schimmernden Strahlen der Sterne  
 Schau' und so lang' ich den Tag sehe.  
 Stets soll schallen das Traurlied vor dem Haus  
 Meines Erzeugers und jedem es kund thun,  
 Wie um den Sprößling die Nachtigall wehklagt.  
 O Hades Gemach, der Persephone Haus, 110  
 Hermes im schattigen Reich, heiliger Fluch  
 Und Erinnyen ihr,  
 Ehrwürdiger Gottsproß, die  
 Die Verstorbnen ihr seht rechtwidrig  
 Fallen, beraubet des Eheweibes durch List,  
 Kommet, ihr Götinnen, helft, rächet den Mord,  
 Den der Vater erlitt!  
 Schicket den Bruder zum Beystande mir auch  
 Her, dá ich des Leids steigende Last  
 Nicht länger allein kann tragen. 120

## Chor.

O Kind, Kind, des schändlichsten Weibes  
 Stammsproß, sag', Elektra, warum  
 Zehrst du dich ab so in beständiger Traur  
 Um Agamemnon, den längst die verruchteste  
 Mutter durch listige Täuschung gefangen und  
 Mit Frevelhand verrathen? Mag,

110) Persephone (Proserpina der Römer) war die Gemahlin des Hades (Pluto), des Gottes der Unterwelt, in welche Hermes (Mercurius, der Götterbote) die Schatten führte.

111) Der Fluch, den die unschuldig Leidenden gegen ihre Unterdrücker ausstoßen, ist hier als Göttin personificirt. Die Nächstgöttinnen aber hören die Flüche der Unglücklichen, und bringen sie in Erfüllung.

Der es verübt,  
Bergehn, steht dies mir frey zu sagen.

Elektra.

D komm, du Stammsproß edlen Geblüths,  
Komm mir, o Linderung meiner Bedrängnisse; 130  
Aber ich weiß es, ich seh' es wohl ein, und doch  
Sollen mir, hab' ich beschloffen, die stöhnenden  
Klagen um meinen gefallenen Vater nie  
Ausdr'n. Aber erzeugt mir die Gunst nach der  
mancherley Freundschaft und  
Vergdunt mir diese Wehklag',  
Ach! flehend bitt' ich.

Chor.

Doch nie wirst den Vater du auß  
Der Allbucht des Hades herauf  
Rufen durch Wehklagen und frommes Gebeth.  
Aber beständiges Seufzen verzehret dich, 140  
Da sich so heftig die Schmerzen vergrößeren.  
Warum nur giebst du diesem Traur =  
Leide dich hin,  
Woselbst kein Rettungsheil zu schau'n ist?

Elektra.

Ohne Vernunft, welcher die Eltern, die  
Klänglich verschieden, verliert im Gedächtnisse!  
Aber der stöhnende Vogel, der schmerzlich den

147) Medon, die Tochter des Pandareus und Gemahlin des Thebaer Zethos, brachte aus Neid über die Niobe, die Gemahlin des Amphion, des Bruders vom Zethos, weil diese mehrere, sie selbst aber nur zwey Kinder hatte, ihren eigenen Sohn Ityos oder Itylos des Nachts um, in der Meinung, eines von Niobes Kindern zu tödten. Deshalb wurde sie vom Zeus in eine Nachtigall verwandelt, und nach der Fabel bellagt sie nun ihren Sohn Ityos. Die

Itys befeufzet, beständig den Itys, der  
 Bote des Zeus, der bestärkt in den Klagen mich.  
 Dich, o vielbuldende Niobe, schätz' ich den Göttinnen  
 ähnlich, da 150

Du immer Thränen träufelst  
 Im Felsengrabmahl.

Chor.

Doch traf dich, Kind, einzig nicht  
 Von den Sterblichen das Leid,  
 Welches dich so tief niederbeugt vor allen,  
 Denen du verwandt, die auch mit dir leben,  
 Wie die Chrysothemis, wie  
 Auch Sphianassa und jener,  
 Der heimlich trauert, der Jüngling,  
 Welchen in dem ruhmvollen 160  
 Land der Mykenae'r einst man  
 Wird noch empfangen den glücklichen, edelen,  
 Nahet er vom Zeus begünstigt her — Drestes.

Elektra.

Auf den lange schon  
 Harrend, unvernählt ich  
 Und kinderlos stets bergeh', ich arme!  
 Fließend in Thränen und nährend die ewigen  
 Klagen des Leides; doch jener gedenket nicht,

Nachtigall, die Verkündigerin des Frühlings, heißt hier Zeus Bote,  
 weil Zeus der Beherrscher der Jahreszeiten war.

150) Niobe, des Tantalos Tochter und des Thebaer Amphion Ge-  
 maßlin, wurde vom Apollon und der Artemis ihrer Kinder bekaubt,  
 weil sie mit der größern Anzahl ihres Stamms gegen die Leto, die  
 Mutter des Apollon und der Artemis, geprahlt hatte, und dann  
 vom Zeus in einen Felsen verwandelt. Auf dem Sipylos, einem  
 Berg in Lydien, soll sie nun nie versiegende Thränen zum den Ver-  
 lust ihrer Kinder vergießen.

Was er empfangen und was ihm bewusset! Denn  
 Kam mir nur Eine Verkündigung, die mich nicht 170  
 Getäuscht? Stets sehnt er sich,  
 Und will doch sehned nicht erscheinen.

Chor.

Sey muthig; o Kind, muthig nur!

Denn der gewalt'ge Zeus  
 Schauet und beherrscht alle Ding', im Himmel.  
 Diesem nur vertrau' an den heftigen Schmerz und  
 Nicht allzusehr zür

ne dem Feind, noch vergiß auch die Schmähung.  
 Denn eilig fließt der Zeitgott.

Weder Agamémnon's Sohn,

180

Welcher an dem viehreichen

Strand, dem Krissäischen, wohnet, vergisset zu  
 Nahen, noch vergift die Schuld des Ach'ron Herrscher.

Elektra.

Doch verzögert es sich so

Lange Zeit: mir schon wie  
 der Hoffnung; nicht länger kann ich dauern,

Da ich, der Eltern beraubt, vergehe und

Nicht ein befreundeter Mann mich vertheidiget,

Sondern ich lebe so schmähhch im Hause des

Vaters, als wär' ich ein Fremdling, und gehe in 190

Dem unanständigen Kleid

Einher, und sitz' am leeren Tischmahl.

Chor,

Traurboll in dem Watergemach war,

182) Krissa war eine Stadt in Pholis am Meere mit einem Meer-  
 busen.

183) Acheron, ein Strom in der Unterwelt, bezeichnet die ganze  
 Unterwelt, wo Hades seinen Sitz hat; dieser bestraf als Rädegott  
 die Mörder und Verbrecher mit dem Tode.

Traurvoll war dir der Rückkehr Bottschaft,  
 Da des ehernen Beils feindseliger Schlag  
 Mit Gewalt auf den Vater herabfiel.  
 List faßte den Plan, Lieb' übte den Mord;  
 Und sie hüllten sich ein in ein Schreckensgewand  
 Schrecklich, es mag nun ein Gott oder ein Mensch  
 Thäter seyn des Greulwerks.

200

## Elektra.

Woh mir! jener verhassteste Tag, (so)  
 Wie kein anderer je mir genah!  
 Woh, Nacht! woh! des entsetzlichen Gastmahls  
 Schreckliches Traurloos,  
 Der schmachvolle Mord,  
 Den mein Vater erfuhr von der doppelten Hand,  
 Welche mich beraubt hat des Le-  
 bens und in Ungemach gestärzt.  
 Doch mag der groß' Olympier  
 Den Frevlern Strafleid senden, daß  
 Nie sie beglücke die lachende Freude nach  
 Dieser verübten Schandthat.

210

## Chor.

Sehe dich vor, rede zu viel nicht!  
 Denn erwägest du nicht, welche die sind, die  
 Dir zur jetzigen Zeit so klägliche Schmach  
 Zufügen, die dich einzig nur trifft?  
 Ja, du schufest dir selbst größer das Unglück,  
 Weil du durch Wismuth dir beständigen Krieg  
 Anspinnest. Und doch darf man dem Mächtigen  
 Nimmer nah'n in Streitsucht.

209) Der Olympier ist Zeus, der König der Götter und Menschen, dessen Sitz der Berg Olympus war.

## Elektra.

Leidensgeschick zwang, Leidensgeschick. Wohl  
Weiß ich, des Zorns bin ich bewusset mir.

Aber ich werd' in dem Leidensgeschick nicht

Dulden das Schmachloos,

So lang' ich athme.

Wer könnte mir sonst günstiges Lob wohl,

Thenerste, ertheil'n? welcher, der

Weise denket, würd' es thun?

So laßt mich, redet nicht mir zu!

Dies soll mir unaufsätzlich seyn;

230

Nimmer denn werde ich wegen der Leiden, so

Berschmäht, von Traur abstehen.

## Chor.

Aber ich sage dir wohlmeinend,

Huldvoll, als wär' ich dir Mutter,

Daß du zum Leid nicht Leid anhäufft.

## Elektra.

Doch nur wo endet das Uebel? O sag' es mir!

Ist's, der Verstorbenen nicht zu gedenken, wohl

Schdn? und der Sterblichen welcher vermag dies?

Niemals mag ich von solchen geschäht seyn;

Niemals ruh' ich, und lebt' ich vereint bey'm

240

Trefflichen Mann auch; nie sollen gehemmt

Mir der scharfzahnenden Traur Fittige nicht

Ehren die Eltern. Denn

Wenn der Verstorbene, nichts

Weiter, als Erd' und Staub,

Liegt, der Elende;

Aber jenen der

Mordthat Vergeltung zu Theil nicht wird:

Dann sinkt die Ehrfurcht, der Frommsinn  
Jegliches Menschen entflieht.

250

Chor.

Ich kam, o Jungfrau, her zu deinen Gunsten, wie  
Zu meinen; aber wenn dir meine Rede nicht  
Unnehmlich ist, so siege du, ich folge dir.

Elektra.

Erröthen zwar, ihr Frauen, muß ich, wenn ich euch  
Durch vieles Klagen scheine allzusehr gebeugt;  
Allein verzeiht mir; denn ich werde mit Gewalt  
Dazu gebracht. Wie sollte wohl ein edles Weib  
Nicht dieses thun, die solches Waterleiden sieht,  
Wie dieses, das ich Tag und Nacht ansehe und  
Das immer mehr aufsproset, als entfallen will? — 260  
Der von der Mutter, welche mich geboren hat,  
Zuerst das Härteste widerfuhr, und welche dann  
In ihrem Hause mit des Vaters Mördern selbst  
Zusammenlebt, von ihnen wied beherrschet und  
Nach ihrer Willkühr nehmen, wie entbehren muß?  
Und ferner, welche Lage, glaubst du, sind mir das,  
Wann auf dem Waterthron' ich sitzen sehe den  
Registhos, wann ich seh' ihn gleiche Kleidung auch  
Mit jenem tragen; dann auch, daß er Opfertrauf  
Den Göttern ausgießt, wo er jenen umgebracht? 270  
Und schau' ich dann den allgrößten Frebel an,  
Und seh' ihn selbst den Mörder ruhn im Waterbett  
Mit meiner ganz verworfnen Mutter — darf ich, die  
So nennen, die mit diesem Mann zusammen schläft,  
Die so verrucht ist, daß sie mit dem Mörder selbst  
Vereinnet lebt, und keine Rache Göttin scheut,  
Vielmehr, als ob sie lachte über ihre That,  
Den Freudentag, an welchem damals heimlich sie

Mit List den Vater umgebracht hat, festliche  
 Chortänze anstellt, ja auch jeden Monat noch  
 Den schutzverleih'nden Göttern Dankungsoffer bringt — 280  
 Und ich beklagenswerthe sehe solches Leid,  
 Vergeh' und jammre über jenes Opfermahl  
 Des Waters, wie man's nannte, ach! das feindliche,  
 Für mich allein; denn weinen ist mir nicht vergönnt  
 In solchem Maas, als meinem Sinn es Freude bringt.  
 Denn jenes, nur im Reden edelmüthge Weib  
 Stößt gegen mich so böse Tadelworte aus:

„O gottverhaßtes Wesen! kam denn dir allein  
 „Der Vater um, und trauert sonst kein Sterblicher? 290  
 „Schmachvoll vergeh', und nie befreye dich die Macht  
 „Der Unterwelt von deinem jetzigen Klageschrey!

So spricht sie übermüthig. Aber hört sie, daß  
 Orestes werde nah, so tritt sie während zu  
 Mir hin und schreyt: „Nimmst dieses nicht durch deine Schuld?  
 „Ist's nicht durch dich bewirkt, die den Jüngling du  
 „Aus meiner Hand geraubt und heimlich weggebracht?  
 „Doch wisse, avürdige Strafe soll dein Lohn noch seyn.“  
 So schmäht sie, mich anschreyend; ihr zur Seite steht  
 Der edle Bettgenoss' und reizt sie noch zum Zorn, 300  
 Der feige, ganz ohnmächtig, ganz verworfne Mann,  
 Der nur mit Weibern Kämpfe zu bestehen wagt.  
 Ich arme aber harre stets, Orestes mein  
 Erretter soll noch kommen, und vergeh' indeß.  
 Denn da er stets mit seinem Vorsatz zögert, so  
 Zerstört er mir die nah'n und fernen Hoffnungen.  
 In solcher Lag', o Freunde, kann wohl Mäßigung

284) Eine Anspielung auf das Gastmahl, welches bey der Rückkehr  
 des Agamemnona gefeyert wurde, und wobey dieser unter dem  
 Schwerdt seiner Mörder fiel.

Und frommer Sinn bestehen? Nein! ein böses Loos  
Das reißet mit Gewalt uns selbst zum Bösen fort.

Chor.

Auf, sage, da du gegen uns so redest, ob  
Megisthos ausgegangen oder nahe ist. 310

Elektra.

Er ist entfernt; nicht denke, daß ich aus dem Haus  
Sonst würde gehn; jetzt eben ist er auf dem Feld.

Chor.

So werd' ich denn gewisser meine Reden mit  
Den deinen wechseln, wenn sich's damit so verhält.

Elektra.

Er ist entfernt; so frage, was dir nur beliebt.

Chor.

Ich möchte von dir wissen, was du glaubest von  
Des Bruders Weilen oder Kommen; sag' es mir.

Elektra.

Er sagt es zwar, doch hält er sein Versprechen nicht;

Chor.

Ja, wer ein großes Werk beginnt, liebt Zögerung. 320

Elektra.

Ihn hab' ich doch errettet ohne Zögerung.

Chor.

Getrost! ein Edler, was er ist, steht Freunden bey,

Elektra.

Ich hoff' es; nicht so lange hätt' ich sonst gelebt.

Chor.

Doch rede jetzt nicht weiter, denn ich sehe aus  
Dem Haus die Schwester Chrysothemis nahen, die  
Mit dir aus gleichem Elternstamm entsprungen ist.  
Im Arme trägt sie Todesopfergaben, wie  
Den Unterirdischen man sie darzureichen pflegt.

Chrysothemis.

Wo stehst du, Schwester, hier am Ausgang vor dem Haus,  
Und führst solche Reden? Sage, willst du nach 330

So langer Zeit nicht lernen, klüger werden, und  
Nicht so vergeblich eitlen Zorne hulbigen?

Ich selber zwar gestehe, unser jehiges

Loos trifft mich schmerzlich; hätt' ich Macht, ich wollte dir  
Wohl zeigen, wie ich gegen sie gesinnet bin.

Doch glaub' ich, jetzt im Ungemache muß man nicht

Hoch fahren wollen, noch den Anschein haben, daß

Man etwas unternehm' und Kränkung wolle thun.

Zwar wünscht' ich, daß du ebenfalls so handeltest,

Dies steht jedoch in deiner Wahl, wie billig, und 340

Nicht schreib' ich vor; doch wenn als Freyaeborne du

Sollst leben, mußst du folgen ganz den Oberherrn.

Elektra.

Wohl schändlich ist's! des Waters, dessen Kind du bist,

Gedenkst du nicht, die Mutter aber kummert dich.

Denn all' die Lehren, die du mir ertheiltest, giebt

Dir jene an, du sagest nichts aus eignem Trieb.

Denn wähle eins von beyden aus: entweder bist

Du unverständig, oder bey Verstand gedenkst

Du nicht der Freund'; und da du sagst, du würdest, wenn

Du Macht besäße, deinen Haß wohl offenbar'n: 350

Gewährst du mir denn Hülfe, da ich alles um

Des Waters Rache thu', und hältst du nicht mich ab?

Zengt dieses nicht von feigem Sinn im Ungemach?

Denn lehre mich ein bess'ers, oder höre mich:

Was hülft es wohl mir, hörten meine Klagen auf?

Denn leb' ich nicht? Mühselig, ja, doch g'nügt es mir;

Ich kränke jen' und theile dadurch Ehre zu

Dem Todten, wenn der Unterwelt man hulb'gen kann.

Du habbest jene, aber bloß der Rede nach,  
 Und lebest mit des Vaters Mördern in der That. 360  
 Ich würde niemals, wollte man mir solches Gut  
 Auch zuertheil'n, mit welchem du dich brütest, so  
 Mich lassen überreden; immer möge dich  
 Ein reicher Tisch und jeder Ueberfluß erfreun.  
 Mir sey es einzige Nahrung, ihnen Kränkungen  
 Zu thun, und gar nicht streb' ich deiner Ehre nach;  
 Du selbst nicht, wenn du weise wärst. Nun nenne dich,  
 Du, die ein Sproß vom besten Vater heißen kann,  
 Der Mutter Kind; so hält dich jedermann für schlecht,  
 Die nicht dem todten Vater tren, noch Freunden blieb. 370

## Chor.

O bey den Göttern, sprecht nicht so heftig, denn  
 Euch Beyden kann von Nutzen seyn das Reden, wenn  
 Du ihrem Rath, sie aber deinem folgen lernt.

## Chrysothemis.

Ich bin von dieser solche Reden schon gewohnt,  
 O Frauen; nimmer hätt' ich dieses auch erwähnt,  
 Wofern ich nicht vernommen hätt' ein großes Leid  
 Ihr drohend, was das ewge Klagen stillen soll.

## Elektra.

So sag' es an das Schreckensleid, und nennst du mir  
 Noch größre Schmach, als diese ist, so geb' ich nach.

## Chrysothemis.

Ich will dir alles sagen, was bewußt mir ist. 380  
 Sie wollen, wenn du immerfort zu Klagen nicht  
 Aufhörst, dich dorthin schicken, wo du nie das Licht  
 Der Sonne wieder schauest; lebend wirst du dich,  
 Im Grab verdeckt, satt Klagen, fern von diesem Land.  
 Sprich, was du dazu meinst, und schelte einst mich nicht  
 In deinem Unglück; denn du kannst jetzt weise seyn.

Elektra.

Nad dieses also ist ihr Vorsatz, mir zu thun?

Chrysothemis.

Fürwahr, so bald Megisthos wird nach Hause keh'n.

Elektra.

Nun dieserwegen mag er hergelangen schnell.

Chrysothemis.

Wie sprichst du, unglückselge, solch ein Frevelwort?

390

Elektra.

Er möge kommen, wenn er dies zu thun gedenkt.

Chrysothemis.

Damit dich Unheil treffe? Wo nur denkst du hin?

Elektra.

Um weg von euch, so weit als möglich, zu entfliehn.

Chrysothemis.

Und auf dein jetztes Leben nimmst du kein Bedacht?

Elektra.

Wohl meinst du, weil mein Leben schon zum Wandern ist?

Chrysothemis.

Das wär' es wahrlich, wenn du könntest weise seyn.

Elektra.

Du lehrst umsonst mich gegen Freunde treulos seyn.

Chrysothemis.

Das lehr' ich nicht, du sollst den Herrn nachgeben nur.

Elektra.

Du schmeichle ihnen; meine Art ist dieses nicht.

Chrysothemis.

Aus Thorheit nicht zu fallen ist doch lobenswerth.

400

Elektra.

Den Vater rächend werd' ich fallen, muß es seyn.

Chrysothemis.

Der Vater aber, weis ich, wird uns dies verzeihn.

Elektra.

Das heißt, die Neben schlechter Menschen billigen.

Chrysothemis.

So willst du denn nicht folgen, noch mir Recht ertheil'n?

Elektra.

Nein! nimmer mdg' ich so entblößt seyn von Verstand.

Chrysothemis.

So werd' ich dorthin gehen, wo ich hingewollt.

Elektra.

Wo gehst du hin? wem bringst du dieses Opfer dar?

Chrysothemis.

Dem Vater bring' ich's; meine Mutter schickt mich her.

Elektra.

Was sagst du? Sie, dem ärgsten Feinde schickt sie es?

Chrysothemis.

Den selbst sie hingerichtet; dieses meinst du wohl.

410

Elektra.

Und welcher Freund bewog sie? wem nur fiel es ein?

Chrysothemis.

Ein Schreckenstraumbild wirkte dieses, denk' ich mir.

Elektra.

O vaterländ'sche Götter, jetzt leih' Hülfe mir!

Chrysothemis.

Wie kann dir dieses Schrecken Muth einflößen? Sprich.

Elektra.

Erzählst du mir das Traumgesicht, so sag' ich dir's.

Chrysothemis.

Ich weiß nur wenig, was ich kund dir könnte thun.

Elektra.

Doch sag auch dieses; wenig Worte haben oft  
Schon bald gestürzt und bald erhöht die Sterblichen.

## Chrysothemis.

Die Rede geht, sie habe unsern Vater an  
 Das Tageslicht zum zweyten Daseyn kommen sehn. 420  
 Dann hab' im Haus er in die Erde aufgesteckt  
 Den Zepter, den er einstens, jetzt Megisthos führt;  
 Aus dessen Spitze wär' ein üppger Zweig gesproßt,  
 Der ganz der Mykenaeer Land beschattete.  
 So hört' ich einen, der zugegen war, erzähl'n,  
 Als diesen Traum dem Heliosgott sie kund gethan.  
 Und weiter weis ich nichts zu sagen, außer daß  
 Mich jene aus Besorgniß hergesendet hat.  
 Nun bitt' ich bey den Göttern unsers Stammes dich,  
 Mir gieb Gehör und falle nicht aus Unbedacht; 430  
 Verschmähtst du mich, dann wirst du kommen, wann du leid'st.

## Elektra.

Doch bringe hiervon, Liebe, was du in der Hand  
 Trägst, nichts zum Grab des Vaters hin; denn weder recht,  
 Noch heilig ist's, von einer so feindselgen Frau  
 Dem Vater Todesopfer darzubringen; nein!  
 Den Winden übergieb sie, oder berge sie  
 In tiefen Staub, wo nie von ihnen etwas zu  
 Des Vaters Ruhestätte kömmt; und wenn sie stirbt,  
 Sey dies ihr unten aufbewahrt, als heilger Schatz. 440  
 Und überhaupt wird keine Frau so feindliches  
 Traunkopfer dem zu Ehr' ertheilen, welchen sie  
 Umbrachte, ist sie nicht von aller Scham entblößt.  
 Denn überlege, ob du selbst wohl glauben kannst,  
 Dem Todten sey ein solches Opfer angenehm  
 Von einer Frau, die schmählig ihn ermordet, ihn

426. Dem Sonnengotte, Helios, pflegten die Alten die bösen Traum-  
 erscheinungen zu offenbaren, damit er, als Gegner der Nacht, sie  
 mit dem Dunkel verschrecken möchte.

Gleich einem Feind verstümmelt hat, zur Reinigung auch  
 An seinem Haupt die Flecken abgewischt. Du denkst  
 Doch nicht, du trägtst ihr dies zur Sühnung für den Mord  
 Hin? Glaub' es nicht. Nein! laß nur dies und schneide dir  
 Des Lockenhaares Spitzen ab, so wie auch mir. 450  
 Der armen diese wengen, die ich habe noch;  
 Dann bring' ihm diese Haare dar als Flehegut  
 Mit meinem Gürtel, ist er gleich nicht reich geschmückt;  
 Und bitt' ihn niederfallend, daß er komm' ans Licht,  
 Uns gegen unsre Feinde gütig beyzustehn;  
 Auch daß sein Sohn Orestes leben bleibe, und  
 Zu Füßen trete seinen Feind mit starker Hand;  
 Damit wir ihm ins Künftige Kränze reichen mit  
 Freygeb'gern Händen, als wir jetzt ihm zuertheil'n.  
 Ich glaube, ja ich glaub', es liegt ihm selbst daran, 460  
 Weßhalb er ihr den schreckensvollen Traum geschickt.  
 Doch mach' es, meine Schwester, dir zu Gunsten so,  
 Wie mir zur Hülff und unserm Vater, welcher jetzt  
 Im Hades ruht, dem theuersten aller Sterblichen.

## Chor.

Sehr fromm und heilig spricht die Jungfrau! aber du,  
 Geliebte, sey verständig, thue, wie sie sagt.

## Chrysothemis.

Ich werd' es thun, denn keine Widerrede gilt  
 Bey dem, was recht ist, sonderu schnell' Ausföhrung nur.

446. Man pflegte den Ermordeten die äußersten Glieder des Körpers abzuschneiden, und ihnen unter die Arme zu legen, theils in allegorischer Bedeutung, um sie kraftlos und der Rache unfähig zu machen, theils auch, wie hier, zur Schmach und zum Hohne, den man sonst nur an den drästen Feinden verübt. Dieses aber, daß man die Blutstrecken am Kopfe des Ermordeten abzuschneide, deutete dahin, daß man die Blutschuld von sich abwenden und auf den Getödteten zurück werfen wollte.

Doch fleh' ich euch, ihr Lieben, bey den Göttern an,  
 Verschweigt es, daß ich unternahm ein solches Werk. 470  
 Denn wird es meiner Mutter kund gethan, so glaubt  
 Nur, daß ich einst noch bitter dafür büßen muß.  
 (geht ab)

## Chorgesang.

## Wendung.

Wenn wahr sagend ich nicht  
 Irre vom Zielpunkt, noch mir  
 Weiser Verstand gebricht:  
 Dike nahet her, die  
 Vorbotin, bringet uns in der Hand  
 Gerechten Sieg entgegen; ja,  
 Kind, sie wird erscheinen bald.  
 Ich fasse Zuversicht,  
 Da ich die holde Bothschaft 480  
 Jetzt vom Traumgesicht erfuhr.  
 Wohl wird der Vater eingedenk einst  
 Seyn, der Hellenen Fürst,  
 Wohl auch das zwiefachschneidige Weil, das  
 Alte, von Eisen fest,  
 Das jenen ermordet hat  
 Im schmähdungsvollsten Schimpf.

## Gegenwendung.

Auch wird kommen die viele  
 süßige, vielhändige und erz-  
 süßige Erinnyß, die 490

475) Dike, die Göttin der Gerechtigkeit und Vollzieherin des Rechts.

490) Erinnyß, die Rachegöttin (Furie), ereilt die Verbrecher (vielsüßig), ergreift sie (vielhändig), und bestraft sie hart (erz süßig, wo sie hintritt, tritt sie hart an).

Schreckenshinterhalt deckt.  
 Denn böses Ringen nach der blut-  
 besleckten Unglücksseh' ergriff  
 Jene wider Recht und Pflicht.  
 Und deshalb fass' ich auch  
 Hoffnung, es nah' ein Schreckfall,  
 Der mir nimmer tadelswerth  
 Seyn wird, den Thätern und ihrem Beystand.  
 Beym Schrecktraume gilt  
 Nicht mehr der Sterblichen Seherkunst, noch 500  
 Im Wahrsagerspruch,  
 Wenn dieses Gesicht der Nacht  
 Nicht glücklich einst anlangt.

## Schlußgesang.

O sonstiges Pelops  
 Gespann, mühevoll's,  
 Klägelich befehlst du einst  
 Dieses Land,  
 Denn seit in der Meerfluth  
 Myrtilos ertränkt da lag  
 Vom goldenen Wagen 510

504) Pelops, des Lantalos Sohn, kämpfte im Wagenrennen mit dem Denomaos, der seine Tochter Hippodamia demjenigen Freyer versprochen hatte, der ihn besiegen würde, hatte aber den Wagenlenker des Denomaos, Namens Myrtilos, vorher bestochen, daß dieser die Räder an dem Wagen des Denomaos nicht befestigte. So geschah es, daß dessen Wagen mitten im Wettlaufe zerfiel, und Pelops den Sieg davon trug. Als aber Myrtilos seine Belohnung von ihm forderte, stürzte er ihn ins Meer. Hierdurch lud Pelops sich und seinem Geschlechte (sein Sohn war Atreus, und dessen Sohn Agamemnon) den Zorn der Götter, vorzüglich des Hermes (Mercurius), dessen Sohn Myrtilos gewesen seyn soll, auf, welchen er durch nichts versöhnen konnte.

Im schmäblichen Unglücksleid  
Gänzlich zur Erde gestärzt,  
Will niemals  
Aus diesem Haus dann aufbr'n  
Mißseliges Schmachloos.

Klytaemnestra und Elektra.

Klytaemnestra.

Natürlich schweiffst du losgelassen jetzt umher:  
Aegisthos ist entfernt, der dich immer hält,  
Damit du außer Hause nicht die Freunde schmäbst;  
Und weil er jetzt abwesend ist, so scheuest du  
Mich nicht; und dennoch hast du vielen schon geklagt, 520  
Wie unverschämt und über alles Recht hinaus  
Ich übermüthig dir gebiethe überall.

Doch zeig' ich keinen Uebermuth, und schmäb' ich dich,  
So thu' ich's, weil ich immer Schmach anhören muß  
Von dir; durch mich sey dein Erzeuger — dieses ist  
Der ewge Vorwand deiner Schmäbung — umgebracht;  
Durch mich, das weiß ich, dieses leugn' ich selber nicht;  
Doch Dike hat ihn umgebracht, nicht ich allein —  
Du mußttest dies' abwehren, wenn du weise warst —  
Weil dieser dein Erzeuger, den du stets beweinst, 530  
Vom Heer allein es wagte, deiner Schwester Blut  
Den Göttern darzubringen, da als Vater er  
Die Schmerzen nicht empfunden, die ich Mutter um  
Sie litt. Und ferner sage, wem nur wollt' er Dank  
Durch ihren Tod abtragen? Wohl dem Griechenheer?  
Doch meinen Sproß zu tödten, hatt' es dazu Recht? —  
Nein für den Bruder Ménelaos! — War er mir  
Nicht Büßung schuldig, da er mein Kind tödtete?

Und hatte nicht zwey Kinder der, die mehr, als sie,  
 Recht war zu opfern, da sie jener zeugete  
 Und die gebahr, zu deren Gunst die Fahrt begann?  
 Und trug denn Habes etwa mehr Verlangen nach  
 Dem Schmause meiner Kinder, als der ibrigen?  
 Wie? fühlte keine Liebe mehr zu meinem Sproß  
 Der böse Vater, doch zu Ménelaos Stamm?  
 Ist nicht ein solcher Vater ohne Sinn und schlecht?  
 So sag' ich, wenn's auch deiner Meinung widerspricht,  
 Die Todt' auch, wenn sie Sprach' empfienge, sagte dies.  
 So kann mich jenes Unternehmen nicht gereu'n;  
 Und hältst du uns für schlechtgesinnt, so schelte uns  
 Ins Angesicht, ist anders deine Meinung recht.

540

550

## Elektra.

Jetzt sprichst du doch nicht, daß ich anfang, etwas dir  
 Zu Leid zu thun, und dann von dir dies mußte hör'n?  
 Doch wenn du mir erlaubest, will vom Todten ich  
 Und meine Schwester reden, wie die Wahrheit heischt.

## Klytaemnestra.

Das sey vergdant; wenn deine Reden stets du so  
 Begännest, nicht so kränkend wär's, dich anzuhör'n.

## Elektra.

So höre mich. Den Vater hast du umgebracht,  
 Das sagst du; kann es geben einen größern Schimpf,  
 Es mag gerecht seyn, oder nicht? — Doch sag' ich dir,  
 Du hast ihn widerrechtlich umgebracht, dich riß  
 Des bösen Manns, mit dem du lebst, Zureden hin.

560

539) Einer alten Nachricht zu Folge heißen die beyden Söhne des Menelaos und der Helena, die vom Paris entführt wurde, worüber sich der troische Krieg entspann, Diakchos und Morrathios. Homeros legt ihnen eine einzige Tochter, Namens Hermione, bey.

Denn frage nur die Jägergöttin Artemis,  
 Zu wessen Straf' in Aulis sters die Winde sie  
 Aufhielt. Ich will dir's sagen, denn nicht heilig ist's,  
 Sie auszuforschen. Einst, vernahm ich, gieng zur Lust  
 Mein Vater durch der Göttin Hayn, und setzte nach  
 Hier einem bunten Hirsche, den er aufgescheucht;  
 Beym Schlachten aber stieß er etwas prahlend aus.  
 Und dieserwegen aufgebracht hielt Leto's Sproß  
 Die Griechen auf, so lange bis der Vater ihr.  
 Die Tochter zum Ersatz des Wildes opferte.  
 So muß ihr Tod erfolgen, denn kein andrer Rath  
 Stand frey dem Heer, nach Haus zu kommen oder auch  
 Nach Troia. Doch gezwungen, widersträubend und  
 Mit Mühe, nicht für Menelaos gab er sie  
 Zum Opfer Preis; und hätt' er dies auch, wie du sagst,  
 Gethan zum Nutzen seines Bruders, müßtest du  
 Deshalb ihn morden? Welch Gesetz befahl dir dies?  
 Doch wenn du dies zum Rechte für die Menschen machst, 580  
 So fürchte, daß dir's Leid und Reue bringen wird.  
 Denn wenn wir einen für den andern tödten, so  
 Mußt du zu erst wohl sterben, soll dir Recht geschehn.  
 Doch überleg' und leeren Vorwand brauche nicht.  
 Denn, wenn du willst, so sage doch, aus welchem Grund  
 Du jetzt die aller Schmachungsvollsten Werke thust,  
 Dein Bett mit jenem Mörder theilst, mit welchem du  
 Zuvor mich meines Vaters hast beraubt; mit ihm  
 Auch Kinder zeugst, den vorgehen Stammsproß aber, der

564). Auf Anrathen des Wahrsager Kalchas schlachtete Agamemnon im Hafen Aulis seine Tochter Iphigeneia, um die Göttin Artemis, die Tochter der Leto (Latona), zu versöhnen. Nach andern entführte Artemis die Iphigeneia, da sie eben geschlachtet werden sollte, nach Tauris, und machte sie zu ihrer Priesterin.

Was ächtem Blut rechtmäßig wuchs, verstoßen hast? 590

Wie kann ich dieses loben? oder sagst du auch,  
 Du nimmest dies für deine Tochter zum Ersatz?  
 Und sprichst du so, doch bleibt es schändlich; ist es schön,  
 Der Tochter willen sich dem Feinde zu vermähl'n?  
 Doch hörst du nicht auf mein' Ermahnung, sonder schreyest  
 Aus aller Macht, mit bösem Mund verläumde man  
 Die Mutter; gleichwohl aber muß ich sagen, daß  
 Du eber Herrsch'rin gegen mich, als Mutter bist,  
 Da so ein Trauerleben stets ich führe, und  
 Von dir und vom Genossen tausend Leid mich trifft, 600  
 Der arm' Drestes aber, der aus deiner Hand  
 Nur kaum entwichen, außerhalb mühselig lebt;  
 Um den du oft mich angeklaget, daß ich ihn  
 Für dich zum Rächer unterhalt'; ich hatt' es wohl  
 Gethan, wosern es möglich war, das glaube nur.  
 So schreye mich bey allen aus, und nenne mich  
 Schlecht, oder eine Schwägerin, oder unverschämt;  
 Denn wär' ich kundig solcher Dinge von Natur,  
 So würd' ich wohl nicht deine Denkart lästern.

Chor.

Ich sehe Zorn sie athmen, aber ob mit Recht 610

Sie zürnt, das hat man, glaub' ich, wohl noch nicht  
 bedacht.

Klytaimnestra.

Was brauch' ich wohl bey dieser zu bedenken, die,  
 Ein solches Mädchen, ihre Mutter schmähen will,  
 Und dies in ihrem Alter? Aber siehst du nicht,  
 Wie unverschämt sie jeder Handlung sich erfrecht?

Elektra.

Doch wisse nur, ich habe Scham für solche That,  
 Wenn's gleich dir nicht so scheint — wie ich merke, weil

Mein Handeln nicht den Tathen angemessen ist;  
 Doch deine Feindschaft, deine Gräuel zwingen mich,  
 Selbst wider meinen Willen so zu handeln; denn 620  
 Von schlechten Menschen lernt man schlechte Handlungen.

Klytaemnestra.

O unverschämte! Meine Wort' und Werk' und ich —  
 Die reichen wohl zu solcher Schmähung Stoff dir dar?

Elektra.

Du sagst sie selbst, ich nicht; denn du doch übest sie  
 Die Werke ans, die Reden aber schaffst das Werk.

Klytaemnestra.

Doch wahrlich sollst du, bey der Herrsch'rin Artemis,  
 Hart für die Frechheit büßen, wann Megisthos kömmt.

Elektra.

Nun, siehst du, wie du heftig wirst? du hast mir doch  
 Erlaubt zu reden, was ich wollt', und hörest nicht?

Klytaemnestra.

So willst du nicht mich opfern lassen ungestört, 630  
 Nachdem ich alles dir zu sagen hab' erlaub'?

Elektra.

Ich laß es, heiß' es, opfr' und klage meinen Mund  
 Nicht an; denn reden werd' ich weiter nichts zu dir.

Klytaemnestra (zur Sklavin).

So trage fort das fruchtbeschwerte Opfergut,  
 O Dien'rin, das ich diesem Jasten bringen will  
 Als Flehgeschenk, mein jetziges Schrecken abzuweh'r'n.

(an den Altar vor dem Hause tretend, wo die Bildsäule  
 des Apollon stand)

Du aber, Phoebos, höre jetzt, o Schützer,

630) Man glaubte, böse Reden bey'm Opfern ausgesprochen, wären von übler Vorbedeutung und störten die heilige Opferhandlung; deshalb gebot man bey'm Opfer Erillschweigen.

Die stillverborgnen Neben, denn ich darf sie ja  
Den Freunden nicht mittheilen, noch auch überhaupt  
Sie offenbar'n, da diese bey mir nahe steht,  
Damit sie nicht mit vielgeschwägger Zunge in  
Der ganzen Stadt ein leeres Wort austreu' aus Neid.  
So höre, was ich reden will; ich sage dir:

640

Die beyden Traumanzeichen, die mir diese Nacht  
Erschienen, diese bringe, wenn sie günstig sind,  
Mir in Erfüllung, o Lykeios, Götterfürst,  
Und drohn sie Leid, dann gieb sie meinem Feind zurück;  
Und laß es nicht geschehen, wenn durch List man mich  
Vereinert aus dem jetzgen Reichthum stoßen will,

Nein! schütze so mein Leben immer unversehrt,  
Auf daß im Haus des Atreusstamms ich herrsche und  
Das Zepter fähr' und lebe mit den Freunden, die  
Jetzt bey mir sind, und unter Kindern, welche nicht  
Feindselig denken, noch mir bittres Leid gewähr'n.

650

Dies, Phoebos, o Lykeios, höre gütig an,  
Und gieb uns allen alles, was wir flehn von dir,  
Das andre aber, sag' ich hier auch nichts davon,  
Ist dir als Gottheit, wie ich glaube, wohl bekannt;  
Denn alles auszuspähen, ziemt dem Stamm des Zeus.

Der Knabenführer naht als Bote.

Knabenführer.

Ihr fremden Frauen, könnt' ich wohl genau erfahr'n,  
Ob dies Megisthos Wohnung ist, des Herrschers hier?

660

Chor.

Ja dieses ist sie, Fremdling, trefflich riethest du.

Knabenführer (auf Klytaemnestra hindeutend).

Wie? sollt' ich seine Gattin wohl auch können nun

Errathen? denn sie siehet einer Herrsch'rin gleich.

Chor.

Ganz ohne Zweifel, diese, die dir nahe steht.

Knabenführer.

Begrüßt, o Adn'gin, süße Bottschaft hab' ich dir,  
So wie Megisthos, kund zu thun von einem Freund.

Klytaemnestra.

Willkommen sey die Rede; doch ich wünschte erst  
Von dir zu wissen, welcher Mann dich hergesandt.

Knabenführer.

Der Phanotér in Pholis thut dir großes kund. 670

Klytaemnestra.

Was ist es, Fremdling? sag' es; denn von einem Freund,  
Das weiß ich, bringst du ungenehme Bottschaft mit.

Knabenführer.

Drestes ist gestorben, sag' ich kurzgefaßt.

Elektra.

O weh mir armer! ich vergehe diesen Tag.

Klytaemnestra.

Was sagst du, Fremdling? Sprich und höre nicht auf die.

Knabenführer.

Drestes ist gestorben, sagt' ich, sag' ich jetzt.

Elektra.

Ich arme bin verloren, ohne Leben, ach!

Klytaemnestra (zu Elektra).

Du magst für dich nur sorgen;

(zum Knabenführer) aber sage mir

Die Wahrheit, Fremdling, wie er umgekommen ist.

Knabenführer.

Ich sage alles, dazu ward ich hergesandt. 680

Nachdem Drestes hin zu Hellas rühmlichem

Kampfsplatz, der Delphischen Spiele wegen, war gelangt,

Da trat er, als des Mannes lauter Heroldsruf  
 Ausrief den Wettlauf, dessen Kampf der erste ist,  
 Im Glanz hervor, vor allen herrlich anzuseh'n,  
 Und trug, indem er Schrank' und Ziel in Einem Lauf  
 Durchlief, des Sieges ruhmgeschmückten Preis davon;  
 Und wen'ges nur von vielen dir zu sagen — denn  
 Nie weiß ich solche Kraft und That von einem Mann —  
 Nur eins: im Fünfkampf jedes Wettstreits, nach dem  
 Branch,

690

Des Laufs, des Doppellaufes, den die Richter nur  
 Ausriefen, ward dem Selgen jeder Siegespreis  
 Zu Theil. Man rief als einen Mann von Argos ihn,  
 Dreßtes nach dem Namen, aus, des Vater einst,  
 Agamémnon, antrieb Hellas allberühmtes Heer.  
 So war nun dies geschehen; aber wenn ein Gott  
 Uns schaden will, kann selbst der Starke nicht entfliehn.  
 Denn an dem andern Tage, als der schnelle Kampf  
 Der Rosse gleich mit Sonnenaufgang sich erhob,  
 Da trat er unter vielen Wagenführern auf.

700

Erst einer aus Achaia, dann ein Sparter und  
 Zwey Libyer auch, des Biergespannes Kundige;  
 Dreßtes war der fünfte unter diesen mit  
 Theßälerrossen; ferner kam ein Aetoler  
 Mit weissen Pferden, dann der sechst' aus Magnes Stadt,

691) Der Fünfkampf bestand aus dem Wettlaufe, dem Werfen  
 des Diskos (einer runden steinernen oder bleernen Scheibe), dem  
 Springen, dem Kämpfen (mit geballter Faust), und dem Ringen.

701) Achaia war der obere Theil des Peloponnesos, dessen südöst-  
 liche Spitze Laconia ausmachte, worin Sparta lag — Libya be-  
 zeichnet einen Theil von Afrika zwischen Aethiopia und dem Atlan-  
 tischen Meere, dann auch ganz Afrika. — Theßalia in Griechen-  
 land, östlich von Epeiros — Aetolia zwischen Akarnania und  
 Pholis — Magnes war, wie Aenia, eine Stadt in Thrake  
 (Thracien). — Bóotia lag nördlich von Attika.

Der acht' ein Aenianer, weißberoffet, und  
 Der neunte aus der gotterbauten Stadt Athen;  
 Den zehnten Wagen fällte ein Böder Mann.  
 Sie standen, wo die Kampfesrichter nach dem Loos  
 Sie mit dem Wagen hingestellet; aber wie 710  
 Die ehrene Salpiz tönte, eilten all' hervor  
 Und schwangen schnell die Zügel in der Hand, zugleich  
 Den Rossen laut zurufend. Bald war ganz erfüllt  
 Die Kämpferbahn vom Wagenschall, und Staub erhob  
 Sich über ihnen. Keiner schonte, da sie wild  
 Vermischt war'n, der Stacheln, um dem schnaubenden  
 Gespann und Lauf des andern schnell zuvor zu eil'n.  
 Denn überm Rücken und der Räder Krümmungen  
 Des andern schäumte, stürzt' herein das athmende  
 Gespann. Drestes, mit der Nab' ans letzte Ziel 720  
 Gelangt und stets sich nähernd, ließ das Nebenross  
 Zur Rechten frey und zog das hingeneigte an.  
 Bisher nun standen Aller Wagen unverehrt;  
 Doch als des Aenianers ungezähmetes  
 Gespann sich wild fortstürzt', und nach dem sechsten Lauf  
 Im Wiederkehren eilte schon zum siebenten,  
 Da rann es vor die Kofse Barke's grade an.  
 Durch Eines Unfall stürzte so der eine auf  
 Den andern hin und fiel zurück. Das ganze Feld  
 Von Krifa ward mit Wagentrümmern angefüllt. 730  
 Der Athender, ein geschickter Lenker wird  
 Dies inne, beuget außerhalb und hemmt den Lauf,  
 Entgeh'nd dem wilden Rossgetümmel in der Schaar.

727) Barke, nachher Utolemas genant, war eine Stadt in Äthyen.

730) Das Feld von Krifa, einer Stadt in Pholis, in der Nähe von Delphi, wo die Spiele dem Apollon zu Ehren aefeyert wurden (s. zu W. 32.), bezeichnet das Delphische oder Pholische Gebleth selbst.

Drestes aber fuhr mit seinem äußersten  
 Gespann zuletzt, dem Ende trau'nd des Wagenkampf's;  
 Und da er sah, daß jener war allein zurück  
 Geblieben, schwang er hellen Schall dem eilenden  
 Gespann ins Ohr und setzte nach. Und beyde fuhr'n  
 In gleichem Lauf, daß einer um den anderen  
 Vom Wagensitz voreilt mit seinem Haupt; und so 740  
 Durchrann die andern Lauf' er alle unverfehrt,  
 Der arm', im gradestehnden Wagen grade durch.  
 Doch da dem Rosse, das sich links umbog, er dann  
 Die Zügel losließ, rann er unvermerket an  
 Die letzte Säule, stieß der Axt, Raben durch,  
 Und fiel vom Wagensitze. Gleich verwickelt' er  
 Sich in die Riemen; aber als er niederfiel,  
 Zerstreuten sich die Rosse mitten in die Bahn.  
 Sobald die Schaar des Volkes auf den Boden ihn  
 Sah fallen, schrie sie jammernd um den Jüngling, daß 750  
 Nach solchen Thaten solch ein Loos ihm ward zu Theil,  
 Indem er bald am Boden schleifte, bald empor  
 Die Füße hob; bis daß die Wagenrenner, die  
 Den Lauf der Rosse nur mit Müß' aufhielten, ihn  
 Abldßten, der im Blute schwamm, daß keiner wohl  
 Der Freunde, seinen armen Leichnam schauend, ihn  
 Erkennt'. Im Feuer wurd' er dann sogleich verbrannt. —  
 Dazu bestellte Phokermänner bringen nun  
 In kleiner Urne seines großen Körpers Rest,  
 Die arme Asche, daß auf Waterboden er 760  
 Erhalt' ein Grabmahl. So geschah's mit seinem Tod,  
 Und schmerzlich ist's zu hören, doch wer's sah, wie ich,  
 Dem war's das größte Leiden, was er je erlebt.

Chor.

O weh, o weh! der ganze Stamm der sonstigen

Beherrscher, scheint es, ist nun ganz und gar vertilgt.

Klytaemnestra.

O Zeus, wie nenn' ich dieses? glücklich, oder ist  
Es schrecklich, wenn's auch Nutzen bringt? — Ja traurig,  
wenn

Durch eignes Leid mein Leben ich erhalten soll!

Knabenführer.

Was bist du so mismutig, Frau, durch diesen Fall?

Klytaemnestra.

Gewaltig ist das Mutter = Seyn; erfähret man  
Auch Leides, dennoch haßt man, die man zeugte, nie.

779

Knabenführer.

Wir kamen also, wie es scheint, ganz umsonst.

Klytaemnestra.

Nein, nicht umsonst; wie könnte wohl das Wort umsonst  
Seyn, da du so ein treues Zeugniß mir gebracht  
Von dessen Lobe, welcher, meines Lebens Kind,  
Von meiner Brust und Pflege weichend, flüchtig sich  
Entfernt und nie mich wieder, seit er dieses Land  
Verlassen hat, gesehen, ja des Vaternords  
Mich angeklagt und Schreckensdinge auszufüh'n  
Gedrohet hat, daß süßer Schlaf nie zu mir kam  
Des Nachts, noch auch am Tage, sondern stets in Furcht  
Vorm Augenblick ich bebt', als wär' ich schon dahin?  
Doch jetzt — denn dieser Tag entreißt mich aller Furcht  
Vor dieser, wie vor jenem; denn die größte Qual  
War meine Hausgenossin, die das Lebensblut  
Mir immer ausgesogen — jetzt wohl werd' ich denn  
Vor ihrer Drohung ohne Furcht in Ruhe seyn.

780

Elektra.

Ich arme! weh ach! jetzt Drestes ziemt es sich,

Dein Leiden zu befeuzen, da die Mutter dich  
 Bey diesem Fall noch hdbnet! Steht wohl dieses gut? 790

Klytaemnestra.

Doch nicht mit dir, mit jenem aber steht es gut.

Elektra.

O hbr' es, du, des jetzt Verstorbnen Nemests.

Klytaemnestra.

Sie hbrte, was sie sollt', und hat es schon erfüllt.

Elektra.

So freble nur; denn dein Geschick ist jetzt dir hold.

Klytaemnestra.

Du mit Drestes, willst du dies vernichten nicht?

Elektra.

Nicht, wie wir dich vernichten werden, sind wir es.

Klytaemnestra (zum Suabnführer).

Wir sind dir, Fremdling, viel Belohnung schuldig, wenn  
 Du ihren vielgeschwäggen Mund vernichtet hast.

Bote.

So will ich fortgehn, wenn sich's damit wohl verhält.

Klytaemnestra.

Das darfst du nicht; du würdest dieses weder mir 800  
 Anständig thun, noch jenem Gastfreund, der dich sandt.  
 Geh jetzt hinein, und diese laß da vor dem Haus  
 Laut klag'n über ihr und ihrer Freunde Loos.

(geht mit dem Boten ab)

---

729) Nemestis, die Göttin der Rache, rächt die Leidenden, die sie  
 um Hilfe anrufen, an den Uebelthätern.

## Elektra und der Chor.

Elektra.

Nun, habt ihr wohl gesehen, daß das Frevelweib  
 In schmerzenvoller Trauer über ihren Sohn,  
 Der so gefallen, heftig weint' und seufzete?  
 Nein! höh'nisch lachend gieng sie weg. Ich arme! weh!  
 Wie bringt dein Tod mir, theurer Bruder, Untergang!  
 Du hast mir scheidend aus der Brust gerissen noch  
 Die einzige Hoffnung, welche mir geblieben war: 810  
 Du wärdest einst als Rächer meines Vaters und  
 Mein Rächer kommen. Aber jetzt, wo geh' ich hin?  
 Ich bin allein, ich bin von dir verlassen, und  
 Vom Vater! — Ja nun muß ich wieder dienen bey  
 Den Menschen, die mir unter allen so verhaßt  
 Sind, bey des Vaters Mördern. Wer erduldet dies?  
 Doch werd' ich nicht die künftige Zeit bey ihnen seyn  
 Im Hause, nein! Vor diese Thüre werd' ich mich  
 Hinwerfen, ohne Freundes Hülff' im Leid vergehn;  
 Dann mag mich einer tödten, wenn es ihm gefällt, 820  
 Von denen, die im Hause sind; denn Freud' ist mir  
 Der Tod, das Leben Trauer, nicht mehr lieb' ich es.

Chor.

Erste Wendung.

Wo ist denn des Zens strahlender Blick?  
 Wo nur der Glanz:  
 Helios, wenn dieses sie schann und  
 Sich ruhig verbergen?

Elektra.

1 Ach ach! weh weh!

Chor.

Was weinst du, Tochter?

Elektra.

Weh!

Chor.

Nicht Klage so heftig.

830

Elektra.

Ach! du iddest! —

Chor.

Wie?

Elektra.

Wenn Hoffnung du noch nährst und doch schon  
In den Hades hinab alles verschwand, dann  
Kränkest du mich, welche das Leid aufzehrt.

Chor.

Wurde doch der Fürst Amphiaras's,

Einst in des Weibs

Goldenes Netz fallend, versenkt; und

Liegt unter dem Erdraum —

Elektra.

Ach ach! weh!

840

Chor.

Unsterblich nun herrschet er.

Elektra.

Weh!

336) Amphiaros wollte an dem Feldzuge des Polynekes und Adrastos gegen Thebae keinen Antheil nehmen, weil er als Wahrsager seinen Tod vorausah, und verbarg sich; aber seine Gemahlin Eriphyle, des Adrastos Schwester, verrieth ihn, durch ein goldenes Halsband bestochen; und so fand Amphiaros in dem Kriege seinen Tod, indem ihn die Erde verschlang. Aber nach seinem Tode wurde er vergöttet, und man sagte, er herrichte noch in der Unterwelt als Fürst über die Schatten. Auch rächte sein Sohn Alkmaeon seinen Tod an Eriphyle.

Chor.

Ja weh! denn die Schändliche  
Tödtet' ihn.

Elektra.

Wohl weiß ich, es kam diesem zur Rach' ein  
Helfer im Leid, mir aber ist keiner es  
Mehr; der es gewesen, verschwand mir geraubt.

Chor.

Zu bedauern, die unseligste bist du.

Elektra.

Dies weiß ich gewiß, weiß ich nur zu sehr  
In der unaufhörlichen, reißenden Fluth  
Des verhaßten und schrecklichen Traurleids.

850

Chor.

Wohl kenn' ich dein Loos.

Elektra.

Suche jezt weiter mich  
Nicht zu täuschen, wo —

Chor.

Was sagst du?

Elektra.

Bertilgt die Hofnung, da  
Mir der edele, gleich-  
stammige Schützer umkam.

Chor.

Jedem ist dieses Loos bestimmt.

860

Elektra.

Nuch in dem schnellfüßigen Wettkampf so,  
Wie es dem unglückseligen zufiel,  
Von den Zügeln umstrickt unterzugehn?

Chor.

Grauf' ist das Schmachkleiden.

Elektra.

Anders nicht, wenn er Fremd  
Ohne meine Hand —

Chor.

Ach weh!

Elektra.

Verschieden, ohne daß  
Ein Grabmahl er von mir,  
Noch auch empfiehg den Traursang.

370

Elektra, Chrysothemis und der Chor.

Chrysothemis.

Die Freude, theurste Schwester, treibt mich fort, zu dir,  
An keinen Anstand denkend, eilig herzugehn;  
Denn Freude bring' ich mit der Endschaft alles Leids,  
Das sonst dich niederdrückend, Seufzer dir erpreßt.

Elektra.

Woher doch wirst du Hülfe wohl mir finden für  
Mein Ungemach, für das ich keine Heilung weiß?

Chrysothemis.

Drestes ist anwesend, hbre dies von mir;  
Und so gewiß, so sicher, als du hier mich siehst,

Elektra.

Wie? bist du sinnlos, Klagenwath', und spottest auf  
Dein eignes Leid und über meinen Trauerfall?

380

Chrysothemis.

Nein, bey dem Vaterherde, nicht aus Frevl sag'  
Ich dieses, sondern, weil der Mann erschienen ist.

Elektra.

O weh mir armer! sprich, von welchem Sterblichen  
Bernahmst du dieses, daß du fest dem Worte traust?

Chrysothemis.

Von mir und keinem andern; weil ich deutliche  
Kennzeichen hab' erblicket, trau' ich diesem fest.

Elektra.

Und, arme, welches Zeugniß sahst du? Sprich, wohin  
Du denkst, daß dich solcher Wahn ergötzen kann?

Chrysothemis.

Nein! höre, bey den Göttern, laß mich reden und  
Dann sag', ich sey verständig oder ohne Sinn.

890

Elektra.

So sprich nur, wenn das Sprechen dir Vergnügen macht.

Chrysothemis.

Ja, alles will ich sagen, was mir ward bekannt.  
So wie ich zu dem ideo Grab des Vaters kam,  
Erblick' ich auf des Hügels Spitze frisches Raß  
Von Milch und rings den Grabeshügel überdeckt  
Mit mannichfachen Blumen, die es geben kann.  
Ich schaute dies und staunte, aber sah mich um,  
Es möcht' uns irgend einer nah'n der Sterblichen.  
Und da ich alles rings umher in Ruhe sah,  
Trat nah' ich hin zur Grabesstätt' und schau' am Rand 900  
Des Grabeshügels neugeschornes Lockenhaar.  
Und wie ich arme dieses sehe, drängt sich mir  
Das stete Bild der Seele auf: ich sehe hier  
Drestes Zeugniß, mir des theuersten Sterblichen.  
Und da ich's aufhob — ohne Vorbedeutung sag'  
Ich dieses — ward mit Thränen gleich mein Aug' erfüllt.  
Und jetzt noch glaub' ich, eben so, wie auch zuvor,  
Daß nur von ihm der Ehrenschnuck herkommen kann.

905) Es waren nemlich die Thränen, die überhaupt von böser Vorbedeutung waren, nicht Thränen des Leides, sondern der Freude.

Wem ziemte dies wohl, außer mir und dir, zu thun?  
 Und ich, das weiß ich, habe dieses nicht gethan; 910  
 Und du? — Wie wär' es möglich, da du nicht einmal  
 Zum Götterdienst darfst aus dem Haus gehn ungestraft?  
 Auch kömmt es von der Mutter nicht; denn ihr Gemüth  
 Liebt solches nicht, noch wär' es unbemerkt geschehn.  
 Nein! nur Drestes brachte dar die Opferzier.

Wohl, Liebe, sey nur muthig, denn derselbe Gott  
 Steht immerdar denselben nicht zum Schutze bey;  
 Und war er sonst auch feindlich, dennoch leget uns  
 Der Tag vielleicht den festen Grund zu frohem Glück.

Elektra.

O welch ein Wahnsinn! lange schon bedaur' ich dich! 920

Chrysothemis.

Was ist es? schafft dir keine Freude, was ich sprach?

Elektra.

Nicht weißt du, wo du hin geräthst im Sinn verirrt.

Chrysothemis.

Wie sollt' ich das nicht wissen, was ich deutlich sah?

Elektra.

Er ist gestorben, arme; deine Hoffnung für  
 Sein Leben ist vernichtet, rechne nicht auf ihn.

Chrysothemis.

O weh mir armer! Welcher Mensch that dies dir kund?

Elektra.

Ein Mann, der gegenwärtig selbst war, da er starb.

Chrysothemis.

Wo ist der Mann? Erstaunen überfällt mich.

Elektra.

Im Haus, der Mutter höchsterwünscht, nicht verhaßt.

Chrysothemis.

O weh mir armer! doch von wem nur sollten denn  
Die vielen Gaben auf dem Grab des Vaters seyn?

930

Elektra.

Ich bin gewiß, daß dies als Ungedenken auf  
Drestes Sterben einer hingelegt hat.

Chrysothemis.

O weh mir unglückselger! Freudig eilt' ich her,  
Dir dieses zu verkündgen, aber wußte nicht,  
Welch Leid uns zugestoßen; ja das alte find'  
Ich wieder jetzt mit neuem Mißgeschick vereint.

Elektra.

So ist es, Liebe; aber folgst du mir, so wirst  
Du frey dich machen von der Last des schweren Leids.

Chrysothemis.

Ich sollte wohl die Todten auferwecken? Nicht?

940

Elektra.

Nicht mein' ich dies; so unvernünftig denk' ich nicht.

Chrysothemis.

Was soll ich sonst thun, was ich bürgen kaum zu thun?

Elektra.

Das sollst du unternehmen, was ich rathen will.

Chrysothemis.

Ich werd' es nicht verschmähen, wenn es Nutzen bringt.

Elektra.

Bedenke, nichts kann ohne Mühsal glücklich gehn.

Chrysothemis.

Das seh' ich ein und werde thun, so viel ich kann.

Elektra.

So höre, wie ich's auszuführen entschlossen bin.

Du weißt es selbst, daß keiner unsrer Freunde uns  
Gelieben ist; denn Hades hat sie alle uns

geraubt, und daß wir ganz allein noch übrig sind. 950  
 So lang' ich nun von meinem Bruder hörete,  
 Er wäre noch am Leben, hatt' ich Hoffnung, daß  
 Er kommen wärd' und rächen einst den Watermord.  
 Doch da er jetzt verschieden, rechn' ich nur auf dich,  
 Du werdest nicht dich weigern, mit der Schwester den  
 Megisthos, unsern Mörder, umzubringen; denn  
 Nichts darf ich mehr verborgen vor dir halten. Und,  
 Wie lange willst du zaudern? Sprich, was kannst du noch  
 Für wahre Hoffnung hegen? Seufzen kannst du nur,  
 Da man dich deines Vaterreichthums hat beraubt; 960  
 Nur trauern kannst du, da du schon so lange Zeit  
 Hinalterst, unverehlicht, ohne Brautgesang;  
 Und nimmer kannst du hoffen, daß du dieses einst  
 Erlangest; denn Megisthos ist so thöricht nicht,  
 Ganz offenkundig zu seinem Nachtheil meinen Stamm  
 Und deinen einst aufblühen zu lassen. Aber wenn  
 Du meinem Rathschluß folgen willst, so wird dir das  
 Vorerst bey deinem Vater unten, auch zugleich  
 Bey deinem Bruder zuertheilt der Frommen Ruhm.  
 Und ferner wirst du eine Freygeböhrne, die. 970  
 Du bist von Abkunft, heißen; auch nach deinem Stand  
 Vermählt; denn jeder siehet auf das Edle.  
 Und siehst du nicht, welch schönen Ruhm du dir und mir  
 Erwerben wirst, wenn meinem Wort du folgen willst?  
 Denn welcher Bürger oder Fremdling wird uns dann  
 Wohl schaun, und nicht mit solchem Lob begrüßen uns?  
 „D sehet, Freunde, dieses Schwesterpaar, von dem  
 „Das Waterhaus errettet wurde, welche, selbst  
 „Das Leben nicht beachtend, ihren Feinden, die 980  
 „Im hohen Glück wohl saßen, Schmachttod zugesägt!  
 „Die muß man lieben, diese muß jedweder eh'n;

„Bey Festen, wie bey'm ganzen Volk muß jedermann  
 „Des tapfern Sinnes wegen Ehrfurcht ihnen weih'n.  
 So schönes Lob wird jeder noch bey'm Leben uns  
 Und nach dem Tod ertheilen, daß es nie verldscht.  
 So folg', o Liebe, stehe deinem Vater bey,  
 Helf' auch der Schwester; rette mich aus meinem Leid,  
 Dich selber rett', und überlege dieses, daß  
 Ein schändlich Leben Freygebohrnen schändlich ist.

Chor.

In solchem Fall muß Vorbedacht dem Redenden,  
 Wie dem zur Seite stehen, der den andern hört.

990

Chrysothemis.

Auch vor dem Reden hätt', o Weiber, ihr Verstand,  
 Wofern sie nur bey Sinnen war, vor Unbedacht  
 Sie wohl geschützt; so aber schützt er jetzt sie nicht.

(zu Elektra)

Denn sprich, wohin du denkst, daß ein solches Werk  
 Du kühn beginnst und meinen Verstand dir krsiehst?  
 Wie? siehst du nicht ein, daß ein Weib, kein Mann  
 du bist?

Daß dir an Macht die Feinde überlegen sind?  
 Daß ihnen jetzt das Schicksal freundlich lächelt und  
 Von uns gewichen, alles uns entrißen hat?  
 Wer sollte nun, der einem solchen Mann den Tod  
 Beschließt, ohne Schmerzen wohl dem Leid entgehn?  
 Bedenke, wenn man solche Reden hört, daß

1000

Uns größte Schmach bey unserm Loos noch treffen wird.  
 Denn kann uns das wohl nützen, Hülff' uns schaffen, wenn  
 Nach schönem Ruhm wir strebend schmachlich untergehn?  
 Nicht ist der Tod das Schlimmste, sondern, wenn man sich  
 Dem Tod dahingiebt, dann den Vorsatz nicht erlangt.  
 Ich bitte dich inständig, hemme deinen Zorn,

Bevor wir ganz zu Grunde gehn, und unser Stamm 1010  
 Vertilget wird. Ich werde, was du sagtest, dir  
 Bewahr'n, als wär' es nicht gesaget, noch erfüllt;  
 Du aber komm' auch endlich zur Besinnung und  
 Gieb, da du so ohnmächtig bist, den Stärkern nach.

Ehor.

O folge; für den Menschen giebt's kein besseres,  
 Kein größtes Gut, als Vorbedacht und klugen Sinn.

Elektra.

Das hab' ich wohl erwartet, hab' es wohl gewußt,  
 Du würdest mein' Ermahnung ganz verwerfen; nun  
 So muß allein ich dieses Werk mit eigener Hand  
 Ausführen, denn nicht upefüllet laß' ich es. 1020

Chrysothemis.

Ach!

O wenn du, da der Vater fiel, so muthgen Sinns  
 Gewesen wärest! Alles hättest du ausgeführt.

Elektra.

Den Sinn wohl hatt' ich; nur gebracht mirs an Verstand.

Chrysothemis.

So strebe, daß du ewig so verständig bleibst.

Elektra.

Nun, da du nicht beystehen willst, ermahnst du mich.

Chrysothemis.

Wer Böses thut, muß ohne Zweifel Leid erfahr'n.

Elektra.

Den Verstand beneid' ich; nur die Feigheit hasse ich.

Chrysothemis.

Gern werd' ich dich anhören, wenn du weise sprichst.

Elektra.

Das wirst du nie erfahr'n, von mir nicht wenigstens.

Chrysothemis.

Um dieses zu entscheiden ist die Zeit noch lang.

1030

Elektra.

O geh' hinweg, denn keinen Nutzen schaffest du.

Chrysothemis.

Wohl kdunt' ich dies, doch nützt bey dir kein Unterricht.

Elektra.

Geh' hin und trage alles deiner Mutter zu.

Chrysothemis.

Nein, keineswegs mit solchem Haß verfolg' ich dich.

Elektra.

Doch siehst du nicht, zu welchem Schimpfe du mich führst?

Chrysothemis.

Zu keinem Schimpf, zur Ueberlegung führ' ich dich.

Elektra.

So sollt' ich dem nachfolgen, was für recht du hältst?

Chrysothemis.

Du selber gehst voran uns, wenn du weise bist.

Elektra.

Wie schlimm doch, wenn man trefflich redet, aber fehlt!

Chrysothemis.

Du giebst das Uebel richtig an, an dem du krankst.

1040

Elektra.

Wie? glaubst du nicht, ich sage dies mit Recht zu dir?

Chrysothemis.

Doch führet oftmals auch das Recht zum Untergang.

Elektra.

Bey solcher Denkart wünscht' ich mir das Leben nicht.

Chrysothemis.

So thue dies nur, aber einst noch lobst du mich.

Elektra.

Ich werd' es ausführen, ohn' in Furcht zu seyn durch dich.

Chrysothemis.

Du willst in Wahrheit deinen Plan nicht ändern?

Elektra.

Nichts Schlimmres ist zu denken, als ein schlechter Rath.

Chrysothemis.

Du scheinst nicht zu achten, was ich dir gesagt.

Elektra.

Schon längst beschloß ich dieses, nicht seit kurzem erst.

Chrysothemis.

So geh' ich fort, denn weder du verstehst dich 1050

Dazu, mein Wort zu bill'gen, noch ich deinen Sinn.

Elektra.

Geh' hin; ich werde nie in Freundschaft stehn mit dir,  
 Und wenn du's noch so sehr begehrt; denn zeugt es nicht  
 Von großer Thorheit, eiteln Dingen nachzugehn?

Chrysothemis.

Nun, wenn du selbst dir schmeichelst, weis' und klug zu seyn,

So bleib' in dieser Weisheit; aber wenn du schon

Im Leiden wandelst, sicher lobst du dann mein Wort.

(gehen ab)

## Chorgesang:

Erste Wendung.

Wir sehn die hochfliegenden Vögel weisheitsvoll

Sorgen für deren Un-

terhalt, die sie erzeuget haben, 1060

Die ihnen die Jugendpflege liehn, und

Wir verschmähen die gleichen Pflichten?

Doch bey'm treffenden Blitz des Zeus,

Bey der himmlischen Themis, sie

Sollen bald die Rach' empfahn.

Sama der unterird'schen Welt, bring  
 ge den thränenwerthen Trau'ruf  
 Dem gefallenen Sproß des Atreus  
 Und das freudenentblößte Schmachleid:  
 Erste Gegenwendung.

Daß jetzt ihr Haus kranket im Traurgeschick, auch daß 1070  
 Ein zwifacher Kampf

Das liebevolle Zusammenleben

Jetzt unter dem Stamm der Kinder aufhebt.

Denn Elektra verlassen schwankt im  
 Leidstrom, immer den Vater, die  
 Unglücksfelge, beseufzend, wie  
 Traurig stöhnt die Nachtigal —;

Welche das Sterben nicht beachtet,

Und dem Tod sich willig hingiebt,

Das gedoppelte Gräu' zu tilgen.

1080

Wer zeigt sich als edlen Sproß so?

Zweite Wendung.

Wohl kein edler in Schmach lebend will  
 Schimpf seiner Ehr' anthun auf un-  
 rühmliche Art — wie

Du, Kind, ein unedles, klag-

werthes Loos' empfiengst —: daß

Er nicht, zum schönen Werk sich rüstend,

Doppelruhm empfang' in ei-

nem Lob: des weisen und besten Sproßlings.

Zweite Gegenwendung.

Siegreich über den Feind lebe an

1090

Kraft, auch an Glück, so wie du jetzt

Unter ihm seufzest;

Denn dein Geschick find' ich nicht

Eblem Lob's gemäß, da

Dir doch der höchste Preis gebührt  
 Ob des frommen Sinns für Zeus,  
 Mit dem das höchste Gesetz du hochhehrst.

---

Drestes, Elektra und der Chor.

Drestes.

O sagt mir, Weiber, haben wohl wir recht gehört,  
 Und gehn wir auf dem rechten Weg, wohin wir woll'n?

Chor.

Was forschest du, und welches Begehren führt dich her? 1100

Drestes.

Ich frage längst schon nach Megisthos, wo er wohnt.

Chor.

So kommst du recht, und wer dich herwies, fehlte nicht.

Drestes.

Wer unter euch wohl meldet unsre Gegenwart  
 Im Hause an, die allen wird erwünscht seyn?

Chor.

Die, wenn der Blutsverwandte dieses melden muß.

Drestes.

So gehe, Frau, und sage denen d'rin im Haus,  
 Daß Phokermänner nach Megisthos frageten.

Elektra.

Sie bringen doch nicht, weh mir! Klare Zeugnisse  
 Von jener Nachricht, die uns eben kundbar ward?

Drestes.

Nicht kenn' ich deine Kunde, sondern Strophios 1110  
 Der alte trug mir dieses vom Drestes auf.

Elektra.

Was ist es, Fremdling? Wange Furcht ergreift mich.

Drestes.

Wir bringen, wie du siehest, diesen kleinen Rest  
Von seinem Leib in einer kleinen Urne dar.

Elektra.

O weh mir armer! Also ist es offenbar:  
So seh' ich nichts bereitet, als nur Trauerlast.

Drestes.

Und weinst du um Drestes Mißgeschick, so mußt  
Du wissen, daß die Urne seinen Leib verschließt.

Elektra.

O Fremdling, bey den Göttern, gib die Urne mir  
In meine Hände, wenn sie ihn verborgen hält,  
Damit ich mich und meinen ganzen Stamm zugleich  
Mit dieser Asche thränenvoll besenfzen kann.

1120

Drestes.

So gebt ihr hin die Urne, wer sie immer sey;  
Denn feindlich steht sie dieses wohl nicht, sondern ist  
Von seinen Freunden oder ein' aus seinem Stamm.

Elektra (die Urne umfassend).

Denkmahl des theuersten aller Menschen, Trümmer von  
Drestes Leben, wie empfang' ich dich, beraubt  
Der Hoffnung, unter der ich weg dich sendete;  
Denn dich vernichtet halt' ich jetzt in meiner Hand.  
Ich schickte dich, o theurer, blühend aus dem Haus;  
D hätt' ich doch mein Leben vörher ausgehaucht,  
Beyvor ich dich mit dieser Hand wegraubt' und in  
Ein fremdes Land fortschickte, schützend vor dem Mord,  
Damit du damahls sterbend mit dem Vater in  
Demselben Grabmahl lägest hier beerdiget;  
Nun aber kamst du fern vom Haus im fremden Land  
Als Flüchtling, fern von deiner Schwester, schmählich um.  
So hab' ich dich mit meiner Hand, ich arme, nicht

1130

Gewaschen, nicht geschmückt, noch aus des Feuers Gluth,  
 Wie sich's gebührt, den klagenswerthen Nest gesucht; 1140  
 Mit fremder Hand beerdigt, unglückselger, kommst.  
 Du jetzt als kleine Bürd' in kleiner Urne her.  
 O weh mir leidensvoller, ach! die sonstige  
 Erziehung ward zu nichte, die mit süßer Müh'  
 Ich dir ertheilet habe; denn die Mutter hat  
 Dich nimmer so geliebet, als ich dich geliebt;  
 Nur ich erzog dich, außer mir niemand im Haus;  
 Auch wurd' ich stets von dir als Schwester nur begrüßt.  
 Dies alles ist in einem Tage nun mit dir  
 Vernichtet, alles hast du, wie ein wilder Sturm, 1150  
 Mit fortgerissen. Unser Vater ist dahin,  
 Ich starb durch dich, du selber bist verschieden, und  
 Die Feinde lachen; außer sich vor Freude ist  
 Die böse Mutter, ohne deren Wissen du  
 Die Bottschaft oft mir zugesendet, daß du würdest  
 Als Rächer kommen; aber dies versagte mein  
 Und dein verhaßtes Mißgeschick, das jetzt dich mir  
 So hergesendet, statt der mir so theueren  
 Gestalt als Asche nur, und leeres Schattenbild.

Weh mir! weh!

1160

Kláglicher Leichnam, weh, weh!

Auf schrecklichem Weg, weh mir weh!

O theurer, hergesendet, ach! wie hast du mich  
 Getödtet, ja getödtet, liebes Bruderhaupt.  
 So nimm mich auf in dieses dein Behältniß, mich  
 Vernichtet zur Vernichtung, daß ich farder bey  
 Dir unten wohne; denn ich hatte, als du noch  
 Hier oben warest, gleiches Loos mit dir, und jetzt

1140) Die Gebeine und Asche des verbrannten Leichnams, die man  
 aufias und dann in den Sarkophag legte.

Auch mag ich nicht von deinem Grab getrennet seyn;  
 Ich seh' ja, daß die Todten frey von Schmerzen sind. 1170

Chor.

Elektra, denk, dein Vater war ein Sterblicher,  
 So wie Drestes; also traure nicht so sehr;  
 Wir alle sind verpflichtet auch zu diesem Loos.

Drestes (abgewendet).

Was sag' ich? ach! wohin nur wend' in meiner Angst  
 Ich mich, denn nicht mehr kann ich hemmen meinen Mund.

Elektra.

Was mag dich schmerzen? Warum sagst du dieses Wort?

Drestes.

Bist du Elektra, jene ruhmverherrlichte?

Elektra.

Dieselbe bin ich, ja die unglückselige.

Drestes.

O weh mir über solch ein hartes Leidensloos!

Elektra.

Und warum stöhnst du, Fremdling, über mein Geschick? 1180

Drestes.

Und du, o Leib, so schändlich, so ruchlos verderbt!

Elektra.

Mich trifft die Schmach, o Fremdling, keine andere.

Drestes.

Und weh, o arme, unverehligt bliebest du!

Elektra.

Was schaust du mich, o Fremdling, an und seufzest so?

Drestes.

Wie waren meine Leiden mir so unbekannt!

Elektra.

Und welche Rede hat dir dieses offenbart?

Drestes.

Ich sehe dich von vieler Schmach so tief gebeugt.

Elektra.

Und dennoch siehst du wen'ges nur von meinem Leid.

Drestes.

Wie kann man wohl noch größres Leid, als dieses, schaun?

Elektra.

Wohl, leb' ich mit den Mördern nicht vereinigt?

1190

Drestes.

Was sind's für Mörder? Welches Unheil sprichst du aus?

Elektra.

Des Waters; dann gezwungen dien' ich diesen auch.

Drestes.

Und welcher Mensch denn leget diesen Zwang dir auf?

Elektra.

Sie nennt sich Mutter, aber gleicht der Mutter nicht.

Drestes.

Wie? legt sie Hand an? oder zwingt sie dich durch Noth?

Elektra.

Sie braucht die Hand' und Noth und jedes Ungemach.

Drestes.

Ist keiner da, der dieses abwehrt, dich beschützt?

Elektra.

Nein, der es war, des Usche hast du ja gebracht.

Drestes.

O wie dein Anblick, vielbedrängte, mich betrübt!

Elektra.

Du bist der einzige, glaub' es, der mich je beklagt.

Drestes.

Auch komm' ich her, der einzige, den dein Leiden schmerzt. 1200

Elektra.

Du kamst doch nicht als Auserwandter zu uns her?

Drestes.

Ich sag' es dir, wenn dieses treue Freunde sind.

Elektra.

Ja Freunde sind sie, nur zu Trauten redest du.

Drestes.

So laß die Urne jetzt, damit du alles hörst.

Elektra.

Nein, bey den Göttern, Fremdling, dieses thu mir nicht.

Drestes.

Doch folge mir, und nimmer wirst du fehlen dann.

Elektra.

O bey dem Sinne, nimm mir nicht das theuerste.

Drestes.

Nicht laß' ich's fahren.

Elektra.

Ach ich unglückselge, wenn

Ich nicht, Drestes, deine Asche haben soll.

1210

Drestes.

Sprich dieses nicht, denn deine Klage ist ungerecht.

Elektra.

Und klagt' ich nicht um meines Bruders Tod mit Recht?

Drestes.

Es ziemt sich solch ein Wort zu sagen nicht für dich.

Elektra.

Und wär' ich vom verstorbenen Bruder so verschmäht?

Drestes.

Niemand verschmäht dich, aber dies gehört dir nicht.

Elektra.

Wohl, ist Drestes Körper, was ich trage, dies.

1207) Die Alten pflegten dessen Sinn zu fassen, zu dem sie Inständig  
sahen.

Drestes.

Doch dies ist nur dem Scheine nach Drestes Leib.

Elektra.

Wo ist das Grabmahl jenes unglückseligen?

Drestes.

Das nirgends; kein Begräbniß hat der Lebende.

Elektra.

Was sagst du, Lieber?

1220

Drestes.

Keine Lüge sag' ich dir.

Elektra.

So lebt der Mann noch?

Drestes.

Wenn am Leben ich noch bin.

Elektra.

Bist du denn jener?

Drestes.

Schau diesen Siegelring

Von meinem Vater, forsche, ob mein Wort dich täuscht?

Elektra.

O Tag der Freude!

Drestes.

Tag der Freude, sag' auch ich.

Elektra.

Du kamst, o Stimme?

Drestes.

Forsche dies von keinem mehr.

Elektra.

Ich halt' im Arm dich?

Drestes.

Ferner mich zu halten stets.

## Elektra.

O vielgeliebte Weiber, Stadtgenossinnen,  
 Seht hier, Drestes lebet, welcher listig zwar  
 Gestorben, aber listig jetzt errettet ist.

1230

Chor.

Wir sehen's, Jungfrau, unserm Aug' entrinnet jetzt  
 Die Freudenthräne über dies glückvolle Loos.

## Elektra.

(Erste Wendung)

O Sprößling, du,  
 Stammsproß des mir so liebwertben Manns!  
 Du erschienst eben jetzt,  
 Du fandest, kamest, sahest, die du hast begehrt.

Drestes.

Ich bin zugegen, aber warte schweigend noch.

Elektra.

Was ist es?

Drestes.

Das Best' ist Schweigen, daß es niemand d'rin erfährt.

Elektra.

(Zweyte Wendung)

Doch bey der stets jungfräulich keuschen Artemis!  
 Die in dem Hause stets nur sitzt, jene nicht: 1240  
 ge Last der Weiber soll mir  
 Furcht niemals erwecken.

Drestes.

Doch sieh dich vor, denn auch den Weibern wohnet bey  
 Der Kriegesgott, du weißt es, hast es wohl erfahr'n.

Elektra.

(Dritte Wendung)

Wehe mir, weh o Schmerz!  
 Du gedenkst unseres ach!

Nie zu vergessenden, als  
kundigen und ewigen Leids,  
Jener Schmach,  
Die uns betroffen hat.

1250

Drestes.

Auch dieses weiß ich, aber wenn der Augenblick  
Gebiihet, dann sey dieser That wohl eingedenk.

Elektra.

(Erste Gegenwendung)

Doch jede Zeit

Und jedweden Augenblick ziemet sich

Mir die gerechte Traur;

Denn kaum noch hielt den freyen Mund ich jetzt zurück.

Drestes.

Ich sag' es selbst; du spare demnach dieses auf.

Elektra.

Was soll ich?

Drestes.

Ja rede nicht so lange, wo nicht Zeit es ist.

Elektra.

(Zweyte Gegenwendung)

Wer sollt' es wohl für billig halten, wenn ich, da

1260

Du mir erschienen, wolltest stillschweigen so,

Und da ich ohn' Erwartung

Dich jetzt unverhofft sah?

Drestes.

Du sahst mich hier, so bald mich trieb die Göttermacht.

Elektra.

(Dritte Gegenwendung)

Größere Freude nann-

test du jetzt, als noch zuvor,

Wenn du von Göttern erregt

Kamest in die Wohnung uns her;

Göttergeschick

Scheinet mir dieses selbst.

1270

Drestes.

Ich möchte nicht gern deine Freud' aufhalten; nur  
Befürcht' ich aber, daß sie dich zu sehr beherrscht.

Elektra.

O Glück! noch spät bist du diesen Weg  
Den theuern hergelaugt und wurdest mir sichtbar!

Doch, wenn du schauest die Arme, nicht —

Drestes.

Was soll ich machen?

Elektra.

Wolle mir die Wonne,

Dein Angesicht zu schauen, nicht entziehen.

Drestes.

Sürwahr ich zürnte, sah' ich dies auch andre thun.

Elektra.

Du folgest?

Drestes.

Warum nicht?

1280

Elektra.

Freundinnen, jezo vernahm

Ich, was ich nie gehoffet;

Meiner Brust Freudedrängen

Hemmt' ich, ohne Schreyen hört' ich es arme.

Jetzt nun hab' ich dich, du kamest

Mit dem allertheursten Antlitz,

Dessen selbst im Leid ich eingedenk bin.

Drestes.

Jetzt laß nur alle überflüssigen Reden weg,

Erzähle nicht, wie schlecht die Mutter ist, und wie

Megisthos jetzt des Vaters Güter all' im Haus 1290  
 Aufzehrend theils verschwendet, theils nach Lust zerstreut;  
 Dann dieses nimmt den besten Augenblick uns weg;  
 Das aber, was der jetzige Zeitpunkt heischet, sag'  
 Uns, wo und ob wir offen oder heimlich jetzt  
 Gehn sollen, um zu tilgen unsrer Feinde Hohn.  
 Und laß es nicht die Mutter merken, wenn wir in  
 Die Wohnung treten, durch ein heitres Angesicht;  
 Nein! saufze über jenes falsch verkündigte  
 Unglück; denn ist es erst vollendet, dann geziemt  
 Sich hohe Freud' und Lachen frey von allem Zwang. 1300

## Elektra.

Doch, theurer Bruder, so nur, wie es dir gefällt,  
 So werd' ich's halten, da die Freuden nur durch dich  
 Mich jetzt beglückt haben, aber nicht durch mich.  
 Auch wollt' ich nicht um großen Preis ein wenig auch  
 Dich nur betrüben; nicht geziemend würde ich  
 Dem gegenwärtigen Glückeslose huldigen.  
 Nun weist du, wie's im Hause stehet? — Doch du hast  
 Noch nicht gehdret, daß Megisthos nicht zu Haus  
 Ist, aber wohl die Mutter — nimmer fürchte, daß  
 Mein Angesicht frohlächelnd diese sehen wird; 1310  
 Denn festgewurzelt ist der alte Haß in mir,  
 Und seit ich dich gesehen, wird vor Freude nie  
 Die Thräne anshörn; wie auch wär' es anders, da  
 In einer Ankunft todt ich dich und lebend auch  
 Erblicket habe? Unerwartet thatst du dies;  
 Ja wenn mein Vater lebend käm', ich hielt es nicht  
 Für Wunder mehr, und glaubt', ihn wirklich anzuschau.  
 Und da du uns auf solche Weis' erschienen bist,  
 So führ' es aus nach deinem Sinn; denn thät' ich dies  
 Allein, so würd' ich eins von beyden nicht verfehln: 1320

Ruhmvoll mich retten, oder ruhmvoll untergehn.

Drestes.

Ich rathe dir zu schweigen; denn ich höre aus  
Dem Hause jemand kommen.

Elektra.

Geht, o Fremdlinge,  
Hinein, besonders, da ihr etwas bringet, was  
Wohl keiner abweist, aber auch nicht gern empfängt.

Knabenführer tritt auf, die Vorigen.

Knabenführer.

Ihr unverständigen Thoren, alles Sinns beraubt!  
Wie? tragt ihr um das Leben keine Sorge mehr,  
Und seyd ihr vom Verstande so verlassen, daß  
Ihr nicht erkennet, welches Ungemach euch — nicht  
Bedrohet, sondern mitten schon umschlossen hält? 1330  
Ja wenn ich nicht an diesem Eingang lange schon  
Gewachtet hätte, ganz gewiß wär' euer Werk  
Noch vor euch selber eingedrungen ins Gemach.  
So stehet jetzt von euren langen Reden ab,  
Und lasset nach von diesem ewigen Jubel, geht  
Nun in die Wohnung; denn in dieser Lage ist  
Das Zaudern schlimm, und auszuführen drängt es uns.

Drestes.

Wie wird es denn nun gehen, wenn ich tret' ins Haus?

Knabenführer.

Sehr gut, denn niemand ohne Zweifel kennet dich. 1340

Drestes.

Du hast doch wohl verkündigt, daß dahin ich sey?

Knabenführer.

Für einen von des Hades Bürgern hält man dich,

Drestes.

Sie freu'n sich wohl darüber? nun was sagten sie?

Knabenführer.

Wenn's ausgeführt ist, will ich's sagen; wie es jetzt  
Mit ihnen steht, ist alles, auch das Schlimme, gut.

Elektra.

Wer ist der Mann, o Bruder, bey den Göttern, sprich.

Drestes.

Du kennst ihn nicht mehr?

Elektra.

Nicht entsinn' ich dessen mich.

Drestes.

Den kennst du nicht, in dessen Hand du einst mich gabst?

Elektra.

Wen meinst du? sage.

Drestes.

Welcher in das Phokerland

Durch deine Vorsicht an der Hand mich fortgeführt. 1350

Elektra.

Ist's jener Diener, den ich unter allen einst  
Allein als treu befunden bey des Vaters Mord?

Drestes.

Dies ist derselbe, weiter forsch im Reden nicht.

Elektra.

O schöner Tag! du einziger Retter noch vom Haus  
Agamémmons, sprich, wie kamst du her, und bist du der,  
Der mich und den vom großen Leid errettet hat?

O ihr geliebten Hände, süßer Hüße-Dienst,

Warum so lang', in unsrer Nähe, hast du dich

Versteckt und nicht gezeigt, sondern mich betrübt

Durch deine Botschaft, da du schöne Kunde brachtest? 1360

Dich grüß' ich, Vater, denn als Vater schätz' ich dich;

Begrüßet sey und wisse, daß ich dich gehaßt  
Und auch geliebt an einem Tag, wie keinen je.

Knabenführer.

Genug! denn das betreffend, was indeß geschah,  
So werden viele Tag' und Nacht' im Kreis sich drehn,  
Die dies, Elektra, klar dir werden offenbar'n.  
Euch aber sag' ich, die ihr dasteht, daß es jetzt  
Zum Handeln Zeit ist; Klytaemnestra ist allein,  
Kein Mann im Hause weiter; woun ihr zögert, so  
Bedenket, daß ihr dann mit diesen streiten müßt  
Und noch mit mehreren Männern, die noch weiser find.

1370

Drestes.

So sey uns, Pylades, keine lang' Entschließung mehr  
Zu dieser Handlung nöthig, sondern eilig geh'  
Hinein und knie vor den Vaterbildnissen  
Der Götter, welche wohnen hier im Borgemach.

Elektra.

O Fürst Apollon, gütig hör' auf ihr Gebeth  
Und auf das meinge, die mit flehender Hand ich dir  
Nach meinen Kräften vieles oft darreichete.  
Und jetzt, Lyleios, nah' ich dir, womit ich kann,  
Mit Bitten, Niederfallen, Flehen, daß du hold  
Uns deinen Schutz zu diesem Werk verleihen und  
Jetzt zeigen mögst den Menschen, welchen Büßungslohn  
Die Götter dem zutheilen, der unheilig lebt.

1380

(gehen ab)

---

1370) Mit den Einwohnern Mylenas, die Megisthos zu Hülfe rufen würde.

## Chorgesang.

## Wendung.

Seht, wohin jetzt gestürmt  
 Ures, unentziehbar'n Mord athmend, bringt.  
 Sie sind so eben in das Haus gegangen, die  
 Rächer böser Gräueltbat, denen nichts,  
 Der Hundsbrut, entrinnt.  
 Nicht lange wird das Traumgesicht,  
 Das meinem Sinn vorschwebet, schwankend bleiben noch; 1390

## Gegenwendung.

Denn ins Haus gehet schlau  
 Jetzt der Rächer unsers todt ruhenden Stamms,  
 Geht hin zum Watersitz, dem altbegüterten  
 Mit dem neugeschärften Mordstahl bewehrt.  
 Ihn fährt Maia's Sohn,  
 Der eingehüllt in Nacht die List,  
 Zum Ziel der That, und lange nicht mehr säumet sie.

## Elektra und der Chor.

## Elektra.

O liebe Weiber, gleich nun wird das Männerpaar  
 Vollziehn das Werk, ihr aber bleibet ruhig stehn.

## Chor.

Und wie? Was thun sie eben?

1400

## Elektra.

Sene rüstet zu

1385) Ures ist den Alten der Gott jedes Verderbens.

1388) Die Rächeottinnen (Eumeniden, Furien) werden bey den Alten Hunde des Hades genannt; überhaupt bezeichnen die Alten mit diesen Ausdrücke jedes schreckliche, verderbliche Ungeheuer.

1395) Hermes (Mercurius der Römer), Maia's Sohn, der Götterbote leitete nach dem Glauben der Alten die Menschen in listigen Unternehmungen, und führte sie zum glücklichen Ziele; denn er selbst war der Gott der Kaufmannschaft, der List und Dieberey.

Das Opfermahl, und nahe stehn die Männer ihr.

Chor.

Warum nun eilst du aus dem Haus?

Elektra.

Zu wachen, daß  
Aegisthos nicht uns unbemerkt hineingelangt.

Klytaemnestra (im Gemache).

Weh weh! ach ach! weh o Gemach!

Der Freund' entblüht, mit Mördern aber angefüllt!

Elektra.

D'rin schreyet jemand; liebe Weiber, hört ihr nicht?

Chor.

Erste Wendung

Wohl hört ich dies Klagen

Unselge, zum Entsetzen!

Klytaemnestra.

Ich arme, weh! Aegisthos, ach! wo bist du nur?

Elektra.

Es schallt die Stimme wieder.

1410

Klytaemnestra.

Sohn, ach lieber Sohn,

Erbarm dich deiner Mutter.

Elektra.

Doch erlangt' er selbst,

Wie sein Erzeuger, kein Erbarmen einst vor dir.

1401) Das Opfermahl, welches dem Todten zu Ehren dargebracht wurde.

Chor.

Zweyte Wendung.

Klägliche Stadt und Geschlecht! Es stürzt dich jetzt der  
Tag des Verhängnisses hin, er stürzt dich hin.

Klytaemnestra.

O weh! verwundet!

Elektra.

Schlage doppelt, wenn du kannst.

Klytaemnestra.

Weh mir! ach wieder!

Elektra.

Träf' es doch Megisthos mit!

Chor.

Dritte Wendung.

Der Fluch erfüllt! welche die  
Erde deckt, leben auf.

Denn Blut in Strömen fließet vom  
Mordweib durch deren Hand, die  
Längst gestorben waren.

1420

---

Drestes, Pylades und der Greis kommen.

Die Vorigen.

Elektra.

Sie sind nun da; es träufet ihre blut'ge Hand  
Vom Aresopfer; doch ich weiß nicht, wie es dort,  
Drestes, stehet.

Drestes.

Alles geht im Hause gut,  
Wosfern Apollon's Götterspruch wahrhaftig ist.

Es starb die Unglücksfelge; ferner fürchte nicht,  
Die Frevelmutter werde je dich wieder schmah'n.

Chor.

Erste Gegenwendung

Schweigt jetzt; denn ganz deutlich  
Dort seh' ich nah'n Aegisthos.

Elektra.

D geht zurück jetzt, Liebe.

1430

Drestes.

Seht ihr jenen Mann  
Uns nahe kommen?

Elektra.

Ja er schreitet nach der Stadt

Einher vergnügt.

Chor.

Zweite Gegenwendung.

Geht in die hintere Thüre, eilig lauset;  
Endet das Fetzige glücklich, wie zuvor —

Drestes.

Getrost, wir thun es, wie du denkst.

Elektra.

So eile nun.

Drestes.

Du siehst, ich gehe.

Elektra.

Für das andre sorg' ich schon.

Drestes, Pylades und der Greis treten ab.

Chor.

Dritte Begegnung

Es würde gut seyn, dem Mann  
Ganz gelind wenig  
Ins Ohr zu sagen, daß er in  
Den rechtemäßigen Nordkampf  
Unvermerkt hineinstürzt.

1440

Megisthos und die Vorigen.

Megisthos.

Wer weiß von euch, wo jene Phokersfremden sind,  
Die vom Drestes, wie man sagt, verkünden, daß  
Er umgekommen sey, gescheitert auf der Bahn.

(zu Elektra)

Du, sollt ich denken, weißt es; ja du, die sich sonst  
So lech betragen; dich gewißlich kümmert dies  
Am ersten, daß du's auch am ersten sagen kannst.

Elektra.

Ich weiß es; wie auch anders? Sonst ja kennt' ich nicht  
Die Schickung, die so mächtig hat mein Herz gerührt.

Megisthos.

Wo sind nun wohl die Fremden? dieses sage mir.

1450

Elektra.

Im Haus, sie giengen ja die theure Wirthin an.

Megisthos.

Und ihre Kunde, nennt sie wahrhaft seinen Tod?

Elektra.

Ja, nicht allein in Worten, wirklich zeigen sie's.

Megisthos.

Und ist es da, so daß man's deutlich sehen kann?

Elektra.

Wir haben's hier; sehr kläglich ist es anzuschau'n.

Megisthos.

Viel frohes sagst du wahrlich, gegen deine Art.

Elektra.

Du magst dich freuen, wenn dir dies erfreulich ist.

Megisthos.

Ich sag' euch, schweigt und öffnet jetzt die Thoren, daß

Das ganze Mykenä'r nad Argos Volk es sieht,

Damit, wenn sonst auf diesen Mann sich einer stolz 1460

In leerem Wahn gebrüstet hat, er jetzt den Leib

Des Todten schauet, meinen Saum annimmt und nicht

Durch meine Züchtung lernt gezwungen weise seyn.

(Die Thüren werden geöffnet und man sieht  
den bedeckten Leichnam)

Elektra.

Mein Werk ist ausgeführt; endlich wurd' ich ja

So weise, mit den Stärkern eines Sinns zu seyn.

Orestes, Pylades, der Orest und die

Vorigen.

Megisthos.

Ich schau', o Zeus, das schöne Werk, wenn ungestraft

Ich rede, doch nicht sey's gesagt, wo Nemesis

Es rächet. Nehmt vom Auge ganz die Hülle, daß

Der Auserwählte Thränen auch von mir empfängt.

(147) Nemesis, die Göttin der Rache, straft den Uebermuth der Menschen und züchtigt diejenigen, welche stolz freveln und sich über etwas zu sehr erheben.

Drestes.

Du nimm sie selbst weg; mir gebührt's nicht, sondern  
dir, 1470

Dies anzusehen, freundlich anzureden auch.

Aegisthos.

Du redest wahr; ich will dir folgen, rufe mir  
Nur Klytaemnestran, wenn sie sonst zu Hause ist.

Drestes.

Die ist dir nahe; nirgends weiter suche sie.

Aegisthos (hebt die Bedeckung auf).

Was seh' ich, ach!

Drestes.

Wen fürchtest du und kennst du nicht?

Aegisthos.

Wer hat mir armen dieses Netz gelegt, in das  
Ich tief gefallen?

Drestes.

Sahst du nicht schon lange, daß  
Du mit mir sprachst, als wär' ich todt, dem Lebenden?

Aegisthos.

Beh mir! ich hab's verstanden; anders ist es nicht;  
Das ist Drestes selber, der hier zu mir spricht. 1480

Drestes.

Und du, ein solcher Seher, standst vorher im Wahn?

Aegisthos.

Ich bin des Tod's, ich armer; aber laß mich noch  
Nur dieses sagen.

1481) Aegisthos soll Wahrsager gewesen seyn; nach dem Homeros  
aber hatten ihm die Götter durch den Hermes vorher sagen lassen,  
daß Drestes Agamemnon's Tod rächen würde.

## Elektra,

Bruder, bey den Göttern, laß

Ihn weiter nicht mehr sprechen, brich das Reden ab;  
 Denn wózu nützt dem schmacherfüllten Sterblichen,  
 Der schon dem Tod zu eilet, irgend eine Frist?  
 Nein, tódt' ihn schnell, und nach der Nordthat übergieb  
 Ihn denen zur Bestattung, die ein solcher Mann  
 Verdient, der unsers Blickes unwerth ist; das wird  
 Die einzige Sühnung meines vorgehen Leids mir seyn. 1490

Drestes (zum Aegisthos)

So gehe jetzt nur schnell hinein, denn unser Kampf  
 Gehet nicht auf Reden, sondern auf dein Leben jetzt.

Aegisthos.

Warum ins Haus? Bedarf die Handlung, ist sie schön,  
 Des Dunkels? Warum willst du hier nicht tóden mich?

Drestes.

Befehle nicht, und gehe dahin, wo du mir  
 Den Vater hast ermordet; da auch sterbe du.

Aegisthos.

So werd' ich denn gezwungen, dies Gemach zu sehn  
 Mit allem, auch zukünftigen Leid des Pelopsstammes?

Drestes.

Mit deinem ja, ein scharfer Seher bin ich dir.

Aegisthos.

Du rühmst der Kunst dich, die dein Vater nicht besaß. 1500

Drestes.

Viel widersprichst du, und der Weg verzórgert sich.  
 Nun gehe.

1500) Weil Agamemnon, Drestes Vater, seinen Tod nicht vorhergesehen hatte.

Megisthos.

Führ mich.

Drestes.

Gehe du nur uns voran.

Megisthos.

Ich soll dir nicht entfliehen?

Drestes.

Nein, damit du nicht  
Nach Willen stirbst; dies Bittre muß ich dir bewahrn.  
Die Strafe sollte jeder gleich erdulden und  
So sterben, wer dem Recht entgegen handeln will.  
Die Zahl der Missethäter wäre nicht so groß.

Chor.

O des Atreus Gesproß, wie littest du Schmach  
Und erlangtest nur kaum die Befreyung vom Leid,  
Welche die That jetzt dir erfüllt hat!

1510

1504) Das Bittre, nicht, wie Megisthos wollte, vor dem Hause zu sterben, sondern im Gemache ermordet zu werden, wo Megisthos den Agamemnon umgebracht hatte.

Die  
Erachnierinnen.

## P e r s o n e n :

---

Deianeira, des Deuceus und der Althaea Tochter, Herakles  
Gattin.

Herakles (Herkules), der Sohn des Zeus und der Alkmene,  
der Gattin des Amphitryon.

Hyllos, ihr Sohn.

Lichas, ein Herold.

Eine Dienerin.

Deianeira's Amme.

Ein Greis.

Ein Bote.

Kriegsgefangene Weiber, unter denen sich Iole befin-  
det, des Königs Eurytos Tochter, Herakles Geliebte.

Der Chor besteht aus Trachinischen Jungfrauen.

---

Der Schauplatz ist anfangs vor dem königlichen Pallast in Trachis,  
einer Stadt Theffaliens.

---

Als Herakles den letzten Kampf mit dem Eurytos, dem Könige von Dechalia auf Cuboea, wegen der ihm einst verweigerten Iole glücklich bestanden, die Stadt erobert, den Eurytos mit seinen Söhnen erschlagen, und die schöne Iole als Gefangene hinweggeführt hatte: entschloß er sich, seinem Vater Zeus, aus Dankbarkeit für den glorreichen Feldzug, auf dem Vorgebirge Kenaion in Cuboea ein Opfer zu bringen. Vorher hatte er seiner Gemahlin Deianeira durch den Herold Lichas seine nahe Rückkehr verkünden lassen, und die Iole mit den übrigen gefangenen Weibern nach Hause geschickt. Deianeira aber hatte vom Herold erfahren, daß Iole die Geliebte des Herakles wäre, und daß er ihrerwegen Dechalia bezwungen hatte. Deshalb schickte sie ihm ein mit dem Blute des Nessos getränktes Opferkleid, welches dem Herakles den Tod zufügte.

---

---

---

## Deianeira.

**E**m alter Spruch der Menschen sagt zwar, daß du nicht  
Ersehen werdest vor dem Tod der Sterblichen,  
Ob glücklich sey ihr Leben, oder trauervoll;  
Ich aber weiß von meinem Loos, bevor ich noch  
Zum Hades steige, daß es hart und elend ist.  
Denn als ich noch bey'm Vater Deneus wohnete  
In Pleuron, da erfüllte mich, wenn irgend ein  
Aetoler Weib, die größte Furcht vorm Brautgemach.  
Hier war ein Flußgott, Achelóos nennt' er sich,  
Mein Freyer, der zum Vater dreygestaltet kam 10  
Und um mich warb, bald wie ein Stier zu sehen, bald  
Als bunte Schlange fort sich windend, bald auch in  
Des Mannes Leib stierhauptig, und dem schattigen  
Kinnbart entfloß des Quellenwassers Sprudelborn.  
Und da ich eines solchen Manns gewärtig war,  
Ich leidensvolle, wünscht' ich immer mir den Tod,

6) Deianeira, die Tochter des Deneus, des Königs von Aetolien, worin die Stadt Pleuron lag, war von so ausnehmender Schönheit, daß sich Herakles und Achelóos um sie stritten. Ihr Vater sprach sie dem zu, der im Kampf den andern überwinden würde; so ward sie Herakles Gattin.

7) Achelóos, des Oceanos und der Tethys Sohn, ein berühmter Fluß in Aetolien, konnte sich in mancherley Gestalten verwandeln, und unter solchen Verwandlungen soll er auch mit dem Herakles gekämpft haben. Zuerst verwandelte er sich in eine Schlange; Herakles ergriff sie aber, und drückte ihn so fest, daß er die angenommene Gestalt ablegen mußte. Dann verwandelte er sich in einen Stier; allein Herakles ergriff ihn wiederum, Faßte ihn mit der einen Hand am Horne und warf ihn mit solcher Heftigkeit nieder, daß sogar das Horn abbrach. Für dieses aber gab ihm Herakles das Horn des Ueberflusses, welches ihm einst Amalthea geschenkt hatte.

Bevor bereinst mich' dieser Gatt' umarmete.  
 Nach langer Zeit, doch mir erfreulich, nahte Zeus,  
 So wie Alkmenens, ruhmgezierter Sprößling her,  
 Der durch den Kampfstreit, den er mit dem Fluß bestand, 20  
 Mich frey gemacht; doch wie des Kampfes Mühen war'n,  
 Das kann ich nicht erzählen, denn ich weiß es nicht;  
 Nur wer dem Schauspiel ruhig zusah, könnte dies.  
 Ich aber saß betäubet da, in banger Furcht:  
 Die Schduheit möchte bittres Leid mir einst ertheil'n.  
 Doch Zeus Algonjos bracht' es glücklich hin ans Ziel;  
 Wenn dies ein Glück ist, da ich als Herakles Weib,  
 Wofür ich ward' erklärt, schweb' in ewger Furcht,  
 Um ihn besorgt; denn Mühen führt die Nacht herbey,  
 Und wechselnd treibt die andre Nacht die Mühen weg. 30  
 Ich hab' ihm Edhn' erzeugt, die er aber nur  
 Einmal gesehn, so wie ein Landmann säend nur  
 Und erndtend sein entlegnes Fruchtgestilde schaut.  
 So treibt im Zwangdienst eines Manns sein Leben ihn  
 Beständig bald nach Hause, bald vom Hause weg.  
 Jetzt aber, da er diesen Kampf siegreich bestand,  
 Jetzt eben hält das größte Schrecken mich gefaßt.  
 Denn seit er umgebracht den starken Iphitos,

26) Algonjoe hießen die Vorsteher der Kämpfe und gymnastischen Uebungen; so nannte man vorzüglich den Hermes (Mercurius), Herakles und die Dioskuren; hier aber wird auch Zeus so genannt, wahrscheinlich in Beziehung auf den Herakles, dessen Vater er war.

34) Zeus hatte, der Sage nach, als Alkmene von ihm schwanger war, den ersten der Nachkommen des Perseus im Rathe der Götter zum Beherrscher aller Persiden erklärt. Die eifersüchtige Here (Juno) bewirkte nun, daß Eurystheus, des Ethnelos Sohn, früher geboren wurde; und so wurde dieser des Herakles Beherrscher, in dessen Diensten er die berühmten zwölf Arbeiten verrichten mußte.

38) Iphitos, der Sohn des Königs von Dechalia in Cuboea, des Eurptos, wurde vom Herakles wegen des Streits mit dem Eurptos,

Sind wir bey unserm Freunde hier in Trachis als  
 Vertriebne wohnhaft, aber niemand saget, wo  
 Sich jener hinbegeben hat; nichts ließ er mir,  
 Als bittere Schmerzen, da er von mir schied, zurück.  
 Und bald besorg' ich, daß ihm Unglück widerfuhr.  
 Denn nicht vor kurzem, sondern fünfzehn Monathe  
 Schon sind es, daß er ohne Bottschaft fern verweilt.  
 Ein harter Fall bedroht uns; solch ein Lästlein hat  
 Er scheidend mir verlassen: immer fleh' ich zu  
 Den Göttern, daß ich dies empfinde ohne Leid.

40

## Dienerin.

Gebiethrin Deianeira, 'viele Thränen und  
 Viel Jammersthnen sah ich dich schon kläglich  
 Vergießen um Herakles Scheidung; aber wenn  
 Es Sklaven zukömmt, daß sie Freygebohrne  
 Ermahnen, dann ist dieses Wort auch mir erlaubt.  
 Warum nur, da du Kinder so in Fülle hast,  
 Schickst keinen, um den Vater auszuspä'n, du fort,  
 Und zwar den Hyllos, dem es Pflicht ist, wenn er, wie  
 Ich glaube, für des Waters Wohlfahrt Sorge trägt?  
 Da ist er selbst und springt so eben in das Haus;  
 So kannst du, wenn du meinen Vorschlag billigest,  
 Ihn gleich gebrauchen, da der Sohn zugegen ist.

50

60

## Deianeira (zum Hyllos).

O Sohn, o Sprößling, auch dem Mund Unedeler  
 Kann schön ein Wort entfallen wohl; denn dieses Weib

der ihm seine schöne Tochter versagt hatte, zu Liryns, wo er die  
 weggeführten Kinder aussuchte, von der Mauer heruntergestürzt.  
 Darauf suchte Herakles aus Aetolien nach Trachis in Thessalien  
 zum König Keyr, seinem treuen Freunde.

47) Hiermit bezeichnet sie das Lästlein, worauf Herakles seine testa-  
 mentlichen Verordnungen niedergeschrieben hatte.

Sprach jetzt, obgleich sie Sklavin ist, ein edles Wort,

Hyllos.

Was? Sag' es mir, o Mutter, wenn ich's wissen darf.

Deianeira.

Da lange schon dein Vater ausgeblieben, sey

Es schimpflich, daß du nicht erforschest, wo er weilt.

Hyllos.

Doch weiß ich's, wenn man anders darf der Sage trau'n.

Deianeira.

Und wo vernahmst du, Sprößling, daß er weilen soll?

Hyllos.

Das vorge Jahr, erzählt man, hab' er lange Zeit

Bey einem Lyb'schen Weibe Sklavendienst gethan.

70

Deianeira.

Das ist doch alles, wenn er dieses auch ertrug.

Hyllos.

Jetzt aber, wie ich höre, ist er wieder frey.

Deianeira.

Wo soll er aber lebend oder todt nun seyn?

Hyllos.

Hin nach Euboea, zu der Stadt des Eurytos

Soll jetzt er ziehen, oder werde dies noch thun.

Deianeira.

Nun weist du, Sohn, die sichern Sehersprüche, die

Er, dieses Land betreffend, mir verlassen hat?

Hyllos.

Und welche, Mutter? denn es ist mir nichts bekannt.

70 Herakles wurde wegen des am Iphitos begangenen Mordes an Omphale, die Gemahlin des Erichonios und Tochter des Jarbanos, des Königs von Mdonien, als Sklave verkauft; es entspann sich aber unter ihnen ein Liebesverständnis, und Omphale ward vom Herakles Mutter des Samos und Agelaos.

## Deianeira.

Entweder trifft des Lebens Ziel ihn, oder, wenn  
 Er diesen als den letzten Kampf bestanden hat,  
 Wird ferner ihm ein frohes Daseyn dann zu Theil.  
 In dieser zweifelsvollen Lage willst du nicht  
 Hingehn, ihm beizustehen, da entweder wir  
 Errettet sind, wenn er sich rettet, oder mit  
 Vergehn und fallen, wenn dein Vater untergeht?

80

## Hyllos.

Ich gehe, Mutter; hätt' ich diesen Götterspruch  
 Vorher gekannt, ich würde längst schon bey ihm seyn.  
 Doch lies des Waters schon gewohntes Schicksal nicht  
 Vorher uns sorgen, noch auch sehr uns bange seyn.  
 Jetzt, da ich's höre, werd' ich nichts versäumen, um  
 Die reine Wahrheit, wie es stehet, auszuspäh'n.

90

## Deianeira.

So gehe hin, Sohn; denn das Wohlbefinden, wenn  
 Man spät es auch erfähret, bringet stets Gewinn.

## Chorgesang.

## Erste Wendung.

Den sterbend bald zeuget die schimmernde Nacht,  
 Und bald in Schlummer senket, den flammenden Gott

Helios, Helios fleh' ich,

Daß er kund thut, wo nur, wo mir

Weilet Altkmenens Gesproß.

Dies sag', o Gott, hellglühend im blitzenden Strahl,

Ob Meereseng' ihn fesselt, ob

Zwiefächem Erdstrich er naht;

Du, Fürst des Tags, mach dies uns kundbar.

100

101) Nach Morgen, oder nach Abend zu (Asien oder Europa).

## Erste Gegenwendung.

Denn Deianeir', hör' ich, im Herzen betrübt,  
Müht immerdar sich ab, die erkämpfete Frau,

Gleich dem bekümmerten Vogel;

Kann die Sehnsucht nie zur Ruhe

Bringen des thranenden Augs;

Des Mannes denkend nähret sie Furcht in der Brust;

Des Scheidens Angst, ihr Lagerbett,

Vom Mann verwaist, zehret sie ab, 116

Und böses Unheil muß sie fürchten.

## Zweyte Wendung.

Wie du des stürmenden Notos,

Oder des Boreas Windfluth

Auf dem gedehneten Meer hin

Kommen und drängen sich siehst:

So hält ein unseeliges Loos

Den Kadmos Sproß immer in Mühn,

Und neue Mühn stürzen heran,

Ähnlich dem Kressier Meer. Ein Gott

Hält ihn jedoch unversehrt ab 120

Von des Hades Wohnort.

## Zweyte Gegenwendung.

Darum nun tadl' ich und wider-

spreche dir, aber zur Tröstung.

104) Herakles und Acheloos waren wegen des Besitzes der Deianeira in einem Zweikampfe zusammen gekommen, s. oben; daher heißt Deianeira die erkämpfete Frau.

112) Notos hieß der Südwind bey den Alten und Boreas der Nordwind.

116) Herakles heißt als ein gebobrner Thebaer ein Sproß des Kadmos, des Gründers von Thebae; die Dichter nennen ihn auch oft den Thebágebobrnen.

119) Das Kressier Meer umschloß die Insel Kreta.

Denn in der freudigen Hoffnung  
 Darfst du, so rath' ich dir, nicht  
 Ermüden; nichts schieket ja, was  
 Von Schmerzen frey wär', uns herab  
 Des Kronos allherrschender Sohn.  
 Leiden und Freude wechseln bey  
 Allen im Lauf, gleich der kreisförmigen  
 Bahn des Värsterns.

130

## Schlußgesang.

Nicht bleibt die lichtzitternde Nachtzeit  
 Dem Menschen, nicht die Keren,  
 Noch der Reichthum, sondern schnell  
 Vergeht er; aber wechselnd naht

Bald Freud' ihm, bald Entbehrung.

So sey, o Fürstin, dessen immer eingedenk,  
 Und hoff' im Herzen;

Denn sah wohl einer den Zeus für  
 Seinen Stamm so sorglos?

140

## Deianeira und der Chor.

## Deianeira.

Du hörtest wohl von meinem Trauerloos und kamst  
 Deshalb; doch magst du, wie es mir das Herz zerreißt,  
 Nie selbst erfahr'n, jetzt aber kennst du dies noch nicht.  
 Denn so auf ihren eignen Fluren weidet sich

123) Kronos, der Zeitgott, der Sohn des Uranos (des Himmels), wurde von seinem Sohne Zeus (Jupiter), den er mit der Rhea gezeugt hatte, vom Throne geworfen, so wie er selbst vorher seinen Vater entthront hatte.

133) Keren nannten die Alten die Schicksalsgöttinnen, denen man vorzüglich gewaltsame Todesarten zuschrieb.

Die Jugend; nicht des Gottes heißer Strahl, und nicht  
 Der Regen, noch der Winde Sturm erschüttert sie;  
 In Freuden nur, von Mühen entfernt, sproßt sie auf;  
 Bis dahin, wo man statt der Jungfrau nun ein Weib  
 Sich nennt, und dann seit Sorgentheil des Nachts  
 empfängt,

Bekümmert um den Gatten, oder um den Sproß. 150  
 Erst dann nur mag sie, wenn sie selbst ihr eigenes  
 Geschick erwägt, einsehen, welches Leid mich beugt.  
 Ich habe zwar schon manches Ungemach beweint,  
 Doch höre dies, das größte, was mich je gequält.  
 Denn als Herakles jetzt zum letzten Kriegeszug  
 Vom Hause fortgieng, hinterließ er mir daheim  
 Ein altes Täfelin, das Befehl' aussaget, die  
 Er nie mir vorher, da es doch zu manchem Kampf  
 Schon ausgezogen, zuertheilt hat; denn er gieng  
 Zu Thaten stets sich rüstend, nie so, wie zum Tod. 160  
 Jetzt aber, so als würd' er untergehn, bestimmt  
 Er, was ich sellt' als Wittwentheil erhalten, was  
 Vom Vatergut der Kinder Antheil sollte seyn;  
 Und setzet fest, daß, wär' er schon drey Monathe  
 Und Jahresfrist aus diesem Land entfernt, er dann  
 Entweder sterb' in diesem Zeitraum, oder daß,  
 Wenn diesem Ziel der Jahr' er sey entronnen, er  
 Dann werde frey von Schmerzen leben künftighin.  
 So werd' erfüllet, sagt er, was die Götter für  
 Die Herakle'schen Mühen hätten festgesetzt, 170  
 So wie ihn einst die alte Eiche in Dodone

171) Dodon oder Dodone in Epeiros war das älteste Orakel in Griechenland, vom Dentaklion, dem Sohne des Prometheus, gestiftet. Der Sage nach ertheilten hier Tauben die Orakelsprüche aus hohlen Eichen. Daher entstand der Glaube, daß zu Dodone die Ei-

Sein Schickal hab' erklärt durch das Laubenpaar,  
 Und dieses Spruchs Erfüllung fällt eben in  
 Die jetzige Zeit, so daß es sich entscheiden muß.  
 Deswegen fuhr vom süßen Schlaf, ihr Freundinnen,  
 Ich bebend auf, und zittre, wenn ich ohne ihn,  
 Den besteir aller Männer, forthin leben soll.

Chor.

Glückvoller rede; denn ich sehe einen Mann  
 Bekränkt sich nahen, der uns Botschaft bringen wird.

Bote (herbeikommend).

Gebiethrin Deianeira, ich befreye dich

180

Von Furcht zuerst vor allen Boten; wisse, daß  
 Alkmenens Sprößling lebt und siegt und aus dem Kampf  
 Den vaterländschen Göttern bringt den ersten Preis.

Deianeira.

Was thust du uns für eine Botschaft, Alter, kund?

Bote.

Dein vielbeglückter Gatte wird in deinem Haus  
 Bald seyn und nahen, schön mit Siegeskraft geschmückt.

Deianeira.

Von wem der Bürger oder Fremden hört'st du dies?

Bote.

Der Diener, Herold Lichas, macht' es kundbar auf  
 Der Kindertrift; ich hörte dies und eilte, um  
 Zuerst es dir zu melden, daß ich einen Lohn  
 Von dir empfieng' und deinen Dank verdienete.

190

Deianeira.

Wie aber säumt er selber, wenn er Gutes bringt?

den selbst redeten. Die Sage von den weissagenden Tauben ent-  
 stand wahrscheinlich daher, weil in der Thebaischen Erzählung das Wort  
 πτελαία (Taube) auch eine Weissagerin bedeutete, oder auch weil die Ortes-  
 herinnen πτελαίαι hießen, und dieses Wort auch Tauben bezeichnet.

## V o t e.

Gebietrin, fortzukommen ist ihm nicht so leicht;  
 Denn um ihn steht das ganze Meliëer Volk,  
 Und forschet ihn aus, so daß er nicht fortgehen kann.  
 Jedweder will gern wissen, was er wünscht, und läßt  
 Nicht eher weg ihn, bis er seinen Drang gestillt.  
 So bleibt er nicht mit Willen stehn, wenn dieses gleich  
 Die andern wollen; doch du wirst ihn bald auch sehn.

## D e i a n e i r a.

O Zeus, der heiligen Deta's: Flur Bewohner, du 200  
 Verliehst uns Freude, wenn auch gleich nach langer Zeit.  
 So jauchzet laut, ihr Weiber, im Gemach und ihr  
 Auch vor dem Haus; denn dies Gerücht, so unverhofft  
 In seinem Glanz aufgehend, schafft uns Wonne jetzt.

(Deianeira geht mit dem Kreise ab.)

## C h o r g e s a n g.

Schallt Gemächer von dem Klang  
 Des festlichfreundigen Gesangs!  
 Der Mädchen Jubel töne mit der Männer Lied  
 Zugleich! Lobpreist den höchergeschmück-  
 ten Vorsteher Phoebos, ruft  
 Ihn Paeon auch, Paeon ruft ihn. 210  
 Ihr, o Jungfrau'n, erhebt

194) Von Melia, einer Thessalischen Stadt, nahe bey Trachis.

200) Deta, der berühmte Berg in Thessalien, war dem Zeus (Jupiter) geweiht.

209) Phoebos oder Apollon, der Gott der Tanzkunst und Musik, (daher er hier der Vorsteher des Chortanzes heißt) war Wogenschenke und auch Arzt; als Arzt und Ketter wurde er unter dem Beynamen Paeon verehrt.

Die gleichentsprossne Schwester, Dr-  
tygia's Artemis laut,

Die umleuchtete, jagende, auch

Unsre Nachbarnymphen.

Ich schweb' empdr und werde nicht

Verschmähn die Fldr'. D du Beherrscher meiner Brust,

Ha! Evoe! der Epheu

Reißt jetzt mich wild empor und dreht mich um

Im schnellen Kampf des Bakchos.

220

Jo, Jo, Yaeau! —

O geliebte Frau,

Du kannst nun dies vor deinen Augen offenbar

O Herrin, anschau.

### Deianeira, der Bote, Lichas, der Chor.

(Lichas kommt mit einer Schaar gefangener Weiber herbei, unter  
denen sich Iole befindet.)

Deianeira (zum Chor).

Ich seh', o liebe Weiber, jekt den Zug; denn nicht  
Entgieng er meines Auges reger Wachsamkeit.

(zum Lichas)

Und froh den Herold gräß' ich, der nach langer Zeit  
Erscheinet, wenn er freudge Botschaft auch ertheilt.

Lichas.

Ja, glücklich sind wir hergelaugt, und froher Gruß

212) Artemis, Apollons Schwester, die Göttin der Jagd, war  
auf der Insel Ditygia geboren, Apollon aber auf Delos.

220) Bakchos, der Gott des festlichen, schwärmenden Tanzes, be-  
geistert und erregt die Tänzer mit seinem Thyrsos, einem mit Epheu  
umwundenen Stabe.

Empfängt uns, Herrin, wie die Sach' es heißet; denn 230  
 Wen Glück bekrönt, dem folgt zum Lohn ein frohes Wort.

Deianeira.

O theurer Mann, vor allem sage, was ich will  
 Vor allem wissen: wird Herakles lebend nah?

Lichas.

Ich sicher hab' ihn kräftig, noch am Leben und  
 Wohl blühend hinterlassen, auch von Krankheit frey.

Deianeira.

Wo ist er? sprich; im Vaterlande, oder fern?

Lichas.

Er ist am Strand Euboea's, wo Altar' er baut  
 Und Erstlingsopfer für den Zeus Kenaeos weicht.

Deianeira.

Gelobt' er dieses, oder wollt's ein Götterspruch?

Lichas.

Er bringt es als Gelobung dar, nachdem das Land 240  
 Der Frau'n er hat verheeret, die du hier erblickst.

Deianeira.

Und diese, bey den Göttern! sprich, was sind sie, wer?  
 Wohl klagenwerth, wofern mich nicht ihr Schicksal täuscht!

Lichas.

Die hat er als das sein' und als der Götter Gut  
 Erlesen nach dem Sturz der Stadt des Eurpyos.

Deianeira.

Und seit er fortzog, hat er sich bey dieser Stadt  
 Die lange Zeit, so ohne Maas und Zahl, verweilt?

238) Zeus hieß Kenaeos von Kenaeon, einem Vorgebirge auf der Insel Euboea, die östlich von Griechenland lag.

240) Die Stadt Dehalia, das Reich des Eurpyos, des Waters des Iole; s. oben.

## Lichas.

Nein, sondern seine meiste Zeit verbracht er bey  
 Den Indjern, wie er selber sagt, als freyer Mann  
 Nicht, sondern als Verkaufter. Aber table nicht, 250  
 O Weib, das Schicksal, das ihm Zeus bereitet hat.  
 Denn jener stand verkauft bey der Omphale,  
 Dem fremden Weib, ein ganzes Jahr, erzählt er selbst.  
 Doch kränkt' ihn so im Herzen die Beschimpfung, daß  
 Er selbst sich eyndlich zugeschwor'n, er wolle noch  
 Gewiß den nah'n Urheber dieses Ungemachs  
 Mit Weib und Kindern beugen in das Sklavenjoch.  
 Auch sagt' er's nicht vergeblich; denn sobald er sich  
 Vereiniget hatte, nahm er Heerestruppen und  
 zog hin zur Euryst'schen Stadt, weil Eurystos 260  
 Vor allen einzig, sagt' er, wär' am Leiden Schuld.  
 Denn dieser nahm in seinem Haus' als alten Freund  
 Ihn auf, doch stieß er viele Lästerreden auf  
 Ihn aus und vieles frevelknaig, da er sprach:  
 Zwar führ' er Pfeile, deren Macht nichts kdn'n entgeh'n,  
 Doch steh' er weck im Bogenkampf nach seinem Sproß.  
 Auch sagt' er, daß als Sklav' er eines freyen Manns  
 So Schmach erduldt; und als er trunken ward bey Tisch,  
 Da warf er aus dem Haus' ihn. Deshalb nun erzärt,  
 Als wieder zu Tirynthja's Höhen Iphitos 270  
 Einst kam, der Rosse Weideschaaren aufzuspd'h'n,  
 Und hier die Augen, dort den Sinn hinkehrte, warf

252) S. zum 70ten Verse.

259) Vereiniget, vom Morde nehmlich, den Herakles am Iphitos begangen hatte, wie nachher erzählt wird.

265) Die Pfeile des Herakles waren tödtlich, weil er sie nach Erlegung der Lernäischen Schlange in das giftige Blut dieses Ungeheuers getaucht hatte; s. B. 574.

Er von des Bergs thurmhochem Gipfel ihn herab,  
 Darüber höchst erbittert schikt' ihn Vater Zeus,  
 Der König aller, welcher auf Olympos thront,  
 Als Sklaven fort; und kommt' es nicht erdulden, weil  
 Er diesen Mann von allen hatt' allein durch List  
 Getödtet; hätr' er offen sich an ihm gerächt,  
 So hätr' ihm Zeus verziehen, da mit Recht er's that;  
 Denn auch die Götter lieben nicht den Uebermuth. 280  
 So sind nun, die mit böser Zunge prahleten,  
 Selbst insgesamt des Hades Schattenwohner, und  
 Die Stadt ist unterjochet; diese aber, die  
 Du siehst, und die nun Tränenloos nach ihrem Glück  
 Betropfen, kommen jetzt zu dir; so gab Befehl  
 Dein Gatt', und ich, sein treuer Diener, richt' es aus.  
 Selbst wird er kommen, wenn das heilige Opfer er  
 Zum Preis des Sieges seinem Vatergott, dem Zeus,  
 Hat dargebracht; denn dieses ist das Süßeste  
 Von allem, was ich schön verkündet, anzuhör'n. 290

## Chor:

Jetzt, Kön'gin, muß dich offenbar erfreuen, was  
 Du gegenwärtig siehst und was sein Wort verheißt

## Dei aetra.

Wie sollt' ich nicht mit vollem Recht mich freuen, da  
 Ich höre, daß er glücklich dies vollendet hat?  
 So folget ganz nothwendig dies aus jenem Glück.  
 Doch wenn man wohl es überlegt, so muß man auch  
 Besorgen, daß er fallen möcht' in seinem Glück.  
 Denn heftiges Mitleid, liebe Frau'n, ergriff mich, da  
 Ich diese unglückselgen sah, die ohne Haus  
 Und vaterlos ein fremdes Land durchirren, die 300  
 Vormals vielleicht von freyen Männern war'n gebohr'n,  
 Jetzt aber seuffzen unterm Joch der Sklaverey.

O Zeus Tropaëos, mdg' ich niemals sehen, daß  
 Du so verführst mit meinem Stamm, und wann du Leid  
 Beschließt, dann bey meinem Leben thu' es nicht,  
 Die Furcht ergriff mich, da ich diese Frau'en sah.

(zu Iolen)

O leidensvolle, wer von diesen bist du? Noch  
 Ein Mädchen, oder Mutter? Nach dem Aeußern bist  
 Du dessen noch unkundig, aber edlen Stamms,

(zum Lichas)

Und wessen Sproß, o Lichas, ist die Fremde hier?  
 Wer ist die Mutter? Wer erzeugt' als Vater sie?  
 Sprich, denn ihr Anblick unter diesen rühret mich  
 Am meisten, da sie sitzsam auch allein erscheint.

Lichas.

Was weiß ich dies? Wie fragst du mich? Sie stammt  
 vielleicht

Von solchen, so die letzten nicht dort waren, ab.

Deianeira.

Sie ist doch nicht ein Sproß vom König Eurpytos?

Lichas.

Ich weiß es nicht; denn weiter hab' ich nicht gefragt.

Deianeira.

Von keiner, die mitglengen, hör'tst du, wie sie heißt?

Lichas.

Nein, keineswegs; stillschweigend fahrt' ich mein Geschäft.

Deianeira.

So sag' es selbst, du klagenswerthe; denn es ist  
 Schon traurig, nicht zu wissen, wessen Sproß du bist.

Lichas.

Doch wird sie wohl so wenig, als sie soust gethan,

303) Zeus hatte diesen Beynahmen als Retter und Befreyer vom Unglück, von ῥεῖσιον abkehren, abwenden.

Den Mund erdfnen; denn sie ließ noch keinen Laut,  
 Auch nicht den kleinsten Schall der Stimme von sich hör'n;  
 Sie weint nur stets, die leidensvolle, über ihr  
 So hartes Schicksal trauernd, seit des Vaterlands  
 Berghöh'n sie hat verlassen. Unglücklich zwar  
 Ist dies ihr Leiden, doch Verzeihung findet es.

Deianeira.

So wollen wir sie lassen, und sie mag ins Haus  
 Nun nach Belieben gehen; denn ich will ihr nicht  
 Durch neues Leid ihr jeghes Leidensloos erhöhn,  
 Da dies genug sie beuget. Laßt uns alle auch  
 Hinein nun gehn; du eile fort, wohin du willst.  
 Ich will im Haus besorgen, was uns nöthig ist.

330

(Nikas geht mit den Weibern ab)

Bote.

(zu Deianeira, die im Begriff ist, hinein zu gehen)

Nein, bleibe erst ein wenig hier; du sollst erfahr'n,  
 Da diese weg sind, wer die Frau'n sind, die hinein  
 Du führst, damit du alles nöthge weißt, wobon  
 Du nichts vernahmest; denn ich weiß ein jegliches.

Deianeira.

Was ist's, warum du meinen Schritt aufhalten willst?

Bote.

So bleib' und höre; war doch, was ich früher sprach  
 Nicht eitles Reden, dies auch, glaub' ich, ist es nicht.

340

Deianeira.

Wie, soll ich die herrufen wieder, oder willst  
 Du mir und diesen Frauen dein' Aussage thun?

Bote.

Dir kann ich's, wie auch diesen; aber jene laß.

Deianeira.

So rede, was du sagen willst; sie sind nun fort.

Bote.

Nichts sprach der Mann von allem, was er eben dir  
Gesagt, nach Recht und Wahrheit, sondern zeigt sich jetzt  
Falsch, oder vorher that er Lügenbotschaft kund.

Deianeira.

Was sagst du? Rede deutlich alles, was du denkst;  
Denn was du eben sagtest, kann ich nicht verstehn.

350

Bote.

Ich hab' im Beseyn vieler Zeugen diesen Mann  
Gehdret, wie er sagte, daß den Eurpyos  
Er dieser Jungfrau wegen nebst Dechalion,  
Der hohen Stadt, verheeret hab', und daß ihn von  
Den Edlern einzig Eros zu dem Krieg verführt —  
Den jener jetzt verschwiegen hat, und anders sprach —  
Nicht jene Schmach in Lydia, nicht bey Smythalen  
Der Sklavendienst, noch auch der Sturz des Iphitos,  
Denn als er ihren Vater nicht bewogen, ihn  
Die Tochter zum verborgnen Weib zu geben, schüzt  
Er kleinen Grund zur Klage vor, und überfällt  
Ihr Vaterland, wo eben jener Eurpyos,  
Wie jener aus sagt, sitzt auf dem Herrscherthron;  
Erschlägt den König, ihren Vater, und zerstört  
Die Stadt. Nun kommt und schickt er diese, wie du siehst,  
Zu dir ins Haus, nicht ohne Absicht, edle Frau,  
Noch auch als Sklavin, wähne dieses nimmermehr;  
Wie wär' es denkbar, da er von Verlangen glüht?  
Mir schien es Pflicht nun, alles dir zu offenbar'n,  
Gebiet'rin, was du nicht von jenem Mann erfuhrst.

360

370

355) Eros (Amor der Römer), der Gott der Liebe.

Auch haben dieses viele eben so, wie ich,  
 Gehört in Trachis mitten auf dem Markt, um ihn  
 Zu überführen. Red' ich nichts erfreuliches,  
 So schmerzt es mich, doch that ich dir die Wahrheit kund.

Deianeira.

Weh mir, ich unglückselge! Was geschah mit mir!  
 Was hab' ins Haus ich für ein trugverborgenes  
 Verderben aufgenommen! Ach ich arme! Hat  
 Sie keinen Nahmen, wie der Mann geschworen mir,  
 Sie, deren Aug' und Bildung so vor allen strahlt?

Bote.

Töle heißt sie, deren Vater Eurystos  
 Vormalß sich nennt, und deren Abkunft jener Mann  
 Niemals erwähnte; freylich darnach forsch' er nicht.

380

Chor.

Nicht jeder Uebelthäter soll vergehen, nur  
 Wer heimlich Böses übet, was sich nicht geziemt.

Deianeira.

Was soll ich thun, ihr Weiber? Denn die jetzige  
 Aussage hat mich ganz der Sinnkraft beraubt.

Chor.

Geh' hin und forsch' ihn selber; denn er wird bestimmt  
 Wohl reden, wenn du Zwangesmacht gebrauchen willst.

Deianeira.

So will ich gehn, verständig sprichst du dieses Wort.

Chor.

Und sollen hier wir bleiben? Sprich, was sollen wir?

390

Deianeira.

Bleib, denn der Mann kömmt, ohne daß ich Boten zu  
 Ihm schick' und ungerufen aus dem Hause schon.

Die Vorigen und Lichas.

Lichas (zu Deianeira).

Was trägtst du an Herakles mir für Kunde auf?  
Belehre mich, denn sieh', ich bin bereit zu gehn.

Deianeira.

Du willst so schnell forteilen, da nach langer Frist  
Du kamst, bevor die Unterredung wir erneu't?

Lichas.

Nun, wenn du etwas fragen willst, so bin ich hier.

Deianeira.

Und theilst du auch die Wahrheit treu und redlich mit?

Lichas.

Beym mächtgen Zeus, ja alles, was ich sagen kann.

Deianeira.

Wer ist die Frau nun, die du brachtest hergeführt?

400

Lichas.

Vom Land Euboea; wer sie zeugte, weiß ich nicht.

Vote.

Hierher geschaut; zu wem nur, denkst du, sagst du dies?

Lichas.

Und du, aus welchem Grunde fragst du dieses mich?

Vote.

Jetzt red' auf meine Fragen, wenn du weise bist.

Lichas.

Ich sag' es zu der Herrschin Deianeira, zu  
Des Veneus Tochter, die Herakles Gattin ist  
Und meine Herrin, wenn mich nicht das Auge täuscht,

Vote.

Dies war es, was ich wissen wollte. Sagst du nicht,  
Das wäre deine Herrin?

Lichas.

Ja, und dies mit Recht

Bote.

Und welcher Strafe hältst du demnach dich für werth, 410  
Wenn gegen sie du redlich nicht erfunden wirst?

Lichas.

Nicht redlich? was für Ränke nur ersinnest du?

Bote.

Ich keineswegs; du aber hast dies wohl gethan.

Lichas.

Ich gehe, längst schon sollt' ich klug nicht auf dich hör'n.

Bote.

Nein, auf die kleine Frage gieb mir erst Bescheid.

Lichas.

Sprich, willst du etwas wissen; nie ja schweigest du.

Bote.

Die Kriegsgefangne, die du hast ins Haus geführt,  
Die kennst du doch?

Lichas.

Ich sage nein; was fragst du nur?

Bote.

Wie? hast du nicht gesagt, daß die, welche du  
Nicht kennen willst, Bote sey vom Eurytos? 420

Lichas.

Vor welchen Menschen? Kann mir jemand kommen und  
Nachweisen, daß er selber dies von mir gehört?

Bote.

Vor vielen Bürgern! mitten auf dem Markte von  
Trachinja hört' ein großer Haufen dies von dir.

Lichas.

Ja!

Daß dies ich hörte, sagt' ich; doch nicht einerley

Ist, nach Vermuthung reden und genau bestimmt.

Vote.

Wie nach Vermuthung? hast du's nicht geschworen, daß  
Du diese als Herakles Gattin führtest heim?

Lichas.

Als Gattin, ich? O bey den Göttern, sage mir,  
Geliebte Herrin, wer denn dieser Fremdling ist?

430

Vote.

Du selbst von dir gehdret, daß aus Lust zu ihr  
Die ganze Stadt bezwungen wurd' und Lydia nicht  
Sie hat zerstört, die fehlgeschlagne Liebe nur!

Lichas.

Den Menschen, Fürstin, laß hinweggehn: denn Geschwätz  
Von Thoren anzuhören, ziemt dem Klugen nicht.

Deianeira.

Wenn Zeus, der von des Peta's hoher Waldung blüht,  
Beschwör' ich dich, verhehle nicht die Wahrheit mir.  
Denn keinem schlechten Weibe thust du dieses kund,  
Noch einer, die, der Menschending' unkundig, nicht  
Wohl wüßte, daß dasselbe nie uns stets erfreut.  
Und wer dem Eros widersteht und ringet, wie  
Ein Fechter mit den Fäusten, ist nicht klug von Sinn.  
Denn er beherrscht nach seiner Lust die Götter und  
Auch mich; und sollt' er andre nicht auch, so wie mich,  
Sich unterwerfen? Rasen müßt' ich also, wollt'  
Auf meinen Mann, der dieser Krankheit unterlag,  
Ich zürnen, oder auf die Jungfrau, welche nichts  
Verschuldet, noch mir Übels zugesüget hat;  
Das weit gefehlt! Doch lehrte jener Lügen dich,  
So ist die Lehre, der du folgst, nicht lobenswerth;

440

450

Und hast du so dich selbst gebildet; dann erscheinst  
 Du als ein Schlechter, wo du edel wolltest seyn.  
 Mein, sprich die reine Wahrheit; für den freyen Mann  
 Ist's ehreschändend, nennet man ihn lägenhaft.  
 Und denkst du, mich zu hintergehn, so trägst du dich;  
 Denn vielen thatst du dieses kund; die sagen mir's.  
 Auch hast du Unrecht, wenn dir bang' ist, da es mich  
 Erst schmerzen würde, sollt' ich nichts davon erfahr'n.  
 Und wenn ich's weiß, was ist's denn weiter? Hatte nicht  
 Herakles, Ein Mann, viele andre Weiber schon? 460  
 Und keine hat ein böses Wort, noch Schmähung je  
 Von mir gehdrt, die wird es noch viel weniger,  
 Und schmdlz' er hin in Liebe; so sehr hat mich ihr  
 Anblick gerührt am meisten unter allen, weil  
 Die Schdnheit ihr des Lebens Glück vernichtet hat,  
 Und selbst die Arm' unschuldig ihrem Vaterland  
 Zerstörung bracht' und Skavenloos; doch mag ihr dies  
 Zum Glück sich wenden; aber dir erklär' ich, schlecht  
 Sey gegen andre, gegen mich nur lüge nicht.

Chor.

Nun folg' ihr, da sie weise spricht; du wirst es wohl  
 Niemals beren'n und meinen Dank dazu empfah'n. 470

Lichas.

So will ich theure Herrin, da ich sehe, daß  
 Du sterblich selbst die Schidung kennst der Sterblichen,  
 Dir nichts verhehlen, sondern alles wahr erzähl'n.  
 So ist es wirklich, wie es dieser ausgesagt.  
 Herakles brannt' in heftger Liebe einst zu ihr,  
 Und ihrethalben wurd' Dechalja mit dem Speer  
 Zerstört, ihr so leidensvolles Vaterland.  
 Und dieses — denn für ihn auch muß ich sprechen — hat  
 Er nie befohlen, zu verschweigen, noch auch je 480

Geleugnet; ich selbst, Herrin, fehlte, wenn du dies  
 Für Fehlen hältst, aus der Besorgniß, daß ich dir  
 Die Brust betrübte, wenn ich dies verkündigte.  
 Und da du nun der ganzen Sache kundig bist,  
 So thu' es, ihm zu Gunsten, wie dir selber, und  
 Sey liebevoll dem Mädchen; laß auch, was du jetzt  
 Von ihr gesprochen, sicher in Erfüllung gehn;  
 Denn er, der sonst mit starker Hand siegt überall,  
 Ist jetzt vom Liebesdrang zu ihr ganz unterjocht.

Deianeira.

So bin ich selbst gesonnen, dieses werd' ich thun; 490  
 Denn neues Leiden will ich nicht mir schaffen, mich  
 Den Göttern widersetzend. Aber laß hinein  
 Uns gehn; ich will dir mündlich Auftrag geben, und  
 Geschenke auch für sein Geschenk zufügen, daß  
 Du dies' ihm bringst; denn ungerecht wär's, wenn du leer  
 Gehn solltest, da mit einer solchen Schaar du kamst.  
 (gehen ab)

### Chorgesang.

Wendung.

Es erkämpfet die Macht des gewaltigen Siegs  
 Sich Kypris stets. Nichts erwähn' ich  
 Von den Göttern, und wie sie getäuscht  
 Den Kroniden, sag' ich nicht, 500  
 Noch den umnachteten Hades,

499) *Kypris* (Venus), die Göttin der Liebe, deren Macht der Chor besingt.

500) *Der Kronide* (Sohn des Kronos) ist Zeus, dessen Liebesbesuche bey sterblichen Frauen von den alten Dichtern häufig besungen worden sind.

501) *Hades* (Pluton), der Gott der finstern Unterwelt, raubte

2

Noch Poseid'on, ihn den Erschütterer des Erdreichs;  
 Sondern um diese Gemahlin  
 Wie die Gewandten heruntergezogen, dann  
 Schlagvoll und staubumhüllt er  
 Kämpften den Preis des Brautkampfes.

## Gegenwendung.

Der gewaltige Fluß, des gehörneten Stiers  
 Vierfüß'ge Form, war der eine,  
 Achelooß von Deniae her;  
 Und der andre kam von dem  
 Bälchischen Thebae, bewehrt mit

510

Schnellen Bogen und schwingend die Keul' und den Spieß,  
 Zeus

Sprößling. Da kamen die Braut ver-  
 langend die Beyden zusammen, und Kypriß die  
 Reizvolle saß, den Richterstab  
 Haltend, allein im Kreise.

## Schlußgesang.

Da gab es Geschall der Fäuste  
 Und der Bogen, vermischt krach-  
 ten die Hörner von dem Stier;

Persephonen (Proserpinen), die Tochter des Zeus und der Ga-  
 res, da sie aus dem Chore der tanzenden Nymphen gewichen war,  
 um Blumen zu pflücken, und führte sie als Gemahlin in sein Reich  
 hinunter.

502) Poseid'on (Neptunus), der Gott des Meeres, der mit seinem  
 Dreyzack Meer und Erd' erschüttert, hatte mancherley Liebchaften,  
 mit der Thoosa, Periboëa, Tyro, u. a. m.

509) Deniae war eine Stadt in Aetolien, welche der Achelooß  
 durchfloß.

511) Bälchos war vom Zeus und der Semele, der Tochter des  
 Cadmos, des Gründers von Thebae, erzeugt, und genoß zu Thebae  
 vorzügliche Verehrung.

Gab's Gång' im beinwirrenden Kampf,  
 Gab es der Stirn tödtliche Schläg' und  
 Wunden, von beyden Gestöhn' auch,  
 Und die Schöne reizvoll  
 Saß am hohen Flußstrand, bange  
 Des zukünftigen Gatten harrend —  
 Ich rede, was meine Mutter auslegt —  
 Das kummervoll' Angesicht der Jungfrau:  
 Der erkämpfeten, harrte da;  
 Schnell dann wich von der Mutter sie,  
 Dem Lamm gleich, dem verlass'nen.

520

530

## Deianeira und der Chor.

## Deianeira.

Inzwischen, Theur', im Hause noch der Fremdling vor  
 Dem Scheiden mit den Sklavenfrauen spricht, begab  
 Ich vor die Thür mich heimlich zu euch, um euch theils  
 Zu sagen, was mit meiner Hand ich ausgeführt,  
 Theils, was ich leide, eurem Mitleid zu vertrau'n.  
 Ich habe, glaub' ich, keine Jungfrau, sondern schon  
 Ein Weib mir aufgebürdet, gleich des Schiffers Last,  
 Ein Waarengut, das meinem Sinn Verderben bringt.  
 Wir beyd' erwarten unter Einer Decke jetzt  
 Des Manns Umarmung. Dieses schickt Herakles uns,  
 Den immer wir den treuen, guten nenneten,  
 Zum Lohne für die Hausbewahrung langer Frist.  
 Ich kannt nun zwar auf jenen nicht so zornig sehn,  
 Weil oft er schon an diesem Uebel krankete,  
 Doch welches Weib vermöchte wohl, mit dieser Frau  
 Zu leben, so daß gleichen Ehebund sie theilt?  
 Denn seh' ich nicht der Einen Jugend immer sich

540

Erhöhn, der Andern schwinden? Jener Blüthen wünscht  
 Das Auge sich zu brechen, diese flieht der Fuß.  
 Deshalb befürcht' ich, daß Herakles mein Gemahl 550  
 Zwar heiße, doch des jüngern Weibes Mann nur sey.  
 Allein, es stehet, wie gesagt, dem klugen Weib  
 Nicht schdu, zu zürnen; wie ich aber heben kann  
 Das Leiden, dies, o Liebe, will ich kund euch thun.  
 Es hat mir einst der alte Halb Mensch ein Geschenk  
 Verliehen, das in einem ehrnen Kessel liegt.  
 Dies hab' ich noch als Mädchen aufbewahret aus  
 Dem Blut des dichtbehaarten Nessos, der für Lohn  
 Die Menschen auf dem tiefen Strom Euenos auf 560  
 Den Armen trug; denn nicht der Ruderleitung, noch  
 Des Schiffes Segelwerke braucht' er zu der Fahrt.  
 Der setzte mich auch, als zum ersten Mahl ich gieng  
 Fern vom Gefolg des Waters, mit Herakles, auf  
 Den Schultern über; aber mitten auf der Fahrt  
 Berührt' er mich mit Frevelhand; laut schrie' ich auf  
 Und plöblich schnellt Zeus Sprößling, umgekehret, aus  
 Den Händen einen Flügelpfeil, der durch die Brust  
 Ihm in die Lungen rauschte. Sterbend aber sprach  
 Das Ungeheur: „Des alten Deueus Tochter, dir  
 Soll meine Durchfahrt, wenn du meinem Worte folgst,  
 Dies nützen, weil du bist die letzte, die ich trug. 570  
 Denn wenn du mit den Händen nimmst das Blut, das an  
 Der Waunde rings geronnen ist, worein das Thier

558) Nessos, ein Kentauros (Kentauren waren der Sage nach wilde Menschen, halb Mensch und halb Pferd, welche die höchsten Gipfel des Pelion und der benachbarten Gebirge bewohnten), war durch den Antheil an dem Kampf auf der Hochzeit des Pirithoos und den Tod des Herakles berühmt.

559) Euenos, ein Fluß in Aetolien, über welchen Herakles mit der Deianeira setzen mußte, als er aus Aetolien flüchtete.

Von Lernaë hat den giftig-schwarzen Pfeil getaucht,  
 So wird dir dies zum Zaubermittel dienen für  
 Herakles Sinn, so daß der Anblick keines Weibs  
 Ihn fesseln, kein' er, außer dich, je lieben wird.“  
 Des war ich, Liebe, eingedenk, und da ich es  
 Nach seinem Tod im Hause wohl verschlossen hielt,  
 So überstrich ich dies Gewand, und mischt' hinzu,  
 Was jener vorschrieb lebend. So vollbracht nun ist's.  
 Ich mag von bösen Wagestücken nichts verstehn,  
 Noch dies' erlernen, die sie üben, haß ich auch,  
 Doch wollt' ich jetzt versuchen, ob ich könnte wohl  
 Durch Liebeslockung bey'm Herakles siegen und  
 Die Oberhand erlangen über jene Frau.  
 Deswegen brauch' ich dieses Mittel; ist es nicht  
 Für Trebelwerk zu halten; denn so unterbleib't's.

580

Chor.

Ja, wenn man diesem Unternehmen trauen darf,  
 So glaub' ich, daß du dieses wohl beschlossen hast.

Deianeira.

Man kann ihm so weit trauen, als Vermuthung geht; 590  
 Durch Selbsterfahrung hab' ichs aber nie erprobt.

Chor.

Doch muß man wissen, was man thut, und glaubst du's  
 auch,

Zu kennen: hast du's nicht erfahr'n, so kennst du's nicht.

Deianeira.

Wir werden gleich es hören, denn ich sehe schon

574) Die Schlange in den Sümpfen bey Lernaë in Argolis, stellen die Alten als ein ungeheures, mit hundert Schlangentöpfen versehenes Unthier vor, dessen Köpfe, sobald sie abgehauen waren, doppelt wieder hervorstüßten. Herakles erlegte sie mit Hülfe des Iolaos, und tauchte seine Pfeile in das giftige Drachenblut, wodurch ihre Wunden unheilbar wurden.

Den Boten nah'n, und eilig wird er wiederkehr'n.  
 Nur müßt ihr wohl verschwiegen seyn; denn wenn man  
 auch  
 Schlecht handelst, schützt vor Schande doch Verborgenheit.

---

Lichas und die Vorigen.

Lichas.

Was soll ich thun? Befiehl, o Deneus Sprößling; denn  
 Ich habe schon die lange Zeit gezdgeret.

Deianeira.

Dies eben, Lichas, hab' ich schon besorgt, indeß 600  
 Du drinnen mit den fremden Frauen sprachest, um  
 Dir diese schdngewebte Kleidung als Geschenk  
 Von meiner Hand für jenen mitzugeben. Stell'  
 Ihn dieses zu und sag' ihm, daß kein Sterblicher  
 Vor ihm es wüdge um den Körper legen, daß  
 Es weder darf der Sonne Licht bestrahlen, noch  
 Der heilg' Altärtisch, noch des Heerdes Feuerglanz,  
 Bevor er offen hingestellet an dem Tag  
 Der Farrenschlachtung dies den Göttern sichtbar zeigt,  
 Denn so gelobt' ich, wenn ich säh' errettet ihn 610  
 Rückkehren, oder dies vernähme, wollt' ich ihn  
 Mit dieser Kleidung wahrhaft schmücken, daß er sich  
 Dem Gott als neuen Dpfrer zeigt' in neuem Schmuck.  
 Auch bring' ihm dies zum Zeichen, das er leicht erkennt,  
 So bald er auf des Siegels Schloß das Aug' er wirft.  
 So geh' und achr' auf diese Lehr' am meisten, daß  
 Als Bote nichts nach eigener Lust du thuest, und  
 Dann, daß du dir Herakles Dank, wie meinen auch  
 Verdienst, damit statt Eines Lohns du zwey empfängst.

L i c h a s.

Ja wenn in Wahrheit diese Kunst des Hermes ich  
 Ausübe, niemals werd' ich fehlen gegen dich.  
 Ich werd' ihm dieses Kästlein bringen, wie es ist,  
 Und treulich auch das sagen, was du anbefahlst.

620

Deianeira.

So kannst du jetzt fortgehen, denn du weißt ja auch  
 Genau zu sagen, wie zu Hause alles steht.

L i c h a s.

Ich weiß und werd' auch sagen, daß es wohl noch steht.

Deianeira.

Du kennst doch auch und sahst wohl der fremden Frau  
 Aufnahme, wie ich dies' empfangen wohlgencigt?

L i c h a s.

Ja, daß vor Freud' ist außer sich mein Herz gesetzt.

Deianeira,

Was kannst du sonst auch wohl ihm sagen? denn ich bin  
 Besorgt, du sprichst von meiner Sehnsucht gegen ihn,  
 Bevor du wissest, ob ich auch ersehnt ihm bin.

(gehen ab)

## C h o r g e s a n g.

Erste Wendung.

Die ihr an des Meeres heißen  
 Felsenbädern wohnt, und die  
 Berghöhen des Deta umschließen;  
 Die ihr wohnt am Mel'schen Seegeßab' und

620) Hermes (Mercurius) war der Götterbote.

634) Der Fabel nach soll Athene (Minerva) bey Trachis zum Bade  
 des Herakles warme Quellen haben entspringen lassen.

666) Der Melische Meerbusen lag bey Trachis.

Am Ufer der goldbüchri'gen Jungfrau,  
 Wo der Hellenen Gerichtplatz  
 Lieget um Pylae ruhmvoll:

## Erste Gegenwendung

Euch bringet die lieblichschall'nde  
 Fülte bald nun nicht zurück  
 Misid'ende Weisen der Lieder,  
 Mein! Gesang, zum Götterlob wohl stimmend.  
 Es eilet ja des Zeus Sproß und Alkmene's  
 Her mit erbeutetem Ehrpreis  
 Jeglicher Kraft zur Wohnung;

640

## Zweyte Wendung.

Den erwartend wir volle zwölf Monate  
 Schon geharret, da fern von unsrer Stadt er  
 Auf Meeren schweift und nichts wir mußten,  
 Während ihm die liebe Gattin traurig,  
 Trauervoll in ihrer Brust,  
 Sich zehrt' in ewgen Thränen ab,  
 Doch jetzt sehr Ares von Lieb' entzündet  
 Dem Mühenloos ein Ziel.

650

## Zweyte Gegenwendung.

Der komm', o er komm'! Es mag nicht sehn  
 Ihm des rudergetriebnen Schiffes Fahrzeug,

637) Das Ufer der Jungfrau (der Artemis, der Göttin der Jagd) bezeichnet das Vorgebirge Artemision auf der Insel Euboea, welches durch den Sieg der Athenäer über die Persische Seemacht berühmt war. Auch hatte Artemis in Magnesien einen berühmten Tempel.

639) Pylae (die Thore Griechenlands, weil sie das eigentliche Griechenland von Thessalien trennten), oder Thermopylae, war der Gerichtplatz der Amphiktyonen.

553) Ares, der Gott des Krieges, steht hier für den Streit gegen die Stadt Dechalia, welchen die versagte Liebe zur Iole veranlaßt hatte. Dieser Kampf des Herakles war der letzte, und setzte nach den obigen Orakelsprüchen den Mühseligkeiten des Selben ein Ende.

Bis diese Stadt er hat erreicht; er  
 Nahe her vom Inselherde, wo man  
 Sagt, er opfr' am heiligen Tisch;  
 Von wo er mag anhaltend gehn,  
 Gerührt vom Stachel der Zauberkraft, nach  
 Des wilden Mauns Gehoth

660

## Deianeira und der Chor.

Deianeira.

O Weiber, wie befürcht' ich, alles, was ich jetzt  
 Verrichtet habe, möchte mehr seyn, als erlaubt.

Chor.

Was ist dir, Deianeira, Deueus Sprößling? Sprich!

Deianeira.

Ich weiß es nicht, doch bin ich muthlos, wenn vielleicht  
 Ich großes Leid aus schöner Hoffnung ausgeübt.

Chor.

Du meinst doch Deine Gaben an Herakles nicht?

Deianeira.

Ja, eben diese; nimmer rath' ich einem Mann  
 Zum schnellen Anfang eines unbekanntn Werks.

670

Chor.

So sag' uns, wenn's zu sagen ist, weshalb du behfst.

Deianeira.

Es hat sich so ereignet, wie ich sagen will,  
 Ihr Weiber; hört das unverhoffte Wunder an.  
 Der weiße Flock des schönbewollten Schafs, womit  
 Ich eben jetzt die Opferkleidung überstrich,

558) Auf der Insel Cuboea wollte Herakles dem Zeus Kenaeos Opfer darbringen; s. V. 237.

Der ist verschwunden — nichts im Haus vernichtet' ihn,  
 Nur durch sich selbst zerfressen, ward er aufgezehrt —  
 Und tröpfelt von des Steines Spitz', Um alles, wie's  
 Geschah, zu wissen, will ich dir's genau erzähl'n.  
 Nichts von der Vorschrift, welche mir das Ungeheur 680  
 Kentauros gab, ersterbend an dem bittern Pfeil,  
 Ließ außer Acht ich, sondern wohl bewahrt' ich es,  
 Wie auf' der eh'rnen Tafel tiefgegrabne Schrift.  
 Denn dieses war mir anbefohl'n, ich hab' es auch  
 Befolgt, das Zaubermittel ohne Feuer, nie  
 Berührt vom heißen Strahl', im Winkel zu bewahr'n,  
 Bis daß ich's neugestrichen wo gebrauchete.  
 Und dies geschah auch. Jetzt nun, da ich's sollte thun,  
 Benezt' ich mit der Wolle, die vom Heerdenzieh  
 Ich abgerissen, drinnen heimlich im Gemach 690  
 Das Kleid und legt' es faltend, wie ihr sahet, in  
 Die hohle Kiste, vor dem Sonnenstrahl verdeckt.  
 Doch als ins Haus ich wieder trat, da sah ich, was  
 Ganz unversehrt und Menschen unbegreiflich ist.  
 Das Wollenstück, womit ich's überfärbet, hatt'  
 Ich mitten in die Flamme, in das Sonnenlicht  
 Zufällig hingeworfen. Als es warm nun ward,  
 Zerfloß es, ward unsichtbar und zerbröckelte  
 Am Boden, ganz den Spähnen ähnlich, die man vom  
 Gespaltnen Holze durch die Säg' abfressen sieht. 700  
 So liegt es hingeschwunden, Aus dem Boden nun,  
 Woselbst es lag, steigt Schaum in Perlen gährend auf,  
 Wie wenn im blauen Herbst man den fetten Trank  
 Vom Rebstock des Bakchos auf die Erde gießt.  
 So weiß ich nicht, wohin ich arme denken soll,  
 Denn daß ich Unheil ausgeübet, seh' ich ein.  
 Wofür denn hatt' im Tode mir das Ungeheur

Die Gunst ertheilet, da durch meine Schuld er starb?  
 Das nicht: um jenen zu verderben, welcher ihn  
 Getroffen, hat er schmeichelnd mich bethört, und nun 710  
 Erst, da es nichts mehr frommet, ist mirs offenbar.  
 Und ich allein nur, wenn mich nicht mein Sinnen täuscht,  
 Ich leidensvolle, werd' ihm Untergang ertheil'n.  
 Denn weiß ich nicht, daß dieser auch mit seinem Pfeil  
 Dem Gotte Cheiron Schmerzen schuf, daß jedes Thier  
 Von ihm berührt umkommen muß, und sollte nicht  
 Das schwarze Gift des Blutes, was der Wund' entfloß  
 Des Pfeils, auch ihn ermorden? Ja so denke ich.  
 Doch bin ich fest entschlossen, wenn er fallen soll,  
 Daß gleich mit ihm ich sterb' in eben diesem Sturz. 720  
 Denn könnte die es dulden wohl, bey schlechtem Ruf  
 Zu leben, die nur strebet, nimmer schlecht zu seyn?

Chor.

Man muß bey einer Schreckensthat zwar zittern, doch  
 Die Hofnung nicht aufgeben, bis das Loos entschied.

Deianeira.

Die Werke, die man rühmlich nicht beschlossen hat,  
 Sind fern von Hofnung, welch' uns Zuversicht gewährt.

Chor.

Doch wenn man nicht freywillig fehlt, so trifft uns nur  
 Selbstder Zorn, und diesen mußst auch du empfahn.

Deianeira.

So etwas wird nicht sagen, der des Ungemachs  
 Genoff' ist, sondern den daheim kein Leiden traf. 750

715) Cheiron, ein Kentaurus, berühmt als Arzt, Musiker und Erzieher der größten Helden des mythischen Alterthums, wurde vom Herakles in dem Kriege, den dieser gegen die Kentaurer führte, am Knie verwundet. Der giftige Pfeil des Herakles verursachte ihm aber so fürchterliche Schmerzen, daß er den Zeus bat, er möchte ihn sterben lassen, ob er gleich eigentlich unsterblich war.

Chor.

Jetzt ist es rathsam, länger nicht zu sprechen, wenn  
Du deinem Sohn nichts sagen willst; schon kehret er  
Zurück, nachdem den Vater auszuspäh'n er gieng.

## Hyllos und die Vorigen.

Hyllos.

O Mutter, könnt' aus Dreyen Eins ich wählen: daß  
Nicht mehr du lebest, oder, lebst du, heißen mücht'st  
Die Mutter eines andern, oder daß du dir  
Ein bess'res Herz wo tauschtest für dein jetziges.

Deianeira.

Was ist's, o Sohn? was übl' ich hassenswerthes aus?

Hyllos.

Am heutigen Tage, wisse, daß du deinen Mann,  
Ich sage meinen Vater, hingerichtet hast.

749

Deianeira.

O wehe mir! Ach! welche Botschaft bringst du, Sohn!

Hyllos.

Was ohne Rettung schon verloh'r'n! Denn könnte man  
Wohl ungeschehen machen, was erfüllet ist?

Deianeira.

Was sagst du, Sohn? Von wem der Menschen hörtest du,  
Ich hab' ein solches schandbeflecktes Werk verübt?

Hyllos.

Ich selber sah des Waters hartes Ungemach  
Vor Augen, nicht aus andrer Munde hört' ich es.

Deianeira.

Wo aber bist du ihm genah't und trafest ihn?

Hyllos.

So will ich alles sagen, wenn du's wissen mußt.

Als jener vom berühmten Sitz des Eurantos  
 Gezogen mit des Sieges Ehrenzeichen und  
 Dem Erstlingsbraube, weiht' er Hochaltäre für  
 Den Vater Zeus und einen Laubhain, wo am Strand  
 Euboea's liegt Kenaiou's meerumspülter Berg.

750

Hier sah zuerst den langersehnten ich erfreut.  
 Nun wollt' er an des reichen Opfers Schlachtung gehn,  
 Da kam der Herold Lichas von der Heimath her,  
 Und bracht' ihm deine Schenkung dar, das Todeskleid.  
 Er zog es an, so wie du vorgeschrieben hattst,  
 Und schlachtet', als der Beute Erstlingsopfer, zwölff  
 Vollkomm'ne Stiere; außerdem noch führte er  
 Vermischten Viehs ein ganzes Hundert zum Altar.  
 Erst steht' er zu den Göttern froh und heitern Sinns,  
 Der Arme, sich erfreuend seines Kleiderschmucks.  
 Doch da die blutge Flamme nun die heiligen  
 Schlachtopfer und das fette Holz verzehrete,  
 Da quoll der Schweiß vom Körper auf; rings dann um-

760

schloß

Die Kleidung alle Glieder, an die Seiten, wie  
 Vom Künstler, angefügt, und sein Gebein durchdrang  
 Ein Stechen mit Verzückung. Als das Wüdergest  
 Der feindlichbbsen Schlange ihm die Glieder fraß,  
 Da rief er nach dem leidensvollen Lichas laut,  
 Der keine Schuld an deinem Unheil hatt', und frug,  
 Mit welcher List er diese Kleidung ihm gebracht.  
 Der arme wußte weiter nichts, als daß es dein  
 Geschenk nur sey, so wie es wär' ihm überreicht.  
 Und als er's hört', und ihm die Seiten wiederum  
 Die heftige Schmerzverzückung angegriffen, faßt'  
 Am Bein er ihn, da wo das Fußgelenk sich biegt,  
 Und warf ihn schleudernd an des Meers umspülten Fels,

770

780

Daß mitten aus dem Kopf ihm sprügte weißes Mark  
 Und Blut und Haar' in eins vermischt zerstreuet war'n.  
 Das ganze Volk wehklagte laut aufschreyend, da  
 Es den in Wuth, und jenen umgekommen sah;  
 Und keiner wagt' es nahe zu dem Mann zu gehn.  
 Denn auf die Erd' und in die Hdhe warf er sich,  
 Lautschreyend, jammernd; rings erscholl die Felsenlast  
 Der Lokrer Hdh'n, Euboea's Vorgebirge mit.  
 Doch da er abgemattet war, indem er sich,  
 Der arme, oft hinwälzte, oft mit Klageschrey 790  
 Auf deine schmerzenvolle Eh', unselge, und  
 Auf Deneus Ehebündniß laut geschmähet, daß  
 Er sich des Lebens Mdrbrin hab' erlesen: dann  
 Erhob er aus dem Opferdampf, der ihn umgab,  
 Des Augs verdrehten Blick empor, bemerkte mich  
 Im Haufen, wie ich weinte, sah mich an und rief:  
 „D tritt herbey, Sohn, scheue nicht mein Ungemach,  
 „Und wenn mit mir du stirbest auch dem Sterbenden.  
 „D hebe mich von hinnen, setz' am liebsten mich  
 „Dahin, wo keiner je mich sieht der Sterblichen. 800  
 „Und wenn du Mitleid fühltest, führe eilig mich  
 „Hinweg aus diesem Lande nur, damit ich nicht  
 „Hier sterbe.“ So befaß er, und wir setzten ihn  
 Auf einen Kahn, und führten ihn in dieses Land  
 Mit Mäh', indem er brüllte bey Verzuckungen.  
 So seht ihr bald ihn lebend oder eben todt.  
 Solch Frevelwerk, o Mutter, hast du ausgedacht  
 Und meinem Vater angethan; doch Dike mag  
 Die Räch'rin, auch Erinnyß dich bestrafen, darf  
 Mit Recht ich so dir fluchen; doch ist's recht, du hast 810

788) Ein Theil der Lokrer, die Epitnemidischen genannt, wohnte der Insel Euboea gegenüber, nördlich von Phokis und Dorotien.

Das Recht ja übertreten, da den besten Mann  
Von allen, die auf Erden sind, wie keinen man  
Wird wieder je erblicken, du ermordet hast.

(Deianeira geht ab)

Chor (zu Deianeira).

Du gehst hinweg stillschweigend? Weißt du, daß man sich  
Durch Schweigen giebt dem Kläger als den Schuldigen an?

Hyllos.

O laßt sie hingehn; mag ein guter Wind sie nur  
Begwehen weit von meinem Blick die Fliehende.  
Warum denn soll des Mutternamens Würde nur  
Sie führen, da sie keineswegs als Mutter thut?  
So mag sie wohl hinscheiden, und es werd ihr selbst  
Die Freude, die sie meinem Vater schuf, zu Theil.

820

(geht ab)

## Chorgesang.

### Erste Wendung.

O Mädchen, schaut, wie plötzlich betroffen uns die  
Weißagende Kunde der Vorzeit,

So die Götterschickung ansprach:

Daß, führete die erfüllte Zeit des Mondenlaufs

Die zwölfte Ackerpflanzung her, dem Sproß des Zeus

Kraft von den Mäh'n bestimmt sey; und fest geht

Dieses in Erfüllung jetzt.

Dem trägt wohl, wer nicht mehr

Das Licht erblickt, im Tode noch

Der Mäh'n Dienstjoch?

830

825) Nach der Erklärung eines andern Orakels (s. B. 1165.) sollte Herakles nach Verlauf von zwölf Jahren Ruhe finden von seinen Mühseligkeiten.

## Erste Gegenwendung.

Denn wenn ihn schmerzvoll quält in dem Todtengewand  
 Trugvoll des Kentauros Beredung,  
 Wenn das Gift den Seiten anfloß,  
 Das stammt vom Lode, stammt vom buntgefleckten Thier,  
 Wie künnte der ein andres Licht noch schau'n, als dies?  
 Da ihn der Hyder unheilvolles Unthier  
 Faßt und ihn zugleich schwachvoll  
 Weiniget des trugvoll'n Leibs  
 Verborgner Todesstachel, der  
 Den Leib durchkocht?

340

## Zweyte Wendung.

Welches die unglückselge Frau  
 Nicht befürchtete, da sie das heftige Leid  
 Vom neuen Ehbund sah im Haus.  
 Sie gewahrete nicht, daß von feindlichem Rath  
 Herkam durch böses Ueberreden dies Geschick.  
 Wie sie nun, die arme, seufzt!  
 Wie sie nun vom zarten Thau  
 Stets rinnender Thränen fließt!  
 Das nahende Loos  
 Aber bedroht schreckliche Pein,  
 Welches Betrug aussann.

350

## Zweyte Gegenwendung.

Strömender Thränenquell bricht nun hervor;  
 Es ergriff ihn die Krankheit, o Götter, wie nie  
 Den ruhmgezierten Herakles  
 Traf von den Feinden ein Leiden so kläglich.  
 Weh! Trauerspeer des feindlich grausen Lanzenkampfs,  
 Welcher du die Jungfrau fort  
 Führtest von den Berghöh'n auf

Dechalia im schnellen Raub!

Doch stellte sich hier

860

Kypris geheim sichtbarlich dar,

Waltend im Traurschicksal.

## Erster Halbchor.

Wie? ist es Täuschung? oder dringt ein Klageschrey  
Zu unsern Ohren, das sich jetzt im Haus erhebt?

Was sag' ich?

## Zweiter Halbchor.

Der Schall ist wohl vernehmlich; ja es tönet d'rin  
Unselger Sammer; neues Unheil trifft das Haus.

## Erster Halbchor.

O sieh doch,

Wie hier die Alte ungewohnt mit finst'rer Stirn  
Her zu uns kömmt, um etwas zu verkündigen!

870

## Deianeira's Amme und der Chor.

Amme.

Ach! Kinder, welch ein großes Leid erreget uns  
Die Gabe, die Herakles zugesendet ward!

Chor.

O Alte, welches neue Unglück redest du?

Amme.

Den besten aller Wege, wo des Fußes Tritt  
Nie kehrt zurück; gieng Deianeira jetzt dahin.

Chor.

Doch nicht den Weg des Todes?

Amme.

Alles weist du so.

M

Chor.

Es starb die unglückselge?

Amme.

Hör' es wiederum.

Chor.

Die arme, leidensvolle, wie nur starb sie? Sprich!

Amme.

Ach! so trauervoll war ihr Schicksal.

Chor.

Sag' o Weib, durch welches Loos kam sie um? 880

Amme.

Sie selbst verübte ihr Leben.

Chor.

Welch Wüthen, welche Krankheit? Sprich!

Amme.

Eines verderblichen Schwerdtes Stoß  
Erstach sie.

Chor.

Wie vermochte sie

Mordung auf Mordung allein  
Zu begehen, die Frau?

Amme.

Durch den Stich der thränensvollen Nordwehr.

Chor.

Und sahst du, Arme, diesem Frevel zu?

Amme.

Ich sah es an, denn nahe stand ich neben ihr.

Chor.

Wie war's? Auf und sag' es!

890

Amme.

Sie selbst mit eignen Händen that sich dieses an.

Chor.

Wie sprichst du?

Amm e.

Wahrhaftig.

Chor.

Es schuf in dem Haus', o es schuf  
 Jene neuerkehrte Jungfrau  
 Ein großes Schmachverderben.

Amm e.

Gewiß; doch wärst du nahe dem gewesen, was  
 Sie that, du hättest größtes Mitleid dann gefühlt.

Chor.

Und dies vermochte eine Weiberhand zu thun?

Amm e.

Ja schrecklich ist es; wenn du's hörst, du stimmst mir bey.

Denn als allein sie in das Haus getreten war,

Und sah im Vorhof ihren Sohn ein tiefes Bett

Bereiten, dann dem Vater ihn entgegen gehn,

Verborg sie sich da, wo sie niemand schauete,

Schrie heftig am Altare niederfallend, daß

Verwaist sie wär', und weinte, wenn sie ein Gerüth

Berührte, des die arme vormalß sich bedient;

Dann da und dorthin laufend durch die Häuser, wenn

Sie einen sah der lieben Diener irgendwo,

So brach die arm' in Thränen aus anschauend ihn,

Schrie seufzend über dies ihr eignes Misgeschick

Und ihr in Zukunft kinderlos &amp; Reichthumsgut.

Nachdem sie ruhte, sah ich, daß sie plözlich auf

Das Herakléische Schlafgemach sich stürzete;

Und mit verborgnem Blicke gab ich, wohl versteckt,

Auf all's Acht Du schau' ich, daß sie Decken auf -

Herakles Lagerstätte wirft, und als sie dies

Berrichtet hatte, sprang sie auf das Bett hinauf,  
 Und setzte auf den Lagerort sich mitten hin.  
 So brach sie aus in eine heiße Thränenfluth,  
 Und sprach: „O Lager, du mein Braut- und Ehebett, 920  
 O lebe wohl nun künftig; denn du wirst mich wohl  
 Nie mehr in diese Ruhestätt' aufnehmen hier.“  
 Mit diesen Worten löst sie auf mit schneller Hand  
 Das Dverkleid da, wo die goldgeschmiedete  
 Hefnadel vor dem Busen lag, entblößete  
 Die ganze Seit' und auch den linken Arm zugleich.  
 Ich lief in Eile, als ich nur vermbgend war,  
 Zu ihrem Sohn, und sag' ihm, was sie Willens sey.  
 Doch während hin und her wir eilten, hatte sie —  
 Das sah'n wir d'rauf — des Schwerdtes Doppelspitze sich 930  
 In Herz und Leber durch die Seit' hindurch gebohrt.  
 Dies sah der Sohn und seufzte. Wohl erkannt' er nun,  
 Der arme, daß sie jenes Werk aus Liebe that;  
 Denn spät erfuhr er dies im Hause, daß sie nicht  
 Freywillig, nur vom Thier bethört, die That verübt.  
 Da hörte nicht der leidbedrängte Jüngling auf  
 Zu jammern, u:n die Mutter klagend, noch auch sich  
 Ihr auf den Mund zu werfen, sondern, angefügt  
 Die Seit' an ihre Seite, lag vielseufzend er,  
 Daß böser Schuld im eiteln Sinn er sie geziehn; 940  
 Und weinte, daß er beyd' auf einmal habe so  
 Verlohr'n, den Vater, wie die Mutter, nun verwaist.  
 Das ist daheim geschehen. Darum, welcher auf  
 Zwen Tage rechnet, oder mehr noch, dessen Sinn  
 Denkt eitles; denn es nahet nicht der morgende,  
 Bevor man gut den heutgen Tag beendet hat.

## Chorgesang.

O welches Leid besetz ich erst?  
 Ich arme, schwer entscheid' ich dies,  
 Welches das größte Unheil ist.  
 Das eine ist im Haus zu seh'n,  
 Und das noch kommende erwarten wir;  
 Doch ist das Seyn der Zukunft gleich.

950

## Wendung.

Wenn hier doch im Haus ein Wind  
 Sich mäch' erheben, der mit günstigem Wehen  
 Aus dieser Gegend weg mich führte, daß ich nicht  
 Vor Schrecken schnell vergieng, wenn  
 Zuß tapferen Sohn ich auch nur  
 Seh' im unheilbaren Leid.

Denn wir hören, er nah' im gewaltigen Schmerz  
 Zu unsrer Wohnung heran, ein  
 Schauerhaftes Wunder.

960

## Gegenwendung.

(Heralles wird, von einer großen Menge begleitet,  
 auf einem Lager hergetragen)

So weint' ich das nahe, nicht  
 Mehr ferne Leid, lautstöhnend, wie die Nachtigall.  
 Denn sieh! es kömmt des fremden Hausens Zug herben,  
 Jedweder, der ihn trägt, geht  
 Den langsamen Schritt geräuschlos,  
 Ob ihn bängte um den Freund.

Weh! weh! weh! Und so stumm trägt man ihn her!  
 Wie? soll ich glauben, er schlafe,  
 Oder lieg' in Todsnacht?

970

Herakles schlummernd, Hyllos, der Chor,  
Männer des Volks.

Hyllos.

Weh mir um dich, Vater, ich elender, ach!  
Weh mir um dich! Was geschieht mir? Was thu' ich nur?  
Weh mir!

Ein Greis,

Schweig! o Jüngling, nicht erzeuge  
Des ergrimmeten Vaters gewaltigen Schmerz.  
Noch lebt er gestreckt; auf! halte dich, beiß  
In den Mund.

Hyllos.

Wie sagst du? Er lebt, Greis?

Der Greis.

Nicht wecke den Mann, denn es fesselt ihn Schlaf,  
Noch roge sie auf und erneuere, Sohn,  
Das so wild wüthende Krankheitsgeschick.

989

Hyllos.

Doch

Das entsetzliche Leid

Im Bedrängniß betäubt mir den Sinn ganz,

Herakles (erwachend):

O Zeus!

Wo kam ich nur hin? wo lieg' ich im Schmerz  
Unheilbarer Mühen, bey Sterblichen wo?

O ich armer! O weh mir! o weh mir! es nagt  
Schon wieder das grimmige Leid, ach!

Der Greis (zum Hyllos):

So wußtest du nicht, wie es Gewinn war,  
Daß ruhig er lag, ehe den Schlummer du  
Ihm scheuchtest vom Haupt und den Wimpern hinweg? 990

Hyllos.

Aber ich kann nicht

Still seyn, schau' ich das schreckliche Unglück.

Herakles.

O Kenaelscher Sitz des geweihten Altars,  
Welch herrlichen Dank du mir reichtest,  
Dem bedrängeten Mann,

Für das herrliche Opfer, o Zeus! was,  
Was für ein Schmachloos hast du bereitet mir!  
Weh! hätt' ich doch dich nimmer, ich elender,  
Mit den Augen gesehen, daß ich des Wahnsinns  
Unheilbare Wuth nie hätte geschaut!

1000

Kann mir ein Säng'er denn, kann mir der Heilkunst  
Kundig ein Mann wohl mildern das Unheil,  
Wenn Zeus nicht die Wuth selber besänftiget?  
Fern glaubt' ich ein Wunder zu schauen. — O weh!  
Lasset mich, lasset mich schlafen, den elenden.

Wo greiffst du mich an? legst du mich hin?

O du tödtest mich noch;

Wieder erregst du, was ruhvoll schlief.

So faßt es mich schmerzlich nun,

Und es kehret zurück. O wo seyd ihr,

1010

Ihr, des Hellenengeschlechts undänkbarste Männer, für  
welche

Reinigend vieles, im Meer und in jeglicher Waldung, ich  
oftmahl's

Küßelich nahe dem Tod? So richtet nun keiner auf diesen  
Kranken des Feuers Gewalt, noch auch die erspriessliche  
Lanze?

Und es will mir nun niemand kommen, das Haupt  
Zu trennen vom

Feindlichen Leben, o Schmerz!

Der Greis (zum Hyllos).

Sproßling des Manns hier, schaue, das Werk steigt wach-  
send empor jetzt  
Ueber die meinige Kraft; du fasse mit an; du vermagst ja,  
Mehr ihm Hülfe zu leihen, als ich.

Hyllos.

Zwar will ich ihn fassen; 1020

Aber zur Stillung der Quaal kann weder ich hier, noch  
auch auswärts  
Hülfs' ihm und Rettung verleih'n zum Leben; denn solches  
gewährt Zeus.

Herales.

Sohn, Sohn, wo bist du nur?

Fasse mich, fasse mich

Hier und erhebe mich,

O das Trauergeschick! weh!

Jetzt springt wieder die Wuth,

Springt das verderbliche Leid, welchem sich

Niemand nähern darf,

Auf mich ein. Pallas o!

1030

Es verzehret mich wieder; o Sohn, Sohn,

Schenke dem Vater Bedauerung,

Und entblöße das Schwerdt untadelich,

Stoß in die Brust es mir,

Daß du mir heilest die Schmerzen der Wuth, so

Die verruchteste Mutter mir

Schuf. Mücht' ich gefallen sie sehn so

Schmachvoll, ja so, wie sie mich tödtete.

Bruder des Zeus, Hades,

1030) Die Pallas, Athene (Minerva), die Göttin der Kriegsklugheit und Beschützerin der Helden, ruft er um Hülfe und Befreyung von seinem Leiden an.

Freundlicher Gott, bring 1040  
 Mich zur Ruhe, zur Ruhe hinab;  
 Tödte den armen schnell,  
 Schick ihm Verderben zu.

Chor.

Ich beb', o liebe, da ich dieses Ungemach  
 Des Königs höre, wie er duldet, Welch ein Mann!

Herales.

O der ich so viel heiße Müß'n mit meiner Hand  
 Bestand und mit den Schultern, die schon schrecklich sind  
 Zu hbr'n! — Doch nie hat weder Zeus Gemahlin, noch  
 Mein Feind Eurystheus solches Leid mir auferlegt,  
 Als jetzt des Deneus ränkevolle Tochter mir 1050  
 Die dichtgewehr' Erinnyen Kleidung, wie ein Netz,  
 Mir um die Schultern legte, die den Tod mir bringt.  
 Denn diese, an den Seiten fest anhängend, zehrt  
 Das äufre Fleisch, und schlürft der Lungen Adern aus,  
 Inwohnend mir im Körper. Mein entfärbtes Blut  
 Schon sog sie, und vernichtet ist mein ganzer Leib,  
 In dieses Band verstricket unvorhergesehn.  
 Und dieses hat die Lanz' im Treffen nimmer, noch  
 Der Riesen erdgebohr'nes Heer, kein wildes Thier,

1051) Die Kleidung, welche ihm Deianeira geschickt hatte, nennt er ein Erinnyengewand, weil es ihm Verderben bringt.

1059) Die Riesen, Giganten, waren Söhne der Erde und aus den Blutstropfen erzeugt, die von den abgeschnittenen Schamtheilen des Uranos auf die Erde herabgestossen waren. Als Zeus die Titanen, ebenfalls Söhne der Erde, in den Tartaros verschlossen hatte, bat diese die Giganten gegen den tyrannisirenden Zeus um Beystand und Rache. Diese wollten nun den Olympos, den Wohnsitz der Götter, bestürmen, und hatten schon den Ossa, Pelion und Deta auf einander gehürmt. Herkules aber kämpfte tapfer gegen sie, erschoss den Alcioneus, Porphyriou u. m. a., bis sie endlich theils durch ihn, theils durch die andern Götter, vorzüglich den blitzenden Zeus, ganz vertilgt waren.

Kein Grieche, kein Ausländer je, so weit ich nur 1060  
Die Erde säubernd bin gelanget, ausgeht.

Nur eine Frau, von Weibes nicht von Mannes Sinn,  
Hat ganz allein mich hingerichtet ohne Schwerdt.

O Sprößling, zeig' als meinen ächten Sohn dich nun,  
Und ehre nicht der Mutter Namen mehr, als mich.  
Geh', hole selbst mit eigener Hand die Mutter aus  
Dem Haus', und übergieb sie meiner Hand, damit  
Ich deutlich wahrnehm', ob dich mehr mein Kelden  
schmerzt,

Als ihres, wenn das Frevelweib du siehst mit Recht 1070  
Gezüchtigt. Auf! Sohn, gehe hin, erbarme dich

Des Mannes, den jedweder muß bedauern, der  
Gleich einem Mädchen weinend schrie; und keiner kann  
Wohl sagen, daß er dieses je von mir gesehn;

Denn ohne Seufzen gieng ich stets den Nähen nach.

Ein solcher sonst, erschein' ich armer weibisch jetzt.

Tritt nahe jetzt, und stelle dich zum Vater hin,

Damit du schaust, durch welches Unglücksloos ich dies  
Erdulde; denn aufdeckend will ich's offenbar'n.

Schaut her, betrachtet alle meinen armen Keln,

Seht hier den unglückselgen, wie er leiden muß. 1080

Ach! ach! Elender weh!

Des Leids Verzückung kochte eben auf, und fuhr

Mir wieder durch die Seiten; nimmer läßt mich doch

Die böse, vielgefräß'ge Krankheit unversucht.

Nimm Hädes, Herrscher, mich auf!

Treffe mich, leuchtender Zeus Strahl!

So schlag' herein, o König, werf ein Blüßgeschöß

Herab, o Vater; denn es frißt von neuem mich,

Es tobt, es wüthet. Hand', o Hände! Rücken du,

O Brust, und ihr geliebten Arme, seyd ihr nun 1090

Noch jene, die in vorger Zeit des Nemea's  
 Einwohner, jenen Plagegeist des Hirtenvolks,  
 Des Leuen innahbares Schreckensungeheu'r  
 Gewaltfam hab' erlegt, Lernaes Schlange, auch  
 Das doppelform'ge, wilde und berittne Heer  
 Der Thiere, das so freulich, rechtlos, frech an Kraft;  
 Auch Erymanthos Ungeheu'r; im Hadesreich  
 Den dreysachköpfigen Schattenhund, das wilde Thier,

1092) Die erste Arbeit, die Eurystheus dem Herakles auflegte, war die Beseigung des Löwen, der in den Wäldern zwischen Kleonae und Nemea in Achaia hauste, und mit menschlichen Waffen nicht verwundet werden konnte. Herakles drang in die Höhle des Löwen ein, verstopfte den einen Zugang, und erstickte das Unthier, da kein Pfeil eindringen wollte, zwischen seinen Armen.

1093) Von der Erlegung der Lernaïschen Schlange, s. B. 574.

1095) Mit den Kentauern (s. B. 558) gerleth Herakles beym Pholos in Streit. Dieser, selbst ein Kentaurus, bewirthele einst den Herakles in seiner Höhle, und eröffnete zu dem Behuf ein vom Bakchos erhaltenes Weinsäß, Vom lieblichem Geruche angelockt versammelten sich die übrigen Kentauern vor der Höhle, und wollten gewaltsam mittrinken; Herakles wehrte sie aber so kräftig ab, daß mehrere auf dem Plage blieben, und die andern bis an das Lakonische Vorgebirge Malea flüchten mußten.

1097) Auf dem Erymanthos, einem Berge in Arkadien, hauste ein ungeheures wildes Schwein, welches Eurystheus dem Herakles auferlegte lebendig zu fangen. Herakles führte es auch glücklich aus, und brachte das Ungeheuer auf den Schultern zum Eurystheus, der sich aber so sehr davor entsetzte, daß er aus Furcht in ein ebernes Faß froch.

1098) Die letzte der Arbeiten des Herakles war die, den Kerberos, der vor dem Pallaste des Pluton in der Unterwelt wachte, an die Oberwelt zu führen. Dieses that er auch, von Athenen und Hermes begleitet. Als er ihn dem Eurystheus vorgeführt hatte, mußte er ihn wieder hinabführen. Kerberos selbst war der Sohn des Typhon und der Echidna, die von oben eine schöne Jungfrau, unten aber eine ungeheure Schlange war, und sich in einer tiefen Höhle in Syrien aufhielt.

Den Sproß der furchtbar'n Schlange; dann den Drachen,  
der

Am fernen Ort der goldnen Aepfel Frucht bewahrt? 1100

Und tausend andre Mühen noch versuchte ich,  
Doch keiner hat noch über meiner Hände Kraft  
Das Siegesmahl errichtet. Jetzt zergliedert und  
Zerrissen komm' ich armer um im blinden Leid,  
Ich, der als Sohn der besten Mutter ward gerühmt,  
Ich, der des Zeus im Sternenhimmel Sproßling hieß.  
Doch wisset wohl, auch wenn ich ganz vernichtet bin,  
Auch wenn ich nicht mehr gehe, so auch will ich noch,  
Die dies verübre, fassen. Mag sie kommen nur,  
Damit sie lern' und jedem kün' ansagen, daß 1110  
Sich lebend, wie auch stehend Vöje züchtigte.

Chor.

O armes Hellas, welche Trauer seh' ich dir  
Bereitet, wenn du dieses Manns heraubet wirst!

Hyllos.

Du hast, o Vater, mich zur Gegenred' erweckt,  
So höre, ob du krankest gleich, mich ruhig an;  
Dein bitten werd' ich, was das Recht mir zugesteht.  
Sieh jetzt mir nach, und laß dich nicht vom Zorne so  
In Wuth versetzen; sonst erkennst du nicht, wovon  
Du eitle Freud' erwartest, was umsonst dich schmerzt.

Herakles.

Sprich, was du willst, dann schweige; denn als Kranker  
werd'

1099) Nachdem Herakles schon zehn Arbeiten verrichtet hatte, legte ihm Enklypeus noch die auf, die goldenen Aepfel (welche Here auf ihrer Hochzeit mit dem Zeus von der Erde zum Geizent erhalten und den Heiperiden, den Töchtern der Nacht, zur Aufbewahrung gegeben hatte) aus den Gärten der Heiperiden im westlichen Ocean zu holen. Herakles erschlug den Drachen Ladon, der sie bewachte, und pflückte die Aepfel ab.

Ich nichts versteh'n, woson du trugvoll längst schon sprichst.

Hyllos.

Von meiner Mutter wollt' ich sagen, wie es mit  
Ihr steht, und wie sie ohne Schuld gefehlet hat.

1120

Herales.

O ganz verworfen! denkst du deiner Mutter schon,  
Der Vatermörderin, wieder, daß ich's hören muß?

Hyllos.

So aber steht es, daß ich nicht stillschweigen darf.

Herales.

Ja wohl, des vorgehen Frevels wegen sicher nicht.

Hyllos.

Das wirst du von dem heutgen Unfall auch gestehn.

Herales.

Sprich, aber sey vorsichtig, zeige nicht dich schlecht.

Hyllos.

So sprach' ich; eben jetzt ermordet kam sie um.

1130

Herales.

Von wem? Du sprichst ein Wunder aus im bösen Wort.

Hyllos.

Selbst durch sich selbst, durch keinen Fremden sank sie hin.

Herales.

Woh mir! bevor durch meine Hand mit Recht sie starb?

Hyllos.

Wohl wird dein Zorn sich legen, wann du alles weißt.

Herales.

Seltfame Rede hubst du an, so fahre fort.

Hyllos.

Sie hat verfehlt das ganze Werk bey gutem Zweck.

Herales.

Wie, böser? deinen Vater mordend that sie wohl?

Hyllos.

Sie dachte dir Verlangen einzuslößen, da  
Die Braut sie sah im Haus', und irrte ab vom Ziel.

Herales.

Und wer in Trachis ist ein solcher Zauberer?

1046

Hyllos.

Einst hat sie Nessos überredet, daß sie durch  
Dies Mittel würde deine Liebesgluth erneu'n.

Herales.

Weh weh! ich unglückselger! ach! ich komme um;  
Ich bin verloh'r'n, verlohren, nicht mehr leb' ich nun!  
O weh! nun weiß ich, welcher Unfall mich betraf.  
Geh' hin, o Sohn, denn länger lebt dein Vater nicht,  
Und rufe her der Gleichentsproßnen ganzen Stamm,  
Ruf' her die unglückselg' Alkmene, die umsonst  
Zeus Gattin heißt, auf daß ihr hört das letzte Wort  
Von mir, die Göttersprüche, die ich einst erfuhr.

1150

Hyllos.

Doch lebet nicht die Mutter hier; zur Küstenstadt,  
Nach Tiryns, ist sie fortgezogen, wo sie wohnt.  
Und ein'ge von den Söhnen nahm sie mit sich, und  
Die andern, wisse, weilen jetzt in Thebae's Stad.  
Wir alle aber, die wir hier sind, werden dir  
In allem, Vater, was du willst, dienstfertig seyn.

Herales.

So höre mich, du stehst in diesem Alter, wo  
Du zeigen mußt, als welcher Mann mein Sohn du heißt.  
Mir war vom Vater lange schon vorher gesagt,  
Von keinem würd' ich sterben, der noch athmete,

1160

1152) Tiryns lag in Argolis im Peloponnesos, und hier soll Herales erzoget worden seyn; daher heißt er oft der Tirynthische Held, und seine Mutter Alkmene die Tirynthierin.

Und nur von einem, der des Hades Wohner sey.  
 So hat das Thier Kentaurus mich, den lebenden,  
 Ersterbend nach dem Götterauspruch umgebracht.  
 Nun will ich neu' Drakelsprüche. gleicher Art  
 Und zu den vorgeu stimmend offenbaren, die  
 Ich ehemahls mir aufgezeichnet, da ich in  
 Der Sellaer Hayn trat, die im Wald am Boden ruh'n,  
 So wie der vaterländ'sche, vielsachsprechende  
 Eichbaum erklärte; daß in dieser ichgen Zeit  
 Am Leben mir der auferlegten Mähen Ziel  
 Eintreten würd', und glücklich, glaubt' ich, würd ich seyn,  
 Nichts anders aber war bedeutet, als mein Tod,  
 Den Todten steht ja keine Arbeit mehr bevor.  
 Da solches nun einleuchtend zutrifft, lieber Sohn,  
 So mußt du dieses Mannes Helfer seyn, und darfst  
 Nicht warten, bis mein Wort dich angereizet, nein!  
 Freywillig mußt du Hülfe leisten, daß du übst  
 Die schönste Pflicht, dem Vater folgsam stets zu seyn.

1170

Hyllos.

O Vater, zwar mich banger bey den Reden, die  
 Du sprachst, doch werd' ich folgen so, wie du es willst, 1180

Herales.

Vor allen deine Rechte leg' in meine Hand.

Hyllos.

Wozu begehrtst du dieses Unterpand so sehr?

Herales.

Du willst sie nicht gleich geben, nicht gehorsam seyn?

1167) Sellaer hießen die peloponnesischen Priester von Dodone, wo Zeus aus einer Eiche weißagte (S. W. 171). Homeros beschreibt sie in der Anrede an den Zeus: — „Zeus,“

„Herrscher im frostigen Hayn Dobbua's, wo dir die Sellaer

„Dienst gelobt, nicht waschend die Füß', auf Erde gelagert.“

Hyllos.

Ich reiche ohne Widerrede dir sie hin.

Herales.

Jetzt schwöre hey dem Haupt des Zeus, der mich erzeugt.

Hyllos.

Was auszuführen? Dies auch muß genennet seyn.

Herales.

Das zu erfüllen, was ich werde kund dir thun.

Hyllos.

Ich schwör' und ruf' als Schwureszeugen an den Zeus.

Herales.

Und fluch' auch, wenn du's übertrittst, Verderben dir.

Hyllos.

Nicht dieses, denn ich werd' es thun, doch fluch' ich mir. 1190

Herales.

Du kennst doch Zeus erhabnen Sitz auf Deta's Berg?

Hyllos.

Ich kenn' ihn, denn als Opfer stand ich oben oft.

Herales.

Da sollst du meinen Körper jetzt hintragen selbst  
Mit eigner Hand und mit den Freunden, die du wählst.

Dann vieles Holz vom wurzeltiefen Eichenbaum  
Abbau'n, zugleich auch viel der wilden männlichen  
Olivenbäum' ausschneiden, meinen Körper auf  
Den Haufen thun, und mit der sichtenen Fackel Glanz  
Anzünden. Doch des Sammers Thräne sey entfernt,  
Mein, seufzerlos, vom Weinen fern verricht' es, bist  
Du dieses M. u. e. Sprößling; sonst verfolg' ich dich  
Auch unten stets mit harten Fluchverwünschungen.

1200

Hyllos.

O Vater, weh! was sagst du mir? Was soll ich thun?

Herales.

Das, was du thun' mußt; folgst du nicht, so bist du nicht  
Von mir erzeugt, und fürder heiße nicht mein Sohn.

Hyllos.

O wehe mir von neuem! Was befehlst du mir,  
O Vater, daß dein Mörder selbst ich werden soll?

Herales.

Nicht dieses, sondern daß du sollst der Retter und  
Der einzige Arzt der Leiden, die ich dulde, seyn.

Hyllos.

Und durch Verbrennen kann ich heilen deinen Leib?

1210

Herales.

Doch scheust du dies, so leiste mir das andere.

Hyllos.

Dich fortzutragen werd' ich nicht mich weigern.

Herales.

Auch nicht den Holzstoß, den ich nannte, aufzubau'n?

Hyllos.

So weit nur, als ihn meine Hand nicht selbst berührt;  
Das andre will ich alles unermüdet thun.

Herales.

Auch dies schon wird genügen. Nur erweise mir  
Den kleinen Dienst noch nächst den andern größeren.

Hyllos.

Und wär' er auch weit größer, dennoch würd' ichs thun.

Herales.

Das Euryste'sche Mädchen ist dir doch bekannt?

Hyllos.

Du meinst Tölen, wie ich wohl vermuthen kann.

1220

Herales.

Die ist es; dies nun trag' ich dir, o Erpöbling, auf.

Nach meinem Tod nimm diese, wenn du anders fromm

W

Seyn willst und jener Waterschwüre eingedenk,  
 Zur Gattin, widersehe dich dem Vater nicht;  
 Denn nimmer mag ein andrer dies' an deiner Statt  
 Erhalten, die an meiner Seit' einst ruhete;  
 Nur du, o Sohn, sollst nahen ihrem Brautgemach.  
 So folge; denn den vorgehen Dienst verlißst es, wenn  
 Du Großes treu erfüllend nicht das Kleine thust.

Hyllos.

Weh! auf den Kranken zornig seyn, ist böse zwar; 1230  
 Doch wer ertrüg' es, so gesinnet ihn zu sehn?

Herales.

Du sprichst, als wolltest du nichts von dem thun, was ich  
 will.

Hyllos.

Wer sollte wohl die, welch' allein der Mutter Tod  
 Bewirkt', und Schuld ist, daß auch du so leiden mußt,  
 Wer sollte die sich wählen, wenn ein böser Geist  
 Ihn nicht ergriffen? Besser, Vater, sterb' auch ich,  
 Als daß ich mit den ärgsten Feinden hin vereint.

Herales.

Ja, wie es scheint, versagt er mir, dem Sterbenden,  
 Die schuldige Pflicht; doch wird dich treffen, wenn du mir  
 Nicht Folge leistest, einst der Götter schwerer Fluch. 1240

Hyllos.

Weh mir! du wirst bald, glaub' ich, sagen, daß du krankst.

Herales.

Du regst ja mein beruhigt Leiden wieder auf.

Hyllos.

Ich armer, wie mich mannichsaches Zweifeln quält!

Herales.

Du willst ja auf die Worte nicht des Waters hör'n.

Hyllos.

So soll ich, Vater, lernen schmä'h'n das heilige Recht?

Herales.

Unheil'ig ist's nicht, wenn du meinen Sinn erfreust.

Hyllos.

Befiehlst du mir, mit vollem Rechte dies zu thun?

Herales.

Gewiß; ich ruf' als Zeugen an der Götter Macht.

Hyllos.

So werd' ich's thun und nicht verschmä'h'n, den Göttern  
als

Dein Werk es überlassend; denn nie werd' ich doch 1250  
Schlecht handeln, wenn ich, Vater, traue deinem Wort.

Herales.

So hast du schön geredet; thu', o Sohn, mir schnell

Noch diesen Dienst, und lege auf das Feuer mich,

Bevor Verzückung oder Wuth mich überfällt.

Wohlan! so eilet, hebt mich fort! denn dieses Ziel

Der Leiden ist das letzte Ende dieses Manns.

Hyllos.

Dies kann sogleich, o Vater, in Erfüllung gehn,

Dieweil du so befehlest und uns nöthigest.

Herales.

Nun wohlan! ehe die Krankheit erwacht, auf

Wildherziger Sinn! lege ein eisernes, 1260

Steinhartes Gebiß dir nun an, um das Weh-

Schreuen zu bändigen; kömmt mir erfreulich doch

Dies, wenn es gezwungen geschah auch.

Hyllos.

Hebt ihn, Gefährten, und sprecht mich von jeglicher

Schuld wegen der jetzt nahenden That frey,

Jegliche Schuld schreibt aber den Göttern zu,

Begen der Drangsal, die ihm begegnete:

Da sie ihn zeugten, und da man sie Väter des  
Manns nannt', und sie solch Leiden doch ansehen.

Niemand schauet das Zukünftige zwar,

1270

Doch das jezige schafft schmerzliche Trauer uns,  
Jenen Beschimpfung,

Aber dem Manne, den dieses Geschick traf,

Ist es das qualvollste zu dulden.

Chor.

Jungfrau, bleib' auch du im Gemach nicht,

Die du sahest des Todes mächtige Schickung, und

Mancherley Leiden, das eben hereinbrach;

Und es kam nichts ohne des Zeus Macht.

Philofetes.

## P e r s o n e n :

---

Philoktetes, Sohn des Poeas und Heerführer der Schaa-  
ren von Methone, Thaumakie, Meliboea und Olizon  
vor Troia.

Odysseus, König von Ithaka.

Neoptolemos, Sohn des Achilleus.

Ein Schiffsmann.

Herakles, Sohn des Zeus.

Der Chor besteht aus den Gefährten des Neoptolemos.

---

Der Schauplatz ist ein wüstes Gestade der Insel Lemnos.

---

Als Philoktetes auf dem Zuge der Griechen nach Troia von einer giftigen Natter am Fuße verwundet ward, suchten ihn die Griechen von sich zu entfernen, und befahlen dem Odysseus, ihn auf der Insel Lemnos auszusetzen. So blieb Philoktetes zehn Jahre lang auf dem öden Strande dieser Insel, einsam, hilflos und krank. Endlich sandten die Griechen, denen des Helenos Weissagung verkündet hatte, daß sie ohne die Pfeile des Herakles, deren Besitzer Philoktetes war, Troia nicht erobern könnten, den Odysseus und Neoptolemos nach Lemnos, um den Philoktetes mit seinem Geschosse nach Troia zurückzuführen.

---

---

## Odysseus, Neoptolemos und ein Diener.

### Odysseus.

Das ist der Strand des ringsumflossnen Lemnos, des  
Von Menschen nicht betreten, noch bewohnten Lands;  
Hier hab' ich einst, Achilleus Sohn, des Tapfersten  
Der Griechenschaar, Neoptolemos, den Meliër,  
Des Pooas Sprößling ausgefetzt, wie es mir  
Die Fürsten aufgetragen hatten, da vom Fuß  
Ihm Eiter aus der durchgefressnen Wunde floß,  
Denn weder Traukaussgießung, noch auch Opfer war  
Bergdant uns ruhig anzuhören, weil er stets  
Das ganze Heer mit wildem Fluch erfüllte, 10  
Laut schreierend, stöhnend. Doch wozu dies hererzähl'n,  
Da nicht es Zeit zu langen Reden ist? Auch darf  
Er meine Ankunft nicht erfah'rn; die ganze List,  
Wodurch ich denk', ihn bald zu fangen, wäre hin.  
Dein Werk ist nun, das Weitere zu besorgen, und  
Dich umzusehen, wo der zwiefachmünd'ge Fels  
Steht, der zur Zeit des Winters Doppelsitz gewährt.  
Am Sonnenlicht, und wo im Sommer kühle Luft  
Schlaf sendet durch der Grotte Zwillingssäungen.  
Und etwas tiefer nach der linken Seite wirst 20  
Du Quellenwasser sehen, ist's noch nicht verfestet,

1) Lemnos, eine Insel im Archipelagos oder dem Ägäischen Meere, Troia gegenüber, in deren Nähe Chryse lag, wo Philoktetes, nach der Sage, verwundet worden war.

4) Die Meliker oder Maliker wohnten am Mellatischen Meerbusen in Thessalien, und ihr Fürst war Philoktetes. Späterhin wurde das ganze Gebieth des Philoktetes Magnesian genannt.

Geh leise hin und bring mir Bottschaft, ob er sich  
An diesem Ort befindet, oder anderswo.  
Das andre, was du hören mußt, das werd' ich dir  
Kund thun; gemeinsam soll's durch beyde vor sich gehn.

Neoptolemos.

(nach einer Seite der Bühne hingehend)

O Fürst Odysseus, was du sprichst, liegt nicht entfernt;  
Ich sehe, dünkt mir, eine Höhle, wie du sagst.

Odysseus.

Da oben oder unten? Nicht entsinn' ich mich.

Neoptolemos.

Die d'rüber ist, doch keinen Fußtritt seh' ich hier.

Odysseus.

Schau, ob er etwa schlafend lieget hingestreckt.

30

Neoptolemos.

(näher zur Grotte gehend)

Ich sehe eine Wohnung öd' und menschenleer.

Odysseus.

Ist drinnen nichts von Hausgeräth und Unterhalt?

Neoptolemos (hineinsehend).

Zertretnes Laub ja, so, als wohnte einer d'rin.

Odysseus.

Und ist es leer sonst? lieget nichts im Feisenhaus?

Neoptolemos.

Ein Trinkgefäß von bloßem Holz, ein Künstlerwerk  
Von einem schlechten Meister; Feu'rgeräthe auch,

Odysseus.

Das sind des Mannes Schätze, was du eben nennst.

Neoptolemos.

O weh, o weh! Auch Lächer sind gebreitet hier  
Zum Trocknen, ganz mit schlimmen Eiterblut erfüllt.

## Ddysseus.

Der Mann bewohnt ganz zuverlässig diesen Ort. 40  
 Und weilet nicht entfernt; denn wie könnte der  
 Weit wandeln, der durch altes Leid am Fuße krank?  
 Er geht umher nach Speis' entweder, oder späht,  
 Wenn irgendwo ein schmerzenheilndes Kraut er weiß.  
 Nun schicke diesen Diener zu erforschen aus,  
 Damit er nicht mich plöblich überfällt; denn nicht  
 So gern ergriff' er all' Argäer, als nur mich.

Neoptolemos (schiebt den Mann fort).

Er geht, und wird auf seine Spur Acht haben; du  
 Nun sage, was du reden willst, von neuem mir.

## Ddysseus.

Achilleus Sohn, brav mußt du seyn heym Werk, um das 50  
 Du hergekommen; doch an Stärke nicht allein;  
 Auch wenn du etwas neues hörest, was du nie  
 Vernahmest, mußt du als mein Helfer willig seyn.

Neoptolemos.

Was willst du also?

## Ddysseus.

Sehen mußt du, wie du kannst  
 In Täuschung redend Philoktetes Sinn bethbr'n.  
 Und wenn er fragt dich, wer du seyst, woher du kommst,  
 So sag', Achilleus Sprößling; dieß verhehle nicht.  
 Du fahrest jetzt nach Haus' und habst, im heftigen Zorn  
 Entbrannt, der Griechen Flottenheer verlassen, da  
 Sie flehend erst dich riefen, herzugieh'n vom Haus, 60

60) Neoptolemos, auch Pyrrhos genannt, der Sohn des Achilleus und der Deidamia, wurde vom Ddysseus aus der Insel Skyros, wo er erzogen war, nach Troia geholt, weil es vorher bestimmt war, daß nach dem Tode des Achilleus nur sein Sohn Neoptolemos die Stadt Troia erobern sollte.

Weil so sie nur erobern konnten Iliou,  
 Und, als du kamst, auf deine billige Forderung  
 Dir nicht Achilleus Waffen wollten zugesteh'n,  
 Dem Odysseus aber diese hätten zuerkannt.  
 Und häuf' auf mich die allerärgsten Schmähungen;  
 Denn nichts von diesem wird mich kränken, aber thust  
 Du's nicht, so schaffst du allen Griechen Schmerzensleid,  
 Denn sind des Mannes Pfeile nicht in unsrer Hand,  
 So kannst du nie das Dardanische Land verheer'n,  
 Daß aber ich nicht, sondern du dich freundlich und 70  
 Gesichert kannst ihm nahen, dies erklär' ich dir.  
 Du schifftest eyndlich keinem Mann verpflichtet, nicht  
 Gezwungen, noch auch warst du bey dem ersten Zug;  
 Ich aber kann von alle diesem nichts verbeh'l'n.  
 So bin ich, wenn der Bogenherrscher mich bemerkt,  
 Verlohr'n und werde dich ins Unglück mit mir zieh'n,  
 Und eben deshalb mußt du sinnen, wie du ihm  
 Die unbeflegten W'issen listig nehmen kannst.  
 Zwar weis ich, nicht nach deiner Art so pflegest du  
 Zu reden, noch auch auszudenken böse List; 80  
 Doch aber ist des Sieges Glück empfahen, süß.  
 So thu's; wir wollen dann auch wieder redlich seyn;  
 Jetzt gieb dich nur auf kurze Zeit des Tages, mir  
 Zu Gunsten, Preis der Unverschämtheit; künftighin  
 Dann nenne dich den frömmsten aller Sterblichen,

## Neoptolemos.

Laertes' Sohn, die Reden, die beym Hören mir

- 64) Odysseus stritt nicht mit dem Neoptolemos, sondern mit dem Uias um des Achilleus Waffen; s. Uias,  
 69) Troia oder Iliou heißt vom Stammvater der Troer, dem Dardanos, das dardaneische Land.  
 72) s. Uias, W. 1233. fs.

Schmerz schaffen, diese haß' ich auszuüben auch.  
 Denn nichts vermag ich auszuführen durch böse Kunst,  
 So wenig als mein Vater, wie man von ihm spricht.  
 Den Mann gewaltsam fortzuführen, bin ich wohl  
 Bereit, doch nicht mit Hinterlist; und wird er denn  
 Mit einem Fuß uns beyd' ergreifen mit Gewalt?  
 Zwar ward ich dir als Helfer mit gesendet, doch  
 Verräther mag ich nimmer heißen; lieber fehl'  
 Ich edel handelnd, als ich sieg' auf schlechte Art,

Dyffeus.

O Sohn des edlen Vaters, ich, als Jüngling, auch  
 War einst von feiger Zunge, aber rascher Hand;  
 Jetzt aber zur Erfahrung kommend seh' ich, daß  
 Allein die Zunge, nich. das Werk bey'm Menschen herrscht,

Neoptolemos.

Was willst du sonst, als daß ich Lügen sagen soll?

100

Dyffeus.

Du sollst durch List des Mannes dich bemächtigen.

Neoptolemos.

Warum durch List, nicht überredend fort ihn führ'n?

Dyffeus.

Er folget nicht, noch fassst mit Gewalt du ihn,

Neoptolemos.

So eine übermächt'ge Kraft besizet er?

Dyffeus,

Geschosse, unentziehbar Nord aussendende,

Neoptolemos.

So wär' es auch nicht sicher, nur sich ihm zu nah'n?

105) Die Geschosse des Herakles, die Philoktetes von diesem dafür erhalten hatte, daß er ihm den Scheiterhaufen auf dem Deta angezündet, waren mit dem Blute der kornärischen Schlange vergiftet.

Ddysseus.

Nein, wenn man nicht ihn, wie ich sage, listig fängt.

Neoptolemos.

Das Lügenreden also hältst du nicht für schlecht?

Ddysseus.

Nein, wenn die Lüge anders Wohlfahrt zuertheilt.

Neoptolemos.

Mit welcher Stirn nur kann man solches reden wohl? 110

Ddysseus.

Wer etwas thut zum Nutzen, darf nicht feige seyn.

Neoptolemos.

Und näht es mir, wenn dieser Mann nach Troia geht?

Ddysseus.

Nur sein Geschop. wird Troias Stadt erobern.

Neoptolemos.

So bin ich nicht der Stadt Bezwingen, wie es hieß?

Ddysseus.

Nein, ohne dies nicht, wir auch dies nicht ohne dich.

Neoptolemos.

So muß man wohl sie fangen, stehet dieses so.

Ddysseus.

Und thust du dies, so wirst du Doppellohn empfah'n.

Neoptolemos.

Sprich, welchen? denn nicht weigr' ich mich, es auszuführ'n.

Ddysseus.

Als weisen, wie als tapfern Mann dann rühmt man dich.

Neoptolemos.

Wohlan! ich will es alle Scham ablegend thun. 120

Ddysseus.

Du bist doch des auch, was ich sagte, eingedenk?

Neoptolemos.

Das glaube sicher, da ichs einmal zugesagt.

## Odysseus.

So bleibe jetzt und laure hier auf jenen Mann;  
 Ich aber geh', auf daß er nicht mich hier erblickt,  
 Und will zurück den Lauret schicken nach dem Schiff.  
 Und wenn ihr dann schon ein'ge Zeit zu zögern  
 Mir scheint, so werd' ich diesen Mann dir wiederum  
 Hersenden, der in eines Schiffsherrn Tracht aus List  
 Sich soll verbergen, daß er ungekannt euch naht.  
 Wenn dieser, Sohn, dann mannichfach' Erdichtung

spricht,

130

So nimm aus seinen Reden stets das dienliche.  
 Ich gehe jetzt zum Schiff' und überlaß dir dies;  
 Der list'ge Führer Hermes leit', Athen' uns auch,  
 Die Sieg'rin, Stadtbeschützrin, die mich stets beschirmt.

(geht ab)

## Neoptolemos und der Chor.

## Chor.

## Erste Wendung.

Was soll ich fremd im fremden Land, Gebiether, wohl  
 Dem Mistrau'schen verbergen oder sagen?  
 Du' es kund; denn strahlt nicht die Kunst  
 Und der Rathschluß des  
 Manns vor jeglichem, dessen Nachthand

133) Hermes (Mercurius, der Götterbote) war nicht allein der Führer der Schwärmen in die Unterwelt, sondern auch der Reisenden und der Beschützer der Wege. Ihm wird auch jede List und Betrugerei zugeschrieben.

Athena (Minerva), die Beschützerin der Krieger, daher sie als Siegesgöttin verehrt wurde, war auch die Schutzgöttin mehrerer Städte, vorzüglich der Stadt Athen, wo sie die vorzüglichste Verehrung genoss.

Des Zeus göttlichen Zepter führt?

140

Dir, Sohn, nun folgte die fürstliche  
Macht vom ogygischen Stamm; so verkünde mir,  
Worin ich soll dir bestehn.

Neoptolemos.

Seho vielleicht willst du des äußersten Strands  
Felsen beschau'n, da wo er sich aufhält.  
Schaue getrost, doch siehst du den schrecklichen  
Wanderer nah'n, dann tritt aus der Wohnung und  
Geh' immer mir ganz nahe zur Hand, daß  
Du das Nöthige zu wirken bereit bist.

Chor.

Erste Gegenwendung.

Was längst schon meine Sorge war, das sagst du, Fürst, 150

Wachsam immer zu schaun auf deinen Vortheil.

Aber sage nur, welche Klust

Er zum Wohnsitz hat.

Wo nur lebet der Mann? denn dies ist

Mir wohl nöthig zu wissen, daß

Er unbemerkt sich nicht näheret.

Wo ist der Ort und die Wohnung, wo wandelt er?

Zu Hause, oder auswärts?

Neoptolemos.

Hier siehst du den zwiefach offenen Sitz

In der Felswohnung.

160

140) Zeus (Jupiter), der König der Götter, setzt die Könige auf die Erde, und ertheilt ihnen, nach der homerischen Vorstellung, Zepter und Geseze.

142) Von einem alten Könige Ogygos in Attika, dessen Geschichte sich in das mythische Zeitalter verliert, wurde alles alte, von undenklichen Zeiten her bestehende, ogygisch genannt. Des Neoptolemos Geschlecht aber reichte bis an den Zeus hinauf; denn Neatos, der Großvater des Achilleus, war Zeus Sohn.

Chor.

Aber der Glende, wo weilet er selbst?

Neoptolemos.

Sicherlich wandelt er hier wo nah' auf  
 Diesem Gepsad und erspähet sich Nahrung;  
 Solchergestalt, sagt das Gerücht ja, daß  
 Er sein Leben erhält, daß er das Wild schießt  
 Mit geflügeltem Pfeil elend der Glende,  
 Aber daß niemand  
 Sich ihm nah' als Heiler der Leiden.

Chor.

Zweyte Wendung.

Mitleid hab' ich mit diesem, daß  
 Selbst kein sterbliches Auge ihn  
 Pflüget, welches vertraut ihm wär'.  
 Unglückselig, allein, stets  
 Von wildtobender Krankheit so  
 Verzehrt, lebt er, gepeinigt von  
 Nothdurft jeglicher Art. Wie nur  
 Erträgt dieses der arme Mann?  
 Wehe der Sterblichen Kunst!  
 Weh unglücklicher Menschenstamm,  
 Welcher in Kummer dahin lebt!

170

Zweyte Gegenwendung.

Jetzt liegt dieser, der keinem als  
 Sproß uralten Geschlechts vielleicht  
 Nachsteht, jeglichen Unterhalts  
 Untheilhaftig, allein hier,  
 Dem buntfleckigen, zottigen  
 Wild, klagwürdig in Hunger und  
 In Weh'schmerzen; zugleich quälet

180

Ihn unheilbare Noth; zur feindseligen,  
geschwägigen,  
Weit hinschallenden Echo nur  
Dringet der bittere Wehruf.

190

Neoptolemos.

Nicht der Bewunderung werth scheint mir dies,  
Weil ihm, wosfern ich mit Einsichten begabt  
Bin, durch ein gödtliches Loos dieses Geschick  
Zufiel von der mildherzigen Chryse.  
Auch daß er sich jetzt quälet, gepfleget von  
Niemand, fiel ihm durch gödtliche Vorsicht:  
Auf daß er zur Stadt Troia das gödtliche,  
Siegreiche Geschosß nicht richte, bevor  
Sich erfülle die Zeit, wo man verkündiget,  
Daß dieses sie werde vertilgen.

200

Chor.

Schweige nun, o Sohn.

Neoptolemos.

Was giebt's?

Chor.

Wie von einem, der  
Krauk hinschleicht, vernehm' ich den Fußtritt.

Neoptolemos.

Hier? sprich, oder, sage mir, wo?

Ja es trifft mich, es trifft mich der wahrhafteste Schall

Eines Wandrers, der mühsam  
Fortkrechtet; noch auch entgeht mir

194) Chryse, Athene, die unter diesem Namen auf der Insel Chryse, nahe bey Lemnos, verehrt wurde, ließ, als Philoktetes ihren Altar durch irgend eine unheilige Handlung besetzt hatte, eine Schlange hervorgehn und ihn verwunden.

Der Ruf fernhallend und angstvoll  
Dieses Elenden, denn er schreyet laut.

Chor.

Denke, Sohn, nur — 210

Neoptolemos.

Sage, was.

Chor.

Denk auf neuen Rath.

Nicht weilet er fern, sondern am Ort; nicht  
Schallet sein Ruf mit Syrinxgesang,  
Wie von selbwandolenden Hirten; vor Schmerz  
Schrent er, sich stoßend am Fuß wo,  
Im fernhinterneuden Angstruf;  
Oder auch schauend das Schiff am  
Feindlichen Strand, denn er schreyt ganz gewaltig.

Philoktetes sich nähernd; Neoptolemos  
und der Chor.

Philoktetes.

O Fremdlingschaar!

Wer seyd ihr, die im Ruderschiff ihr angelangt 220  
An diesem hasenlosen, unbewohnten Strand?  
Nach welchem Lande, oder Stamm wohl soll ich euch  
Anreden? Ja die Kleidung stimmt zusammen mit  
Der Tracht von Hellas, jenem mir so theuern Land;  
Doch eure Stimme nicht' ich hören. Fliehet nicht,  
Erschrecket durch mein wildes Aussehn, scheu zurück;  
Vielmehr bedauert den armen Mann, der hien allein,  
So einsam lebt und ohne Freund', in Schmach und Leid;  
Und sagt mir, ob als Freund' ihr hier gelandet seyd.

D

So gebt mir Antwort, denn es wär' unbillig, wenn  
Ihr dieses mir verweigert, oder ich es euch. 230

Neoptolemos.

So laß dir, Fremdling, dies zuerst erklären, daß  
Wir Griechen sind; denn dieses willst du ja erfahr'n.

Philoktetes.

O vielgeliebte Stimme! Weh mir, daß ich auch  
So spät den Anruf dieses Mannes muß' empfahn!  
Wer bist du, Sohn? Wie kamst du? Welch Bedürfniß,  
welch

Bestreben, welcher liebste Wind nur trieb dich her?

Neoptolemos.

Ich stamme aus dem ringsumflossnen Skyros ab,  
Fahr' jetzt nach Haus und heiße Neoptolemos,  
Achilleus Sprößling; alles ist dir nun bekannt. 240

Philoktetes.

O Sohn des theursten Vaters, aus dem theuern Land,  
O du, des alten Lylomedes Pflegesohn,  
Mit welchem Schiffszug kamst du her? aus welchem Ort?

Neoptolemos.

Von Troia, wisse, fährt mich hierher jetzt die Fahrt.

Philoktetes.

Was sagst du? denn du warest ja das erste Mahl  
Auf unserm Zug nach Troia nicht mit ausgeschifft.

Neoptolemos.

Und hast du auch an diesen Mäh'n Antheil gehabt?

Philoktetes.

O Sohn, du kennest diesen wohl nicht, den du siehst?

241) Auf Skyros, einer Insel des Aegeischen Meeres, wurde Achilleus beim Könige Lylomedes erzogen, damit er nicht vor Troia sterben möchte. Hier lebte er in Mädchenkleidung verborgen, und zengte mit der Königstochter Deidameia den Neoptolemos.

Neoptolemos

Wie sollt' ich den auch kennen, den ich nimmer sah?

Philoktetes.

Und hast du nie den Nahmen, nie von meinem Leid  
Den Ruf vernommen, das mich kläglich so zerstört?

Neoptolemos.

Von allem, was du fragest, hab' ich nichts gehört.

Philoktetes.

Ich vielgequälter, den die Götter hassen, ach!  
Von dessen so mühevollen Leiden nicht einmal  
Der Ruf nach Hause, noch nach Hellas je erscholl!  
Denn sie, die Frevler, welche hier mich ausgesetzt,  
Verschweigen's lachend; meine Krankheit aber nimmt  
An Schmerzen zu und wüthet immer heftiger.

O lieber Sohn, Achilleus Sprößling, wisse, daß  
Ich jener bin von dem vielleicht du schon gehört,  
Die Herakleschen Waffen hab' er im Besitz,  
Des Polas Sprößling, Philoktetes, welchen hier  
Die Doppelfeldherrn und der Kephallener Fürst  
Schmachvoll so einsam hingeworfen, während mich  
Der wilde Schmerz der Wunde ganz verzehrte, die  
Der tödtlich bösen Schlange wilder Biß mir schlug.  
In diesem Leid, Sohn, ließen jen' entweichend mich  
Allein zurück hier, da mit ihrer Flotte sie  
Vom meerumflößen Chryse aus hierher gelangt.

260

270

Denn freudig, da sie sahen, daß ich, müde von  
Der steten Stromfluth, unterm hohlen Fels am Strand  
Schief, ließen diese mich allein und legten mir,  
Wie einem armen Bettler, wenig Lumpen hin  
Und wenig Speise; würd' es ihnen auch zu Theil!

264) Kephallener hießen die Untertanen des Odysseus, die Einwohner von Ithaka, Same, Zakynthos etc.

Wie glaubst du, Sohn, nun, welch ein Aufstehn dieses  
war,

Da jen' ich, aus dem Schlaf erwacht, entwichen sah?

Wie da ich weinte, wie ich seufzt' auf mein Geschick?

Da alle Schiff' ich, die ich hatt' auf meiner Fahrt,

Berschwunden sah, und keinen Mann am Orte, der 280

Mir helfen konnt', und keinen, der dem kranken Mann

Beystand gewährte? Alles schaut' ich um mich her,

Nichts fand ich, als zu klagen über dies Geschick;

Und leider dazu vielen Stoff, o lieber Sohn.

Die Zeit verstrich mir, eine nach der andern, und

Ich mußte allein in diesem so armselgen Haus

Selbst für mich sorgen. Für den Magen reich'e mir

Das Nöthge dar der Bogen, der die Tauben mir

Im Flug herabschoß. Doch ich mußte selber mich,

Ich armer, unglückselger, nach der Beute, die

Der sehngeschnellte Pfeil gemacht, fortwinden und 290

Nachziehn den Fuß. Bedurst' ich eines Trunkes auch,

Und mußte ich Holz mir brechen, wann im Winter Eis

Die Erd' umgoß, so mußte ich armer dieses auch

Fortkreuchend thun. Dann aber war kein Feuer da;

So rieb ich Stein' an Stein', und lockte kaum den tief

Verborgnen Lichtstrahl, welcher mich auch stets erhält;

Denn mein bewohnter Felsen reicht mir alles durch

Das Feuer dar, nur meine Krankheit heilt er nicht. —

Jetzt laß, o Sohn, auch von der Insel dir erzähl'n. 300

Es nahet sich kein Schiffer ihr freywillig; denn

Hier findet sich kein Hafen, noch ein Ort, wohin

Er führ' und gut verkaufte, oder gastlich würd'

Empfangen: kein Mensch, wenn er klug ist, fährt her.

Doch landet unfreywillig jemand hier — denn dies

Kann oft geschehn in dieser langen Menschenzeit:

So legt er, Sohn, im Reden Mitleid an den Tag,  
 Und reicht mir aus Bedauern etwas Unterhalt  
 Dar, oder auch ein Kleidungsstück; doch sage ich,  
 Sie sollen mich nach Hause führ'n, so weigert sich 310  
 Jedweder. So vergeh' ich unglückselger. Schon  
 Das zehnte Jahr ist dieses, daß in Hunger und  
 Drangsal mich so die immer zehr'nde Krankheit quält.  
 Dies hat mir Atreus Doppelsproß, o lieber, und  
 Odysseus zugesüget; möchten's fügen einst  
 Olymps Götter, daß sie dafür Straf empfahn.

Chor.

Auch ich, o Poias Sprößling, muß den Fremden gleich,  
 Die hergelangten, dein Geschick bedauern.

Neoptolemos.

Ich aber kann auch selbst bezeugen, daß es wahr  
 Ist, was du sagtest; denn ich weiß es, hab' auch Leid 320  
 Erfahr'n von Atreus Sproß und von Odysseus Hand,

Philoktetes.

Wie? hast auch du dich über Atreus schändlichen  
 Sproß zu beklagen, daß du zürnst beleidiget?

Neoptolemos.

O könnt' ich durch die Hand den Zorn einst sättigen,  
 Damit Myken' und Sparta sehen möchten, daß  
 Auch Skyros war die Mutter tapfrer Männerkraft.

Philoktetes.

Wohl, lieber Sohn; doch warum hast du gegen sie  
 So großen Zorn gefasset, daß du zogest fort?

Neoptolemos.

O Poias Sohn, kaum zwar vermag ich's, dennoch will

325) In Mykené herrschte Agamemnon und in Sparta Menelaos, die Söhne des Atreus.

Ich sagen, wie mich jene kränkten, da ich kam.

330

Denn als das Schicksal wollte, daß Achilleus starb —

Philoktetes.

O weh mir! sprich nicht weiter, bis ich dieses erst

Erfahre, ob des Peleus Sproß gestorben ist.

Neoptolemos.

Er starb, von keinem Manne, nein von einem Gott

Getroffen, und vom Phoebos, wie man sagt, beslegt.

Philoktetes.

So war der Tödter edel, wie der Sterbende.

Ich steh', o Sohn, in Zweifel, ob nach deinem Leid

Ich erst dich frage, oder senfz' um jenes Tod.

Neoptolemos.

Ich denk', o armer, daß du selbst Trübsal genug

Erträgst, und nicht noch andre zu beklagen brauchst.

340

Philoktetes.

Du redest wahr; so fange wieder an, das Leid

Mir zu erzählen, was sie frevelnd dir gethan.

Neoptolemos.

Es kam auf einem bunten Schiff der göttliche

Odysseus mit dem Pfleger meines Vaters hin,

Und sagten — mög' es wahr nun, oder eitel seyn;

Nachdem mein Vater sey gestorben, wär' es nicht

Recht, wean ein andrer Pergam' einnahm' außer mir.

Und da sie dies, o Fremdling, sagten, zögert' ich

Nicht lange, sondern gieng sogleich zu Schiffe; zwar

Vorzüglich aus Verlangen nach dem Todten, ihn

Zu sehn noch vorm Bestatten, denn nie sah ich ihn;

350

335) Nach einigen wurde Achilleus vom Apollon (Phoebos), nach andern vom Paris, unter dem Beystande des Apollon, getödtet.

344) Der Pfleger des Achilleus hieß Phoenix.

47) Pergama hieß die Burg von Troia.

Und dann auch war die Rede schön und lockend, daß  
 Ich hingeliegend würd' erobern Troia's Burg.  
 Schon war der zweyte Tag verlossen auf der Fahrt,  
 Da kam ich unter günstigem Lauf ans traurige  
 Sigeion. Dann so wie ich ausstieg, grüßte mich  
 Das ganze Heer im Kreis' und schwur, man schau' in mir  
 Den todten Mann Achilleus wieder aufgelebt.

Doch jener ruhte, aber ich, unglücklicher,

Nachdem ich ihn beweinet hatte kurze Zeit,

360

Gieng zu den Freunden, Atrous Söhnen, um nach Recht  
 Des Vaters Wehr zu fordern, was auch sonst noch war.  
 Sie aber, weh mir! sprachen dies unselge Wort:

„Achilleus Sprößling, alles sonst vom Vater kannst

„Du nehmen, nur die Waffen hat ein andrer Mann

„Jetzt im Besizthum; dieses ist Laertes Sohn.“

Und ich in Thränen sprang sogleich vom Sitze auf,  
 Voll heftigen Zorns, und sprach zu ihnen tief gekränkt:

„Verworfenner Mann! Ihr untersteht euch, anderen

„Zu geben meine Waffen, eh' ihr mich befragt?“

370

Drauf sagt' Odysseus, der mir an der Seite stand:

„Nein, Sohn, sie haben mir mit Recht die Wehr ge-  
 schenkt,

„Da einst ich diese, wie ihn selbst errettete.“

Und ich ergrimmt stieß gegen sie gleich jede Art  
 Von Lästrung aus, und lies es nicht an Schmähung fehlen,  
 Wosfern mir dieser meine Waffen würd' entzieh'n.  
 Und so gereizet, ob er gleich nicht zornig ist,

356) Sigeion war ein Vorgebirge in Troias, auf welchem Achilleus begraben lag.

373) Odysseus soll den Leichnam des Achilleus mit den Waffen des Helden den Troern abgenommen und ins Griechische Lager getragen haben.

Doch durch das Wort gekränkt, sagt er dieses drauf:

„Nicht warst du, wo wir waren, sondern, wo du nicht

„S yn. solltest. Du außerdem so lech uns sprichst, 380

„So sollst du wie nach Skyros schiffen mit der Wehr.“

D. sollte. Schmach ich hörte, und beleidigt war,

Begab ich mich zu Schiff nach Hause, meines Guts

Beraubt vom schlechten Doyffens aus so schlechtem Blat.

Doch geb' ich ihm nicht, wie den Oberherrn die

Schuld.

Denn nach den Führern bildet sich die ganze Stadt,

Das ganze Heer; die Menschen ohne Recht und Pflicht,

Die werden durch die Reden ihrer Lehrer schlecht. —

Ich habe ausgeredet; aber wer den Sproß

Des Atreus haßt, ist mein, so wie der Götter Freund. 390

Chor.

O Ge, du allernährnde Bergs

Göttin, Zeus Mutter, die

Den großen, goldreichhaltigen Strom Paktolos liebt:

Dich rief ich dort auch,

Hebre Mutter, an, als

Der Stammsproß des Atreus

Dem Mann Schmähung anthat,

Die väterliche Wehr

An andere vergab,

Den höchsten Ehrpreis wegschenkte an Doyffens: 400

Selige, fahrend auf den Leu'n

Den Mermordenden.

384) S. Nias, Β. 1290. S.

391) Die Göttin Erde, Ge, vorzüglich in Phrygien und Troas verehrt, war die Mutter der Götter und fuhr auf einem mit Löwen bespannten Wagen einher.

393) Paktolos war ein goldsandführender Fluß in Lydien.

## Philoktetes.

Ihr habt, o Freund, ein klares Zeugniß abgelegt  
 Von eurer Trau'r, warum ihr seyd hierher geschickt,  
 Und stimmt mir bey auct, da ihr's eingesehen habt,  
 Daß dieses ist der Utriden und Dvysseus Werk.  
 Denn sicher weis ich, jedes Lasterwort, so wie  
 Jedwede Bosheit, die ihn nie zu edlem Zweck  
 Läßt etwas ausföhr'n, faßt mit seiner Zung' er auf.  
 So kömmt mir dieß nicht wunderbar vor; aber daß  
 Der ältre Nias dieses sah und duldete.

410

## Neoptolemos.

Er lebte nicht mehr, Fremdling; denn nie würd' ich wohl  
 Bey seiner Lebzeit dieser Wehr beraubet seyn.

## Philoktetes.

Was sagst du? Also trat auch dieser sterbend ab?

## Neoptolemos.

Ja wisse, nicht mehr schaut er an das Tageslicht.

## Philoktetes.

O weh, ich armer! Aber Lydeus Sprößling und  
 Der an Laertes verkaufte Sohn des Sisyphos,  
 Die starben nicht? Die sollten nicht am Leben seyn.

## Neoptolemos.

Die starben nicht, das wisse, sondern steh'n sogar  
 In großem Ansehn jetzt im Heer der Danaer,

420

## Philoktetes.

Wie aber? Lebt der alte, gute Nestor noch,  
 Mein Freund, der Pyllos? Dieser hielt ja immer sonst  
 Durch weisen Rath der Männer böses Werk zurück,

410) Lydeus Sohn, Diomedes, hatte mit dem Dvysseus den Philoktetes ausgesetzt.

Neoptolemos.

Der lebet jetzt in Trauer, da Antilochos  
Ihm ist entrissen, der allein ihm übrig war.

Philoktetes.

Weh, daß du von den zweyen eben solches Leid  
Erzählest, deren Tod ich wünscht' am wenigsten  
Zu hören! Ach! was soll man nur noch denken, wenn  
Die starben, doch Odysseus lebt und dorten noch  
Ist, wo man todt ihn sagen sollt' an ihrer Statt.

439

Neoptolemos.

Er ist ein schlauer Kämpfer; doch den schlauen Sinn  
Auch, Philoktetes, hemmet oft ein Hinderniß.

Philoktetes.

Nun sage, bey den Göttern, wo war Patroklos  
Nur, welcher doch der Liebling deines Vaters war?

Neoptolemos.

Auch dieser war gestorben; denn ich kann dir dies  
Ganz kurz erklären: nimmer rafft den schlechten Mann  
Der Krieg hinweg mit Willen, nur die Edlen stets.

Philoktetes.

So denk' ich selbst auch; eben deshalb will ich dich  
Nach einem Mann jetzt fragen, der nichtswürdig zwar,  
Doch klug und stark im Neben war, was jetzt er macht? 440

Neoptolemos.

Von wem, Odysseus ausgenommen, sagst du dies?

Philoktetes.

Nicht meint' ich diesen, sondern ein Therstes war  
Im Heer, der zweymahl, wo es niemand wollte, sich

424) Nestor soll sieben Söhne gehabt haben, von denen wahrscheinlich Antilochos allein noch übrig war, als er vor Troia kämpfte.

429) Dorten, im Griechentheer, wo er so viel Unheil stifftet, und der Urheber jeder bösen List ist.

Zum Reden aufdrang? Weißt du, ob noch dieser lebt?

Neoptolemos.

Ich sah ihn selbst nicht, aber hört', er lebe noch.

Philoktetes.

So ist es recht; denn schlechtes darf nie untergeh'n.

Ja herrlich haben dies die Götter so bestellt.

Auch freut es wohl sie, ganz Verworfen', Abscheuliche

Vom Hades wiederkehr'n zu lassen, aber die  
Gerechten, edlen Männer stets hinabzuführ'n.

450

Was soll ich davon halten? Kann ich's loben, da

Ich schlecht die Götter finde, lobt' ich auch ihr Werk?

Neoptolemos.

Ich werde jetzt, o Sprößling vom Detä'schen Stamm,

Für künftige Zeit, von ferne nur nach Ilion

Hinschau'nd und nach des Atreus Paar, mich wohl be-  
wahr'n.

Bei wem der Schlechte mächtger, als der Gute ist,

Wo unterliegt der Edle und der Feige siegt,

Nie werd' ich solche Männer mir zu Freunden wähl'n.

Mein Felseneyland Skyros wird genügen mir

Für künftige Zeit, um mich zu Hause zu erfreu'n. —

460

Ich gehe nun zu Schiff, und du, o Pöreas Sohn,

Leb' tausendmahl wohl, lebe wohl; und mdgen dich

Die Götter, wie du wünschest, deinem Leid entziehen.

Wir aber wollen geh'n, damit wir, wenn ein Gott

Uns günstigen Wind verleihet, dann absegelen,

449) Sisyphos befahl seiner Gemahlin, ihn nicht zu beerdigen; da er aber in den Hades kam, beklagte er sich bey dem Gotte der Unterwelt, daß er nicht die gesetzliche Bestattung empfangen habe, und bat um die Erlaubniß, auf die Oberwelt wieder zurückzuehren, um seine Gemahlin dafür zu bestrafen. Darauf wollte er aber nicht wieder herabsteigen, bis er dazu gezwungen wurde.

Philoktetes.

Schon wollt ihr, Sohn, euch rüsten?

Neoptolemos.

Ja, es ruft die Zeit,

Nun nach der Fahrt zu schauen, nah' und nicht entfernt.

Philoktetes.

So fleh' ich dich beim Vater, bey der Mutter an,

Und wenn du etwas Theures noch zu Hause hast,

Demüthig, Sohn, o laß mich nicht so einsam hier,

470

Allein in diesem Leide, was du schauest und

Wovon du hörtest, wie es hart mich peiniget.

Behandle mich als Nebenmann; nicht angenehm,

Das weiß ich, ist zwar solche Bürde, aber laß

Bereit dich finden; denn dem Edelmüthgen ist

Verhaßt die Schandthat, und das Gute bringt ihm Ruhm.

So wird dir, wenn du dies versäumst, kein gutes Lob

Zu Theil, hingegen, thust du's, Sohn, der größte Preis

Des Ruhmes, wann ich lebend komm' in Dera's Land.

So thu es, keinen ganzen Tag beschwer' ich dich;

480

Ja folge; fähr' und setze, wo du willst, mich auf

Den Boden, auf das Vorder- auf das Hintertheil,

Da wo den Schiffern Müh' ich schaff' am mindesten.

Beim Zeus, dem Schutz der Fleh'nden, willge ein, o Sohn,

Und folge; auf den Knien bitt' ich dich, obgleich

Ich armer schwach und hinkend bin: o laß mich nicht

Zurück, allein, vom Menschen Fußtritt so entfernt;

Und bringe mich nach Haus' als Retter, oder an

Den Strand Euboea's, jenes Chalkodontischen,

Nicht lange wird von da die Fahrt zum Dera, zu

490

489) Das Chalkodontische hieß Euboea von einem alten Könige Chalkodon, daher die Einwohner selbst dieser östlich von Griechenland gelegenen Insel oft Chalkodontiden genannt werden.

Der Felsenstadt von Trachis und dem schönen Strom  
 Spercheios wahr'n; und zeige meinem Vater mich  
 Dem theuern vor, von dem ich längst befürchte schon,  
 Er sey verschieden. Denn ich habe öfters ihm  
 Demüthge Bitten zugesandt durch Reisende,  
 Er möcht' ein Schiff absendend heim mich rettend führ'n.  
 Allein er ist entweder todt schon, oder, wie  
 Es glaublich ist, die Boten setzten keinen Werth  
 Auf mein Gesuch, und schifften gleich nach Hause fort.  
 Jetzt aber, denn dir nah' ich als dem Führer und 500  
 Dem Boten selbst, errette mich, erbarme dich,  
 Und denke, wie den Menschen alles Schreckniß und  
 Gefahren drohet, Glückesloos, wie Ungemach.  
 Wer frey von Leid ist, muß vor Unglücksfällen sich  
 Vorseh'n, und lebt im Glück er, dann am meisten muß  
 Er schauen, daß er unvermerkt es nicht zerstört.

Chor (zum Neoptolemos).

Gegenwendung.

Mitleid, o Fürst, da mancherley  
 Leides mühseligen Kampf

Er nannte, was kein Freund von mir erdulden mag. 510

Wenn du den bösen Sproß

Des Atreus haffest,

O Fürst, dann beschloß ich

Ihr Unrecht an diesem

Ihm zum Vortheile,

Und würd' ihn, wie er

Begehret, auf des Fahrzeugs schnellerm Lauf dann

491) Trachis lag in der Detdischen Gegend, im untern Thelle von Thessalien, wovon auch der Fluß Spercheios strömte, der auf dem Gebirge Pelion entspringt.

Zur Heimath führ'n, der Götter straf-  
fenden Gewalt entzieh'nd.

Neoptolemos (zum Chor).

Seu vorbedächtig, daß du jetzt nicht willig bist,  
Und wann des Kranken Nähe dann dir Ueberdruß 520  
Erweckt, du nicht derselb' erscheinst, der dieses sprach,

Chor.

Das keinesweges; nimmer soll's geschehen, daß  
Du diesen Vorwurf gegen mich mit Recht erhebst.

Neoptolemos.

Doch schändlich wär' es, wollt' ich nicht so eifrig seyn,  
Wie du, dem Fremden, wo es Zeit ist, beyzusteh'n.  
So laßt uns schiffen, wenn ihr glaubt; er komme schnell,  
Denn ohne Widerrede wird das Schiff ihn führ'n;  
Nur mögen uns die Götter aus dem Lande wohl  
Fort führen dahin, wo die Fahrt hinsegeln soll.

Philoktetes.

O liebevollster Tag, und du erwünschtester, 530  
Ihr theuren Schiffer, wie nur kann ich durch die That  
Euch zeigen, wie zur Lieb' ihr mich verbunden habt!  
So laß uns gehn, Sohn, aber erst ein Lebewohl  
Dem Leidenshaus zurnen, daß du siehest auch,  
Wovon ich lebt', und wie ich stark und duldsam war.  
Ein andrer, glaub' ich, hätte außer mir auch nur  
Mit Augen dieses anzuschauen nicht vermocht.  
Doch lehrte Zwang mich fügen in mein Ungemach.

Chor.

Verweilt und laßt uns hören; denn zwey Männer näh'n,  
Der ein' ein Mann von deinem Schiff, der andere 140  
Ein Fremder. Höret, was es giebt, dann geht hinein.

Ein Kaufmann in fremder Tracht und ein Schiffsgefährte treten auf; die Vorigen.

Kaufmann.

Achilleus Sohn, ich hat den Schiffsgefährten hier,  
Der Wache hielt auf deinem Schiff nebst andern zwey'n,  
Mir doch zu sagen, wo du dich befändest, weil  
Ich dich getroffen, ohn' es zu vermuthen; ganz  
Zufällig bin an dieses Land ich angefahr'n.

Denn eben, da als Schiffesherr mit schwachem Zug  
Von Troia her nach Haus' ich fahr' ins Traubenland  
Peparéthos, hört' ich, daß die Schiffer alle, die  
Hier angelangt, dir angehören; also wollt'

550

Ich heimlich nicht die Fahrt verfolgen, ohn' es dir  
Zu sagen, was dir von den Bundsgenossen droht.  
Wohl weißt du nichts von deiner Lage, kennest nicht  
Das, was die Griechenschaaren deinetwegen und  
Mit dir beschloffen, doch nur nicht beschloffen, nein,  
Schon unternommen, eilig schon ins Werk gestellt.

Neoptolemos.

So hast du, Fremdling, wenn ich edel denke, auch  
Sehr werthen Dank für deine Vorsicht zu empfah'n.  
Erkläre, was du sagen wolltest, daß ich weiß  
Den neuen Plan der Griechen, den du kund zu thun:

560

Kaufmann.

Mit einer Flotte, um dir nachzustellen, ist  
Der alte Phönix ausgeschifft mit Theseus Sproß.

Neoptolemos.

Gewaltsam oder lockend mich zurückzuführ'n?

549) Peparéthos war eine kleine Insel im Aegeischen Meer, aus der die Kaufleute den Wein holten; sie lag dem Gebirge Arthos gegenüber.

562) Theseus Söhne hießen Klamas und Demophon.

Kaufmann.

Das weiß ich nicht; so wie ichs hört', erzähl' ich dir's.

Neoptolemos.

Und dies betreibt Phoënix nebst der Schifferschaar  
Mit solchem Eifer für des Utreus Doppelsproß?

Kaufmann.

Ich sage, dies geschieht und ist nicht ferne mehr.

Neoptolemos.

Warum nun wollt' Odysseus nicht ausschiffend selbst  
Die Bottschaft bringen? Hielt ihn etwa Furcht zurück?

Kaufmann.

Er schiffte eben, als ich ausgefahren bin,  
Mit Lydeus Sprößling aus nach einem andern Mann.

570

Neoptolemos.

Wo ist denn der, nach dem Odysseus ausgeschiff't?

Kaufmann.

Es war ein Mann — doch sage erst mir, wer denn der  
Ist; aber, was du redest, sag' uns leise aus.

Neoptolemos.

Der allberühmte Philoktetes, Fremdling, ist's.

Kaufmann (leise zu Neoptolemos).

Nicht weiter frage jetzt mich, sondern schiffe weg,  
So schnell du kannst, und fliehe fort aus diesem Land,

Philoktetes (zu Neoptolemos).

Was sagt er, Sohn? Was unterhandelt nur mit dir  
Der Schiffer durch verborgne Reden über mich?

Neoptolemos (zu Philoktetes).

Ich weiß es selbst nicht, wie er's meint; doch muß er sich  
Vor dir und mir und diesen deutlich nun erklär'n.

Kaufmann.

Achilleus Sproß, nicht zeig' es an dem Heere, daß

Ich unerlaubtes sage; denn viel gutes thut  
Mir dies für meine Dienst, als einem armen Mann.

Neoptolemos.

Ich zürne auf des Utreus Sproß, und dieser ist  
Mein größter Freund, weil ebenfalls er jene haßt;  
Und da du mir so freundlich nahst, so darfst du uns  
Auch nichts verbergen, was dein Ohr vernommen hat.

Kaufmann.

Sieh, was du thust, Sohn.

Neoptolemos.

Längst schon hab' ich dies bedacht.

Kaufmann.

Ich werde dir die Schuld ertheilen.

590

Neoptolemos.

Thu's und sprich.

Kaufmann.

So sey's. Es schifft das Männerpaar, die, welch' ich dir  
Genant, des Utreus Sproß und' auch Odysseus Kraft  
Nach diesem Mann, verschwor'n, durch Ueberredung ihn  
Entweder wegzuführen, oder mit Gewalt.

Und dieses hörten all' Uchäer deutlich, wie's

Odysseus ausgesaget; denn er hatte, um

Dies auszuführen, mehr noch, als die andern, Muth.

Neoptolemos.

Woher nun aber kömmt es, daß der Utreusstamm

So Sorge trägt nach langer Zeit für diesen Mann,

Ihn, den sie hielten schon so lange ausgesetzt?

600

Was traf sie für Verlangen, oder wukte dies

Die Rach' und Macht der Götter, die dem Bösen wehr'n?

Kaufmann.

Ich will dir's ganz erklären, denn du hast vielleicht

Noch nichts gehört. Es war ein Seher edlen Stamms,

P

Ein Sproß des Priamos, der sich nannte Helenos;  
Den fieng, allein ausgeh'nd zur Nachtzeit, jener, den  
Jedweder schmäht, dem jeder flucht, der listige  
Odysseus, führt' ihn mit sich fort in Banden dann,  
Und zeigt' ihn vor im Griechenheer, den schönen Fang.

Und dieser hat nun ihnen außer vielem auch  
Dies wahrgesagt, sie würden niemals Pergama  
Zerstören, wenn durch Ueberredung diesen Mann  
Sie nicht vom Eiland führten, wo er weile jetzt.  
Und wie Laertes Sprößling dies den Seher hört  
Verkünden, gleich verspricht er, vor die Griechenschaar  
Den Mann zu führ'n und vorzuzeigen; zwar er meint',  
Anerknen ihn freywillig zu bekommen; doch  
Auch würd' er Macht gebrauchen, widersezt' er sich.  
Verfehlt er dies, so giebt er jedem seinen Kopf  
Preis. Alles weist du, Sohn, und eilig, rath' ich dir  
Und ihm, zu fliehn, wie jedem, der dir theuer ist.

610

620

## Philoktetes.

O weh, ich Armer! Er, der schandbefleckte, schwur,  
Durch Ueberredung zu den Griechen mich zu führ'n?  
So würd' ich mich auch überreden lassen, aus  
Dem Hades vorzutreten, wie sein Vater that.

## Kaufmann.

Das weiß ich nicht; doch will ich zu dem Schiff zurück  
Gehn, aber euch verleihe Gott das beste Loos.

(geht ab)

## Philoktetes.

Ist das, o Sohn, nicht schrecklich, daß Laertes Sproß  
Mich einst durch Schmeichelworte hofft hinwegzuführ'n  
Und vorzuzeigen vor der ganzen Griechenschaar?

630

Nein! eher will ich auf die größte Feindin, auf  
 Die Schlange hören, die des Fußes mich beraubt.  
 Doch giebt es nichts, was dieser nicht aussagt und sich  
 Erkühnt. Nun weiß ich, daß er kömmt, und was er will.  
 So laß, o Sohn, uns gehen, daß das weite Meer  
 Uns trennen mag vom Schiff, auf dem Odysseus fährt.  
 Auf, laß uns geh'n; die zeit'ge Eile führt uns, sind  
 Die Mühn bestanden, Schlaf und Ruhe dann herbey.

Neoptolemos.

So bald der Wind vom Vordertheil nachläßet, wird  
 Es Zeit zum Ausbruch; jetzt noch weht er gegen uns. 640

Philoktetes.

Die Fahrt ist stets schön, wann dem Leide man entrinnt.

Neoptolemos.

Nicht eile, denn er gehet ihm entgegen auch.

Philoktetes.

Dem Räuber gehn die Winde nicht entgegen, wenn  
 Er stehlen kann und plündernd wegführ'n mit Gewalt.

Neoptolemos.

So laß uns, wenn du denkest, geh'n, und nimm von hier  
 Mit, was du brauchst, und was dir theu'r am meisten ist.

Philoktetes.

Ja ein'ges muß ich haben; viel bedarf ich nicht.

Neoptolemos.

Was wär' es, was in meinem Schiff nicht sollte seyn?

Philoktetes.

Ein Kraut besiß' ich, das die Wund' am meisten stets  
 Zur Ruhe bringt, und ganz den Schmerz besänftiget. 650

Neoptolemos.

So hol' es her; beachtst du etwas außerdem?

Philoktetes (nach der Fessengrotte zu gehend).

Es köunte mir ein Pfeilgeschöß wohl nicht bedacht

Entfallen seyn, daß dies ich keinem lasse hier.

Neoptolemos.

(zu Philoktetes, der aus der Grotte kömmt)

Sind dies die allberühmten Pfeile, die du hältst?

Philoktetes.

Ja, die ich hab' in Händen; keine andern sind's.

Neoptolemos.

Und darf ich auch sie nahe anseh'n, darf ich in  
Die Hand sie nehmen, auch verehr'n, wie einen Gott?

Philoktetes.

Dir, Sohn, verstatt' ich dies und alles andre auch  
Vom Mein'gen, was dir Nutzen nur gewähren kann.

Neoptolemos.

Zwar lieb' ich diese, doch nur so weit, daß ich sie  
Verlange, wenn's erlaubt mir ist; sonst laß es nur.

660

Philoktetes.

Du redest frommi; doch, lieber Sohn, du darfst es wohl,  
Da du allein mir dieses Sonnenlicht zu schaun  
Verliehest, du mich Deta's Land sehn liebest, du  
Den alten Vater, du die Freunde; du mich auch,  
Von meinen Feinden unterdrückt, hobst über sie.  
Vertraue, dir erlaub' ich, diese anzurühr'n,  
Dem Geber darzureichen, dich zu rühmen, sie  
Allein vor allen angerührt zu haben um  
Der Tugend willen; denn für Wohlthun hab' ich selbst  
Sie einst erhalten; dir als Freund erlaub' ich, sie  
Zu seh'n und anzufassen; denn, als alles Gut,  
Ist mehr der Freund wehrt, welcher Gutes und vergilt.

670

Neoptolemos.

So geh' hinein nun.

Philoktetes.

Dich verlang' ich, mit zu führ'n,  
Denn meine Krankheit fordert dich zum Helfer auf.  
(gehen ab)

## Chorgesang.

## Erste Wendung.

Ich hörte nach der Sage, selbst nicht schaut' ich es,  
Wie in des Rads Umwälzungen faßte den  
Ixon, der sich nahete einst

Des Zeus Gattin, der

Allherrscher, Kronos hoher Stammsproß.

680

Doch nie hab' ich gehört, noch auch

Gesehn einen der Lagmenschen,

Den so feindliches Schicksal traf, als diesen;

Der keinen hat gekränkt, noch hergubt,

Sondern bey Gleichen gleiche Pflicht erfüllt', und

So unverdient nun vergeht. Erstaunen

Fasset mich, wie er, wie er einsam

Nur die ringsumstürmte Fluth hören kann,

Wie er solch ein klagwürdiges Leben anhält.

690

## Erste Gegenwendung.

Da wo allein er wohnt, nicht zu gehn vermag,

Noch in dem Leid hat einen der Nachbarn zum

Genossen, dem die tödtliche Pein,

Die schwerfressend', im

(78) Ixon, der König der Lapithen, wagte es, die Göttin Here (Juno) zu verführen; aber Zeus bildete eine Luftgestalt, und er umarmte diese, als die Göttin. Für seine frevelhafte Begierde setzte ihn Zeus in der Unterwelt an ein stets bewegliches Rad.

Wechselgestöhn er klagt', und welcher  
 Den heißbrinnenden Blutstrom, der  
 Vom nattergetroffenen, giftvollen  
 Fuß ausschäumt, durch schmerzstillende Kräuter  
 Ihm könnt' einschläfern; dann auch ihn, wenn er wo  
 Fällt, von der nährenden Erde aufstellte; denn 700  
 Er krecht bald dort, bald dahin, und windet sich, wie  
 Ohne die liebe Amm' ein Kind, wo  
 Sich ein leichter Pfad ihm darbieten mag,  
 Wann der Krankheit herzzerrendes Leiden nachläßt.

### Zweyte Wendung.

Nicht schmeckt die Frucht er  
 Der heiligen Erde,  
 Noch was uns nährt er-  
 findames Männergeschlecht;  
 Nur daß mit schnellem  
 Pfeil dem geflügelten 'er Geflügel sich 710  
 Verschafft; seittem Leib zur Nahrung.  
 Kläglicher Mann, der selbst  
 Des weingefüllten Bechertranks  
 In zehn Jahren sich nicht erfreut  
 Hat, sondern nur stehendes Wasser erspäßt', und dann  
 Stets nach dem Getränk gieng.

### Zweyte Gegenwendung.

Doch jetzt dem Stammsproß  
 Edeler Ahnen vereinet,  
 Wird er beglückt und groß  
 Nach dem Ungemach seyn; 720  
 Der auf dem meersahrenden  
 Schiff ihn zurück wird führen zur Heimath,  
 Nach langwier'ger Mondenfrist zum

Väterlichen Haus der  
 Melischen Nymphen, an Spercheios Gestad,  
 Da wo sämtlichen Göttern sich  
 Nahte der schicksführende Mann in des heiligen Feuers  
 Glanz über dem Deta.

Philoktetes und Neoptolemos  
 kommen zurück.

Neoptolemos.

Geh, wenn du willst — Was bist du nur so ohne Grund 730  
 Ganz still geworden? Was nur bist du so betäubt?

Philoktetes.

Ach! ach! ach! ach!

Neoptolemos.

Was ist dir nur?

Philoktetes.

Nichts schlimmes, geh nur, lieber Sohn.

Neoptolemos.

Wie? fühlst du Schmerzen von der Krankheit, die du  
 nährst?

Philoktetes.

Nein dieses nicht, ich glaube, eben lindert sich's —

O Götter!

Neoptolemos.

Was ruffst du so die Götter unter Stöbuen an?

Philoktetes.

Sie sollen uns als Retter nah'n und gütig seyn.

Ach! ach! ach! ach!

Neoptolemos.

Was peinigt dich für Leiden? Sagst du's nicht und willst 740  
 So schweigen? denn ein Uebel quält dich offenbar.

Philoktetes.

Ich bin verloh'r'n, Sohn, nicht vermag das Uebel ich  
 Vor euch zu bergen; wehe ach! es dringet durch,  
 Es dringet durch, ich Armer, ach! ich Elender!  
 Ich bin verloh'r'n, Sohn! ach! es frist mich, Sohn, o  
 weh!

O wehe weh! ach wehe, wehe, weh o weh!

O bey den Göttern, wenn dir etwa, Sohn, ein Schwerd  
 Zur Hand ist, stoß es in des Fußes Spitz' hinein,  
 Hau schnell ihn ab, und schone nicht des Lebens mehr.

Wohlan, Sohn!

750

Neoptolemos.

Was ist das, was so plötzlic' kömmt, weshalb du so  
 Lautjammernd schreiest und stöhnest über dein Geschick?

Philoktetes.

Sohn, weist du?

Neoptolemos.

Was dem?

Philoktetes.

Weist du, Sohn?

Neoptolemos.

Was ist dir nur?

Philoktetes.

Ich weiß nicht.

Neoptolemos.

Wie? du weist nicht?

Philoktetes.

Weh! ach wehe mir!

Neoptolemos.

Erschrecklich ist der grausen Krankheit Ueberlast.

Philoktetes.

Ja schrecklich, unaussprechlich, doch erbarme dich.

Neoptolemos.

Was soll ich thun dir?

Philoktetes.

Laß mich furchtsam nicht zurück;

Denn diese kömmt zu Zeiten, wie ein Irrender,  
Bis daß sie sich gesättigt, ach!

Neoptolemos.

O Armer, du!

O Schmerz, o Schmerz;

760

Du Armer, wie dich jede Drangsal peiniget!

Ich soll dich wohl anfassen, und dich halten, nicht?

Philoktetes.

Nein, dieses nicht; nur nimm mir hier die Pfeile, wie  
Du eben mich gebeten, bis der Krankheit Schmerz,  
Der gegenwärtig wüthet, nachgelassen hat.Bewahr' und nimm sie wohl in Acht; denn hat das Leid  
Zu wüthen aufgehört, dann ergreifet mich

Der Schlaf, und nicht ehr läßt es nach. Du mußt mich

nun

Ganz ruhig schlafen lassen; wenn sie aber uns

In dieser Zeit nah'n sollten, dann, ich flehe bey

770

Den Göttern, gieb sie keinem hin freywillig, noch

Gezwungen, noch durch listgen Trug, damit du dich

Nicht selbst und mich auch tödrest, der dich angefleht.

Neoptolemos.

Befürchte nichts, sey ruhig, keiner soll sie je,

Als ich und du, bekommen, gieb getrost sie her.

Philoktetes.

Hier nimm sie, Sohn; doch flehe an das Neides-Looß,

Damit sie nicht so viele Qual dir schaffen, als

Sie mir und dem erwecket, der sie sonst besaß.

Neoptolemos.

O Götter, mag uns dies geschehen, mag die Fahrt  
 Uns schön und wohlbestellet seyn, wohin es auch  
 Die Gottheit will und unsre Flotte hingelangt.

780

Philoktetes.

Doch fürcht' ich, Sohn, es mücht' umsonst das Bethen  
 seyn;

Denn aus der Tiefe tröpfelt dies aufschäumende  
 Morddunkle Blut, und neues Leid besorge ich.

O weh! ach!

O wehe, Fuß! welch Unqemach bewirkst du mir!

Es kömmt schon,

Es kömmt heran sich nähernd, o ich Elender! —  
 Ihr wißt mein Leiden, fliehet keineswegs von mir.

Weh! o Schmerz!

790

Du Kephalener, wenn dir diese Peinigung  
 So durch die Brust hinführe! Ach! o wehe Schmerz!  
 Von neuem wehe! O ihr Heeresführer, du  
 Agamémnon, du Meneláos, o erträget i'  
 Auf gleiche Zeit ein solches Leid an meiner Statt!

O weh mir!

O Tod, o Tod, warum doch muß ich täglich stets  
 Dich rufen so, und nimmer willst du nah'n zu mir?

O Sohn, o edelmüthger, komm' und helfe mir;  
 Verbrenne mich an diesem kreisgewundnen Feu'r  
 Von Lemnos, o du edler. Ich auch habe einst  
 Dem Sohn des Zeus zum Lohn der Waffen, welche du  
 Jetzt hast verwahret, dies zu thun verwilliget.

800

Du schweigst, Sohn?

800) Auf Lemnos waren feuerstehende Berge; deshalb hielt man die Insel für die Werkstätte des Hephaestos (Vulcanus).

Was sagst du? warum schweigst du, Sohn? wo bist du denn?

Neoptolemos.

Schon lange seufz' ich schmerzlich über dein Geschick.

Philoktetes.

Doch sey getrost nur, lieber Sohn; es faßt mich schnell,  
Das wilde Leid, doch geht es bald auch wieder fort.

Nur bitte ich dich inständig, laß mich nicht allein.

Neoptolemos.

Getrost, wir bleiben.

810

Philoktetes.

Willst du bleiben?

Neoptolemos.

Sey gewiß.

Philoktetes.

Ich würde auch dir keinen Schwur abfordern, Sohn.

Neoptolemos.

Auch ist mir's nicht verstattet, ohne dich zu geh'n.

Philoktetes.

Gieb deine Hand zur Treu'!

Neoptolemos.

Ich bleib' und reiche sie.

Philoktetes.

Setz dort mich, dorthin —

Neoptolemos.

Wohin sagst du?

Philoktetes.

Oben dort.

Neoptolemos.

Wie? irrst du? Warum schaust du nach dem Himmels-  
kreis?

Philoktetes.

D laß mich, laß mich.

Neoptolemos.

Wo nur hin?

Philoktetes.

So lasse mich.

Neoptolemos.

Nicht laß' ich dich.

Philoktetes.

Berühr' mich nicht, du tödest mich.

Neoptolemos.

So laß' ich dich; nun bist du mehr bey Sinnen jetzt?

Philoktetes (auf die Erde niederfallend).

D Erde, nimm mich, wie ich bin, den Sterbenden;

Denn nicht erlaubt mir aufzustehen dieses Leid.

820

Neoptolemos.

Mir scheint, es wird nicht lange währen, daß der Mann  
In Schlaf verfällt; denn rücklings neiget sich sein Haupt,  
Vom ganzen Körper tröpfelt ihm der Schweiß herab,  
Und schwarze, blutdurchlaufne Eiter fließt ihm von  
Des Fußes Spitze; doch wir, Freunde, wollen ihn  
Ganz ruhig lassen, daß er hier in Schlummer sinkt.

Chor.

Wendung.

Schlaf, der die Schmerzen du nicht kennst, und nicht die

Qual,

Nahe uns sanft anwehend,

D beglückender Fürst, o beglückender!

Halte den Schimmer ihm ab von den Augen, der 830

Jetzt sich verbreitet hat.

Nahe mir, nah' uns Arzt.

(zum Neoptolemos)

Aber nun bedenk', o Sohn, wo du  
 Stehst und hinstrebst, denn es macht mir  
 Sorge das Weitere; steh nur!

Sollen wir jetzt noch zögern?  
 Bent uns die günstige Zeit, die jegliches klug  
 Erwägt, nicht herrlichen Sieg sogleich?

Neoptolemos.

Nichts kann dieser versteh'n; ich aber erkenne nun, daß  
 wir

Stengen umsonst das Geschöß, wenn ohn' ihn selber wir  
 schiffen. 840

Ihm ja gebühret der Kranz, und der Gott sprach, dieser  
 erlang' ihn.

Eitel mit Lügen jedoch stolz prahlen, ist schändlicher Vor-  
 wurf.

Chor.

Begenwendung.

Dieses, o Sprößling, vertraue den Göttern nur.

Was du jedoch antworten

Willst, Sohn, sage mit ganz leiser, ganz  
 leiser Verkündigung. Jegliches schaut ja der  
 Wachende Schlaf, der leis-  
 hrend', im Krankheitsleid.

Aber nur, so viel du kannst, denk' auf 850

Dieses jetzt, auf dieses schweigend,

Was zu beginnen du vornimmst.

Weist du doch, was ich bedente dir,

Wenn du darauf wohl achtest. Der Kluge fürwahr  
 Durchschaut die schwierigen Werke selbst.

Schlußgesang.

Schon jetzt wehet der Wind, jetzt

Schloß fest das Auge sich  
Ihm und ohne Beystand  
Liegt er in Nachtfinsterniß.

Der erquickende Schlaf ist

Herrlich, der weder die Hand, noch den Fuß, noch  
Sonst etwas beherrscht. Schau nur, er lieget, wie  
Im Tod gestreckt. Sag' uns das Nöthige,  
Und ich werde für das Werk wachen; am be-  
sten ist die furchtbefreyte Mühe.

860

Neoptolemos.

Ich sag' euch, schweigt, und bleibet festen Sinnes; denn  
Der Mann bewegt das Aug' und richtet auf das Haupt.

Philoktetes (erwachend).

O Licht, des Schlags Nachfolger, du Beschützung von  
Den Fremden auch, die mein' Erwartung übersteigt!  
Denn nie, o theurer, håt' ich dies geglaubet, daß  
Du könntest so mitleidig bey dem Ungemach

870

Ausdauern, mir zur Seite steh'n und Hülfe leih'n.  
Dies würde nicht des Atreus Paar geduldig so  
Ertragen, sie, das schöne Haupt der Griechenschaar.  
Doch du, o Sohn, von edlem Sinn aus edlem Blut  
Hast alles dieses leicht erduldet, ob du gleich  
Von Wehgeschrey und üblem Dunst umgeben warst.  
Doch da nun jetzt das Ungemach geschwiegen hat,  
Und Ruhe mir vergönnet ist, so hebe mich  
Selbst, Sohn, empor, selbst stelle hin mich, daß wir dann,  
So bald ich von Ermattung nur befreuet bin,  
Zu Schiffe gehn, und nicht die Fahrt aufhalten mehr.

880

Neoptolemos.

Es frent mich, wider Hofnung, ohne Schmerzen so  
Am Leben und noch athmend dich zu sehen; denn  
In deinem vorgehen Ungemach erkanuten wir

Nur Zeichen, welche deinen Tod bedroheten.  
 Nun stehe selbst auf, oder, wenn du lieber willst,  
 So werden die dich tragen; denn nicht werden wir  
 Der Müh' uns scheuen, da du so mit mir es willst.

Philoktetes.

Das lob' ich, Sohn, nun heb' mich auf, so wie du denkst;  
 Die aber laß nur, daß sie nicht der Pestgeruch 890  
 Noch vor der Zeit beleidigt. Auf dem Schiffe ja  
 Wird ihnen meine Gegenwart schon lästig seyn.

Neoptolemos.

Wohl wird das; aber stehe auf und halte dich.

Philoktetes.

Getrost, nach meiner Weise werd' empör ich stehn.

Neoptolemos (bey Seite).

O Schmerz, o Leid! Was soll ich nun nach diesem thun?

Philoktetes.

Was ist's, o Sohn? Wo schweift nur deine Rede hin?

Neoptolemos.

Ich zweifle unentschlossen, was ich sprechen soll.

Philoktetes.

Du stehst in Zweifel? Sag', o Sohn nicht solch ein Wort.

Neoptolemos.

Doch bin ich schon in dieses Leid so tief verstrickt.

Philoktetes.

Es hat dich doch die Mähenlast der Krankheit nicht 900  
 Bewogen, mich als Schiffer nicht mehr mitzuführen?

Neoptolemos.

Nein, alles ist dann mühevoll, so bald man, sich  
 Vom eignen Sinn abwendend, handelt gegen sich.

Philoktetes.

Nicht thust du, noch auch sprichst du, was dem Vater nicht  
 Wär' angemessen, wenn du einem Eolen hilffst.

Neoptolemos.

Schlecht werd' ich scheinen; dieses quält mich lange schon.

Philoktetes.

Durch dieses Werk nicht; doch befürcht' ich, was du sagst.

Neoptolemos.

O Zeus, was thu' ich? Schlecht erschein' ich wieder, ich  
Berhehle, was nicht recht, und sag' ein schändlich Wort.

Philoktetes.

Es scheint mir, wenn ich's richtig einzusehn vermag, 910

Daß dieser mich verlassen will und segeln fort.

Neoptolemos.

Ich will dich nicht verlassen, nur ich möchte dich  
Zum Leiden fortsühr'n, dieses quält mich lange schon.

Philoktetes.

Was sprichst du nur, o lieber? Ich versteh' es nicht.

Neoptolemos.

Ich will dir nichts verbergen. Mit nach Troia, zu  
Dem Griechenheer, zu Atreus Stamme sollst du fahr'n.

Philoktetes.

Weh mir, was sagst du?

Neoptolemos.

Seufze nicht, bevor du's hörst.

Philoktetes.

Was soll ich hör'n? Was denkst du nur mir anzuthun?

Neoptolemos.

Von diesem Leid dich erstlich zu befreien, und  
Mit dir sodann der Troer Ebenen zu verheer'n. 920

Philoktetes.

Und dies in Wahrheit willst du thun?

Neoptolemos.

Ein großer Zwang

Heißt dies von mir; und zürne nicht, du sollst es hör'n.

Philoktetes.

Ich bin verlohrt'u, ich armer, bin verrathen; was  
Verübst du, Fremdling? Gieb mir schnell die Pfeile her.

Neoptolemos.

Das darf ich nicht; dem Oberherrn zu folgen, dies  
Verlangt das Recht, und eigne Wohlfahrt heischt es.

Philoktetes.

Du Feuerbrand, und arges Graun, verhaßtestes  
Werkzeug der Schreckenshinterlist, wie hast du mich  
Behandelt, wie betrogen! schämst du, schlechter, dich  
Nicht, wenn du mich den Flehenden, Dehmuthsvollen siehst? 930  
Des Lebens hast du mit den Pfeilen mich beraubt —  
Ich flehe, gieb sie wieder, Sohn, ich flehe, gieb  
Sie bey den Watergöttern; nicht entreiße mir  
Das Leben — Weh! er redet nicht einmal zu mir;  
Als wollt' er nie sie geben, kehrt den Blick er um —  
O Hafen, Meeresklippen, Berggenossenschaft  
Der wilden Thier', und durchgedrochne Felsen, euch,  
Euch klag' ich dies, denn keinem kann ich's sagen sonst;  
Vor euch bewein' ich, die ihr mir befreundet seyd,  
Was gegen mich Achilleus Sohn verübt. Er schwur, 940  
Nach Hause mich zu führen, aber führt mich fort  
Nach Troia; mir die Rechte reichend, nahm er mir  
Die heiligen Pfeile vom Herakles, Zeus Geißproß,  
Behält sie nun, und will sie stolz dem Griechenheer  
Vorzeigen; ja als faßt' er einen starken Mann,  
So fährt er mit Gewalt mich fort, nicht wissend, daß  
Er einen Todten, ja ein Dunst- und Schattenbild  
Im Wahn ermordet; wär' ich stark, er sollte mich  
Nicht fassen, ja auch so nicht, außer nur durch List.  
So bin ich armer jetzt getäuscht; was soll ich thun? —  
Doch gieb sie mir, noch lehre zu dir selbst zurück. 950

Was sagst du nun? Du schweigest? Ach ich armer bin  
Verlohren! — O du Doppelfels, ich gehe nun  
Veraubt und ohne Unterhalt zu dir zurück.

Allein in dieser Höhle werd' ich schmachten nun,  
Und weder einen Vogel, noch ein wildes Thier  
Mit dieser Wehr erlegen, sondern werde selbst,  
Ich armer, die als Speise sätt'gen, die mich sonst  
Ernährten, die vordem ich fieng, die werden mich  
Jetzt fangen, daß ich armer werde mit dem Tod  
Den Mord bezahl'n, durch diesen, der nichts Böses schien 960  
Zu wissen. — Doch nicht fluch' ich, bis ich sehe, ob  
Du anders denkst, wo nicht, so komme schmäblich um.

Chor (zum Neoptolemos).

Was ist zu thun? Es steht nun, Fürst, in deiner Macht,  
Ob jetzt wir abfahr'n, oder h'dren dessen Fleh'n.

Neoptolemos (zum Chore).

Es hat ein unaussprechlich Mitleid mit dem Mann  
Mein Herz gerührt, schon lange, nicht erst etwa jetzt.

Philoktetes.

Erbarm', o Sohn, dich; bey den Göttern, stelle dich  
Den Menschen nicht zum Schimpfe dar, mich hintergeh'nd.

Neoptolemos.

O weh! was soll ich machen? Hätt' ich Skyros nie  
Verlassen; so bedrängt mich dieser Leidensfall. 970

Philoktetes.

Schlecht bist du nicht, — du kamst von schlechten Männern nur  
Belehrt im Bösen; überlaß' es, denen dies  
Geziemet, gieb die Waffen mir und schiffe fort.

Neoptolemos.

Was thu' ich Männer?

Ddysseus (herbey eilend).

Was, o Schlechter, machst du h'ier?

Geh gleich hinweg, und übergieb mir dies Geschöß!

Philoktetes.

O weh! wer ist das? Hör' ich gar Odysseus Ruf?

Odysseus.

Mich hörst du, wiff', Odysseus ist es, den du siehst.

Philoktetes.

O weh! ich bin verkauft, verlohren! Also war

Es dieser, der mich fieng und meine Wehr mir nahm?

Odysseus.

Ich war es, ja, kein andrer, 'dies gesteh' ich ein.

98d

Philoktetes.

Gieb, laß, o Sohn, die Pfeile mir.

Odysseus.

Doch dieses darf

Er nimmer thun, auch wenn er wollte, sondern du

Mußt gehn mit ihnen, sonst gewaltsam fährt man dich.

Philoktetes.

Mich sollen, du verworfner, Kühnheitsvollster,

Die mit Gewalt fortführen?

Odysseus.

Gehst du willig nicht.

Philoktetes.

O Lemnos Land, du allgewaltges Feuer in

Hephaestos Werkstatt, wäre dies zu dulden wohl,

Wenn dieser mich aus deiner Flur gewaltsam fährt?

Odysseus.

Zeus ist es, wiff' es, Zeus, der Herrscher dieses Landes,

Zeus, welcher dies beschlossen, dem ich Diener bin.

99d

Philoktetes.

O Greuel du, was sinnst du noch für Reden aus?

Du schüttest vor die Götter, machst zu Lügnern sie?

Philoktetes.

Dyffens.

Wahrhaftig sind sie; diesen Weg hier mußt du gehn.

Philoktetes.

Ich sage nicht so.

Dyffens.

Aber ich, gehorche nur.

Philoktetes.

O weh, ich armer! Also hat der Vater mich  
Als Sklaven, nicht als freygebohrnen Mann erzeugt?

Dyffens.

Nein, denn den Edlen bist du gleich, mit denen du  
Sollst Troi' erobern und zerstören mit Gewalt.

Philoktetes.

Das nimmer, sollt' ich jedes Leid ertragen auch,  
So lange hier der steile Sitz der Insel bleibt.

1000

(will den Felsen ersteigen)

Dyffens.

Was willst du machen?

Philoktetes.

Meinen Kopf am Felsen gleich  
Zertrümmernd, will vom Fels herab ich stürzen mich.

Dyffens (zu seinen Gefährten).

D faßt ihn, daß er solches nicht zu thun vermag.

Philoktetes.

O Hände, was erduldet ihr, von diesem Mann  
Gefast, indem der theure Bogen mir gebriecht?

O der du nur unedle Bosheit finnest, wie

Betrogst du mich, wie hast du mich gefangen, da

Du diesen nahmst zum Schirme, der mir unbekannt

War, deiner unwerth, aber meiner würdig, der

Nichts weiter wußte, als den Auftrag auszuführ'n?

1010

Nach jetzt noch legt er seine Trauer an den Tag.

Daß so er hat gefehlet, so ich leiden muß.

Dein böses Herz doch, welches stets aus Winkeln schaut,

Hat ihn, den ungeschickten, unfreywilligen,

Wohl unterrichtet, daß er schlau im Bösen war.

Und jetzt, o unglückselger, denkst du fesselnd mich

Von diesem Strand zu fähren, wo du hin mich warfst

Freundlos, verlassen, ohne Stadt und lebend = todt.

Weh!

Du magst vergehn! schon öfters fluch' ich dieses dir,

Doch thellen mir die Götter nichts erwünschtes zu.

1020

Du lebest froh, mich aber schmerzt dies eben, daß

Ich armer so in vielen Leiden leben muß,

Verlacht von dir, wie von den zweyen Oberherrn,

Dem Stamm des Atrous, dem du dienend dieses thust.

Und doch durch List und Uebermacht gezwungen fuhrst

Du aus mit ihnen, aber mich den armen, der

Freywillig zog mit sieben Schiffen, warfen sie,

Sagst du, entehrt hin, sie doch geben dir die Schuld.

Wozu nun fährt ihr jetzt mich fort? Was ist der Grund?

Mich, der ich nichts, und längst für euch gestorben bin? 1030

Warum, du gottverhaßter, bin ich jetzt dir nicht

Mehr lahm und riechend? Warum dürft ihr, wenn ich mit

Euch bin, den Göttern heilige Opfer zünden und

Trankgießung bringen? Diesen Vorwand hatt'st du ja,

Mich auszusetzen — Daß euch Unheil treffe! ja,

Ihr werdet büßen für das Unrecht, das ihr mir

Zufügt, wofern auf Recht die Götter sehn; doch daß

Darauf sie sehen, weiß ich wohl; denn nimmer wärt

Ihr ausgeschifft des armen Mannes wegen, wenn

1025) Odysseus stellte sich wahnsinnig, um nicht dem Zuge nach Troja zu folgen; aber Palamedes entdeckte die List, und so wurde Odysseus gezwungen, mitzuziehen.

Euch nicht der Götter Geißel hätte fortgeführt —  
 Doch du, o Vaterboden, ihr Nachgötter auch,  
 Gewährt mir Rache, Rache, einst noch wenigstens,  
 An allen jenen, wenn ihr mich bedauert, da  
 Bedauernswerth ich lebe; sah' ich jene einst  
 Vergehn, ich glaubte, diesem Leid entflohn zu seyn.

1040

Chor.

Sehr heftig sprach der Fremde dieses heftige Wort,  
 D'ysseus, aus, das selbst dem Unheil nicht erliegt.

D'ysseus.

Ich könnte viel auf seine Red' erwiedern, wär'  
 Es Zeit dazu; nur dieses Eine sey genug.  
 Ich zeige so mich, wie die Zeit es mit sich bringt;  
 Und wo man sich gerecht und gut darstellen muß,  
 Da wirst du keinen Irdmern, als mich, finden; und  
 Zu siegen streb' ich überall zwar, aber nur  
 Nicht über dich; so steh' ich jetzt dir willig nach.

1050

(zum Chore)

Und laßt ihn fahren, rühret nicht ihn weiter an,  
 Verlaßt ihn hier,

(zum Philoctetes)

Wir brauchen dich nicht, da wir dies  
 Geschöß nun haben. Ist ja Leukros unter uns,  
 Der diese Kunst besitzt; ich auch, der ich wohl  
 So gut, wie du, mit diesem umzugehen und  
 Es mit der Hand zu richten, glaube zu verstehn.  
 Was wärst du also nöthig? Leb' auf Lemnos wohl;  
 Wir aber gehn; bald, hoff' ich, wird mir dein Geschöß  
 Die Ehr' ertheilen, welche du empfangen sollst.

1060

Philoctetes.

O weh! was soll ich armer thun? Du willst geziert  
 Mit meiner Wehr erscheinen vor der Griechenschaar?

Odysseus.

Sprich nichts zur Widerrede, denn ich gehe fort.

Philoktetes (zum Neoptolemos).

Achilleus Sprößling, soll von dir auch keinen Laut  
Ich mehr vernehmen? Willst du gehen so von mir?

Odysseus (zum Neoptolemos).

Nein geh' und sieh auf diesen nicht, wenn edel du  
Auch denkst, damit du unsre Wohlfahrt nicht zerstörst.

Philoktetes (zum Chöre).

Und wollt auch ihr, o Fremde, mich so einsam nun 1070  
Verlassen? Fühlt ihr kein Bedauern gegen mich?

Chor.

Der Jüngling ist der Schiffesherr; was dieser für  
Bescheid uns giebt, das sagen wir auch gegen dich.

Neoptolemos (zum Chöre).

Zwar werd' ich nun von jenen hören, daß ich zu  
Mitleidig sey; doch bleibt nur, wenn es dieser will,  
So lange, bis die Schiffer alles auf dem Schiff  
Bestellt, und zu den Göttern dann wir fleheten.  
Vielleicht auch fast inzwischen dieser bessere  
Erfahrung. Doch wir beyde wollen gehn, und ihr  
Seyd gleich gerüstet, wenn wir rufen, herzugehn. 1080

(Odysseus und Neoptolemos gehen ab)

## Philoktetes und der Chor.

Philoktetes.

Erste Wendung.

Du, o hohles Felsengebüsch,  
Bluthvoll, so wie in dem Frost beeißt, so  
Soll ich leidenbedrängter dich  
Niemals lassen zurück, du wirst

Hilfreich seyn mir im Tod auch?

Weh mir! weh mir!

Unglückselige Grotte, so

Ganz vom Leiden erfüllet, was

Wird mir nun dienen zur Tages-

Nothdurft, wo nun erlang' ich wohl

Speiß, und, ich armer, was bleibt mir für Hofnung noch?

1090

O wenn mich doch empor

Raßte zum Aether durch schwirrende Lüfte das

Geßgel! Nicht mehr ertrag' ich's.

Chor.

Zweite Wendung.

Du selbst, du selbst ja wolltest dies,

Unseliger, und nicht

Faßten dich durch höh're Macht

Diese Bedrängnisse;

Weil du dich doch konntest vorseh'n,

Aber das weit schlimmere Loos besserer Schickung vorzogst. 1100

Philoktetes.

Erste Gegenwendung.

Weh unselger, leidender und

Müßwill gepeinigter, der ich nun,

Ohne Männergenossen in

Zukunft wohnend in diesem Fels,

Soll müßselig vergehn, weh!

Ach! ach! ach! ach!

Nicht mehr werd' ich nun Speiß empfab'n,

Nicht durch meine Geschosse aus

Kräftiger Hand mir der Vögel

Kost verschaffen; denn nicht bedacht

Tauschten die Worte des listigen Sinnes mich,

O köunt' jenen ich

1110

Sehen, der dieses bewirkt, auf gleiche Zeit  
In meinem Leid verschmachten.

Chor.

Zweite Gegenwendung.

Der Götter Schickung hat dich so,  
Und nicht meiner Hand  
Listiger Betrug gefaßt;  
Kehre den feindlichen,  
Unseligen Fluch, den Fluch auf  
Andre, denn dies macht mich besorgt, wenn  
Du verschmähst die Freundschaft.

1120

Philoktetes.

Dritte Wendung.

O weh mir! Wohl sieht er nun am  
Meergraulichen Gestade dort,  
Und lacht meiner, die Nahrung  
Schwingend in der Hand vom armen Mann,  
Die noch keiner getragen hat.  
O liebes Geschloß, geraubt  
Gewaltfam der geliebten Hand,  
Trauer nun wirst du bezeugen, wosern du nur  
Sinn hast, daß nicht Herakles  
Kláglichem Freunde so  
Dienen du sollst für die künftigen Zeiten. Denn  
Du wirst jetzt vertauschet von  
Dem verschlagenen Manne geführt, wirst  
Nun seh'n den schandvollen Betrug,  
Den argen, haßwürdigen Mann,  
Was mir für tausendfach Leid anregten die  
Schändlichen, durch die List des Odysseus.

1130

## Chor.

## Vierte Wendung.

Doch Pflicht ist es dem Mann, nach Recht zu sprechen, 1140  
 Und nicht, wenn er redet, den Schmerz  
 Auszustößen im Schmahungswort,  
 Jener, unter der Heerschaar  
 Erwählt, that dem Rathe des Mannes  
 Gemäß dieses zu seiner Freunde Wohlfahrt.

## Philoktetes.

## Dritte Gegenwendung

O Bente der Vögel, und du,  
 Stamm fürchterlicher Thiere, den  
 Auf Gebirgen das Land nährt,  
 Nicht mehr fliehet, und nahet euch  
 Der Felswohnung; nicht fähr' ich jetzt 1150  
 Das vormalige Pfeilgewehr,  
 Weh ich armer! in meiner Hand.  
 Sondern die Gegend ist frey von Beschätzung nun,  
 Nicht mehr für euch nun furchtbar.  
 Kommt, denn es ziemt euch jetzt,  
 Eueren Schlund mit der Rache zu sättigen,  
 Verzehrt mein zerrissenes Fleisch;  
 Denn verlassen nun werd' ich das Leben;  
 Wo sollt' ich Speis' jetzt denn empfab'n?  
 Wer nährt sich wohl so in der Luft, 1160  
 Welcher nun alles, nun alles entbehrt, was  
 Die ernährende Erd' uns hervorreichet?

## Chor.

## Vierte Gegenwendung.

Komm wohlwollend uns, bey den Göttern, wenn du  
 Den holdnah'nden Fremdling, mich ehrst.  
 Wisse doch, wohl wisse nur, daß

Diesem Loos du entfliehn kannst.  
 Traurvoll ist, es nähren, und nicht weis  
 Der Qual Lasten zu tragen, wem es beywohnt.

Philoktetes.

Schon wieder, wieder ruffst du

Den alten Schmerz auf; ach!

1170

Was kränkst du mich nur, bester der  
 Einst Nah'nden, so und tödtest mich?

Chor.

Wie sagst du dieses?

Philoktetes.

Wenn du glaubst, du werdest mich führ'n  
 Hin zu dem mir so feindlichen Troia.

Chor.

Doch mir scheint dies das beste,

Philoktetes,

Nun verlaßt mich jetzt und gehet.

Chor.

Mir erwünschet, erwünschet befaßt

Dies du, ich folge dir willig.

Wir gehen, wir gehen,

1180

Wo im Schiff unser Platz ist.

Philoktetes.

Gehe, bey'm Zeus fleh'

Ich, dem Fluchrächer, hinweg nicht,

Chor.

Mäß'ge dich.

Philoktetes.

Fremdling', o

bleibt, bey den Göttern.

Chor.

Was sagst du?

Philoktetes.

Ach! ach! ach! ach! Schicksal, Schicksal!

Ich vergeh', elender.

Fuß, Fuß, was nur im Leben soll

Ich armer mit dir machen nun?

Fremdlinge, kehret doch wieder zurück mir!

1190

Chor.

Was soll thun nach anderm Entschluß ich, als

Was du zuvor ausgesagt?

Philoktetes.

Doch zürnet dem elenden nicht, den das

Stürmische Leid bedrängt,

Redet er thöricht auch.

Chor.

Geh nun, o Kläglicher, wie ich gebiethe dir.

Philoktetes.

Nimmermehr, nimmermehr, wisse das sicherlich.

Nicht, wann flammend der Donnerer kömmt auch,

Mit dem Feuer des Blitzstrahls zu verbrennen mich.

Ilion gehe zu Grund' und die Heerschaar

1200

Sämmtlich bey jenem, die diesen den meinigen

Fuß konnte hinweg stoßen. Doch, Fremdlinge,

Eines nur, eines nur reichet dem Flehenden.

Chor.

Was nur begehret dein Wort?

Philoktetes.

Wenn ihr ein Schwert.

Habt, reicht es, ein Beil, andere Wehr' auch.

Chor.

Was für ein Werk willst

Du verüben denn?

Philoktetes.

Kopf mir und Fuß ganz  
Mit der Hand abhaw'n.  
Zu sterben tracht' ich, zu sterben.

Chor.

Warum?

1210

Philoktetes.

Den Vater suchend —

Chor.

Wo ist er?

Philoktetes.

Bey dem Hades;

Denn er schaut nicht die Sonne mehr. —

O Stadt, weh o Waterstadt!

Kannst' ich noch dich sehen, ich bedrängter Mann,

Welcher deinen heiligen Strom

Ich verließ, folgt' ein Helfer der Fein-

deschaar, und jetzt bin vernichtet.

Chor.

Ich hätte jetzt mich lange schon nach meinem Schiff

Bereint dir fortbegeben, hätt' ich dorten nicht

Den Odysseus schon sich nahen sehn, und daß der Sproß 1220

Des Achilleus zu uns schreitend auch sich herbezieht.

Neoptolemos, herbey eilend, Odysseus, ihm  
folgend, die Vorigen.

Odysseus.

Wie? wirst du nicht erklären, warum diesen Weg

Du umgekehrt so emsig und mit Eile gehst?

Neoptolemos.

Um auszusühnen, was ich fehl' in vorger Zeit.

Ddysseus.

Was sprichst du da? und welche Schuld begiengst du denn?

Neoptolemos.

Daß dir, so wie dem ganzen Heer gehorchend ich —

Ddysseus.

Wie? thatst du etwas, was dir nicht geziemend war?

Neoptolemos.

Ich fieng den Mann durch schandevollen Trug und List.

Ddysseus.

Und wen denn? Weh mir! Hast du neue Ding' im Sinn?

Neoptolemos.

Nichts neues, nur dem Pöas Sprößling will ich sie — 1230

Ddysseus.

Was willst du thun? denn bange Furcht ergreiftet mich.

Neoptolemos.

Von dem ich diese Pfeil' empfieng, dem will zurück —

Ddysseus.

O Zeus, was sagst du? Geben willst du doch sie nicht?

Neoptolemos.

Ja, denn ich nahm sie schändlich ihm, und nicht mit Recht.

Ddysseus.

O bey den Gbittern! sagst du dieses spottend nur?

Neoptolemos.

Ja wenn die Wahrheit sagen dir für spotten gilt.

Ddysseus.

Wie sagst du, Sohn des Achilleus, was mir redest du?

Neoptolemos.

Zweymal und dreymal, willst du, soll ich's wiederhol'n?

Ddysseus.

Ein Mal auch keinesweges wünscht' ich dies zu hbr'n.

Neoptolemos.

So wisse wohl, du hast das Ganze nun gehört.

Ddysseus.

Doch einer ist, ja einer, der verwehrt es dir.

Neoptolemos.

Was sagst du? Wer wohl wär' es, der mir dies verwehrt?

Ddysseus.

Das ganze Volk der Griechen, unter diesen ich.

Neoptolemos.

Du, solch ein weiser, sprachest hier kein weises Wort.

Ddysseus.

Du aber sprichst nicht weise, noch auch thust du so.

Neoptolemos.

Doch wenn's gerecht ist, mehr, als Weisheit, gilt es dann,

Ddysseus.

Wie soll's gerecht seyn, was auf meinen Rath du nimmst,  
Das wieder hinzugeben?

Neoptolemos.

Dieses schändliche  
Vergehen auszutilgen, trag' ich Sorge jetzt.

Ddysseus.

Und scheu'st dich nicht vorm. Griechenheer, wenn dies du  
thust? 1250

Neoptolemos.

Ich hege nicht, wo Recht ich habe, deine Furcht;  
Noch werd' ich hierin deiner Hand gehorsam seyn.

Ddysseus.

So streiten nicht wir mit den Troern, nein mit dir.

Neoptolemos.

Das mag geschehen.

Ddysseus (nach dem Schwerte greifend).

Schaust du meine Rechte, an

Des Schwertes Hest gelet?

Neoptolemos.

Aber eben dies

Doch sollst du sehen unverzüglich mich auch thun.

Odysseus.

Ich laß dich, doch der ganzen Heerschoar meld' ich dies,  
Sobald ich komme; diese wird dich züchtigen.

Neoptolemos.

Da thust du weislich; denkst du künftig auch so klug,  
So wirst du allem Wehgeschrey vielleicht entfliehn. 1260

(zur Grotte gehet)

Du aber, Poes' Sprößling, Philoktetes, hör'  
Und komm' heraus, verlasse dieses Felsendach.

Philoktetes, Neoptolemos, dann Odysseus.

Philoktetes.

Was schallt für ein Geröse wieder bey der Klust?  
Was ruft ihr mich, was wollt ihr haben, Fremdlinge?  
O welches Leiden! Kommt ihr etwa her, um mir  
Zum vorgehen Unheil größre Qual noch anzuthun?

Neoptolemos.

Getrost, vernimm erst, was ich komme kund zu thun.

Philoktetes.

Doch ist mir bange; denn auch, was du vorhin schön  
Gesprochen, hat mir, da ich traute, Leid bewirkt.

Neoptolemos.

Und kann man nicht auch Neu' empfinden wiederum? 1270

Philoktetes.

So warst du auch im Reden, da du mein Geschöß  
Mir raubtest, freundlich, aber heimlich schadenvoll.

Neoptolemos.

Setz aber nicht; ich möchte von dir hören, ob

Da bist entschlossen, hier zu dulden, oder mit  
Uns fortzuschiffen.

Philoktetes:

Still, und rede weiter nicht;

Denn alles, was du sagest, wird vergeblich seyn.

Neoptolemos:

So ist's beschlossen?

Philoktetes:

Fester, als ich's sagen kann:

Neoptolemos:

Doch wünscht ich, daß du meinen Worten folgest;

Ist dieses nicht, und meine Red' umsonst gesagt,

So will ich aufhör'n.

Philoktetes:

Was du sagest, hilft dir nichts;

Denn nimmer wirst du meinen Sinn dir wohlgeneigt

Gewinnen, da das Leben durch Betrug du mir

Begraubtest, dann, mich zu ermahnen, her du kamst;

Du Sproß des besten Vaters, hassenswürdigster.

D geht zu Grund', am ersten Ureus Stamm, und dann

Raertes Sohn und du auch.

Neoptolemos:

Fluche weiter nicht,

Empfange hier aus meiner Hand die Wehr zurück.

Philoktetes:

Was sagst du? Wohl zum zweyten Mal betrügt ihr mich?

Neoptolemos:

Ich schwöre bey der höchsten Macht des heiligen Zeus:

Philoktetes:

D schbnes sagst du, wenn du auch wahrhaftig sprichst. 1280

Neoptolemos:

Es wird's die That beweisen; strecke deine Hand

Nur aus, und nimm die Pfeile wieder in Besiz.

Odyseus (herbeykennend).

Doch ich verbiet' es, Zeugen sey'n die Götter, in  
Der Utriden und der ganzen Heerschaar Nahmen jezt.

Philoktetes.

O lieber, wessen Stimm' ist dieses? Hört' ich den  
Odyseus etwa?

Odyseus.

Allerdings, du siehst ihn nah,  
Ihn, der dich führt nach Troia's Ebne mit Gewalt,  
Es mag Achilleus Sohn nun wollen, oder nicht.

Philoktetes.

Das wird dir schlimm bekommen, wenn der Bogen trifft.

Neoptolemos (Ihn zurück haltend).

O bey den Göttern, thu' es nicht, nein leg' ihn her. 1300

Philoktetes.

O laß die Hand mir, bey den Göttern, bester Sohn!

Neoptolemos.

Ich laß' sie nicht.

Philoktetes.

Ach! warum wehrst du mir, den Feind  
Mit meinem Pfeil zu tödten, ihn den bösen Mann?

Neoptolemos.

Nein! dieses wird mir weder, noch dir rühmlich seyn.

Philoktetes.

Nun wisse soviel, daß die Ersten bey dem Heer  
Des Griechenvolks nur Lügenprahler sind, und schlecht  
Ira Lanzenkampf, im Reden aber kühnen Muths.

Neoptolemos.

So sey's; du hast nun deine Pfeil' und ferner hast  
Du keinen Grund zum Zorn und Tadel gegen mich.

## Philoktetes.

Dies keineswegs; so hast du jetzt gezeigt, o Sohn,  
 Von wem du stammest; nicht vom Vater Sisyphos,  
 Nein vom Achilleus, welcher bey den Lebenden  
 Den besten Ruf einst hatt', und bey den Todten jetzt. 1310

## Neoptolemos.

Es freut mich, wenn du meinem Vater, wie mir selbst,  
 Lobspruch' ertheilest, doch nun höre, was ich von  
 Dir wünschte zu erlangen. Wohl ertragen muß  
 Der Mensch das Schicksal, das die Götter ihm ertheilt,  
 Doch wer in selbsterwähltem Ungemach vergeht,  
 Wie du, mit einem solchen ist es ungerecht;  
 Mitleid zu haben, oder nur ihm zu verzeih'n. 1320  
 So zornig bist du, daß auf keinen Rath du hörst,  
 Und giebt dir jemand wohlgesinnt Ermahnungen,  
 So hassst du ihn, und glaubst, er sey ein böser Feind.  
 Doch will ich reden, aber erst als Zeugen Zeus  
 Anrufen, hör' es an, und schreib' es dir in's Herz.  
 Dich traf durch Götterschickung diese Krankheit, da  
 Du dich der Wächtrin Chryse's nahest, die verfleckt,  
 Die Hüterschlange, dort den offenen Tempel schützt;  
 Und wisse, daß du eher nicht vom schweren Leid  
 Genesen wirst, so lange hier die Sonne sich 1330  
 Erhebet; dort hingegen wieder untersteigt,  
 Bis daß du selbst freywillig mit nach Troia gehst,  
 Und zu den Asklepiden unter uns gelangst,  
 Die stillen werden dieses Leid; dann Pergama  
 Durch meine Hülf' und dieses Pfeilgeschosß zerstörst.  
 Ich will dir auch erklären, wie ich dieses weis.

1333) Asklepiden (Nachkommen des Asklepios oder Nestlapins)  
 waren die Aerzte Podalirios und Machaon.

Es ist ein Troer als Gefangner, Helenos,  
 Im Heer, der beste Seher; dieser sagt bestimmt,  
 Daß dieses so geschehen wird, und außerdem  
 Noch, daß in dieser Sommerzeit ganz Troia soll  
 Erobert werden; würde dies in Wahrheit nicht  
 Erfüllet seyn, so stellt er selbst sein Leben Preis.  
 So geh du, da du dieses weißt, freywillig nach.  
 Schön ist das Loos', im Griechenheer erklärt zu seyn  
 Als einer von den Besten, sich der Nerzte Hand  
 Vertrau'n zu können, dann die trauervolle Stadt  
 Erobernd diesen höchsten Ruhmpreis zu empfab'n.

1340

## Philoktetes.

Verhaftes Leben, warum hältst du mich noch hier  
 Im Licht', und lässest nicht in Hades Welt mich gehn?  
 Weh mir! Was mach' ich? Sollt' ich dessen Worten

nicht

1350

Gehorchen, der so wohlgesinnet mich ermahnt?  
 So sollt' ich weichen? Dann wie soll ich armer nach  
 Der That ans Tageslicht treten? Wen anreden? Wie,  
 Ihr alles um euch schau'nden Himmelskreise, sollt  
 Ihr dieses wohl ertragen, wann beym Altreus'sproß,  
 Der mich im Leid vergehen ließ, ihr mich erblickt,  
 Und beym Laertier, ihm, dem ganz vererblichen?  
 Nicht schmerzt das Leid mich, das sie einst mir zugefügt,  
 Nein! sondern was von jenen noch ich dulden muß,  
 Das ahnd' ich schon; denn wessen Sinn ein Frevelwerk  
 Erzeuget hat, der lehrt ihn neuen Frevel stets.  
 Und dieses von dir selber nimmt mich Wander sehr.  
 Denn selber du auch solltest nie nach Troia gehn,  
 Und ab mich wehr'n von denen, die in Uebermuth  
 Des Waters Bier dir raubten; doch nun stehest du  
 An ihrer Seit', und forderst eben dies von mir?

1360

Doch keineswegs, Sohn; sondern, was du mir beschwurst,  
 Du: führe mich nach Hause, bleib' in Skyros selbst,  
 So wirst du zwiefach Dank von mir empfangen und 1370  
 Zwiefach vom Vater, noch auch wirst du, wenn du nicht  
 Den Schlechten beystehst, ebenfalls für schlecht erklärt.

Neoptolemos.

Du redest zwar geziemend, dennoch wünscht' ich, daß  
 Du, auf die Götter hörend, wie auf meinen Rath,  
 Mit mir, dem Freunde, schiffen möchtest aus dem Land.

Philoktetes.

Mit diesem leidensvollen Fuße meinst du hin  
 Nach Troia's Ebn' und zu des Atreus Feindesproß?

Neoptolemos.

Zu denen, welche dich und diesen Eiterfuß  
 Vom Schmerz befreyn und retten von dem Krankheitsleid.

Philoktetes.

O Rather eines schlimmen Rath's, was sprichst du nur? 1380

Neoptolemos.

Was, wie ich sehe, dir und mir schon enden wird.

Philoktetes.

Und dies zu sagen, scheuest du die Götter nicht?

Neoptolemos.

Wie sollte der sich scheuen, welcher Nutzen sucht?

Philoktetes.

Wie meinst du? Für des Atreus Ehre, oder mich?

Neoptolemos.

Dir bin ich Freund, und meine Red' ist dieses auch.

Philoktetes.

Wie, da du mich den Feinden überliefern willst?

## Philoktetes.

Neoptolemos.

O lieber, lerne nicht im Unglück trozig seyn.

Philoktetes.

Du schaffst mir Leid durch dieses Wort, ich kenne dich.

Neoptolemos.

Das keineswegs, du aber, sag' ich, kennst mich nicht.

Philoktetes.

Wohl weis ich, daß mich Utreus Stamm hat ausgeset. 1390

Neoptolemos.

Doch denke, wenn sie davon wieder dich befreyn.

Philoktetes.

So aber niemals, daß ich Troia schaut' erfreut.

Neoptolemos.

Was soll ich nun beginnen, wenn durch alles, was

Ich sag', ich dich auf keine Art bereden kann?

Mir ist es leicht, mit Reden aufzuhdr'n, und du

Dann lebe, wie du ohne Rettung jezo lebst.

Philoktetes.

O laß mich das nur dulden, was ich dulden muß,

Und was du mir bey deiner Rechten zugesagt,

Erfülle, Sohn, mir; Sende mich nach Hause und

Verzdgre nicht; auch nicht gedente Troia's mehr, 1400

Denn dies beseufzt' ich schon genug durch Wehgeschrey.

Neoptolemos.

Wenn du willst, so laß uns fortgehn.

Philoktetes.

O du sagst ein schönes Wort.

Neoptolemos.

Stütze deinen Fuß und gehe.

Philoktetes.

Ja, so viel ich nur vermag.

Neoptolemos.

Aber wie entgehn dem Vorwurf bey dem Heer?

Philoktetes.

Nicht kümme dich.

Neoptolemos.

Wie nun, wenn sie meine Herrschaft ganz verbeer'n? —

Philoktetes.

Da bin ich hier.

Neoptolemos.

Welchen Nutzen wirst du leisten?

Philoktetes.

Mit Herakles Pfeilen will —

Neoptolemos.

Was?

Philoktetes.

Ich abwehr'n, daß sie nicht dem Land dir nah'n.

Neoptolemos.

Nun, lieber Mann,

Wenn du dies thust, wie du sagst, so geh' und küsse dieses  
Land.

---

 Herakles erscheint, die Vorigen.

Nicht eher, bevor du die Rede von mir,  
 Poëas Gesproß, erst hörtest; und wisse, dir  
 Schallet der Zuruf des Herakles ins Ohr,  
 Und du schauest ihn selbst; dir aber zu Gunst  
 Ließ ich die himmlischen Wohnsitze zurück,

Und gelangete her,

Dir des Zeus Rathschluß zu verkündigen, und  
 Dich zu halten vom Weg ab, den du betrittst;

So höre nun meine Verkünd'gung.

Und erstlich ruf' ich mein Geschick bey dir zurück,  
Und was für Müh' ich duldend und durchkämpfend dann  
Die ew'ge Würde, wie du schauen kannst, erhielt. 1420

Und dir auch, wiss', ist dies zu leiden festgesetzt,  
Um nach der Duldung schönen Ruhmpreis zu empfab'n.

Denn gehst du mit dem Manne hier zur Troer Stadt,

So wirst du von der bösen Krankheit erst befreyt,

Und als der Erst' an Tugend bey dem Heer erklärt;

Dem Paris, der die Leiden hat verschuldet, wirst

Das Leben durch mein Pfeilgeschosß du rauben, und

Der Troer Stadt zerstörend Siegesbeute, dir

Den ersten Preis auslesend unterm Heer, nach Haus

Zu Peta's Watersitz zum Vater Poes führ'n. 1430

Die Beute aber, die von jenem Heer du nimmst,

Die trag' als Denkmahl meines Pfeilgeschosses hin

Zu meinem Scheiterberg. Und dir, Achilleus Sohn,

Erklär' ich dies: du weder ohne diesen kannst

Der Troer Ebn' erobern, noch er ohne dich.

So schützet, wie zwey gleicherzogne Edwen, euch,

Er dich, so wie du diesen; aber dich vom Schmerz

Zu heilen, soll nach Troia gehn Asklepios.

So soll es jetzt zum zwenten Mal durch mein Geschosß

Erobert werden. Nur bedenket, wann das Land 1440

Ihr untergrabt, den Göttern Ehrfurcht zu' ertheil'n.

Denn Vater Zeus setz diesem alles andre nach;

1426) Paris ist der bekannte Sohn des trojanischen Königs Priamos, der Helenen entführt hatte, worüber sich der trojanische Krieg entspann.

1439) Herakles hatte selbst schon unter Laomedon's Regierung Troia eingenommen, wobey Telamon die Königstochter Hesione als Beute empfing; s. Aias, W. 1300 ff.

Und fromme Ehrfurcht sinket mit den Menschen nicht,  
Sie geht im Leben, noch im Tode je verloh'n,

Philoktetes.

Du, welcher die liebliche Rede gesandt,  
Und noch spät mir erscheint,  
Wohl folg' ich dem Wort, was du verkündigest.

Neoptolemos.

Dieser Gefinnung stimme ich selbst bey.

Herales.

Jetzt zögert nicht, geht an die Werkthat,  
Denn es ruft euch die Zeit

145a

Und der günstige Wind zu der Schiffahrt,

(verschwindet).

Philoktetes.

Und so laß uns nun gehn, und begrüßen das Land,  
Leb' wohl, o Gemach, das mir Schüzung verlieh,  
O ihr Nymphen im Meer, auf dem Wiesengefeld,  
Und du rauschender Schall vom Meeresgewog,  
Wo oft mir das Haupt in dem Felsengedeck  
Wurd' untergetaucht in den Schlägen des Süds,  
Oft gab mir den Ton von den Klagen zurück  
Der Hermäische Berg in den Fluthen des Leids,  
Jetzt, Quellen, und du, Lykisches Naß, auch  
Laß ich zurück euch, laß' ich zurück jetzt,  
Welches mir nie in den hoffenden Sinn kam,  
Leb' wohl, Lemnos, von Fluthen umspieletes,  
Und geleite mich hin auf begünstigter Fahrt,

146a

1459) Hermaeon hieß ein Berg auf der Insel Lemnos, und das Lykische Naß bezeichnet eine Quelle eben daselbst.

Wo das gewaltige Schicksal mich hinführt,  
 Die Entschließung der Freund' und der mächtige Gott,  
 Welcher das Werk bringt in Erfüllung.

Chor.

Jetzt wollen wir gehn in vereinigter Schaar,  
 Und die Nymphen des Meers mit Gebethen erslehn, 1470  
 Daß sie, die Fahrt schützend, uns beysteh'n.

---

König Oedipus.

## Personen:

---

Oedipus, König von Thebe.

Jokaste, seine Gemahlin.

Kreon, ihr Bruder.

Teiresias, ein Seher.

Ein Hirt.

Ein Bote von Korinthos.

Ein Diener des Oedipus.

Ein Oberpriester des Zeus.

Der Chor besteht aus den vornehmsten Thebaern.

---

Der Schauplatz ist in Thebe vor dem königlichen Pallaste.

---

Oedipus, Laios Sohn, wurde von seinem Vater gleich nach seiner Geburt ausgesetzt, weil diesem das Orakel geweißagt hatte, er werde von seinem Sohne getödtet werden. Ein Hirt aber brachte den ausgesetzten Knaben dem Könige von Korinthos, Polybos, der ihn, da er selbst keine Kinder hatte, als seinen Sohn erzog. Als Oedipus herangewachsen war, verkündete ihm das Orakel zu Delphi, er werde seinen Vater ermorden und mit seiner eigenen Mutter Blutschande begehen. Dies bewog ihn, nicht nach Korinthos zurückzukehren. So gelangte er nach Thebe, wo eben die Sphinx wüthete, befreite die Thebaer von dieser Plage, und empfing zur Belohnung die Herrschaft über Thebe mit der Hand der Jokaste, deren Gemahl Laios von Räubern erschlagen seyn sollte. In späterer Zeit wurde die Stadt von einer Pest verheeret, und das Orakel erklärte, daß nur von der Bestrafung und Vertreibung der Mörder des Laios Rettung zu hoffen wäre. Bald enthüllt sich auch das schauerhafte Geheimniß, und der Seherspruch des Teiresias, den man zur Lösung des Orakels herbeygerufen hatte, geht schnell in Erfüllung.

---

**Oedipus**, der Oberpriester; vor des Königs Pal-  
laste knien versammelte Schaaren von Greisen und  
Kindern; zuletzt Kreon.

**Oedipus** (hervortretend).

**O** Kinder, ihr des alten Kadmos neuer Sproß,  
Was drängt euch, mir zu diesen Sitzen herzu'eil'n,  
Bekränzet mit der Blätterzier der Flehenden?  
Die Stadt zugleich ist angefüllt mit Opferwerk,  
Und Flehgesänge tönen unter Angstgeschrey.  
Ich hielt es, Kinder, nicht für recht, von andern mir's  
Kund thun zu lassen; darum komm' ich selber her,  
Den jeder nennt den ruhmgezierten Oedipus.  
Du aber, Greis — denn dir gebührt's, für diese hier  
zu reden — sprich, aus welchem Grund' erschieht ihr hier? 10  
Besorgt ihr, oder wünscht ihr etwas? Denn ich will  
In allem Hülf euch schaffen; ja hartherzig wär'  
Ich, wenn mich solch ein Männerkreis nicht rührete.

**Priester.**

Du siehst, Beherrscher meines Landes, Oedipus,  
Die Schaar des Volkes, welch' an deinem Opferheerd  
Hier sizet; wie den einen, weit zu fliegen, noch  
Die Kraft gebriecht, die andern unterm Alter schwer

- 1) Kadmos war der Erbauer Thebe's und der Stammvater der königlichen Familie.
- 3) Um von Göttern oder Königen etwas zu erstehen, naheten sich ihnen die Alten mit Olivenzweigen, die mit Wolle umwunden waren.
- 15) Der wahrscheinlich dem Apollon Agyieus, dem Vorsteher der Straßen, geweiht war.

Hergehen, mit den Priestern, unter denen ich  
 Zeus Diener; hier die auserwählte Jugendschaar;  
 Das andre Volk bekränzet sitzt auf dem Markt 26  
 Bey Pallas Tempeln und Ismenos Seherheerd.  
 Denn, wie du selbst siehst, schwankt die Stadt in heftiger  
 Erschütterung jetzt, daß nicht ihr Haupt sie mehr vermag  
 Empor zu heben aus dem Schlund der blutigen Fluth.  
 Sie geht zu Grunde mit des Landes blühnder Saat,  
 Zu Grunde mit der Kinder Zucht und, mit des Weibs  
 Unzeitiger Nachkunst; denn der flammienwilde Gott,  
 Die grause Pest, stürzt auf die Stadt und mordet sie.  
 So wird geleert das Kadmoshaus, und reich gefüllt 36  
 Der schwarze Hades mit Geseufz und Klaggeschrey. —  
 Wir sitzen jetzt an deinem Heerd', und schätz' ich auch  
 Mit diesem Volk dich einem Gott nicht gleich, doch bist  
 Du unter uns der erste Mann im Ungemach  
 Des Lebens, wie bey'm Misgeschick von Götterhand:  
 Der einst, in Kadmos Stadt gelangt, vom Joll du uns  
 Befreytest, den der hartgesinnten Seherin  
 Wir brachten, ja und weiter nicht belehrt von uns,  
 Noch angewiesen, sondern, daß durch Gottes Macht  
 Du unser Leben schütztest, sagt und glaubet man.  
 Setzt also nah'n wir, Herrscher Aller, Oedipus, 40  
 Und stehen alle, die du siehst zu dir gewandt,

21) Apollon hatte am Fluß Ismenos bey Thebe einen Tempel mit einem Altar, aus dessen Feuer und Opferasche man weissagte; und Pallas (Minerva) hatte zwey Tempel zu Thebe.

36) Das Ungeheuer Sphinx; auf dem Berge Pileus, unweit Thebe; hatte die Gestalt eines Löwen; das Gesicht eines Mädchens, und war mit Adlerflügeln versehen. Sie legte den Vorbeygehenden Räthsel vor; und zerriß die Menschen auf der Stelle, wenn sie die Räthsel nicht lösen konnten. Oedipus war so glücklich; ein Räthsel zu lösen; und erhielt als Thebe's Befreyer die Krone mit der Hand der Jolaste, der Gemahlin des vorigen Königs Laios.

Du mögst uns Hilfe schaffen, mag von einem Gott  
 Dir Rath ertheilt seyn, oder auch von einem Mann;  
 Denn seh' ich nicht erfahrne Männer auch im Loos  
 Des Ungemachs durch weisen Rath obliegen stets?  
 Wohlan, der Menschen bester! Richt' auf unsre Stadt,  
 Wohlan und hilf uns! denn der Wohlfahrt wegen, die  
 Du einst verliehn hast, nennt das Land jetzt Ketter dich.  
 Doch keineswegs gedachten deiner Herrschaft wir,  
 Wenn, soust im Wohlstand blühend, d'rauf wir sanken hin. 50  
 So richte auf zur sichern Wohlfahrt unsre Stadt;  
 Und wie du damals unser Heil durch günstiges  
 Geschick begründet, so verleih' ein gleiches jetzt.  
 Denn willst du ferner dieses Land beherrschen, so  
 Ist's schöner, ihr mit Männern vorzustehen, als  
 Der Bürgerarmen; nichts bedeutet ja die Burg,  
 Noch auch das Schiff, das männerleer im Innern ist.

## Oedipus.

O klagenswerthe Kinder, eu'r Begehren ist  
 Mir wohl bekannt; ich weiß es, daß ihr alle krankt,  
 Doch weiß ich auch, daß keiner von euch allen, die 60  
 Ihr kranket, so am Leidensloos erkrankt, wie ich.  
 Denn euer Schmerz trifft immer e i n e n nur allein  
 Für sich, und keinen andern, aber mei'n Gemüth  
 Das seufzet für die ganze Stadt, für mich und dich.  
 So wäthnet nicht, ihr habet aus dem Traum mich erst  
 Erwecket, nein, ich habe vielfach schon geweint,  
 Und schwankend schon auf vielen Wegen nachgedacht.  
 Die einzige Heilung, die ich sorgsam spähend fand,  
 Ist ausgeführt. Den Schwäher Kreon hab' ich, des  
 Menoekeus Sohn, zum Pythischen Phoebos fortgeschickt, 70  
 Um auszuforschen, was ich machen oder auch  
 Geloben soll, um dieser Stadt Wohlfahrt zu leih'n.

Und rechn' ich nach des Kreon Weggang diesen Tag,  
 So bin ich traurig, was er macht; denn länger, als  
 Die Zeit verstattet, ist er jetzt abwesend schon.  
 Doch kömmt er an, so mag ich schlecht seyn, wenn ich nicht  
 Ein jedes werd' erfüllen, was der Gott erklärt.

Priester.

Dies hast du wohl gesprochen; denn die haben mir  
 So eben angezeigt, daß uns Kreon naht.

Oedipus.

O Fürst Apollon, mächt' er uns mit frohem Heil  
 So nahen, wie sein Angesicht von Freude strahlt.

Priester.

Doch muß er schönes bringen, denn nicht käm' er so,  
 Das Haupt mit fruchtreichem Lorbeer rings umkränzt.

Oedipus.

Wir werden bald sehn, denn er naht, zum Hören recht.

(dem Kreon zurend)

Menoekus Sprößling, mein Verwandter, sprich, o Fürst,  
 Was bringst du uns für einen Spruch vom Seher mit?

Kreon (herbeystommend).

Schön ist er; denn ich sage, daß auch schwieriges  
 Ganz glücklich endet, wenn es recht wird ausgeführt.

Oedipus.

Wie lautet denn die Rede? Das ja, was du jetzt  
 Sagst, stößt mir weder Zuversicht, noch Schrecken ein.

Kreon.

Verlangst du, da die nahe stehn, das Wort zu hör'n,  
 So red' ich gleich; sonst geh' ich auch hinein mit dir.

83) Diejenigen, welche in Delphi einen günstigen Ausspruch vom Apollon erhalten hatten, lehrten mit dem der Delphischen Gottheit geheiligten Lorbeer bekränzt in ihre Heimath zurück.

Oedipus.

Mein, sprich vor allen; dieses Unglück quält mich ja  
 Bey weitem mehr, als Sorge für mein eignes Wohl.

Kreon.

So will ich sagen, was der Gott verkündet hat.

Ausdrücklich heißt uns König Phöbos eine Schuld  
 Des Landes, die genähret wurd' in dieser Stadt,  
 Vertreiben, und des Frevels Unheil nicht ernähr'n.

Oedipus.

Durch welche Sühnung? Welcher Schuldfall ist es? Sprich.

Kreon.

Durch Stadtverbannung, oder auch man soll den Mord 100  
 Durch Mord vergelten, weil die Stadt Blutschuld bestürmt.

Oedipus.

Und wessen Fall bezeichnet denn der Götterspruch?

Kreon.

Vor Zeiten war, o König, Laios unser Fürst  
 Des Land's, bevor du dieser Stadt Beherrscher wardst.

Oedipus.

Ich weiß es nach der Sage; nie selbst sah' ich ihn.

Kreon.

Und dessen Mord nun heißt der Gott uns deutlich jetzt  
 An denen rächen, die ihn schlugen mit der Hand.

Oedipus.

Und diese, wo denn sind sie? Wo nur wird die Spur  
 Der alten Schuld man finden, die uns dunkel ist?

Kreon.

In diesem Lande, sagt' er; docherspäteres  
 Erjagt man wohl, Versäumtes aber fliegt davon.

110

Oedipus.

Hiel Laios nun im Hause, oder auf dem Feld  
 In Mörderhände, oder auch im fremden Land?

6

Kreon.

Nach Göttersprüchen, sagt' er, war er weggerafft,  
Und nach dem Weggang kehrt' er niemals wieder heim.

Oedipus.

Und weiß denn dies kein Vorthe, kein Begleiter, daß  
Von diesem man die nöth'ge Nachricht könnt' empfangen?

Kreon.

Sie kamen außer einem Mann um, der aus Furcht  
Entflohen, nichts, als eines, wußte kund zu thun.

Oedipus.

Was ist denn dies? Denn eines wird uns mancherley 120  
Aufdecken, fast man schwache Hoffnung nur zuerst.

Kreon.

Von Räubern, sagt' er, angefallen, war' er nicht  
Durch Eines Kraft, durch Vieler Hände umgebracht.

Oedipus.

Wie konnt' ein Räuber, wenn er nicht gedungen war  
Durch Gold von hier aus, solch ein kühnes Werk begehn?

Kreon.

Man dachte dies auch; doch im Leidbedrängnisse  
Stand keiner auf, der Laios Mord zu rächen sann.

Oedipus.

Und welches Leid verboth es, da das Königsthum  
So war gefallen, jener Mordthat nachzuspäh'n?

Kreon.

Die Räthselsängrin Sphinx bewog uns, nur zu sehn, 130  
Was vor uns lag, das Unenthülte übergehnd.

Oedipus.

So will ich dies von neuem zieh'n ans Licht hervor;  
Denn ganz gerecht hat Phoebos, du auch hast gerecht  
Die Sorge für den Todten übernommen, und  
So sollt' ihr mich auch billig sehn als Helfer.

Dem Lande Beystand leisten wird, so wie dem Gott,  
 Denn nicht um fremder Freunde willen werd' ich dies  
 Verbrechen tilgen, nein, zu meinem eignen Wohl.  
 Denn wer den Laios umgebracht, der kömmt' auch wohl  
 An mir mit gleicher Frevelhand das Werk begeh'n. 140  
 So wird mir selbst, was ihm ich thue, nützlich seyn.  
 Nun stehet, Kinder, eilig von den Sigen auf,  
 Und nehmet hier die Flehestäbe mit euch fort,  
 Doch Kadmos Volkstamm ruf' ein anderer her zu mir.  
 Nichts lass' ich unversuchet, Heil entweder muß  
 Sich durch den Gott uns zeigen, oder Untergang.

Priester.

So laßt uns aufstehn, Kinder; denn wir kamen ja  
 Um dessentwillen, was er uns verkündet hat.  
 Und Phoebos, der uns jenen Götterspruch gesandt,  
 Mag als Erretter, wie der Krankheit Arzt uns nah'n. 150  
 (treten ab)

## Chorgesang.

### Erste Wendung.

Liebliche Stimme des Zeus, von dem goldbegüterten Pytho,  
 Wie kamst du her zum Strahlenfizz  
 Thebae? Es peinigt die Furcht mir den Sinn, und ich bebo  
 vor Bangniß,  
 Zeios, Delischer Paeon,  
 Fürchtend dich, was du gedenkst zu erfüllen mir

151) Apollon ist eigentlich der bloße Verkündiger der Rathschlüsse der obersten Gottheit, des Zeus, oder des Schicksals. Zeios und Paeon wird Apollon als Helfer und Arzt angerufen; Delischer hieß er von der Insel Delos, seinem Geburtsorte. — Pytho oder Delphi, heißt wegen der vielen, prächtigen Weihgeschenke, die dahin gesendet waren, goldbegütert.

Jetzt schon, oder im Lauf der im Kreis sich rollenden Zeiten.  
Sprich, unsterblicher Ruf, du Sproßling der goldenen Hoffnung.

Erste Gegenwendung.

Erst dich rufen wir an, Zeus Sproß, unsterblich' Athene,  
Die Schwester auch, des Landes Schutz,  
Artemis, welch' im Kreise des Markts auf rühmlichem Thron  
sitzt, 160

Auch Phoebos, den treffenden Gott; ach!  
Rahet mir gütig, ihr drey schmerzstillende;  
Wenn ihr im vorigen Leidensgeschick, das über die Stadt  
zog,  
Lriebet des Unheils Flamm' aus den Mauern, so kommet  
auch jetzt her.

Zweyte Wendung.

O Götter! Unheil ohne Zahl  
Erduld' ich; ja die ganze Schaar  
Erkrankt. Der Sinn späh't keine Wehr  
Gegen das Leidensgeschick. Nicht wächst die Zeugung  
Des verherrlichten Lands, noch halten die Weiber die  
Schwerseufzenden Müh'n der Geburt aus; 170  
Und nach einander  
Siehst du sie, leichtschwingigen Vögeln  
Gleich, und noch schneller, als wüthendes Feuer, gestürzt  
Zur Bucht des Schattengottes.

160) Artemis (Diana) wurde unter dem Namen Eukleia, die Ruhmvolle, als Landeschutzerin in Thebae verehrt, und hatte da selbst einen Tempel.

161) Phoebos oder Apollon heißt, weil er mit Bogen und Pfeilen gerüstet ist, der fernwiesende oder treffende.

164) Sie entfernten das Unheil von Thebae, indem sie dem Oedipus eingaben, die Stadt von der Sphinx zu befreien.

## Zweyte Gegenwendung.

Unzählig so vergeht das Volk,  
 Und ohne Grabsang lieget auf  
 Dem Todtenfeld das Jammervolk.

Aber die Gattinnen seufzen am Fuß des Altars, die  
 Graulockigen Mütter versammelt auch hier und dort,  
 Ueber die Leiden in Angststehen,

180

Es flammt der Paeon,  
 Und die stöhnenden Klagen zugleich ertönen vereinet.  
 Diesem zu wehren, o goldener Sproß des Zeus,  
 Holschauh'nde, send' uns Beystand.

## Dritte Wendung.

Und laß den Ares, der  
 Setzt gräßlich wüthend ohne Speer,  
 Mit mächt'gem Schrey anfallend, flammt im Zorne,  
 Vom Vaterland, im umgewandten Laufe flieh'nd,  
 Den Rücken abkehr'n;

Er mag in Amphitritens geräumiges Bett  
 Gehn, oder zum feindlichen Strande,  
 Wo das Thrakermeer braust.

190

Denn was die Nacht noch übrig läßt,  
 Dieses rafft der Tag hinweg.  
 Und Zeus, Vater, der  
 Des Flammenblitzes Kraft du schwingst,  
 D vernicht' ihn durch den Blitzstrahl.

181) Paeon, der Gesang der Flehenden, mit Lobpreisung und Anrufung der Götter verbunden.

185) Ares, der Gott des Kriegs, bezeichnete bey den Alten jedes Verderben und Unheil; hier ist er der Gott der Pest, wo er zugleich mit dem Kriegsgotte in Vergleichung gedacht wird.

190) Amphitrite, die Königin des Meeres, war Poseidon's (Neptunus) Gemahlin, eine Tochter des Nerens und der Doris.

## Dritte Gegenwendung.

Lykischer König, wenn  
 Die unbezwingbar'n Pfeile du  
 Vom goldgewundnen Bogen wolltest darleihn,  
 Zum Schutz gerichtet, auch das Feu'r der Artemis,  
 Die Flammenfackeln,  
 Mit denen auf den Lykischen Bergen, daher  
 Sie stürmet! Den Eviös Bakchos  
 Ruf' ich an im goldnen  
 Hauptschmuck, der gleich der Stadt benannt  
 Ist, den weinerglühnden, der  
 Die Mänaden führt,  
 Er strahlend geh' im Fichtenglanz  
 Auf den Gott, den Haß der Götter.

200

198) Apollon führte den Beynamen *Lykeios*, Lykischer Gott, nach einigen, weil er zu Patara in Lykien, in Kleinasien, ein Orakel hatte, nach andern aber von der Vertilgung der Wölfe, s. zu Elektra, B. 7.

201) Artemis (Diana) ist hier als Göttin der Jagd geschildert.

204) Bakchos, der Gott des Weines und der Begeisterung, hieß Eviös von dem trunkenen Jubelgeschrey seiner Begleiter und Verehrer, vorzüglich der Bakchantinnen, die auch *Mänaden*, die Wüthenden, genannt wurden. Dem Bakchos wird gewöhnlich ein Kopfschmuck, *Mitra*, wahrscheinlich eine Binde, die unter dem Kinn zusammengeschlungen wurde, beygelegt; dies war eigentlich eine orientalische Tracht. Der Fichtenglanz bezeichnet die Fackeln bey'm Bakchoszuge. — Mit der Stadt ist er gleichbenamt, da er der Kadmeer heißt; denn er war in Thebae von der Semele geboren, und Thebae, als vom Kadmos gegründet, hieß sonst auch *Kadmea*.

210) Die Pest wird als verderbliche Gottheit bezeichnet, und deshalb heißt sie der Haß der Götter, ein Gott, den alle Götter mit Haß und Feindschaft verfolgen, weil er, alles verbeerend und keine Gnade kennend, der göttlichen Würde und Huld zuwiderhandelt.

## Die Vorigen. Oedipus.

Oedipus.

Du stehest Hilf, und diese werd' ich, wenn du willst,  
Mein Wort zu Herzen nehmend, Beystand leisten, dir  
Gewähren, daß dein Ungemach ich lindere.

Dies aber sag' ich aus als Fremdling jenes Rufs,  
So wie der Vorfall fremd mir ist; nicht spähr ich selbst  
So fern entlegnes, hätt' ich keine Spur davon.

Nun, da auch Bürgern ich ein späterer Bürger ward,  
So thu' ich dies euch allen Kadmosstämmen kund:

Wer je von euch erfahren hat, von welchem Mann  
Ermordet wurde Laios, Sohn des Labdakos,

220

Dem sag' ich, daß er alles mir entdecken soll,  
Und wenn er auch sich fürchtet, daß er selbst sich nicht  
Anklagen möchte; denn er wird nichts hartes sonst  
Erfahren; unversehrt nur geht er aus dem Land.

Und wer aus einem andern Ort den Thäter kennt,  
Der darf ihn nicht verschweigen; denn ich zahle ihm  
Den Lohn dafür, und Dank noch folgt ihm überdies.

Doch wenn ihr, meinem Worte nicht gehorchend, dies  
Verschweigt, des Freundes wegen oder für euch selbst,  
So hdret, was ich dann zu thun entschlossen bin.

230

Den Mann verbann' ich, wer er sey, aus diesem Land,  
Woselbst ich herrsch' und sitze auf dem Königsthron;

Und keiner nimmt als Gast ihn auf, noch spricht mit ihm,  
Auch läßt ihn niemand am Gebeth und Opfermahl

Theil nehmen, noch auch reicht ihm Weihungswasser dar;  
Ja jeder stoß' ihn aus dem Hause, da er uns,

Wie eben jetzt des Nyth'schen Gotts Drakelspruch

233) Diejenigen, die bey den Alten an einer Opferhandlung Theil nehmen wollten, mußten sich vorher mit Wasser besprengen, um sich zu reinigen.

Mir offenbart, mit seiner Blutschuld angefleckt.  
 So will ich für des Gottes Sache streiten, und  
 Dem hingestreckten Manne darleihn meinen Schutz. 249  
 Dem Mörder aber wünsch ich, hab' es einer nun  
 Für sich verübet, oder auch mit mehreren,  
 Dem Bösen, an ein böses Unglücksleben stets.  
 Und sollr in meinem Haus er, selbst mir unbewußt,  
 Mitwohner seyn, so fluch' ich ihm, daß gleiches Leid  
 Ihn treffe, was ich jenem angewünscht jetzt.  
 Und euch befehl' ich, alles dieses auszuführ'n,  
 Um meinerwillen, für den Gott und dieses Land,  
 Das so verbeert und gottverhasst zu Grunde geht.  
 Denn, wenn der Gott nicht dieses Werk hat angetegt, 250  
 So hieß die Pflicht euch, dieses unversühnet nicht  
 Hingehen lassen, da der beste Mann und Fürst  
 Ziel, sondern nachspäh'n. Aber jetzt tret' ich hervor,  
 Da ich die Herrschaft führe, die er einst geführt,  
 Der ich die Gattin hab' und gleiches Ehebett,  
 Und gleicher Kinder gleichen Stamm auch hätt' empfahn,  
 Wenn jenem nicht das Schicksal hätt' Abkunft versagt;  
 So aber traf das Misgeschick des Mannes Haupt.  
 Und darum werd' ich so, wie meinen Vater, ihn  
 Im Kampf vertheid'gen, alles unternehmen auch, 260  
 Um aufzuspähn den Thäter jenes Mordvergehns  
 Am Labdakischen Sohn, des Polydoros Sproß,  
 Des sonstgen Kadmos, und des alten Agenor Zweig.

263) Agenor, der König von Phoenikien, hatte seinen Sohn Kadmos ausgesendet, um seine vom Zeus entführte Tochter Europa aufzusuchen. Kadmos gelangte nach Griechenland, und gründete, von Orakelbrüchen geleitet, in Böotien eine Stadt, die nach seinem Namen Kadmea, nachher aber Thebae genannt wurde. Er heirathete die Harmonia, des Mars und der Venus Tochter, und zeugte mit ihr den Polydoros, der ihm in der Regierung folgte. Po-

Für diese, die dies unterlassen, fleh' ich zu  
 Den Göttern, daß sie ihnen weder Saaten, noch  
 Auch Kinder schenken, sondern daß im jetzgen Leid  
 Sie untergehn und einem noch feindseligern.  
 Euch anderm Stamm vom Kadmos aber, allen, die  
 Ihr dies genehmigt, mögen Dit' als Helf'rin und  
 Die Götter alle stets gencigt zugegen seyn.

270

Chor.

Auf deinen Fluch, o König, sag' ich dieses dir.  
 Ich hab' ihn nicht ermordet, noch auch kann ich dir  
 Den Mörder zeigen. Phoebos, der uns forschen hieß,  
 Der sollt' es sagen, wer die That einst ausgeübt.

Oedipus.

Du redest recht; doch Götter dazu zwingen, was  
 Ihr Wille sticht, das könnte wohl kein Sterblicher.

Chor.

So will ich denn das zweyte sagen, was mich dünkt.

Oedipus.

Und wär' es auch das dritte, nicht verschweige mir's.

Chor.

Als Seher, weiß ich, steht der Fürst Teiresias  
 Dem Fürsten Phoebos ganz zunächst; von dem man dies 280  
 Erforschend wohl erfähr', o Fürst, am deutlichsten.

Oedipus.

Auch dieses hab' ich ohne Säumniß ausgeführt;  
 Denn Doppelbothen hab' ich schon auf Kreon's Rath  
 Gesandt, und längst verwundr' ich seine Zögerung.

*Lybros* zengte dann mit der Nyktels den *Labdakos*, von welchem *Laios*, Oedipus Vater, abstammte.

279) *Teiresias*, ein Sohn der Nymphe *Chariklo*, sah die *Pallas* im Bade und ward blind, dafür wurde ihm aber von der Göttin die Gabe der Weissagung verliehen. Er führt den Namen Fürst als Ehrenbenennung.

Chor.

Die andern Reden sind auch alt und ohne Sinn.

Oedipus.

Was ist denn dies? denn jeder Sage forsch' ich nach.

Chor.

Er fiel, 'so wurd' erzählt, von einigen Reisenden.

Oedipus.

Ich hört' es auch; doch keiner weiß den, der es sah.

Chor.

Doch wird er, wenn er ein'ger Furcht nur fähig ist,  
Nicht zögern, hat er jenen Fluch von dir gehört.

Oedipus.

Wer bey der That nicht bebet, fürchtet nicht das Wort.

Chor.

Doch naht sein Ueberführer; denn schon führen sie  
Den gotterweckten Seher hieher, dem allein  
Von allen Menschen eingepflanzt die Wahrheit ist.

---

Oedipus, die Vorigen und Teiresias von  
einem Knaben geführt.

Oedipus.

O der du schanst, Teiresias, was nur lehrbar und  
Unsprechbar ist, im Himmel, auf dem Erdenraum,  
Du weißt es, wenn du gleich es nicht erblickest, wie  
Die Stadt im Leid hinfinket, deren Helfer und  
Vorsteher einzig nur in dir wir finden, Fürst.

Denn Phoebos, wenn die Boten auch dir's nicht gesagt,  
Hat diese Antwort uns gesendet, daß es uns  
Die ein'ge Rettung schaffen würd' aus unsrer Noth,  
Des Laios Mörder auszuspäh'n, auf daß wir sie  
Umbrächten, oder aus dem Land verjageten,

Du nun versag' uns weder deinen Vogelspruch,  
 Noch wenn du eine andre Seherweise hast,  
 Und rette selbst dich mit den Bürgern, rette mich,  
 Und rett' uns vom Verschulden am Ermordeten;  
 Du bist ja unsre Hoffnung, und die schönste Müß'  
 Ist's, einem Manne beyzustehn, womit man kann.

310

Teiresias.

Woh, woh! wie schlimm ist, weise seyn, da wo es nichts  
 Dem Weisen nützet. Dieses wußt' ich wohl, und doch  
 Entfiel mir's; denn ich wäre sonst nicht hergelangt.

Oedipus.

Was ist dir? Wie so muthentbildet nahest du her?

Teiresias.

Laß heut mich gehen; denn am besten wirst du dein  
 Geschick und ich das mein' ertragen, folgst du mir.

Oedipus.

Du redest weder billig, noch zur Gunst der Stadt,  
 Die dich erzogen, willst du ihr den Spruch entziehen.

Teiresias.

Dich sah' ich selber nicht geziemend sprechen, und  
 Befürcht', es möcht' ein gleiches mir auch widerfahr'n.

320

Chor.

Nein, bey den Göttern, weiche nicht, o Kundger, denn  
 Wir alle, hter die Flehenden, bitten knieend dich.

Teiresias.

Ihr alle seyd unkundig; niemals werd' ich mich  
 Entdecken, um nicht deinen Fall zu offenbar'n.

Oedipus.

Wie sagst du? darum wissend willst du schweigen, und  
 Dem Leiden Preis uns geben mit der ganzen Stadt?

Teiresias.

Ich werde weder mich, noch dich beträben; was

Vergeblich spähst du? nie erfährst du dies von mir.

Oedipus.

Nicht willst du, ganz Verworfenner — denn du könntest wohl  
Ein Felsenherz zum Zorn erhitzen — kund es thun? 330  
Und unerweichbar bleibst du, unbeweglich so?

Teiresias.

Du schmähest meine Weise, doch du siehest nicht  
Die, welche dir inwohnet, sondern schiltst auf mich.

Oedipus.

Wen sollt es nicht zum Zorne reizen, wenn er dich  
So sprechen hört zum Hohn und Schmach für diese Stadt?

Teiresias.

Selbst wird es kommen, hält' ich's auch in Schweigen ein.

Oedipus.

So mußt du auch, was kommen wird, mir offenbar'n.

Teiresias.

Nicht weiter mag ich reden, deshalb fasse, wenn  
Du willst, die allerärgste Rachsucht gegen mich.

Oedipus.

Auch werd' ich nichts verschweigen, wie mein Zorn es  
heißt, 340

Von allem, was ich meine. Wisse, daß mich dünkt,  
Du habst das Werk mit angestiftet und verübt,  
Nur daß du mit den Händen nicht den Mord begiengst;  
Und wärst du sehend, einzig schrieb' ich dir es zu.

Teiresias.

In Wahrheit? Nun so sag' ich, halte dein Geboth,  
Was selbst du hast verkündet, daß vom heutigen Tag  
Du weder diese, noch auch mich anredest, denn  
Du bist der Frevler, der mit Schuld dies Land besetzt.

Oedipus.

Du kannst noch, Uberschämter, solcher Reden dich

Erkähnen? Glaubst du, daß du wohl der Straf' entgehst? 350

Teiresias.

Ich bin entgangen, denn die Wahrheit sieget ob.

Oedipus.

Wer hat dich dies gelehret? Doch nicht delne Kunst?

Teiresias.

Du, denn du triebst mich mit Gewalt zum Reden fort.

Oedipus.

Wozú? Nun wiederhohl' es, daß ich's besser weis.

Teiresias.

Nicht sahst du vorhin, wie du forschest durch dein Wort?

Oedipus.

Nicht aber, daß du deutlich sprichst; von neuem sag's.

Teiresias.

Du bist des Mannes Mörder, sag' ich, den du spähst.

Oedipus.

Doch schmähsst du mich nicht ungestraft zum zweiten Mal.

Teiresias.

Und soll ich mehr noch sagen, daß du heftiger zürnst?

Oedipus.

So viel du willst; du sprichst doch leere Worte nur. 360

Teiresias.

Ich sage, daß du schändlich mit den Theuersten  
Unwissend lebst, und deinen Unfall nicht gewahist.

Oedipus.

Wie? Glaubst du, daß du freudig stets so reden wirst?

Teiresias.

Ja, wenn die Wahrheit Kraft besitzt und Gültigkeit.

Oedipus.

Nur nicht für dich; dich trifft es nimmer, da du taub  
An Ohren, blind an Geist und auch an Augen bist.

Teiresias.

Du wirfst mir Dina', Unselger, vor, die jeder doch  
Von diesen dir in kurzer Frist verwerfen wird.

Oedipus.

Du lebst in ewgem Dunkel, daß du nimmer mir  
Noch andern, die das Sonnenlicht sehn, schaden wirfst. 376

Teiresias.

Auch will das Loos nicht, daß durch mich du fallest, da  
G'nug Phoebos Macht hat, dem das Werk am Herzen liegt.

Oedipus.

Sind dies des Kreon, oder dein' Erfindungen?

Teiresias.

Kein Leiden schafft dir Kreon, sondern du dir selbst.

Oedipus.

O Reichthum, Herrschaft, du, o Kunst, die jede Kunst  
Im Hochgenuß des schönen Lebens übertrifft!

O welchen Neid und Eifersucht ernähret ihr,

Wenn dieser Herrschaft wegen, die mir von der Stadt

Als Gab' und nicht erflehet eingehändigt ward,

Von dieser mich der treue Kreon, erst mein Freund, 380

So heimlich hinterschließend auszustoßen sinnt,

Und diesen Zaubrer, diesen Ränkeschmieder, und

Beträger anstellt, diesen Gaukler, der allein

Für Nutzen sieht, und für die Kunst blind ward gebor'n.

Denn, sprich doch, wo als wahrer Seher zeigst du dich?

Als hier der Hund, der Rätthselsänger, war, warum

Hast denn der Stadt du keine Rettung angezeigt?

372) Phoebos, nach dessen Orakelsprüchen, und in so fern als ein  
Geheiligtter, Laios abgerüst war, ward durch die Ermordung des  
Königs selbst beleidigt, und forderte für diese Entheiligung Genug-  
thuung; deshalb sendete er die Pest nach Thebae, und befahl, den  
Mörder zu erforschen.

Doch konnte jenes Räthsel nicht so jeder Mann  
 Aufklären, sondern Seherkunst erfordert es.  
 Und dieses hast du, weder durch die Vdgel, noch  
 Von Gott erkannt, uns offenbart; ich aber kam,  
 Der unerfahrne Oedipus, und zähmte sie,  
 Durch meinen Geist es treffend, nicht vom Flug belehrt.  
 Und diesen suchst du auszustoßen, weil du dir  
 Einbildest, nah' an Kreon's Thron alsdann zu steh'n.  
 Doch denk' ich, du, wie jener Unternehmer, sollst  
 Nicht lachend mich verdammen, ja und wärst du nicht  
 Ein Greis, du solltest häßend lernen, wie du denkst.

Chor.

Uns scheint das, was dieser sprach, im Zorne nur  
 Gesagt zu seyn, wie deine Red', o Oedipus.  
 Und dieses dient zur Sache nicht; man sey bedacht  
 Nur, wie man wohl den Götterspruch am besten löst.

Teiresias.

Ob gleich du herrschest, gleiches Recht doch muß mir seyn,  
 Dir gleiches zu erwiedern; hier gebieth' auch ich.  
 Nicht dir als Diener leb' ich, nur dem Loxias,  
 So daß ich Kreon's Schutzgenosß nicht werden kann.  
 Ich sage aber, weil du blind mich schaltest, daß,  
 Obgleich ein Seh'nder, nicht dein Ungemach du schaust,  
 Nicht, wo du wohnest, noch, mit wem vereint du lebst.  
 Nun weißt du, wer dich zeugte? Ja unwissend bist  
 Du selbst den Deinen unten, wie hier oben feind.  
 Und dich verjagt der Doppelschlag scharfffüßgen Glücks  
 Vom Vater und der Mutter einst aus diesem Land,  
 Dich, der du jetzt recht siehest, dann nur Finsterniß.

412) Der Glück, als Göttin gedacht, verfolgt den Verbrecher als ein  
 Schreckbild, und geißelt ihn umher. Dem Glück des Oedipus aber  
 wird eine Doppelzeitel beigelegt, weil er von Jmoran, dem Vater  
 und der Mutter, ausgesprochen war.

Bey deinem Klagschrey aber welcher Hafen wird  
 Und welcher Fels Kithaeron's nicht mitklagen bald,  
 Dann, wann du merkst, in welchen Ehebund, dem Haus  
 Ein Leidensstrand, du eingeschiff't bey günstiger Fahrt?  
 Doch wirst du nicht des andern Unheils Fülle schaum,  
 Das dir zugleich mit deinem Sproß zufallen wird. 420  
 So kannst du auf den Kreon und auf meinen Mund  
 Fortschmähen; denn wohl keinen von den Sterblichen  
 Wird je ein schlimmes Trauerloos verzehr'n, als dich.

Oedipus.

Und dies von dem zu hören, ist's zu dulden wohl?  
 Verderben dir! Und säumst du noch? Und wirst du bald  
 Aus diesem Haus umwendend wieder fort nun gehn?

Teiresias.

Ich wäre nicht gekommen, wenn du nicht mich riefst.

Oedipus.

Nicht wußt' ich ja, daß ohne Sinn du reden würdest;  
 Sonst schwerlich hätt' in mein Gemach ich dich bestellt.

Teiresias.

Für dich ja, wie's dir scheint, bin ich ohne Sinn, 430  
 Doch weise für die Eltern, die dich zeugeten.

(er will fortgehen)

Oedipus.

Für welche? Bleibe? Welcher Mann erzeugte mich?

Teiresias.

Dich wird erzeugen dieser Tag und tödten auch.

Oedipus.

Wie alles ganz du dunkel sprichst und räthselhaft.

Teiresias.

Und zeigt'st du dich nicht trefflich, dieses auszuspäh'n?

Oedipus.

Da schelte mich nur, wo du groß mich finden wirst.

Teiresias.

Und dennoch hat dir dieses Glück Unheil gebracht.

Oedipus.

Doch wenn's die Stadt gerettet hat, nicht kümmert's mich.

Teiresias.

So will ich gehn; du aber, Sohn, geleite mich.

Oedipus.

Ja führ' ihn fort; denn seine Gegenwart verwirrt  
Die Ding', und scheidend wird er nicht mehr lästig seyn.

440

Teiresias.

So sag' ich weggehend das, warum ich nahe, nicht  
Dein Antlitz fürchtend; nie durch dich vergeh' ich ja.  
Ich künde dir, derselbe Mann, dem lange du  
Nachspürst, indem du unter Drohung Laios Mord  
Ausrufen lässest, dieser Mann ist selber hier,  
Dem Rufe nach ein Fremdling, doch, bald wird es kund,  
Ein Eingeborn'er Thebae's. Nicht erfreuen wird  
Ihn sein Geschick; denn blind, anstatt des Sehenden,  
Und Bettler, statt des Reichen, wird in fremdes Land, 450  
Den Leitungsfuß vorhaltend, dann er wandernd gehn.  
Er wird als seiner eignen Kinder Bruder selbst  
Und Vater auch erfunden werden, als des Weibs,  
Das ihn gebahr, Abkomm' und Gatt', als Weibgenos'  
Und Mörder seines Vaters. Damit geh' hinein,  
Und überleg' es; wenn du mich als Lügner sandst,  
Dann sag', ich könne nichts durch Scherzfunst erspäh'n.  
(treten ab)

## Chor-Ge-sang.

Erste Wendung.

Wer ist's, von dem göttlich begeistert

Spricht der Fels von Delphi,

I

Daß er mit blutiger Hand des Verschuldens  
 Aergste Schuld verübte? 460

Zeit ist es, er flieh' in eiligem Lauf,  
 Und gewalt'ger, als ein stürmisches Roß fort.  
 Denn es springet bewaffnet des Zeus Stammsproß  
 Auf den Thäter mit Feuer und mit strahlendem Bliz;  
 Auch folgen die schreckharn  
 Keren, die irrlosen.

Erste Gegenwendung.

Denn eben kam strahlend die Stimme  
 Her vom schneebedeckten  
 Berge Parnassos, und hieß, dem Verborgnen 470  
 Sollt' ein jeder nachspür'n.

Jetzt wandelt er unter wildem Gesträuch  
 Und in Höhlen, wie in Felsen, dem Stier gleich,  
 Unseligen Tritts, unselig, verwalft,  
 Zu entrinnen dem Spruch, der vom Herzland kam;  
 Der aber umrauscht ihn  
 Lebend in ewiger Kraft.

Zweyte Wendung.

Schrecklich nun zwar, schrecklich betäubt, was  
 Uns der Weißsager erklärt;  
 Glaublich erscheint's weder, noch leugbar. 480

464) Zeus Stammsproß ist Apollon, von welchem das Orakel kam, und der den Verbrecher verfolgt.

467) Keren, Parcen, die Schicksalsgöttinnen, erteilen den Thätern mit sichern Tritten, ohne seine Spur zu verfehlen.

470) Am Fuße des Berges Parnassos lag eben das Delphische Orakel des Apollo.

475) Delphi heißt das Herzland, im Griechischen der Nabel der Erde, weil man nach einer Fabel glaubte, es läge gerade auf dem Mittelpunkte der Erde.

Ich vermag keinen Entschluß,  
 Und in Wahnhoffnungen  
 Schweb' ich, erspäh'nd nichts hier, noch zurück.  
 Denn vom Streit, welchen des Labdakos Stamm  
 Mit dem Sohn Polybos einft  
 Fährte, vernahm weder ich sonst  
 Kunde, noch jetzt, welches zum Zeugnisse mir  
 Diente, wodurch Glauben ich jetzt  
 Dem verkündeten Ausspruch  
 Zutheil'nd, wider das Haupt  
 Oedipus würde Beschützer  
 Des unschaubaren Mordes.

490

## Zweyte Gegenwendung.

Wenn nun auch Zeus ist und Apollon  
 Des Geschicks Sterblicher wohl  
 Kundig und einseh'nd; doch ein Mann sey  
 Mehr Weißager, als ich,  
 Ist kein sicheres  
 Urtheil; nur an Kunst-Weisheit besse-  
 get ein Mann Anderer Weisheit. Nie  
 Doch, bevor wirklich ich schau'  
 Jenes Gericht, gáb' ich den An-  
 klägern mein Zutraun. Denn es nahte sich ihm  
 Deffentlich vormals das geflü-  
 gette Mädchen; man hat weiß'  
 Und als Volksfreund ihn erprobt.  
 Darum nach meiner Gestattung  
 Wird nie schuldig er seyn.

500

485) Polybos, Oedipus vermeintlicher Vater, war König von Korinthos.

Kreon und der Chor, darauf Oedipus, und  
zuletzt seine Gemahlin Jokaste.

Kreon.

Ihr Bürgermänner, weil in heftigen Worten mich  
Hat angeklaget, hör' ich, König Oedipus,  
So komm' ich, dies nicht duldend; denn wofern er glaubt, 510  
Beym jetzigen Unheil sey ihm widerfahr'n von mir  
In Worten oder Werken, was ihm Schaden bringt,  
So sey mir nicht ein lauges Leben wünschenswerth,  
Wenn diesen Ruf ich tragen soll; denn dieses Wort's  
Beschuldigung fügt mir nicht geringes Ungemach  
Zu, nein das größte, wenn als schlechten Mann die Stadt,  
Als schlechten du und meine Freunde mich verschrey'n.

Chor.

Doch ward erhoben dieser Vorwurf wohl nur mehr  
Vom Zorn expresset, als mit überlegtem Sinn.

Kreon.

Woraus erhellte, daß durch mein' Entschließungen 520  
Beredet jenes Lügenwort der Seher sprach?

Chor.

Dies ward gesagt; in welcher Absicht, weiß ich nicht.

Kreon.

Und wurde denn mit offnem Aug' und offner Stirn  
Die Klagebeschuldigung ausgesprochen gegen mich?

Chor.

Nicht weiß ich's; was die Herrscher thun, das seh' ich nicht.  
Doch schreiet schon er selber aus dem Haus daher.

Oedipus.

(herbeystommend und zum Kreon sich wendend)

Du höre, wie noch kamst du? oder hast du ein  
So dreistes Antlitz, daß zu meiner Wohnung du

Hernahest, da du offenbar mein Mörder und  
Der ausgemachte Räuber bist von meinem Thron? 530

Auf! sage, bey den Göttern! nahmst du Furcht in mir  
Und Unverständ wahr, daß du dieses unternähmst?

Wie? oder würd' ich nicht dein listig schleichendes  
Beginnen merken, noch es abwehr'n, nähr ich's wahr?

Doch ist es nicht ein thorbeydlicher Plan von dir,  
Wenn ohne Volk und ohne Freunde nach dem Thron

Du jagest, den nur Volkesschaar und Gold erzielt?

Kreon.

Du weißt doch, was du schuldig bist? Mein Gegenwort  
Auf deinen Vorwurf hör', und dann entscheide selbst.

Oedipus.

Im Reden bist du trefflich, schlecht im Hören ich 540  
Bey dir, denn feindlich fand ich dich und mir verhaßt.

Kreon.

Auf dieses hör' erst eben, was ich sprechen will.

Oedipus.

Und eben dies nicht sage, daß nicht schlecht du seyst.

Kreon.

Doch meinst du, etwas schönes sey Hartnäckigkeit  
Dhn' Ueberlegung handelnd, nicht recht denkest du.

Oedipus.

Doch meinst du, daß du, Stammgenossen Böses thü'nd,  
Nicht werdest Straf' erleiden, nicht wohl denkest du.

Kreon.

Wohl sag' ich, daß gerecht dein Wort ist, aber gieb  
Das Leid mir an, was, wie du sagst, dir widerfährt.

Oedipus.

Gabst du den Rath mir, oder nicht, ich müßte hin 550  
Zum hochgepriesnen Seher senden einen Mann?

Kreon.

Nach jetzt noch bin derselb' ich, welcher jenes rieth.

Oedipus.

Wie lange Zeit nun ist es, seit daß Laios —

Kreon.

Was soll gethan er haben? Nicht versteh' ich dich.

Oedipus.

Daß Laios durch der Mörder Hand vernichtet ist.

Kreon.

Sehr lange, alte Zeiten kann man rechnen wohl.

Oedipus.

Und äbte damals seine Kunst der Seher aus?

Kreon.

Ja weisse war er ebenfalls, und gleich geehrt.

Oedipus.

Und hat er da zu jener Zeit wohl mein gedacht?

Kreon.

Dies nicht; in meiner Nähe niemals wenigstens.

560

Oedipus.

Und habt ihr nicht des Thäters Spuren nachgeforscht?

Kreon.

Wir forschten nach, wie anders? Doch wir hörten nichts.

Oedipus.

Warum nun that der Weise da nicht jenes kund?

Kreon.

Nicht weis ich's; wo ich nichts erkenne, schweig' ich gern.

Oedipus.

Von deiner Seite weist, und sagst du's, bist du klug.

Kreon.

Was meinst du? Wenn ich's wüßte, wärd' ich's leugnen  
nicht.

Oedipus.

Ich meine, wenn er nicht von dir beredet war,  
Er hätte nie mir Schuld gegeben Lajos Mord.

Kreon.

Erklärt er dies, so weißt du's selbst, und billig dünkt  
Mich's, selbst dich das zu fragen, was du jetzt mich  
frugst. 570

Oedipus.

So frag', als Mörder werd' ich doch nicht überführt.

Kreon.

Wie also? Bist du meiner Schwester nicht vermählt?

Oedipus.

Das kann ich nicht verneinen, was du jetzt erfragst.

Kreon.

Und führst mit ihr die gleiche Macht desselben Lands?

Oedipus.

Ja, was sie wünschet, alles gern willfahr' ich ihr.

Kreon.

Und steh' ich nicht euch beyden als der dritte gleich?

Oedipus.

Ja eben darum zeigst du dich als schlechten Freund.

Kreon.

Nein, wenn du dieses, so wie ich, erwägen willst.

Denn erstlich dies bedenke, ob du glaubest, daß

In Furcht man lieber herrschen würd', als sorgenlos 580

Im Schlafe ruhen, wenn man gleiche Macht besitzt.

Ich sicher fühle weder selbst Verlangen, ehr

Zu seyn ein König, als zu handeln königlich,

Noch wird's ein anderer, welcher klug zu seyn versteht.

Denn jetzt erlang' ich alles ohne Furcht von dir,

Und herrsch' ich selbst, wohl vieles ungern müßt' ich thun.

Wie kann mir demnach süßer seyn die Tyranny,

Als diese kummerfreye Herrschaft und Gewalt?  
 Auch nimmer bin ich so bethdret, daß ich mir  
 Ersehnt' ein Andres, als das Schdn' und Nützliche. 590  
 Jetzt grüßt mich jeder; jetzt umfaßt mich jedermann;  
 Jetzt spricht mich an ein jeder, welcher dein bedarf:  
 Denn alles, weiß man, wird auf diesem Weg erlangt.  
 Wie sollt' ich jenes nun erwählen, dies verschmähd?  
 Bey obsem Sinne würd' ich nicht klug denkend seyn.  
 Allein ich liebe weder selbst die Denkart,  
 Noch würd' ich je mit andern ausföhr'n solch ein Werk.  
 Um dies zu prüfen, gehe theils nach Python und  
 Erfrage, ob ich wahr verkündet dir den Spruch;  
 Theils, wenn du findest, daß gemeinsam Rath ich mit 600  
 Dem Wunderdeuter faßte, dann nicht tödte mich  
 Nach Eines Urtheil, nein von mir und dir verdämmt.  
 Nur Klag' in ungewisser Meinung nicht mich an.  
 Denn rechtgemäß ist's weder, Schlechte ohne Grund  
 Für gut zu achten, noch den guten Mann für schlecht.  
 Und edle Freunde zu verstoßen, schätz' ich gleich,  
 Als selbst sein Leben, welches man am meisten liebt.  
 Doch wirst gewiß du's mit der Zeit erkennen, da  
 Die Zeit allein den edlen Menschen offenbart,  
 Den Schlechtesten nur erkennst du wohl in einem Tag. 610

## Chor.

Dem sprach er trefflich, der zu fallen sich bedenk't,  
 O Fürst; denn nicht, die eilig schließen, stehn gewiß.

## Oedipus.

Wenn eilig, der verborgen Arglist nährt, erscheint,  
 Muß eilig ich bedacht auch seyn auf Gegenlist.  
 Denn will ich ruhig warten, dann wird dessen Werk  
 Vollendet seyn, das mein'ge aber ist verfehlt.

Kreon.

Was also willst du? Mich verstoßen aus dem Land?

Oedipus.

Mit nichten; tödten, nicht verbannen will ich dich.

Kreon.

Ja, wenn du zeigtest, welche Art von Meid es sey.

Oedipus.

Als widersträubend, nicht gehorchend redest du.

620

Kreon.

Dich seh' ich ja nicht weise denken.

Oedipus.

Wohl, für mich.

Kreon.

So denke gleich für mich auch.

Oedipus.

Wie? da schlecht du bist?

Kreon.

Und wenn du nichts erkennest?

Oedipus.

Herrschen werd' ich doch.

Kreon.

Nicht aber, wenn man böse herrscht —

Oedipus.

O Stadt! o Stadt!

Kreon.

Auch mir gehdrt an diese Stadt, nicht dir allein.

Chor.

Hdrt auf, ihr Fürsten; denn für euch zu günst'ger Zeit  
 Seh' aus dem Haus' Tokasten hier ich nah'n, durch die  
 Den jetzt erhobnen Streit euch wohl zu schlichten ziemt.

Tokaste tritt auf.

Warum erhebt ihr diesen thorbeltvollen Zank

In Worten, unglücksel'ge? Habt ihr keine Schaam,  
 Euch eignes Leid zu schaffen, da so krank das Land?

(zum Oedipus)

Begieb dich fort in dein Gemach;

(zum Kreon) du, Kreon, auch,

Und laßt die nicht'ge Trauer nicht zur Macht gedeih'n.

Kreon.

O Schwester, Schreckensdinge will mir Oedipus,  
 Dein Gatte, anthun, da er wählt vom Doppelleid  
 Entweder Stadtverbannung, oder Büßungstod.

Oedipus.

So ist es; denn ich habe, Weib, entdeckt, daß  
 Er Böses anthut meinem Leib mit böser List.

Kreon.

Nicht will ich leben, nein verwünscht vergeh' ich, wenn  
 Ich angethan dir etwas, was du Schuld mir giebst.

Jokaste.

O bey den Göttern! glaub' ihm dieses, Oedipus;  
 Am meisten schaue diesen Schwur der Götter, und  
 Dann achte mich und diese, die zugegen sind.

Chor.

Erste Wendung.

Gieb willig nach, brauche Weisheit,  
 Ich fleh' an dich, Fürst.

Oedipus.

Worin denn soll folgsam ich seyn?

Chor.

Ihn achte, da sonst er nicht  
 Thöricht war, aber jetzt  
 Der Eid ihn schirmt.

Oedipus.

Nun weißt du, was du forderst?

Chor.

Ja.

Oedipus.

So sag' es mir. 650

Chor.

Daß du den Freund, den schwursündigen, nicht entehrt  
In die Beschuldigung wirfst aus unsicherm Grund.

Oedipus.

Doch wisse wohl, wenn dieses dein Ersuchen ist,  
So suchst du mein Verderben, oder meine Flucht.

Chor.

Zweyte Wendung.

Nein bey'm Vorsteher al:

ler Götter, dem Helios,

Das Aeußerste treffe

Mich, von Freunden und von Gott gleich

Gehasset, ist dies mein Sinn.

Nein! mich leidvollen schmerzt

660

Dies vergehnde Land, wenn du

An unser Ungemach

Der vor'gen Zeit noch euer Ungemach knüpft.

Oedipus.

So mag er hingehn, wenn durchaus untkommen ich

Soll, oder ehrlos aus dem Land fliehn mit Gewalt.

Denn dein bedaurungswerthes Wort, nicht dessen Mund

Bewegt mich; dieser, wo er sey, bleibt mir gehast.

651) Kreon heißt wegen seines Schwurs, der im Falle des Bruchs ein Schuldvergehen wird, und den Kreon als einen unheiligen, sündigen Menschen darstellt, schwursündig.

Kreon.

Mit Haß nur weichst du sichtbar; schwer doch fühlst du's,  
wenn.

Der Zorn gelegt ist; denn es ist ein solcher Sinn  
Sich selbst mit Recht höchst unerträglich peinigend. 670

Oedipus.

So laß mich nun, und geh' heraus.

Kreon.

Ich werde geh'n,  
Von dir verkannt zwar, doch derselbe diesen noch.  
(geht ab)

Chor.

Erste Wendung.

Was säumst du, Weib, diesen Mann in  
Den Bohnort zu führ'n?

Jokaste.

Ich will den Vorfall erst erfahr'n.

Chor.

Ein dunkler Argwohn im Wort-  
Streit entstand; denn es schmerzt  
Auch falsche Schulb.

Jokaste.

Von beyden kam es?

Chor.

Ja.

Jokaste.

Und wie nur war der Streit?

Chor.

Doch mir genügt's, genügt's, dá schon der Leiden viel 680  
Duldet die Stadt: er ruhet da, wo er schwieg.

Oedipus.

Nun siehst du, wo du, edlen Sinnes, hingeráthst,

Indem du mich erweichend mein Gemüth betäubst?

Chor.

Zweyte Gegenwendung.

O Fürst, vielfältig schon  
Erklärt' ich, und wisse, daß  
Ich sinnenberaubet,  
Unmächtig auch an Verstand wäre,  
re, wollt' ich abste'h'n von dir,  
Der empor glücklich einst  
Mein geliebtes leidumdräng-  
tes Vaterland gestellt;

690

Setzt, wenn du kannst, auch schenk' uns deine Führung.

Jokaste.

Belehre mich auch, König, bey den Göttern! was  
Nur war es, daß du solchen Streit erregt hast?

Oedipus.

Bernimm es — denn ich achte mehr, als diese, dich —  
Was Kreon hat beschlossen gegen mich zu thun.

Jokaste.

Sprich, wenn du hast gewisse Klagen anzuführ'n.

Oedipus.

Ich hab' am Lajos, sagt er, jenen Mord verübt.

Jokaste.

Selbst kundig sagt er's, oder bracht's ein Andern ihm?

Oedipus.

Er hat den ränkerfüllten Seher hergesandt;  
Denn seinerseits wohl spricht er sich von allem frey.

700

Jokaste.

Entschlage jetzt dich allem nur, wovon du sprachst,  
Und höre mich, so wirst du einsehn, daß dir keins  
Der Menschending' abhänget von der Seherkunst.  
Ich werde des, ein kurzes Zeugniß kund dir thun.

Dem Laios kam einst dieser Spruch — ich sage nicht  
 Vom Phoebos selbst, nein, sondern von der Priesterschaft —  
 Ihm werde nah'n das Schicksal, daß vom Erdbüßling er  
 Einst sterbe, der von mir und jenem werd' erzeugt.  
 Und den erschlug doch, wie die Sag', ein fremder Trupp 710  
 Von Räubern einst auf dreygespaltnem Wagengleis.  
 Dem Sproß hingegen — nicht verstrich drey'r Tage Frist —  
 Hat jener eingeschürt der Füße Glieder und  
 Durch Andrer Hand' auf dde Berg' ihn ausgesetzt.  
 Demnach nun hat's Apollon nicht erfüllet, daß  
 Er ward des Waters Mörder, noch daß Laios  
 Die Leiden, die ihn schreckten, vom Gesproß erlitt.  
 Von solcher Art ist, was der Seher Wort verheißt.  
 So laß dich das nicht kümmern, denn es wird der Gott,  
 Wonach er spähet, leichtlich selbst uns offenbar'n. 720

Oedipus.

Was für ein Irrsal, da ich jetzt dies höre, Weib,  
 Ergreifst die Seele, welch ein Aufruhr mein Gemüth!

Jokaste.

Von welcher Bangniß umgewandelt sagst du dies?

Oedipus.

Mich dünkt, ich hörte dies von dir, daß Laios  
 Ermordet wär' auf dreygespaltnem Wagengleis.

Jokaste.

So wurd' erzählt, ja nimmer noch schwieg dies Gerücht.

Oedipus.

Wo aber ist die Gegend, wo das Leid ihn traf?

Jokaste.

Das Land benennt man Phokis; ein gespaltner Weg  
 Führt dort in einß von Delphi, wie von Daulia.

729) Daulia hieß eine Gegend in Phokis, worin Delphi lag, mit

Oedipus.

Und Welch ein Zeitraum ist verfloßen seit der That?

730

Jokaste.

Kurz vor der Zeit, wo dieses Landes Herrschaft du  
Erhalten hast, ward dieses angezeigt der Stadt.

Oedipus.

O Zeus, was hat dein Wille über mich verhängt?

Jokaste.

Was hast du in's Gemüth gefaßt nur, Oedipus?

Oedipus.

Nicht weiter frage, sondern sprich, wie Laios war  
Gestaltet, auch in welchem Alter da er stand.

Jokaste.

Groß war er, eben sproßt' ihm auf das Silberhaar,  
Und seine Bildung wich von deiner wenig ab.

Oedipus.

O weh, ich armer! Ohne Wissen warf ich mich,  
So scheint es, jetzt in grause Fluchverwünschungen.

740

Jokaste.

Wie sagst du? Furcht erweckt mir, Fürst, dein Angesicht.

Oedipus.

Ich fürchte sehr, der Seher habe recht geschaut;  
Du wirst es mehr enthüllen, wenn du eins noch sagst.

Jokaste.

Zwar schaudr' ich, dennoch will ich sagen, was du fragst.

Oedipus.

War sein Gefolg schwach, oder reist' er, wie es sich  
Für Herrscher ziemt, mit einer großen Mannerschaar?

Jokaste.

Es waren fünf zusammen, unter ihnen war

einer Stadt, Namens Daulis. Pholis selbst lag zwischen Aetolien  
und Boeotien, nördlich vom korinthischen Meerbusen.

Ein Herold, und ein Wagen trug den Laios.

Oedipus.

Ach! ach! nun ist es offenbar! Wer war es denn,  
Frau, welcher damals dieses euch verkündete?

750

Jokaste.

Ein Diener, der errettet kam allein zurück.

Oedipus.

Und ist er nicht im Hause gegenwärtig noch?

Jokaste.

Nein; denn, nachdem er, wieder heimgekehret, dich  
Als Herrscher sah, den Laios aber umgebracht,  
Da fleht' er, meine Hand berührend, daß ich ihn  
Mücht' auf das Land entlassen zu den Triften, um,  
So weit es wäre, dieser Stadt entfernt zu seyn.  
Und ihn entließ ich, weil der Mann dies hatte wohl  
Verdient, und eines größern Lohns noch würdig war.

Oedipus.

Wie? kömmt' er wohl ganz eilig wieder zu uns nah'n?

760

Jokaste.

Das kann geschehn; doch warum dies begehrest du?

Oedipus.

Ich fürchte, Frau, ich möchte zu viel gegen mich  
Gesaget haben; darum will ich jenen sehn.

Jokaste.

Er wird uns nahen. Aber mir auch kömmt es wohl  
Zu, König, das zu wissen, was dich niederschlägt.

Oedipus.

Ich will dir nichts verhehlen, da mich solche Furcht  
Befallen hat; wen hätte ich wohl, dem lieber ich  
Mittheilen würde meinen Leidensfall, als dich?

Mein Vater war Polybos, ein Korinthier,  
Die Mutter, eine Dorjerin, hieß Merope.

770

Man hielt mich für den ersten Bürger dort, bevor  
 Mir solches zufiel, welches zwar Verwunderung  
 Verdiente, doch nicht meines Eifers würdig war.  
 An einem Schmaus bey'm Weine sagt ein Trunkener  
 Zu mir, ich sey vom Vater nicht ein ächter Sohn.  
 Und ich erbittert, konnte kaum den Tag zurück  
 Mich halten; gleich den andern aber trat ich hin  
 Zu meinen Eltern, um die Wahrheit auszuspäh'n;  
 Und diese nahmen übel auf des Kästrers Wort.  
 Es freute mich von ihnen; doch mich ängstigte 780  
 Die Rede stets, die tief sich hatte eingepägt.  
 So gieng ich, ohn' es meinen Eltern kund zu thun,  
 Nach Pythou; doch mich schwickte Phoebos, ohn' auf das,  
 Warum ich kam, zu achten, fort, und kündigte  
 Mir andre Dinge, großes Leid und Schreckniß an:  
 Mir sey's verhängt, der Mutter beyzuwohnen, ein  
 Geschlecht zu zeugen, das den Menschen scheuslich sey  
 Zu seh'n, und Mord am eignen Vater zu begeh'n.  
 Und dies vernehmend floh ich vom Korinthischen  
 Gebieth und gieng, mich ferner nach dem Sternenlauf 790  
 Nur richtend, dahin, wo ich nimmer würde seh'n  
 Die Gräuel meiner bösen Sehersprach' erfüllt.  
 So wandelnd komm' an jenen Ort ich hin, woselbst  
 Du sagest, daß der König umgekommen sey.  
 Und dir entdeck' ich, Weib, die Wahrheit. Als ich auf  
 Dem dreygespaltnen Wege nah' auf Wandrer stieß,  
 Kam hier ein Herold und ein Mann mir, welcher fuhr  
 Auf einem Roßgeschirre, wie du ihn beschreibst,

790) Eine sprichwörtliche Redensart, von denen gebraucht, die aufs Gerathewohl hingehen, wobin der Himmel sie führt, oder in einem fremden, unbekanntem Lande wandern, wo sie sich bloß der Leitung der Sterne überlassen müssen.

Gerad' entgegen. Da nun drängten aus dem Weg  
Der Führer und der Alte selbst gewaltsam mich. 800

Ich schlag' im Zorn den Wagenlenker, welcher mich  
Hinweggestoßen; und der Greis, so wie er mich  
Am Wagen sieht hingehen, nahm es wahr und schlug  
Mit Doppelstacheln mitten auf mein Haupt herab.

Doch büßt' er nicht mit Gleichem dafür, sondern schnell  
Vom Stab mit dieser Hand getroffen, stürzt er gleich  
Aus seinem Wagen rücklings auf die Erd' herab;  
Und alle andern bracht' ich um. — Wenn Lajos mit  
Dem Fremden nun in einer Blutsverwandtschaft steht,  
Wer könnte unglücksel'ger dann wohl seyn, als ich? 810

Wer wäre von den Göttern mehr mit Haß verfolgt?  
Den weder darf ein Fremder, noch ein Bürger je  
In seinem Haus aufnehmen, noch anreden, den  
Jedweder muß verstoßen! Und kein anderer sonst,  
Ich selber habe diesen Fluch mir auferlegt!

Das Bett des hingefall'nen Manns besleckt' ich auch  
Mit meiner Hand, durch die er starb. — Doch, war ich  
schlecht?

Doch, bin ich nicht ganz außer Schuld? wenn mein  
Geschick

Mich fliehen heißt, und flüchtig ich die Wein'gen nicht  
Darf sehen, noch mein Vaterland betreten, weil 820

Ich sonst der Mutter Gatte werd', und Polybos  
Den Vater tödte, der mich zeugt' und auferzog? —  
Daß dieses mir ein grauses Schicksal zuerkannt,  
Wer würde nicht, mich richtend, wahr urtheilen so? —

D nimmer, nimmer, heilger Glanz der Götter, mag  
Ich diesen Tag erblicken, sondern eher will  
Ich aus der Menschen Schaar verschwindend gehen, als  
Ein solches Graul der Leiden auf mich kommen seh'n.

Chor.

Uns, König, ist es schrecklich; doch bevor du es  
Vom Nah'nden hast erforschet, fasse Hoffnung noch.

830

Oedipus.

Und auch nur so viel Hoffnung ist mir übrig, daß  
Ich auf den Hirten warte, was er kund uns thut.

Jokaste.

Und naht er her, was hast du dann dir vorgesezt?

Oedipus.

Ich will dir dies erklären. Find' ich, daß der Mann  
Dasselbe sagt, so bin ich meinem Leid entloh'n.

Jokaste.

Und welch' Entscheidungsbrede nahmst du auf von mir?

Oedipus.

Du sagtest ja, er habe so verkündigt, daß  
Ihn Räuber hätten umgebracht; und nennt er noch  
Dieselbe Zahl, so hab' ich nicht ihn umgebracht.

Denn sollte Einer Vielen gleich zu sehen seyn?

840

Giebt aber einen einzigen Wandrer nur er an,  
Dann fällt auf mich ganz offenbar das Mordvergeh'n.

Jokaste.

Doch wisse, daß die Rede so ward kund gethan,  
Und daß er nicht sie wieder umzukehr'n vermag.  
Denn dies vernahm die ganze Stadt, nicht ich allein.

Und weicht er auch vom vorgehen Ausspruch etwas ab,

So wird er doch, o König, nicht des Lajos Mord

Gerade so angeben, wie ihn Lorias

Erklärt', er müßte untergehn durch meinen Sohn.

Gleichwohl nun hat der unglückselge nimmer ihn

850

Getödtet, sondern früher kam er selbst ja um.

So werd' ich ferner nie auf einen Seherspruch

Mehr achten, daß ich dahin schaute, oder dort.

Oedipus.

Du redest wahr; doch unterlaß nicht, einen Mann  
Zum Diener fortzuschicken, daß er hergelaugt.

Jokaste.

Ich will sogleich fortschicken; aber laß ins Haus  
Uns gehen; alles werd' ich thun, was dir gefällt.

## Chorgesang.

## Erste Wendung.

Mag mir das Loos fallen, daß ich  
Mir die ehrfurchtsvolle Keinheit schaff' im Wort  
Und jedem Werke: welche hoch erhaben 860  
Schreitende Gesetze gebiethen, stammend vom  
Himmelsaether, dem Vater  
Olympos allein. Sie zeugte nicht  
Die Natur der Erdenmänner, noch auch  
Senkt sie das Andenken in Grabnacht einst;  
Und es lebt hier mächtig die  
Gottheit, nie alternd.

## Erste Gegenwendung.

Ja Uebermuth schafft den Herrscher;  
Uebermuth, wann voll das Maas der Frevel ist,  
Die nicht gebührlich sind, noch auch ersprießlich, 870  
Führet den Beherrscher zum steilsten Gipfel und  
Stürzt ihn tief in grause Zwangniß,  
Woselbst ihm der Fuß zur Flucht nicht hilft.  
Doch ich flehe Gott, er möge nie auf-  
heben den Kampf, welcher der Stadt Heil bringt;  
Und ich mag vom göttlichen  
Schutze nie abstehn.

## Zweyte Wendung.

Wer in Werken, wie in Worten  
 Frevelnd gehet stolz einher,  
 Nicht scheuend die Dike, noch der  
 Götter Sig verehrend: den  
 Mag fassen ein böses Schicksal  
 Um den unglückselgen Bahn;  
 Auch wenn er unrecht strebet nach Gewinn und  
 Unheilges ausübt, oder auch  
 Das Unverlegliche unbefonnen anrührt.  
 Denn welcher Mann würde dann  
 Abwehr'n von seiner Brust  
 Der Lüste Pfeil? Und werden noch  
 Die Handlungsarten hoch geschätzt,  
 Was feyr' ich den Chortanz?

380

390

## Zweyte Gegenwendung.

Nicht verehrend wall' ich mehr zur  
 Erde heiligem Nabeland,  
 Zum Abiertempel nicht mehr,  
 Noch auch nach Olympia,  
 Wenn dieses er allen Menschen  
 Augenscheinlich nicht erfüllt.  
 Doch du, o Zeus, Allherrscher, wenn du recht so  
 Genennet wirst, nicht bleib' es dir,  
 Noch deiner stets ewigen Gewalt verborgen.  
 Denn schon verschmäh't fiel dahin  
 Des Lajos alter Spruch;  
 Auch nirgends sieht man Ehre dem

900

393) Nabeland heißt Delphi, s. d. B. 475.

394) Abae hatten einige für eine Stadt in Lykien, andere in Tholis, wo Apollon unter dem Beynamen Abaeos ein Orakel gehabt habe.

Apollon sichtbar reichen, und  
Das Göttliche sinket.

### Jokaste und der Chor.

Jokaste.

Ihr Landeshäupter, dies' Entschließung faßt' ich jetzt,  
Zu gehen zu der Götter Tempeln, mit dem Schmuck  
Der Kränz' und diesen Räucherwerken in der Hand.  
Denn mannichfaltge Trauer hebt des Oedipus  
Gemüth empor, und nach dem Längstverfloffenen  
Erwägt er nicht das Neue, wie der Weise thut;  
Nein, jeden hört er, der ihm Furcht verkündiget.  
Und da ich nichts durch mein' Ermahnung mehr vermag,  
So nah' ich dir, Apollon, o Lykeios — denn  
Du bist der nächste — flehend mit Gelübden dies,  
Daß schnelle Lbsung du uns mögest zu ertheil'n.  
Denn alle jetzt erzittern, da wir jenen, als  
Den Steuermann des Schiffes, außer Fassung seh'n.

910

Ein Bote tritt auf.

Wie? könnt ich nicht von euch erfahren, Fremdlinge,  
Wo eures Fürsten Wohnung ist, des Oedipus?  
Am liebsten sagt mir, wo er selbst ist, wisset ihr's.

920

Chor.

Das ist die Wohnung, Fremdling; selbst auch ist er da;  
Und dieses ist die Mutter seines Kinderstamms.

Bote.

So möge sie, des Fürsten wahre Gattin, selbst  
Beglückt bey Beglückten leben immerdar.

Jokaste.

Das wünsch' ich dir auch, Fremdling; denn du bist es werth  
Des schönen Anspruchs wegen, Doch nun sage mir,

Warum du herkommst, was du uns anzeigen willst.

Bote.

Dem Haus und deinem Gatten Glück, o Königin.

Jokaste.

Was für ein Glück? Von welchem Ort gelangtest du? 930

Bote.

Vom Land Korinthos; meine Botschaft aber wird  
Dich freuen, ohne Zweifel, doch auch Schmerzen wohl.

Jokaste.

Was mag das seyn, was beydes kann zugleich ertheil'n?

Bote.

Des Isthmos Landes Eingeborne wollen ihn,  
Wie dort man spricht, zu ihrem Oberhaupt erwähl'n.

Jokaste.

Wie dieses? Herrscht nicht mehr der alte Polybos?

Bote.

Nicht mehr, der Tod ja fesselt seinen Leib im Grab.

Jokaste.

Wie sagst du? Ist Polybos gestorben?

Bote.

Wenn es nicht

Die Wahrheit ist, so wünsch' ich selbst zu sterben mir.

Jokaste.

O Dien'rin, gehe eilig zum Gebiether, und 940  
Verkünd' ihm dieses — Nun, 'du Götter-Seherspruch,  
Wie steht es mit dir? Lange bebt schon Oedipus,  
Er möchte diesen Mann ermorden; jetzt nun ist  
Der durch das Schicksal umgekommen, nicht durch ihn.

934) Isthmos hieß die Landenge zwischen dem Korinthischen und Saronischen Meerbusen, die den Peloponnesos mit dem übrigen Griechenthal verband; auf dieser lag die Stadt Korinthos.

Oedipus tritt auf.

O Ehemann! Jokaste, vielgeliebtes Haupt,  
Warum entruffst du diesem Haus mich, herzugeh'n?

Jokaste.

Da hör' auf dieses Mannes Wort, und schaue nun,  
Wohin es mit dem hohen Spruch des Gottes kömmt.

Oedipus.

Wer ist denn dieser Fremdling? Was verheißt er mir?

Jokaste.

Vom Land Korinθος kömmt er mit der Kunde, daß  
Dein Vater, nicht mehr athmend, starb, der Polybos.

950

Oedipus (zum Boten).

Was sagst du, Fremdling? Sey mir selbst Verkündiger.

Bote.

Wenn dies zuerst ich deutlich soll berichten dir,  
So wisse nun, daß jener todt verschieden ist.

Oedipus.

Und starb durch List er, oder fiel ihn Krankheit an?

Bote.

Ein kleiner Schlag wirst alle Körper leicht dahin.

Oedipus.

Durch Krankheit also kam der unglückselge um?

Bote.

Auch zählt er viele Jahre seines Lebens schon.

Oedipus.

Ach, ach! worauf wohl, Gattin, soll man achten noch!

Auf jenen Pythischen Seherheerd, wie? oder auf

960

Die oben schrey'nden Vögel, die andeuteten,

Ich müßte tödten meinen Vater? Doch er liegt

Nun todt im Schoos der Erde; ich hingegen hier

Nahm kein Gewehr in meine Hand, wenn nicht nach mir

Das Schmen ihn verzehrte, daß er starb durch mich.

So nahm nun, jetzt im Hades ruhend, Polybos  
Die jezigen Sprüche mit sich fort, die eiteln.

Jokaste.

Und hab' ich nicht dir dieses längst vorhergesagt?

Oedipus.

Du sagtest dies, mich aber täuschte so die Furcht.

Jokaste.

So nimm du jetzt von diesen nichts zu Herzen mehr.

970

Oedipus.

Doch, muß mir um der Mutter Bett nicht bange seyn?

Jokaste.

Was kann der Mensch wohl fürchten, den der blinde Fall  
Beherrscht, und welcher nichts vermag vorherzusehn?

Das beste ist, so hin zu leben, wie man kann.

Du aber fürchte nicht der Mutter Ehebund.

Denn mancher hat der Mutter auch im Traume wohl  
Schon bewohnet. Der jedoch, dem dieses nichts  
Bedeutet, macht das Leben sich am leichtesten.

Oedipus.

Das alles, was du sagest, wäre trefflich, wenn

Die Mutter nicht mehr lebte; aber da sie lebt,

980

Ist allerdings Furcht nöthig, wenn du schon auch sprichst.

Jokaste.

Jedoch uns ist ein großes Heil des Vaters Grab.

Oedipus.

Ein großes; sicher; doch mich schreckt die Lebende.

Vote.

Um welches Weibes willen tragt ihr solche Furcht?

Oedipus.

O Greis, um Méropen, der Gemahlin Polybos.

Vote.

Und was von diesem Weibe bringt das Wangen euch?

Oedipus.

Ein gottgesandtes Schreckenswort, o Frembling, ist's.

Bote.

Ist's sagbar? Oder darf es niemand sonst erfahr'n?

Oedipus.

Ja, allerdings. Es hat mir Loxias einst erklärt,  
Ich müßte mit der eignen Mutter gatten mich,  
Mit meiner Hand vergießen auch des Vaters Blut.  
Deswegen liegt Korinthos lange schon von mir  
Weit weg entfernt; zum Glücke zwar, das Süßeste  
Ist's aber doch, der Eltern Angesicht zu schau'n.

990

Bote.

Und also dies befürchtend, zogst du weg von dort?

Oedipus.

Ja, Greis, und um des Vaters Mörder nicht zu seyn.

Bote.

Und sollt' ich dich, o König, da ich wohlgesinnt  
Zu dir gelanget, nicht von dieser Furcht befreyn?

Oedipus.

Und würdgen Dank empfiengest auch du dann von mir.

Bote.

Und darum auch vorzüglich kam ich her, damit  
Mir's wohl ergienge, wann du heimgelehret wärst.

1000

Oedipus.

Doch werd' ich nie zusammen mit den Zeugern seyn.

Bote.

Du weißt, o Sohn, ganz offenbar nicht, was du thust.

Oedipus.

Wie, Alter? Bey den Göttern, unterrichte mich.

Bote.

Ja, wenn die Heimath dieserhalb du melden willst,

Oedipus.

Doch fürcht' ich, Phoebos möchte klar sich offenbarn.

Bote.

Wie? daß du Blutschuld bey den Eltern nicht begehst?

Oedipus.

Dies eben, Greis, ja dieses läßt mich zittern stets.

Bote.

Doch weißt du wohl, daß deine Furcht nichts göltig ist?

Oedipus.

Wie wär' es, da ich jener Eltern Sprößling bin?

1010

Bote.

Weil keineswegs dir anverwandt war Polybos.

Oedipus.

Wie sagst du? Hat mich nicht erzeuget Polybos?

Bote.

So wenig bist du dessen Sohn, als mein Gesproß.

Oedipus.

Und wäre gleich der Vater dem, der nicht es ist?

Bote.

Doch aber hat dich weder der, noch ich gezeugt.

Oedipus.

Doch warum nannte seinen Sprößling denn er mich?

Bote.

Weil zum Geschenk aus meiner Hand er einst dich nahm.

Oedipus.

Und liebte doch aus fremder Hand so heftig dies?

Bote.

Ihm wirkte dies die sonstge Kinderlosigkeit.

Oedipus.

Du aber kauftest, oder gabst mich zeugend ihm?

1020

Bote.

Ich fand dich auf Kithaeron's waldumwachsenen Hbh'n.

Oedipus.

Wozu begabst du aber dich an diesen Ort?

Bote.

Dort war der Bergestriften Aussicht mir vertraut.

Oedipus.

Du warst ein Hirt? und zogest so um Lohn umher?

Bote.

Ja dein Erretter war ich damals, lieber Sohn.

Oedipus.

In welchem Leide hast du mich gefunden dort?

Bote.

Wohl Zeugen sind die Glieder deiner Füße dir.

Oedipus.

Weh mir! warum gedenkst du dieses alten Leids?

Bote.

Ich band dir los die Füße, die durchbohret war'n.

Oedipus.

Ja schmerzenvolle Schmach von Zeichen nahm ich mit. 1030

Bote.

Auch wurdest du nach dem Loos benennet, wie du heißt.

Oedipus.

Vom Vater? bey den Göttern! von der Mutter? — sprich.

Bote.

Das weiß ich nicht; der Geber kennt dies besser wohl.

Oedipus.

So nahmst du mich von Andern, nicht selbst fandst du mich?

1030) Zeichen, die man den auszusetzenden Kindern belegte, um ihre Geburt u. dgl. dadurch zu bezeichnen, und sie in vorkommenden Fällen wieder zu erkennen.

1031) Oedipus, nach dem Griechischen, der geschwollene Füße hat, von οἰδῶν und πῦς.

Bote.

Nein, denn ein andrer Hüter übergab dich mir.

Oedipus.

Wer ist es? Weist du etwa zu bezeichnen ihn?

Bote.

Man sagte so, er sey von Lajos Dienerschaft.

Oedipus.

Von jenem König, welcher einst dies Land beherrscht?

Bote.

So ist es, dieses Fürsten Hüter war der Mann.

Oedipus.

Und ist er noch am Leben? Kann ich sehen ihn?

1040

Bote.

Ihr Eingebornen habt die beste Kunde wohl.

Oedipus.

Ist einer hier von denen, die ihr nahe steht,  
Der jenen Mann, den Hirten, kennt, von dem er spricht,  
Und habt ihr auf dem Feld ihn, oder hier gesehn,  
So zeigt es an; Noth thut es ja, dies auszuspäh'n.

Chor:

Ich glaub' es ist kein andrer, als der auf dem Land,  
Den erst zu sehn du hast getrachtet; doch es wird  
Jokaste wohl am besten dieses kund dir thun.

Oedipus.

Gemahlin, kennst du jenen, den wir eben jetzt  
Begehret haben, dessen dieser auch gedenkt?

1050

Jokaste (angstvoll).

Was ist es? Wen erwähnt er? Achte dieses nicht,  
Und fasse nicht die eitle Red' in dein Gemüth.

Oedipus.

Fern sey's von mir! Denn da ich dies' Anzeichen fand,  
So werd' ich nicht nachlassen, mein Geschlecht zu späh'n.

Jokaste.

Nicht, bey den Göttern, wenn dein eignes Leben dir  
Werth ist, erforsche dies; ich leide schon genug.

Oedipus.

Seh ruhig, denn nicht schlecht erscheinst du, werd' ich als  
Dreyfacher Sklav' erscheinen auch vom dritten Glied.

Jokaste.

Doch folge mir, ich flehe; thu' ein solches nicht.

Oedipus.

Nicht folg' ich, daß ich klar es nicht erspähete.

1060

Jokaste.

Wohltwollend aber geb' ich dir den besten Rath.

Oedipus.

Dein bester Rath erweckt jedoch mir längst Verdruß.

Jokaste.

Unselger, müchtst du nie erfahren, wer du bist!

Oedipus.

Nun, bringt man bald den Hirten zu mir hergeführt?

Die aber laßt der reichen Abkunft sich erfreu'n.

Jokaste.

O Schmerz, o Schmerz! Unselger! Denn dies kann ich dir  
Zurufen einzig, andres nie mehr künftighin.

(geht ab)

Chor.

Warum entwich im wilden Schmerz, o Oedipus,

So eilig deine Gattin? Ja, ich fürchte, daß

Dir Ungemach aus diesem Schweigen brech' hervor.

1070

Oedipus.

Mag, was da will, einbrechen; ich bestrebe mich,

Nach meinem Stamm zu forschen, ist er niedrig auch.

Sie aber wohl, weil, wie die Weiber, groß sie denkt,

Schämt meiner, adellosen Abkunft sich vielleicht.

Doch halt' ich mich für einen Sohn der Lyche, die  
 Mir wohl gewollt, und werde nicht entehret seyn.  
 Denn dies' erzeugt' als Mutter mich; der Mondenlauf,  
 Mir anverwandt, hat klein und groß mich dargestellt.  
 Als solch ein Sproß nun werd' ich umgewandelt nie  
 Mehr werden, daß ich meinen Stamm nicht sollt' erspäh'n. 1080  
 (geht ab)

---

### Chorgesang.

#### Wendung.

Wenn ich ein Wahrsager bin, und  
 Eitle Meinung nicht mich täuscht,  
 Dann, beym Olympos, Kithaeron,  
 Wirst du Ehr' empfahen bey'm  
 Vollmond des vorstehnden Tages;  
 Wo ich dich, Oedipus Landsmann, preise, dich,  
 Seine Mutter, seine Pfleg'rin,  
 Chorgesang dir weih' und Tänze,  
 Weil du erfreuliches hast  
 Erzeuget meinem Volksherrscher. 1090  
 Feios, dir, Phoebos,  
 Wohlgefällig mag dies seyn.

#### Gegenwendung.

Wer von den stets ewigen Göttern,  
 Wer, o Sohn, erzeugte dich?  
 Etwa ein Mädchen, umarmt vom  
 Pan, dem berghinwandelnden

1075) Lyche, das Schicksal, die Fortuna der Admer.

1085) Die Bakchosfeste, an welchen die Tragödien zu Athen aufgeführt wurden, feyerten die Griechen zur Zeit des Voll- und Neumondes. Der Vollmond bezeichnet also den festlichen Tag.

Gott, oder vom Loxias, da auch  
 Diesem geliebet die Waldbanhdöhen sind?  
 Hat Kyllene's Herrschergott dich,  
 Hat dich Bakchos, der die höchsten  
 Gipfel der Berge besucht,  
 Empfah'n, von einer Nympfgöttin  
 Des Helikon einst entdeckt,  
 Denen oft er scherzend naht?

. 1108

Oedipus, der Bothe und der Chor,  
 dann ein Diener.

Oedipus.

Wenn ich auch, Greis, da mit dem Hirten nie Verkehr  
 Ich hatte, soll vermuthen, dann so glaub' ich den  
 Zu seh'n, den längst wir suchten; denn zusammen stimmt  
 Sein hohes Alter, diesem Mann auch ist es gleich.

Und überdies erkenn' ich meine Diener, die

Ihn zu uns führen; aber mein' Erkenntniß wird  
 Hier deiner nachsteh'n, da du sonst vielleicht ihn sahst.

. 1110

Chor.

Ich kenn' ihn, glaub' es sicher; denn er war der Hirt  
 Des Lajos, treu, wenn irgend dies ein anderer war.

Oedipus.

Dich frag' ich erst, Korinthischer Fremdling, ist es der,  
 Von dem du sprachest?

Bote.

Dieser ist es, den du siehst.

1009) Kyllene, ein Berg in Arkadien, wo Hermes (Mercurius),  
 des Zeus Sohn, von der Naja geboren ward.

1103) Helikon, ein Berg in Pholis, auf welchem die Hippotrene  
 floß.

Oedipus (zum hergelangten Diener).

Du hör', o Greis, und sage, hierher schauend, was  
Ich fragen werde. Warst du Lajos Diener einst?

Diener.

Ich war sein Sklav', im Haus erzogen, nicht gekauft.

Oedipus.

Und dein Geschäft war, oder deine Lebensart?

Diener.

Ich gieng die meiste Lebenszeit den Heerden nach.

1120

Oedipus.

An welchem Ort vorzüglich hest du dich verweilt?

Diener.

Das war der Berg Kithaeron, war der nächste Ort.

Oedipus.

Und diesen Mann nun, weist du, daß du hier ihn sahst?

Diener.

Was soll er dort? und welchen Mann verstehst du?

Oedipus.

Der, welcher hier ist. Hatt'st du je Verkehr mit ihm?

Diener.

Dies kann ich nicht gleich sagen aus Erinnerung.

Bote.

Das laß dich, Herr, nicht wundern; doch ich will ihn klar

Schon an das Dunkl' erinnern; denn ich weiß es, daß

Er noch gedenket, als ich auf Kithaeron's Trift —

Mit Doppelheerden jener, ich mit einer Schaar — 1130

Mit diesem Mann drey ganzer Monden Frist hindurch

Vom Lenze zum Arkturos hin zusammen stand.

1132) D. h. sonst bis gegen das Ende des Novembers; denn des  
Arkturos geht 11 Tage vor der Herbst-Tag und Nachtgleiche auf.  
Hier aber ist wahrscheinlich eine andere Zeitbestimmung befolgt;  
denn drey Monate erfüllen nicht den Zeitraum vom Frühlinge bis  
zum Ende des Herbsts.

Im Winter trieb ich in die Hürden dany' mein Vieh,  
Und dieser bracht' es heim in Lajos Stallungen. —  
Nun, sag' ich, wie's geschehen, oder läge ich?

Diener.

Du sagst die Wahrheit, ist es gleich schon lange her.

Bote.

So sprich nun; weist du, daß du da ein Kind mir gabst,  
Damit ich's auferziehen sollt' als meinen Sproß?

Diener.

Was ist es? Wozu fragst du dieses Wort von mir?

Bote (auf den Oedipus zeigend).

Dies ist der Mann, Freund, welcher damals Kind noch war. 1140

Diener.

O sey verwünscht! Schweige davon, sag' ich dir.

Oedipus.

Nicht schelte, Greis, auf diesen; denn das, was du sagst,  
Bedarf der Zücht'ung eher, als des Mannes Wort,

Diener.

Worin denn hab' ich, trefflicher Fürst, gefehlt?

Oedipus.

Du willst das Kind nicht nennen, was der Mann erspäht.

Diener.

Er redet ja unwissend, mühet sich umsonst.

Oedipus.

Wenn willig nicht du's sagest, sagst du's büßend wohl.

Diener.

O bey den Göttern! nicht den Greis mishandele.

Oedipus (zu den Dienern).

Gleich bind' ein Mann die Hände diesem rücklings fest.

Diener.

Unselger, ach! wofür? was willst du wissen noch? 1150

Oedipus.

Hast diesem du das Kind gereicht, wonach er forscht?

Diener.

Ich reicht' es. Mücht' ich untergehen diesen Tag!

Oedipus.

Das soll dir werden, wenn du nicht die Wahrheit sprichst.

Diener.

Weit mehr noch geh' ich dann zu Grunde, ihn' ich's kund.

Oedipus.

Der Mann, so wie es scheint, sucht Verzdgerung.

Diener.

Das nicht; denn längst schon sagt' ich, daß ich ihm es gab,

Oedipus.

Wo nahmst du's her? Dein eignes, oder wessen war's?

Diener.

Mein eignes war es nicht, ich nahm's von einem an.

Oedipus.

Von welchem Bürger, oder, sprich, aus welchem Haus?

Diener.

Nicht weiter, bey den Göttern, forsch', Herr, weiter nicht. 1160

Oedipus.

Doch wehe dir, wenn dies ich wieder fragen soll.

Diener.

Es war ein Sprößling aus dem Haus des Laios,

Oedipus.

Nun, war's ein Sklave, oder jenem anverwandt?

Diener.

O weh! das Schreckbar' auszusprechen harret mein.

Oedipus.

Und mein, zu hören; aber dennoch muß ich's hör'n.

Diener.

Man nannte zwar es dessen Sohn, doch keine Frau

Im Hause wird am besten kund thun, wie es war.

Oedipus.

Wie? gab sie dir es etwa?

Diener.

Allerdings, o Fürst.

Oedipus.

Zu welchem Endzweck?

Diener.

Töbten' solt' ich ihr, das Kind.

Oedipus.

Die arm' Erzeug'rin?

Diener.

Schlimm' Drakel schreckten sie. 1170

Oedipus.

Wie? Welch'?

Diener.

Es hieß, die Eltern würd' er töbten einst.

Oedipus.

Warum dem Greis nun hast du dieses überbracht?

Diener.

O Fürst, aus Mitleid, weil ich glaubt', er würd' es in  
Ein andres Land, woher er selbst war, bringen; doch  
Zum größten Leid erhielt er's. Denn bist du es, den  
Der meint, so wisse, daß ein Leidenskind du bist.

Oedipus.

O Schmerz, o Schmerz! Ach! alles wird nun klar erfüllt.

O Licht, zum letzten Male mag ich jetzt dich schau'n,

Ich, welchen die erzeugten, die's nicht sollten, der

Mit denen lebt, die mordet, Welch' ich sollte flieh'n.

(geht ab)

1180

## Chorgesang.

## Erste Wendung.

O sterblicher Völker Stamm!

Wie ach! zähl' ich euch gänzlich gleich dem  
Nichts, ihr lebenden Menschen!

Denn welchem, ja welchem wird  
Mehr Glückseligkeit wohl zu Theil,  
Als, soviel es nur scheint und  
Scheinend nichtig dahin sinkt.

Zum Beispiele dich nehmend, dein  
Geschick schenend, o Oedipus,  
Klagenswürdiger, preiß' ich nie  
Wohl Sterbliche glücklich.

1190

## Erste Gegenwendung.

Du, der zum Verwundern du  
Trafft an's Ziel, und gelanget warst zum  
Höchstglückseligen Reichthum;

Der nieder du schlugest das  
Krummbeklauete Mädchen, die  
Räthselsängerin, und tratst im Land  
Auf, Schutzwehr vor dem Tod, Zeus!  
Seitdem auch du, mein Fürst genannt,  
Empfiengst herrlichen Ehrenschnuck  
Hier in mächtiger Thebae's Stadt,  
Als Herrscher des Landes.

1200

## Zweite Wendung.

Doch wer im Schmachruf,  
Wer ist bedrängter? Wer  
In Mähen, wer in wildbestigem Leid  
Empfand des Lebens Wechsel so?  
O ruhmvolles Haupt des Oedipus,

Den die große Bucht, gleich dem Sprößling und  
 Dem Vater, faste, als er, der Bräutigam, d'rein verfiel,  
 Wie nur, wie nur konnt' erdulden 1210  
 Dich des Vaterfeldes Schoos,  
 Elender, stillschweigend  
 Bis so lange?

Zweite Gegenwendung.

Dich willenlos fand  
 Die alles schau'nde Zeit,  
 Und straft den alten, unheiligen Bund,  
 Den Zeuger mit dem Erzeugeten.  
 O Sproß du des Lajosstamms,  
 Hätt' ich, hätt' ich niemals geschauet dich!  
 Ach! übermäßiges Stöhnen ertönt aus meinem Mund, 1220  
 Da, um die Wahrheit kund zu thun, du  
 Mir den Lebensathem gabst  
 Wieder, und sanft stilltest  
 Meine Augen.

Der Bote und der Chor.

Bote.

O ihr im Lande stets die höchst geehrten,  
 Was werdet ihr für Werke hör'n, was sehen und  
 Welch Trauerleid erheben, wenn ihr edlen Sinns  
 Noch um das Labdakische Haus bekümmert seyd!  
 Denn nicht der Istros, glaub' ich, noch der Phasis kann  
 Das Haus von allem, was es jetzt verborgen hält,  
 Rein waschen. Bald zum Lichte tritt das Leid hervor, 1230  
 Das eigne, nicht erzwungne; denn von Qualen schmerzt

1228) Istros, die heutige Donau. Phasis, ein Fluß in Kolchis.

Um meisten, welche selbst gewählt sich offenbart.

Chor.

Das, was wir vorhin sahen, reicht zu heftiger  
Wehklage hin; und neues Leiden nennst du noch?

Bote.

Um eilig dir es kund zu thun, damit du gleich  
Es hörst: es starb Jokaste's ehrfurchtswürdiges Haupt.

Chor.

Ich leidensvoll, und wer verursacht' ihren Tod?

Bote.

Sie gab sich selbst ihm; doch das Schmerzensvollste vom  
Geschehen ist entfernt; denn du schaust es nicht.

Jedoch, so weit Erinnerung mir beywohnet, sollst  
Du vom Geschick des leidensvollen Weibs erfahr'n.

1240

So wie von Wuth sie angeregt ins Vorderhaus  
Gelangte, warf sie auf das Ehebett sogleich

Sich hin, das Haar zerrausend mit der Doppelkraft;

Schlug, wie sie eintrat, gleich die Thüren heftig zu,

Und rief den längst schon hingefallnen Lajos an,

Gedachte seines alten Beyschlafs, der ihm selbst

Das Leben raubt', und daß er ließ die Mutter hier,

Um seinem Sohn zu zeugen unglückselgen Sproß.

Sie klagt' ihr Bett an, wo die doppelt elende

1250

Vom Mann den Mann und Kinder zeugt' aus Kindesblut.

Doch wie sie drauf gestorben, weiß ich weiter nicht.

Denn ins Gemach dann stürzte schreyend Oedipus,

Vor dem wir nicht vermochten, jener Leid zu schau'n;

Wir sahen nur auf diesen, wie umher er lief.

Denn stürmisch kam er, fordernd, ihm ein Schwerdt zu leih'n,

Und wo das Weib er, nicht das Weib, das Mutterfeld,

Zwiefach von ihm und von den Kindern, könnt' erspäh'n.

Dem Wuthentflamnten ab zeigt's ein Daemon an,

Denn keiner von den Männern, die wir nah' ihm waren. 1260  
 Dann schrecklich schreyend, so als führt' ihn jemand, sprang  
 Er auf die Doppelflügel, riß das hohle Schloß  
 Aus seinen Angeln, stürzte dann sich in's Gemach,  
 Da wo die Frau wir schwebend sahen aufgehängt,  
 Verschlungen im geschlungnen Band; und wie er sie  
 Erblickt, mit heftgem Angstgeschrey, der elende,  
 So löst' er ab das Hängeseil; doch als sie nun,  
 Die arme, lag, war neues Leiden dort zu schau'n.  
 Denn aus der Kleidung zog er ihr die goldenen  
 Hefnadeln ab, mit denen sie geschmücket war, 1270  
 Erhob sie, stach der Augenkreise Glieder sich,  
 Und sprach dabey: sie sollten nicht die Leiden seh'n,  
 Nicht, die erduldet, noch auch, die er selbst verübt;  
 In Nacht nur sollten künftig schaun sie, die er nicht  
 Sehn sollt', und nicht erkennen, die er wünschete.  
 So fluchend schlug das Aug' er oftmals, einzeln nicht,  
 Das Augenlied erhebend; blutig nezt zugleich  
 Der Augenstern die Wangen ihm, doch träufelt' er  
 Nicht Tropfen Blutes, sondern schwarz; ergoß zugleich  
 Ein Strom von Hagelstücken aus der Wunde sich. 1280  
 Doch brach von zweyen, nicht von einem aus, das Leid,  
 Den Mann gemeinsam mit dem Weibe traf das Leid.  
 Der vorge Reichthum hieß in vorge Zeiten wohl  
 In Wahrheit Reichthum, aber jetzt an diesem Tag  
 Heißt Seufzen, Unglück, Tod und Schmach er; kein Geschick  
 Von allen, die nur Namen führen, ist entfernt.

Chor.

Und ruhet jetzt vom Leiden aus der Elende?

Diener.

Er schreyt, es soll die Thüren jemand öffnen, und  
 Dem ganzen Volk den Vatermörder zeigen und

Der Mutter — sagt unheilges, mir unsprechbares; 1290  
 Er wolle selbst sich schaffen aus dem Land, nicht mehr  
 Im Hause bleiben so verflucht nach eigenem Fluch.  
 Jedoch bedarf er Hülf' und eines Führers Hand.  
 Denn größer, als zum Dulden, ist sein Ungemach.  
 Er wird es dir auch zeigen; denn der Thore Schloß  
 Eröffnet sich; ein solches Schauspiel wirst du bald  
 Erblicken, daß den Feind zum Mitleid auch es rührt.

Oedipus tritt auf, der Chor.

Chor.

Ach schmerzliches Leid für die Menschen zu schau'n!  
 Ach schrecklichste Schmach, o! von allen, die je  
 Ich mit Augen gesehn! Unseliger, wach 1300  
 Wäthen befiel dich nur? Was für ein Daemon nur  
 Stürzt' in das größte der größten Leiden dich?  
 Nach dem unglückseligen Schicksal?  
 Unglücklicher, weh, weh! ich vermag nicht,  
 Dich zu sehen, und will vieles dich fragen doch,  
 Vielerley ausspäh'n, vielerley anschau'n:  
 Solch schauernde Schreckniß erweckst du.

Oedipus.

Ach! ach! ach! ach!  
 Weh! weh! unselger ich! weh mir! wohin  
 Irr' ich, ich elender? 1310  
 Und die Stimme wohin flieget sie stürmisch mir?  
 Schicksal, wohin hast du geführt mich?

Chor.

Zum Schreckensjammer, nicht zu hören, noch zu seh'n.

Oedipus.

Erste Wendung.

O Weh! des Dunkels graunvolle Wolke,  
 Die mich schrecklich umhüllt,  
 Die unzählbare, unglückselge, weh mir!  
 Weh mir! noch einmal; wie zugleich zur Seele bringt  
 Der Stacheln Wüthen mit der Schmach Erinnerung.

Chor.

Kein Wunder ist's in diesem Ungemache, wenn  
 Du doppelt klagst, und doppelt Misgeschick erträgst. 1320

Oedipus.

Gegenwendung.

O Theurer, du allein bleibest mir noch  
 Getreu; denn du erträgst  
 Den nachtschauenden noch fürsorgend, weh mir!  
 Denn nicht entgeht mir's, sondern wohl erkenn' ich dich,  
 Wenn gleich ich blind bin, nach der Stimme mindestens.

Chor.

Erschrecklich, was du thatest! Wie nur konntest du  
 Den Blick verlöschen? Welcher Daemon trieb dich an?

Oedipus.

Zweyte Wendung.

Dies that Phoebos, mir, o Freunde, Phoebos that's,  
 Der mir das Leid erfüllt,  
 Dies mein Qualschicksal. 1330  
 Doch keiner schlug den Mann so,  
 Sondern ich nur, unselger.  
 Denn nützt wohl das Seh'n  
 Dem, dessen Auge schauet nichts erfreuliches?

Chor.

So ist es, wie du selbst auch sagst.

Oedipus.

Dritte Wendung.

Was soll ich noch anschauen, was  
 Lieben oder sprechen noch,  
 Und was mit Lust anhören, Freunde? sagt.

Nein, aus dem Lande treibt

Auf das schnellste, treibt,

1340

O Geliebten, fort

Mich die Befleckungsschmach,

Mich, den verfluchtesten,

Den von den Menschen am

Meisten die Gottheit haßt.

Chor.

Unselger so von Sinnen, wie von Ungemach,

Wie wollt' ich, daß ich nimmer hätte dich erkannt!

Oedipus.

Zweyte Gegenwendung.

O mag, wer es sey, nur vergehen, welcher dem

Einsamen löste die

Wilde Fußfessel,

1350

Bom Tod mich erhielt und schützte;

Keinen Dank verdient sein Werk.

Denn, dort sterbend, wär'

Ich nicht den Freunden, noch mir selbst ein solcher Schmerz.

Chor.

Mir selbst zum Wunsch auch wäre dies.

Oedipus.

Dritte Gegenwendung.

Nicht kam ich als Mörder des

Vaters her, noch hieß ich auch

Derselben Bräut'gam, die mich zeugte,

So bin ich elend jetzt,

Und der Befleckten Sohn,  
 Und auch Gemahl des Weibs,  
 Das mich zur Schmach gebahr;  
 Was nur das heftigste Leid  
 Der Leiden heißt, dies  
 Fiel auf den Oedipus.

1369

Chor.

Doch dein Beginnen kann ich nicht recht billigen;  
 Denn besser war's, du lebtest nicht, als blind zu seyn.

Oedipus.

Nicht sage mir, daß dieses, was ich übte, nicht  
 Das beste sey, noch gieb mir weiter einen Rath.  
 Mit welchem Blick denn würd' ich meinen Vater je  
 Ansehen könneu, wenn ich komm' in Hades Reich, 1370  
 Und dann die arme Mutter, denen beyden ich  
 Mehr Leid verübte, als die Schling' abbüßen kann.  
 Und könnte wohl der Kinder Aublick, die gezeugt  
 So, wie sie sind gezeuget, reizvoll für mich seyn?  
 Nein! nimmer kann mich dies zu schau'n erfreuen, noch  
 Die Stadt, den Thurm zu seh'n, die heiligen Bildnisse  
 Der Götter, die ich leidensvoller selbst allein,  
 Der aufgeblüht in Thebae, auf das schönste mir  
 Geräubet, da ich selbst erklärt, daß jedermann 1380  
 Den schandbefleckten solle bannen, den der Gott  
 Als Schuld'gen und als Lajos Sprößling dargestellt.  
 Und könnt' ich, da ich solche Schmach selbst gegen mich  
 Verkündet, dies' anschauen wohl mit freyer Stirn?  
 Nein! sicher nicht! Ja gáb' es für den Quell des Ohrs  
 Auch einen Damm, ich würde nicht mich halten, und  
 Verschließen meinen klagenwerthen Leib, damit  
 Ich weder seh'n, noch hören könnte; denn den Sinn  
 Von Leiden frey zu haben, schaffet Bonne mir. —

Warum, Kithaeron, nahmst du mich, und tödtetest 1390  
 Mich nicht sogleich, auf daß ich niemals offenbar  
 Den Menschen machte, wessen Sproß ich ward gebohr'n?  
 Polybos, und du, Korinthos, du auch, altes Haus  
 Des Vaters, nach der Sag', o welche Zierde hast.  
 Ihr auferzogen mich, den unglückschwargerem!  
 Denn jetzt erschein' als schlechter Sproß von Schlechten  
 ich. —

O dreygespaltnes Wagensleis, verborgnes Thar,  
 Du, Wald und Enge auf dem dreygetheilten Weg,  
 Die ihr getrunken meines Vaters Blut, von mir  
 Vergossen, könnt' ihr meiner euch erinnern noch, 1400  
 Des Wertes, das ich ausgeführt, und was ich dann  
 Herlangend ferner übte? — Ehen, Ehen, ihr  
 Erzeugtet mich, und nach der Zeugung stelltet ihr  
 Den selben Stamm von neuem dar, daß Väter und  
 Auch Brüder, Söhn', ein gleicherzeugtes Blut entstand,  
 Und Bräute, Weiber, Mütter auch, und was nur bey  
 Dem Menschenstamm gilt für das schandbefleckteste.  
 Doch darf man das nicht nennen, was unrühmlich ist  
 Zu thun. — O bey den Göttern! führt mich aus dem Land,  
 Mich bergend, oder tödtet mich, und werft mich hin 1410  
 Ins Meer, da wo ihr werdet nie mich wieder seh'n.  
 Auf! zögert nicht, an diesen Unglücksfelgen Hand  
 Zu legen; folgt mir! scheut euch nicht; denn keiner kann  
 Wohl außer mir ertragen meine Leidenslast.

Chor.

Doch jetzt erscheint zu rechter Zeit hier Kreon, die  
 Mit Rath und That im Wunsche beyzustehen; denn  
 Er bleibt allein, des Landes Schutz, für dich zurück.

1413) Die Alten glaubten nämlich durch Berührung eines Verbrechers  
 die Schuld desselben auf sich selbst zu laden.

Oedipus.

O wehe mir! was soll ich zu ihm sagen? Kann  
Ich billige Treue vor ihm finden, da ich mich  
In allem vorher gegen ihn so schlecht gezeigt?

1420

Kreon auftretend.

Nicht kam ich, über dich zu lachen, Oedipus,  
Noch auch dir vorzuwerfen dein vormal'ges Leid.  
Doch wenn ihr vor der Menschen Stamm euch ferner nicht  
Mehr schämt, so scheuet dieses Licht zum mindesten,  
Des Hells allernähr'nden Glanz, und zeigt nicht,  
Enthüllt ein solch Vergehen, das die Erde nicht  
Des Himmels Regen, noch der Tag aufnehmen wird.  
Auf! führet ihn in sein Gemach auf's schleunigste;  
Denn Blutsverwandt' am ersten können unbefleckt  
Des Unverwandten Leiden schau'n, und einzig hör'n.

1430

Oedipus.

O bey den Göttern! da du mich der Furcht entzogst,  
Und edel denkend mir, dem schlechten Manne, nahst,  
So folg'; ich rede nicht für mich, zu deiner Gunst.

Kreon.

Und welchen Dienst begehrest du so, von mir zu fah'n?

Oedipus.

Stoß' eilig mich aus diesem Lande, dahin, wo  
Ich nimmer werd' anreden einen Sterblichen.

Kreon.

Doch glaub', ich hätte dies gethan, verlangt' ich nicht  
Von Gott vorerst zu forschen, was zu machen sey.

Oedipus.

Ist nicht der ganze Götterspruch klar angezeigt,  
Daß sterben soll, den Watermord befleckt hat?

1440

Kreon.

So wurde zwar verkündet; doch in unsrer Noth

Ist's besser, auszuforschen, was zu thun uns sey.

Oedipus.

Ihr wollt noch späh'n um einen so unselgen Mann?

Kreon.

Doch wirst du jetzt wohl glauben an des Gottes Wort.

Oedipus.

So trag' ich auf dir, wende stehend mich zu dir:

Ihr sey' ein Grabmahl, wie du selbst es willst, im Haus;

Denn wohl mit Recht erfüllst du, dies den Deinigen;

Mich aber wünsche nimmer diese Vaterstadt

Als ihren Bürger lebend noch zu hegen; nein!

Laß auf dem Berg mich wohnen, dorten, wo man den **1450**

Rithaeron nennt den meinen, den die Eltern mir

Am Leben als das sichere Grab bestimmten, um

Durch die zu sterben, die mir Untergang gebracht.

Doch sicher weiß ich, weder Krankheit, noch ein Leid

Sonst hätte mich zerstöret; nie auch sterbend blieb

Ich unversehret, war es nicht zum Trauerloos.

So mag mein Schicksal gehen auch, wohin es geht —

Du Kreon hab' auf meine Söhne keine Acht,

Und Sorge nicht; denn Männer sind es; ihnen wird's

An Unterhalt nie fehlen, wo sie immer sey'n. **1460**

Doch meine armen, klagenswerthen Töchter, die,

Niemals entfernt von meinem Tischmahl, ohne mich

Gespeiset haben, denen auch von allem, was

Ich nur berührte, immer wurde mitgetheilt,

Für diese sorg'; am liebsten aber laß mich mit

Der Hand sie fassen, und beweinen mein Geschick.

Wohlan, Fürst!

Wohlan, du edler! Denn berührend werd' ich sie

Im Arm zu haben glauben, wie sonst, da ich sah,

Wie? Hör' ich, bey den Göttern! nicht die theuern, die **1470**

In Thränen fließen? Und aus Mitleid sendete  
Die Theursten meines Stammes Kreon zu mir her?

Es ist so?

Kreon.

In Wahrheit; denn ich war es, der es dir gewährt,  
Die Freuden wohl erkennend, die dich sonst ergötzt.

Oedipus.

So mag dir's wohl ergehen, und für diesen Weg  
Verleihe dir das Schicksal bessern Schutz, als mir. —

O Kinder, wo nur seyd ihr? Hierher gehet, kommt  
In meine Arm', in diese Bruderhände mir,

Die eures eignen Vaters sonst'gen Augenglanz, 1480  
Vertilgend, so zu schauen zubereiteten;

Der euch, o Kinder, nicht es sehend, noch erspäh'nd,  
Nur Vater ward durch jene, die mich selbst gebahr. —

Und euch beweint' ich, — denn euch ansehen kann ich nicht —  
Erwägend eures bittern Lebens künftges Loos,

Das bey den Menschen euch zu dulden steht bevor.

Denn werdet ihr mit Bürgern wohl umgehen, und

An Festen Antheil nehmen, ohne daß ihr kommt

Anstatt der Festesfreuden allbeweint nach Haus?

Wer wird sich, Kinder, wohl herab so setzen, daß 1490

Er solche Schmach sich nähme, die den Reimigen

Anhängt, und euren Eltern, wie euch, Schaden bringt?

Denn ist nicht alles Leid vereint? Der Vater hat

Ermordet euren Vater, mit der Mutter, die

Ihn selbst gebahr, gezeuget und empfangen euch

Aus gleichem Stamm, aus dem er selbst entsprossen ist.

Dies wird man euch vorwerfen. Wer nun wird sich euch

Erwählen? Niemand, Kinder. Unverehlicht und

Berwaiset müßt ihr offenbar zu Grunde geh'n. —

O du, Menoekus Sprößling, der du ihnen bleibst 1500

Der einzige Vater, da wir beyde, die wir sie  
 Erzeugten, umgekommen, laß sie bittend nicht,  
 Noch unvermählt, die Aunverwandten, gehn umher,  
 Und mache nicht ihr Leiden gleich dem meinigen.  
 Nein! schenke Mitleid ihnen, die so zart du siehst,  
 Von allen so verwaiset, außer nicht von dir.

Gewähre dies, o Edler, reiche deine Hand. —

Euch aber, Kinder, wärt ihr schon verständgen Sinns,  
 Ermahn' ich vieles, so nur nehmt den Wunsch von mir:

Wo stets es wohl ist, lebet, doch ein bessres Loos

1510

Seh euch verliehen, als dem eignen Vater siel,

Kreon.

Genug! Wo schweiffst du hin mit Weinen? Auf und gehe  
 ins Gemach.

Oedipus.

Folgen muß ich, wenn auch ungeru.

Kreon.

Alles ziemt zu seiner Zeit.

Oedipus.

Weißt du, wenn ich gehe?

Kreon.

Sagst du's, dann erfahr' ich's hörend wohl.

Oedipus.

Wenn du aus dem Land mich forthringst.

Kreon.

Flehe dies vom Gotte nur.

Oedipus.

Doch mich hassen so die Götter.

Kreon.

Darum auch erlangst du's bald.

Oedipus.

Meinst du dies?

9

Kreon.

Ja, denn nicht unnütz red' ich, was ich denke nicht.

Oedipus.

Nun so bringe mich von hinnen.

Kreon.

Geh' und laß die Kinder jetzt.

Oedipus.

Nimmermehr! o nimn mir diese.

Kreon.

Nicht begehr' ein jegliches;

Denn auch, was du hast erlangt, folgte mit dem Leben  
nicht.

1520

(sehen ab)

Chor.

O des Vaterthebae's Stammvolf, sehet, dieß ist Oedipus,  
Der die großen Räthsel ausspäh', und an Macht der größte  
war!Wer nun wohl der Bürger preißt ihn, welcher dies Geschick  
beschaut,Welch' ein Strom von schwerem Unfall über ihn sich hergestürzt?  
Demnach darf kein Erdgebohrner, wenn er jenen letzten Tag,  
Den man schauet, wohl beachtet, keinen glücklich schätzen, bis  
An des Lebens Ziel er hinkömmt, ohne daß ein Leid ihn traf.

# Oedipus in Colonus.

## Personen:

---

**Oedipus**, vormals König in Thebæ, jetzt als Flüchtling umherschweifend.

**Antigone,**  
**Ismene,** } seine Töchter.

**Polynikes**, sein ältester Sohn.

**Theseus**, König von Athenä.

**Kreon**, des Oedipus Schwager.

Ein Fremder.

Ein Bote.

Der Chor besteht aus Attischen Greisen.

---

Der Schauplatz ist in Kolonos, einem Attischen Flecken, aus welchem Sophokles selbst gebürtig war. Er lag 10 Stadien von der Stadt entfernt, und war dem Poseidaon geheiligt; auch hatten die Cumeniden hier einen Hain.

---

---

---

## Oedipus und Antigone.

Oedipus.

**D** Kind des blinden Greises, sprich, Antigone,  
An welchen Ort, in welche Stadt gelangten wir?  
Wer wird den Schweifer Oedipus den heutigen Tag  
Mit spärlich zugetheilter Gab' aufnehmen, der  
Zwar wenig nur erbittet, doch geringes noch  
Empfänget, als das Weng'; und dies auch g'nüget mir;  
Denn meine Leiden, wie die lange Zeit, und dann  
Der edle Muth, die lehren mich Genügsamkeit.  
Wohlan denn, Tochter, wenn du einen Sitz erblickst,  
Er sey betretbar, sey in einem Götterhain, 10  
So halt' und setze hin mich, daß wir forschen, wo  
Wir weilen; denn als Fremde nah'n und fragen wir  
Die Bürger, dann beachtend, was sie kund uns thun.

Antigone.

Unselger Vater, Oedipus, die Thürme, die  
Die Stadt bedecken, liegen fern, so weit man schaut;  
Doch dieser Ort ist heilig, wie man deutlich sieht:  
Lorbeer', Oliven, Reben blühen voll, und schön  
Im Innern singen federreiche Nachtigall'n.  
Hier setz' auf diesen rohen Stein dich nieder; denn  
Du machtest für dein Alter einen langen Weg. 20

Oedipus.

So setz mich hin, und habe auf den Blinden Acht.

Antigone.

Die lange Zeit her hab' ich dieses schon gelernt.

Oedipus.

Und kannst du nicht mir sagen, wo wir jesso sind?

Antigone.

Athenä zwar 'erkenn' ich, doch die Gegend nicht;  
Denn alle Wandrer sagten, daß die Stadt es sey.  
Doch soll ich gehn und fragen, wie die Gegend heißt?

Oedipus.

Ja, Tochter, ob man hier sich auch verweilen darf.

Antigone.

Fürwahr, man darf hier weilen; doch nicht halt' ich es  
Für nöthig; denn ich seh' uns nah'n hier einen Mann.

Oedipus.

Er schreitet her und lenkt zu uns des Fußes Tritt?

30

Antigone.

Schon ist er gegenwärtig. Sprich nun, was für gut  
Du findest, daß ich sagen soll; der Mann ist da.

Oedipus (zum nahenden Fremden).

O Fremdling, hör' auf diese, die an meiner Statt,  
Wie für sich selbst sieht, weil du uns zu günstiger Zeit  
Erscheinst zur Rundschaft dessen, wo wir zweifeln noch.

Fremder.

Bevor du jetzt noch weiter fragst, von diesem Sitz  
Steh' auf; die Gegend, wo du bist, entweicht der Fuß.

Oedipus.

Und welcher Ort ist dieses? welchem Gott geweiht?

Fremder.

Unnahbar, noch bewohnbar; denn der furchtbare  
Gottsproß der Ge und auch des Skotos herrscht hier.

40

40) Die Eumeniden, Erinnyen oder Furien, die Rachegöttinnen, entstanden nach der Dichtung des Hesiodos aus dem Blute, welches von den abgeschnittenen Schaamtheilen des Uranos auf die Erde (G) herabfiel; auch wurden sie Töchter der Nacht (Skotos) genannt. Um das Furchtbare des Begriffs, der in dem Worte Erinnyen liegt, zu entfernen, nannte man sie Eumeniden, die Wohlgesinnten. Man stellte sie, vorzüglich in den spätern Zeiten, als furchtbare Jungfrauen dar mit Schlangenhaaren, Fackeln u.

Oedipus.

Wie ist sein heilger Name, um ihn anzuflehn?

Fremder.

Der hies'ge Volksstamm nennet Eumeniden, die  
Allschau'nden, ihn; doch Eins gefällt nicht überall.

Oedipus.

O daß sie huldvoll nähmen auf den Flehenden!  
Denn nicht von diesem Sitze werd' ich auf nun stehn.

Fremder.

Was soll es heißen?

Oedipus.

Meiner Drangsal Zeugniß sey's.

Fremder.

Doch wag' ich's nicht, dich wegzutreiben, ohn' es erst  
Der Stadt zu melden, daß ich höre, was zu thun.

Oedipus.

So bitt' ich bey den Göttern, Fremdling, achte auf  
Den armen Flüchtling, daß du sagest, was er fleht.

50

Fremder.

Nun gib es an; ich achte wohl dich meinerseits.

Oedipus.

Wie heißt der Ort nun, wo wir hingelangen sind?

Fremder.

So viel ich selbst weiß, will ich alles kund dir thun.

Der ganze Ort ist heilig; denn Poseidon hat,

Der hehr', ihn inne, wie der feuerführende

Titan Prometheus. Diese Gegend aber, wo

Du stehst, wird der ehrne Pfad des Lands genannt,

56) Prometheus, der Sohn des Japetos, eines Titanen (Titanen heißen die Kinder des Uranos und der Gaea oder Ge), raubte dem Zeus heimlich das Feuer, und brachte es den Menschen herab.

57) Der ehrne Pfad hatte, nach dem Scholiasten, von den Ergruben bey Kolonos seinen Namen.

Der Schirm Athens. Die nahegelegnen Fluren hier  
 Verehr'n als ihres Stammes Haupt den reifigen  
 Kolonos, dessen Namen auch die Völker führ'n,  
 So daß gemeinsam alle sind nach ihm benannt.

60

Dies, Fremdling, sey dir achtungsvoll ertheilt, und nicht  
 In Reden, sondern mehr noch durch Geselligkeit!

Oedipus.

So wohnen auch in diesen Orten Sterbliche?

Fremder.

Ja eben nach dem Gotte ist das Volk benannt.

Oedipus.

Beherrscht sie Einer, oder steht beym Volk die Macht?

Fremder.

Sie werden von dem König in der Stadt beherrscht.

Oedipus.

Wer ist es, der durch Wort und Kraft gebiethet hier?

Fremder.

Er nennt sich Theseus, ist des alten Regens Sohn.

Oedipus.

Und gieng' als Bot' ein Mann von euch wohl hin zu ihm? 70

Fremder.

Was soll er kund thun? Wohl besorgen, daß er kömmt?

Oedipus.

Ja, daß durch wenig Hülf' er viel gewinnen wird.

Fremder.

Und welchen Dienst gewähret wohl ein blinder Mann?

Oedipus.

Doch alles, was wir sagen, wird hellsehend seyn.

69) Regens, Pandion's des zweyten Sohn und König von Athen, zengte mit der Aethra, des Pittheus Tochter, die in derselben Nacht auch Poseidon (Neptunus) umarmte, den Theseus, jenen berühmten Abentheurer, der den Minotaurus in Kreta tödtete, und die Athener von dem schimpflichen Tribut befrepte.

Fremder.

Nun, Fremdling, hör', auf daß du nichts begehst, dieweil  
 Du edel, wie man siehet, nur unglücklich bist:  
 Hier bleibe, wo du sichtbar werdest, bis ich hin  
 Zum hies'gen Volksstamm, nicht den Stadtbewohnern, gieng,  
 Und dies verkündet. Dieser wird entscheiden, ob  
 Du darfst verweilen, oder dich entfernen mußt.

80

(geht ab)

Oedipus.

O Tochter, hat der fremde Mann sich uns entfernt?

Antigone.

Er ist entfernt, und alles kannst du, Vater, nun  
 In Ruhe kund thun, ich allein nur stehe nah.

Oedipus.

Ihr heiligen, furchtbar schau'nden, da ich mich zuerst  
 Bey eurem Sitz in diesem Lande niederließ,  
 So seyd dem Phoebos, noch auch mir jetzt abgeneigt.  
 Denn als er mir dies viele Leid verkündete,  
 Bestimmt' er mir den Ruheplatz nach langer Zeit:  
 Gelangend zu dem Schicksalslande, wo mir Sitz  
 Und Wohnung reichten dar die heiligen Götinnen,  
 Da würd' ich mein bedrängtes Leben endigen,  
 Zum Nutzen wohnend denen, die mich nähmen auf,  
 Zum Leid den Sendern aber, die mich banneten.  
 Auch Zeichen zur Bekräft'ung würden kommen mir,  
 Erdbeben, oder Donner, oder Zeus Geschloß.  
 So hab' ich jetzt erkannt, daß auf diesem Weg  
 Allein durch euch die zuverläss'ge Weissagung  
 In diesen Hain mich führte; denn ich hätte nie  
 Wohl euch zuerst auf meinem Pfad getroffen, ich

90

95) Zeus, als höchster Gott der Natur, handhabt den Donner und  
 Blitz, als sein Geschloß.

Selbst nüchtern euch weinlose; noch auch saß' ich auf 100  
 Dem heiligen, unbehau'nen Sitz. Auf, Götterinnen!  
 Ertheilet meinem Leben nach dem Götterspruch  
 Apollon's jetzt das End' und ein' Umwandlung,  
 Wosfern ich nicht zu wenig euch erduldet, stets  
 Im Sklavendienste der här'tsten aller Menschenmüh'n.  
 Wohlan! des alten Stotos süße Sprößlinge,  
 Wohlan! du, mit der großen Pallas gleichbenahmt,  
 Athend, aller Städte hochberühmteste,  
 O dieses armen Schattenbilds vom Oedipus  
 Erbarmt euch; denn nicht dieses ist der alte Leib. 110

Antigone.

Nun ruhig; denn dort kommen ein'ge Männer her,  
 Von Jahren Greise, deines Sitzes Randschafter.

Oedipus.

Ich werde schweigen; aber bringe aus dem Weg  
 Mich, in den Hayn verbergend, bis ich höre, was  
 Ihr Wort mir wird verheißen. Denn Erkundigung  
 Gewähret klugen Vorbedacht in' Handlungen.

(Sie treten zurück)

Chor tritt auf.

Sieh!

Wer nur war's? wó verweilt, wó verbarg  
 Eilend von dannen sich der aller

Der schamlöseste aller hin? 120

Siehst du den Mann? Schau' dich um,  
 Rufe nach ihm ringsumher.

100) Den Cumeniden mußte man nüchtern opfern; auch durst  
 man ihnen keinen Wein darbringen.

107) Pallas führte auch den Beynamen Athene.

Ein Flüchtling,  
 Ein Irrewandeler ist der Greis,  
 Kein Eingeborner; denn nimmer trat'  
 In den heiligen Hayn er der  
 Racheflammenden Götinnen,  
 Welche zu nennen wir  
 Zittern, vor denen wir  
 Vorbegeh'n,  
 Nicht hinschauend, verstummet, still,  
 Glückandeutenden Sinnes das  
 Gebeth flüsternd. Doch sagt man, nah' jetzt  
 Ein verwegner Mann,  
 Den ich nie ringsschau'nd in dem heiligen Wald  
 Zu erblicken vermag,  
 Wo er sich aufhalten nur möchte.

130

Oedipus (hervortretend).

Hier bin ich der Mann; durch die Stimme nur schau'  
 Ich das schallende Wort.

Chor.

O weh, o weh!

140

Wie schrecklich zu schau'n, wie schrecklich zu hör'n!

Oedipus.

Seht mich, ich fleh', als keinen Verbrecher an.

Chor.

Zeus, o du Schutzgott, wer ist der Greis hier?

Oedipus.

Nicht vornehmliches Loos stellt ihn beglückt  
 Dar, o ihr Herrscher des Landes; denn schaut nur;  
 Nicht so würd' ich ja sonst gehen im Schutz  
 Anderer Augen,  
 Nicht stützen mich Großen auf Kleine.

Chor.

Ach! ach!

Und du bist auch mit nachtfinsternen  
 Augen gebohren, müßbedrängt,  
 Und altjährig, so wie es scheint?  
 Aber du sollst nicht durch mich  
 Auf dich laden noch den Fluch;

150

Du gehst ja,

Du gehst über die Gränze. Doch  
 Nur nicht bring' in den stummen Hayn  
 Hier, den grasigen, dessen Bach  
 Im Trankbecher vermischt in Eins  
 Strömt mit dem Honigfluß.

160

Dessen, du armer, sey

Bedachtsam.

So steh' auf, und entferne dich.  
 Ferne hält dich ein weiter Weg.  
 Du hörst doch, o bedrängter Schweifer?

Wenn verständig du bist,

So entweihe du nicht das geweihte Gebieth,  
 Und wo jeglicher darf,  
 Rede zu mir; sonst nur enthalt dich.

Oedipus (zu Antigonen).

Tochter, wohin wohl neiget dein Sinn sich?

170

Antigone.

Water, man muß thun, was den Bürgern gefällt,  
 Nachgeben im Zwang ohne Verweigerung.

Oedipus.

Fasse mich an jetzt.

Antigone.

Ja ich berühre dich.

160) S. die Beschreibung des Opfers im Folgenden, B. 482 ff.

Oedipus.

Fremdling', es folgt doch keine Beleidigung,  
Wenn ich nun aufstehe vertrauend?

Chor.

Niemals sicher ein Mann wird dich, o Greis,  
Mit Gewalt wegtreiben vom Ruhplatz.

Oedipus.

Noch weiter soll ich gehn?

Chor.

Ja so schreite nur vor.

Oedipus.

Und noch?

180

Chor.

Führe ihn nur, o Jungfrau,  
Fort, du verstehst uns ja.

Antigone.

Folg', o folge mit blindem Fußtritt

So, Vater, wohin ich dich

Führ'; als Fremder im fremden Land,

Unseliger, bedenk'

Und hasse, was nur die Stadt

Als feindlich hegt, aber was freundlich, ehre.

Oedipus.

Nun so führe mich, daß wir in Heiligkeit hier

Wandelnd, o Stammsproß, einiges kund thun,

190

Und das andere hören,

Nicht aber uns streiten mit Zwangniß.

Chor.

Bleib hier, setze mir nicht weiter den Fuß

Ueber den hartfälligen Fußweg.

Oedipus.

So weit?

## Dedipus in Kolonos.

Chor.

G'nug, wie du hdest.

Dedipus.

Soll ich stehn?

Chor.

Auf die Spitze des Steins

Hier neige dich seitwärts nur.

Antigone.

Dies, Vater, ist mein Geschäft, sanft,

Ach weh mir, weh!

Den Schritt an den Schritt zu reih'n.

So neige mir in die treue Hand

Den absterbenden Körper hin.

Dedipus.

Weh mir des feindlichen Schicksals!

Chor.

Unglückseliger, da du jetzt

Nachgiebst, sprich, wer erzeugte dich, wer,

Bedrängter, nur bist du, geführt, und welch

Vatergefühl denn nennst du?

Dedipus.

Fremdling', ein Verbannter, doch nicht —

Chor.

Warum versagst du dieses, Greis?

Dedipus.

Nein, nein, forsche mich nicht

Aus, wer ich bin;

Stehe vom weiteren Erspäh'n ab.

Chor.

Nun was ist's?

Dedipus.

Graunvolles Gebläth!

Chor.

Sprich!

Oedipus.

Was, o Kind, sag' ich nur? Weh mir!

Chor.

Dein Geschlecht, Fremdling; so

Sprich, von wem stammest du ab?

Oedipus.

Wehe mir, Kind, was geschieht mir? o wehe mir!

Antigone.

Sprich, so in dem höchsten Bedrängniß.

Oedipus.

Nun es sey; weiß ich doch keine Verhehlung.

Chor.

Doch ihr zögert lange, so eilet euch.

220

Oedipus.

Kennt ihr den Sprößling des Laios?

Chor.

Weh, weh! o Leid!

Oedipus.

Das Geschlecht auch des Labdakos?

Chor.

Weh, Zeus!

Oedipus.

Oedipus Trauergeschick?

Chor.

Und du bist der?

Oedipus.

Was ich sage, das höret nur furchtlos.

Chor.

O weh! weh weh!

Oedipus.

Elender!

Chor.

Weh weh!

Oedipus.

O du Tochter, was steht uns bevor nun?

Chor.

Vorwärts weitweg geht aus dem Landstrich.

Oedipus.

Das Verhießne jedoch, wie erfüllst du's?

Chor.

Keinen verfolgt die göttliche Züchtigung,

Rächet er, was er erlitt;

230

Und Betrug mit Betrug,

Mit dem einen den andern erwiedert, bewirkt

Zur Vergeltung Beschwerden, und Dankbarkeit nicht.

Du entweiche sonach

Von den Eizen, und eilig aus meinem Gebieth

Nur entferne dich, daß du mit Schuld ferner nicht

Meine Stadt belastest.

Antigone.

Fremdlinge, ehrfürchtige, weil ihr nicht

Mir den alternden Erzeuger wollt

Dulden, da den Ruf ihr

240

Von unwilligen Werken hört, so

Fleh' ich euch, leihet doch mir, der Bedrängten,

Fremden, Bedauerung, die einzig um den

Vater ich flehentlich, flehentlich bitt', und nicht

Schau' mit blindem Gesichte dein Angesicht,

Nein, wie aus eurem

Blute geböhren: versaget dem Leidenden

Ehrfurcht nicht: denn auf euch, wie auf Gott, beruht

Unsere Rettung, der Elenden Heil. Wohlan!

Willigt die mühlose Günst.

250

Was dir nur theuer, ich flehe bey jeglichem,  
Sey es ein Sprößling, ein Weib, ein Gott;  
Wohl ja erspähest du keinen der Sterblichen,  
Welcher, wenn ihn Gott fährt, entinnen könnte.

Chor.

Doch wisse wohl, du dauerst, Kind des Oedipus,  
Uns eben so, wie dieser wegen seines Leids;  
Nur fürchten wir die Götter; demnach können wir  
Nicht anders sagen, als wir jetzt erklärten.

Oedipus.

Was kann nur Ehre, oder was ein schöner Ruf  
Gewinn uns schaffen, welcher nichtig nur zerrinnt;  
Wenn man Athenä nennt die gottesfürchtigste  
Der Städte, welche kdnu' allein den Fremdling im  
Bedrängniß retten, einzig Beystand auch gewäh'n?  
Bey mir nun trifft wohl dieses ein? Da erst ihr mich  
Vom Sitze laßt aufstehen, dann mich treibet weg,  
Den Namen einzig scheuend? Denn doch meinen Leib  
Nicht, noch auch meine Werke, da die Werke ja  
Sind mehr von mir erduldet, als verübet, soll  
Ich von der Mutter, wie vom Vater nennen das,  
Warum du vor mir behest. Dies erkenn' ich wohl,  
Und dennoch kann ein Schlechter seyn ich von Geburt,  
Der leidend Leid erwiedert: daß ich, hätt' ich's auch  
Bewußt gethan, auch so nicht würd' ein Schlechter seyn?  
So aber kam ich unbewußt, wohin ich kam,  
Und litt von denen, die es wußten; fiel durch sie.  
Deshalb nun fleh' ich bey den Göttern, Fremdlinge,  
Errettet mich, so wie ihr auf mich stehen ließt,  
Und setzet nicht die Götter, vorher ehrend, nun

260

270

3

So außer Acht; nein, glaubet, daß sie eben so  
 Hinschauen auf den frommen Menschen, wie sie auch 280  
 Hinschauen auf die Gottverhassten; nimmer kann  
 Der gottvergesne Sterblich' ihrer Macht entflieh'n.  
 Mit ihnen nicht verdunkle dies glückselige  
 Athenä, wenn unheilger That du huldigest;  
 Nein, wie du mich, den Fleh'nden, deinem Schutz vertraut,  
 Aufnahmst, so schirm' und rette mich, noch stoße mich,  
 Mein klagenswerthes Angesicht anschauend, fort.  
 Denn heilig kommt' ich, frommen Sinn's, und bringe auch  
 Den Bürgern Wohlthat. Aber wenn der Herrscher erst  
 Zugewen ist, der euer Oberhaupt sich nennt, 290  
 Dann sollst du hörend alles wohl erfahr'n, nur in  
 Der Zwischenzeit sey gegen mich nicht feindgesinnt.

Chor.

Eh'furcht, o Greis, für dein' Entschliesung muß ich dir  
 Mit vollem Recht bezeugen. Zwar du hast sie nur  
 In kurzer Red' erklärt, doch genügen wird  
 Mir's, wenn des Landes Fürsten hier Entscheidung thun.

Oedipus.

Wo ist der Fürst nun dieser Gegend, Fremdlinge?

Chor.

Im Vatersitz des Landes. Doch der Kundschafter,  
 Der mich auch hergesendet, geht und rufet ihn.

Oedipus.

Und glaubt ihr, daß dem blinden Mann er Achtung wird 300  
 Und Sorgfalt schenken? daß er unbeschwert auch naht?

Chor.

Gewißlich, wenn er deinen Namen hat erfahr'n,

Oedipus.

Wer sollt' ihm aber dieses Wort verkündigen?

Chor.

Der Weg ist lang, und manch Gerücht von Wandrern pflegt  
Umher zu schweifen; hört der Fürst nun dieses, dann  
Sey sicher, wird er kommen. Denn dein großer Ruf,  
O Greis, gelangt zu allen, daß, wenn langsam auch  
Er geht, er von dir hörend, schnell anlangen wird.

Dedipus.

So mag zum Heil für seine Stadt er nah'n, und auch  
Für mich; denn welcher edle liebt sich selber nicht? 310

Antigone.

O Zeus, was sag' ich? Wohin, Vater, denk' ich nun?

Dedipus.

Was ist es, Kind Antigone?

Antigone.

Ich seh' ein Weib

Uns nahend hergelangen. Ein Aetnaisches  
Roß trägt sie her, und auf dem Haupt, als Sonnenschutz,  
Verhüllet ein Thessaler Helm ihr Angesicht.

Was sag' ich?

Wie? ist sie's? oder ist sie's nicht? und irrt mein Sinn?  
Ich mein' und wiederruf und weiß nicht, was ich soll.

Unselge!

Kein' andre ist es. Erbhlich ja mit ihrem Blick 320  
Begrüßt sie mich nahkommend. Dies bezeuget, doch  
Einleuchtend, daß es einzig ist Ismene's Haupt.

Dedipus.

Was sagst du, Tochter?

313) Ein Aetnaisches Roß bezeichnet ein Sicillisches, großes Pferd.

315) Die Thessaler Helme oder Kopfbedeckungen sollen, nach dem  
Berichte des Scholiasten, vorzüglich breit gewesen seyn.

Antigone.

Deine Tochter seh' ich und  
Mein Schwesterblut; gleich an der Stimm' erkennst du sie.

Ismene und die Vorigen.

Ismene nahend.

Zwiefach' und süß' Anrede meines Vaters und  
Der Schwester, ach! wie mühevoll aufspähend euch  
Erblick' ich euch nun mühevoll vor Traurigkeit!

Oedipus.

O Kind, du nahest?

Ismene.

Vater, leidensvoller, ach!

Oedipus.

O Sproß aus gleichem Blute!

Ismene.

Weh, unselger Stamm!

Oedipus.

Du kommst, o Tochter?

Ismene.

Ja, mit vielem Leid für mich. 330

Oedipus.

Berühre, Kind, mich.

Ismene.

(Den Oedipus und Antigonen umschlingend)

Beide fass' ich euch zugleich.

Oedipus.

Woh' dieß' und ich, weh! —

Ismene.

Weh! die dritt' ich elente!

Oedipus.

Kind, warum kamst du?

Ismene.

Sorgend, Vater, für dein Wohl.

Oedipus.

Wie? aus Verlangen?

Ismene.

Dies, und Botin selbst zu seyn,

Gelangt' ich mit dem einzig treuen Diener her.

Oedipus.

Die Gleichentsprossnen aber, womit müß'n sie sich?

Ismene.

Mit ihrem Loose; Ungemach bedroht sie jetzt.

Oedipus.

O wie ihr Sinn und ihre Lebensart so ganz

Den Sitten in Aegypten gleich zu achten ist!

Denn dorten sitzt der Männerstamm in seinem Haus, 349

Die Weberkunst betreibend, und die Genossinnen

Verschaffen auswärts stets des Lebens Unterhalt;

Von euch auch, Kinder, hätten jene, denen wohl

Dies Mühen zukam, gleich den Jungfrau'n, ihr Gemach;

Ihr aber tragt so mühschwer, statt ihrer, dies,

Des armen, Leid. Und diese zwar, seitdem sie ist

Der Kinderzucht entwachsen und zur Adtperkraft

Gereiset, führt, die vielbedrängte, schweifende,

Den Greis am Arme; öfters ohne Speise, wie

Mit nacktem Fuß den wilden Forst durchirrend; und 350

Beschwert vom häufigen Regen, wie von Sonnengluth,

Die jammervolle, setzt sie nach die Lebenslust

Daheim, damit ihr Vater habe Unterhalt.

Du aber, Tochter, giengest vorher aus, und brachtest,

Verborgen vor dem Radmossvolle, jeden Spruch

Dem Vater über diesen Leib; dann warst du mir  
Getreue Wächtrin, als man aus dem Land mich trieb.

Und jetzt, Ismene, welche Nachricht bringest du

Dem Vater? Was zu diesem Zug erregte dich?

Denn nimmer kommst du leer daher, das weiß ich ganz 360  
Untrüglich, ohne daß du mir ein Schrecken bringst.

Ismene.

Die Leiden, die ich angestanden, Vater, da

Ich deinen Ort des Aufenthalts erspähere,

Die sey'n verschwiegen; denn ich will nicht zwiefach Schmerz  
Empfinden: duldend, dann erzählend wiederum.

Das Loos hingegen, welches deinen Söhnen jetzt,

Den armen, zufiel, dieses kam ich kund zu thun.

Sie waren doch erst einig, daß dem Kreon sie

Die Herrschaft ließen, um der Stadt nicht Leid zu thun,

Den vorgehen Fall erwägend ihres Stammes und

Das Ungemach, das dein bedrängtes Haus erfuhr. 370

Jetzt aber fiel der böse Streit durch einen Gott

Und ihren Frevelsinn die dreymal armen an,

Des Reichs sich zu bemächt'gen und des Herrscherthrons.

Der Jüngling nun, dem Alter nach der Kleinere,

Beraubt den erstgebohrnen Polyneikes um

Den Adnigsthron, und stößt ihn aus dem Vaterland.

Und dieser, wie die Rede vielfach bey uns ist,

Als Flüchtling gehnd ins hohle Argos, schafft sich

375) Eteolles und Polyneikes hatten sich so verglichen, daß sie ein Jahr um das andere die Herrschaft führen wollten; allein Eteolles, der das erste Jahr regiert hatte, weigerte sich dann, dem Polyneikes den Thron abzutreten. Darüber entstand der Krieg der sieben Feldherrn gegen Thebae.

379) Polyneikes begab sich nach Argos im Peloponnesos zum Fürsten Adraistos, heyrathete dessen Tochter, Argia, und zog mit dem

Durch neues Ehebündniß Waffenfreunde, so 380  
 Als würde Argos augenblicklich Kadmos Land  
 Durch Strafe zücht'gen, und zum Himmel schreiten hoch.  
 Dies sind, o Vater, keine leeren Reden, nein,  
 Schreckvolle Werke. Aber wie die Götter noch  
 Sich deines Leids erbarmen werden, weiß ich nicht.

Oedipus.

Und hattest noch du Hoffnung, daß die Götter für  
 Mich sorgen würden, um mir Rettung je zu leih'n?

Ismene.

Ja, Vater, wegen dieser jetzigen Weißagung.

Oedipus.

Und welche? Was verheißt sie denn, o Tochter, uns?

Ismene.

Du würdest von den Menschen dort einst seyn begehrt, 390  
 So lebend, wie gestorben, ob der Segnungen.

Oedipus.

Wem aber könnt' ein solcher Mann Wohlfahrt ertheil'n?

Ismene.

Auf dir beruhet, sagt man, ihre Uebermacht.

Oedipus.

So, wenn ich nicht mehr lebe, hab' ich Manneskraft?

Ismene.

Doch heben jetzt die Götter dich, der erst du sankst.

Oedipus.

Umsonst, den Greis zu heben, der als Jüngling fiel.

Ismene.

Und wisse gleichwohl, lange nicht mehr währet es,  
 So wird sich dir in dieser Absicht Kreon nah'n.

Abastos, der noch sechs andere Fürsten an sich gezogen hatte, gegen  
 Thebi, um seinen Bruder Eteokles vom Throne zu stürzen.

Oedipus.

Um was zu thun, o Tochter? Dies erkläre mir.

Ismene.

Um dich an Kadmos Land zu bringen, daß sie dich  
Behaupten, doch des Landes Gränzen nicht du nahst.

400

Oedipus.

Wie? schafft Gewinn der vor der Thür gelagerte?

Ismene.

Den Männern wird dein Grab im Elend schrecklich seyn.

Oedipus.

Und ohne Gott auch kann man dies einsehen wohl.

Ismene.

Deswegen aber will man dich so nah' am Land  
Hinschicken, nicht da, wo du dich behaupten könntst.

Oedipus.

Und wird man mich mit Thebae's Staub bedecken auch?

Ismene.

Doch nicht vergbnnt dir Blutbefleckung, Vater, dies.

Oedipus.

So werden auch sie mich behaupten nimmermehr.

Ismene.

Und dieses ist dem Kadmosvölk einst leidensvoll.

410

Oedipus.

Durch welchen Zufall, Tochter, sollte dies geschohn?

Ismene.

Durch deinen Zorn, dann wann auf deinem Grab sie stehn.

Oedipus.

Und was du sagest, hörst du dies von andern, Kind?

403) Im Elend, das ist, nach den Begriffen der Alten, in der Verbannung oder im fremden Lande. Denn ihnen war es das härteste, nicht im Vaterlande beerdigt zu seyn.

Ismene.

Von Männern, die vom Delphischen Heerd es mitgebracht.

Oedipus.

Und dieses hatte Phoebos über uns erklärt?

Ismene.

So sagen, die in Thebae's Land zurückgekehrt.

Oedipus.

Und wer von meinen Söhnen hat vernommen dies?

Ismene.

Sie beyd' auf gleiche Weise sind des kundig wohl.

Oedipus.

So hörten dies die ganz verworfnen, aber doch

Gieng ihrer Vaterliebe vor der Herrscherthron?

420

Ismene.

Das schmerzet mich zu hören; doch ertrag' ich es.

Oedipus.

Ja, möchten nicht die Götter dies verhängte Loos

Des Streits verlöbhen; möchte nur auf mir beruh'n

Die Glücksentscheidung ihres Kampfes um das Land,

Von dem gefast den Speer sie heben gegen sich:

Daß weder, der den Zepher jetzt führt mit dem Thron,

Mag bleiben, noch der Flüchtling auch in jene Stadt

Jemals zurückkehrt; da sie mich, den Vater, der

So schändlich aus dem Vaterland verstoßen ward,

Nicht hielten, noch beschützten, daß ich aus dem Haus

430

Durch sie geschickt, und für verbanntet wurd' erklärt.

Und sagst du, daß auf meinen Wunsch mir dieses einst

Die Stadt als Wohlthat habe billig zuertheilt,

So ist es nicht so. Denn an jenem Tag sogleich,

Als mein Gemüth aufflamnte, wo am süßesten

Mir Untergang gewesen wär' und Steinigung,

Da fand sich niemand, der mir diesen Wunsch erfüllt.

Und mit der Zeit, da alles Leid gemildert ward,  
 Und da ich einsah, daß die übermäß'ge Wuth  
 Zu sehr die vor'ge Schuldvergebung züchtigte, 440  
 Dann erst geschah es, daß die Stadt mich mit Gewalt,  
 Dann spät noch, aus dem Lande trieb. Sie aber, da,  
 Des Vaters Sproß, dem Vater beizustehen sie  
 Vermochten, wollten dieses nicht; und Flüchtling um  
 Ein kleines Wort nur schweif' ich bettelnd außer Lands.  
 Die aber, die doch Mädchen sind, ertheilen mir,  
 So weit es ihr Geschlecht verstattet, Unterhalt  
 Und sichern Schutzort und die Hülfe vom Geblüth.  
 Doch jene statt des Vaters wählten sich, den Thron  
 Zu führen mit dem Herrscherstab in ihrem Land. 450  
 So sollen auch sie nimmer zum Gehülfsen mich  
 Erlangen, noch wird ihnen je der Königschtron  
 Vom Kadmoslande nützen. Dieses seh' ich ein  
 Aus deinen Sehersprüchen, dann erwägend auch  
 Den alten Ausspruch, den mir Phobos einst ertheilt.  
 D'rum mögen auch den Kreon her sie senden, um  
 Mich aufzuspäh'n, auch andre Mäch'ge bey der Stadt.  
 Denn wenn ihr Beystand wollet mir, o Fremdlinge,  
 Mit diesem heil'gen Volkesschutz, den Göttingen,  
 Gewähr'n, so werdet großes Heil ihr dieser Stadt 460  
 Verschaffen, aber meinen Feinden Ungemach.

Chor.

Erbarmungswürdig bist du selbst, o Oedipus,  
 Wie diese Töchter; weil du aber überdies  
 Als Heil des Lands in dieser Rede dich erklart,  
 So will ich dir ermahmend kund thun, was dir frommt.

Oedipus.

O lieber, sag' es; alles jetzt erfüll' ich euch.

Chor.

So bringe jetzt die Sühnung für die Götinnen  
 Dar, deren Boden, als du kamst, du gleich betrastf.

Oedipus.

Auf welche Art? Belehret mich, o Fremdlinge.

Chor.

Erst hole aus dem ew'gen Quellfluß heiliges  
 Trankopfer, und mit reinen Händen rühr' es an.

470

Oedipus.

Und hab' ich dieses unvermischte Raß geschöpft? —

Chor.

Dann steh'n Gefäße, eines Künstlers Werke, da;  
 Umkränz' ihr Haupt, die doppelseitigen Haben auch.

Oedipus.

Mit Zweigen oder Fäden? Sag', auf welche Art.

Chor.

Umgieb sie mit dem frischen Bliß des jungen Schafs.

Oedipus.

Wohl; doch das Weitere, wie zu enden ziemt es mir?

Chor.

Das Opfer geuß zum ersten Aufgang hingekehrt.

Oedipus.

Mit den Gefäßen, die du nennest, gieß' ich aus?

Chor.

Dreysächten Trank ja; doch den letzten leere ganz.

480

Oedipus.

Womit nun füll' ich diesen? Lehr' auch dieses mich.

Chor.

Mit Wasser, Honig; aber Wein nicht füg' hinzu.

Oedipus.

Und wann das schwarzumlaubte Erdreich dies empfiegt? —

Chor.

Dann streue dreymal neun Olivenzweige hin  
Aus beyden Händen, stehend dies Gebeth dabey.

Oedipus.

Zu hören dies begehrt ich, da 's am wichtigsten.

Chor.

Daß sie, die Eumeniden heißen, wohlgeneigt  
Den Flehenden unter ihren Schutz aufnehmen: dies  
Erbitte selber, oder sonst ein anderer  
Für dich, mit schwacher Stimme, nicht mit lautem Ruf. 490  
Dann gehe abgewendet fort, und wenn du dies  
Verrichtet, werd' ich zuversichtlich bey dir steh'n;  
Sonst aber, Fremdling, bin ich demethalb in Furcht.

Oedipus.

O Kinder, hört die fremden Eingebornen ihr?

Antigone.

Wir hörten; so befehlt uns, was zu machen sey.

Oedipus.

Ich kann es nicht begehren, da zwey Uebel mich,  
Das Unvermögen, dann die Blindheit, hinderen.  
Doch eine mag hingeh'n von euch und dieses thun.  
Denn eine Seele, glaub' ich, reicht für tausende  
Hin, dieses zu vollbringen, wenn sie freundlich denkt. 500  
So macht in Eile dieses; aber laffet mich  
Nicht ganz allein. Dem ohne Hülf' und Führers Hand  
Vermag es nicht mein Körper, einsam fortzugeh'n.

Ismene.

So geh' ich, um es auszuführ'n; doch wünsch' ich noch  
Den Ort zu wissen, wo das Nöth'g' ich finden kann.

Chor.

Dort weiter nach dem Hayn, o Fremde; aber wenn  
Dir etwas fehlt, so ist ein Nachbar, der es sagt.

Ismene.

So will ich dorthin gehen; Du, Antigone,  
Bewache deinen Vater hier. Denn duldet man  
Der Eltern wegen, dann vergessen sey die Last.

510

(geht ab)

Chor.

Zwar ist schmerzlich, das längst ruhende Leid  
Wieder hervorrufen, o Fremdling;  
Doch sehn' ich mich, dich zu forschen —

Oedipus.

Was meinst du?

Chor.

Jenes betraurwürdigen, schweren Unglücks  
Wehleiden, bey dem du wohnest.

Oedipus.

Nicht helle sie auf, bey deiner  
Gastfreundschaft; schmachvolles litt ich.

Chor.

Doch wünscht' ich, das vielfache Gerücht, das  
Nie schweiget, Fremdling, genau zu hören.

Oedipus.

O weh mir!

Chor.

Billige doch, steh' ich.

Oedipus.

Ach! ach!

520

Chor.

Folge; ich selbst werde dir, was du wünschest, gewäh'n.

Oedipus.

Schmachloos lud ich auf mich, Fremde, doch.

Unwillig selbst lud auf ich es, Gott zeugt;

Nichts war selbsteigne Verschuldung.

Chor.

Und wie nur?

Oedipus.

Die Stadt verstrickt wider mein Wissen mich in  
Verderben durch schlimme Heyrath.

Chor.

Graunvoll! und das Bett der Mutter  
Erstiegest du, - wie ich höre?

Oedipus.

Weh! tödtlich ach! ist's, dieses zu hören,  
Fremdling. Die beyden, von mir erzeugt —

530

Chor.

Wie sagst du?

Oedipus.

Die Kinder, das Zwieleid —

Chor.

Weh Zeus!

Oedipus.

Sind abstammend

Vom Schoos einerlei Mutter.

Chor.

Also Sprößlinge von dir, und auch  
Bluts = Schwestern von dem Erzeuger sind's?

Oedipus.

O weh!

Chor.

Ja weh! ach!

Eine Wechselfluth von tausend Leid  
Trugst du.

Oedipus.

Trug ich, unduldbares.

540

Chor.

Du äbtest —

Oedipus.

Nichts verübt' ich.

Chor.

Und wie?

Oedipus.

Empfangen hab'

Jenes Geschenk ich, das nie ich bedrängeter

Mir hätte sollen von der Stadt erwählen.

Chor.

Wie, elender? Du ermordetest —

Oedipus.

Was meinst du? Was erforschest du?

Chor.

Den Vater!

Oedipus.

Diesen Schmerz machtest du mir, der zweyte nun. O Leid!

Chor.

Du schlugst? —

Oedipus.

Ich schlug — doch hab' ich wohl —

Chor.

Wie sagst du?

Oedipus.

Ein'g' Entschuldigung.

Chor.

Und was?

Oedipus.

Ich sag' es dir.

Weil ich unkundig ermordet' und schlug ihn hin;

Denn rein nach den Gesetzen, unwissend that ich's. 550

## Die Vorigen. Theseus.

Chor.

Doch sieh, es ist uns König Theseus hergelangt,  
Der Sproß des Aegeus, durch den Ruf von dir erregt.

Theseus.

Durch Viele schon in vor'gen Zeiten hört' ich von  
Des Augenpaares bluterfüllter Tilgung, und  
Erkannte, Sohn des Laos, dich; jetzt aber auf  
Dem Weg' es hrend, weiß ich's zuverlässiger.

Die Kleidung ja und dein beklagenswerthes Haupt  
Bezeugen, wer du bist, uns, und bedauernd dich,  
Verlang' ich dich zu fragen, armer Oedipus,  
Um welche Bitte an die Stadt und auch an mich  
Du hergelangt mit deiner armen Führerin.

560

So sag' es; denn du müßtest etwas schreckliches  
Anzeigen, wenn ich sollte deinen Wunsch verschmäh'n.  
Ich weiß es selbst, ich hab's erfahr'n als Fremdling, so  
Wie du und sonst ein andrer; ja ich duldet.

So viel Gefahr im fremden Land mit meinem Haupt,  
Daß nie von einem Fremdling ich, wie du anjagt,  
Mich, ohn' ihm Heil zu schaffen, würd' abwenden; denn  
Ich weiß es, daß ein Mensch ich bin, und daß ich nicht  
Um nah'nden Lage größern Antheil hab', als du.

570

Oedipus.

In kurzer Red', o Theseus, that dein edler Sinn  
Sich kundbar, daß mir wenig Worte nöthig sind.  
Denn wer ich bin, und welcher Vater mich erzeugt,  
Aus welchem Land ich komme, hast du ausgesagt.  
So bleibt mir nichts mehr übrig, als das kund zu thun,  
Wonach ich streb', und was die Red' erklären soll.

Theseus.

Dies aber jetzt erkläre, daß es kund mir wird.

Oedipus.

Ich komme, meinen armen Leib dir zum Geschenk  
Zu reichen, der dem Scheine nach nicht wünschenswerth,  
Doch größern Nutzen schafftet, als der Schönheit Form. 580

Theseus.

Und welchen Nutzen denkst du uns zu schaffen? Sprich.

Oedipus.

Zur Zeit erfährst du dieses, gegenwärtig nicht.

Theseus.

Wann aber wird dein Nutzen offenbar uns seyn?

Oedipus.

Wenn todt ich bin, und du ein Grabmal mir ertheilst.

Theseus.

Des Lebens Ziel begehrst du, was dazwischen liegt,  
Vergiffest oder hältst du für bedeutungslos.

Oedipus.

Doch wird mir hiermit jenes auch zugleich ertheilt,

Theseus.

Und wenig ja ist diese Gabe, die du flehst.

Oedipus.

Doch denke, kein geringer Kampf ist dieses, nein!

Theseus.

Wie? meinst du dies von deinen Söhnen, oder mir? 590

Oedipus.

Sie zwingen mich, ja, daß ich dorthin kehren soll.

Theseus.

Wenn dies sie wollen, ist die Flucht nicht rühmlich dir.

Oedipus.

Nicht aber, als ich selbst es wollt', erlaubten sie's.

Theseus.

O Thor, der Zorn im Ungemache frommet nicht.

Oedipus.

Erst höre mich, dann mahne; jetzt steh' ab davon.

Theseus.

So sprich; denn reden ohne Einsicht ziemt sich nicht.

Oedipus.

Mir fiel, o Theseus, schweres Leid auf Leiden zu.

Theseus.

Du willst des Stammes altes Ungemach erzähl'n?

Oedipus.

Nein, dieses nicht; denn jeder Grieche spricht davon.

Theseus.

Und größeres, als ein Mensch erträgt, noch littest du? 600

Oedipus.

So steht's mit mir. Ich ward aus meinem Vaterland

Von meinem eignen Sproß vertrieben; nie nun darf

Ich als ein Vatermörder dorthin wieder geh'n.

Theseus.

Was will man nun dich holen, daß getrennt du lebst?

Oedipus.

Der Götter Ausspruch zwingt zu dieser Handlung sie.

Theseus.

Und welches Unglück scheu'n sie nach der Götter Mund?

Oedipus.

In diesem Land zu fallen, fordert ihr Geschick.

Theseus.

Wie aber könnte mir und ihnen Zwist entsteh'n?

Oedipus.

O theurer Sohn des Aegeus, zu den Göttern nur

Nicht tritt das Alter, noch das Loos des Sterbens je. 610

Das andre alles stürzt die allgewalt'ge Zeit.

Es sinkt der Erde Kraft, es sinkt des Leibes Macht;  
 Es stirbt die Treu' und sproßet auf Treulosigkeit.  
 Der Geist der Eintracht bleibt auch den Freunden nie  
 Beharrlich, noch dem Staate gegen andere.  
 Den einen jetzt, den andern in der Folgezeit  
 Wird hassendwerth das Theure, dann auch wieder lieb.  
 So wenn auch jetzt noch Thebae wohl des Friedens sich  
 Mit dir erfreuet: doch die tausendfält'ge Zeit  
 Gebietet tausend Nacht' und Tag' in ihrem Lauf, 620  
 Wo diese jetzt einstimm'ge Freundschaft mit dem Speer  
 Durch irgend ein geringes Wort zerstört wird:  
 Wo dann noch einst mein schlafend tiefverborgener  
 Und kalter Leichnam trinken wird ihr warmes Blut,  
 Wenn Zeus noch Zeus, und Phöbos, Zeus Sohn, wahrhaft ist.  
 Doch freut es nicht, geheime Dinge kund zu thun,  
 So laß mich, was ich angefangen, reden, und  
 Bewahre deine Treue! Sicher sagst du nie,  
 Wosern mich nicht die Gottheit täuscht, du nahmest als  
 Unnützen Mann in dein Gebieth den Oedipus. 630

## Chor.

Mein König, längst auch spricht der Mann von diesen und  
 Dergleichen Werken, die dem Land er werd' erfüll'n.

## Theban.

Wer könnte eines solchen Mann's Wohlwollen nun  
 Verstossen, welchem erstlich unser gastlicher  
 Hausheerd gemeinsam immer ist, und welcher dann,  
 Hierher gelangt als Flehnder zu den Göttern,  
 Nicht wenig Lohn so diesem Land, wie mir bezahlt?  
 Und dies beachtend, werd' ich nie des Mannes Gunst

625) Zeus zeugte mit der Lato (Latona) den Apollon oder Phöbos, und die Artemis (Diana), und verlieh dem Phöbos die Kunst der Weissagung.

Verstoßen, sondern hier im Land ihm Sitz ertheil'n.

(zum Chöre)

Und wenn dem Fremdling hier zu bleiben mehr behagt, 640  
So trag' ich auf dir, ihn zu schützen.

(zum Oedipus)

Doch begehrt

Du mehr, mit mir zu gehen, dann laß, Oedipus,  
Ich selbst dich wählen! dann so werd' ich dienen dir.

Oedipus.

O Zeus, beglücke diese, die so edel sind.

Theseus.

Was willst du nun? In meine Wohnung mit mir geh'n?

Oedipus.

Ja, wär's erlaubt mir! Nein, es ist die Gegend hier —

Theseus.

Was willst du hier verrichten? Nicht verweig'r ich dir's.

Oedipus.

Hier werd' ich die besiegen, die mich trieben fort.

Theseus.

Ein großes Gut des Aufenthalts erwähnest du.

Oedipus.

Wenn bey dem Werk nur dein Versprechen sicher bleibt. 650

Theseus.

Verlasse dich auf diesen Mann: ich schütze dich.

Oedipus.

Auch bind' ich nicht dich endlich, so als wärst du schlecht.

Theseus.

Du wärdest auch nichts mehr empfab'n, als durch mein Wort.

Oedipus.

Wie wirst du thun es?

Theseus.

Was erregt so deine Furcht?

Oedipus,

Es kommen Männer —

Theseus,

Dieser Sorge wird das seyn,

Oedipus,

Verlaß mich nicht so —

Theseus,

Was ich thun muß, sage nicht,

Oedipus,

Du kennest nicht die Drohung.

Theseus.

Doch erkenn' ich, daß

Kein Mann von hier dich treiben wird, mir widersteh'nd.

Es pflegt der Zorn wohl manche Drohung, manches Wort

Vergebens auszustossen; aber wann der Geist

660

Sich wieder faßt, dann schwinden diese Drohungen.

Doch jenen stellt sich, wenn vielleicht sie heftig auch

Von deinem Rückzug dräuend sprechen, bald das Meer

Hierher, das weis ich, lang und unbeschiffbar dar.

So rath' ich dir, auch ohne mein gegebenes Wort

Getrost zu seyn, wenn Phoebos hat dich hergesandt.

Auch wenn ich nicht bin gegenwärtig, weis ich, daß

Mein Name dich vor allem Leid bewahren wird.

(geht ab)

## V o r g e s a n g.

Erste Wendung.

Fremdling, du kamst zu dem schönsten Wohnsitz

Der Erd', in das rothe, fällte Land, zu

670

Dem schönlichten Kolonos;

Wo die ertörende Nachtigall

Sich vorzüglich verweilend, klagt in  
 Grünbuschigen Thälern,  
 Den weinfarbigen Epheu liebend;  
 Auch diese unnähbare,  
 Tausendbefruchtete Waldung des Gottes, die  
 Vor Sonn' und jedem Sturmwind  
 Still ruht; wo Dionysos pflegt immerdar,  
 Der Bacchant, einherzugehn, im  
 Chortanz göttlicher Nymphen wallend.

680

## Gegenwendung.

Hier auch blühet der traubenschöne  
 Markissos im Himmelsthan an jedem  
 Tag stets, jener, der großen  
 Göttinnen alles Gekränz, so wie  
 Der goldstrahlende Krokos. Schlaflos  
 Auch schweifende Quellen  
 Der Stromfluth des Ilissos mangeln  
 Nicht, sondern, von Tag zu Tag  
 Wildlich geboren, durchirrt er in lieblichen  
 Gewässers Naß die Flur des  
 Breit sich dehnenden Landes. Auch hassen es  
 Nicht der Musen Ehre, noch die  
 Goldbezügelte Aphrodite,

690

679) Dionysos, Bacchos, der Gott des Weines und der festlichen Freude.

684) Die großen Göttinnen hießen zur Auszeichnung Demeter (Ceres) und ihre Tochter Persephone (Proserpina). Nach der Erzählung soll Hades, der Gott der Unterwelt, die Narcisse haben hervordringen lassen, um Persephone zu täuschen und zu entführen. Denn als sie Narcissen pflückte, wurde sie nach der Fabel von ihm geraubt.

688) Ilissos, ein Fluß in Attika.

694) Nach der Vorstellung der Alten fährt Aphrodite, die Göttin der Liebe, auf einem goldenen Wagen, von Tauben gezogen. Hier

## Zweite Wendung.

Dort auch wächst ein Baum,

Wie er im Land Asia niemals

Aussproßt, hör' ich, und nie auch in dem großen

Eylande des Pelops:

Kein Stamm der Hand Zögling, selbst entsprossen,

Zum Schrecken für der Feinde Speer,

700

Der hier im Erdstrich vor allen blühet:

Jenes Gestrauch des gesproßnährenden Delbaums.

Kein Jüngling wird ihn, noch ein Greis gebietend

Te abschneiden, mit Wüsthänden vertilgend;

Denn es beschirmt ihn das stets schau'nde

Auge des Morischen Zeus, so wie

Auch die blauäugig' Athene.

## Gegenwendung.

Auch noch anderen Preis

Kann ich zum Lob nennen der Mutter-

stadt: des erhabenen Gotts schönstes Geschenk, daß

710

Sie, der herrlichste Ruhm! heißt

Schönreisig, roßziehend, meerbegünstigt.

Sind die Zügel blos genannt, um den Wagen überhaupt zu bezeichnen.

698) Pelops Eyland ist der Peloponnesos, von Pelops, des Lantolos Sohne, so benannt, der aus Phrygien dahin gekommen war.

702) In dem berühmten Wettstreit des Poseidaon mit der Athene, die sich beyde beefferten, das beste und nutzbarste hervorzubringen, senkte Athene ihren Speer in die Erde. Dieser schlug Wurzeln und ward der Erzeuger der Delbäume. Poseidaon hingegen rief durch den Stoß seines Dreyzacks zuerst das Pferd aus der Erde hervor. Aber Athene erhielt den Preis.

706) Zeus soll den Beynamen Morischer von den Delbäumen haben, die auch Moria hießen, nach der Ableitung eines Scholiasten, von Moros, d. i. Verderben, Untergang, weil dem der Untergang bestimmt gewesen wäre, der die der Athene geheiligten Delbäume verwüßete.

O Kronos Sohn! Denn du erhobst  
 Zu diesem Ruhmpreis sie, Fürst Poseidon.  
 Hier ja legtest den wuthzähmenden Zaum du,  
 In dieser Flur zuerst, an den Klossen.  
 Schön zum Wündern auch springt über das Meer flie-  
 gend von dem Ruder der Hand fort das  
 Fahrzeug, folgend dem hundertfüß-  
 igen Chortanz der Neriden.

720

Oedipus, Antigone, dann Kreon.

Antigone.

Du im höchsten Lobesspruch gepriesnes Land,  
 Jetzt mußt du zeigen diesen Ruf der Herrlichkeit.

Oedipus.

Was giebt es, Tochter, neues?

Antigone.

Kreon kommt zu uns,

Oedipus (zum Chöre)

O vielgeliebte Greise, jetzt erscheine mir  
 Durch euren Beystand meiner Rettung letztes Ziel,

Chor.

Getrost, es wird erscheinen; bin ich gleich ein Greis,  
 So ist doch nicht veraltet dieses Landes Macht,

Kreon tritt auf.

Ihr eingebornen Männer, dieses Landes Volk!  
 Ich seh' an eurem Blicke, daß euch eine Furcht  
 Bey meiner Ankunft plözlich überfallen hat;  
 Doch fürchtet nichts, und steht von bösen Neben ab.

730

720) Nereiden, des Nereus und der Doris Tochter, deren bald  
 fünfzig, bald hundert gezählt werden. Sie waren die Begleiter-  
 sinnen der Meergötter, und von vorzüglicher Schönheit.

Denn nicht, um etwas auszuführen, kam ich, da  
 Ein Greis ich bin, und kundig, daß in eine Stadt  
 Ich kam, die, wenn sonst ein' in Hellas, mächtig ist.  
 Nein, ich, im Greisebalter, ward gesendet, um  
 Den Mann zu beugen, daß er folg' in Kadmos Land.  
 Auch nicht von Einem, nein, von allen Bürgern ward  
 Ich abgeschicket, weil es meinem Stamm gebührt,  
 Daß dessen Loos mich schmerz' am meisten in der Stadt. 740  
 So höre mich, entweich', unselger Oedipus,

In deine Heimath. Sämmtlich ruft das Kadmosvölk  
 Mit Recht nach dir; vor allen aber ich, und um  
 So mehr, je heftiger — denn der Menschen schlechtester  
 Sonst müßt' ich seyn — ich dein Geschick bedauere;  
 Da dich, den unglückselgen, stets als Fremdling ich  
 So schweifen seh' und ohne Unterhalt, geführt  
 Von einer Dien'rin, ach! von der unselger ich  
 Nie wußte, daß sie fallen würd' in solche Schmach,  
 In welche jetzt verfallen ist die arme, wo 750  
 Durch Bettelnahrung stets für dich und für dein Haupt  
 Sie sorgt, in diesem Alter, nicht theilhaftig noch  
 Der Ehe, sondern Jedes Frevel ausgeh't.

Ach! welchen schlimmen Tadel sprach ich elender  
 Aus gegen dich und mich und auf den ganzen Stamm!  
 Doch soll das Offenbare man verschweigen wohl?  
 So folge jetzt mir, bey des Lands Schutzgöttern, sey  
 Geneigt und Lehr' in deine Stadt, o Oedipus,  
 Zum Vaterhaus, hold dieser Stadt ein Lebewohl  
 Zu rufend; denn sie ist es werth; die Heimath doch, 760  
 Die sonst'ge Wanne, wird mit größerm Recht geehrt.

Oedipus.

O allverwogner, der du mannichfaltge List  
 In jede scheinerechte Red' einhällest, was

Versuchst du dieses? Warum willst du wiederum  
 Mich fangen, da mir dies am meisten schaffte Leid?  
 Denn als ich sonst daniederlag an häßlichen  
 Unfällen, wo das Land zu fliehn, mir Bonne war,  
 Da warst du nicht dem Willgen willig zu dem Dienst.  
 Doch als ich schon am Zorne mich gesättiget,  
 Und süß der Lebensunterhalt zu Hause war, 770  
 Da hast du mich verstoßen, fortgetrieben, und  
 Nicht war dir diese Unverwandtschaft theuer dann.  
 Nun, da du siehst, wie diese Stadt, das ganze Volk  
 Auch freundlich mich empfangen hat, da suchst du mich  
 Durch böse Schmeicheltworte wieder wegzuzieh'n.  
 Doch schafft es Bonne, die zu lieben, die's verschmah'n?  
 Wie wenn dir jemand, was du von ihm siehest, nicht  
 Darreichen wollt', und keinen Beystand leitete,  
 Doch, ist dein Sinn erfüllet damit, was du suchst,  
 Dir dann es gäbe, wo der Dienst nicht Dank verdient: 780  
 Wie? würd'st du dann annehmen diese eitle Lust?  
 Von solcher Art ist, was du mir anbietest, zwar  
 Den Worten nach schön, aber schändlich in der That.  
 Auch diesen will ich's sagen, wie du schlecht dich zeigst.  
 Du kömmt mich wegzuführen, willst mich aber nicht  
 Heim fähren, sondern an die Gränz' hinsetzen, daß  
 Dein Volk dem Leid entgehen mag von diesem Land.  
 Das sollst du nicht erlangen; aber dieses, daß  
 In jenem Land mein Plagegeist stets wohnen wird.  
 Und meinen Ebnen wird von meinem Landesstrich 790  
 So viel zu Theil seyn, um darauf zu sterben nur.  
 Nun, kenn' ich nicht noch besser Thebae's Loos, als du?  
 Ja um so mehr dies, als auch zuverlässig're  
 Mir's sagen, Phobos, Zeus auch selbst, der ihn erzeugt.  
 Du aber kamst mit deinem falschen Munde her,

Den so du hast geschärfet; doch vom Reden wirst  
 Du Leiden mehr empfangen, als Errettungsheil.  
 So geh' — ich weiß, du wirst mich nicht bewegen — fort,  
 Und laß mich hier nur leben; denn nie leb' ich wohl,  
 In dieser Lag' auch, elend, wenn es mich ergöht. 800

Kreon.

Wie? glaubst du, daß ich mehr durch dich unglücklich bin,  
 Als du dir selber Leiden schaffst durch dieses Wort?

Oedipus.

Mir ist's die höchste Wonne, wenn du weder mich  
 Vermagst zu überreden, noch auch diese hier.

Kreon.

Unselger, auch die lange Zeit nicht lehrte dich  
 Vernunft, und noch dem Alter hängt der Flecken an!

Oedipus.

Beredter Zunge bist du; kein Gerechter doch  
 Ist mir bekannt, der überall schön redete.

Kreon.

Verschieden ist viel reden und das treffende.

Oedipus.

Wie kurz du dieses sagst und zwar so treffend auch! 810

Kreon.

Doch nicht für den, dem gleicher Sinn beywohnt, wie dir.

Oedipus.

Begieh dich fort; ich sage dies statt dieser auch;  
 Nicht schirme mich, ermahnend, wo ich wohnen soll.

Kreon.

Ich rufe die, nicht dich zu Zeugen dessen, was  
 Du Freunden hast erwiedert. Fass' ich erst nur dich —

Oedipus.

Wer wird mich fassen, deren Schutze widersteh'nd?

Kreon.

Doch wird es dir auch ohne dies trübselig geh'n.

Oedipus.

Durch welches Weis nur aber drohst du dieses mir?

Kreon.

Von deinen beyden Töchtern faßt ich eine schon,  
Und schicke fort sie, bald die andr' auch führ' ich weg. 820

Oedipus.

Weh mir!

Kreon.

Und bald noch heft'ger wirst du senfzen d'rum.

Oedipus.

Du hast die Tochter?

Kreon.

Auch noch dies' in kurzer Zeit.

Oedipus (zum Choro)

Was macht ihr? Freund', ach! Wollt ihr mich hingeben so?  
Und jagt ihr nicht den Frevler hier aus diesem Land?

Chor.

Entweiche schnell, o Fremdling; denn was jetzt du thust,  
Ist nicht gerecht, noch hast du vorher recht gethan.

Kreon (zu seinen Dienern)

Nun ist es Zeit, daß diese auch ihr mit Gewalt  
Fortföhret, wenn sie willig nicht mitgehen will.

Antigone.

Ich arme, wohin flieh' ich? Welche Hilfe nun  
Verleiht ein Gott mir oder Mensch?

Chor.

Was thust du, Mann? 830

Kreon.

Den werd' ich nicht anröhren, nur die meinigen.

Oedipus.

O Landes Fürsten!

Chor.

Fremdling, Unrecht äbßt du aus.

Kreon.

Was Recht ist.

Chor.

Wie? was recht?

Kreon.

Die mein'gen fähr' ich fort.

Antigone.

W e n d u n g.

O weh! Stadt!

Chor.

Was soll dieses? Laß sie fahr'n, Fremdling, sonst

Fährst du meine Hand.

Kreon.

Steh' ab.

Chor.

Nicht von dir, der du dies beginnest.

Du kämpfest mit der Stadt ja, wenn du Leid mir thust.

Oedipus.

Und sagt' ich dieses nicht voraus?

Kreon.

(zum Chore, der Antigonen in Schutz nimmt.)

Laß aus der Hand

Das Mädchen schnell.

Chor.

Befehle, wo du Herrscher bist.

840

Kreon.

Ich sag' dir, laß sie.

Chor.

Dir hingegen sag' ich, geh!

O kommt, Eingebohrne, her, kommet her!

Die Stadt leidet, meine Stadt wird gekränkt.

O kommt her zu mir!

Antigone.

Man zieht mich unglückselge fort, o Fremdlinge.

Oedipus.

Wo bist du, Tochter?

Antigone.

Gehen muß ich mit Gewalt.

Oedipus.

O gieb mir, Kind, die Hände.

Antigone.

Dies vermag ich nicht.

Kreon (zu seinen Dienern)

Auf! führt sie fort nun.

Oedipus.

Weh! mir armen, elendem.

Kreon.

So sollst du nie auf diesen Stab gestützt mehr  
 Fortwandeln; ja nun, da du willst dein Vaterland  
 Und deine Freunde überwinden, die mir dies  
 Auftrugen auszuführen, deren Fürst zugleich  
 Ich bin, nun siege. Mit der Zeit doch, weiß ich, wirst  
 Du sehen, daß du gegen dich selbst weder jetzt  
 Recht thatst, noch vorher, wider deiner Freunde Wunsch  
 Dem Zorne schmeichelnd, der dir immer Leid gewährt.

850

Chor (dem Kreon nahest)

Steh' ab von ihm, o Fremdling.

Kreon.

Nicht berühre mich.

Chor.

Doch laß ich nicht dich fahren, jener schon beraubt.

Kreon.

So wirst ein größres Lösegeld der Stadt du bald  
Auslegen, weil ich dies' allein nicht fassen will.

860

Chor.

Was willst du machen?

Kreon.

Diesen führ' ich weg von hier.

Chor.

Wie frech du sprichst!

Kreon.

Ja dieses wird soaleich gescheh'n,  
Wosfern es nicht der Herrscher dieses Lands verwehrt.

Oedipus.

Schamloses Wort! so willst du mich anrühren wohl?

Kreon.

Ich sage, schweige.

Oedipus.

Wdgen diese Gdttinnen

Mich aber stumm nicht machen, um dir dieses noch  
Zu fluchen, der du Schlechter mir das einz'ge Licht  
In meiner Blindheit mit Gewalt entrissen hast.  
So mdge dir und deinem Stamme Helios,  
Der Allerspäher von den Gdtttern, solch ein Loos,  
Wie ich erduld', in deinem Alter einst ertheil'n.

870

Kreon.

Nun seht ihr dieses, ihr des Lands Bewohner hier?

Oedipus.

Sie sehen mich und dich, und denken, daß ich dir  
Durch Worte das vergelte, was ich leiden muß.

Kreon.

Doch werd' ich nicht den Zorn bezähmen, sondern den  
Gewaltsam führ'n, obgleich allein und altersschwer.

Oedipus.

Gegenwendung.

Ich armer!

Chor.

Wie kühn bist du, Fremdling, genahet, wenn  
Du dies üben willst.

Kreon.

Ich will es.

Chor.

Dies' erklärt' ich dann für keine Stadt.

380

Kreon.

Im Recht besiegt ein Kleiner auch den großen Mann.

Oedipus.

Nun hört ihr, was er ausgesagt?

Chor.

Das übt' er nicht.

Kreon.

Zeus wohl erkennt dies, aber du erst nach der That.

Chor.

Ist dies nicht Frevel?

Kreon.

Frevel, den du dulden mußt.

Chor.

D' hdt', alles Volk, des Lands Herrscher hört!  
Kommet eilig, kommet, denn sie überschrei-  
ten schon die Gränze.

Die Vorigen. Theseus mit seinem Gefolge tritt auf.

Theseus.

Was nur schreyt ihr? Was geschieht hier? Welche Furcht,  
weshalb ihr mich

Störet, da ich Farrenschlachtung am Altar dem Meeresgott  
 Bring' dar, Kolonos Schutzgott? Saget, daß ich alles weiß, 890  
 Dessenhalb ich schneller hereilt', als die Fuß' es kann erfreu'n.

Oedipus.

O Theurer! Denn wohl nehm' ich dein' Unrede wahr;  
 Ich litt von diesem Manne jetzt erschreckliches.

Theseus.

Was war es? Wer denn schuf die Kränkung? Zeig' es an.

Oedipus.

Hier Kreon, den du siehest, hat das einzige  
 Paar meiner Kinder von der Seite mir geraubt.

Theseus.

Wie sagst du?

Oedipus.

Was ich leiden mußte, hörtest du.

Theseus.

Geh' einer von den Dienern gleich hin zum Altar,  
 Und sage an dem ganzen Volk, dem reißigen  
 Und unberoßten, daß es ungezügelt soll  
 Vom Opferheerd hineinlen, wo der Wanderer  
 Zwiemünd'ger Weg gerad' in Eins zusammenläuft:  
 Damit die Jungfrau'n nicht von bannen geh'n, und ich  
 Verlacht vom Fremdling werd', erliegend seiner Macht.  
 Auf! wie ich sag', und eilet. Dieß'n würd' ich wohl,  
 Wenn so ich zürnen wollte, wie er's hat verdient,  
 Nicht fahren lassen unversehrt aus meiner Hand.  
 Doch soll nach den Gesetzen, die befolgend er  
 Eintrat, nach keinen andren, selbst ihm widerfahr'n.

(zum Kreon.)

Denn nie aus diesem Lande wirst du kommen, wenn  
 Du nicht vor meine Augen her die Mädchen bringst;  
 Da weder meiner würdig dieß du ausgeübt,

Noch derer, die dich zeugten, noch auch deines Lands:  
 Du, der du trittst in eine Recht ausübende  
 Stadt, welche nichts vollbringet wider ihr Gesetz,  
 Und dieses Landes Herrscherkraft nichts achtend, so  
 Einfällst und wegführst, was du willst, und Macht gebrauchst?  
 Du glaubtest wohl, daß ohne Mannschaft meine Stadt  
 Und sklavisch sey, mich aber hieltst du gleich dem Nichts?  
 Doch hat dich Thebae nicht gelehret, schlecht zu seyn; 920  
 Denn dieses pflegt nicht ungerecht in seinem Schoos;  
 Noch würd' es auch dich loben, wenn es wüßte, daß  
 Du mich, so wie die Götter, plündernd, mit Gewalt  
 Wegführtest unsre nothbedrängten Schützlinge.  
 Ich würd' wenn ich dein Gebieth beträte, ja  
 Und hätt' ich auch das allergrößte Recht dazu,  
 Dhn' euren Landes - Fürsten, wer er wäre auch,  
 Nichts rauben, noch fortführen; denn ich wüßte, wie  
 Ein Fremdling bey den Bürgern sich verhalten muß.  
 Du aber übst dies deiner eignen Stadt zum Schimpf, 930  
 Die 's nicht verdient, und deine reife Alterszeit  
 Stellt dich als Greis und als entblößt von Sinnen dar.  
 Ich sagt' es vorher, aber wiederhol' es jetzt,  
 Daß einer schnell die Kinder soll herführen, wenn  
 Du nicht gezwungen wider Willen dieses Lands  
 Inwohner seyn willst. Dies erklär' ich, eben so  
 Es ernstlich meinend, als mein Mund verkündiget.

Chor.

Nun siehst du, Fremdling, wie's dir geht? Zwar edel bist  
 Du von Geschlecht, böshandelnd doch erscheinst du.

Kreon.

Nicht hab' ich, weil ich diese Stadt für männerlos, 940  
 O Aegeus Sohn, hielt, noch für unklug, wie du sagst,  
 Daß Werk verübet, sondern weil ich glaubte, daß

Sie nie sich würd' um meine Blutsverwandten so  
 Beeifern, daß sie mit Gewalt sie pflegte auch.  
 Ich wußte, daß sie diesen Vatermörder, den  
 Schuldvollen, nicht aufnehmen würde, welchen man  
 In schandbefleckter Rinderehe fand verstrickt.  
 Auch kannt' ich ihren weisen Ares Hügel wohl,  
 Den unterird'schen, der es nicht verstattet, daß  
 In dieser Stadt mitwohnen solche Flüchtlinge: 950  
 Darauf vertrauend unternahm ich diesen Fang.  
 Auch hätt' ich dieses nicht gethan, wosern er mir,  
 Wie meinem Stamm, nicht bitter Fläch' anwänschete;  
 Und dieses Leiden wollt' ich so vergelten ihm.  
 Der Zorn ja weiß von keinem Alter, als allein  
 Vom Tode; denn die Todten rührt kein Schmerzensleid.  
 Und darum kannst du, was du willst, ausführen; denn —  
 Wenn gleich gerecht ich red' — es macht die Einsamkeit  
 Mich schwach und klein; doch werd' ich dieses, was man thut,  
 In diesem Stand auch zu vergelten mich bemü'h'n. 960

Oedipus.

O unverschämte Frechheit! Wen wohl denkest du  
 Hiermit zu schmähen, mich den Alten, oder dich,  
 Du, der den Mord mir und die Ehe, und das Leid  
 Mit deinem Mund vorwirfst, was ich elender  
 Schuldlos erduldet? denn die Götter wollten's so,  
 Vielleicht erzürnt worüber sonst auf mein Geschlecht;  
 Denn an mir selber wirfst du keiner sündigen  
 Vergehung Schandfleck finden, daß ich darum dies

948) Ares (Mars) Hügel, oder Ateioyagos, hieß ein Gerichts-  
 platz bey den Athenern, der in ganz Griechenland den Ruf der  
 höchsten Strenge, Heiligkeit und Gerechtigkeit hatte. Er führte  
 den Nahmen vom Ares, weil dieser zuerst, wie man sagt, wegen  
 einer Mordthat vor jenen Gerichtshof gefordert worden war, und  
 sich hatte vertheidigen müssen.

Verübet gegen mich, so wie die Meinigen.  
 Denn sprich doch, wenn mein Vater diesen Götterspruch 970  
 Erhielt, er werde untergeh'n durch seinen Sohn,  
 Wie kannst du mir nur dies mit Recht vorwerfen, da  
 Ich keine Abkunft, weder von dem Vater, noch  
 Der Mutter damals hatt', und ungebohr'n noch war?  
 Und wenn, wozu ich ward erzeugt, ein Leidenskind,  
 Ich, mit dem Vater kämpfend, ihn ermordete,  
 Unwissend, was ich äbr', und gegen wen ich's that:  
 Wie nennst du billig tadelnd dies erzwingne Werk? —  
 Der Mutter Eh', unselger, auch nicht schämst du dich,  
 Und zwingst mich, die zu nennen, da sie Schwester war? 980  
 Doch gleich erklär' ich's; denn ich will nun ferner nichts  
 Verschweigen, da dein Frevelmund auf dies verfiel.  
 Sie hat mich — weh des Ungemachs! weh mir! erzeugt,  
 Unkundig mich unkund'gen, und die mich gebahr,  
 Erzeugte mir zu ihrer Schmach Nachkommlinge.  
 Doch dies das eine weiß ich, daß freywillig du  
 Mich, so wie jene, lästerst, da ich ohne Schuld  
 Sie doch geehlicht, dies auch sage ohne Schuld.  
 Doch werd' ich nicht um dieser Ehe wegen, noch  
 Des Vaternordes wegen, den du immer mir 990  
 Mit bitterer Schmach erwähnest, schlecht gescholten seyn.  
 Denn eines nur antworte, was ich fragen will:  
 Wenn einer nahestehend hier ganz pßßlich dich  
 Schuldlosen wollt' umbringen, wirst du fragen, ob  
 Dein Vater ist der Mörder, oder zücht'gen gleich?  
 Ich denke, wenn du liebst zu leben, daß du wirst  
 Die Thäter strafen, ohne auf das Recht zu seh'n.  
 In solches Leiden bin auch ich gestürzt durch  
 Der Götter Führung; diesem, glaub' ich, würde auch  
 Des Vaters Seel' am Leben widersprechen nicht. 1000

Du aber handelst ungerecht, indem du es  
 Schön achtest, alles auszusprechen, heil'ges und  
 Unheil'ges, dann in Dieser Beyseyn solches mir  
 Vorwirfst. Und Theseus Nahmen, wie der Stadt Athen  
 Zu schmeicheln, wie sie schön beherrscht sey, dünkt dich schön.  
 Doch dir, der so viel lobet, ist dies nicht bewußt,  
 Daß dieses Land, wenn irgend ein die Götter weiß  
 Chroon zu fürchten, jedes hierin übertrifft:  
 Aus welchem mich den fleh'nden Greis zu rauben, du  
 Mich selbst ergriffest und die Mädchen führtest fort. 1010  
 Dafür nun rus' ich hingeneigt die Götinnen  
 Zur Rächung auf und bitte durch Gebethe sie,  
 Als Helfer, Streiter herzunah'n, auf daß du schaust,  
 Von welchen Männern diese Stadt bewachtet wird.

Chor.

Der Fremdling, Fürst, ist edel, seine Leiden nur  
 Sind grundverderblich, aber doch der Hülfe werth.

Theseus.

Genug der Reden! Denn die Räuber eilen fort,  
 Wir aber, die beleidigt wurden, stehen hier.

Kreon.

Und was befehlst dem schwachen Mann du an, zu thun?

Theseus.

Du gehst hier den Weg voraus und wandelst mir 1020  
 Als Führer, daß du, wenn du hast in diesem Land  
 Die Kinder wo verborgen, selbst sie zeigest mir.  
 Und floh'n die Räuber, dann bedarfs der Mühen nicht,  
 Denn andre sind dann eilig, denen nie sie hier  
 Entrinnend, werden Dank den Göttern schuldig seyn.  
 So geh voran, erkenne, wie du hindend wirst  
 Gebunden, wie das Loos dich faßt den Fangenden;  
 Ein Gut durch ungerechte List ja dauert nicht.

Auch sollst du keinen andern hier gebrauchen; denn  
 Wohl weiß ich, daß du nackend nicht und unbewehrt 1039  
 Ein solches Werk voll Uebermuth jetzt lähn begannst.  
 Nein, wohlgestützt auf etwas hast du dies verübt.  
 Dies muß ich schauen; nie ja darf ich dulden, daß  
 Ohnmächt'ger, als ein einz'ger Mann, die Stadt erscheint.  
 Verstehst du dies wohl, oder scheint dir's jetzt umsonst  
 Gesagt zu seyn, wie, als du dieses unternahmst?

Kreon.

Nichts tabelswerthes wirst da hierseynd sagen mir,  
 Daheim doch werd' ich wissen, was zu machen ist.

Theseus.

Geh' hin und drohe jetzt; du aber, Oedipus,  
 Verharre hier ganz ruhig, mir vertrauend', daß 1040  
 Ich nimmer werd' ablassen, sterb' ich nicht zuvor,  
 Bis als den Herrn der Kinder dich ich dargestellt.

Oedipus.

So mag dir's wohlgeh'n, Theseus, für den Edelmuth  
 Und diese rechtgemäße Sorgfalt gegen uns.

(Theseus geht ab.)

## Chorgesang.

### Erste Wendung.

D wär' ich, wo bald die Schaar'  
 Feindseliger Männer den  
 Erzrauschenden Ares nun  
 Aufregen wird, beym Pythischen

1043) An der östlichen Küste von Attika, wo der Pythische Apollon, von der Erlegung der Schlange Python so genannt, in Marathon einen Tempel hatte: oder an der westlichen Küste bey Eleusis, wo beym Glanz der Fackeln die Geheimnisse der Demeter (Ceres) gefevert wurden. Die Ehrwürdigsten sind die Demeter selbst und ihre

Strand, oder dem Fackel-  
 Strom, wó die Ehrwúrd'gen gewáhr'n  
 1050  
 Andácht'ge Fey'r  
 Den Menschen, deren goldnes Schloß  
 Selber den Mund aufgelegt der  
 Priester Eumolpiden Zunft;  
 Dort, wo ich wáhne, daß der schlächters  
 regende Theseus werde um  
 Die doppelten Jungfrau'n  
 Bald anheben mächtiges Schlachtgeschrey,  
 Dort in dem Landstrich.

Gegenwendung.

Wie? nah'n sie dem Abendland,  
 Dem schneeygen Fels von den  
 1060  
 Deatischen Triften her,  
 Auf Rossen fortflieh'nd oder im  
 Radstürzenden Wettlauf?  
 Jetzt zeigt der Anwohnenden Kriegsba  
 \* Schaar schrecklich sich,  
 Schreckvoll sich Theseus kräftiges Heer:  
 Ja das Gebiß Aller bligt schon,  
 Aller Rosschaar stürzet, mit  
 Stirnbändern verziert, daher, die  
 1070  
 Ehre verlei'h'n Athenen, der  
 Rosszähmenden Góttin,

Tochter Persephone (Proserpina); denn jener zu Ehren wurden die großen, dieser zu Ehren aber die kleinen Eleusnien gefeyert. Die Priester der Góttinnen aber hießen Eumolpiden, aus dem Stamme des Eumolpos, des Erbauers, dem die Gründung der eleusnischen Geheimnisse zugeschrieben wird.

1061) Das hieß ein Volksdistrikt von Attika.

Wie dem Meergott, dem Erdumstricker, dem  
Sprößling der Rhea.

Zweite Wendung.

Wie? kämpfet oder säumt man?  
Schon weißagt mein Gemüth,  
Daß bald die Jungfrau wird  
Frei seyn, die schreckvoll duldet,  
Schreckvoll Leiden vom Stamm auch empfängt.  
Zeus führet, fährt etwas den Tag aus;  
Schönen Kampfsieg wähnet mein Sinn schon. 1080  
Möcht' ich, gleich der Taube, wie mit Sturmeseile,  
Auf zur ätherischen Luft  
Gelangn, daß mein Auge  
Nur kbint' anschau'n die Kämpfe selber.

Gegenwendung.

O Götter Fürst, Allherrscher,  
Zeus, du Allschauer, gieb,  
Daß dieses Lands Führer  
Mit Siegesmacht wohl mögen  
Den Streit glücklich bekämpft enden; und  
Du Pallas, ehrwürdig' Athene! 1090  
Auch Apollon, ihn, den Jäger,  
Wie die Schwester, so die huntgeflachten eilig-  
füßigen Thiere verfolgt,  
Fleh' ich an, daß sie nahen  
Als Doppelschirm dem Land und Bürgern.

1072) Poseidon, der Gott des Meeres, umgiebt, nach der Vorstellung der Alten, als Okeanos die Erde. Rhea, die Tochter des Uranos und der Gaea, eine der Titaniden, zeugte ihn mit dem Kronos oder Saturnus.

1092) Apollon's Schwester, die Artemis oder Diana, die Göttin der Jagd.

(zum Oedipus.)

Unsteter Fremdling, mich den Späher wirst du wohl  
Nun keinen Trugwahrsager nennen; eilig ja  
Erblick' ich hier die Mädchen zu uns wandelnd.

Oedipus.

Wo, wo? Was sagst du? Rede!

Antigone.

(nähend mit Ismenen, dem Theseus und seinen Begleitern.)

Vater, Vater, ach!

Wenn dir ein Gott verleihe, daß den besten Mann 1100  
Du schautest, der uns wieder her dir sendete!

Oedipus.

So seyd ihr hier, o Kinder?

Antigone.

Ja, die Handkraft  
Des Theseus, wie der theursten Diener, schützten uns.

Oedipus.

So kommet her zum Vater, Sproß, und gebet ihm  
Den Leib zu fassen, den er nie gehofft, zu sah'n.

Antigone.

Dein Wunsch erfüllt sich, denn ersehnt ist dieser Dienst.

Oedipus.

Wo, wo nun seyd ihr?

Antigone.

Hier zugleich dir nahen wir.

Oedipus.

O liebster Sproß ihr!

Antigone.

Ganz dem Vater lieberfüßt!

Oedipus.

Des Mannes Schirm —

Antigone.

Des Leidbedrängten Leidender?

Oedipus.

Ich habe so die theursten; nicht mehr werd' ich nun 1110  
 Ganz elend sterben, da ihr hier mir nahe steht.  
 O unterstützt mir beyde Seiten, Sprößlinge,  
 Und haltet fest den Vater, daß er ruhe vor  
 Der sonst verlassnen, leidensvollen Wanderung.  
 Auch, was geschah, erzählet mir ganz kürzlich, denn  
 Für solche Jungfrau reichet hin ein kurzes Wort.

Antigone.

Hier ist der Retter, diesen mußt du hören, und  
 So, Vater, ist dir kürzlich abgethan mein Werk.

Oedipus.

O Fremdling, nicht bewundre dieses Uebermaas 1120  
 Von Reden bey der Kinder unverhofftem Blick.  
 Denn wohl erkenn' ich, daß die Freude über sie  
 Ich dir verdanke, da sie keiner sonst mir schuf;  
 Du ja erhieltst sie, keiner sonst der Sterblichen.  
 Und mögen dir und diesem Land die Götter stets  
 Beystehen, wie ich wünsche; denn die Frömmigkeit  
 So fand ich unter allen nur bey euch allein,  
 Wie bill'gen Sinn und ohne Trug Wahrhaftigkeit,  
 Und kundig selbst bezeug' in dieser Red' ich dies.  
 Denn was ich habe, hab' ich nur allein durch dich.  
 Und reich', o Fürst, mir deine Rechte, daß ich sie 1130  
 Berühren kann, und küssen, wenn ich darf, dein Haupt.  
 Doch was nur sag' ich? wie denn könnt' ein elender  
 Den Mann berühren wollen, dem kein Schandungsstreck  
 Von Leidenschuld beywohnet? Nein, das werd' ich nicht  
 Zulassen; denn nur denen Menschen, welche selbst  
 Unglück erfahren, kömmt ein solch Mitleiden zu.

Du sey von dort gesegnet mit, und ferner nimm  
Dich meiner an so rechtlich, wie bis diesen Tag.

*Theseus.*

Nicht wundert dies mich, daß du über deinen Sproß  
Von Freud' erfüllt die Reden so verlängertest, 1140  
Noch daß vor mir du dieser Wort' erwähnt hast;  
Denn kein Verdruß um dieses hat sich mir erzeugt.  
Auch nicht durch Reden suchen mehr das Leben wir  
Uns glänzend darzustellen, als durch Handlungen.  
Dies zeig' ich, denn ich habe, Greis, in meinem Wort  
Dich nicht getäuscht; ich führe ja die Mädchen dir  
Her, lebend, unverlehet von den Drohungen.  
Und wie der Kampf geendet, was bedarf denn dies  
Des eiteln Prahlens, was du selbst durch die erfährst?  
Das aber, was mir zugestoßen, als ich jetzt 1150  
Hierher gelangte, nimm zu Herzen; denn es ist  
Ein kurzes Wort zwar, doch verdient's Bewunderung;  
Auch ziemt dem Menschen, keine Sache zu verschmäh'n.

*Oedipus.*

Was ist es, Sohn des Aegeus? Unterrichte mich,  
Da selbst ich hin unkundig dessen, was du fragst.

*Theseus.*

Man sagt, es hab' ein Mann sich, nicht aus deiner Stadt,  
Doch dein Verwandter, hingelangt zufällig, bey'm  
Altar Poseidon's hingesezt, auf welchem ich  
Das Opfer darbracht', als ich dann hereilte.

*Oedipus.*

Wes Landes ist er? Was begehrt er durch den Sitz? 1160

*Theseus.*

Ich weiß nur Eines, daß er dich, so sagt man mir,  
Um einen kleinen, mühelosen Dienst ersucht.

Oedipus.

Um welchen? Nicht ein kleines Werk zeigt an der Sitz.

Theseus.

Man sagt, er bitte hergelaugt um ein Gespräch  
Mit dir, und daß er sicher könnte gehn von hier.

Oedipus.

Wer mag es seyn wohl, der den Sitz sich dort erwählt?

Theseus.

Erwäge, ob in Argos ein Verwandter ist  
Von euch, der dies begehren würde wohl von dir.

Oedipus.

O Theurster, gehe weiter nicht.

Theseus.

Was ist dir nur?

Oedipus.

Nicht dringend sey mir.

Theseus.

Worin meinst du? sage mir. 1170

Oedipus.

Ich weiß nun, dies vernehmend, wer der Fleh'nde ist.

Theseus.

Und wer denn ist es, der von mir verdiente Schmach?

Oedipus.

Mein Sohn, o Fürst, der hassenswerth' ist's, dessen Wort  
Vor allen anzuhören, mir das härteste ist.

Theseus.

Wie? Kannst du's nicht anhören, ohne, was du nicht  
Begehrt, zu thun? Wie ist das Hören schmerzlich dir?

Oedipus.

Dem Vater, Fürst, ist seine Red' am feindlichsten,  
Und zwingt nicht mich, daß ich hierin weichen soll.

## Theseus.

Doch überleg', ob jener Sitz auflegt den Zwang,  
Und ob du nicht des Gottes Schickung achten mußt. 1180

## Antigone.

O Vater, folg mir, geb' ich jung auch diesen Rath.  
Bergbñne diesem Manne, seinem eignen Sinn  
Zu huld'gen und dem Gotte, wie zu thun er denkt,  
Und uns verstatte, daß der Bruder kommen darf.  
Denn nicht, das sey versichert, wird das mit Gewalt  
Vom Sinn dich abziehen, was er nicht dir dienlich spricht.  
Und ihu zu hören, schadet dies? In Reden doch  
Wird angezeigt die herrlich ausgedachte That.

Du hast den Sohn erzeugt; demnach darfst du nicht,  
O Vater — thut das allergottvergessenste 1190

Er auch dir an — ihn hassen, noch vergelten ihm.  
Nein, laß ihn. Haben andre doch auch schlechten Sproß  
Und heftige Zornwuth; aber durch das Zauberwort  
Der Freund' ermahnet, wird bezähmt ihr wilder Sinn.

Du sehe jetzt nicht jene Leiden, die du durch  
Den Vater, wie die Mutter hast erduldet, an,  
Doch scheust du dies' auch, dann gewiß erkennest du  
Des bösen Zorns Erfüllung, wie er Böses schafft.  
Denn nicht ein schwaches Zeugniß dafür hast du ja,  
Du, der du nun der dunkeln Augen-bist beraubt. 1200

So gieb uns nach. Denn stehen ist nicht schön für den,  
Der rechtgemäßeß fordert, noch auch, wenn er selbst  
Wohlthat empfieng, und nicht sie zu vergelten weis.

## Oedipus.

O Tochter, ihr besiegt mich durch den harten Reiz  
Der Ueberredung; sey es also, wie ihr wollt.  
Nur, Fremdling, soll, wenn jener hergelangen wird,  
Sich meines Lebens keiner je bemächtigen.

## Theſeus.

Ein Mal begehrt ich ſolches, zwey Mal nicht, o Greis,  
Zu hören. Prahlen will ich nicht, doch ſey getroſt:

Du biſt geſchützt, wenn mich ſelbſt die Gottheit ſchützt. 1210  
(geht ab.)

## Chorgeſang.

## Wendung.

Wer nach höheren Lebensloos  
Strebt, verſchmähend die Mäßigkeit,  
Zeiget deutlich nach meinem Sinn, daß  
Er im Geiſte nur Thorheit nährt.

Denn vielfältiges ſtellen die  
Langen Tage zur Trauer uns  
Nah' hin; aber die Freude wohl nicht  
Erblickeſt du, wenn du in  
Unmäß'ge Luſtbegierde fälltſt,  
Da wo keine Sättigung es giebt,  
Die mit dem Habes endet nur,  
Wann die eheloſe Moera,  
Fern von Leyergeſang, von Chortanz,  
Naht, und Tod zum Ausgang.

1220

## Gegenwendung.

Nicht geböhren zu ſeyn, beſiegt  
Jedes Glück; und erſcheinſt du hier,  
Ja ſchnell dorthin zu geh'n, von wannen  
Du gelangteſt, das iſt das nächſte.  
Dem gleich wann ſich die Jugend naht,  
Die uns leichte Bethdrung bringt,

1230

1222) Moera, die Parce oder Schickſalsgöttin, bezeichnet vorzüglich  
Verderben und Untergang.

Wer dann schweifet in Wä'h'n umher nicht?  
 Und welche Bedrängniß fehlt?  
 Denn Mord, Empörung, Streiten, Kampf,  
 Drohn und Meiden; aber zuletzt wird  
 Uns das verhasste, ohnmächtige,  
 Ungefell'ge, liebelose  
 Alter zu Theil, dem jedes Leid der  
 Erbsten Leiden beywohnt.

## Schlußgesang.

Worin auch dieser seufzet, nicht nur ich.  
 Wie der fluthgeschlagne Strand von Boreas  
 Wintergestürm heftig bedrängt wird ringsum: 1240  
 So auch drängen vom Haupt h'rab  
 Fluthanstürmende, heftige,  
 Stets qualende Leidensgeschicke diesen;  
 Die von des sonnigen Strahls Weggang,  
 Diese vom Aufsteigen,  
 Diese im Mittagsfeuer,  
 Andre nah'nd vom nächtlichen Gestirn.

## Antigone.

Es wandelt, seh' ich, jener Fremdling zu uns her,  
 Entblößt von Männern, Vater; von dem Aug' herab 1250  
 Stromweis' ergießend Thränen, geht er so daher.

## Oedipus.

Wer ist es?

## Antigone.

Jener, welchen wir im Sinne schon  
 Längst hatten, Polyneikes ist zugegen hier.

1240) Boreas, der Nordwind.

## Die Vorigen. Polyneikes.

## Polyneikes.

Weh mir! was thu' ich? Soll ich, Schwester, eher mein  
 Unglück beweinen, oder dieses schauend von  
 Dem alten Vater, welchen hier im fremden Land  
 Mit euch ich antraf, ihn den ausgestoßenen,  
 In dieser Kleidung, deren so unfreundlicher  
 Und alter Schmutz dem alten Mann anhänget, ihm  
 Den Leib verzehrend? Um das augenlose Haupt 1260  
 Auch flattert ungekämmt ihm das Haar im Wind!  
 Und diesem ähnlich, wie es scheint, empfängt er auch  
 Den Unterhalt für seinen unglückselgen Leib.  
 Dies alles seh' ich ach! zu spät, ich armer, und  
 Bezenge, daß ich deiner Noth mich nahe als  
 Der ärgste aller Menschen, nicht frag' andre erst.  
 Doch aber sitzt in jedem Werk mit auf dem Thron  
 Des Zeus Verzeihung; diese sey, o Vater, dir  
 Auch beygesellet. Denn für Schuldvergehungen  
 Giebt's Heilung wohl, doch Tadel ist nicht gültig mehr. 1270  
 Du schweigest?

Erklär', o Vater, etwas; nicht verstoße mich.  
 Du willst mir nichts antworten, sondern mich verschmäht  
 Fortschicken, nicht anreden, was du zürnest, nicht  
 Kund thun? O dieses Mannes Sproß, mein Schwesterblut,  
 Versuchet ihr, den Vater zu bewegen, der  
 Unfreundlich ist und seinen Mund verschlossen hält,  
 Damit er mich, des Gottes Schützling, nicht entehrt  
 So gehen läßt, erwiedernd mir kein einz'ges Wort.

## Antigone.

Sprich selbst, o leidensvoller, was du hier begehrt. 1280  
 Denn öfters pflegt die Rede, sey erfreulich sie,

Verdruß erregend, oder Mitleid weckend auch,  
Zur Rede wohl die Stummen anzuregen auch.

Polyneikes.

So will ich's sagen, schönen Rath ja gabst du mir.  
Und erstlich ruf' ich selbst den Gott zum Helfer an,  
Von dem mich herzugehen dieses Landes Fürst  
Bewogen hat, verstattend, daß ich reden, wie  
Anhdren könnt', und sicher dann nach Hause geh'n.  
Und eben dieses bitt' ich euch, o Fremdlinge,  
Die Schwestern, wie den Vater auch, mir zu ertheil'n, 1290  
Warum ich ka'n, will jetzt ich, Vater, sagen dir.  
Ich bin als Flüchtling aus dem Vaterland verjagt,  
Weil als der erstgeböh'rne Sproß zu sitzen ich  
Verlangt' auf deinem allgewalt'gen Königsstuhl.  
Deshalb nun stieß Eteokles, der jüngere,  
Mich aus dem Land, und nicht durch Gründe stehend, nicht  
Nach einer Prüfung unsrer Kraft und Werke, nein,  
Die Stadt beredend. Aber hiervon, glaub' ich, ist  
Am meisten dein' Erinny's wohl Urheberin.  
Dann weiß ich dies von Sehern auch bestätigt. 1300  
Denn als ich kam nach Argos, zu dem Dorischen,  
Und mirAdrastos Schwäher ward, verschafft' ich mir  
Zum Streit Verschworne, alle, die in Apta man  
Die ersten nennt, und die geehrt im Lanzenkampf,  
Auf daß das siebenhaarge Heer nach Thebae ich  
Mit diesen führend stürbe rechtsam, oder auch,  
Die jenes Leid mir thaten, trieb' aus ihrem Land. —

1299) Erinny's, Rachegöttin, bezeichnet die Glücke, die Deipus gegen seine Eöhne ausgesprochen hatte.

1301) Argos im Peloponnesos war eine Pfanzstadt der Dorier, den Abkömmlinge des Doros, des Eureis vom Dentalion.

1303) Apta ist der Peloponnesos,

Und weiter nun, zu welchem Zweck ich hergelangt:  
 Dir bring' ich demuthsvolle Bitten, Vater, dar  
 Selbst für mich selbst, wie für die Streitgenossen, die 1310  
 Mit sieben Heereszügen und in sieben Reih'n  
 Das ganze Feld von Thebæe haben jezt umringt:  
 Von denen Amphiarco's ist, der Lanzenheld,  
 Der erst' im Kampfe, wie der erst' im Vogelflug;  
 Der zweyte Tydeus, ein Aetoler, Deneus Sproß,  
 Der dritte Etrofolos, ein Argeier Mann;  
 Der viert' Hippomedon, den der Vater Laao's  
 Gesendet; dann der fünfte prahlet, Kapanens,  
 Durch Niederstürzen bald zu trümmern Thebæe's Stadt;  
 Der sechste, Parthenopaëos aus Arkadien, 1320  
 Benennet von der Mutter, die lang' einstens als  
 Jungfrau gebüht, der Atalante ächter Sohn,  
 Und ich der Deine, wenn der Deine nicht, ein Sproß  
 Vom bösen Schicksal, und der Deine nur genannt,  
 Ich führe Argos muthges Heer gen Thebæe an:  
 Wir diese stehen insgesammt, o Vater, dich  
 Bey diesen Mädchen, wie bey deinem Leben an,  
 Laß ab vom schweren Zorne gegen diesen, der,  
 Um Bruder sich zu rächen, auszog, da er mich  
 Vertrieben und beraubet hat des Vaterlands. 1330  
 Denn wohnet Sebersprüchen treue Wahrheit bey,  
 So soll der Sieg dem folgen, dem du tratest bey.  
 Nun bey den Quellen, bey den Göttern unsers Stamms,  
 Ich fleh', erhdre mich und laß vom Zärnen, da  
 Wir hülfbedürftig find und fremd, du fremd auch bist,

1320) Parthenopaëos war der arkadischen Atalante Sohn, den sie mit dem Milanion, dem Sohne des Amphidamas, erzeugte. Von der spröden, unerbittlichen Atalante wurde er Parthenopaëos genannt, denn Parthenos bezeichnet die Jungfrau.

Und andern wir gehorsam leben', du und ich;  
 Weil gleiches Schicksal beyden zug'fallen ist;  
 Er aber auf dem Herrscherthron, ich elender!  
 Uns beyde nun verlachend, brüstet sich daheim.  
 Doch, wenn du wolltest meinem Sinn beytreten nur,  
 1340 Mit leichter Müh' und bald zerstreu' ich seine Macht.  
 In deine Heimath fähr' ich dann dich wieder ein,  
 Mich fähr' ich selbst ein, ihn vertreibend mit Gewalt.  
 Des kann ich wohl mich rühmen, wenn du dich vereinst;  
 Doch ohne dich ist auch die Rettung mir verloh'n.

Chor.

Antworte, um des Senders willen, Oedipus,  
 Dem Manne, was dir dienlich scheint, und laß ihn fort.

Oedipus.

Ja! wenn ihn nicht, ihr Männer, Theseus, dieses Lands  
 Beherrscher, zu mir hergesendet hätt', und nicht  
 Es wollte, daß er hörte mein' Erwiederung,  
 1350 Er sollte nie vernehmen einen Laut von mir.  
 So mag er gehen, des gewürdigt, aber auch  
 Vernehmend, was sein Leben nie erfreuen wird.

(zum Polynekes.)

Denn du, verworfner, da du Thron und Szepter noch  
 Geführet, die dein Bruder jetzt in Thebae fährt,  
 Da triebst du diesen, deinen eignen Vater fort,  
 Und stelltest stadtlos dar ihn, auch in dem Gewand,  
 Das schauend jetzt du weinst, weil in gleicher Last  
 Des Ungemachs du gehest so mit mir einher.

Doch wein' ich nicht darüber, sondern duld' es wohl,  
 1360 So lang' ich lebe, denkend dein, des Mördersohns,  
 Denn du ja hast mich Preis gegeben diesem Leid,  
 Du mich verstoßen, ja durch dich ein irrender  
 Ersleh' ich meine Tageskost von andren nun.

Und hätte ich nicht die Mädchen, die mir Pfleger sind,  
 Erzeugt, für wahr! ich wäre nicht mehr, deinerseits.  
 So aber retten diese, meine Pfleger, mich,  
 Die Männer sind, nicht Weiber, was Mitdulden heißt,  
 Ihr aber seyd von andern, nicht von mir, erzeugt.  
 Drum sah das Schicksal auch noch nicht so h'rab auf dich, 1370  
 Wie jetzt, wann die Schaaren sich bewegen hin  
 Nach Thebe's Stadt. Denn nie geschieht es, daß du sie  
 Zerstreest, sondern früher wirst du blutbesleckt  
 Hinfallen, und der Blutgenoss' auf gleiche Art.  
 Die Flüche stieß schon gegen euch vorher ich aus,  
 Und rufe jetzt sie wieder, helfend mir zu nah'n,  
 Auf daß ihr eur' Erzeuger sollt verehren und  
 Sie nicht verachten, wenn ein blinder Vater euch  
 Als solch' erzeugt; denn diese thaten solches nie.  
 Drum werden die auch deinen Sitz und Fürstenstuhl 1380  
 Behaupten, wenn die allgepries'ne Dike nach  
 Dem sonstgen Recht besitzet auf dem Thron des Zeus.  
 Du aber, abscheuwürdger, geh' hien vaterlos,  
 Verworfenner Aller, nimm die Flüche, die ich dir  
 Nachrufe mit dir: daß du weder mit dem Speer  
 Das Stammgebieth erobern, noch je wiederkehr'n  
 In's hohle Argos, sondern durch die Bruderhand,  
 Durch diesen mdgest:sterben, der dich fortgejagt.  
 So fluch ich dir, und rufe an des Tartaros  
 Verhaßtes Vaterdunkel, daß es fort dich führt; 1390  
 Auch ruf' ich diese Götter, rufe Ares an,  
 Der unter euch den schweren Haß geworfen hat.  
 Mit dieser Antwort gehe hin, und künde an  
 Dem ganzen Kadmosvolke, wie auch deines Heers  
 Getreuen Streitgenossen dies, daß Oedipus  
 Den eignen Söhnen diesen Lohn ertheilte hat.

Chor.

Polyneikes, dieses jek'gen Wegs erfreuen wir  
 Uns nicht mit dir, und lehre jetzt nur eilig um:

Polyneikes.

Weh mir des Pfads und dieses meines Misgeschicks!  
 Weh mir der Freude! Ach! zu welchem Ziel des Wegs 1400  
 Nun zogen wir von Argos aus? Ich elender!

Zu solchem Ziel, daß keinem Bundsgenossen ich  
 Es sagen darf, noch auch zurück mich wieder zieh'n  
 Kann, sondern stumm dem Loos ich muß entgegen geh'n.  
 Doch ihr, o Schwestern, dieses Mannes Töchter, da  
 Ihr höret, wie der Vater grausam mich verflucht,  
 O wollt mir, bey den Göttern, wenn des Vaters Fluch  
 Erfüllet wird, und irgend euch nach Hause wird  
 Heimkehr vergönnet, wollet nicht die Ehre mir  
 Entziehen, sondern legt in's Grab mich feyerlich. 1410

Und euer Ruhm, den durch die Müh'n um diesen Mann  
 Ihr jetzt erlanget, wird mit nicht geringrem sich  
 Erhöhen durch die Dienstleistung gegen mich.

Antigone.

Polyneikes, flehend bitr' ich, daß du mir gehorchst.

Polyneikes.

O theurste, was Antigone? Nun, erkläre dich.

Antigone.

Wend' eilig mit dem Heereszug nach Argos um,  
 Und säge nicht dir selber Leid zu, wie der Stadt.

Polyneikes.

Unmöglich ist's. Wie könnt' ich denn wohl wiederum  
 Dasselbe Heer hinführen, zeigt' ich einmal Furcht?

Antigone.

Was willst du wied'rum zürnen, Sohn? was schafft es dir 1420  
 Für Nutzen, wenn du untergräbst dein Vaterland?

Polneikes.

Schandvoll ist fliehen, wenn ich als der Aeltere auch  
Von meinem Bruder sollte so verlachtet seyn.

Antigone.

Nun siehst du, wie du g'rad' erfüllst dieses Manns  
Weisfägung, der euch Wechselfos verkündiget?

Polneikes.

So sagt er aus, doch weichen darf ich diesem nicht.

Antigone.

O weh mir armer! — Wer jedoch wird wagen, dir  
Zu folgen, hört er diesen, was sein Mund verheißt?

Polneikes.

Nicht werd' ich schlechtes melden, da der treffliche  
Heerführer nur das Beste, nicht das Schlimme sagt. 1430

Antigone.

So demnach, Sohn, sind dieses dein' Entschließungen?

Polneikes.

Und halte nicht mich länger; denn es stehet mir  
Der Weg bevor, der schlimm' und unglückselig  
Durch diesen Vater und durch sein' Erinnyen.  
Euch aber führe glücklich Zeus, wenn dies ihr mir  
Erfüllt dem Todten; denn ihr fasset lebend mich  
Nicht wieder. Laßt mich, lebet wohl nun; sehend ja  
Erblickt ihr nie mich wieder.

Antigone.

Weh', ich 'elende!

Polneikes.

Doch Klage nicht so.

Antigone.

Wer, o Bruder, wird dich nicht  
Besessen, da zum offnen Hades jetzt du eilst? 1440

Polynikes.

Ist's Zwang, so werd' ich sterben.

Antigone.

Nein, ach! folge mir.

Polynikes.

Nicht rathe, was nicht ziemet.

Antigone.

Ach, ich arme! wenn

Sich dich verliere!

Polynikes.

Dieses stehet beim Geschick,

Daß so es, oder anders werde. Aber euch,

Dies fleh' ich zu den Göttern, treffe nie ein Leid;

Denn ihr verdient vor allen kein mühseliges Loos.

(geht ab.)

Chor.

Erste Wendung.

Dies neue und gewaltige Leid

Traf mich jetzt vom

Blinden, fremden Mann,

Wenn das Schicksal nicht dies verhängt; 1450

Für eitel ja erklären kann ich keinen Plan

Der Göttermacht.

Die Zeit erkennt stets, erkennt

Solches, da sie uns den Tag

Dieses andre Leidenslos hergeführt —

Donner erscholl, Zeus, hilf uns!

Oedipus.

O Kinder, Kinder, wenn ein Eingebornrer doch

Den Theseus herrief, ihn den edelmüthigsten.

Antigone.

Was, Vater, ist dein Wille? Wozu rufft du ihn?

Oedipus.

Es wird der schnelle Donnerflug des Zeus mich gleich 1460  
Zum Hades führen. Auf! und holt ihn eiligst her!

Chor.

Gegenwendung.

Sieh! wiederum ertönt ein so  
Unermeßlich

Großes Zeusgeschloß!

Schrecken dringt zum Haupthaar empor.  
Der Sinn erbebet; denn es strahlt von neuem jetzt  
Des Himmels Blitz.

Welch Ende nimmt dieses wohl?

Ich fürchte; denn eitel nie

Bricht hervor und ohne Unfall das Leid. 1470

Mächtiger Pol! Zeus, hilf uns.

Oedipus.

O Kinder, diesem Manne naht das Lebensziel.  
Das gottverhießne, kein' Entweichung giebt es mehr.

Antigone.

Wie weißt du's? Was zu diesem Schlusse führet dich?

Oedipus.

Wohl weiß ich dies, nur eiligst geh' ein Bote hin,  
Und rufe mir den König dieses Landes her.

Chor.

Zweite Wendung.

O weh! o weh!

Da sieh! schon wieder kracht rings um mich  
Das durchdringende Getöse.

O sey gnädig uns, o Gott, gnädig, wenn 1480

Füßteres Loos dem Mutterland her du führst.

Mit einem Keinen nidg' ich seyn auch,

Daß ich einen Frebelmann

Nicht schau'nd mdg' empfangen unselgen Lohn:  
Zeus, dich, o Fürst, ruf ich.

Oedipus.

Nun naht der Mann her? Wird er mich, o Kinder, wohl  
Noch lebend finden, daß noch aufrecht steht mein Sinn?

Antigone.

Und welch Geheimniß willst dem Sinn du anvertraun?

Oedipus.

Für alles Wohlthun, das mir zusiel, will ich ihm  
Den reichen Lohn abtragen, den ich ihm versprach.

1490

Chor.

Gegenwendung.

Auf! höre! auf!

Wohlan, Sohn! komme, komm' her, und wenn

Auch am Ufer dem Poseidon,

Dem Meerergott, du weihest den erhabenen

Heerd mit der Farrenschlachtung jetzt; nah' herbey!

Der Fremdling will ja dir, der Stadt und

Auch den Freunden seinen Dank

Den rechtmäß'gen für die Wohlthat ertheil'n.

Eile geschwind her, Fürst.

### Theseus und die Vorigen.

Theseus.

Was schallt gemeinsam euer Ruf schon wieder her, 1500

Von euch vernehmlich, deutlich auch vom Fremdlinge?

Es stürzte doch Zeus Donnerstrahl nicht, oder auch

Ein Hagelsturm hernieder? Denn ein jegliches

Befürchten muß man, wenn der Gott im Wetter tobt.

Oedipus.

O Fürst, du machst erwünscht dich sichtbar; auch ein Gott

Hat für den Weg her edle Schickung dir bestimmt.

Theseus.

Was ist dir neues widerfahr'u, o Lajos Sohn?

Oedipus.

Mein Leben neigt sich, und ich will nicht sterben, dir  
Und dieser Stadt nicht haltend, was ich zugesagt.

Theseus.

Auf welchem Zeugniß nun beruht dein Untergang?

1510

Oedipus.

Die Götter selbst verkünden mir als Boten dies,  
In keinem Merkmahl täuschend, was vor Augen liegt.

Theseus.

Wie sagst du, Greis, daß dieses soll bedeutet seyn?

Oedipus.

Die vielen, stets erneuten Donner zeigen's, wie  
Die vielen Pfeil', aus unbesiegter Hand geschneilt.

Theseus.

Du überzeugst mich; vieles ja schon, seh' ich, hast  
Du wahr geweißagt, Sprich nur, was ich machen soll.

Oedipus.

Dir werd' ich, Megens Sprößling, daß anzeigen, was  
Sich alterlos dir wird bewähr'n in dieser Stadt.

Die Gegend, wo ich sterben muß, nun will ich selbst,

1520

Von keinem Führer angerührt, aufzeigen gleich.

Du aber darfst sie keinem Menschen offenbar'n,  
Nicht wo versteckt sie, noch in welchem Ort sie liegt;

Denn diese wird statt vieler Schild' und fremder Schaar  
Dir Hilfe gegen deine Nachbarn stets verleih'n.

Das Heilige aber, was der Mund nicht darf entweih'n,  
Erfährst du, wenn du dort allein hingehst, für dich.

Denn weder einem dieser Bürger würd' ich es

Rund thun, noch meinen Kindern, die so Lieb mir find'

Nur für dich selbst bewahr' es stets, und kümmerst du an 1530  
 Des Lebens Ziel, so zeig' es an dem trefflichsten  
 Ganz einzig; der dann sag' es stets dem Folgenden,  
 So wirst du unbesiegt die Stadt erhalten vor  
 Dem Sparterstamm. Denn tausend Städte fallen leicht,  
 Wenn schön sie auch ein Mann beherrscht, in Uebermuth.  
 Die Götter wohl gewahren, aber spät, es, wenn  
 Das Götterrecht man schmähend sich zum Wäthen kehrt.  
 Und dieses laß dir nicht geschehen, Aegens Sohn.  
 Doch geb' ich diese Lehren einem Kundigen. —

Jetzt laß uns, denn des Gottes Mahnung dränget mich, 1540  
 Zur Gegend hingeh'n, laß uns nicht besorget seyn.

O Kinder, hierher folgt mir, denn nun zeig' ich mich  
 Euch als den neuen Führer, wie ihr mir es war't.  
 So gehet fort, berührt mich nicht, und lasset mich  
 Das heilige Grabmahl selber ausspäh'n, wo es mir  
 Bestimmung ist, in diesem Land verdeckt zu seyn.  
 So dorthin gehet, dorthin; denn dort fährt mich  
 Der Leiter Hermes und die Schattengöttin hin. —

O dunkler Lichtstrahl, einstens wohl genoss ich dich,  
 Jetzt aber faßt zum letzten Mal mein Leib dich auf. 1550  
 Denn schon das Ziel der Wege geh' ich, um mich dort  
 Beym Hades zu verbergen. Nun, du theuerster  
 Der Fremden, diese Gegend, deine Dienerschaft,  
 Ihr mögt beglückt leben, und im Wohlergehn  
 Gedenket mein, des Todten, stets ihr glücklichen.

(Oedipus mit seinen Töchtern und Theseus gehen ab.)

## Chorgesang.

### Wendung.

Hab' ich ein Recht, die nachtdunkle Göttin und  
 1534) Sparter, Thebaer.

Dich durch Gebeth zu ehren,  
 König der Schattenwelt,  
 Midoneus, Midoneus:

Dann so fleh' ich, nahe mühlos 1560  
 Dem qualfreyen Tod  
 Zu der Untern Bezirk,  
 Der allumfassenden Todtenflur  
 Des Stygischen Hauses, der Mann.  
 Denn da vielfache Drangsale schon  
 Ohne Schuld zufielen dir,  
 So wird mit Recht Gott dich wieder erheben.

Gegenwendung.

Nächtliche Götinnen, Leib des unzählbaren  
 Thieres, von dem man ausagt,

Daß an geblätteten 1570  
 Thoren gelagert er heul'; am  
 Tiefen Abgrund, er des Hades  
 Wächter, den nichts bezwingt,  
 Wie die Sag' ihn berührt;  
 Dich, Sohn der Ge und des Tartaros,  
 Erfleh' ich, du mdgest dich nah'n  
 Schadenlos diesem Mann, welcher eilt  
 Hin zur Todten Schattenthal:  
 Dich immer schlaflosen ruf' ich bittend.

Der Chor, ein Vot.

Vot.

Ihr Bürgermänner, auf das kurzgefasteste 1580  
 Verkünd' ich wohl euch, daß gestorben Oedipus;  
 Doch weder dies Geschehne kann die Rede kurz

Darstellen, noch auch alles, was sich dort begab.

Chor.

So starb der Unglücksfelge?

Bot.

Wiß' es, ja, er hat

Verlassen jenen steten Lebensunterhalt.

Chor.

Wie? Traf ein leichtes Götterloos den armen Mann?

Bot.

Das ist es eben, was sich zu bewundern ziemt.

Denn als von hier er eilte, ohne, wie du selbst

Sahst gegenwärtig, einen Freund als Führer zu

Gebrauchen, denn er allen selber gieng voran,

1590

Nachdem er zu dem steilen Pfad gekommen, der

Auf eh'rnen Stufen tief zur Erde führt hinab:

Da blieb er steh'n an einem Scheidewege, nah'

Am hohlen Schlunde, wo des ewig treuen Bunds

Denkmahl vom Theseus liegt und vom Peirithoos;

Und zwischen diesem und dem Berg' in Thorikos,

Den tiefen Dorngebüsch und dem Felsengrab

Setzt' hin er sich, und zog die schmutz'ge Kleidung ab.

Dann rief er nach den Mädchen, anbefehlend, daß

Aus einem Fluß sie brächten Bad und Opfertrank.

1600

Sie auf den weitzuschau'nden Sitz der blühenden

Demeter gehend, führten aus in schneller Zeit

Des Vaters Auftrag, kamen dann und schmückten ihn

1594) Die Oeffnung ober der Schlund auf dem Eisenwege (s. B. 57), den man für den Eingang des Tartaros hielt. Hier sollen auch Theseus und der Kapittentönig Peirithoos, die sich verbündet hatten, in die Unterwelt zu bringen, um die Helena, und dann die Persephone zu rauben, herabgestiegen seyn. Nach andern bezweckte jener Vertrag einen Zug nach Lakadaemon und dann nach Theproti.

1602) Demeter, Ceres, die Göttin des Ackerbaues.

Durch Bäder, auch durch Kleider, wie es Sitte ist,  
 Dann als er jedes ausgeführt nach Wunsch erblickt,  
 Und nichts von allem, was er hieß, versäumt war,  
 Erkrachte laut der untre Zeus. Die Mädchen fast'  
 Erbeben, da sie's hörten, daß sie, in den Schooß  
 Des Vaters sinkend, weinten; auch erhoben sie  
 Des Busens Schläg' und langgedehntes Klageschrey. 1610  
 Doch jener, wie die bittern Tbn' er plöglich hört,  
 Die Arme um sie faltend, sprach: o Kinder, euch  
 Wird nicht an diesem Tage mehr der Vater seyn.  
 Denn alles gehet mir verlohren, ferner tragt  
 Ihr nicht um mich das mühevoll' Lebensloos,  
 Ein hartes, weiß ich, Kinder, doch ein einz'ges Wort  
 Hebt alle diese Mühschwerden wieder auf.  
 Denn nie erspäht ihr einen, der euch Liebe mehr  
 Gewährt', als ich, von dem ihr nun gerissen, schdn  
 Durchleben werdet eure künfr'ge Lebenszeit. — 1620  
 Und so, verschlungen in einander, weinten sie  
 In lauten Seufzern alle. Als zu klagen dann  
 Sie aufgehört, und nirgends sich ein Laut erhob,  
 Da rief in dieser Still' ihm eine Stimme zu  
 Uplötzlich, so daß alle furchtsam bebend mit  
 Emporgesträubten Haaren plöglich standen da.  
 Denn öfters rief ihm wiederholt die Gottheit zu:  
 „D höre, höre, Oedipus! Was säumen wir  
 Nur fortzugehn? Schon längst verzog es sich durch dich.“  
 So bald er dies vernommen, wie der Gott ihn rief, 1630  
 Erklärt' er, Theseus möchte nah'n, des Landes Fürst.  
 Als dieser hintrat, sprach er zu ihm: „Theures Haupt,  
 Gib meinem Sproß die alte Treue deiner Hand,

1607) Der untre Zeus ist Pluton oder Hades, der Gott der Unterwelt, Zeus und Poseidon's Bruder.

Und Kinder, reicht ihm eure. Du verspreche mir,  
 Nie willig diese hinzugeben, sondern stets,  
 Was ihnen frommet, wohlgesinnet zu ertheil'n."  
 Und dieser, als ein edler Mann, versprach ihm, nicht  
 Aus Mitbedaurung, eyndlich, dieses auszuführ'n.  
 Sogleich darauf umfasste wieder Oedipus  
 Mit schwachen Händen seinen Sproß, und sprach zu ihm: 1640  
 „O Kinder, edelmüthig müßt ihr's dulden und  
 Aus dieser Gegend weichen, nicht begehrend, was  
 Euch nicht erlaubt zu schauen, noch das Wort zu hör'n.  
 So gehet schnell von hinnen; aber Theseus nur  
 Der Herrscher bleib' und sehe; was geschehen wird.“  
 So hörten alle wir ihn sprechen. Seufzend dann  
 Und heftig weinend giengen mit den Mädchen wir.  
 Nach kurzer Zeit rückkehrend aber sahen wir,  
 Daß nirgends mehr zu schauen war uns jener Mann,  
 Der König aber, sich das Aug' umschattend, hielt 1650  
 Die Hand außs Haupt gestüzet, so als zeigte sich  
 Ein heft'ges Graun, das nicht dem Blick erträglich sey.  
 Und bald darauf, nach kurzer Dauer, sah'n wir, daß  
 Er stehend zu der Erde bat, und auch zugleich  
 Den Göttersitz Olympos anrief im Gebeth.  
 Auf welche Art nun jener starb, vermdchte wohl  
 Kein Mensch zu sagen, außer Theseus Haupt allein.  
 Denn weder hat ein Feuerblitz des Gottes ihn  
 Ermordet, noch ein Meeressturm, zu dieser Zeit  
 Erregt, ihn fortgerissen, sondern irgend ein 1660  
 Begleiter von den Göttern, oder auch der Schlund  
 Des finstern Unterreiches nahm ihn freundlich auf.  
 Denn nicht beseufzenswürdig, noch von Krankheit Schmerz  
 Ausstehend, nein, bewundernswürdig, wenn ein Mensch  
 So, gieng er weg. Wenn meine Red' unweiff erscheint,

So streit' ich nicht, erklärt für unweis' einer mich.

Chor.

Wo aber sind die Töchter, und der Freunde Schaar?

Bote.

Nicht weit entfernt, denn ihre lautvernehmliche  
Wehklage zeigt uns, daß sie hergelangen jetzt.

Die Vorigen, Antigone und Ismene,  
dann Theseus.

Antigone.

Erste Wendung.

Weh, weh! ach! Nun sind, nun sind nicht 1670

Mehr uns bedrängten nur einzelne Leiden zu  
Besetzen, unsers Vaters gräßliche Schuld,

Die uns in vor'ger Zeit

Stets die beständigen Mähen bereitete,

Da wir zuletzt noch empfingen das Aeußerste,

Es schauend, wie erdulhend.

Chor.

Was ist es?

Antigone.

Nicht zu denken, Freund, ist unser Leid.

Chor.

So schied er?

Antigone.

Ja, so wie der Sinn nur wünschen kann.

Wie anders? Da Ares nicht, noch das

Meer ihn hat ergriffen? Denn ein

Unstichtbarer Abgrund rafft'

Ihn, erscheinend im dunklen Geschick.

1680

Ich arm! Es senkt' herab sich  
Schreckensnacht auf unsre Augen.  
Denn wie könnten wir im entfernten Land,  
Oder auf den Meeresfluthen schweifend, so  
Ein mühevoll's Leben führ'n?

Ismene.

Zweyte Wendung.

Nicht erspäh' ich's.

Faßte mich Hades, der blutge, daß  
Mit dem alten Vater stürb' ich  
Unselige! Denn das künftige  
Leben ertrag' ich nimmer.

1690

Chor.

Edeles Kinderpaar, man muß, was  
Uns von den Göttern folget, schon  
Dulden; nicht hängt zu heißem Schmerz nach.  
Doch tadl' ich es nicht euch.

Antigone.

Erste Gegenwendung.

Auch das Leiden war doch hold mir;  
Weil mir das nimmer ersehnt' auch ersehnet war,  
Dann, als ich jenen hielt in meinem Arm noch.

Vater, o theuerer,

1700

Den nun umhüllet beständig die finstere  
Erde, du wardst von mir sonst so geliebt, o Greis,  
Und wirst es dort auch sehn noch.

Chor.

Geendet hat er —

Antigone.

Wie er wünschte, endet' er.

Chor.

Was meinst du?

56

Antigone.

Wo er wollte, hier im Fremblingsland,  
 Starb er. Nun hat er dort unten  
 Stets die Schattenwohnung inne;  
 Thränenwerthe Trau'r doch ließ er  
 Zurück; denn, o Vater, stets wird  
 Dieses mein Auge besaufen dich;  
 Nicht weiß ich, wie ich diesen so  
 Heftigen Schmerz um dich, ich arme,  
 Hemmen soll. O Leiden! Nicht  
 Solltest du im fremden Lande sterben, denn  
 Du starbest so verlassen mir.

1710

Ismene.

Zweyte Gegenwendung.

Weh! ich arme!

Welches Verhängniß nun harret mein,  
 Der verlassen, nochbedrängten,  
 Und dein, o Geliebte, auch, der vom  
 Vater verlassen, wieder?

1720

Chor.

Aber er hat des Lebens Ende  
 Doch, o Geliebte, schon gelbft.  
 Steht sonach ab von Trau'r; denn niemand  
 Ist frey von Bedrängniß.

Antigone.

Nun laß uns, Liebe, gehen.

Ismene.

Was zu machen? Sprich.

Antigone.

Sehnsucht ergreift mich —

Ismene.

Wie?

Antigone.

Das dunkle Haus zu schauen —

Ismene.

Von wem?

Antigone.

Des Vaters, wehe mir!

Ismene.

Wie wäre dies verstattet? Ja siehst du nicht —

Antigone.

Dies warum tadellst du? —

Ismene.

Aber doch — 1730

Antigone.

Auch dieses Wort —

Ismene.

Grablos versank er, entfernt von allen.

Antigone.

Führe hin mich ermordend dort.

Ismene.

Weh! ach! leidbedrängte! Wie denn

Abnut' ich wieder so verlassen

Hülfslos das Loos durchleben?

Chor.

Dritte Gegenwendung:

Geliebte, nichts mehr fürchtet.

Antigone.

Doch wo flieh' ich hin?

Chor.

Längst schon seyd ihr entflohen,

Daß ihr nicht in Elend sinkt.

Antigone.

Ich denk' —

Chor.

Und was denn sinnst du noch?

1740

Antigone.

Wie heim wir werden wiederkehr'n, weiß ich nicht.

Chor.

Sorge du nicht weiter, denn es beschwert —

Antigone.

War es nicht auch sonst

Bald heftig und bald überbedrängt?

Chor.

Ja ein mächtiges Meer bestürmt euch.

Antigone.

Wohl, wohl.

Chor.

Selbst sag' ich dieses.

Antigone.

Weh, weh! Wohin, Zeus, nun gehst wir?

Denn in welche Hoffnung treibt uns

Setzt fort der Götter Schickung?

## Die Vorigen und Theseus.

Theseus.

Lasset den Traursang, Kinder, es ziemt nicht

1750

Die zu beklagen, bey denen der Unteren

Huld ruhet; denn tadelich ist dies.

Antigone.

O du Megens Gesproß, dich stehen wir an.

**Theseus.**

Was, Kinder, begehrt ihr erfüllet zu sehn?

**Antigone.**

Selber zu schauen das  
Grabmahl unseres Vaters, verlangen wir.

**Theseus,**

Doch ist es verwehrt, dorthin zu wandern.

**Antigone,**

Wie sagst du, o Fürst, Herrscher Athens?

**Theseus,**

Kinder, mir hat dieses verbothen der Mann,  
Daß weder dem Ort dort nahen sich soll,  
Noch anrufen der Sterblichen einer das  
Heilige Grabmahl, welches ihn einschließt.  
Und beacht' ich das Wort, so verheißet er mir,  
Daß mein Gebieth stets leidenbestreyt sey.  
Gott aber vernahm unsere Reden und  
Zeus Horkos, der jegliches hdret,

1760

**Antigone,**

Wenn dieses dem Sinn des Erzeugers gefiel,  
Dann g'nüget es mir; aber nach Thebe nun  
Dem Ogygischen führ' uns; wir könnten vielleicht  
Den herannahenden Mord abwehren noch  
Vom Brudergeblüth.

1770

**Theseus.**

Dieses erfüll' ich euch, auch jegliches, was

1766) Zeus Horkos, der Gott des Schwures.

1769) Vom Ogygos, dem ältesten Könige von Thebe, der aus Boeotien dorthin kam und die Stadt Eleusis erbaute, wurde alles, dem man eine alterthümliche Würde beylegen wollte, ogygisch genannt.

Ich ersprießliches kann wirken zu enerer,  
Wie auch des Manns Gunst, welcher hinsank  
Eben; denn hier nicht ziemet Ermüdung.

Chor.

Aber nun schweiget, und weiter erreget die  
Klagen der Trauer nicht;  
Dies hat sich ja völlig bewähret.

---

Antigone.

## Personen:

---

Antigone, Oedipus Tochter.

Ismene, ihre Schwester.

Kreon, König von Thebe nach dem Zweykampfe der Söhne  
des Oedipus.

Haemon, Kreon's Sohn und Antigone's Verlobter.

Eurydike, Kreon's Gemahlin.

Teiresias, der Seher.

Ein Bote von der Wache.

Ein Diener, als zweyter Bote.

Der Chor besteht aus Thebaeer Greisen.

---

Der Schauplatz ist vor dem königlichen Pallaste zu Thebe,

---

---

---

## Antigone und Ismene.

### Antigone.

**D** theurer Schwestersprößling, sag', Ismene's Haupt,  
Erkennst du je ein Leidensloos vom Oedipus,  
Das Zeus uns nicht am Leben noch erfüllte?  
Denn weder giebt es Jammer, rettungslose Qual,  
Noch eine Schand' und Ehrbefleckung, die ich nicht  
In deinen, wie in meinen Leiden schauete.  
Und jetzt, was hat das Oberhaupt für ein Geboth  
Der ganzen Stadt verkündet eben, wie man sagt?  
Wie? weißt du etwas? Nahmst du wahr dies, oder kennst  
Du nicht die Leiden, die den Freunden droh'n vom Feind? 10

### Ismene.

Ich habe von den Freunden nichts, Antigone,  
Gehört, das freudig oder schmerzhaft wäre, seit  
Wir unsrer beyden Brüder sind beraubt, die  
Ein Tag dahin gestreckt hat im Wechselford.  
Nachdem das Heer Argeschen Volks jetzt diese Nacht  
Verschwunden ist, vernahm ich auch nichts weiteres;  
So bin ich weder froher, noch unglücklicher.

### Antigone.

Wohl wußt' ich dies, und hieß dich deshalb vor das Thor  
Des Hauses gehen, daß allein du 's hdbretest.

### Ismene.

Was ist's? Gewiß unruhig sinnst du auf ein Werk?

20

### Antigone.

Ertheilt dem einen unsrer Brüder Kreon nicht

Des Grabes Ehr' und hat dem andern dies versagt?  
 Den Erechles hat er, wie man rehet, nach  
 Gesetz und Recht verfahren, in den Erdschoos  
 Verborgen, der theilhaftig nun der Untern Huld;  
 Des armen Polyneikes Leib hingegen soll,  
 So sagt man, hab' er angezeigt den Bürgern, man  
 In keine Gruft verschließen, noch bejammern ihn;  
 Denn unbeweinert, unbeerdtigt soll er seyn.  
 Ein süßer Raub den Vögeln, daß sie gierig ihn 30  
 Anfallen. Dies hat Kreon, sagt man, anbefohln,  
 Der dir und mir, ich nenn' auch mich, der gütge heist.  
 Auch soll er hierher kommen, um auch deutlich dies  
 Unkund'gen anzusagen; denn er achte nicht  
 Für nichts die Sache, sondern thu' ein solches wer,  
 Dem sey der Tod bestimmt, vom Volk gesteiniget.  
 So steht es dir, und zeigen wirst du bald nun, ob  
 Du edel, oder feige bist aus edlem Stamm.

Ismene.

Was konnt' ich, o unselge, wenn sich 's so verhält,  
 Wohl weiter thun, es Ibsend oder fester zieh'nd? 40

Antigone.

Ob Mäh' und That du mit mir theilst, bedenke nur,

Ismene.

Zu welchem Unternehmen? Wo nur denkst du hin?

Antigone.

Ob wohl du hebst mit dieser Hand den Todten auf.

Ismene.

Du willst begraben ihn, den stadterbotenen?

25) Nach dem Glauben der Alten gelangten nur diejenigen zur Unterwelt und wurden des Reichs der untern Götter theilhaftig, welche auf der Oberwelt beerdtigt worden waren.

Antigone.

Ja meinen, so wie deinen Bruder, wenn auch du  
Nicht willst; denn treulos will ich nicht befunden seyn.

Ismene.

Und wider Kreon's Willen? sag', unselige.

Antigone.

Der kann mich nicht abhalten von den Meinigen.

Ismene.

Ach wehe mir! o Schwester, überlege doch,  
Wie unser Vater untergieng verhasset und  
Entehret, da er selbst, in Schuldvergebung sich  
Ergreifend, stieß die Augen durch mit eigener Hand.

50

Wie dann die Mutter und die Frau, ein Doppelweib,  
Durch Seilgeflechte sich das Leben hat verlehrt;

Und wie das arme Bruderpaar an einem Tag  
Sich selber hat getödtet, da es gleiches Loos

Sich wechselseitig mit den Händen zugefügt.

Nun da wir einzig übrig sind, bedenke, wie

Wir schmähhlich werden untergeh'n, wenn wider Recht  
Dem Herrscher's Wort und ihrer Macht wir frevelten.

60

Ja, dieses auch beachten muß du, daß uns nicht,

Als Frauen, ziemt das Kämpfen gegen Männerkraft.

Und ferner da von Stärker'n wir beherrscht sind,

Gebührt uns, dies zu dulden, wenn auch schlimmeres.

So werd' ich, die im Schattenreich ansehend, daß

Sie mir verzeihen, da ich hier gezwungen bin,

Den Mächten auf dem Herrscherthron nachgeben; denn

Mit eitler Kraft zu handeln, ist doch ohne Sinn.

Antigone.

Nun werd' ich nicht dich mahnen, noch auch, wenn du's noch

Thun wolltest, werd' ich freudig dies mit dir begeh'n.

70

Seh, was du seyn willst, immer; jenen werde ich

Begraben, denn nach dieser That ist schon der Tod,  
Als Freundin werd' ich bey ihm liegen, bey dem Freund,  
Nach heiligem Frevel; denn ich muß doch längre Zeit  
Den Untern wohlgefällig, als den Obern, seyn;  
Dort werd' ich stets ja liegen. Du hingegen, wenn  
Dir dies gefällt, entehre mir der Götter Recht.

Ismene,

Ich werde diese nicht entehren, aber nur,  
Der Stadt entgegen handeln, kann nicht meine Art:

Antigone.

Du ziehe dieses jenem vor; ich aber will  
Setzt geh'n, ein Grab dem theursten Bruder aufzuführ'n.

80

Ismene.

O weh mir armer! wie ich beede über dich!

Antigone.

Nicht sey um mich bekümmert, achte dein Geschick.

Ismene.

So zeige nur das Unternehmen keinem an,  
Und birg' es heimlich; eben dies auch werd' ich thun.

Antigone.

O weh mir! sag' es; viel verhaßter wirst du, wo  
Du schweigest, wenn du allen nicht es offenbarst.

Ismene,

Wobey man frostig bebet, glüht dein kühner Sinn.

Antigone,

Erfrey' ich die doch, denen Huld'gung mir geziemt.

Ismene,

Und kannst du 's auch, doch strebst du nach unmdglichem. 90

Antigone.

So werd' ich aufhör'n, wenn ich nicht so kräftig bin.

Ismene.

Doch überhaupt nicht darf man späh'n unmdgliches.

## Antigone.

Und sagst du dieses, dann verhasstest du mir,  
 Und Feindin bey dem Todten bist du auch mit Recht.  
 So laß mich nur mit meiner Unbesonnenheit  
 Dies Ungemach erdulden; denn ich werde nicht  
 So viel erleiden, daß mein Tod nicht rühmlich sey.

## Ismene.

So gehe, wenn es dir gefällt, und wisse: daß  
 Du ohne Sinn gehst, doch den Freunden recht ein Freund.  
 (geht ab.)

## Chor.

## Erste Wendung.

Strahl des Helios, schönstes Licht 100  
 Aller vorigen, welches dem  
 Siebenthorigen Thebe schien,  
 Du kamst endlich: Auge des gold-  
 lichten Tages, herannahend  
 Auf dem Strom der Dirckær Fluth;  
 Den weißschildigen Mann, der her-  
 zog aus Argos, kriegrifch bewehrt,  
 Jagtest mit schnellerem Zaum in die Flucht  
 Du, aufregend den Käufer;  
 Der zu unserm Land, durch Polynetes 110  
 Zwieträchtigen Streit sich erhobn zum Kampf,  
 Hellschnenden Schlags, wie auf die Erd ein-  
 Adler, herabflog,  
 Mit dem Flügel bedeckt weißschimmernden Schnee,

100) Helios, der Sonnengott; sonst Apollon oder Phoebos genannt.

105) Die Le war ein Fluß bey der Stadt Thebe, die sieben Thore hatte, an deren jedem einer der sieben Heerführer des Argivischen Heeres stand, mit welchem Polynetes nach Thebe gezogen war, um von seinem Bruder Oeolles die Herrschaft von Theben zurück zu fordern; s. Oedip. in Kolon. B. 367. ff.

Vielfältig an Wehr,  
Sammt Helmen mit rossigen Büschen.

Gegenwendung.

Stehend über den Häusern, mit  
Blutbegierigen Lanzen den  
Siebenthorigen Mund umdräuhnd,  
Wich er, bevor mit unserem Blut  
Seinen Rachen er anfüllt', und  
Fichtumflammet Hephaistos auch  
Ergriff die Mau'rumkränzung.  
So im Rücken schwang sich empor  
Ares Getöb', ein schwieriger Kampf

120

Dem feindseligen Drachen.

Denn die Prahler mit groß-sprecherischem Mund hast  
Zus bernehmlich; und dá er sie schauete  
Im gewaltigen Strom zufluthen die Schaar,  
Mit des Goldes Getöb' und vermessenem Muth, 130  
Wirft er, den Feu'rstrahl schwingend, den Mann, der  
Auf der Spitze des Volks

Schon brannte, zu jauchzen den Siegesfang.

Zweite Wendung.

Nieder nun fiel er zur Erde zerschmettert, er der

122) Hephaistos, Vulkanus, der Gott des Feuers, für das Feuer selbst.

126) Der Drache bedeutet die Thebäer, die, nach der Sage, aus den Zähnen einer Schlange entstanden waren; und schon wegen der Feindschaft, die zwischen dem Adler und dem Drachen statt finden soll, konnte, da Polydectes Heer mit einem Adler oben verglichen war, das Thebäer Volk durch den Drachen bezeichnet werden.

131) Dies war einer der sieben Feldherren, Namens Kapaneus, der V. 137. der Feuerbeschildete heißt, weil er als Zeichen auf seinem Schilde einen Mann hatte, der eine Fackel in der Hand trug, mit den Worten: ich werde die Stadt anzünden; s. Aeschyl. in Sieb. geg. Theb. V. 417.

Feuerbeschilde, welcher mit Wuthbeginnen

Damals rasenden Sinns

Hauchte den feindseligsten Windsturm.

Doch hier hielt er dies, und

Dort stürzt' andre er hinreißend, der große

Ares, uns streitend zur Rechten.

140

Denn die Führer, die Gleich' an Gleiche gestellt

Föchten am siebenfach mündigen Thorpfad,

Ließen dem Zeus hier ehernes Wehrgut,

Dem Verjagenden; nur nicht die Verhaftten, die

Ein Vater erzeugt', einerley Mutter; denn

Doppelte Lanzwehr streckten sie gegen sich,

Und empfingen gemeinsame Lösung.

Zweyte Gegenwendung.

Aber es kam der verherrlichte Siegesruhm her,

Wieder begünstigend Thebe das wagenreiche.

D'rum nicht laßt uns des Kriegs

150

Mehr denken und der vorigen Müh'n;

Laßt in nachtheil'gen Ehden

Uns hingehn zu den Alttempeln; es fähr' uns

Thebes anregender Bakchos.

Aber es naht hier der Beherrscher des Lands,

Kreon, Menoitens Sprößling, der jetzt durch

Neues Geschick von den Göttern gesetzt ward.

Hier schreitet er her, sinnend ein Werk wohl,

Weil der versammelten Greise Verathung

Laut er verkündete,

160

Durch gemeinsames Wort sie berufend.

Kreon.

Ihr Männer, unsre Stadt erhielten wiederum

Die Götter nach des heft'gen Sturms Erschütterung;  
 Und euch vor allen abgesondert rief ich durch  
 Gesandten, herzukommen, wohlkennend, daß  
 Ihr immer habt des Lajos Herrscherthron verehrt;  
 Und ferner, als die Stadt erhob uns Oedipus,  
 Und d'rauf dahinsank, bleibt ihr gegen seinen Sproß  
 Auch dann getreu des festen Sinnes Neigungen.  
 Doch da nun dieß an einem Tag durch gleiches Loos 170  
 Gestorben sind, sich wechselseitig mordend durch  
 Die Blutbefleckung eigener Hand im Wechselschlag,  
 Hab' ich empfahen alle Macht und Herrscherkraft  
 Durch Stammverwandtschaft mit dem Umgekommenen.  
 Unmöglich ist's zwar, irgend eines Mannes Geist,  
 Verstand und Denkungsweise wahrzunehmen, bis  
 Er kundig sich im Herrschen zeigt und im Gesetz.  
 Ein solcher Mann doch, der die ganze Stadt beherrscht,  
 Und nicht ergreift des besten Plans Entschließungen,  
 Vielmehr den Mund aus einer Furcht verschlossen hält, 180  
 Erscheint mir jetzt und immer als der schlechteste;  
 Und welcher höher, als sein eignes Vaterland,  
 Die Freunde schätzt, den halt' ich keiner Achtung werth.  
 Denn ich, es zeuge Zeus, der stets allschauende,  
 Verschwieg' es nimmer, sah' ich einen Leidensfall  
 Hernahen zu den Bürgern statt des frohen Heils;  
 Noch würd' ich jemals einen Feind des Vaterlands  
 Zu meinem Freund erwählen, dieß einsehend, daß  
 Uns jenes nur Erhalter ist, und daß wir bey  
 Dem günst'gen Laufe unsres Landes Freund' empfah'n. 190  
 Nach solcher Satzung werd' ich diese Stadt erhdh'n;  
 Und dieser angemessen hab' ich angesagt  
 Den Bürgern, was den Sproß betrifft des Oedipus:  
 Daß man den Eteokles, der im Kampfe fiel

Für diese Stadt, und mit dem Speer sich Ruhm verlieh,  
 In's Grab verbirgt, und alle Rechte zuertheilt,  
 So man verleihet edlen Umgekommenen;  
 Den gleichentsprossnen aber, Polyneikes, der  
 Dem Vaterland, so wie den Göttern seines Stamms,  
 Als Flüchtling nahte, um durch Feuerflammen sie 200  
 Ganz auszubrennen, um das stammverwandte Blut  
 Zu trinken, dann als Sklaven jene wegzufahr'n:  
 Den soll man, ist verkündet worden dieser Stadt,  
 Mit keinem Grab beehren, noch bejammern auch,  
 Und unbeerdigt lassen seinen Leib, verzehrt  
 Von Vögeln und von Hunden, schmählich anzuseh'n.  
 So lautet mein' Entschließung; nimmer werd' ich ja  
 Den Schlechten vor verdienten Männern Ehr' ertheil'n;  
 Doch welcher wohl will dieser Stadt, der wird von mir  
 Auf gleiche Weis' im Tod und Leben seyn geehrt. 210

Chor.

Mir selbst gefällt, Menoikeus Sprößling, Kreon, was  
 Den Feind der Stadt und ihren treuen Freund betrifft;  
 Auch alles Rechts dich zu bedienen, steht bey dir,  
 So über Todte, wie auch uns, die Lebenden.

Kreon.

So seyd nun Wächter dessen, was verkündet ist.

Chor.

Leg' einem jüngern diese Last zu tragen auf.

Kreon.

Auffeher bey dem Todten sind bereitet schon.

Chor.

Was andres demnach hast du aufzutragen noch?

Kreon.

Dem nicht zu will'gen, welcher nicht dem Wort gehorcht.

Ge

Chor.

So thdrigt ist wohl keiner, daß den Tod er wünscht; 220

Kreon.

Ja, dieses ist die Strafe, doch hat öfters schon  
Dem Mann des Lohns Erwartung Untergang gebracht.

---

Die Vorigen und ein Wächter.

Wächter.

O Fürst, ich kann nicht sagen, daß ich eilig kam  
Mit leichtgehobnem Fuße her und athemlos.  
Denn vielfach angehalten von Besorgnissen,  
Hab' auf dem Weg zur Wiederkehr ich mich gewandt;  
Und meine Seele sprach zu mir, so redend oft:  
„Unselger! dahin gehst du, wo du büßen müßt?  
„Doch, armer, kannst du bleiben? Wenn dies Kreon hört  
„Von einem andern, wie entgehst du dann dem Leid?“ 230  
In solchen Zweifeln bin ich kaum spät hergelangt;  
Und so verzieht ein kurzer Weg zur Länge sich.  
Doch endlich siegte dieser Rath, hierher zu geh'n;  
Und werd' ich auch nichts sagen, dennoch meld' ich dir's;  
Denn angezogen von der Hoffnung nah' ich, daß  
Nichts andres mir begegnet, als das Schicksalsloos.

Kreon.

Was ist es aber, daß du diese Baugniß hast?

Wächter.

Ich will dir erst von meiner Seit' erklären, daß  
Ich's weder that, noch auch gesehen, wer es that;  
Nicht billig wär' es, wenn mir sollt' ein Leid geschehn. 240

Kreon.

Mit kluger Vorsicht suchst du dich rings vor der That

Zu schirmen; sicher wirst du Neues offenbar'n:

Wächter.

Gefahren ja versehen uns in große Furcht.

Kreon.

Nun? sagst du's bald, und gehest scheidend dann von hier?

Wächter.

So sag' ich dir: den Todten hat beerdigt

Jetzt wer, und ist entflohen; hat den Leib bestreut

Mit trockenem Staub, und alle Ehr' ihm dargebracht;

Kreon.

Was sagst du? Wer ist's, der sich solcher That erfrecht?

Wächter.

Ich weiß es nicht; denn weder eines Beiles Schlag;

Noch einer Hack' Auswürfe waren sichtbar; hart

250

Und ungebrochen war das Land, noch auch befahr'n

Von Rädern, und vom Thäter sah man keine Spur;

Und als der Tageswächter dieses uns zuerst

Anzeigte, schien es allen traur: und wundervoll;

Denn jener war unsichtbar, doch begraben nicht,

Nur leicht bestaubt, als wollte man der Schuld entgeh'n;

Nach keine Zeichen eines Thieres oder Hund's,

Der hergenah und ihn zerrissen, schante man.

Da stieß man gegenseitig Schmähungsreden aus;

Ein Wächter schalt den andern; bald wohl hatt' es sich

260

Mit Schlägen noch geendet, niemand wehrte ja.

Jedweder sollte immer seyn der Schuldige;

Doch war es kund von keinem, nichts ja wußte man.

Wir waren willig, glühend Eisen mit der Hand

Zu heben, auch durch Feuer hinzugehen, und

250) Nach einem Gesetze durfte keiner, der auf einen unbegrabenen Leichnam stieß, vorübergeben, ohne Staub oder Erde auf ihn zu werfen; sonst machte er sich eines Vergehens schuldig.

Zu Gott zu schwören, daß wir 's nicht verübet, noch  
 Um jenen wüßten, der 's beschloffen, oder that.  
 Doch endlich, da das Forschen nichts uns frommete,  
 Sprach einer solche Schreckensworte, daß das Haupt  
 Und niebersank zur Erde; denn wir konnten nicht  
 Ihm widersprechen, ob wir gleich nicht wußten, wie  
 Wir 's sollten gut vollenden. Seine Rede war:  
 Man müßte dir es melden, dürft' es nicht verfehl'n.  
 Und dieses gieng durch, aber mich unseligen  
 Betraf das Loos, daß dieses Gut ich sollt' empfab'n.  
 So naht' ich ungern dem, der ungern wohl es hört;  
 Denn keiner liebt den Boten böser Kundschaften.

270

Chor.

O König, ob nicht dieses Werk durch Götterhand  
 Geschehen, dieses überleg' ich lange schon.

Kreon.

Hör' auf mit Reden, eh' du mich mit Zorn erfüllst,  
 Und zeige dich nicht ohne Sinn und Art zugleich.  
 Denn unerträglich sprichst du, daß die Götter noch  
 Fürsorge hätten um den Hingefallenen.  
 Vorzüglich wohl berehrend als Wohltäter ihn,  
 Barbargen den sie, der zu Jänden hergelangt  
 Den schuttmeyngten Tempel mit dem Beyhegnet,  
 Und zu vernichten ihr Gebieth und ihr Gesetz?  
 Wie? siehst du, daß die Götter Bösen Ehre leih'n?  
 Nicht ist es so. Nein! sondern Männer aus der Stadt,  
 Die dieses schwer ertrugen, murrten längst auf mich,  
 Geheim die Köpfe schüttelnd; noch auch beugten sie  
 Dem Joch den Nacken, wie es ziemt, gern folgend mir.  
 Von solchen, weiß ich allzuwohl, sind diese hier  
 Verleitet durch Belohnung, jenes auszuführ'n.  
 Es ist doch für die Menschen kein so böses Gut

280

290

Entstanden, als das Geld; denn dies verheeret auch  
 Die Städte, dies zerstört der Männer Wohnungen,  
 Dies führet von der Tugend ab, und wandelt um  
 Den Sinn des Guten, daß er Böses unternimmt.  
 Es hat die Menschen alle Frevelthat gelehrt,  
 So daß der Schandthat jedes Werks sie kundig sind.  
 Doch alle, die gedungen dies verübeten,  
 Die thaten dies, um Strafe zu erdulden einst.  
 Ja, wenn Verehrung Zeus von mir empfänget noch,  
 So wisse wohl, ich' sage dir bethauernd dies,  
 Daß, wenn ihr nicht den, der das Grab ihm fertigte,  
 Aufsucht, und stellt vor meine Augen offenbar,  
 Euch Habes nicht hinreichen wird, bevor ihr nicht  
 Lebendig hängend diesen Frevel angezeigt,  
 Damit ihr lernend, wo Gewinn zu suchen ist,  
 Ihn ferner gierig fasset, und erfahret, daß  
 Von jedermann nicht nach Gewinn zu trachten ziemt;  
 Man siehet ja die Meisten durch so schändlichen  
 Gewinn zum Unglück eher, als zum Heil geführt.

306

310

Wächter.

Was willst du anbefehlen? oder soll ich gehn?

Kreon.

Du siehst auch jetzt nicht, wie du mich betrübend sprichst?

Wächter.

Wie? kränkt es deine Ohren, oder dein Gemüth?

Kreon.

Und willst du auch noch forschen, wo die Trauer ist?

Wächter.

Der Thäter quälet dein Gemüth, die Ohren ich.

Kreon.

Weh! was du für ein offener Schwärzer bist!

320

Wächter.

Doch hab' ich nimmer dies Vergehen ausgeht,

Kreon.

Gewiß, und zwar dein Leben gabst du hin für Geld,

Wächter,

Weh!

Ja schrecklich ist's, wern einer auch nur Lügen glaubt,

Kreon,

Nun sprich du nur vom Stauben, wenn ihr diese mir

Nicht zeigt, die es ausgeht, so werdet ihr

Noch sagen, daß ein schlechter Lohn Verderben schafft,

Wächter.

D wär' er uns entdeckt! doch ergreife man

Ihn, oder nicht — denn dieses hängt vom Schicksal ab —

Mich wirst du niemals wieder zu dir kommen seh'n.

Jetzt, da ich wider mein' Erwartung unversehrt

339

Geblichen, bring' ich großen Dank den Göttern dar.

(gehen ab.)

## Chorgesang.

Erste Wendung.

Vieles zum Staunen giebt's, doch ist  
Nichts staunwürdiger, als der Mensch,

Dieser schreitet beim stürmischen

Südwind über das graue Meer,

Auf ringsumbrausenden Bogen

Verfolgend seinen Lauf.

Der Götter höchste auch, die Erd' ab-

mächt er die ewige, nie

Zu zerstörende, mit dem gewälzten Pflug

340

Und dem Rossegeschlecht, ein Jahr

In's andr' umwerfend,

Gegenwendung:

Flüchtig gesinnter Vögel Volk  
Fängt umstrickend im Netz er auch,  
Wie des Wildes Geschlecht und der  
Meerfluth salz'ge Geburt in des  
Netzgarns gesponnenen Schlingen,

Der schlaugesinnte Mann.

Er zähmet auch durch Kunst das bergdurch-  
wandelnde, ländliche Wild,  
Und er fügt das bemähnete Ross in das Joch  
Um den Nacken, den Bergstier auch

Den ungezähmten.

350

Zweyte Wendung.

Auch lernt' er die Red' und des Sinns  
Hochflüchtigkeit, wie auch des Staats  
Gesetzliche Weisen; auch kann  
Des Frosts Reif er, den  
Unwirthbar'n, und die Pfeile des Regens flieh'n;  
Allgeschickt wird er nichts

Zukünftiges ungeschickt

360

Begehn, nur wird nie er des.

Hades Flucht verschaffen sich;

Doch hat er schwerer Krankheit Heil

Ausgesonnen.

Gegenwendung.

Ja über Erwartung begabt  
Mit weiser, erfindrischer Kunst  
Bald geht er zum Bösen, und bald  
Zum Guten. Wenn des Lands Gesetz  
Er schützt und heiliges Götterrecht,  
Steht er in der Stadt hoch, doch sinkt

370

Der, den unedle That  
 Befleckt aus kühnvollem Sinn.  
 Nimmer mag er Nachbar mir  
 Des Heerdes seyn, noch gleichgesinnt,  
 Der das ausübt.

Als ein Wunder von Gott seh' ich das Werk an,  
 Welches geschah. — Wie sollt' ich, sie schauend, noch  
 Leugnen, Antigone sey nicht dies' hier?  
 Weh! unselge des unseligen Manns  
 Oedipus Spröß! Wie? führen sie nicht dich, 380  
 Die dem Königsgefeh  
 Nicht Folge geleistet, daher, da sie dich  
 In verwegnem Beginnen ergriffen?

Der Wächter mit Antigonen, der Chor  
 und dann Kreon.

Wächter.

Dies ist die Thätin jenes Werks; sie haben wir  
 Ergriffen beym Begraben. Wo ist Kreon nun?

Chor.

Da kömmt er ~~jetzt~~ zur rechten Zeit von Haus zurück.

Kreon.

Was ist es, welcher ein gleicher Fall begab sich denn?

Wächter.

O König, nichts den Menschen kann verschworen seyn,  
 Weil unsern Vorsatz spätr' Erkenntniß Lügen straft.  
 Denn schwerlich wieder herzugehn, gelobt' ich zwar 390  
 Durch deine Drohung, die mich dort erschütterte;  
 Doch, da die Freude wider all' Erwartung kam,

Mit keiner Lust an Größe zu vergleichen, so  
 Gelang' ich her, ob endlich auch ich dies verschwor'n,  
 Dies Mädchen bringend, die ergriffen wurde, als  
 Das Grab sie schmückte. Hierin wurde nicht gelost;  
 Denn mir gehört, und keinem andern dieser Fund.  
 Und jetzt, o Fürst, ergreife diese, wie du willst,  
 Und frag' und prüf' ausforschend; ich nun aber bin  
 Mit Recht von diesem Ungemache losgesagt.

400

Kreon.

Wie bringst du diese hergeführt? Wo fandst du sie?

Wächter.

Sie hat den Mann beerdigt; alles weiß du nun.

Kreon.

Und weißt du auch, und sprichst du wahrhaft, was du sagst?

Wächter.

Ich sah sie den beerd'gen, dem du eine Gruft  
 Versaget. Nun doch red' ich deutlich und gewiß?

Kreon.

Wie sah man sie? Wie ward sie auf der That ertappt?

Wächter.

So ist's geschehen. Als wir nach den Drohungen,  
 Womit du so uns schrecktest, dort zurückgelangt,  
 Dann lehrten allen Staub wir, der den todten Leib  
 Bedeckte, weg, entblößend wohl den Faulenden,  
 Und setzten uns auf einen wind'gen Hügel, um  
 Dem Dunste, den er von sich gäbe, zu entgeh'n;  
 Und einer trieb den andern an mit lästernden  
 Schmähworten, wenn er sich der Arbeit schenete.

410

Dies wahrte nun so lange, bis im Mittelpunct  
 Des Aethers stand der Sonne hellumstrahlter Kreis,  
 Und Wärm' erglühete. Dann erhob sich plötzlich von  
 Dem Land ein Sturmwind, reisend stark und fürchterlich,

Durchstrich das Feld, und streifte alles Laub im Wald  
Der Ebne ab; der große Aether wurd' erfüllt;

420

Beschloßnen Auges standen wir im Himmelssturm,  
Doch als er erst nach langer Zeit entwichen war,

Erschien das Mädchen, stöhnte laut den hellen Ton  
Des Trauervogels, so wie wenn das Lagerbett

Des leeren Nests er sieht von seiner Brut verwaist;  
So senkte dies' auch, da den nackten Todten sie

Erblickte, jammernd, brach in heftge Flüche dann  
Aus gegen die, so dieses hätten ausgeübt;

Gleich in den Händen trug sie her den dürren Staub,  
Und weihte für den Todten aus dem ehernen

430

Und festgeschlagenen Krüge drey Ausgießungen.

So wie wir's sahen, eilten wir, und griffen sie,  
Auch auf der Stelle, ohne daß sie ward bestürzt.

Wir fragten nach der vor'gen, wie der jetzigen  
Vergehung; aber jede That gestand sie ein.

Erfreulich war mir dieses zwar, doch schmerzlich auch;

Denn selbst dem Leid entgehen, ist wohl höchst erwünscht,

Doch seine Freund' in Leiden zu versehen, ist

Auch schmerzlich; aber alles dies ist weniger

Au sich zu achten, als mein eignes Rettungsheil,

440

Creon (zu Antigonen).

Du also, die zur Erde niedersenkst das Haupt,

Erkennst du, daß du 's thatest, oder leugnest du 's?

Antigone,

Ich sage, daß ich 's that', und leugne nicht das Werk.

Creon (zum Boten).

Du kannst dich wegbegeben, wo du hin nur willst,

Da frey du von der harten Schuldvergehung bist.

(zu Antigonen.)

Du aber sprich mir, ohne Umschweif, kurzgefaßt,

Du wußtest mein' Aufford'ring, welche dies verbot?

Antigone.

Die wußt' ich; wie denn anders? da sie kundbar war.

Kreon.

Und also wagst du, dieß Gesetz zu übergeh'n?

Antigone.

Doch war es nicht Zeus, welcher dies geboten hat, 450

Noch Dike, sie, der untern Nacht Mitwohnerin,

Die diese Rechte festgesetzt den Sterblichen;

Noch glaubt' ich auch, daß dein Geboth so große Kräfte

Besäße, daß der Götter ungeschriebene

Und feste Sagung dürst' ein Mensch verletzen wohl.

Denn nicht von jetzt und gestern, sondern immerfort

Lebt diese, noch weiß einer wohl, woher sie kam.

Und dieserwegen wollt' ich nicht vor eines Manns

Gefinnung zitternd, bey den Göttern schuldig seyn.

Denn daß ich sterben würde, wußt' ich; wie auch nicht? 460

Auch wenn du 's nicht verkündet; wenn ich aber vor

Der Zeit noch sterbe, acht' ich dies zum Nutzen mir,

Denn wer in so viel Leidensfällen lebt, wie ich,

Wie sollte der nicht sterbend Nutzen sich verleih'n?

So schafft es mir, daß solche Schickung mich betrifft,

Mit nichten Schmerzen; aber, wenn den Todten ich,

Den Sprößling einer Mutter, unbeerbtig lies,

Dies würde schmerzen; über jenes traur' ich nicht.

Und wenn dir auch jetzt mein Beginnen thöricht scheint,

451) Dike, die Göttin der Gerechtigkeit, die auch bey dem Hades wohnt, die Rechte und Gesetze in der Unterwelt vorschreibend; denn auch diese hat ihre Gesetze, und fordert als Recht, den Blutsverwandten zu beerbigen.

454) Die ungeschriebenen Gesetze bezeichnen die ursprünglichen, ewigen und göttlichen Gesetze, die nicht der Menschen Uebereinkunft und Willkühr bestimmte.

Es schein' ich wohl nur einem Thoren thorheitsvoll.

Chor.

Es zeigt sich hier der rohe Stamm des Mädchens von  
Dem rohen Vater; denn sie weicht dem Leiden nicht.

Kreon.

Doch wisse, daß die allerrauhste Sinnesart  
Am meisten starr, und auch des Eisens Festigkeit  
In Feuergluth gehärtet kannst du sehen, wie  
Es sich zersplittert, und so leicht in Stücke bricht.  
Auch weiß ich, wie ein kleiner Zügel bändiget  
Die wilderhitzten Rosse; denn ein stolzer Sinn  
Ziemt denen nicht, die Sklaven sind von andern.  
Sie konnte damals übermüthig freveln, als  
Das vorgeschriebne Pflichtgeboth sie übertrat;  
Und nach der That begeht den zweyten Frevel sie,  
Indem sie sich derselben rühmt, und d'rüber lacht!  
Ich wäre wahrlich nicht ein Mann jetzt, sondern sie,  
Wenn ungestraft ihr fallen sollte dieser Sieg.  
Nein! sey sie auch der Schwester oder deren Kind,  
Die blutsverwandter, als der ganz' Herkeer Zeus,  
Sie mit der gleichentsprossnen soll dem schändlichsten  
Loos nicht entgeh'n; denn diese nenn' auf gleiche Art  
Ich schuldig, daß sie mit beschlossen hat das Grab;  
Und ruft sie her. Denn eben sah ich im Gemach  
Sie wüthend sich gebärden und besinnungslos.  
So pflegt das Herz sich früher zu verrathen, wenn  
Es ungerechte Dinge heimlich unternimmt.

480

490

487) Zeus Herkios oder Herkelos war der Schutzgott der Verwandten, und hatte seinen Altar in den Vorhöfen, der als eine unverletzliche Krepstätte angesehen wurde, so daß es für eine unerhörte Grausamkeit galt, einen Menschen an diesem Altar umzubringen. Hier bezeichnet der Herkeer Zeus den gesammten Stamm des Hauses und der Blutsverwandtschaft.

Doch haß' ich's, wenn man beym Vergehen wird ertappt,  
Und einen Schein des Schönen dann ihm geben will.

Antigone.

Begehrt du mehr, als daß gefaßt ich sterben soll?

Kreon.

Nichts weiter; alles hab' ich, hab' ich dies erlangt.

Antigone.

Was willst du also zögern? denn nichts, was du sprichst,  
Behaget mir, noch wird mir 's je behaglich seyn; 500  
Und eben so auch kann dich nichts von mir erfreu'n.  
Und dennoch hätt' ich schöthern Ruhm erwerben wohl  
Mir können, als so, daß ein Grab ich setze  
Dem Bruder? Jeder würde wohl bekennen, daß  
Ihm dies gefällt, wenn nicht den Mund Furcht hemmete.  
Wohl glücklich ist in vieler Art die Tyrannen,  
Dieweil sie thun und sagen darf das, was sie will.

Kreon.

Du siehst allein vom Kadmosvolke dieses ein.

Antigone.

Das sieht es auch ein, nur verschließt 's vor dir den Mund.

Kreon.

Und schämst du nicht dich, wenn du anders denkst, als die? 510

Antigone.

Die Blutgenossen ehren ist nichts schändliches.

Kreon.

Ist nicht, der gegenüber fiel, dein Bruder auch?

Antigone.

Mein Bruder, einer Mutter, eines Vaters Sproß.

Kreon.

Und doch erfüllst du jene ihm unheil'ge Günst?

Antigone.

Die Klage nicht wird führ'n der Todt' im Schattenreich.

Kreon.

Doch wenn du mit dem lastervollen gleich ihn ehr'st.

Antigone.

Es starb ja nicht ein Sklave, nein, mein Bruder fiel.

Kreon.

Und der das Land verheeret, jener focht dafür.

Antigone.

Doch fordert Hades gleicher Pflicht Erfüllungen.

Kreon.

Nur will der Edle mit dem Schlechten gleiches nicht. 520

Antigone.

Wer weiß es, ob wohl unten dieses heilig ist?

Kreon.

Doch wird der Feind, auch wenn er stirbt, ja nimmer Freund,

Antigone.

Doch kann ich nicht mit hassen, kann mit lieben nur.

Kreon.

Hinab nun steigend, liebe, wenn du lieben mußt,  
Dieselben, mich beym Leben nicht beherrscht ein Weib.

Chor.

Da steht vor der Thür' Ismene, die theu-  
ere Schwester; es rinneu ihr Thränen herab,  
Und die Braune bedeckt eine Wolke, sie schän-  
det das blut'ge Gesicht,

Hinschmelzend die reizende Wange. 530

### Ismene und die Vorigen.

Kreon (zu Ismenen).

Du, die im Haus verborgen, einer Schlange gleich,  
Mich heimlich ausgesogen, daß ich unbewußt  
Zwey Uebel nährte, meines Throns Auführer, nun!

Erkläre mir: bekennest du, an jenem Grab  
Antheil zu haben, oder schwörst unkundig du?

Ismene.

Ich hab' es ausgeführet, stimmt diese ein,  
Und mitbegehend trag' ich gleiche Schuld mit ihr.

Antigone.

Doch wird das Recht dir dieses nicht verstaten, da  
Du nicht gewollt, und ich es nicht mittheilte dir.

Ismene.

Doch schrei' ich's nicht, in deinem Ungemach mich als 540  
Gefährtin zu bekennen bey dem Leidgeschick.

Antigone.

Des Werks es ist, weis Hades, wie die Unteren;  
Die Freundin nicht begehrt ich, die in Worten liebt.

Ismene.

Doch nicht verschmähe, Schwester, mich, daß nicht ich mit  
Dir sterben soll und ihn den Todten heiligen.

Antigone.

Stirb nicht mit mir gemeinsam; was du nicht berührt,  
Auch schreib dir nicht zu; g'nügen werd' ich sterbende.

Ismene.

Und welches Leben wäre lieb mir, dein beraubt?

Antigone.

Den Kreon frage, denn dich kummert dieser ja.

Ismene.

Was kränkst du so mich, da es keinen Nutzen schafft? 550

Antigone.

Mich schmerzt' es sicher, schaff' ich Hohnung mir bey dir.

Ismene.

Was kann ich aber sonst dir schaffen zum Gewinn?

Antigone.

Dich rette selbst; nicht neid' ich 's, wenn du wohl entgehst.

Ismene.

O weh mir armen! und dein Loos empfah' ich nicht?

Antigone.

Du wähltest ja zu leben, und zu sterben ich.

Ismene.

Doch nimmer meiner unerklärten Meinung nach.

Antigone.

Vortrefflich ja! und dieser schien mein Handeln klug.

Ismene.

Und dennoch ist das Schuldvergeb'n uns beyden gleich.

Antigone.

Getrost! du lebest, aber meine Seele längst

Schon starb sie, um den Hingestorbenen wohl zu thun. 560

Kreon.

Von diesen Mädchen glaub' ich, daß die eine jetzt  
Sinnlos sich darstellt, diese, seit erzeugt sie ward.

Ismene.

Doch nimmer, König, bleibt der eingeborne Sinn  
Dem, der im Leid sich findet, sondern wird entrückt.

Kreon.

Ja dir, seitdem mit Schlechten schlecht du handeln wolltest.

Ismene.

Und wäre mir zu leben ohne dies' allein?

Kreon.

Doch sage nicht mehr diese; nicht mehr ist sie ja.

Ismene.

So wirst du tödten deines eignen Kindes Braut?

Kreon.

Doch fruchtbar sind die Fluren auch von anderen.

Ismene.

Nicht aber, wie geziemend ihm und ihr es war. 570

Kreon.

Den Ebdnen hoff' ich bde Weiber zu vermähl'n.

Ismene.

O theurster Haemon! wie entehrt der Vater dich!

Kreon.

Sehr wirst du trauern, du mit deinem Ehebund.

Ismene.

So willst du diese deinem eignen Sproß entzieh'n?

Kreon.

Und Hades ist der Tilger dieses Ehebunds.

Ismene.

Beschlossen ist es, wie es scheint, daß diese stirbt.

Kreon.

Ja dir und mir; so zögert nicht mehr, sondern fährt

In's Haus hinein sie, Diener; ferner dürfen auch

Nun diese Weiber nimmer freigelassen seyn.

Denn wohl die Kühnen suchen zu entinnen, wenn

Den Hades schon sie nahe sehn dem Lebensziel.

(gehen ab.)

580

## Chorgesang.

## Erste Wendung.

Glückselige, deren Geschick

Kein Leiden schmeckt; denn wessen Haus

Nur die Götter erschüttern, dem bleibt kein

Ungemach dann fern, und es läuft

Auf des Stammes Schaar fort.

So wie des salzgedrängten Meeres Ström,

Wann von feindlich thrakischen

Windstürmungen Finsterniß sich auf die Fluth ergießt,

Aufwühlt vom Grund empor den schwarzen

590

8f

Meeresrand, den stürmischen,  
Erschöpfend rauscht die fluthgeschlagne Strandung;

Gegenwendung.

So seh' ich in Labdakos Stamm,  
Dem hingesunkenen, altes Leid  
Hinstürzen auf Leidensberhdagniß;  
Nicht befreyt ein Stamm das Geschlecht;  
Denn der Götter einer  
Bestürmt ihn, kein Erbsung harret sein.  
Neh' ja stand des letzten Stamms  
Licht über uns strahlend in dem Haus des Oedipus; 600  
Doch mäht dies das blutige Schwerdt  
Auch der untern Götter ab,  
Des Sinnes Thorheit und des Geists Erinnrß.

Zweite Wendung.

O Zeus, wer von den Männern hält dein  
Vermögen durch Uebermacht auf,  
Das nimmer der Schlaf fasset der Unbezähmer,  
Noch auch der nie ruhende Mond der  
Götter; an Zeit alterloser Fürst, hast  
Du Olympos glanzvoll  
Schimmernden Sitz zur Wohnung. 610  
Und die jezge Zeit und Zukunft,  
Auch Sonstigkeit wird beste-  
hen das Gesetz: es trifft nichts  
Vielfältig das Loos Sterblicher, fern von Unheil.

Zweite Gegenwendung.

Die vielschweifende Hoffnung ist ja  
Zwar Viele der Menschen Wohlfahrt,  
Doch vielen Betrug flüchtiggestunter Strebung;  
Über er naht unberuoft dir,

Ehe die Feurgluth dein Fuß noch anrührt,  
 Ein berühmtes Wort sprach  
 Aus eines Mannes Weisheit;  
 Es erscheine wohl das Bbse  
 Dem edel, des Sinn ein Gott  
 In das Verderben hinführt;  
 Höchst wenige Zeit handel' er fern von Unheil.

(zum Kreon.)

Doch schaue den Sohn Haemon, den jüngsten von  
 Deinem Geblüth hier; wohl nahet er her  
 Für die bräutliche Frau  
 Kummererfüllt, um der Antigone Loos  
 Und des Weibes Verlust sich betraubend?

620

### Die Vorigen und Haemon.

Kreon.

Wir werden bald es besser, als ein Seher, schau'n.

(zum Haemon.)

O Sohn, du hast die lezt' Entscheidung um die Braut  
 Doch wohl gehört, und wüthest auf den Vater nicht?  
 Wie? oder bin ich alles thund dir doch geliebt?

Haemon.

Dein, Vater, bin ich, du auch richtest mich empot  
 Mit edler Einsicht, welcher nach ich folgen will.  
 Und kein Verbündniß wird mir auch, nach Würdigkeit,  
 Mehr gelten, als du, der du mich so trefflich fährst.

Kreon.

Nich ziemt sich so gefinnt zu seyn, o Sprößling, daß  
 Dem Vaterwillen alles man zurücker setzt.  
 Aus diesem Grund ja rühmet man die Männer, die  
 Folgsäme Söh'n' in ihrem Stamm erzeugeten;

640

Daß Leid sowohl dem Feind sie zur Veräeltung thut,  
 Als auch den Freund verehren mit dem Vater gleich;  
 Wer aber unnutzbareu Sproß erzeugete,  
 Hat dieser etwas anders, als sich selber Mäh'n  
 Geschaffen, bey den Feinden aber viel Gespödt?  
 So laß dir niemals, Sprößling, deinen Sinn durch Lust  
 Um eine Frau verkehren, eingedenk, daß  
 Nur frostg' Umarmung dieses kann gewähren, wenn 650  
 Ein schlechtes Weib im Hause mit uns wohnt; denn was  
 Wohl wär' ein größres Uebel, als ein schlechter Freund?  
 Nein! spuckend und wie eine Feindin laß sie hin  
 Zum Hades gehn, und einen andern ehlichen.  
 Denn da ich sichtbar hab' entdeckt, daß sie mit  
 Allein von allen Bürgern nicht gehorsam war,  
 So will ich doch als Lügner nicht den Bürgern mich  
 Darstellen, nein! sie tödten. Darum rufe sie  
 Den Zeus, den Blutsverwandten an; denn laß' ich die  
 Vom Stamme freveln, sicher thun 's die Fremden auch; 660  
 Und wer sich bey den Stammgenossen edel zeigt,  
 Den wird man als Gerechten auch im Staate sehn;  
 Wer aber übermüthig schmäht das Rechtsgefes,  
 Wohl auch den Oberherrschern vorzuschreiben denkt,  
 Ein solcher kann sich keines Lob's von mir erfreu'n.  
 Nein, wen die Stadt gesehet, diesen muß man hörn,  
 Im Kleinen und Gerechten und dem Gegentheil.  
 Von einem solchen glaub' ich zuversichtlich, daß  
 Er trefflich herrscht', und wohl sich ließ' beherrschen auch,  
 Und wenn im Sturm des Kriegs er hingestellet, daß 670  
 Er bleib', ein rechter, edler Streitgenosse, stehn.  
 Ja größser ist kein Uebel, als Herrschlösigkeit.

653) Das Verabscheuungswürdige und Feindliche spuckten die Alten an, um ihren Widerwillen erkennen zu geben.

Die bringt den Städten Untergang, die störet auf  
Die Häuser zum Verderben, dies' im Speergesecht  
Zerreißt des Heeres Schaaren; aber die da stehn  
Gerade, deren Meist' erhält die Folgsamkeit.

So muß man beystehn denen, die geordnet sind,  
Und schlechterdings nicht einem Weib erlegen seyn;  
Denn edler ist 's, vom Mann zu fallen, muß es seyn;  
Und nimmer seyen Weiberklaven wir genannt. 680

Chor.

Uns sicher scheint du, wenn das Alter nicht uns täuscht,  
Mit klugem Sinn zu sprechen dies, wovon du sprichst.

Haemon.

Mein Vater, von den Göttern stammt der Menschen Sinn,  
Von allen Dingen, die es giebt das höchste Gut.

Ich wäre zwar nun, daß du nicht dies richtig sprachst,  
Zu sagen nicht vermdgend, noch auch wüßt' ich, wie;  
Doch mücht' es auch nur andern schön geartet seyn.

Für dich nun pfleg' ich alles wohl zu achten, was  
Man redet, oder handelt, oder tadeln kann;  
Denn deinen Anblick scheut der Mann vom Volkesstamm, 690  
Bey solchen Reden, die zu hör'n dich schmerzen muß.

Ich aber kann verborgen wohl vernehmen dies,  
Wie sehr um dieses Mädchen Traur' erhebt die Stadt,  
Daß sie, von allen Frau'n die unverdienteste,

So schmählich nach den schönsten Werken untergeht;  
Sie, die den eignen Bruder, der im Wechseltod  
Gefallen, unbegraben nicht, noch aufgezehrt  
Von wilden Hunden oder Wgeln ließ zurück.

Verdienet die nicht, goldne Ehre zu empfab'n?  
Solch finstre Rede gehet ins geheim umher. 700

Mir aber ist, o Vater, nichts so wünschenswerth,  
Kein Gut mir so geachtet, als dein Wohlgeschick.

Denn hat der Sohn wohl größern Ehrenschnuck, als wenn  
Der Vater blüht? der Vater, als der Kinder Glück?

So hege nicht die einz'ge Meinung jetzt in dir,  
Daß das nur recht sey, was du sagst, nichts anderes.

Denn wer allein sich weise dünkt, und glaubet, daß  
Er eine Sprach' und Seele, wie kein anderer, hat,  
Den siehet man, entblößet, leer im Inneren.

Nein! ist ein Mann auch weise, doch nicht schändlich ist 719  
Es, oft zu lernen, aber nicht zu hart zu seyn.

So siehet man beym wilden Strom, daß jeder Baum,  
Sobald er ausweicht, seine Zweige sich erhält,  
Der aber widerstrebet, wird von Grund vertilgt.

So auch des Schiffes Herrscher, der die Seegel spannt,  
Und keineswegs ausweicht, fährt umgestürzt  
Mit umgeworfnen Ruderbänken fernerhin.

So weiche deinem Zorn', und ändre deinen Schluß.

Denn wenn auch mir, obgleich ich jünger bin, Verstand  
Beywohnt, so halt' ich dieses für das höchste Gut, 720

Wenn selbst der Mann mit aller Weisheit ist erfüllt,  
Wo nicht — denn selten pflegt es so zu treffen — so  
Ist's schön, von dem zu lernen, welcher trefflich spricht.

Chor.

O Fürst, es ziemt, wenn dieser schicklich spricht, von ihm,  
Und Dir von dem zu lernen; beyde spricht ihr wohl.

Creon.

Ich sollte so bezahret wohl Verständigseyn  
Von einem Mann noch lernen, der so jung noch ist?

Haemou.

Nichts ungerechtes sollst du; bin ich Jüngling auch,  
Nicht auf die Zeit, als auf die Sache, sehe mehr.

Creon.

Das ist die Sache, zügellose zu verehr'n?

730

Haemon.

Nicht werd' ich heißen, Schlechten heil'ge Ehr' ertheil'n.

Kreon.

Und wurde nicht in solchem Laster dieß' ertappt?

Haemon.

So saget nicht hier Thebe's allgesammtes Volk.

Kreon.

Die Stadt erklärt mir also, was ich heißen soll?

Haemon.

Nun siehst du, wie dies ganz dem Jüngling gleich du sprichst?

Kreon.

Beherrscht ein andrer, oder ich denn dies Gebieth?

Haemon.

Doch keine Stadt ist, die nur einem Mann gehört.

Kreon.

Erklärt man nicht sie für des Oberherrschers Stadt?

Haemon.

Vortrefflich! so beherrsch' allein das leere Land.

Kreon.

Seht, wie er für das Mädchen streitet offenbar!

740

Haemon.

Bist du das Mädchen; denn ich bin für dich besorgt.

Kreon.

O schandbefleckter, rechtend mit dem Vater, du!

Haemon.

Weil wider Recht, ich sehe, daß du hast gesehlt.

Kreon.

So fehl' ich, wenn ich ehre meine Herrschermacht?

Haemon.

Du ehrest sie nicht, der Götter Rechte lästerend.

Kreon.

Schandvolle Denkart! einem Weib nachgiebiger!

Haemon.

Doch Schlechten unterlegen wirst du nie mich sehn.

Kreon.

Wohl streitet deine ganze Rede nur für sie.

Haemon.

Für dich und mich und für die untern Götter nur.

Kreon.

Und jene nimmer lebend wirst du ehlichen.

750

Haemon.

So stirbt sie hin, und sterbend tödtet andre sie.

Kreon.

Du drohest so, und fährst mit kühnem Muthe auf?

Haemon.

Ist dieses drohen, wenn zu leerem Sinn man spricht?

Kreon.

Zum Schaden wirst du meistern, selbst an Sinnen leer.

Haemon.

Dich nennt' ich, wärst du Vater nicht, unweisen Sinns.

Kreon.

Du Weibes Slave, plaudre nicht so gegen mich.

Haemon.

Wohl willst du reden, aber nichts dagegen hör'n,

Kreon.

Fürwahr? Doch, heym Olympos, wisse, daß du nicht

Zur Freude mich verspotten wirst in Låsterung.

Führt her das Gråuel, daß sie vor den Augen gleich

760

Hier sterbe, nahe stehend bey dem Bråutigam.

Haemon.

Doch keinesweges — glaube dieses nimmermehr —

Wird diese sterben neben mir, noch wirst du je

Mein Angesicht mit deinen Augen wieder seh'n;

Dann wüthe bey den Freunden, die es nicht beschwert.

(geht ab.)

Chor.

Der Mann, o Fürst, gieng ellig fort in wildem Zorn;  
Gefährlich ist der Tugend Sinn im Trauerleid.

Kreon.

Er gehe, thu' und sinn' auf übermenschliches;  
Die Mädchen sollen nicht entgehen ihrem Leid.

Chor.

Und beyde auch sie hinzurichten, denkst du?

770

Kreon.

Nicht jene, die nicht Theil gehabt; das sagst du wohl.

Chor.

Auf welche Art auch willst du, daß sie sterben soll?

Kreon.

Man führt sie dahin, wo verwaist der Menschen Tritt;  
Da schließ' ich in die Felsengruft sie lebend ein,  
Und leg' ihr etwas Speise nur zur Sühnung vor,  
Auf daß von Schuld frey bleiben mag die ganze Stadt.  
Dort wird vom Hades, den sie vor den Göttern ehrt,  
Sie fleh'nd vielleicht erlangen, daß sie sterbe nicht;  
Wo nicht, so wird sie sicher dann erkennen, daß  
Es eitle Müh' ist, Hades Welt zu huldigen.

780

(geht ab.)

## Chorgesang.

### Erste Wendung.

Erös, unzählbar, unbefiegt,  
Erös, der Hochherz'ge du anfällst,

775) Um die Schuld des Mordes von der Stadt abzuwenden.

781) Erös, Amor, Gott der Liebe.

Du, der auf den weichen Wangen  
 Des Mädchens du übernachtetest:  
 Du schreitest hin über das Meer,  
 Gehst in die Feldstallung;  
 Kein unsterblicher Gott  
 Ist dir entfliehbar,  
 Noch einer der taglebenden Menschen;  
 Der dich nährt, der raset.

## Gegenwendung.

Du auch den ungerechten Sinn  
 Gerechter ziehst ab zum Verderben,  
 Du eben auch hast die Streitsucht  
 Erreget der Blutsverwandtschaft.  
 Der Augen Liebreiz, von der schön-  
 bräutlichen Frau strahlend,  
 Siegt ob, jener, dem Rath  
 Mächtiger Sakung  
 Beystehend; denn unbesiegt scherzt ein  
 Aphrodite's Gottheit.

300

Jetzt doch reißt es mich selbst über das Recht  
 Hin, dieses zu schau'n, und ich kann nicht mehr  
 Aufhalten den Lauf rinnender Thränfluth,  
 Da ich zu Hades des allfassenden Haus  
 Hier sehe Antigonen wandern,

## Antigone und der Chor.

Antigone.

Erste Wendung.

Ich seht mich, Stambürger des Vaterlandes,  
 Diesen den letzten der

Weg' hinwandeln, den letzten Schimmer

Anschau'n des sonnigen Lichts,

Und nie wieder; sondern der Alfasser

810

Hades führt mich hinab

Lebend zu Ach'ron's

Flußstrand, mich, die der Hochzeit

Unkundig, welche des bräutlichen Sangs

Weise noch niemals

Hochpries, dem Ach'ron ja werd' ich anvermählt.

Chor.

Nahmvoll aber und Lobung erlangend doch

Wandelst du hin zu der Nachttiefe des Todes,

Weder getroffen von zehrender Krankheit,

Nöch auch empfangend die Strafbüßung des Schwerdts; 820

Sonderu du wirfst frey, lebend, von Sterblichen

Wohl einzig, zum Hades hinabgehn.

Antigone.

Gegenwendung.

Doch hört' ich, höchst kläglich sey die Phryg'sche

Fremde, des Tantalos

Kind, an Sipylos Fels verschieden;

Die, gleich dem Epheu umzieh'nd,

Eingeengt das Felsengesproß. Jetzt nun

Schmelz' in Regen sie hin,

Sagen die Männer;

Es weicht nie von ihr Schnee, und

830

Vom immer weinenden Auge herab

Nezt sie die Felsen:

Ihr ähnlich bringt mich das Loos zur Grabesruh.

812) Ach'ron, ein Fluß in der Unterwelt.

825) S. Elektra, B. 150.

Chor.

Göttin doch war sie, ein göttlicher Stammsproß,  
 Da Menschen wir sind, und von Menschengebliß;  
 Ruhm aber den Sterbenden schaffet,  
 Gleiches Geschick mit den Gottgleichen empfah'n.

Antigone.

Zweite Wendung.

Weh mir! man lacht meiner! Wozu,  
 Ihr Landesgötter!

Verhöhnst du die nicht gestorbne,  
 Sondern lebend'ge?

840

Stadt, o! und ihr, der Stadt  
 Beglücktelebende Männer,

Und du, dirkaeischer Quellborn,

Du Hayn vom wagenschönen Thebe:

Euch alle zu Zeugen ruf' ich an,

Wie unbeweint von Freunden, welchen

Geseßen nach zum gruftvertiefsten

Kerker eines neuen Grabs ich geh',

Dunglückselge!

850

Bey Menschen, noch bey Lobten wohnend,

Bey Lebenden, noch bey Hingestorbnen.

Chor.

Zur höchsten Kühnheit schrittest du,

Und stießest hart an Dike's Thron

Den erhabnen an, o Tochter; ja

Du bißest wohl ein Vaterleiden.

Antigone.

Segenwendung.

Du hast den qualvollesten Schmerz

Mir aufgereget,

Den dreyfachen Vaterjammer,

Jenes Geschick, das  
 Uns, den verherrlichten  
 Labdakiden, gemeinsam.

860

Ach! Unglückssehe der Mutter,  
 Beynschlaf beym eignen Sprößling, meiner  
 Unseligen Mutter beym Vater,  
 Von denen einst ich arm' erzeugt ward,  
 Zu denen fluchtbeschwert, unermählt  
 Hin ich geh' als Mitbewohnerin.

O unheißvollen

Eh'bünd, Bruder, erlangend, hast du  
 Getödtet hinfallend mich noch lebend.

870

Chor.

Zwar ehren ist Ehrfurchtigkeit,  
 Doch dessen Macht, dem Macht gebührt,  
 Darfst du übertreten nimmermehr:  
 Dir schuf den Tod dein eignes Wollen.

Antigone.

Trau'rlos, freudentblößt, hochzeitlos,

Ich unselige! werd' ich

Den vorstehenden Weg geführt;

Arme! der Fackel heiliges Auge

Darf ich schauen nicht mehr;

880

Und nun dieses mein Geschick beseufzt

Kein Freund, das unbeweinte.

Kreon und die Vorigen.

Kreon.

Nicht wißt ihr, daß von Trau'r und Klagen vor dem Tod

Wohl keiner leicht aufhöret, wenn er reden darf?

So führt nur eilig diese fort, und schließt sie ein

Im zugewölbten Grabe, wie ich hab' erklärt,  
 Allein sie dort verlassend, sey es, daß sie dann  
 Hinstirbet, oder lebend liegt im Grab verdeckt.  
 Wir sind ja schuldlos, was das Mädchen anbelangt;  
 Sie wird des Umgangs mit den Obren nur beraubt.

890

## Antigone.

O Gruft, o Hochzeitlager, o gewölbetes,  
 Stets eingeschlossnes Haus, wohin ich wandere  
 Zu meinen Anverwandten, deren größte Zahl  
 Im Todtenreich schon Persephäff' empfangen hat,  
 Von denen ich, am letzten, wohl am schmäblichsten  
 Auch, geh' hinab, eh mir das Lebensloos erfüllt.  
 Doch hingeliegend, nähr' ich fest die Hoffnung, daß  
 Ich lieb dem Vater kommen werd', erwünschet dir,  
 O Mutter, lieb auch dir, o theures Bruderhaupt.  
 Mit eigner Hand ja hab' ich euren todten Leib  
 Gewaschen und geschmückt und den Opferguß  
 Euch dargebracht; jetzt aber, Polynikes, fiel  
 Mir, da ich deinen Leib bestattet, dieser Lohn.  
 Doch hab' ich dich geehret für Verstandge wohl.  
 Denn nimmer hätt' ich, wär' ich Mutter eines Sohns,  
 Noch wenn mein Gatte sterbend wäre hingezehrt,  
 Dem Stadtgesetz zuwider diese Müß' erwählt.  
 Und welchem Grund zu Gunsten sag' ich dieses Wort?  
 Ein andrer Gatte wäre mir, starb dieser hin,  
 Und auch ein Kind vom andern Mann, verlör ich dies,  
 Doch da im Hades Mutter mir und Vater ruhn,  
 So würde nie ein Bruder mir gebohren seyn.  
 Aus diesem Grunde hab' ich so vor allen dich  
 Geehret; Kreon aber glaubt, ich habe hier

900

910

894) Persephassa, der Römer Proserpina, die Gemahlin des Hades, des Gottes der Unterwelt.

Gefehlt, und Abses ausgeübt, o Bruderhaupt.  
 Und jetzt führt er, mit der Hand so fassend, fört  
 Mich unvermüthste, brautverwaiste, die ich nicht  
 Der Ehe, noch der Kinderpfleg' Antheil empfing;  
 Und so entblüßt von Freunden, ich unselige!  
 Lebendig wall' ich zu der Todten Grabeßkluft. 920  
 Und hab' ich übertreten je der Götter Recht?  
 Was soll ich leidensvolle zu den Göttern noch  
 Hinschauen? Wen als Helfer rufen? da ich ja  
 Unheilgen Schimpf durch heilige Handlung mir erwarb.  
 Doch, wenn den Göttern dieses wohlgefällig ist,  
 Dann duldend werd' ich gern vrrzeih'n, als Fehlende;  
 Wenn aber diese fehlen hier, so müßgen sie  
 Nichts Schlimmres dulden, als sie ungerecht mir thun.

Chor.

Noch desselbigen Winds ähnliche Sturmfluth  
 Haben der Seele sich dieser bemächtigt. 930

Kreon.

Darum sollen die, welche sie abführ'n,  
 Wegen der Zögerung wehklagend noch schrey'n.

Antigone.

Weh mir! dem Tod so nahe der Aufruf,  
 Wie er erschollen!

Kreon.

Nicht kann Muth ich ihr einsprechen als Trost,  
 Daß es ihr nicht so geh' in Erfüllung.

Antigone.

O Stadt, väterlich' im Thebaischen Land,  
 Ihr Götter des Stamms!

Schon führt man mich, nicht mehr weil' ich.  
 Schauet auf mich, ihr Herrscher von Theben, die 940  
 Einzige Königin, welche zurückblieb,

Was ich erdulde, von welchen der Männer,  
Da Heiligkeit heilig ich ehrte.

(gehen ab.)

### C h o r g e s a n g.

#### Erste Wendung.

Selbst auch Danaes Leib trug es, des Himmels  
Licht zu meiden im erz-festen Gemach,

Da versteckt in des Grabes

Hochzeitlager gefesselt sie wohnte.

Doch war sie geehrt so von Geburth, Kind, und

Zeus goldfließenden Fruchtsamen

Im Schoos hielt sie verwahrt.

950

Wohl ist schrecklich die Macht, welche dem Schicksal folgt.

Kein Regen kann ihr, Ures nicht,

Kein Thurm und kein geschlagnes Schiff

Entfliehn im finstern Meeressturm.

#### Gegenwendung.

Auch der grimmige Sohn Dryas, Eboner

Fürst, ward wegen des Zorns lästernder Schmach

Eingeschlossen vom Bakchos,

Festumstrickt in des Felsenbands Wohnung.

So schrecklicher Zorn, blühend in Jugendkraft.

944) Dem Akrisios, dem vierten Könige des Danaidischen Stammes zu Argos, ward das Orakel ertheilt, daß er von seinem Enkel würde umgebracht werden. Er verschloß daher seine einzige Tochter Danae in ein ebernes Gemach, oder nach einigen, in einen Thurm. Zeus aber ließ sich im goldenen Regen in ihren Schoos herab, und sie gebahr den Perseus, durch den Akrisios umkam.

955) Lykurgos, König der Ebonen, eines thrakischen Volkes, widersezte sich auf dem Berge Nysa dem Dienste des Bakchos, und wurde von diesem Gotte zur Strafe in einer Felsenhöhle angefesselt.

Strömt hervor aus der Wuth. Jener

960

Nun sah, daß er den Gott

Angegriffen in Wuth, kränkend im Schmähungswort.

Er hielt die gottbegeisterten

Frau'n auf und Erios Feuer, auch

Die stürentzückten Musen reizt' er.

Zweite Wendung.

Au der geboppelten Fluth des Aya-  
nischen Inselmeers,

Dort liegt Bosphoros Strand,

Auch der Thraker Salmidesos:

Wo Ares, der benachbart

Thront, sah des Phineusstamms

970

Doppelte Freveltwunde

Der Blendung vom wildgesinnten Weibe:

Die grause, die dem grauerfüllten Augenkreis

Ward eingeschlagen mit den blutgen

Schwerdthänden, so wie der Nadel Spitzen,

Gegenwendung.

Und nun verschmachtend beweinten betrübte

Das betrübte Loos

964) Erios Feuer, s. König Oebip. W. 212.

965) Die stürentzückten Musen bezeichnen die tausendert,  
wilden Gesänge der Bacchantinnen.

970) Ares, Mars, der Schutgott der Thraker.

971) Phineus, des Agenors Sohn, der sich in Thrakien zu Sal-  
mydesos niedergelassen hatte, vermählte sich mit der Kleopatra, des  
Boreas (des Windgottes) Tochter, mit welcher er zwei Söhne  
zeugte. Darauf verließ er die Kleopatra, und heyrathete des Dar-  
banos Tochter, Idaeä; diese aber blendete ihre Stiefföhne, und  
ließ sie lebendig in ein Grab einsperren.

Ihrer Mutter sie, daß  
 Leidensproß die Eh' ihr schaffte.  
 Doch war sie von Erechtheus  
 Uraltem Stamm ein Zweig,  
 Ward in den fernern Hbhlen  
 Genährt im Sturmwind des Waters, sie, die  
 Boreade, roßschnell über Hügelhöhen flieh'nd,  
 Der Gottsproß! Aber dies' auch haben  
 Bekämpft die zeitlösen Noiren, Tochter.

980

Kreon, Teiresias und der Chor.

Teiresias.

O Thebe's Fürsten, zwey durch einen sehend sind  
 Auf gleichem Weg wir hergelangt; der Blinde ja  
 Bedarf zu dieser Wandrung eines Führers Hand.

998

Kreon.

Hat neues sich ereignet, Greis Teiresias?

Teiresias.

Ich werd' es kund thun, folge nur dem Seherwort.

Kreon.

Doch hab' ich vorher nicht verschmähet deinen Rath.

Teiresias.

Und darum hast du glücklich diese Stadt beherrscht.

Kreon.

Ich kann bezeugen, daß ich gutes hab' empfah'n.

Teiresias.

Sey weise jetzt; denn auf der Spitze steht dein Glück.

Kreon.

Was giebt es? wie mich deine Red' erheben macht!

981) Boreas zengte mit der Orithyia, der Tochter des attischen Königs Erechtheus, die Kleopatra.

## Teiresias.

Du wirst es wissen, meiner Kunst Anzeichen hbr'nd.  
 Ich setzte auf den alten Bogellaurersitz  
 Mich hin, woselbst die Vdgelschaar zusammenfliegt; 1000  
 Da hbr' ich unbekannte Vogelstimmen, die  
 Mit böser, wildverwirrter Wuth aufschriean, und  
 Daß wechselseits sie mit den Klauen mörderisch  
 Sich rausten, merkt' ich, da der Flügelschall erklang.  
 Sogleich erschreckt versucht' ich nun das Opferfeu'r  
 Auf allumstrahltem Heerde; doch es flammte nicht  
 Hephaistos aus den Opfern, sonderh dämpfend schmolz  
 Das fette Fleisch der Hüften auf der Asche hin,  
 Und qualmt' und warf aus; hoch empor zerstreuten sich  
 Die Eingeweid', und abgesssen lagen da 1010  
 Die Hüften, von des Fettes Hülle ganz entblößt.  
 So hbrt' ich von dem Sohne, daß die Deutungen  
 Des räthselhäften Opfers wären ausgetilgt;  
 Denn dieser ist mein Führer, ich bin's anderen.  
 In solchem Leid durch deinen Sinn erkrankt die Stadt.  
 Denn all' Altär' und unsre Opferheerde sind  
 Ganz angefüllt mit Vdgel: wie mit Hundefraß,  
 Vom schmäblich hingefallnen Eproß des Oedipus.  
 Dann nehmen auch die Götter nicht mehr heilige  
 Gebethe, noch der Hüften Flammen von uns an; 1020  
 Noch rauscht ein Vogel Töne glückandeutenden  
 Gesanges, da vom Menschenmord sie Fett verzehrn.  
 Dies, Sohn, nun nimm zu Herzen, denn den Sterblichen  
 Ist dieses allgemeinsam, Fehler zu begehn;  
 Doch ist der Mann, sobald er fehlt, nicht ohne Rath  
 Und ohne Rettung, wenn in Leid gestürzt er  
 Sich heilen läßt, und unbewegt nicht widersträubt;  
 Und stolzer Troß auch zeigt an Unwissenheit.

So welche ihm, dem Todten, kränke nicht den Mann,  
 Der fiel; denn Todte noch zu morden, ist es Muth? 1030  
 Dir wohlgesinnet red' ich wohl; schön aber ist's,  
 Von dem zu lernen, welcher wohl spricht, schafft er Heil.

Kreon.

O Greis, ihr zielt, wie Bogenschützen auf das Ziel,  
 Nach diesem Manne insgesammt, noch bleib' ich euch  
 Von Seherkunst unangefochten, sondern von  
 Den Meinen bin ich längst verrathen und verkauft.  
 Erwuchert nur, erhandelt euch nur Sardisches  
 Elektron, wenn ihr wollet, wohl auch Indisches  
 Gold; jenen aber sollt ihr nicht beerbigen,  
 Und wollten auch Zeus Adler ihn entrauben, und 1040  
 Den Fraß des Leichnams tragen zu des Dios Thron.  
 Ich werd' auch dann nicht, dieß Entheilgung fürchtend, ihn  
 Erlauben zu bestatten; wohl ja weiß ich, daß  
 Die Götter zu entheiligen, nie ein Mensch vermag.  
 Doch fallen, Greis Teiresias, die der Sterblichen,  
 Die vieles wissen, schändlich, wenn sie schändliche  
 Absichten schön vortragen aus Gewinnungssucht,

Teiresias.

Weh!

Erkennt wohl der Menschen einer; denket er —

Kreon.

Was meinst du? Welch ein Allgemeines nennest du?

Teiresias.

Wie sehr die Weisheit besser ist, als Güterschmuck!

1038) Elektron war eine Vermischung von Gold und Silber. Sardisches von Sardes, der Hauptstadt in Lydien, am Goldsand fließenden Fluß Pactolos.

1040) Dem Zeus (Dios nach einer ältern Form) war der Adler als Diener und Trabant geheiligt.

Kreon.

So viel, als Thorheit, glaub' ich, höchst verderblich ist. 1050

Teiresias.

Und doch von dieser Krankheit bist du angesteckt.

Kreon.

Nicht will ich mit dem Gegenwort den Seher schmähen.

Teiresias.

Und thust es, sagend, daß ich Trug weissagete.

Kreon.

Doch gelderstrebend sämmtlich ist das Sehervolk.

Teiresias.

Und das der Herrscher strebt nach schlechtem Eigennuß.

Kreon.

Und weißt du, daß zu Fürsten dieses Wort du sprichst?

Teiresias.

Das weiß ich, denn du hast durch mich die Stadt geschützt.

Kreon.

Ein weiser Seher bist du, Recht thun fliehst du nur.

Teiresias.

Du wirst mich zwingen, auch verschlossnes Lund zu thun. 1060

Kreon.

Enthäll' es, nur aus Eigennuß nicht sag' es aus.

Teiresias.

Und glaubst du, daß ich dieses that schon, deinerseits?

Kreon.

Ja, wiss' es, nicht verhandeln wirst du meinen Sinn.

Teiresias.

So magst du wohl erkennen, daß nicht mehrere  
Kreislauf im Wechsel noch die Sonn' erfüllen wird,

In denen selbst aus deinem Blut du einen wirst  
Dem Tode zur Vergeltung für die Todten weih'n,  
Weil von den Obern selbst du einen warfst hinab.

Und ungeehrt die Seel' in's Grab verschlossen hast,  
 Hier oben aber ungeweiht den Todten hältst, 1070  
 Des Hades untheilhaftig, unbeerdiget;  
 Da weder du, noch auch die obern Götter Theil  
 An diesem haben; nur gewaltsam thust du dies.  
 Drum trachten dir die Schmäher, spätverderblich, nach,  
 Des Hades, wie der Göttermacht Erinnyen,  
 Daß eben dieses Leidensloos dich fassen wird.  
 Und schaue dieses, ob durch Geld bestochen ich  
 Es sage; denn erdnen wird in kurzer Frist  
 Von Männern, Weibern Klaggeschrey in deinem Haus,  
 Feindselig werden alle Städt' aufstehn zugleich, 1080  
 Aus denen Hunde, oder Thiere, oder ein  
 Geflügel Leichnamstücke hat verzehret, und  
 Geruch, den schuldbesleckten, trug zum Heerd der Stadt.  
 Und solche Pfeile, Schmerzen wird es, hab' auf dich,  
 Dem Bogner gleich, ich aus der Brust im Zorn geschnellte,  
 So sichere, daß du ihrem Feuer nicht entrinnst. —  
 Du, Sohn, nun bring' uns wieder fort nach Hause, daß  
 Der Mann den Zorn auslasse gegen Jüngere,  
 Er seinen Mund auch führen lerne ruhiger,  
 Und bessere Denkart fasse, als jetzt trägt sein Sinn. 1090  
(geht ab.)

### Kreon und der Chor.

#### Chor.

Der Mann, o König, gieng mit Schreckensworten fort;  
 Wir wissen aber, daß, so lange weißes Haar  
 Mein Haupt anstatt des schwarzen hat umkränzet, er  
 Nie Lügen gegen diese Stadt verkündete.

#### Kreon.

Ich kenn' es selbst, und bang' erbebet mein Gemüch.

Nachgeben wohl ist feige, doch im Widerstreit  
Trifft leichtlich Unheil unsern Sinn bey schwerem Leid.

Chor.

Die Sach' erfordert klugen Rath, Menoikeus Sohn.

Kreon.

Was ist nun hier zu machen? Sprich! ich folge dir.

Chor.

Geh' hin, entlaß das Mädchen aus dem deckenden  
Gewölb', und jenem Hingefallnen setz' ein Grab, 1100

Kreon.

Und dieses räthest du, glaubst, ich werd' einwilligen?

Chor.

Ja, auf das schnellst', o König; bald ereilet ja  
Der Götter Rächung schnellbesuht die thörichtgen.

Kreon.

O weh! wie ungern! Doch betäubet ist mein Sinn;  
Ich muß es thun, und nicht dagegen kämpfen mehr.

Chor.

So geh' und thu' es, nicht erwähl' ein anderes.

Kreon.

Ja ungesäumt nun geh' ich; auch die Diener, die  
Hier stehen, wie die Fernen, sollen Weile mit

Der Hand ergreifend, eilen zu dem hohen Ort; 1110

Und ich, nachdem sich mein Entschluß so umgekehrt,  
Ich band sie selbst und will sie auch dortseynd bestreyn;

Denn ob es nicht das beste sey, bedenk' ich, daß

Die heil'gen Recht' erhaltend man sein Leben schließt.  
(geht ab.)

### Chorgesang.

#### Erste Wendung.

Vielnahmiger Gott, Schmuckbild

Kadme'scher Nymphe, wie des Zeus,  
 Des donnernden, Erpßling,  
 Du, der umwandelt die  
 Herrlich' Italia, wachst auch für  
 Das gemeinsam' Eleusis 1120  
 In dem Schooße der Deo;  
 Du, Bakcheus, o welcher du Theben bewohnest, den Stamm  
 Der Bakchanten am Strom des Ismenos  
 Dem befluthenden, und  
 Beym Sproß des wilden Drachen.

## Gegenwendung.

Es erblickt auf den doppelten Hbn  
 Des Felsen dich der Flamme Blitz  
 Da, wo die Koryllischen  
 Bakchidennymphen her-  
 schreiten, Kastalja's Naß, und dich 1130  
 Auch der Nyssischen Berghöh'n  
 Epheubefruchteter Feld.

1116) Bakchos, der Gott des Weines und Schutzgott der Thebaer, war der Sohn der Semele, der Tochter des Kadmos, die ihn vom Zeus gebahr.

1119) Bakchos genoss in Italien bey den Tyrrhenern vorzügliche Verehrung.

1120) In Eleusis, wo die weltberühmten Geheimnisse der Deo (Ceres) gefeyert wurden, begieng man auch die Orgien des Bakchos.

1123) Ismenos, ein kleiner Fluß, an welchem Thebe lag. Die Thebaer (B. 1125) sollten aus Drachenzähnen entsprungen seyn, s. Antig. B. 126.

1126) Der doppelte Felsen ist der Parnassos, welcher dem Bakchos geheiligt war; am Fuße desselben wohnten die Koryllischen Nympfen in der Koryllischen Höhle, welche den Bakchos vorzüglich verehrten.

1130) Kastalja, eine Quelle in Boeotien.

1131) Das Nyssaeische Gebirge lag ebenfalls in der Nähe des Parnassos.

Auch feyert der rebenbegütert, blühende Strand,  
 Dir folgend im unsterblichen Lied  
 Eboe jauchzend, dem  
 Schutzgott von Thebe's Straßen.

Zwente Wendung.

Dies' auch ehrt du

Hoch, sie vor allen Städten geziert,  
 Mit der blitzgetroffenen  
 Mutter. Setzt auch, da uns  
 Vom gewalt'gen Leid krank die ge=  
 samnte Stadt, o nah'

1142

Uns vom Parnassos dem ruhmreichen, o  
 der heilvollen Tritts  
 Von des Meeres Sidhnen,

Gegenwendung.

Auf! du Führer

Vom Chor der Feuer hauchenden Stern',  
 Auch des Nachtgeschreyes Fürst,  
 Sohn, des Dios Stammsproß,  
 D erschein' uns hier mit der Nar=  
 ischen Thyiaden Schaar,  
 Die wuthbegeistert dich durchnächtigt ehr'n

1150

1133) Entweder das rebenreiche Euboea, oder eine Felsenwand des Parnassos, wo Wunderreben wachsen sollten.

1139) Semele verlangte vom Zeus, um sich von seiner Gottheit zu überzeugen, daß er ihr in seiner Majestät erscheinen sollte; Zeus machte sich ihr mit Donner und Blitz, und Semele erlag ihrer Macht.

1145) Wahrscheinlich bezeichnet dies die Euboische Meerenge.

1146) Balchos wurde in den Mysterien als die Sonne verehrt, oder er heißt in Beziehung auf seine nächtlichen Chortänze Anführer des Sternenchors.

1150) Auf Naros, einer Insel im Kolladischen Meere, wurde Balchos ausgezeichnet verehrt. Thyiaden hießen die Balchantinnen von der gottbegeisterten Wuth bey der Feyer des Balchos.

In Chortänzen, den  
Beherrscher Bakchos.

Ein Bote und der Chor.

Bote.

Ihr Kadmos, wie Amphion's Stadt Einwohner, nie  
Des Menschen Leben, wie es auch beschaffen sey,  
Wohl würd' ich loben, oder je es tadeln,  
Denn hebt das Schicksal, senkt das Schicksal nieder nicht  
Den hochbeglückten, wie den unglücksel'gen stets?  
Und keiner kann weissagen, was den Menschen trifft. 1169  
Denn Kreon war einst, wie mich dünkt, beneidenswerth,  
Dies Kadmos Land erhielt er vor dem Feind, empfing  
Die ganze Herrschaft dieser Stadt, und führte sie  
Wohl, blühend schön im edelartgen Riudersproß.  
Und jetzt verliert er alles, denn sobald der Mann  
Die Freuden hingegeben, dann nicht acht' ich ihn  
Für lebend, sondern todtbeseelet scheint er mir,  
Er mag im Hause großen Reichthum haben, und  
In Königs Pracht groß leben, dennoch, wenn dabey  
Die Freude fehlt, so gáb' ich um das andre, mit 1179  
Der Lust verglichen, nicht des Rauches Schatten hin,

Chor.

Was thust du für ein neues Fürstenseid uns kund?

Bote.

Sie starben; Schuld am Sterben sind die Lebenden.

Chor.

Wer übet Mord? Wer ist der Todte? Sag' es uns.

Bote.

Der Haemon fiel, gemordet von der eignen Hand.

Chor.

Wie? von des Vaters, oder seiner eignen Hand?

Bote.

Von seiner, auf den Vater zürnend um den Mord.

Chor.

O Seher, wie wahrhaftig sprachst du jenes Wort!

Bote.

Da dieses so steht, muß man nun zu Rathe gehn.

Chor.

Auch seh' ich gleich die vielbedrängt' Eurydike,

II 80

Des Kreons Gattin, aus dem Hause nahen; sey's

Zufällig, oder weil sie hört von ihrem Sohn.

### Eurydike und die Vorigen.

Eurydike.

O Bürgervolk, ich hörte vom Gerüchte, als

Ich war heraus getreten, um mit heiligem

Gebethe nahend Göttin Pallas anzuseh'n;

Und da der aufgezognen Thüre Schloßer ich

Eröffne, trifft des eignen Leidens Sage mir

Die Ohren; rücklings sink' ich auf die Frauen dann

Erschreckt hin, und alle Sinn' entschwinden mir,

So saget mir von neuem, wie die Rede war,

II 90

Denn nicht des Leids unfundig werd' ich an sie hdr'n,

Bote.

Ich werd' es sagen, theure Herrin, wie ich's sah,

Und keine Rede nach der Wahrheit übergeh'n;

Denn sollt' ich wohl dir schmeicheln, wenn man späterhin

Als Lügner mich befindet? stets ist Wahrheit Recht,

Ich folgte deinem Gatten als Begleiter nach

Auf jene Höhe, wo des Polyneikes Leib

Zerrissen von den Hunden, thränenwerth, noch lag.  
 Und diesen, zu der Begeßgöttin flehend und  
 Zum Pluton, daß sie gütig stillten ihren Zorn, 1200  
 Dann wuschen wir im heiligen Bad, verbrenneten  
 Mit frischgepfückten Zweigen, was noch übrig war,  
 Und führten aus der Vatererd' auf eine Gruft  
 Hochhügl'icht. Dann auch stiegen wir in's steinerne  
 Jungfraun Geröck', in Hades hohles Brautgemach.  
 Da hört von Weitem einer um die Wohnung, die  
 Unheilge, lauten Wehgeschreyes Jammerton.  
 Er geht zum Herrscher Kreon hin und zeigt es an.  
 Und diesem schallt, je näher hin er schreitet, zu  
 Die dunkle Jammertlage. Seufzend rief er dann 1210  
 Die thränenvollen Worte: O ich elender!  
 Nun bin ich Seher? Nun doch wandl' ich diesen Weg,  
 Den trauervollsten aller sonst gewandelten?  
 Mir tönt des Sohnes Stimme. Auf! ihr Diener, geht  
 Hin eilig, tretet zu dem Grab' und sehet, durch  
 Des Hügel's Steingemäuer dringend zu dem Thor,  
 Ob Haemon's Stimm' ich hör', und ob ein Gott mich täuscht."  
 Wir schauten nach dem Willen unsers bebenden  
 Geblethers nach, und fanden fern im äußersten  
 Grabhügel jen' am Nacken aufgehänget und 1220  
 An einem Schlingenband von Leinen angeknüpft;  
 Ihn aber seh'n wir, wie er mitten um sie hin  
 Geworfen seufzte um der todten Braut Verlust,  
 Des Vaters Werk, und um das unglückselge Bett.  
 Und wie ihn Kreon schaute, gieng schwer seufzend er  
 Zu ihm hinein, und unter Stöhnen rief er ihm:

1199) Die Begeßgöttin ist die Hekate, die Göttin der Unterwelt, welche auf Dreywegen verehrt wurde, Pluton, Hades, der Gott der Unterwelt,

„Unselger! wель ein Werk begannst du? Welchen Sinn  
 Ergriffst du? Welches Ungemach zerstörte dich?  
 D geh' heraus, Sohn, flehend bitt' ich dieses dich.“  
 Ihn aber sah mit wilden Augen an der Sohn, 1230  
 Spuckt ihm in's Anlitz, nichts erwiedernd, zog des Schwerdts,  
 Des zwiegeschärften, Zähne, aber fehlte, da  
 Der Vater auswich fliehend; dann der elende  
 Sich selber zürnend, ungesäumt hingestreckt,  
 Stieß durch die Weichen sich das Schwerdt, und faßete  
 Bey Sinnen noch das Mädchen in den matten Arm;  
 Und rachelud warf er schnelle Athemzüge von  
 Morddunklen Tropfen auf die weiße Wang' ihr aus.  
 Es liegt der Todte bey dem Todten, bräutliche  
 Eh'sey'r empfab'nd, der arm'! in Hades Wohnungen, 1240  
 Den Menschen kundbar machend, wie Unfönnigkeit  
 Dem Manne beywohnt als das grbßte Ungemach.

Chor.

Was könnte wohl man schließen? Schon verschwand die Frau,  
 Bevor ein gutes oder böses Wort sie sprach.

Vot.

Ich selbst erstaune, doch die Hoffnung heg' ich, daß  
 Des Sohnes Schmerz vernehmend; nicht sie in der Stadt  
 Die Klagen werd' erdnen, sondern im Gemach  
 Auflegt den Frauen ihres eignen Leides Traur'!  
 Denn nicht verstandentblisset ist sie, daß sie fehlt.

Chor.

Ich weis es nicht, doch scheint mir zu viel Schweigen so 1250  
 Gefährlich selbst, wie eitel großes Wehgeschrey.

Vot.

Wir werden sehen, ob sie wohl im zornigen  
 Gemäthe etwas heimlich hält, das abgewandt  
 Kann werden, wann in's Haus wir geh'n; du redest wohl,

Denn allzugroßes Schweigen ist gefährlich auch.

Chor.

Hier nahet der Fürst selbst auch und hält dies  
Deutliche Denkmahl in den Händen gefaßt,  
Darf man es sagen, durch nicht fremdes Vergehn,  
Sondern durch selbsteigenen Fehltritt.

Kreon und der Chor.

Kreon.

Erste Wendung.

O weh! des unftinnigen Sinns 1260  
Vergehungen, die unfliehbar, tödtlichen!  
Die ihr, o! Mörder hier  
Erblickt, mit Verstorbnen gleichen Geblüths:  
Weh mir! das Leiden meines Rathschlusses! ach!  
O Sohn, der du früh im frühzeit'gen Tod,  
Weh mir! weh mir!  
Starbst, abgeschieden  
Durch mein' eigne Thörheit, nicht deine Schuld.

Chor:

O wehe! Spät ach! siehst du so das Recht nun ein:

Kreon.

Zweite Wendung.

Weh mir!

1270

Ich nehm' es, unglückselger, wahr; es hat ein Gott  
Mir damals die schwere Last auf das Haupt  
Gewälzt, auf böse Wege mich gestossen, da  
Er umkehrend mir die Freude niederschlug.  
Weh! weh! Mühen der Sterblichen, böse Müh'n!

## Ein zweyter Bote und die Vorigen.

Bote.

Gebiether, diese Leiden trágst du in der Hand  
 Und hast sie schon besitzend, doch im Hause wirfst.  
 Du hingeliegend bald die andern Leiden schau'n.

Kreon.

Und giebt es schlimmere Leiden nach den Leiden noch?

Bote.

Es starb die Frau, die Mutter dieses Todten hier; 1280  
 Sie fiel, die arm', an frischgeschlagener Wunde jetzt.

Kreon.

Erste Gegenwendung.

O weh mir! schwer ver-  
 fähnbare Habesbucht, warum; o warum noch  
 Triffst du mich? Bote du  
 Des Unheils, o welches Leid sprichst du aus?  
 Ach! ach! du bringst den todten Mann vollends um;  
 Sprich, Sohn! welches neue Wort kündest du?  
 Ach! ach! ach! ach!

Des Weibs Ermordung

Zum Unheil umringe noch unser Loos? 1290

Bote.

Man kann es schau'n; nicht liegt sie im Gemache mehr.

Kreon.

Zweite Gegenwendung.

Weh mir!

Ich sehe dieses neue Leid, ich elender!  
 O welch Loos nun, welch Loos noch harret mein?  
 Ich habe jetzt, unselger, meinen Erbsling in  
 Der Hand, aber schaue diesen Todten hier;  
 Weh! unselge Mutter! weh mir! o Kind.

Bote.

Und diese sank im schnellen Wäthen am Altar —

Sie neigte hin die schwarzen Augenlieder, und  
 Besetzst das ruhmgezierte Bett des Megareus, 1300  
 Des längst verstorbenen, auch des Mannes hier; zuletzt  
 Dann wünscht sie dir, dem Kindermörder, böses Loos.

Kreon.

Dritte Wendung.

Ach! ach! ach! ach!

In Furcht beb' ich auf.

Warum stößt man mir

Des Schwerdts Doppelspitze nicht grad' hinein?

Unselger, weh mir!

Denn unselge Schmerzensqual schließt mich ein.

Bote.

Und als der Schuldner dieses, wie auch jenes Leids  
 Von dieser hier gefallen wurdest du angeklagt, 1310

Kreon.

Auf welche Art nun hat sie ihren Geist gelöst?

Bote.

Sie schlug mit eigener Hand sich in die Leber, da  
 Sie dieses jammervolle Loos des Sohns gehört.

Kreon.

Vierte Wendung

O weh! dieses Leiden wird keinem sonst  
 Der Sterblichen durch meine Schuld fallen je.

Denn ich leidensvoller, ich schlug dich hin;

Und wahr sag' ich dies.

D hört, Dienerschaar,

1300) Megareus, entweder ein Eigennahme, oder ein Magateer,  
 aus der Stadt Magara,

Dienersthaar,

Führet mich eilig fort, 1320

Führet mich schnell hinweg,

Der nichts mehr, und wen'ger ist, als ein Nichts,

Chor.

Wohl sagst du dies, kann etwas wohl in Leiden seyn,  
Denn besser ist 's, ganz kurz nur währt das jetz'ge Leid,

Kreon.

Dritte Gegenwendung.

Es komm', es komm',

Es mag jetzt mir nah'n

Das ganz letzte Loos

Des Zeitlebens, das der Tag' Ende schön

Bringt; komm' es, komm' es,

Auf daß keinen Tag ich je sehe mehr. 1330

Bote.

Das trifft die Zukunft, siehe, was das jetzige  
Erfordert; denn für jenes sorgt, dem dies gebührt,

Kreon.

Wonach ich Sehnsucht trage, dies erfleht' ich mir.

Bote.

Nicht darfst du nichts dir wünschen, denn der Sterbliche  
Hat keine Ausflucht vor dem festbestimmten Loos.

Kreon:

Vierte Gegenwendung.

D führt jetzt mich weg, den heilleeren Mann,

Der dich ohne Willen, Sohn, tödtete,

Und, dich selber, Weib. Nun, unselger, weiß

Ich nicht, wen ich schau'n,

Wohin geh'n ich soll. 1340

Alles ja

Zerführt; dieses in

Der Hand, jenes stürzt'  
 Muß's Haupt mir das Loos, das unfreundliche.  
 (wird abgeführt.)

---

## Chor.

Wohl hat der Verstand weit über des Glücks  
 Güter den Vorzug; gegen die Götter ja  
 Uebe du nichts aus; denn das mächtige Wort,  
 Das der Freveler spricht, wann es durch mächtige  
 Schläg' abbüßt, lehrt

Noch im Alter verständig gesinnt seyn.

---

1350

1349) Abbüßt, für seinen Uebermuth durch die mächtige Gewalt  
 des Schicksals Strafe giebt.

# Kritische Bemerkungen

zu

## Sophokles' Tragödien.

### Anmerkungen zum Ajax.

B. 22. ἔχει κεράναις, ἕνεκεν εἰργασαί τὰδε.

Musgrave liest für τὰδε: γ' ὅδε; und dieser Verbesserung bin ich in der Uebersetzung, um den Sinn deutlicher darzustellen, gefolgt; denn wie kann Odysseus die That bezweifeln, die er gleich darauf ganz bestimmt erzählt? Jedoch ist dieses noch kein Grund, den griechischen Text zu ändern; denn die gewöhnliche Lesart gewährt denselben Sinn, wenn man εἰργασαί; wie es so häufig gebraucht wird, als Handlungswort betrachtet, und demnach nicht übersetzt: wofern dies ist verächt, sondern: wofern er dies verübt, so wie Scaliger richtig übersetzt hat: si fecit tamen.

B. 51. ἐγὼ σφ' ἀπέργω, δυσφόρους ἐπ' ὄμμασι  
γνώμῃς βαλέσα, κ. τ. λ.

Den Ausdruck *dusphoras γνώμῃς* verstehe ich von der Schwermuth, Melancholie, die bey den Alten fast immer dem Wahnsinn gleich gesetzt wird; so entspricht jener Ausdruck *dusph. γνώμῃς* ganz unserm Deutschen: Schwermuth, nur muß man hier den Begriff des Wahnsinns damit verbinden. Für: ich versetzte ihn in Wahnsinn, so daß er vom Heere der Griechen abirrte, und auf das Weidevieh gerieth, sagt der Dichter: ich warf ihm Schwermuths = Gedanken (d. h. Gedanken, die er im Wahnsinn faßte) gegen (ἐπι mit dem Dativ, da es sonst in dieser Bedeutung mit dem Accusativ und Genitiv verbunden wird, s. die Ausl. zu Eurip. Supplic. 1066.), d. h. vor die Augen, oder Wahnsinnsbilder, in so fern er durch sie vom Heere abgeführt wurde. — Wie medicinisch und unpoetisch das Musaravische B. 83; S. 2; γλήμῃς für γνώμῃς sey, bedarf keiner Erinnerung:

B. 83. ἀλλ' ἀδὲ νῦν, σὲ μὴ πικροῦν' ἴδη πέλας.

Daß vor μὴ ein Zeitwort ausgelassen ist, welches Furchten, Hüten bezeichnet, wie jede Grammatik lehrt, verdient bemerkt zu werden für diejenigen, welche Purgold's Veränderung:

ἀλλ' ἀδὲ νῦν σ' ἂν μὴ παρὸν' ἴδοι πέλας

etwa annehmlich finden sollten. Und wenn derselbe nach der in den Observv. critic. S. 18 ff. vorgetragenen, ganz neuen Lehre vom Unterschiede des Optativs und des Coniunctivs eine ganz unversehrte Stelle im Ilias, B. 1056:

νύκτωρ ἠπεσράτευσεν, ὡς ἔλοι δορὶ

verändert und εἴη dafür lesen will, so hätte man ihn auf jede gemeine Grammatik verweisen sollen.

B. 135. Τελαμώνια παῖ, τῆς ἀμφιρύτου  
Σαλαμῖνος ἔχων βάρθρον ἀγχιάλου.

Ich gestehe selbst, daß mir die beyden Beywörter, ohne Verbindung neben einander gestellt, nicht gefallen, jedoch würde ich nicht mit Musgrave die Anapästien verstümmeln, und τῆς ἀμφιρύτου als Glossen wegwerfen; eher würde ich lesen ἀγχιάλου, auf βάρθρον bezogen, wodurch auch die uneigentliche Bezeichnung von Salamis, daß es nahe am Meere liege, da es doch als Insel vom Meere selbst umflossen ist, wegfiel, obgleich dieses an sich bey einem Dichter nicht auffallen kann, hier jedoch wegen der Nähe des ἀμφιρύτου anstößig seyn dürfte. Βάρθρον aber kann mit Recht ἀγχιάλου genannt werden, da es nicht die Insel selbst, sondern einen Theil derselben, den Wohnort des Ias, bezeichnet.

B. 140. πτηνῆς ὡς ὄμμαί πελείας.

Waram man an πτηνῆς, das so schön ausdrucksvoll ist, und überdies unter andern Stellen durch den Vers im Philoktetes (B. 298.):

— τὰς ὑποπτέρους

βάλλον πελείας.

als Sophokleischer Sprachgebrauch gerechtfertigt wird (s. auch Aeschyl. Sieb. g. Theb. B. 998: πετεινῶν ἐπ' οἰωνῶν), angestossen ist, begreife ich nicht; daß überdies φηνης, was Pierson (Verisim. critic. I, 1.) vorgeschlagen hat, unpassend sey, hat Musgrave gut gezeigt.

B. 145. βοτὰ καὶ λείαν.

Ich kann Purgolden (Observv. S. 23.) nicht bestimmen, wenn er hier die Bezeichnung der Hüter, die Ias umgebracht habe, vermisst, meined, daß darauf ein großer Nachdruck liege. Denn nicht dieses, daß Ias die Hüter ermordete, son-

bern daß er, anstatt die Fürsten des Griechenheers zu überfallen, wie er wähnte, das ohnmächtige Vieh (s. B. 365 ff.) angefallen und ermordet hatte, war die Schmach, in welche sich Uias stürzte. Daß er die Häter mit umgebracht hatte, war nicht wesentlich im Falle des Uias, und wird oben vom Odysseus (B. 27.) nur der Vollständigkeit wegen in der Erzählung des Vorfalles erwähnt. In unsrer sentimentalen und humanen Poesie freylich müßte es eine größere Rührung hervorbringen, wenn Menschen, als wenn Viehheerden ermordet werden.

B. 173. ὦ μεγάλα Φάτις, ὦ κ. τ. λ.

Musgrave will hier für μεγάλα lesen μογερά, infelix rumor; aber es entgieng ihm wohl die wahre Bedeutung jenes Ausdrucks, in welcher es nicht allein Sophokles, sondern auch Aeschylos braucht, unter andern in den Persern, B. 724:

Φεῦ μέγας τις ἦλθε δαίμων, ὥσε μὴ φρονεῖν καλῶς,  
und B. 901:

δμαίνεντες μεγάλως.

Groß, gewaltig, fürchterlich sind auch in unserer Sprache oft gleichbedeutend.

B. 300.

τὰς δὲ δεσμίας

ἠκίζεθ', ὥσε Φῶτας, ἐν ποιμαῖς πιτῶν.

Ich würde für ἐν ποιμαῖς πιτῶν, welches schon oben B. 185. stand, und hier nicht passend wiederholt wäre, mit einer einzigen Auslassung des  $\mu$  in ποιμαῖς lesen: ἐν ποιναῖς πιτῶν; ἐν hat dann die Bedeutung von als, zur, (wie es häufig gebraucht wird, z. B. ἐν δωρεῇ; wer Beispiele verlangt, vers gleiche Fischer's Stellensammlung zum Weller, B. IV. S. 138.): zur Rache, oder um sie zu strafen: so als ob er Männer geißelte, zur Rache (um sich an ihnen zu rächen) gegen sie wüthend; denn zu πιτῶν muß man dann aus dem Accusativ τὰς δεσμίας ergänzen εἰς αὐτὰς, was derjenige nicht für eine Härte erklären wird, welcher der poetischen Sprache kundig ist. Daß dies aber ein bedeutender Zusatz sey, leuchtet von selbst ein; denn eben darin liegt das Schreckliche des Wahnsinnes, daß Uias das Vieh geißelt, so als hätte er es mit den Männern zu thun, an denen er Rache nehmen wollte, und daß er in jenem entsetzlichen Wahne das gefesselte Vieh so schmähtlich behandelt. — Musgrave will die ganze Stelle ändern und so lesen: ἐν ποιναῖς πέφρων; das letztere halte ich für unnöthig.

B. 327. τοιαῦτα γὰρ πως καὶ λέγει κούρηνται.

Ich halte es für Pflicht, diesen Vers gegen eine voreilige Kritik zu rechtfertigen. Purgold nehmlich will aus einer Jes

naischen Handschrift für λέγει lesen γελᾷ, und wundert sich, daß Brunt und andere nicht an diesem Worte Anstoß gefunden haben. Aber ich hingegen muß mich wundern, daß er den Dichter so oberflächlich angesehen hat; denn sonst hätte er leicht finden können, daß Tekmessa ausdrücklich sagt, Nias habe lange Zeit stumm da gesessen, aber nachher Drohungen gegen sie ausgesprochen, wofern sie ihm nicht den Vorfall erzählte, und sie gefragt u. V. 312. 314. Wie ungeschickt würde ferner γελᾷ mit dem Vorbergehenden zusammen hängen! Tekmessa sagt nehmlich: es ist offnbar, daß er sich Leid anthun wird, denn so spricht und klaget er, d. h. dies kann man aus seinen Reden und Klagen abnehmen. Wie sollte nun γελᾷ hiermit zusammen stimmen? Könnte man nicht vielmehr gerade das Gegentheil folgern, wenn γελᾷ stünde, daß Nias jetzt, nachdem das Unheil verübt wäre, bald über das Ungereimte der That lachte — also keineswegs daran dachte, sich selbst Leid zuzufügen — bald auch, wenn er den Schimpf sich vorstellte, den ihm jene Handlung beym Griechenheere zuziehen mußte, in Klagen ausbräche? Γελᾷ finde ich also auf jede Weise in diesem Zusammenhange ungereimt, und überhaupt auch nicht passend, um die Verzweiflung des Nias darzustellen. Nias spottet selbst über den Schimpf, V. 364., aber ernsthaft, nicht lachend, und wollte man auch hier γελᾷν bloß vom Spotte verstehen, so würde es die Einheit der Darstellung stören, da Nias in Tekmessa's Rede bloß klagend und im höchsten Grade trauriger Verzweiflung geschildert ist. Dieses γελᾷ ist also aus dem 33sten Vers entstanden, der wegen der Ähnlichkeit zu dieser Stelle geschrieben war, und dann von einem unachtsamen Abschreiber an die Stelle von λέγει eingerückt wurde,

V. 405, εἰ τὰ μὲν Φθίνοι, Φίλοι,  
τοῖσδ' ὄμᾳ πέλῃς.

Nach εἰ τὰ setze ich mit Hermann (de metr. poet. S. 440.) die Partikel γε, die selbst dem Sinne nach unentbehrlich ist, und im folgenden lese ich: τὰ δ' ὄμᾳ μοι πέλῃς; so entsprechen diese Verse den Antistrophischen:

ἔξερω μὲν, οἷον οὐ  
τίνα Τροίην στρατοῦ.

Wie leicht γε ausfallen konnte durch Versehen derer, welche die Bedeutung dieser Partikel hier nicht wahrnahmen, oder auch schon wegen der scheinbaren Unbedeutendheit dieses einsyllbigen Wörtchens, bedarf keiner weitern Erklärung, da ein gleiches den gelehrtesten Männern oft begegnet ist. Denn so bin ich überzeugt, daß selbst der vortreffliche Porson Unrecht hat,

wenn er γο aus dem 768sten Vers der Hekabe des Euripides werfen, und für ἦν lesen will πρὸς ἄλλῃ; denn diese Stelle muß, meinem Bedünken nach, so gefaßt werden; wenigstens durch einen andern hat ihn der Thraker umgebracht, d. h. der Thraker Fremde hat ihn, wo nicht selbst getödtet, doch durch einen andern umbringen lassen. Τὰ δ' aber, um zu unserer Stelle zurückzukehren, konnte leicht durch das als Erklärung zu ὅμῃ beygeschriebene τοῖσδε verdrängt werden. Wie leicht endlich μοι nach ὅμῃ wegen des Gleichklangs mit μῆ durch Versetzen ausgelassen werden konnte, ist an sich klar. Wer außerdem noch πῶς in πῶθῃ verändern wollte, würde die Sprache wohl mehr verschönern, als etwas nothwendiges leisten. Durch diese Verbesserungen aber, glaube ich, gewinnt die Stelle einen wahren, gehaltvollen Sinn, da hingegen die Veränderungen von Musgrave, Purgold (Obl. S. 31.) und dessen Recensenten in der Allg. Lit. Zeitung (1802. No. 210. S. 214.) niemanden befriedigen werden. Der Sinn ist: was soll ich machen, Freunde, wenn Unglück auf Unglück mich trifft, der Wahnsinn zwar gewichen ist, aber nun die Folgen desselben, die Beschimpfungen, die ich vom Heere werde erdulden müssen, mich nahe bedrohen? — Selbst die Unbestimmtheit, das Räthselhafte in τὰ μὲν und τὰ δέ, wo man in hangen Ahndungen das Unglück gleichsam nur durchschwimmern sieht, kaum nicht ohne Wirkung auf das Gemüth seyn, und wie groß, wie erhasen Nias dies als Held sagt, dem das Leben ohne Ehre kein Leben, dem nur der Tod dann wünschenswerth seyn kann (s. B. 479.), wird jeder leicht fühlen. — Nach πῶς setze ich ein volles Punkt, und der Zusammenhang der Rede ist leicht faßlich; und an diesem ist die unsinnige Deute, der rasende Angriff auf die Heerden Schuld, der mir den Tod vom Heere zuziehen wird.

B. 418.

τὸ τῆς Φρονῶν ἔσω.

Ich sehe keinen Grund, warum Purgold (S. 32.) die Bruntsische Erklärung angefochten hat, die einen schönen Sinn gewährt, der aus den Worten und dem heroischen Charakter des Nias natürlich fließt. Nias führt das, was er im vorigen Chorgesange angedeutet hatte, kräftiger aus: ich kann als Held und ehrliebender Mann nicht länger leben, und ich wäre unsinnig, wenn ich länger leben wollte: der Kluge und Verständige (Φρονῶν ist Φρόνιμος, intelligens, sapiens, so wie μὴ Φρονῶντος bey Platon, im Gorgias, S. 94. B. IV. Zweyh. Ausg. die Thoren heißen) wird dies billigen. Nias aber, um

den Vorwurf, den ihm der Verständige machen würde, wenn er länger leben wollte, im voraus abzulehnen, drückt dieses stärker so aus: dies wisse jeder Verständige. — Wie viel kräftiger τῆς ist als ὁ δὲ, was der Recensent der Purgoldischen Schrift in der Allg. Lit. Zeit. dafür vorschlägt, und der Sinn selbst nach der gewöhnlichen Lesart erhabener, als nach der Purgoldischen Veränderung des φρονῶν in φθονῶν, bedarf keines Fingerzeiges. Denn der Gedanke, wie ihn Purgold ausdrückt: non amplius sub Troia morabor — nec bella clarus ero, hęc solatii quasi sibi habęant, quicunque mihi laudes meas ac fortia facta invident, giebt der Stelle eine ganz falsche Richtung, und schiebt einen Sinn unter, der den Eindruck der herrlichen, großen Rede des Nias auf eine widrige und selbst neidische Weise sidrt.

B. 531. καὶ μὴν φόβοισι γ' αὐτὸν ἐξελευσάμην.

Ich möchte für ἐξελευσάμην, welches mir in diesem Zusammenhang nicht recht passend zu seyn scheint, da es, so viel ich weiß, nur befreien, nicht ablegare, wie Brunk es versteht, heißen kann, vorschlagen: ἐξερυσάμην, wie mir auch der Scholiast gelesen zu haben scheint, wenn er ἐξελευσάμην durch die Worte erklärt: τῆς φόβου χάριν ῥύσασθαι θέλωσα ἐξήγαγον; so hätte ἐξερυσάμην, nach der gelehrten Erklärung des Scholiasten, eine zwiefache Bedeutung: aus Furcht, um ihn zu schützen, führte ich ihn weg, welches mit dem 535 und 539sten Verse:

καὶ μὴν πέλας γε προσπόλοισι φυλάσσεται.

genau zusammenstimmt. Und daß ἐξερυσάμην an sich auch treffender ist, als ἐξελευσάμην, ist keine Frage; denn ich kann nur von dem befreit werden, was mich schon getroffen hat, Dieser Unterschied muß auch in der Stelle des Prometheus vom Aeschylus, B. 235:

ἐξερυσάμην βροτῆς

τῆς μὴ διαβροαιδέντας εἰς Αἴδου μολεῖν.

beobachtet werden; auch hier findet sich die Verschiedenheit der Lesarten: ἐξελευσάμην und ἐξερυσάμην. ἐξερυσ. ist aber nicht befreien, sondern retten, dem Verderben entziehen, denn die gänzliche Vernichtung der Sterblichen war erst zu befürchten.

B. 605. χρόνῳ τρυχόμενος.

Für χρόνῳ möchte ich lesen φόβῳ, wodurch der Sinn mehr Fülle und innigen Zusammenhang erhält; denn daß sich der Chor schon so lange Zeit vor Troja verweilt habe, geht erst kurz vorher, und eben aus dem Obigen scheint mir χρόνῳ als Blossem zu τρυχόμενος entstanden zu seyn durch einen Erklärer

oder Kritiker, der  $\Phi\acute{o}\beta\omega$  mit  $\tau\rho\upsilon\chi\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  verbunden in Beziehung auf das Folgende für tautologisch hielt, was es nicht ist; denn die Worte  $\kappa\alpha\kappa\acute{\alpha}\nu \epsilon\lambda\pi\acute{\iota}\delta' \acute{\epsilon}\chi\omega\nu$  dienen mit den nachfolgenden Versen zur Erklärung des  $\Phi\acute{o}\beta\omega \tau\rho\upsilon\chi\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ . Eine gleiche Verbindung findet man in den Trachinierinnen, V. 108:

$\epsilon\upsilon\mu\nu\alpha\sigma\tau\omicron\nu \acute{\alpha}\nu\delta\rho\omicron\varsigma \delta\epsilon\acute{\iota}\mu\alpha \tau\rho\acute{\epsilon}\Phi\omicron\upsilon\sigma\alpha\gamma \acute{\alpha}\delta\acute{\epsilon}$   
 $\epsilon\nu\theta\upsilon\mu\acute{\iota}\omicron\iota\varsigma \epsilon\upsilon\nu\alpha\acute{\iota}\varsigma \acute{\alpha}\nu\alpha\nu-$   
 $\delta\rho\acute{\omega}\tau\omicron\iota\varsigma \tau\rho\upsilon\chi\epsilon\delta\alpha\iota, \kappa\alpha\kappa\acute{\alpha}\nu$   
 $\delta\upsilon\sigma\tau\alpha\nu\alpha\nu \epsilon\lambda\pi\acute{\iota}\zeta\omicron\upsilon\sigma\alpha\nu \alpha\acute{\iota}\tau\alpha\nu,$

$\epsilon\upsilon\nu\acute{o}\mu\alpha$  ferner (von  $\epsilon\upsilon\nu\omicron\mu\omicron\varsigma$ , futterreich, dann vielweidend) beziehe ich auf  $\mu\acute{\eta}\lambda\omega\nu$  und verbinde es mit  $\pi\omicron\iota\alpha$ ; mehrere Beispiele von Beywörtern, die mit dem Genitiv verbunden sind, wenn sie eine Fülle bezeichnen, s. in Musgrave's Anm. zu Sophokl. Elektr. V. 234. — Den Vers selbst aber lese ich mit Hermann (de metr. S. 440) so:

$\acute{\alpha}\delta\acute{\epsilon}\nu, \epsilon\upsilon\nu\acute{o}\mu\alpha, \Phi\acute{o}\beta\omega \tau\rho\upsilon\chi\acute{o}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma,$   
 $\kappa\alpha\kappa\acute{\alpha}\nu \epsilon\lambda\pi\acute{\iota}\delta' \acute{\epsilon}\chi\omega\nu \kappa. \tau. \lambda.$

V. 61.  $\delta\epsilon\acute{\iota}\alpha \mu\alpha\nu\acute{\iota}\alpha \xi\upsilon\nu\alpha\upsilon\lambda\omicron\varsigma.$

Purgold (S. 34.) führt hier aus seiner Handschrift eine Lesart auf  $\mu\omicron\iota\omicron\alpha$ , und erklärt diese für die ächte,  $\mu\alpha\nu\acute{\iota}\alpha$  hingegen für ein Glossem. Aber man muß wohl vorsichtiger in Entscheidung der wahren Lesarten und der Glosseme zu Werke gehn. Ich halte vielmehr  $\mu\omicron\iota\omicron\alpha$  für ein Glossem, was aus der Erklärung des  $\delta\epsilon\acute{\iota}\alpha$  entstanden sey; nemlich  $\mu\alpha\nu\acute{\iota}\alpha \delta\epsilon\acute{\iota}\alpha$  erklärte man richtig durch  $\mu\alpha\nu\acute{\iota}\alpha, \delta\epsilon\acute{\iota}\alpha$  s.  $\delta\epsilon\acute{\iota}\omega\nu \mu\omicron\iota\omicron\alpha \gamma\iota\gamma\nu\omicron\mu\epsilon\nu\eta$ . Daß  $\mu\alpha\nu\acute{\iota}\alpha$  wegen des Folgenden nicht passend sey, wie Purgold behauptet, sehe ich nicht ein; denn die Art, wie er das Folgende:  $\Phi\rho\epsilon\nu\acute{o}\varsigma \gamma' \omicron\iota\omicron\beta\acute{o}\tau\alpha\varsigma$  mit  $\mu\alpha\nu\acute{\iota}\alpha$  zusammenhält, nemlich:  $\mu\alpha\nu\acute{\iota}\alpha \xi\upsilon\nu\alpha\upsilon\lambda\omicron\varsigma$  —  $\nu\acute{\nu}\nu \delta\acute{\epsilon} \mu\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\tau\alpha\iota$ , (die Hauptworte hat er ganz unrichtig, und wohl vorsätzlich aus den Augen gelassen, ich meine:  $\Phi\acute{\iota}\lambda\omicron\iota\varsigma \mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha \pi\acute{\epsilon}\nu\theta\omicron\varsigma \epsilon\upsilon\rho\eta\tau\alpha\iota$ , wozu  $\Phi\rho\epsilon\nu\acute{o}\varsigma \gamma' \omicron\iota\omicron\beta\acute{o}\tau\alpha\varsigma$  bloß den Grund und die Veranlassung anzeigt) ist bloß erklärt. Daß ferner  $\mu\alpha\nu\acute{\iota}\alpha$  weit stärker und bedeutungsvoller sey, als das unbestimmte, nichts sagende  $\mu\omicron\iota\omicron\alpha$ , versteht sich von selbst; denn  $\mu\omicron\iota\omicron\alpha \delta\epsilon\acute{\iota}\alpha$  ist immer nur göttliche Schickung, die gut und böse seyn kann, oft auch so viel, als  $\tau\acute{\upsilon}\chi\eta \delta\epsilon\acute{\iota}\alpha$ , wie es z. B. in den dem Platon beygelegten Schriften häufig vorkommt, im Menon S. 389. Ion. S. 191. 202. de legg. IX, S. 48. Brief II, 70. VII, 97. 100. 119. Apolog. S. 129.

V. 650.  $\kappa\acute{\alpha}\gamma\omega \gamma\acute{\alpha}\rho, \delta\epsilon \tau\acute{\alpha} \delta\epsilon\acute{\iota}\nu' \acute{\epsilon}\kappa\alpha\rho\tau\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\nu \tau\acute{o}\tau\epsilon,$   
 $\beta\alpha\Phi\eta \acute{\alpha}\iota\delta\eta\gamma\omicron\varsigma \acute{\omega}\varsigma, \acute{\epsilon}\theta\eta\lambda\acute{\upsilon}\nu\theta\eta\nu \sigma\acute{o}\mu\alpha \kappa. \tau. \lambda.$

Die Lesart, die der Scholiast anführt:  $\acute{\epsilon}\pi\eta\kappa\epsilon\acute{\iota}\lambda\eta\sigma' \acute{\epsilon}\pi\eta$ , ist aus dem 312ten Verse genommen, aber seine Erklärung ver-

dient beachtet zu werden: ὅτι τὰ δεινὰ κεν ἑκατέρωθεν λέγειν τό-  
 τε, ὡσανεὶ προῖα. Dieser gebe ich den Vorzug vor der Bruns-  
 fischen und Musgravischen, einmal des τὰ δεινὰ wegen, ob ich  
 gleich weiß, daß die Beywörter auch mit dem Artikel für Ad-  
 verbia gebraucht werden; doch scheint mir τὰ δεινὰ, in jener  
 Bedeutung nach dem Scholiasten genommen, natürlicher zu  
 seyn; dann auch wegen des σώμα, welches, unmittelbar auf  
 den Nias bezogen, der mit dem Eisen nur verglichen wird,  
 etwas hart wäre. Dazu kommt, daß jene Worte, so gefaßt,  
 einen gefälligeren Sinn geben, denn es wäre gewissermaßen  
 Wiederholung, zu sagen; selbst das Härteste giebt sich bes-  
 siegt hin, so hin auch ich, der ich vorher so hart und starr  
 war, wie gehärtetes Eisen, erweicht worden; versteht man τὰ  
 δεινὰ aber von seinen wilden, drohenden Reden im Vorigen. so  
 schließt dieses jenen Sinn mit in sich, und fügt noch einen  
 neuen Gedanken hinzu; denn es ist dann nicht mehr; so bin  
 ich erweicht, sondern; so rede ich erweicht. Diese Uebertra-  
 gung der Härte des Sinnes auf die Rede ist außerdem lebens-  
 diger, wenn man sich den Nias als handelnde Person denkt.  
 Auf diese Weise fällt auch aller Grund zu den Verbesserungen  
 weg, die Musgrave vorträgt; denn bey σώμα, das wegen des τὰ  
 δεινὰ bildlich für Rede steht, denkt man nun nicht bestimmt an  
 die Spitze des Eisens, die durch Eintauchen gehärtet ist, son-  
 dern vielmehr, in Verbindung mit ἐηλύθη, das in Bezie-  
 hung auf das vorhergehende Bild von σιδῆρος βαφῆ gesetzt  
 ist, und für: stumpfer gemacht steht, an eine stumpfe Spitze;  
 denn in σώμα und den Ausdrücken σώμα oder γλώσσαν ἀξύνεταν,  
 auch σώματος (das Horazische linguam acuere, s. Pindaros  
 Olymp. VI, 140. Pnth. I, 166. Sophokl. Oedip. in Kolon.  
 794 ff. Aristoph. Wolk. 1154. u. a.) liegt zugleich das Bild  
 einer eisernen Spitze, die erst geschärft werden soll oder wurde.  
 — Auch τό τε braucht man nicht mit Purgold (S. 36) in  
 νό τε zu verändern, denn es heißt προῖα, wie es der Scholiast  
 erklärt, und geht auf das kurz Vorhergehende, wo Nias die  
 Schreckensrede verkündete: und dadurch schließt sich das Bey-  
 spiel, welches Nias von sich selbst aufstellt, ganz eng an den  
 vorangehenden Gemeinanspruch an, und ἑκατέρωθεν ist durch das  
 vorige περισσεύεις φέρεις vorbereitet; so auch ich, als ich da-  
 mals, oder zuvor, nehmlich, wo mir die φέρεις περισσεύεις  
 imwohnten, die Schreckensdrohungen verkündete.

B. 674. δεινῶν τ' ἄμμα πνευμάτων ἐκοίμισε  
 στένοντα πάντων.

Ich bin in der Uebersetzung der schönen Verbesserung von  
 Jacobs (Specim. emendatt. S. 10.), die auch Musgrave

vorschlägt, gefolgt, nehmlich für *δεινῶν* zu lesen *λείων*, wie *πνεῦμα λείον*, z. B. beym Aristophanes in den Fröschen, B. 1033. vorkommt. Daß auch der Scholiast dieses, oder ein ähnliches Wort vorgefunden habe, zeigt seine Erklärung: *ἄημα πρῶτον ἐποίησαν αὐτόν*; denn *ἄημα* an sich hat nicht die Bedeutung eines milden Windes, da es selbst von heftigen gebraucht wird, wie beym Aeschylos im Agamemnon, B. 1410:

*ὠδὴν, ἐπιφθόν Ἑρηκίων ἄημάτων.*

Weil aber der Scholiast auch die Erklärung hat zu *πνευμάτων*: *λείων ὑπὸ, ἢ, ὑπὸ δεινῶν πνευμάτων στένοντα πόντον*, so vermute ich, daß *δεινῶν* aus einem Glossen zu *πνευμάτων* entstanden ist, und da beym Suidas und in der Jenaischen Handschrift, die Purgold verglichen hat (S. 39.), *δεινόν* steht, so halte ich dafür, daß man, um die Entstehung der falschen Lesart zu erklären, und die doppelten Erklärungen des Scholiasten zu vereinigen, lesen müsse:

*λείων τ' ἄημα πνευμάτων ἐποίησαν  
στένοντα πόντον.*

*λείων ἄημα* ist dann das *πρῶτον ἄημα* des Scholiasten, und *πνευμάτων* (nehmlich *δεινῶν*, nach dem Gegensatz zu *λείων ἄημα*) verbunden mit *στένοντα πόντον* muß durch *ὑπὸ* erklärt werden; denn *λείων ἄημα πνευμάτων*, als eins genommen, ist eine zu müßige Häufung, die man im Deutschen wohl mildern kann, wenn man *ἄημα* durch Wehen oder Hauchen übersetzt, aber im Griechischen, wo *ἄημα* selbst für Wind gebraucht wird, lästig seyn dürfte. Dann steht auch *στένοντα* nicht ohne nähere Bezeichnung, und *πνευμάτων* ist, als Meeressturm gedacht, schon durch den Plural von *λείων ἄημα*, welches jeden sanften Wind, als besonderen, anzeigt, hinlänglich unterschieden.

B. 706. *ἔλυσε γὰρ αἰνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἄρης.*

Purgold will dafür lesen *ἔλυσε ἄρ' αἰνὸν ἄχος* etc., eine Vermuthung, die schon deshalb eine Auszeichnung verdiente, da sie die einzig wahre Verbesserung ist, die dieser junge Kritiker über den Sophokles gemacht hat; denn daß er überhaupt etwas besseres hätte über den Sophokles schreiben können, wenn er mit mehr Ruhe und Besonnenheit gearbeitet hätte, und vorher zur Sokratischen Selbsterkenntniß gelangt wäre, kann ich um so weniger bezweifeln, da ich ihn als meinen innigen Jugendfreund kenne; und wenn ich seine Kritiken anfechte, so geschieht dieses theils aus Liebe zu meinem Dichter, theils aus Achtung für meinen Freund — denn Kritiken, die das Merkmal ihrer Unächtheit an sich tragen, verdienen sonst nicht einer sorgfältigeren Widerlegung; vorzüglich aber auch deshalb, weil seine

Schrift in der Allgem. Lit. Zeitung einen Recensenten gefunden hat, der, sey es aus persönlicher Freundschaft zum Verfasser, oder aus anderen Rücksichten, zu nachsichtig und human gegen ihn war, zum Nachtheile für die Sache selbst, in welcher nur aufrichtige Wahrheit gelten darf.

B. 758. τὰ γὰρ περισσὰ κἀνόητα σώματα  
πίπτειν βυρραϊαίς πρὸς θεῶν δυσπραξίαις  
Ἰφασχ' ὁ μάντις.

Ich finde selbst, daß κἀνόητα nicht passend ist, möchte aber mit Purgold (S. 40.) weder κἀκόλασα noch κἀφόβητα lesen, weil keines von beyden den Sinn darstellt, der hier erforderlich ist; noch auch würde ich seines Recensenten (in der Allg. Lit. Zeit.) Vorschlag: κἀδόνητα (magna illa et vix commovenda corpora) zu lesen, was vielleicht noch weniger an das Ziel trifft, annehmlich finden. Es muß ein Beywort gesucht werden, in welchem ein Tadel auf den Nias selbst enthalten ist; denn σώματα ist in Bezug auf πίπτειν nur poetisch gesetzt für ἄνθρωπος oder ἄνηρ, wie schon das folgende ὄσις zeigt. Sollte demnach nicht das nächste und wahrste κἀνόητα seyn (so wie man beyde Wörter verwechselt findet, z. B. im Longinos, S. 44., wo man Loup's Anm. S. 382. vergleichen kann)? Und der Vorwurf, der darin enthalten ist, wird dem Nias auch im Folgenden gemacht, wo er ἄνοος heißt, B. 763. Eben dieses κἀνόητα möchte ich auch B. 1273., wo es einige Handschriften nach Brunk haben, und Musgrave nach Vermuthung es vorschlägt, dem κἀνόητ' vorziehen. Dazu kommt noch, daß in den ähnlichen Stellen bey anderen Dichtern, wo derselbe Gemeinpruch dargestellt wird, immer der Thorheit und Unsinngigkeit Erwähnung geschieht; so im Prometheus des Aeschylus, B. 1012:

αὐθάδεια γὰρ τῇ φρονῆντι μὴ καλῶς,  
αὐτὴ κατ' αὐτὴν οὐδενὸς μείον σθένει.

Und im Horazischen;

Vis consilii expers mole ruit sua;  
Vim temperatam dii quoque provehunt  
In majus, idem odere vires  
Omne nefas animo moventes.

Wo die vis consilii (d. i. rationis) expers ganz genau dem σώματα ἀνόητα beym Sophokles entspricht; man vergleiche auch des Euripides Drostes, B. 709 ff.

B. 778. ἀλλ' εἴπερ ἐστὶ τῆδε θ' ἡμέρα, τύχ' ἄν.

Für τῆδε θ' möchte ich lesen: τῆδ' ἐθ' ἡμέρα; ἐθ' als ἔτι.

B. 790. τοὺδ' εἰσάκουε τ' ἀνδρός, ἔς ἧκετ' ἔβρω  
 ἄλυστος ἡμῶν πράξι, ἣν ἤλγησ' ἔγω.

Πράξιν möchte ich nicht mit Jacobs (Spec. Emend. S. 9.) in βάζιν verwandeln, theils, weil die Antwort des Boten auf Telemessa's Rede nicht passend seyn würde, theils auch, weil πράξις in der Bedeutung von Schicksal, Loos (wie es in den Trachinier. 152. 879. Antigou. 1305. Aeschyl. Prometh. 695. Eurip. Alcest. 813. u. a. vorkommt) einen sehr guten, und noch besseren Sinn giebt. So hat es auch Musgrave gefaßt, und Brunk richtig übersetzt.

B. 794. καὶ μὴν θυράτος, ὥσε μ' ἄδιναι, τί Φῆς.

Wie konnte Purgold (S. 41.) auf die Verbindung der Rede durch die Partikeln: καὶ μὴν (die, so viel ich weis, eine Bestätigung des Vorigen ausdrücken, und nie überflüssig stehen, wie er, seiner Uebersetzung zu Folge, meint) so unachtsam seyn, und gerade hin behaupten: Brunckius (heu! qualis vir! setze ich hinzu, in Vergleichung mit ihr, dem jungen Kritiker) infeliciter tractavit hunc locum. Den Partikeln zu Folge kann die Stelle nicht anders gefaßt werden, als sie Brunk verstanden hat, und der Sinn ist vollkommen treffend. Im Gegentheile scheint mir die Frage: warum sagst du außer Hause, wodurch du mir Schmerzen erweckst? etwas unnatürliches, wo nicht kindisches zu haben. Daß Φῆς steht, und nicht das Futurum, ist ein lächerlicher Einwand, da die Präsensia so häufig für Futura gesetzt werden, und das Präsens überdies hier die Aengstlichkeit und Bangigkeit der Telemessa vortrefflich bezeichnet; ferner konnte der Dichter das Präsens mit Recht gebrauchen, da der Bote es schon verkündet hatte, also die Handlung schon begonnen, und nicht mehr zukünftig war, und gleichsam nur als fortgesetzt und wiederholt, folglich im Präsens, dargestellt werden konnte.

B. 917. οὐδεὶς ἄν, ὅσῃς καὶ φίλος, τλαίῃ βλέπειν u. s. w.

Ὅσῃς καὶ φίλος ist nicht, wie Musgrave es erklärt, qui saltem amicus fuerit, sondern qui praeterea oder praesertim etc. Der Sinn ist: Der Anblick ist so beklagenswerth, daß kein Mensch (also auch sein Feind nicht; sonach ist Brunk's Veränderung: ὅσῃς καὶ οὐ φίλος, unnöthig) ihn wird ertragen können, geschweige denn du, der du Mias Freund warst.

B. 954. ἢ ἔα καλαιώνια  
 θυμὸν ἐφουβρίζε  
 πολὺτλας στήθε.

**Κελαιώπ.** θυμόν beziehe ich auf des Nias Wahnsinn und rasenden Zorn, von dem er entbrannt sich am Griechenheere zu rächen suchte; denn μέλαινα χολή ist der Römer atra bilis, und κελαιώπικος ist poetisch für κελαιών oder μέλανα; daß dieser Sinn weit lebendiger ist, als der, welchen man gewöhnlich diesen Worten unterlegt, und nach der andern Erklärung das nackte ἐφουβρίζει sehr matt ist, wird jeder leicht finden. So wie dann γελῶ πολὺν γέλωτα eine weitere Ausführung des einfachen ἐφουβρίζει ist, so wäre auch τοῖσι μαινομένοις ἄχρσι eine individuell bezeichnendere Darstellung des κελαιώπικου θυμόν.

B. 978. ἄρ' ἠμπίληκας, ὡσπερ ἡ Φάτις κρατεῖ;

Ich folge hier der schönen Musgravischen Verbesserung: ἄρ' ἠμπίληκας μ', ὡσπερ u. s. w. Denn die gewöhnliche Lesart giebt zwar auch einen Sinn, aber diesen Sinn begreift schon die Musgravische Lesart mit in sich, und fügt noch einen individuellen Gedanken von Teukros Seite hinzu, der ganz treffend ist; denn der erste Gedanke, den Teukros bey der Nachricht von Nias Tode faßte, war dieser, daß er nun wie verrathen und verlassen sey; man sehe seine Klagen vom 106ten Verse.

B. 1088.

πρόσθεν οὗτος ἦν  
αἰθῶν ὑβριστής· νῦν δ' ἐγὼ μέγ' αὖ φρονῶ.

Bev diesen Worten nimmt Purgold Anstoß, weil er αἰθῶν vom Scholiasten nicht erklärt findet, und der Scholiast die Worte hat: οἱ πρότερον κρατάμενοι ὑπ' αὐτῶ, νῦν κρατάμεν. Der erste Grund ist an sich ungültig, und der zweyte deshalb unhaltbar, weil die Worte des Scholiasten offenbar Wiederholung der Verse 1067 und 78 sind:

εἰ γὰρ βλέποντες μὴ δυνήθημεν κρατεῖν,  
πάντως θανόντος ἄρξομεν, πᾶν μὴ δέλης.

Was aber seinen Verbesserungsvorschlag, ἀρχῶν zu lesen für αἰθῶν, selbst betrifft, so giebt er einen verkehrten Sinn; denn wenn Menelaos sagt, da er vorher die Könige und Herrscher schmähete, so will ich auch jetzt mich übermüchtig gegen ihn bezeigen: worin liegt da die Vergleichung? Sollte sie treffend seyn, so müßte Nias in gleichem Range mit dem Menelaos gestanden haben; da er die Fürsten des Heeres sonst schmähete, so will ich jetzt ihn, den Heerführer, wieder schmäheln. Da dies aber nicht ist, so wäre ἀρχῶν ganz müßig. Müßte αἰθῶν einmal verändert werden, so würde ich lieber lesen: αὐχῶν, prahlend, was dem μέγα φρονῶ im Folgenden am genauesten entspräche. Aber αἰθῶν giebt einen treffenden Sinn, und den

Zweifel, den Purgold hat, daß αἰθων, vom Geiste des Menschen gebraucht, sonst wohl nicht vorkommen möchte, widersetzt eine Stelle im Aeschylos Sieb. gegen Theb. V. 433.

αἰθων τέτακται λῆμα, Πολυφόντου βία.

vergl. auch Ausgrave's Anm. zum 222sten V. des Ilias.

V. 1134. μισοῦντ' ἐμίσαν' ἤγ' οὐ τοῦτ' ἠπίσασο.

Eine höchst unglückliche Verbesserung ist die, welche Purgold (S. 54.) vorschlägt, ἤγ' οὐ τοῦτ' ἠπίσασο; denn einmal ist sie dem Zusammenhange zuwider, da der Zusammenhang doch wohl dieser ist: Menelaos sagt, ich hasse ihn, weil er mich haßte; dies war dir ja auch bekannt (also brauchst du mich nicht erst zu fragen, ob sich Ilias je gegen mich gestellt habe, V. 1133.); darauf erwiedert Teukros: ja, daß du ihn haßtest, wußte ich, denn du hast ihn ja um die Stimme betrogen. Diese Bitterkeit geht nun ganz verloren, wenn man die Purgoldische Verbesserung annimmt; außerdem thut mir das, was Menelaos nach dieser Veränderung hinzusetzt: wisse, daß ich auch dich haßte oder hasse, in diesem Zusammenhange sehr frostig vor, zumal da Teukros nichts darauf erwiedert.

V. 1190. ἀνὰ τὰν εὐρωδῆ Τροίαν,  
δύσανον ὄνειδος Ἑλλάνων;

Daß der erste Vers verstümmelt sey, fällt sogleich in die Augen, wenn man ihn mit dem antistrophischen V. 1197. vergleicht:

ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων.

Ich kann mich aber nicht von Hermann's Vermuthung (de metr. S. 442.) πανευρωδῆ für εὐρωδῆ überzeugen; denn einmal ist dieses zusammengesetzte Wort πανευρωδῆ an sich zweifelhaft, und dann ist auch παν eine bloße Flicksolbe. Sollte ich eine Vermuthung wagen, so glaubte ich, daß man aus dem Artikel, der sich so häufig in die Ehre eingeschlichen hat, ein Beywort zu Troja herausfinden müßte, und daß die Verderbung des Textes eben daraus entstanden sey, daß der Artikel und die Präposition ἀνὰ das Beywort verdrängten; dieses Beywort müßte aber in Rücksicht auf die Buchstaben dem ἀνὰ τὰν so nahe, als möglich, kommen, um sich erklären zu können, wie es mit ἀνὰ τὰν verwechselt werden könnte. Vielleicht also trifft dieses, oder etwas ähnliches ans Ziel:

ἀντραν ἄν' εὐρωδῆ Τροίαν.

ἀντρας, das zügellose, äpptig frevelnde und losgebundene Troja, d. h. das nach einer so langen Zeit von den Griechen noch

nicht gebündigt und gezüchtigt ist, zu unserer unseligen Schmach (*δυσανον ὄνειδος Ἑλλάνων*, als erklärender Zusatz zu *Τροίαν*). Troja und das Unheil des so langwierigen Krieges wird sonach von zwey Seiten sehr treffend geschildert: einmal, daß die Griechen zu ihrer eigenen Schmach schon so lange kämpften, ohne es zu bezwingen, (*ἄνετα Τροία*) und dann daß das Griechische Heer selbst in der sumpfigen, feuchten Gegend so viel leiden mußte (*σὺρῶδης*, vergl. W. 1208. und Agamemnon des Aeschyl. W. 335. 558.): und so kann in moralischer und in physischer Rücksicht der Chor mit Recht Troja eine für die Hellenen unselige Schmach nennen.

W. 1196. *ἴδειξ' ὄπλων Ἑλλά-  
σιν κοινόν Ἄρη.*

Die Worte *κοινόν Ἄρη* scheinen mir keiner Verbesserung zu bedürfen, am wenigsten würde ich dieses bedeutsame Beywort (denn *κοινόν* ist in Bezug auf die ganze Menschheit gesetzt, wie *κοινόν ὠφέλημα θνητοῖσι* Prometheus genannt wird beym Aeschyl. im Prom. 613.) mit Purgold und seinem Recensenten in ein allgemeines Beywort verwandeln, was bey weitem nicht so nachdrucksvoll seyn kann, als wenn Ares die Gemeinpest der Menschheit genannt wird. Daß *πολύκοινος* kurz vorher geht, kann kein Grund seyn, *κοινόν* zu verdrängen, denn wieviel Stellen bey den Tragikern mußte man dann verbessern?

W. 1324. *ἤκουδεν αἰσχρά· ὄρων γὰρ ἦν τῆαυτ' ἐμέ*

Dieser Vers kann keineswegs mit Purgold dem Teukros beigelegt werden, wie jeder leicht finden kann, der auf den Zusammenhang dieser Verse achtet, und was er zur Begünstigung der Personenabtheilung in seiner Handschrift gegen die gewöhnliche Ordnung anführt, hat keinen vernünftigen Grund.

### Anmerkungen zur Elektra.

W. 21. *ζυναπτός λόγουςιν ὡς ἐνταῦθ' ἐμέν,  
ἢ οὐκ ἐτ' ὄκνεῖν καιρός, ἀλλ' ἔργων ἀκμή.*

Ich folge der Bruntschen Lesart *ζυναπτός*, die sich auf eine vorzügliche Handschrift stützt, weil es die Sache erfordert; denn der Knabenführer ist bey der ganzen Berathschlagung die Hauptperson, wie Drestes selbst anzeigt W. 28. 30. 31. Dazu kommt, daß der Knabenführer ebenfalls vorher gesagt hat, *βου-  
λαυτέον*, und daß die Anreden an den Drestes, vorzüglich an den

Phylades bloß lokal sind, nemlich für das griechische Theater nothwendig, um die Personen anzuzeigen (s. Twining zu Aristotel. Poetik, S. 222 ff.); und so muß auch Phylades als bloß theilnehmende und handelnde, nicht redende Person in den Hintergrund gestellt werden. Um dieses aber nicht frostig zu finden, muß man bedenken, daß wir das Stück nur lesen, nicht aufführen, also auch den Phylades nicht handeln sehen; denn ist die Gesticulation, das Spiel der Mienen und des Körpers nicht ebenfalls Sprache auf dem Theater? Uebershaupt müssen wir uns wohl hüten, die griechische idealische Tragödie, wo alles mehr auf die Idee und die oft colossalische Erscheinung des Tragischen, als auf individuellen und charakteristischen Ausdruck berechnet war, mit unsern matierirten und charakteristischen Schauspielen zu verwechseln; denn dort, wo die höchste Idealität, die reinste Absolutheit des Schönen herrscht, geht nothwendig oft das Einzelne, Individuelle, und aus dem gemeinen Leben Geschöpfte verloren, und erhält nicht seinen bestimmten, individuellen Ausdruck.

B. 43. γυνῶς, οὐδ' ὑποπτεύουσιν ὡδ' ἠνδισμένον.

Bei diesen Worten bin ich der Erklärung des Scholiasten gefolgt: οἶον ταῖς πολιαῖς ἠνδισμένον; denn ἠνδισμένον auf das Verblühen des Körpers zu beziehen, oder auf die Veränderung des Aeußeren, erscheint mir zu gesucht, und gewährt auch nicht den schönen Sinn, den des Scholiasten Erklärung giebt. Daß aber ἀνδός und ἀνδρίζεσθαι in dieser Bedeutung gebraucht werden, hat Musgrave durch sehr treffende Beweisstellen gezeigt.

B. 140. ἀλλ' ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον ἄλγος, u. s. w.

Die wahre Erklärung der Worte: ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον ἄλγος ἐνάχασα scheint mir diese zu seyn, daß man zu ἄλγος, welches von ἐνάχασα abhängig ist, ἰὸν hinzudenkt: ἄλγος ἀπὸ τῶν μετρίων, (τὰ μέτρια ist so viel, als μέτρον, das Mäßige, die Mäßigkeit) ἰὸν (progrediens, steigend) ἐπ' ἀμήχανον (nehml. τί). So fällt alle Zwendutigkeit in der Verbindung weg, und selbst Musgrave's sinnreiche Vermuthung wird überflüssig.

B. 220. τὰ δὲ, τοῖς δυνατοῖς οὐκ ἐρίσα πλάθειν.

Diese Worte scheinen mir den leichtesten und gefälligsten Sinn zu geben, wenn man sie so faßt: τὰ δὲ (nehml. κατά) was dieses anbetrifft, daß du durch Widersetzlichkeit deine Zeit

den vermehrest, ἐκ εἰσα (d. i. ἐπιτιμῶς) πλάθειν, (nehmlich. δεῖ, oder der Infinitiv für den Imperativ gesetzt); also: was dieses aber, dein Betragen betrifft, so darf man mit Mächtigen nicht streiten wollen und selbst Handel suchen; d. h. so aber darfst du nicht den Mächtigeren und deinen Gebiethern begegnen. Ἐρῖσα nehme ich als Adverbium, und zwar in activer Bedeutung, welchen Sprachgebrauch Schöffler mit Unrecht bezweifelt; denn so kommt, um nur unserm Dichter stehen zu bleiben, μεμπτός vor, in den Trachinier. B. 446:

ληφθέντι, μεμπτός εἰμι, κάρτα μαινομαι.

καλωπῆς τιμαλῆς, in der Antigone. 1011. vergl. Fischer zum Keller, B. II. S. 49. — Musgrave's εἰσα, oder εἰσα ist theils überflüssig, theils matt.

B. 226. τίμη γάρ ποτ' ἄν, ὦ Φιλία γενέσθαι,  
πρόςΦρον ἀκούσαιμ' ἔπος;

Dieses muß, wie der Zusammenhang zeigt, mit Musgraves so gefaßt werden, daß ἀκείν, wie auch der Lateiner audire, eine passive Bedeutung hat. Demnach ist τίμη, wie das lateinische cui, d. i. a quo, gesetzt, und πρόσΦρον ἀκούσαιμ' ἔπος wäre dann laudari. Die Worte aber B. 231. ἐκ καμάτων ἀποκαύσομαι bleiben, wie man sich auch drehen und wenden mag, immer etwas gezwungen und frostig, wenn man ἐκ καμάτων ἀποκαύσ. zusammen nimmt, und dann ἀνάριθμος ὡς δὲ θρήνων als erklärenden Zusatz betrachtet. Ich verbinde deshalb die Worte, so: ἀδέποτ' ἀποκαύσομαι θρήνων, ὡς δὲ ἀνάριθμος (wie im Ilias, B. 603. so verschmäht und verachtet, d. h. so schmäblig und als nichtswürdige behandelt), ἐκ καμάτων (ἐκ nehme ich in der Bedeutung von wegen, über, s. Locell. zu Xenoph. dem Ephes. S. 256.): niemals werde ich, so schmäblig behandelt, über meine Leiden zu Klagen aufhören.

B. 427. πέμπει μ' ἐκείνη τᾶδε τῷ Φόβου χάριν.

Murgold führt aus der Genaischen Handschrift die Lesart τάρβους für Φόβου auf, und erklärt jene für die richtige, Φόβου hingegen für ein Glossem; denn er meint, Φόβου wäre aus einem Glossem entstanden, weil er es in seiner Handschrift am Rande neben τάρβους geschrieben fand. Aber wie konnte er dies so gerade hin behaupten? Läßt es sich nicht im Gegentheil denken, daß seine Handschrift, wie so häufig, die falsche Lesart hatte, die aus der Wiederholung der gleichen Worte im 412ten Verse τᾶδε τῷ τάρβους geschlossen war, so daß τάρβους aus jener, der Vergleichung wegen hinzugeschriebenen Stelle in

den Text kam und φόβου verdrängte? Und daß sich dieses wirklich so verhalte, ist sehr leicht zu beweisen. Denn einmal wäre die Wiederholung derselben Worte: τὰδε τῷ τάρβους in einem Zwischenraume von 16 Versen, da wo sie keinen Nachdruck weiter haben, frostig und zeigte von Armuth der Sprache; zweitens erfordert auch der Sinn hier φόβου; oben, wo vom Schreckgeföhle selbst die Rede war, ist τάρβος treffend, hier aber erzählt Chrysothemis, Eintaimnestra habe sie aus Furcht und Besorgniß wegen des vom Traum ihr angedeuteten Unglücks hergesendet, um dem Vater ein Sühnopfer darzubringen. Sonach ist φόβου hier unbezweifelt die ächte Lesart; und wäre τάρβους in 10 Handschriften befindlich, und nur eine gute Handschrift hätte φόβου, so würde ich doch nur dieser allein folgen, weil keinem Gesetze der Kritik der Sinn selbst aufgesetzt werden darf.

B. 446.

ἄρα μὴ δοκεῖς

λυτήρι' αὐτῇ ταῦτα τοῦ φόβου φέρειν;

Ἄρα μὴ δοκεῖς heißt ganz einfach: du glaubst doch nicht? und so sehe ich nicht ein, wie diese Worte einer Verbesserung bedürften, zumal der Purgoldischen: πῆ; denn weit leichter wäre die Musgravische ἄρα μὴν, an revera. Die Zweifel, die Purgold erhebt, weil ἄρα μὴ gerade das Gegentheil von dem bedeute, was hier ausgedrückt werden sollte, sind ungegründet, und stützen sich auf die Verwechslung von ἄρα μὴ und ἄρα οὐκ. Μὴ nehmlich verneint subjektiv, und οὐκ objektiv; jenes heißt also: du glaubst doch nicht, daß ic.? so daß sich die Verneinung auf das glaubende Subjekt bezieht; die Frage aufgelöst, würde es heißen: du kannst nicht glauben ic.; dieses aber bedeutet: glaubst du nicht, daß ic.? ohne Frage: du kannst nicht glauben, daß es nicht — so daß die Verneinung auf die Sache selbst fällt.

B. 494.

μικροφόνων γάμων ἀμιλλήματ', ὅσιν οὐ θέμις.

Warum Musgrave das bedeutendere und schönere ἀμιλλήματα (der unglückselige Hochzeitskampf, d. h. die Hochzeit, die sie gleichsam erkämpfen mußten durch die Ermordung des Agamemnon) in das mattere ὁμιλήματ' verwandelt wissen will, kann ich nicht einsehen. Eben so wenig, warum Purgold ἡμῶν in ὑμῶν verwandeln will, da sein Scholiast selbst eine Erklärung an die Hand giebt, die alle Schwierigkeiten aufhebt, nehmlich ἀφ' ἑσῆς für sehr tadelswerth zu nehmen; dann versteht sich von selbst, daß ἡμῶν, wie auch μήποτε, damit ver-

binden werden muß: a nobis nunquam non celebrandum miraculum.

B. 564.

ποιηῆς τὰ ποῦδ' ἀ πνεύματ' ἔσχ' ἐν Αὐλίδι.  
τινός

Τὰ πολλα muß aus dem Gracism erklärt werden, daß die Adjektive, selbst mit dem Artikel, für Adverbie gesetzt werden; demnach steht τὰ ποῦδ' für ὡς ἐπὶ τῷ πλον, gemeiniglich, häufig, immer; so Oedip. Kolon. B. 1281:

τὰ πολλα γάρ τοι γήματ' ἢ τέρψαντά τε u. s. w.  
 Pindaros, Nem. II, 2:

Ὅθεν περ καὶ Ὀμηρίδα  
 ῥαπτῶν ἐπιῶν τὰ πολλα αἰοδοί  
 ἀρχονταί Διός ἐκ προομίον.

Xenoph. Kyrop. VIII. 1, 5. Platonische Gesetzbücher, VIII, S. 426. Longinos, II, S. 6. u. a. Daß dieses einen gehaltvolleren Sinn giebt, als πόμπημα, welches Jacobs (Specim. Emend. S. 27.) vorgeschlagen hat, oder irgend etwas anderes, das man vermuthen könnte, ist leicht wahrzunehmen.

B. 610. ὄρω μένος πνεύσαν' εἰ δὲ σὺν δίκῃ  
 ζήνεις, τούδε φροντίδ' οὐκ ἔτ' εἰσορῶ.

Diese Worte gehen offenbar nicht auf die Klytaemnestra, sondern auf die Elektra; und der Chor, von dem Horaz sagt:

bonis faveat et consilietur amicis,  
 Et regat iratos et amet peccare timentes,

erfüllt hier seine Bestimmung vortrefflich. Er sieht Elektran in voller Hitze sprechen, aber er erkennt, daß ihr Zorn gerecht ist; jenes erwähnt er als etwas sonst unerlaubtes, aber in Elektra's Lage zu entschuldigendes, und giebt es auf eine feine Art Klytaemnestran zu verstehen, indem er sie ermahnt, doch zu bedenken, ob nicht Elektra mit Recht auf sie so erzürnt sey, und so hitzig zu ihr rede. Dadurch will er, der Besänftiger der Leidenschaften, der Vermittler des Friedens, Klytaemnestran zuvorkommen, und sie abhalten, daß sie Elektran nicht wieder von Zorn erhitzt antworte, um einen heftigen Streit zwischen ihnen zu verhüten. Klytaemnestra aber erwiedert dem Chore: was sollte ich bey dieser beachten (nehmlieh, ob sie mit Recht so hitzig spricht, oder nicht), da ihr ganzes Betragen höchst unacrecht und schaamlos ist, wenn sie, in ihrem Alter, ihre Mutter schmähen will? — So, glaube ich, hängt alles auf das beste zusammen.

B. 682.

εἰς τὸ κλεινὸν Ἑλλάδος  
 πρόσχημ' ἀγῶνος, Δελφικῶν ἄλλων χάριν.

Sinnreich ist Musgrave's Verbesserung:

πρόσχημ', ἀγῶνος Δελφικῶν τ' ἄλλων χάριν.

aber, da zwey Genitive mit einem Substantiv verbunden, wenn der eine die Kraft eines Adjektivs hat: wie hier Ἑλλάδος für Ἑλληνικόν steht, nichts ungewöhnliches sind, so ist sie unndthig, wie auch der Recensent der Musgravischen Ausgabe in den Ergänzungsbl. zur Allg. Lit. Zeit. III. Jahrg. Num. 69. S. 556. urtheilt.

B. 689. ἐκ οἶδα τοιαύτ' ἀγρὸς ἔργα καὶ κράτη  
 ἐν δ' ἰσθ'.

Ich habe den Vers: ἐκ οἶδα τοιαύτ' u. s. w. dem vorangehenden der Deutlichkeit wegen in der Uebersetzung vorgesezt; im Texte ist er als Parenthese zu betrachten; sonach muß nach κράτη der Punkt wegfallen. Scheffler's Erklärung: um dir viel mit Kurzem zu sagen, erforderte gerade das umgekehrte von dem, was im Texte steht, nehmlich ἐν πάροις ποδα, für ἐν ποδαοῖς παῦρα.

B. 790.

ἦδ' ἄρ' ἔχω  
 πρὸς τῆσδ' ὑβρίζει μητρὸς ἄρ' ἔχει καλῶς.

Sollte nicht wohl für ἄρ' zu lesen seyn ἄρ', daß Elektra als Drohung gegen die Klytaimnestra und zu ihrer eigenen Beruhigung noch hinzufügte; doch es steht schon gut, d. i. du, Drestes, wirst doch noch einst gerächt werden? Darauf scheint mir dann Klytaimnestra's Antwort mehr zu passen: „nein, mit dir nicht, wohl aber mit jenem steht es gut, so wie es steht.“

B. 795. Οὐκᾶν Ὀρέσης καὶ σὺ κάυστον τάδε.

Ich lese mit Stephanus: Οὐκᾶν — τάδε; Nun, werdet ihr nicht dieses, mein übermüthiges Betragen, oder mein Triumphiren, zum Schweigen bringen? Die Bitterkeit ist so heftiger, als nach dem Sinne der gewöhnlichen Lesart. Das Folgende dann ist mehr für Drohung zu nehmen. Die heroische, selbst im höchsten Leide nicht niedergebeugte Elektra erwiedert: Wir zwar sind zur Ruhe gebracht, aber nicht so, wie wir dich zur Ruhe bringen wollen. In der Leidenschaftlichkeit des Zorns legt sie sich und dem Drestes das bey, was durch die Schmähungen der Mutter gegen ihre eigenen Kinder, als göttliche Züchtigung ihres Frevels, erfolgen muß. Der profaische Ausdruck wäre: du wirst gewiß noch härter für deinen Frevel büßen, als wir jetzt leiden. Wie treffend ist dieses prophetis

sche Wort in der zornentflammten, begeisterten Rede der heiligen Elektra! Nur auf diese Weise gewinnt die Rede Kraft und Nachdruck, so wie auch Zusammenhang mit dem Folgenden. — Daß der Knabenführer auf Klytaimnestra's Wunsch nicht antwortet, ist sehr natürlich. Denn theils bezieht sich dieser Wunsch mehr auf die Elektra, als auf ihn; theils auch lag dies nicht in seinem Geschäfte; dieses hatte er vollbracht, und so konnte er weggehen. Auch bricht er, da er die Gelegenheit ersehen hat, zu reden, plötzlich ab, um nur bald in das Haus zu kommen, und da zu sehen, wie die Lage der Dinge ist.

B. 823. *ποῦ ποτε κεραινοὶ Διὸς ἦ* u. s. w.

Ich lege diese Verse bis B. 826. mit Musgrave dem Chore bey. Elektra wünscht zu sterben, und damit endet ihre Rede. Der Chor fängt an zu singen: Wo bleibt die Rache der Götter? Dies weckt Elektran aus ihrem stummen Schmerz, und verzweifelnd giebt sie sich den heftigsten Wehklagen hin; denn dieses, daß der Chor sie an ihr ungerechtes Leiden erinnert, daß er die rächenden Götter anruft, setzt sie in wilde Verzweiflung. Der Chor sucht sie zu beruhigen, aber Elektra, durch die Tröstung nur noch mehr außer sich gesetzt, sagt zum Chore: du bringst mich zur Verzweiflung, wenn du da, wo alles hin ist, wo keine Hoffnung mehr lebt, noch hoffest (nehmlich daß es besser werde, wann die Götter die Gräucl züchtigen, und ihre Gerechtigkeit offenbaren, da es nun zu spät, da alles nun verloren ist). → B. 830: *μηδὲν μέγ' αὔσης* geht auf das heftige Geschrey, in welches Elektra auf den Gesang des Chors ausbricht, und *οἰχομένων εἰς Ἄβαν* ist da robustus porditis zu verstehen, wie Musgrave erinnert.

B. 843. *φῶ, δῆτ' ἔλοα γάρ.*

ΗΑΕΚΤΡΑ.

*ἰδάμην* —

Ich schloge vor: *ἔλοα γάρ ἰδάμην*, als Worte des Chors, zu lesen. Dann antwortet Elektra: *Ναί, οἶδ', οἶδ',* u. s. w. Dadurch, glaube ich, gewinnt die Rede an Deutlichkeit und Zusammenhang, und die Vergleichung des Amphiaraos mit dem Agamemnon, die beide durch ihre Weiber umkamen, wird treffend und genau übereinstimmend. Der Chor gebraucht sie zum Troste für Elektran; aber sie, durch den Tod des Dresden, mit dem ihre letzte Hoffnung verschwunden war, erschüttert, weist den Chor mit dieser Vergleichung zurück, indem sie sagt: Amphiaraos wurde doch durch seinen Sohn gerächt,

aber die Hoffnung für Agamemnon's Rache ist durch Drestes Tod vernichtet.

B. 905. δυσφημῶ μὲν οὖ, u. s. w.

Ich nehme diese Worte als Zwischensatz; denn bey dieser frühlichen Erscheinung was konnte Chrysothemis für Worte besser Vorbedeutung aussagen? Bey Erwähnung der Thränen aber, um anzuzeigen, daß es nicht Thränen der Trauer, sondern der Freude waren, wie sie auch nachher ausdrücklich sagt, war es geziemend, diese Erklärung vorauszuschicken.

B. 922. οὐκ οἶσθ', ὅποι γῆς, ἀδ' ὅποι γνώμης φέρεται.

Ein Muster von Verstümmelung der poetischen Sprache ist Purgold's Vorschlag für ὅποι γῆς zu lesen ὅπη χεῖς.

B. 1007. οὐ γὰρ θανεῖν ἐχθιστον, ἀλλ' ὅταν θανεῖν  
χρηζῶν τις, εἶτα μηδὲ τᾶτ' ἐχη λαβεῖν.

Diese Worte haben die Form eines Gemeinspruchs, wo der Sinn durch Wiederholung und den feineren Gebrauch eines und desselben Wortes etwas epigrammatisches bedmmt. So wird hier θανεῖν, mit χρηζῶν verbunden, vom selbsterwähnten Tode bey einem ruhmvollen Unternehmen gebraucht, und dem ersteren θανεῖν, dem natürlichen Sterben, dem Sterben an sich, entgegengesetzt. Τοῦτο λαβεῖν ferner bezieht sich, wie die Worte βάζειν καλῆν λαβόντες zeigen, auf βάζειν καλῆν, weil aber βάζεις καλῆ in den Worten θανεῖν χρηζῶν als Ursache mit begriffen ist, so hat der Dichter, in Beziehung auf dieses zunächst stehende, τᾶτο, nicht ἐκεῖνο, gesagt. — Diese Entwicklung hielt ich für nothwendig, um jeden Verbesserungsvorschlag zu verdrängen; denn durch keine Verbesserung kann der Dichter gewinnen, wenn man ihn recht versteht, und Sinn für die poetische Sprache hat.

B. 1023. ἀλλ' ἦν φύσιν γε, τὸν δὲ νοῦν ἥσσω τότε.

Νοῦς heißt hier, wie im ganzen Alterthum, Verstand, Φύσις hingegen bezeichnet jede Anlage und ursprüngliche Neigung des Gemüths. Sollte nun noch die Stelle dunkel seyn, und einer Verbesserung (s. Purgold, S. 139.) bedürfen? Und nur auf diese Worte, so erklärt, paßt die bittere Rede der Chrysothemis: „damals also warst du verständig, d. h. nicht so thöricht, ein solches Werk zu beginnen, wenn du auch männlichen Sinn, ursprüngliche Kühnheit dazu besaßest; bemühe dich also, dir immerfort diesen Verstand zu erhalten.“ Elektra: „du nennst meinen jetzigen Entschluß thöricht und unverständig, und zeigst dadurch an, daß du keinen Antheil

daran nehmen willst.“ Chrysothemis: „Wie sollte ich dies auch wagen, da du ein schlechtes Werk unternimmst, und dich ein schlechtes Loos ohnfehlbar treffen muß?“ u. s. w.

B. 1058. ff. Dieser Chorgesang ist ein Hymnös auf Elektra: denn darauf geht alles, Elektra als eine edle, hohe Jungfrau darzustellen; und nur durch diese Beziehung befdmmt dieser erhabene Chorgesang Einheit und Schönheit. Die ersten Verse enthalten eine Rechtfertigung der Elektra, die ihrem Vater beystehen und Rache ertheilen müsse für die Schmach, die in seinem Hause verübt werde. Elektra aber beginnt dieses große, fromme Werk allein, von göttlichem Muth begeistert, nicht einmal von ihrer Schwester unterstützt, denn sie hat sich mit dieser entzweit. Aber nicht allein zur Rache ihres Vaters, auch für sich selbst muß sie dieses Werk unternehmen, um sich von diesem unrühmlichen, schmachvollen Loose zu befreien; denn der Edle wird für seine Ehre und den Ruhm seiner Abkunft alles wagen. Der Schluß enthält dann den Glückwunsch, daß Elektra über ihre Feinde siegen, und das Loos erlangen möge, welches sie durch ihre Fbdmigkeit und Liebe zu ihrem Vater, wie auch zur Gerechtigkeit, verdiene. — Daß man daher die ersten Verse als Beyspiel von den Vögeln, die ihren Eltern die Jugendpflege vergelten, betrachten müsse, lehrt der Zusammenhang des ganzen Chorgesangs und selbst schon die Verblindung der Worte; denn die Auslassung nach *τροφῆς κηδομένων* ist zu hart, wenn man mit dem Recens. der Scheffler. Musq. in der Allg. Lit. Zeit. (95. II. S. 272.) die Stelle so erklären wollte: *videmus victui prospicientes aves, videmus earum parentes et nutritores*; dann wäre auch *φρονιμωτάτας* ein Beywort der Eltern, da es nur auf die Kinder gehen kann. *Τους φρονιμωτάτας* aber scheint mir auf eine bestimmte Gattung von Vögeln zu deuten, auf Schwäne oder Störche (s. Musgrave's Anm. zu dieser Stelle), so daß der Dichter die Vögel dieser Eigenschaft von der Gattung der übrigen eben durch dieses Beywort *τὰς φρονιμ.* auszeichnet. — B. 1065, *ἀποινητοί* sind, die kein Blutgeld, *ἀποινα*, empfangen, also keine Entschädigung und Rache für den Mord. — B. 1081. trete ich der Musgrave'schen Erklärung bey: *quae unquam adeo generosa extitit?* Aber es dünkt mich nicht nöthig zu seyn, *βλάσφι* mit ihm in *βλασφῆ* zu verwandeln, da der Optativ hier nicht bedeutet: wer könnte wohl so edel seyn, sondern: wer möchte wohl u. s. w. — B. 1086. *ποιόν* nehme ich für *vulgarem*, d. i. *vilem*, was oben hieß *ἀναξίω* und *ἀτιμος*, s. B. 189. ff. — B. 1087. *τὸ μὴ* nehme ich für *quominus, quin*; niemand wird so ehrlos und unrühmlich les

ben wollen, daß er nicht durch eine rühmliche That sich zu retten und doppelten Lohn zu empfangen strebte. Καθοπλίσασα hat der Dichter für καθοπλίσαυ, auf εἰς im 1082sten Verse bezogen, gesetzt, weil kurz vorher der Elektra Erwähnung geschehen ist, so daß nun das auf Elektran bestimmt bezogen wird, was im Allgemeinen hätte dargestellt werden sollen. Auf diese Weise wird alle Verbesserung überflüssig gemacht, ob mir gleich der Vorschlag von Purgold, S. 140., mit welchem auch Musgrave zusammentrifft, εἴλου zum Folgenden zu ziehen, nicht mißfällt; aber κοινόν für zugleich kann ich nicht billigen; außerdem auch wäre μὴ καλόν, scelus, wie man es dann erklärt, nicht passend; denn Elektra's Beginnen ist in den Augen des Chors kein Verbrechen, sondern eine höchst gerechte Heldenthat.

B. 1131. ὡς ὤφελον παροῖδεν ἐκλιπεῖν βίον u. s. w.

Ὀφελές, das Purgold für ὤφελον in Schutz nimmt, scheint mir vielmehr eine Verbesserung eines flügelnden Grammatikers zu seyn, der die Verbindung dieser Verse mit dem 1134sten Verse nicht einsah; noch viel weniger kann ich Purgold's gewaltsame Aenderung des κλέψασα in κλεφθέντα gut heißen. Die Verbindung der Verse aber ist diese: damit du lieber damals umgebracht worden wärest, und an jenem Tage, wo nehmlich auch der Vater errordet wurde, mit ihm ein gemeinschaftliches Begräbniß empfangen hättest. Diesen Zwischensatz läßt aber Elektra weg, theils weil er durch die letzten Worte: κἀνασώσασαυ φόνου deutlich angezeigt ist, theils auch, um nicht durch ausdrückliche Bezeichnung der Sache die widrige Vorstellung jener Mordscene in ihr Gemäth zurückzurufen. Sonach ist jene Verbesserung unnöthig. Aber ὤφελον und ὤφελές nach dem Sinne zu beurtheilen, so wird sich wohl jeder für ὤφελον, als das stärkere und leidenschaftlichere, erklären; denn ὤφελές drückt nichts weiter aus, als was schon die Worte κἀνασώσασαυ φόνου andeuten, und aus ihnen als Zwischensatz ergänzt werden muß; und da von einem bestimmten Tage die Rede ist, an welchem Orestes zugleich mit seinem Vater (B. 1134.) hätte begraben werden sollen, so scheint der allgemeine, keine Zeit bestimmende Wunsch: ὡς ὤφελές παροῖδεν ἐκλιπεῖν βίον, auch nicht einmal mit dem Folgenden, wo die Zeit des Begräbnisses bestimmt ist, gehörig zusammenzustimmen. Ὡς ὤφελές u. s. w. drückt demnach nichts weiter aus, als was in der ganzen Rede angedeutet, und bey den Worten θανῶν τῇ τῷ ἡμέρᾳ nur in den Hintergrund gestellt ist. Wie viel schöner und bedeutender ist also ὡς ὤφελον, wodurch das Leidenschaftliche in Elektra's Rede so erhdht wird!

B. 1185. ὡς οὐκ ἔρ' ἦδη τῶν ἑσῶν ἄδ' ἐν κακῶν.

Diesen Vers hat Purgold's oberflächliche Kritik angefochten; aber wenn er tiefer in den Sinn des Dichters und den unübertrefflichen Zusammenhang der Rede eingegangen wäre, schmerzlich würde er so wenig Gefühl, und soviel Dreistigkeit an den Tag gelegt haben, dieses Urbild der rührendsten Zärtlichkeit und der höchsten Geschwisterliebe mit ungeschickter Hand zu verletzen. — Drestes, in Schmerz versunken über Elektra's unglückseliges Loos, hat sich bisher bloß seinem Gefühle überlassen in wehmüthigen Ausrufungen über das Mißgeschick seiner Schwester, ohne auf Elektra's Fragen zu antworten, ja sich selbst beymahe verrathend: denn welchen Fremdling konnte Elektra's Ungemach so rühren? Und selbst Elektra's ausdrückliche Verwunderung über seine Klagen lassen ihn, den betäubten und von Schmerz zerrissenen, nicht zur Besinnung kommen. Erst da, wo er sich am deutlichsten als Elektra's Bruder zu erkennen giebt, wo er ihre Leiden seine Leiden nennt (weil er seine Schwester so unter den Händen der Vätermörder schwachten ließ, und nicht schon früher zu ihrer Rettung herbegeeilt war), erst dann erwacht er aus seiner schmerzvollen Betäubung, und — er wird aufmerksam auf seine Thaten. Elektra aber konnte nach der vorangegangenen Wüthschaft von Drestes Tod der Gedanke nicht in den Sinn kommen, daß es ihr Bruder selbst seyn möchte, der so zu ihr redete, und deshalb auch das, was Drestes von seinen Leiden sprach, nicht verstehen: so fragt sie ihn ganz kaltblütig: woraus denn kannst du auf dein Unglück schließen? — Hat jemand davon gesprochen? — Wer den Sinn und die Führung dieser Stelle nicht zu fassen weiß, wahrlich! in dessen Brust schlägt ein kaltes, eisernes Herz.

B. 1277. τῶν σῶν προσώπων ἦδοναυ μεδέσας.

Sinnreich zwar ist Musgrave's Verbesserung: ἦδοναυ μεδέσας, für μεδυθήσας (s. Bentl. zu Horaz. Od. III, 2.), welcher auch der Rezensent der Musgr. Ausg. (in den Ergänzungsbllät. der Allg. Lit. Zeit. Jahrg. III. Num. 69.) betritt, weil das Medium μεδέσας immer mit dem zweiten Casus verbunden wird, ob er es gleich für eine leichte Verbesserung hält, ἦδοναυ in ἦδοναυ (richtiger ἔδοναυ, s. Porson zu Eurip. Med. 734. S. 413. Leipz. Ausg.) zu verwandeln. Aber ich halte jede Veränderung für überflüssig, da man nur vor μεδέσας die Partikel ὡς zu ergänzen braucht, ὡς ἐμὲ μεδέσας αὐτῆς, so daß ich sie, die Lust, dein Anlitz zu schauen, aufgeben, verlieren müßte; gleichwie Eurip., Med. B. 1396. steht:

Φιλία κρήνω στόματος  
 παιδων ὁ τάλας προσπτύζουσαι.

wo man Person's Apm. S. 459. vergleiche.

B. 1281. ἐγὼ οὐδ' ἂν ἤλιπ' αὐδάν.

Aὐδάν kann wohl nur auf Drestes Zusage gehen, daß er Elektra nicht verlassen wolle, da die unglückselige Schwester befürchtet hatte, der Bruder würde sie in dieser Schmach selbst verachten, und ihr seinen Beystand entziehen. Nur so gewinnt die Stelle an natürlicher Schönheit, und an wahrhaftem Ausdruck des Schmerzes. — Ἐσχον (d. i. κατέσχον) nehme ich für die gegenwärtige Zeit, wie so häufig das Imperfektum für das Präsens gesetzt wird, und hier um so mehr, da es sich auf ἐκλυον bezieht, und diese beyden Zeitwörter, meinem Bedanken nach, eine Rechtfertigung gegen den Chor enthalten, daß sie über ihr Glück nicht in lautes Freudengeschrey ausbreche, also eine gleichsam vergangene Handlung ausdrücken, nehmlich das anzeigen, was zugleich mit Drestes Zusage hätte erfolgen müssen. — Ὀργὴν bezeichnet das leidenschaftliche Drängen des Gemüths, und ἀναυδον, unaussprechlich, ist unermesslich. Schon κλύουσα deutet darauf, daß diese 4 Verse auf dasselbe gehen, nehmlich auf die glückliche Verheißung des Drestes; denn es bezieht sich offenbar auf das obige ἐκλυον. Τάλαινα ist sie eben deshalb, weil sie, um Drestes Ankunft nicht zu verrathen, ihr Freudengeschrey hemmen mußte. Mit dem 285ten Verse wendet sie sich dann wieder an den Drestes. — Daß diese Rede der Elektra, worin sie von ihrem unterdrückten Freudengefühl als von etwas vergangenem spricht, in unserer Poesie frostig seyn würde, ist nicht zu leugnen; aber dies berechtigt uns nicht, den Maßstab für die alte Kunst aus unserer zu nehmen; denn beyde Kunstattungen sind sich so entgegengesetzt, wie der Idee des Absoluten, die Einheit und Eigenheit des Göttlichen, der Natur desselben, der Vielheit und Wesenheit, entgegengesetzt; in der alten Kunst erscheint das Absolute an sich, als Wesenheit gebildet, in der modernen Kunst und Bildung hingegen ist die Idee und die Eigenheit desselben (nach den populären, empirischen Begriffen, das Interessante) das Vorwaltende. Eine so unmusikalische, aber rein plastische Darstellung des freudetrunkenen Gemüths ist demnach nur in der rein plastischen, eben daher auch göttlich ruhigen und harmonisch vollendeten Kunst der Griechen zu finden.

B. 1307. ἀλλ' οἷδα μὲν τὰντίνδε, πῶς γὰρ οὐ; κλύων etc.  
 Diese Worte theile ich so ab;

Ἄλλ' ὄψα μὲν τὰνθένδε; πῶς γάρ; ἔ κλύων etc.

Mun weist du, wie es im Hause steht? — Darauf besinnt sich Elektra: doch wie solltest du es wissen, da du nicht gehöret hast u. s. w., d. h., doch die Hauptsache, daß Aegisthos abwesend und Klytämnestra zu Hause ist, dies hast du noch nicht gehöret, sonach weist du noch nichts. Drestes konnte nemlich mancherley gehöret haben von den Gräueltathen der Klytämnestra und des Aegisthos, von dem trübseligen Loos seiner Schwester; aber damit wußte er noch nicht das, was zur Sache gehörete, und was er allein jetzt wissen mußte.

B. 1458. σιγᾶν ἀνωγα κἀναδεικνύουσι πύλας u. s. w.

Nur zur Belustigung führe ich Purgold's Verbesserung an, daß πύλας in πυρᾶν zu verändern sey. Er mag selbst späterhin gefunden haben, wie ungereimt dieses wäre, da von der Urne des Drestes gar nicht die Rede war, und Aegisthos, nach dem Obigen, nicht anders glaubt, als Drestes Leichnam wäre selbst da, worin B. 1454. ff. so viel Schönheit liegt. In den Addendis schlägt er daher faciliorem et fortasse probabiliorem Verbesserung vor: τύχας; das heißt aber hin und her verbessern, ohne Plan und Zweck, und das Geschäft des Kritikers zu einer nichtigen Spielerey machen. — Wie schön ist dieser große, aber letzte Frevelzug des Aegisthos, daß er die Pforten öfnet, damit die Bürger alle Drestes Leichnam schauen und sich von seinem Tode überzeugen sollen, ohne zu wissen, daß er seine eigne Schmach, die Selbstbüßung für seine Uebelthaten ihnen kund thun wird. — Selbst das Folgende fordert πύλας; denn nachdem die Thüren geöffnet sind, erblickt Aegisthos Klytämnestra's Leichnam. — Eben so unnöthig ist die Verbesserung, die Purgold S. 147. vorschlägt, für φῖλας zu lesen φίλας, d. i. cognatas. Denn das Objekt zu προσηγορεῖν liegt in ταῦτ'; und wie bitter ist φίλας gegen das matte φίλας, wenn man bedenkt, daß es Klytämnestra ist, die hier verhüllt liegt, und der jetzt Aegisthos seine Trauer zollen soll!

### Anmerkungen zu den Trachinierinnen.

B. 56.

εἰ πατρός

νέμοι τιν' ἄραν τῷ καλῶς πράσσειν, δοκεῖν.

Diese Worte bedürfen, meinem Bedünken nach, keiner Verbesserung, wenn man sie gehörig erklärt. Ich verbinde nem-

**Ich:** εἰ νέμοι τιν' ἄραν πατρός (ἔνεκα oder περί) τῆ καλῶς πράσσειν, (ὡς) δοκεῖν, wie es scheint, wie man von ihm glauben muß; so daß die letzteren Worte zugleich einen Vorwurf gegen den Hyllos enthalten: wenn er sich anders um das Wohl seines Vaters bekümmert, wie man aus seinen Aeußerungen oder sonstigen Handlungen schließen muß, so kömmt es ihm vor allen zu u. s. w. — Δοκεῖν wird oft als absoluter Infinitiv so gesetzt, wie Electr. 410:

ἐκ δειμάτων τε νυκτέρου, δοκεῖν ἐμοί.

f. Musgr. Anm. zu Electr. 1382. und Fischer's Beispielsamml. zu Weller. B. III. S. 13. Hier also verstehe man zu δοκεῖν, dem unbestimmten Zeitworte, das unbestimmte Färwort τινί. Εἰ hat die Bedeutung von εἴ γε, liquidem, s. Viger. S. 489. Hoogev. partic. graec. XIV. l. 1. S. 225.

B. 80. ἢ τῆτον ἄρας ἄδλον, εἰς τὸν ὑσερον, u. s. w.

Für εἰς lese ich ὡς, und τὸν ὑσερον nehme ich für den Superlativ τὸν ὑσατον, nehmlich ἄδλον, als den letzten Kampf. So, glaube ich, verschwindet alle Schwierigkeit, und der Sinn bestmmt einen gehaltvolleren Nachdruck.

B. 84. κείνου βίον σώσαντος, ἢ οἰχώμεσθ' ἅμα u. s. w.

Ich bin dieser schönen Versetzung der Worte gefolgt, die Canter vorgeschlagen, und Brunk in den Text aufgenommen hat; auch Musgrave hält sie für die beste und zuverlässigste Verbesserung. Was den Sinn betrifft, so wird ihr wohl jeder seinen Beyfall schenken, und sie der matten Veränderung eines Recensenten in der Allg. Lit. Zeit. (1802. No. 18. S. 142.) vorziehen, der die Verse in der alten Ordnung mit der Aenderung der Worte κείνε βίον σώσαντος in κείνον βίον σώσαντες zu erhalten sucht. Aber jene Worte κείνε βίον σώσαντος dürfen auf keine Weise verändert werden, wenn nicht der Sinn unendlich viel Schönheit verlieren soll; denn die Gleichheit und das Ebenmaß der Glieder: σεσώμεθα — κείνε βίον σώσαντος, und οἰχώμεθα καὶ πίπτομεν — εἰ πατρός ἐξολωλότος, geht dann nothwendig verlohren, und der Sinn: mit ihm sind wir entweder zugleich errettet, oder vernichtet, wird zerstört.

B. 90. ἀλλ' ὁ ζυνήθης πότμος οὐκ ἐὰ πατρός u. s. w.

Ich nehme mit dem angeführten Recensenten die alte Ordnung der Verse in Schutz, und lese mit ihm νῦν δ' ὁ ζυνήθης πότμος οὐκ εἶα, welcher Meinung auch Süvern in der Uebersetzung der Trachinierinnen (S. 65.) betritt. Denn auf diese Weise scheinen mir die Gedanken richtiger zusammenzua-

hängen. Vorzüglich auch erfordert Desjaneira's Antwort: *ἐπει πύδοιτο* die Verse: *ἀλλ', ὡς ζυνήμι, κεν ἐλλείψω τὸ μὴ οὐ* u. s. w. kurz vor sich.

B. 98. *καὶ γὰρ ὑτέρῳ τὸ γ' εὖ  
πύδοισιν, ἐπει πύδοιτο, κέρδος ἐμπολῶ.*

Ich lese für *πύδοιτο*: *πύδοιο*, und fasse den Vers als Gemeinpruch: die Kunde von jemandes Wohl, wenn man sie auch spät empfängt, schafft uns dennoch Gewinn. So geben die Worte den natürlichsten, schönsten Sinn.

B. 161. *εἶπε μὲν λέχους ὅτι  
χρεῖν μ' ἐλέσθαι κτήσιν.*

Ich lese *ὅτι*, was ich auch in Musgrave's Num. vorge schlagen finde.

B. 318. *οὐδ' ὄνομα πρὸς τοῦ τῶν ζυνεμπόρων ἔχεις;*

Ich begreife nicht, warum Süsser u zu einer gekünstelten Erklärung des *ζυνεμπόρων* seine Zuflucht nimmt, da es in seiner natürlichen Bedeutung (wie es beym Aeschyl. Stehend. 936. *χοῖ ζυνεμπόροι εἶδεν*; Chorphor. 206. *ζυνεμπόρου τινός*; B. 707. *καὶ ζυνεμπόρους*, und in andern Stellen vorkömmt) einen sehr guten, und meiner Meinung nach, noch bessern Sinn giebt.

B. 323. *χρόνῳ διοίσει γλῶσσαν, ἥτις ἄδαμᾶ u. s. w.*

Hier lese ich nach Jacobs vortrefflicher Verbesserung (f. Specim.-Emendatt. S. 35.) *διοίξει* für *διοίσει*.

B. 354. *Ἔρωσ δὲ νιν  
μόνος θεῶν θέλειεν αἰχμηῶσαι τὰδε  
οὐ τὰπὶ Λυδοῖς. οὐδ' ἐπ' Ὀμφάλῃ πόνων  
λατρεύματ', οὐδ' ὁ ῥιπτὸς Ἰφίτου μόρος,  
ὃν νῦν παρῶσας ἔτος, ἐμπαλιν λέγει.*

Ich glaube, daß man den 358sten Vers *ὃν νῦν παρῶσας*, dem 356. und 57ten: *οὐ τὰπὶ* und *λατρεύματ'* u. s. w. vorsetzen muß, dann steht alles in der klarsten Verbindung und natürlichsten Einheit; denn der Vers: welchen, den Erös, als die eigentliche Ursache, jener überacht, indem er andere Ursachen (*ἐμπαλιν* zeigt, wie das bekannte *παλιν*, den Gegensatz und die Verschiedenheit an) auführt, ist dann als Zwischensatz oder erklärender Nebensatz zu betrachten. — Der 363te Vers aber: *τὸν Εὐρυτον τόνδ' εἶπε δεσπόζειν Ἰφρίων* sieht wohl an seiner Stelle, denn es würde eine zu gewaltsame Aenderung seyn, ihn mit dem erwähnten Recensenten in der Allg.

Lit. Zeit. mit dem 358sten Verse zu verbinden. Τόνδ' im 363. Verse hat eine sehr nachdrückliche Bedeutung: eben der Eurytos, von welchem jener ausgesagt hat, Herakles habe ihn deshalb bekriegt, weil er am Sklavendienste bey Amphaklen Schuld gewesen wäre, herrscht hier, und ist Jole's Vater; und so liegt der wahre Grund, warum ihn Herakles bekriegte, klar am Tage. — Wie könnten außerdem auf eine schickliche Weise die Worte ἐν ᾗ im 362. V. mit κτείνει τ' ἄνακτα und πόλιν ἔπερσε verbunden werden?

B. 383. ὄλοιντο μὴ τι πάντες οἱ κακοί, τὰ δὲ  
λαδραῖ' ὅς ἄσκει μὴ πρέπον' αὐτῷ κακά.

Ich nehme die gewöhnliche Lesart gegen S ü b e r n in Schutz; denn warum sollte es nicht einen sehr guten Sinn gewähren, wenn der Chor, der menschenfreundliche, faust strafende und leicht verzeihende, sagt: nicht allen Bösen wünsche ich Verderben, aber dem, der heimlich Böses übt? Sind nicht schon durch das Wort λαδραῖα die κακά und die Bösen selbst gehdrig unterschieden? Der heimliche Uebelthaten begeht, also aus List und besonnener Bosheit, muß folglich in den Augen des Chors um so verabscheuungswürdiger seyn, da der gelinde Chor erklärt, er verzeihe sonst wohl den Bösen, die nehmlich aus blinder Leidenschaft, oder aus andern Verdrungen fehlten: was der Gegensatz des λαδραῖα κακά andeutet.

B. 554. λυτήριον λύπημα, τῆδ' ὑμῖν φράσω.

Λυτήριον λύπημα ist, wie es der Scholiast richtig erklärt, λυτήριον, d. i. ἰαμα τοῦ λυπήματος oder λύπης, wie B. 1021: λαδίονον ὀδύνας, und unctis cubilibus oblivione pellicum, beyrn Horatius, Epod. V, 7, für veneno oblivionem inducente (s. Broukh. zum Propert, III, 9, 54.). Sonach ist des gedachten Recensenten Verbesserung: λυπημάτων für λύπημα unnöthig, und schon wegen der Verdrängung von τῆδ', welches sich auf das vorige ᾗ bezieht, unstatthast.

B. 614. καὶ τῶνδ' ἀποίσεις σῆμα, ὃ κείνος εὐμαθὲς,  
σφραγίδι θέμενος τῆδ' ἐπ' ὄμμα γνώσεται.

Ich kann diese aus einer sehr willkührlichen Veränderung von Brunt erzeugte Lesart nicht billigen, und kehre zur alten zurück:

σφραγίδος ἔχει τῶδ' ἐπ' ὄμμα θήσεται.

Wloß εὐμαθὲς möchte ich in εὐμαθῆς umändern, so daß es in aktiver Bedeutung stände: leicht erkennend, und die Construction nur umgekehrt wäre für ὄμμα θέμενος εὐμαθῆσεται, wie

es so häufig vorkömmt, s. Gregor. de dialect. S. 35. Findeisen zu Platon's Gorg. S. 41. und 143.

B. 669.

ὄθεν μόλοι πανήμερος.

Πανήμερος ist ununterbrochen, per diem, constans, ohne, nach seiner Weise (denn wer kennt nicht den herumerschweifenden Herakles, vagus Hercules?) sich aufzuhalten; s. über diese Bedeutung des Wortes πανήμερος Billoison's Anm. zum Apollon. Sophist. B. II. S. 636.

B. 702.

ἀναξίσι θρομβώδεις ἀφροί.

Θρομβώδεις heißt, was in Blasen oder Perlen aufsteigt; darauf deutet schon die folgende Vergleichung mit dem Weine, und dieß bezeichnen auch die Worte des Scholiasten περιφερῆ φουσάματα, die Purgold nicht verstanden zu haben scheint, wenn er aus ihnen, seine Vermuthung θρομβώδεις zu rechtfertigen sucht. Θρόμβος nehmlich heißt alles, was geronnen, zusammengefaßt und zu einer Masse verdichtet ist (s. Nikand. Alexipharm. B. 295.), und darauf gehen die Ausdrücke des Scholiasten: ὄγκος, ἐπηρμένον, um das zu Blasen oder Perlen verdichtete und Angeichwollene zu bezeichnen. Vom Blute wird es so gebraucht beim Aeschyl. Choephor. B. 529:

ὡς ἐν γάλακτι θρόμβον αἵματος σπάσαι.

und 542:

θρόμβω δ' ἔμιζεν αἵματος φίλον γάλα.

n. a. m.

B. 841. ἦν δ' ἄ τλάμων ἄοκνον.

So folge hier der Aldinischen Lesart, die auch M u n d grave vorschlägt und S ü v e r n billigt: ἄοκνος für ἄοκνον, nach des Recensenten Erklärung in der Allg. Lit. Zeit.; von dessen Verbesserungen im 844. B. aber kann ich mich nicht überzeugen.

B. 869. τήνδ', ὡς ἀήθης καὶ ζυλωφρωμένη u. s. w.

Für ἀήθης will S ü v e r n lesen: ἀειθής; lieber würde ich, wenn die Stelle einer Verbesserung bedarf, ἀηδής vorschlagen, unhold, unfreundlich, wodurch die Vortheu trauriger Nachrichten bezeichnet werden; so beim Aeschyl. Agamemnu. B. 636:

στὺγγῶ προσώπῳ, πτωσίμῳ στρατῷ φέρῃ.

Eurip. Phöniß. B. 1353:

σκυθρωπὸν ὄμμα καὶ πρόσωπον ἀγγέλου  
στείχοντος, κ. τ. λ.

B. 1219.

σοί τε γὰρ ὄμμα

ἐμπλεον, ἢ δὲ ἐμᾶ σώζειν.

Dieser Vers hat mannichfaltige Anfechtungen erdulden müssen, von Wakefield, der ihn sinareich verbesserte, (Siv. Critic. II. S. 152.), Musgrave, der ihn falsch erklärte, Purgold (S. 220.), der ihm durch eine matte Aenderung zu helfen suchte, und vom Scholiasten, dessen Einfälle abgeschmackt sind. Aber ὄμμα ist Hülfe, wie so häufig, und der Sinn: du hast mehr Hülfe, die Hülfe, die du ihm, deinem Vater (ὃ καὶ τὸ δ' ἀνδρός), vermöge deiner Jugendkraft, darreichen kannst, ist stärker und vermögender (als meine Rettung, die Hülfe, die ich ihm gewähren könnte) als daß du ihn durch mich zu retten brauchtest und retten könntest: ἢ (ὤστ' ἂν) δι' ἐμῆ (αὐτῶν) σῴζειν. Der Alte will die Hülfe andeuten, die Hyllos seinem Vater durch seine Jugendkraft leisten könnte; Hyllos aber versteht die Rede des Alten von der Heilung und Rettung seines Vaters; und daher sagt er, er wisse nicht, wo er ein Mittel hernehmen sollte, um seinen Vater zu retten. Der 1021. V. macht den Sinn des Vorigen offenbar.

### Anmerkungen zum Philoktetes.

B. 7. νόσῳ κατασκάζοντα διαβόρῳ πόδα.

Purgold's Vermuthung (S. 220.): κατασκάζοντα ist außerordentlich hinkend. Denn ist es nicht lächerlich, wenn uns Philoktetes gleich zuerst, da wo er uns als elender, kranker Mann geschildert werden soll, als ein Hinkender vorgestellt wird? Kann uns dieß das Bild eines so leidenden Mannes geben, wie Philoktetes nachher geschildert wird? Dazu kömmt, daß Dionysius die Ursache angeben will, warum ihn die Griechen ansitzen ließen: er stöbte ihre heiligen Opfer durch sein beständiges Wehklagen. Folgt es natürlich, daß dieses ein Mann thue, der mit abgekehrtem Fuße hinkend einhergeht? Nein, Eiter muß beständig vom Fuße herabfließen; ein gräßliches Bild, das aber nicht um sein selbst willen, sondern in einer höheren Beziehung da steht, um nehmlich den Grund anzuzeigen, warum Philoktetes stets wehklagte, was die Hellenen dann bewog, ihn von sich zu entfernen. — Νόσος, das jedes Leiden und Verderben bezeichnet — denn selbst der Drenzak des Poseidon wird beim Aeschylos (Prometh. V. 924.) so genannt, — ist hier bestimmt der Schaden, die Wunde und der aus der Wunde fließende Eiter, wie B. 39:

— βαρείας τῆ νοσηλείας πλέμ.

Also sagt dieser Vers soviel, wie der 321. B. 3

μέλαινα τ' ἄκρου τις ἀριβόρωι ποδῶς  
αἰμοβραγῆς φλέψ.

B. 17. τοιάδ', ἐν' ἐν ψύχει μὲν ἡλίου διπλῆ  
πάρεσσι ἐνθάκῃσι.

Ich vermute, daß man sowohl der grammatischen Verbindung, als vorzüglich auch des Sinnes wegen für ἡλίου lesen müsse: ἡλίφ; worin man auf einer doppelten Seite, gegen Morgen und gegen Abend, an der Sonne oder in der Sonne sitzen kann. Diese Bezeichnung ist dramatischer, als jene; denn man denkt sich von selbst dabei, daß Philoktetes auf einer doppelten Seite an der Sonne sitze; dadurch wird das in Handlung gesetzt, was vorher todte Beschreibung war.

B. 29. τὸδ' ἐξουπερθε, καὶ στίβου γ' ἄδειε τύπος.

Gedick's Ueänderung: τῆδ' für τὸδ' ist unrichtig; denn warum sollten nicht mehrere Höhlen da gewesen seyn? dieß zeigt ja schon die Frage des Odysseus an: ist sie oben oder unten? Also antwortet Neoptolemos: diese oben (nehmlich meine ich, oder ist) die von dir angegebene. Für τύπος lese ich mit einigen Handschriften κτύπος; das Folgende erfordert es offenbar. Neoptolemos erkennt die Höhle nach der doppelten Oeffnung, und lauscht, ob jemand darin ist; aber er hört nichts. Odysseus meint daher, Philoktetes schlafe vielleicht. Sollte nun kein Fußtritt sichtbar gewesen seyn, zumahl da Philoktetes nicht in der Höhle ist, und doch ein und aus gegangen seyn muß, wie man aus dem Hausgeräthe erkennen kann? Und wie natürlich ist es, daß Neoptolemos erst etwas abwärts lauscht, ob er den Philoktetes in der Höhle hört, und dann erst, auf die Aufforderung des Odysseus, daß er sehen solle, ob Philoktetes schlafe, hineinfieht.

B. 43. ἀλλ' ἢ πὶ φορβῆς νόσον ἐξελέλυθεν.

Brunk's Erklärung erscheint mir unpassend; νόσος zeigt vielmehr das Herumstreifen und Ausschuchen an, wie νόσος und νοσεῖν oft gebraucht wird, z. B. im 7ten der dem Platon zugeschriebenen Briefe (N. XI. S. 116.): ἐπὶ τε γῆ τροφόμενῃ καὶ ὑπὸ γῆς νοσήσαντι πορείαν ἄτιμόν τε καὶ ἀθλίαν πάντας παρτεχῆ.

B. 55.

τὴν Φιλοκτῆτου σε δαί

Ψυχὴν ὅπως λόγοισιν ἐκκλέψεις λέγων.

Purgold's Verbesserung dieser Stelle, ἐλῶν, ist falsch und ungeschickt, weil sie die feine List des Odysseus vernichtet, der

mit seiner gekübten Schlaueheit den Neoptolemos erst vorzubereiten und im Lügen zu unterrichten sucht, damit Philoktetes getäuscht werde und die Absicht seines Hierseyns nicht errathe; erst dann, als Odysseus den Fragen des Neoptolemos nicht mehr antworten kann, entdeckt er ihm seinen wahren Vorsatz, den Philoktetes selbst listig zu ergreifen, und ihn zu zwingen, daß er mit ihnen nach Troia zurückkehre. S. W. 100. Gedick's Verbesserung *δόλοισι*, und Gerhard's Aenderung, so wie seines Recensenten (in der Allg. deutsch. Bibl. 76. B. 2. St. S. 430.) Vermuthung sind unbefriedigend. Ich bin der Meinung, daß die Worte *λέγων*, *λέγειν* im 55. und 57. Verse bey den alten Grammatikern eben soviel Verwirrung erzeugt haben, als sie unseren Kritikern ein Stein des Anstoßes gewesen sind, so daß sie wegen der Ähnlichkeit mit einander verwechselt wurden; und daß im 55ten W. *λέγειν*, und dagegen im 57sten W. *λέγων* zu lesen sey, mit welchem letzteren dann *λέγων* im 64sten W. in Verbindung stehen würde. Die Verbindung der Worte ist klar und einfach: *σὶ δὲ λέγειν, ὅπως λόγοισιν ἐκκλέψεις τὴν Φιλοκτήτου ψυχὴν, λέγων, ὅταν σ' ἔρωτῃ — Ἀχιλλεύς πᾶσις (ἄμι) — λέγων (W. 64.) u. s. w. Du mußt (so) reden, daß du durch deine Reden den Philoktetes hintergehst u. s. w. — Daß ὅπως mit dem Indicativ des Futur. bey den Kritikern die Bedeutung von daß habe, brauche ich wohl nicht erst mit Beyspielen zu belegen, und das wiederholte *λέγειν* kann, da sich diese Wiederholung auch sonst findet, (s. Antigon. W. 682. 685. 1046. 1054. u. s. w. selbst bey Prosaikern, z. B. im Platonischen Charmides, S. 105.), hier um so weniger auffallen, da es das Schwankende und Zurückhaltende in den Reden des Odysseus trefflich andeutet; Odysseus nehmlich ermahnt den Neoptolemos immer, Lügen zu sagen vor dem Philoktetes, und kömmt selbst nicht aus dem Sagen heraus, weil er sich scheut, mit der offenen Wahrheit hervorzutreten, zu gewiß überzeugt, daß er ohne solche Einleitungen und Vorbereitungen seinen Zweck bey dem unschuldigen Neoptolemos verfehlen würde.*

W. 136. *στέγειν, ἢ τί λέγειν πρὸς ἄνδρ' ὑπόπτων;*

Wie Purgold (S. 221.) und sein Recensent in der Allg. Lit. Zeit. an den Worten *στέγειν ἢ τί λέγειν* Anstoß finden konnten, begreife ich nicht, da sie so klar und verständlich sind. Der Chor, von Odysseus' listigem Vorhaben benachrichtigt, fragt den Neoptolemos ganz natürlich, was er dem Philoktetes verheimlichen, oder zu ihm sagen solle, da Neoptolemos selbst, wie der Chor weiß, die wahre Absicht seines Hierseyns verbergen mußte; also: soll ich auch einen Vorwand für mein Hierseyn

brauchen, und was ihm verschweigen?, oder was soll ich dem argwöhnischen Manne sagen? — Auf gleiche Weise wird κρύπτειν und ἔρᾶν verbunden im *Nias* B. 1012:

οὗτος τί κρύψει; ποῖον οὐκ ἔρᾶ κακόν;

Und στέγειν kömmt in gleicher Bedeutung im *Rdn. Oedip.* B. 341 vor:

ἤξει γὰρ αὐτὰ, καὶ ἐγὼ σιγῇ στέγω.

Und in dieser Rücksicht ist ἐν ξένην ξένον sehr bedeutend hinzugesetzt: ich, ein Fremdling auf diesem fremden Eylande, was soll ich vor dem argwöhnischen Manne verbergen, d. i. wie die Absicht unsers Hierseyns verheimlichen? und was für einen Vorwand gebrauchen, da ich als Fremdling auf der Insel nichts als Ursache meiner Ankunft anzugeben weiß; und ihm, dem Argwöhnenden, was kann ich als Veranlassung nennen? — Die banale Besorgniß und Aengstlichkeit des Chors, und sein Hinschauen auf den Neoptolemos, als seine Stütze, ist in diesen Worten schön ausgedrückt, und so schließen sie sich unmittelbar an das Folgende an: lieb du mir eine List (τέχνη) an, τέχνη γὰρ τέχνας ἑτέρας προὔχει. Diese letzteren Worte enthalten zugleich einen Beweis dafür, daß man nur jenen oben angegebenen Sinn in die ersten Verse des Chors legen könne,

B. 156. μή με λάθῃ πελάσας ποδῆν;

Wie nur Brunk das schöne *προσπεσῶν* verdrängen, und das matte *πελάσας* dafür einsetzen konnte! Das Vermaß verlangt keine kurze Sylbe,

B. 190. Eine eben so unverzeihliche Willkühr hat sich Brunk in diesem Verse erlaubt:

ἄχῃ τηλαφάνῃς πικρᾶς  
οἰμωγᾶς ὑπακᾶει,

wo er ὑπακᾶει ohne Umstände statt ὑπάκειται in den Text gesetzt hat, ohne zu prüfen, ob nicht ὑπόκειται einen Sinn gewährt. Aber doch ungleich besser ist das Brunkische ὑπακᾶει, was auch Musgrave vorschlägt, als das, was Purgold vermuthet: ὑποκᾶει; antwortet, Daß ὑποκᾶει diese Bedeutung habe, sucht er aus einer von ihm falsch verstandenen Stelle des *Polnbius* zu beweisen, wo er διαφθείρειν τὸν λόγον für interrumpere und corrumpere sermonem nimmt, wie seine vorangehende Erklärung beweist; aber was λόγος διαφθείρειν heiße, konnte er aus dem *Platon* lernen (*Gorgias*,

S. 104. B. IV. Eurhydem. S. 57.) Geschickter sucht sein Recensent ὑποκρίσθαι durch das Pindarische (Olymp. IX, 59):

μανίαισιν ὑποκρίσει

zu vertheidigen; aber ich halte dafür, daß ὑποκρίσθαι nicht verbessert zu werden braucht, wenn man πικρὰς οἰμωγὰς liest; dann giebt ὑποκρίσθαι nach der bekannten Bedeutung den Sinn: die Echo ist der Gegenstand meiner bitteren Wehklagen, d. h. der Gegenstand, an den allein ich meine Wehklagen richten kann; so wie ὑποκείμενον das Ziel heißt, worauf etwas gerichtet ist, wonach etwas hinstrebt — Und wie schmerzlich ist der Zustand des Philoktetes geschildert! Er hat keinen Menschen, dem er sein Leid mittheilen könnte; er klagt einsam und entfernt von allem menschlichen Umgange, und niemand hört seine Klagen, als die geschwäßrige Echo: an sie allein also sind seine Wehklagen gerichtet, denn sie antwortet ihm; aber was und wo? sie giebt ihm seine bitteren Wehklagen zurück, und dies aus der Ferne (τηλεφανής); also selbst diese entzieht sich seiner Nähe. — ὑποκρίσθαι scheint mir demnach weit ausdrucksvoller zu seyn, als alle Vermuthungen der Kritiker.

B. 317. und 318. Die Worte τοῖς ἀφιγμένοις ξένοις gehen offenbar auf die Fremden, von denen Philoktetes vorher erzählt hatte, und diese Verse passen nur auf den Chor, da hingegen Neoptolemos, in Beziehung auf das καὶ γὰρ des Chors, sagt: ich aber selbst auch bezeuge die Wahrheit deiner Rede. Purgold muß die vorigen Verse nicht angesehen haben, daß er sich konnte einfallen lassen, diese Verse dem Neoptolemos zuzuschreiben.

B. 321. ὡς εἶπ' ἀληθεῖς οἶδα, συντυχῶν κακῶν  
ἀνδρῶν Ἀτραιδῶν, τῆς τ' Ὀδυσσεύς βίας.

Nach der leichtesten Verbesserung, die allen Schwierigkeiten ein Ende macht, lese ich für κακῶν mit Weglassung des einzigen ν κακῶ. Κακὸν ἀνδρῶν ist, wie B. 423: καίων καὶ, und 512: τὸ καίων κακόν, das Ungemach, das mir die Männer zugefügt; wie beim Thukyd. κακὰ πολλὰ Ἑλλήνων, u. a. m. Συντυχάνειν aber mit dem Dativ ist bekanntlich erdulden, experiri, wie B. 683:

— μοίρα  
τὰδ' ἐχθροῖσι συντυχόντα θνατῶν.

Dieselbe Verbesserung hat der Recensent der Musgravischen Ausgabe des Sophokles in der Allg. Lit. Zeit. (Ergänzungsbl. Jahrg. III, nr. 69. S. 551.) im Juni- Stücke vorgelegt,

nochdem ich sie lange vor Oftern in einer kritischen Abhandlung über den Sophokles in der lateinischen Gesellschaft zu Jena vorgetragen hatte.

B. 324. *Συμὸν γένοιτο χεῖρα πληρῶσαι ποτα.*

So hat Brunk nach eigener Verbesserung für die gewöhnliche Lesart:

*Συμῶ γένοιτο χεῖρα πληρῶσαι ποτα.*

angenommen; aber vielleicht läßt sich die gewöhnliche Lesart rechtfertigen, so daß man nach *γένοιτο* ein Komma macht, und zu *πληρῶσαι* hinzudenkt *αὐτῆ*; *πληρῶν χεῖρα* ist dann so gesetzt, wie *πληρῶν* bey Schiffen u. dergl. gebraucht wird, wo es das volle Maß andeutet. Der Sinn wäre dann weit stärker, als nach der Brunkschen Verbesserung: möchte es mir (*Συμῶ* possessiv) gelingen oder zu Theil werden, daß ich einst meiner Hand das volle Maß der Rache, des Zorns ertheilte, wonach sie gleichsam verlangt! — Wie schön ist dann *Συμῶ* und *χεῖρα* hervorgehoben, wie kräftig der Ausdruck! *Συμὸν χεῖρι πληρῶν* ist dagegen matt und frostig.

B. 426. *ὦ μοι, δὴ αὐτὸς δεινὸς ἴλεξας, εἴν ἔγῳ  
ἦκισ' ἂν ἠδέλησ' ὀλωλότοι κλυεῖν.*

Nach dem Scholiasten muß wohl gelesen werden: *δὴ αὐτὸς δεινὸς ἴλεξας*; *αὐτὸς* ist, wie so häufig, eben, gerade; und nur diese Lesart giebt, meinem Bedanken nach, den wahren Sinn. *Δεινὰ τινὰ λέγειν*, von jemanden etwas Schlimmes sagen, melden, ist ein oft mißverständener Sprachgebrauch der Attiker; s. Villos. Schol. zu Hom. Il. VI, 480. Aristoph. Acharn. B. 593. Platonisch. Menex. S. 432. Xenophon's Apomn. des Sokrat. II, 2, 9. — Nach einer andern Lesart des Scholiasten will Porson zu Euripides Phoeniss. B. 539. S. 147. lesen: *δὴ αὐτὸς ἔξειλεξας*, was aber bey weitem nicht den Sinn so nachdrücklich darstellt, wie jene nach dem Scholiasten gebildete Verbesserung.

B. 434.

— *σὴ γὰρ ἦν ἐνταῦθα σοι*

*Πάτροκλος, ὃς σοῦ πατρὸς ἦν τὰ φίλτατα;*

Für *σοι* hat Brunk nach Hemsterhuis Verbesserung *σοῦ* in den Text aufgenommen, aber ich würde lieber für *σοι* gelesen haben *τοῖς*; *ὃς τοῖς*, der doch, da er der Liebling deines Vaters war (denn worauf sich *πατρὸς* beziehe, ist so klar, daß es keiner näheren Andeutung bedurfte). Dieß giebt der Rede innere Haltung und individuelle Bestimmtheit; denn es drückt den Grund der vorhergehenden Fragen aus, wo denn Patroklos gewesen wäre.

B. 452.

— πᾶ δ' αἰνεῖν; ἔταβ  
τὰ θεῶν ἰκαίων, τοὺς θεοὺς εὖρον κακοῦ;

Purgold will für *ἰκαίων* lesen *ἰκαίων*, betrachtend; wie aber *ἰκαίων* dieses hier heißen könnte, sehe ich nicht ein. Dazu kommt, daß man die Worte nur recht anzusehen braucht, um zu finden, daß alle Verbesserung überflüssig sey. Der Sinn nehmlich ist sonnenklar: wie kann ich dieses von den Göttern loben, wenn ich sie darin schlecht finde, wo ich sie lobe, oder loben will (wie Brunk richtig übersetzt hat). *κινεῖ* ist gesetzt in Beziehung auf *ταῦτα*, also auf den specielleren Satz: *πὺ χρὴ τίθεσθαι ταῦτα, καὶ κινεῖν ταῦτα*, aber durch *ἰκαίων* ist es wiederholt in dem allgemeinen Satze: wenn ich finde, daß die Götter ungerecht sind, so kann ich, wenn ich auch wollte, ihre Werke nicht loben.

B. 502. *ὡς πάντα δεῖνὰ κἀκινιδύνας βροτοῖς, u. s. w.*

*Δεῖνὰ* ist allein hier passend: der Mensch muß stets in Furcht und Gefahr schweben, im Unglücke, daß es sich verschlimmere, im Glücke, daß es sich in Unglück umkehre; und eben im Glücke muß er sich am meisten vorsehen, daß er sich nicht eines Verbrechens schuldig mache, und sich selbst Unglück zubereite. Das mit will Philoctetes den Neoptolemos warnen, daß er sich nicht des Vergehens schuldig mache, einem armen, unglückseligen Manne auf sein Flehen nicht beygestanden zu haben. Das Wakefield'sche *ἀδελὰ* ist selbst dunkel, und giebt dem Sinn eine falsche Richtung.

B. 552. *ἔδοξέ μοι μὴ σῖγα, πρὶν Φράσαιμι σοι,  
τὸν πλοῦν ποιῆσαι, προστυχόν τι τῶν ἰσῶν.*

Ich möchte lieber lesen: *προστυχόν τι τῶν ἰσῶν*; *ἰσῶς* ist *aequalis*, *locinus*, der Bundesgenosse; und der Genitiv ist so gesetzt, wie *κακὰ ἀνδρῶν*, s. B. 320. Der Sinn ist: bevor ich dir erklärte, was dir von deinen Bundesgenossen, Streitgenossen, den Griechen, bevorstehe, welchem Leide du entgehen gehest. Der Gedanke ist absichtlich etwas dunkel ausgedrückt. Daß *φράσαιμι σοι* einen solchen Nachsatz erfordern, ist einleuchtend, und durch diesen Gedanken knüpft sich das Folgende an das Vorhergehende leichter an; auch *σῖγα* scheint eine nähere Bezeichnung und Erklärung dessen, was er ihm sagen wollte, zu verlangen.

B. 554. *ἂ τοῖσιν ἁγροῖσιν ἀμφὶ σοῦ εἶνα  
βουλευμάτων ἰστί.*

Dies hat Brunk mit Gedicke's Beystimmung nach der Verbesserung des Auratus für *εὖτε* in den Text aufgenommen.

men; aber sollte sich nicht ἀμφὶ σοῦ ἕνεκα aus der Fülle des Homerischen Sprachgebrauchs vertheidigen lassen, wo zwey Präpositionen, z. B. ἀμφὶ und περὶ, bey demselben Nennworte stehen? (z. B. Il. II, 305: ἡμεῖς δ' ἀμφὶ περὶ κρήνην; s. Eur. Stath. S. 126. und Etymol. M. S. 94. 9. Sp. l.). Περὶ heißt dann in Beziehung auf dich, dich betreffend, und ἕνεκα σοῦ, deinerwegen gefaßt. Die Bezeichnung fast derselben Sache durch diese zwey Präpositionen aber könnte selbst charakteristisch für die erdichtete Person des Schiffsmannes seyn. Dazu kömmt, daß νέα dem folgenden νεώτερον im 560sten V. nicht wohl entsprechend zu seyn scheint; denn einmal ist diese Wiederholung selbst etwas frostig; und dann ist νεώτερον nur an der zweyten Stelle richtig gesetzt; denn nur Neoptolemos kann von einer neuen Nachstellung der Griechen reden, in Bezug auf das, was er dem Philoktetes schon erzählt hatte, wobey aber der Schiffsmann nicht zugegen war; und dadurch knüpft er die List dieses Mannes an seine vorhin erkonnene an.

B. 577. ἔκλει, σκαυτὸν ζύλλαβαν ἐκ τῆςδε γῆς.

In Wahrheit verdient Gedick's Verbesserung; σὺ αὐτὸν keine Berücksichtigung, da sie einen verkehrten Sinn giebt; denn der Kaufmann deutet damit an, wie aus dem 570. und 573sten V. erhellt, daß man dem Philoktetes ebenfalls nachstellt; warum sollte er also dem Neoptolemos rathen, einen selbst den Gefahren der Nachstellung ausgesetzten Mann mitzunehmen? Dadurch müßte er sich ja nöthwendig die Flucht erschweren. Nein, er ermahnt ihn, sich schnell von hier zu entfernen. Und diesen Sinn bestätigt auch das Folgende, vorzüglich διεμπολεῖ (διεμπολεῖν ist unser verkaufen, verrichten, d. i. in Strich lassen, vielleicht zugleich ironisch gesetzt, in Bezug auf die Person des Kaufmanns). Philoktetes hat gehört, daß der Kaufmann den Neoptolemos antreibt, sich eilig fortzumachen, und ahndet, daß er verlassen werden soll. Denn warum hätte wohl der Kaufmann zum Neoptolemos gesagt, daß er leise reden solle, wenn er so gute Absichten hatte, den Philoktetes aus der Gefahr zu reißen? — Endlich ist die Aechtheit des griechischen Sprachgebrauchs in der Redensart ζύλλαμβάνειν αὐτὸν schon aus der Uebereinkunft mit ähnlichen, z. B. R. Deop. V. 1290:

ὡς ἐκ χρονοῦς ῥίψων αὐτὸν, οὐδ' ἐτι u. s. w.

nicht im geringsten zu bezweifeln; auch bezeichnet ζύλλαμβάνειν die Sache vortrefflich, wie das lateinische se corripere, sich zusammennehmen, zusammenraffen, um die Eilfertigkeit

anzudeuten; eben so wie in den Redensarten *ἐκκαρμβαίνειν λόγῳ* und in *ἐκλήθησαν* der Begriff der Kürze liegt.

B. 699. — εἴ τιν' ἐμπέσοι  
φορβάδος ὡς γὰς εἰεῖν.

Sich möchte lieber die alte Lesart wählen:

— εἴ τις ἐμπέσοι

und für *ἔειν* nur schreiben *εἴλοι*: und der ihn, wenn er etwa (*τις*, wie es so häufig diese Bedeutung hat, welche Purgold als barbarischen Sprachgebrauch verwirft, S. 245.) auf die Erde stiele, wieder aufrichtete; *φορβάδος* ist dann bedeutend hinzugesetzt: von der Erde, auf welcher der mühselige, nur fort-kriechende Mann seine Nahrung sucht. Die Verse selbst theile ich als dochmische mit Hermann (S. 442.) so ab:

φορβάδος ἐκ τε γὰς εἴλοι ἔρπει γὰρ  
ἄλλοτ' ἀλλὰ τὸτ' ἀνελευόμενος,

denn so würde ich für *τὸτ' ἀν εἰλυόμενος* lesen.

B. 754. Φιλ. Οὐκ οἶδα. Νεοπ. πῶς οὐκ οἶσθα;

Diese Stelle hat Purgold unndthig angefochten. Der Zusammenhang ist dieser: Philoktetes will dem Neoptolemos erklären, was es mit seinen Leiden für eine Verwandniß habe, und fragt, da er sie als bedannt voraussetzen konnte (B. 753): weißt du nicht? nehmlich, daß mich die Schlange gestochen hat, oder etwas ähnliches. Philoktetes wiederholt seine Frage, von Schmerzen überwältigt und entkräftet, und hält, wie bey der ersten Frage, da er nicht weiter reden kann, inne. Daß er die erste Frage wiederholt, ist ganz der Entkräftung und Ohnmacht gemäß, in der sich ein Kranker oft wiederholen muß, indem er zu vergessen scheint, was er sagen wollte. Neoptolemos bemerkt an der Art, wie Philoktetes fragt, daß es ihm schlimm ist, und fragt, was ihm sey. Philoktetes sucht noch immer sein Uebel zu verbergen, und scheint vergessen zu haben, daß er es schon entdeckt hat; so antwortet er, als wenn ihm dieses Leid ganz fremd und ungewohnt wäre.

B. 833. ὦ τέκνον, ὄρα γε πῶς εἴσει,  
πῶι δὲ βάσει, πῶς δ' ἔμοι  
τάντεῦθεν φροντίδος, ὄρα ἢ u. s. w.

Sollte nicht zu lesen seyn:

ὦ τέκνο, ὄρα δὲ πῶς εἴσει,  
πῶι δὲ βάσει, ὡς γ' ἔμοι  
τάντεῦθεν φροντίδ'. ὄρα δὴ u. s. w. ?

B. 958. *καί, οὐς ἰθὺν πρόει, θηράσονται ἔν.*

Der Gedanke ist so einfach und so ausdrucksvoll in dieser Schilderung, die Philoktetes von seinem künftigen Elend entwirft: die Thiere würden nehmlich gleichsam das Vergeltungsrecht gegen ihn ausüben (darum stehen sich *ἰθὺν* und *θηράσονται* entgegen; also ist dies nicht ungeschickte Spielerey, sondern wahrer natürlicher Ausdruck), daß ich mich wundere, wie Purgold so scharfsichtig seyn konnte, die Hand eines Dichters hier aufzuföhren.

B. 1093. *πλωάδες ἀζυτόνου διὰ πνεύματες  
ἴλωσι μὲν ἂν γὰρ ἔτ' ἴσχω.*

Ich sehe keinen Grund, die Lesart der Ausgaben: *πρωαίδες* zu verlassen; sie bezeichnet die Harpyien, vorzugswelse die erschrecklichen Vögel und Ungeheuer genannt, vor denen der Mensch zittert und erbebt (von *πρώσσειν*, so daß *πρωαίδες* eine aktive Bedeutung hat), weil sie alles mit sich fortreißen und verheeren. *Πλωάδες* hat Brunck verbessert, Boff aber (*Mythol. Brief. B. I. S. 211.*) will *πρωαίδες* lesen; beydes erscheint mir unndthig.

## Anmerkungen zum König Oedipus.

B. 2. *τίνας ποδ' ἴδρας τάσδ' ἐμοὶ δοάζει.*

*δοάζει* fasse ich in doppelter (prägnanter) Bedeutung: in ungestümer Bewegung schnell sich hinsetzen oder eilen (*μεδ' ἔργων ὀρειδάει*, s. Eurip. Bacch. 219. Phoeniss. 805. u. a.), weil es eigentlich drängen, eilen heißt. Diese Bedeutung ist auch der Sache angemessener, als die einfache des Sitzens. Das Bild selbst ist von dem unruhigen Fluthen des Meeres hergenommen. Oedipus sieht den Auflauf des Volkes, das zu seinen Aeltern eilt, und tritt sogleich heraus, um sich nach der Ursache zu erkundigen. Denn Oedipus, der für das Wohl seines Volkes besorgte König, wird nicht warten, bis sich das Volk förmlich niedergelassen hat, und das angstgefüllte Volk wird nicht ruhig da sitzen und warten, bis sein König erscheint. Das Wort *drängen* bezeichnet die unruhige Bewegung des Volkes, und zugleich sein Hülfesuchen und Andrängen an seinen König. — *τίνας τάσδ' ἴδρας* steht für *τί τάσδ' ἴδρας*, so wie Aristoph. Thesmoph. 896. sagt:

*τί δὲ ἂν δοάζεις τάσδε τυμβήρεις ἴδρας;*

venu so wird *τις* häufig gebraucht, selbst bey dem Sophokles,  
 J. W. Philoſt. W. 243:

— *τινι*

στόλῳ πρᾶσιχαι τήνδε γῆν;

W. 1222.

οὐκ ἂν Φράσειας, ἢ ντιν' αὐ' παλιντροπας  
 κέλευθον ἔρπαις, ὡδε ἀν' σπουδῇ ταχύς;

Elektra, W. 122:

— *τιν' ἀσι*

τάκεις ὡδ' ἀκόρετον οἰμωγάν.

Dedip. auf Kolon. W. 358:

— *τις σ' ἐξῆρεν οἰκαθεν στόλας;*

W. 184. αὐτὰν παραβώμιον.

Brunk hat wohl zu vorcilig αὐτὰν für ἀκτὰν in den Text  
 gesetzt, ohne zu prüfen, ob nicht vielleicht ἀκτὰν παραβώμιον  
 ebenfalls eine passende Bedeutung haben könne, da ἀκτῆ jede  
 Erhöhung bezeichnet, so bey dem Aeschyl. Choeph. 716:

— *πότνι ἀκτῆ*

χώματος, u. s. w.

Uebrigens hat dieser ganze Chorgesang in Rücksicht auf Fest-  
 setzung des Vermaßes die höchsten Schwierigkeiten für den  
 Uebersetzer, und ich habe den Rhythmus nur im Allgemeinen  
 darzustellen gesucht.

W. 230. εἰ δ' αὐ' τις ἄλλον οἶδεν ἐξ ἄλλης χθονός.

Purgold (S. 204.) will für ἄλλον lesen ἄλλος, aber dies  
 ἄλλον ἐξ ἄλλης χθονός ist ja den Bürgern der Stadt entge-  
 gengesetzt, und im Zusammenhange dieser Verse erforderlich;  
 auch redet Dedipus in diesen Versen sein Volk unmittelbar an:  
 ὅστις πᾶθ' ὑμῶν u. s. w.; und schon in dieser Rücksicht wäre ἄλλος  
 ungeschickt.

W. 360. οὐχὶ ζυγῆκας πρόσθεν; ἢ κπειρᾶ λόγων;

Ich lese für ἢ κπειρᾶ mit der leichtesten Verbesserung: πρῶ-  
 σθεν, ἢ κπειρᾶ λόγων. Sahst du nicht vorhin ein, wie (nehme  
 lich zu deinem Verderben, indem du mich zwangst, dir dein  
 Trauerloos zu offenbaren) du Reden von mir erspähist und aus-  
 forschest; oder nach der alten Lesart λέγειν (d. i. τῷ, oder  
 ἐν τῷ λέγειν) wie du mich im Reden versuchst und ausfors-  
 chest? Dieses giebt unstreitig den natürlichsten, und, wie  
 mich dünkt, dem Zusammenhange angemessensten Sinn. Zeis

reflas will dadurch dem Oedipus abrathen, weiter aus ihm zu forschen, weil ihn dieses gerade ins Verderben führt, und warnt ihn durch das, was er ihm schon vorher unfreywillig hätte entdecken müssen. Die Antwort des Oedipus auf diesen Ausspruch des Teiresias: nicht so, daß ich sagen könnte, ich hätte es begriffen, ist ironisch und mit großer Kaltblütigkeit dargestellt, als wenn die Worte des Teiresias den Oedipus gar nicht treffen könnten, und dieser sie für ganz unbedeutend hielte, als eine nur im Zorn ausgestoßene Beschuldigung.

B. 893. *τίς ἐτι κού' ἐν τοῖσδ' ἀνὴρ  
 θυμῷ βίλην ἔξει  
 θυχᾶς ἀμύνην;*

Der Sinn und Zusammenhang scheint mir dieser zu seyn: wer wird dann noch, wenn er nicht gestraft wird (dies wird hinzugedacht, weil der Chor in seinem Zweifel den Wunsch zugleich andeutet, daß solche Menschen Verderben treffe), den Andrang der Begierden (*βίλη*, wie das Horazische: *quid iaculamur*, und *βίλη θυχᾶς* sind die Pfeile der Begierde, der Leidenschaft, die in ihrem Frevel selbst das Heilige angreift; s. von dieser Bedeutung des Wortes *θυχή* *ἐὺ γὰρ* Exercit. Acad. Spec. I. S. 32 ff.) von seinem Gemüth (*θυμῷ*) abhalten können, daß ihn nicht die Begierde ergreife? Wird dann nicht der Frevel auf das Höchste steigen, und alles Recht, alle Erdmüdigkeit mit Füßen treten, so daß die Menschen nur der Stimme ihrer Begierde und Neigung folgen? Aber wenn die Götter dies erdulden, verdienen sie dann noch Verehrung? — Die *N u s g r a v i* schen Verbesserungen sind zu hart und willkürlich, und ich glaube, daß die Stelle, auf die angegebene Weise erklärt, keiner Veränderung bedarf. Auch das doppelte Zeitwort: *ἔταρ* und *ἔξει* würde ich nicht anstößig finden, da die Wiederholung, die bey den Tragikern auch sonst häufig vorkommt (*Antigon.* 110. 112. *Eurip.* *Phoeniss.* 695 ff. *κρίσειν*; 803 und 808. *ἐπιπνεύσας*; und *κρίσειν*, *Medea*, W. 558. 571 und 602. u. a. m.) hier Nachdruck hat. — *ἔτι* ist künstig, s. *Dorville*: zum *Chariton* S. 259., und *ἐν τοῖσδ'*: *hæc ita sunt*, dann, daß nehmlich der Frevel geduldet wird. — Ubrigens bin ich hier der Abtheilung der Verse gefolgt, die *Hermann* (*de metr.* S. 453) vorgeschlagen hat.

B. 1279. *ἄμβροτος χαλαρᾶς αἵματος ἀνετίγγετο.*

Daß diese Stelle Schwierigkeiten hat, leuchtet sogleich ein. *Brunk's* Erklärung, die zuviel hinein trägt, kann nicht befriedigen, und *Musgrave's* Vorschlag, *πορῶν* für *χαλαρᾶς*

zu lesen, weicht zu sehr von der alten Lesart ab. Weit leichter ist die Verbesserung von Jacobs (Specim. Emend. S. 35.):  $\chi\alpha\lambda\acute{\alpha}\zeta'$   $\omega\varsigma$ . Jedoch glaube ich, daß in diesem Bilde nicht die Menge des Blutes allein angedeutet werden soll, sondern den Blutstropfen im Vorigen ( $\phi\acute{o}\nu\upsilon\ \mu\upsilon\delta\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota\varsigma\ \sigma\tau\alpha\gamma\acute{o}\nu\alpha\varsigma$ ) scheinen mir durch  $\chi\alpha\lambda\acute{\alpha}\zeta\eta\varsigma\ \delta\upsilon\mu\beta\acute{\rho}\omicron\varsigma$  Blutmassen entgegengesetzt zu seyn; denn  $\chi\alpha\lambda\acute{\alpha}\zeta\eta$  ist nach Suidas  $\nu\acute{\epsilon}\phi\acute{o}\varsigma\ \pi\epsilon\pi\eta\gamma\acute{o}\varsigma$ ; so wie auch in den Ausdrücken  $\chi\acute{\alpha}\lambda\alpha\zeta\eta$  und  $\chi\alpha\lambda\acute{\alpha}\zeta\iota\acute{o}\nu$  von Augenkrankheiten der Begriff der Verdichtung liegt; so gewinnt auch das Beywort  $\mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$  an wahrer Bedeutung und individueller Beziehung. Demnach enthalten die beyden Worte  $\delta\upsilon\mu\beta\acute{\rho}\omicron\varsigma\ \chi\alpha\lambda\acute{\alpha}\zeta\eta$  zwey Bilder in sich; in jenem liegt die Bezeichnung der Fülle, und in diesem der Begriff des verdichteten Blutes, der Blutklumpen, wie wir es gemeinhin nennen. Diese Worte scheinen mir also ächt. Aber an  $\alpha\iota\mu\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$  finde ich Anstoß. Gegen das vorige  $\phi\acute{o}\nu\upsilon$  ist es sehr matt, da doch im 1279sten Verse eine Steigerung liegt. Daher wäre ich geneigt, für  $\alpha\iota\mu\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$  zu lesen:  $\tau\acute{\rho}\alpha\upsilon\mu\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$ ; denn  $\alpha\iota\mu\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$  sieht mir auch einem Glosseme zu  $\phi\acute{o}\nu\upsilon$  oder zu  $\delta\upsilon\mu\beta\acute{\rho}\omicron\varsigma$  sehr ähnlich.  $\tau\acute{\rho}\alpha\upsilon\mu\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$  würde die Steigerung sehr erhöhen: die Blutmassen könnten nicht von einem Stich ins Ange herrühren, nein, sie strömen aus einer Wunde.

B. 1300. —  $\tau\acute{\iota}\varsigma\ \delta\ \pi\eta\delta\acute{\eta}\sigma\alpha\varsigma$   
 $\mu\acute{\epsilon}\lambda\iota\zeta\omicron\upsilon\alpha\ \delta\alpha\iota\mu\omega\upsilon\ \tau\acute{\omega}\nu\ \mu\acute{\alpha}\kappa\iota\sigma\omega\iota$   
 $\pi\acute{\rho}\omicron\varsigma\ \sigma\grave{\eta}\ \delta\upsilon\sigma\delta\alpha\iota\mu\omicron\upsilon\ \mu\omicron\iota\acute{\rho}\alpha;$

Die Worte  $\tau\acute{\iota}\varsigma\ \delta\ \pi\eta\delta\acute{\eta}\sigma\alpha\varsigma$  machen mir Schwierigkeit; denn ich begreife nicht, wie sie mit dem folgenden:  $\mu\acute{\epsilon}\lambda\iota\zeta\omicron\upsilon\alpha\ \text{---}\ \tau\acute{\omega}\nu\ \mu\acute{\alpha}\kappa\iota\sigma\omega\iota$  vereinbar seyen. Adicere, wie es Brunt ausgedrückt, kann  $\pi\eta\delta\acute{\eta}\nu$  doch nicht heißen? Nusgrave's Citate geben noch weniger Aufschluß. Eine zwiefache (pragnante) Bedeutung aber anzunehmen, daß es hiesse: *insiliens adegit ad u. s. w.*, dünkt mich zu hart. Ich vermuthete daher, daß mit einer leichten Veränderung der Buchstaben zu lesen sey:  $\tau\acute{\iota}\varsigma\ \sigma\ \epsilon\pi\iota\beta\acute{\eta}\sigma\alpha\varsigma$  ( $\epsilon\pi\iota$  oder  $\epsilon\iota\varsigma$ , wie die Präposition oft ausgelassen wird, wie Dedip. auf Kolon. B. 997:

$\tau\omicron\iota\alpha\upsilon\tau\alpha\ \mu\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\iota\ \kappa\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma\ \epsilon\iota\sigma\tau\epsilon\theta\eta\iota\ \kappa\alpha\kappa\acute{\alpha}\iota;$   
 $\theta\epsilon\omega\upsilon\ \alpha\gamma\acute{o}\nu\tau\omega\upsilon\ .)$

$\mu\acute{\epsilon}\lambda\iota\zeta\omicron\upsilon\alpha\ \tau\acute{\omega}\nu\ \mu\acute{\alpha}\kappa\iota\sigma\omega\iota$  ( $\kappa\alpha\kappa\omega\upsilon$ ): *quis te impulit; adegit ad u. s. w.*

B. 1362.  $\alpha\nu\omicron\sigma\iota\omega\upsilon\ \delta\delta\ \pi\alpha\iota\varsigma,$   
 $\delta\omicron\mu\omicron\gamma\epsilon\eta\varsigma\ \delta\ \alpha\phi\ \epsilon\psi$   
 $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma\ \epsilon\phi\omicron\upsilon\ \tau\acute{\alpha}\chi\kappa\alpha\iota$

'Ομογενής fasse ich mit Brunt actis: Kinder-zeugend mit denen u. s. w., dies giebt ohnstreitig den besten Sinn. Musgrave's Verbesserung: ὁμόγαμος würde ich billigen, wenn nicht νυμφίος kurz vorher gieng. Ἀνοσίων παῖς aber muß davon verstanden werden, daß Oedipus der Sproß eines unheiligen Veschlafs war, weil dem Laios vorher gesagt ward, daß ihn der Sohn, den er mit Jokaste zeugte, umbringen würde; und daher macht Jokaste selbst nach der Erzählung des Boten ihrem sonstigen Gemahle Vorwürfe, und Oedipus sagt auch B. 1397:

νῦν γὰρ κακός τ' ὦν κἀκ κἀκῶν εὐρίσκομαι.

Sonach ist die Purgoldische Verbesserung: ἀνοσίος, die meinem Gefühle nach einen matten Sinn giebt, unndthig. Auch Purgold's Verbesserung des 1368ten Verses ist überflüssig; denn παῖς ist in Beziehung auf die Handlung des Oedipus gesetzt, daß er sich der Augen beraubte. Der Sinn ist also: Du thatest besser, dich nicht der Augen zu berauben, sondern dich lieber umzubringen; denn besser ist es, gar nicht zu leben, als blind zu seyn.

B. 1454. ἴν' ἐξ ἐκείνων, οἳ μ' ἀπαλλύτην, θάνω.

Ich habe nicht das mindeste Bedenken getragen, diesen Vers als acht zu übersetzen, ob ihn gleich Purgold für untergeschoben und des Sophokles höchst unwürdig erklärt. Aber ich bitte ihn, die Stelle erst recht zu verstehen, dann wird er selbst seine pretidse, vornehmthuende Kritik höchst übereilt finden. Denn man erwäge nur die folgenden Verse und den Zusammenhang der Gedanken, um einzusehen, daß der Vers durchaus nothwendig ist. Der Sinn ist: um so (ἐξ ἐκείνων) zu sterben, wie sie mich hier (auf dem Akthæron) dem Tode ausgesetzt hatten; jedoch weiß ich gewiß, daß mich weder ihr Aussehen, noch Krankheit, noch sonst ein Leid dem Tod überliefern konnte, weil ich allein zu diesem Schicksale bestimmt war; denn sonst wäre ich damals nicht vom Tod errettet worden, als ich ihm von meinen Eltern Preis gegeben war. — Ἀπαλλύτην ist gerade so ausgedrückt, wie Euripides den Oedipus klagen läßt in den Phoeniss. B. 1616:

ἐπεὶ δ' ἔγενόμην, αἰθρῆς ὁ σπείρας πατὴρ  
κτείνει με, νομίσας πολέμιον πεφυκένα.

und Oedip. auf Kolon B. 274:

ἴφ' ὦν δ' ἐπαισχον, εἰδότην ἀπαλλύμην.

B. 1526. ἔσις οὐ ζήλω πολιτῶν καὶ τύχαις ἐπιβλέπων.

Musgrave's Verbesserung befriedigt nicht, und was Coray's Erklärung des ἐπιβλέπων (zum Theophrast. XXV,

S. 4.) zum Sinne beitragen könnte, da sie offenbar falsch ist, sehe ich nicht ein. Ich vermuthete, daß man lesen müsse,

ὃν τίς οὖν ζηλοῖ πολιτῶν, ταῖς τύχαις ἐπιβλέπων;

als erklärender Nachsatz zum vorigen Verse. Ζηλοῦν ist bewundern, glücklich preisen, wie es so häufig gebraucht wird.

## Anmerkungen zum Oedipus auf Kolonos.

B. 56. — ὃν δ' ἐπισείβεις τόπον  
χθονὸς καλεῖται τῆσδε χαλκίπους ὁδός.

Purgold's Verbesserung des ὃν — τόπον in οὗ — τόπος ist eben so überflüssig, als die im 61sten Verse: φανορημένους für ὠνομασμένοι das Gepräge der Falschheit an sich trägt.

B. 120. ἡ πάντων ἀκορέσατος.

Ich begreife nicht, wie Purgold an dem Worte ἀκορέσατος Anstoß finden konnte. Es bezeichnet den, der das Heilige selbst angreift, als ob er sich nicht an dem anderen begnügen könnte; und so ist es treffend vom Oedipus gesagt, der den heiligen Hain der Erinnyen betreten hatte, als ob es ihm nicht genügend gewesen wäre, außerhalb desselben zu verweilen. Deshalb mußte ihn der Chor, der ihn noch nicht kannte, für den unverschämtesten, unersättlichsten aller Menschen halten; warum er ihn aber nach der Purgold'schen Aenderung den unreinsten von allen Menschen nennen soll, da er von seiner Blutschuld nichts weiß, sehe ich nicht ein.

B. 384. — τοὺς δὲ σοὺς ὅποι θεοὶ  
κόρους κατοικτιῶσιν, οὐκ ἔχω μαθεῖν.

Die Verbesserung von Purgold κατοικτιῶσιν ist offenbar gegen den Zusammenhang der Stelle; denn es ist hier nicht von den Irrungen des Oedipus die Rede (πλανήτας wird auf eine ungeschickte Weise aus dem 123sten Verse hergezogen), sondern Ismene, die ihrem Vater den unseligen Streit unter seinen Söhnen der Herrschaft wegen erzählt hat, schließt ihre Rede mit dem sehr natürlichen Gedanken: wie sich noch die Götter deiner Leiden erbarmen, deine Leiden enden werden, sehe ich nicht ein, d. h. dein Leid scheint mir immerwährend zu seyn, da sich jetzt unter deinen Söhnen ein solcher Kampf entsponnen hat; es scheint, als würden dir die Götter nie Ruhe gewähren, und dir immer neue Drangsale zuschicken. —

Sehr gefällig ist die Verbesserung des Purgold'schen Recensenten in der Allg. Lit. Zeit. (1802. Num. 210. S. 230): *καθορμισῶν*, aber unnöthig. — "Ὅποι ist wie, oder wohin die Götter deine Mähen enden werden, d. h. wohin es kosten wird mit dem Ende deiner Mähen.

B. 471. ὅταν δὲ τοῦτο χεῦμ' ἀπῆρατον λάβω;

Purgold (S. 216.) will für ὅταν, welches doch, wie B. 482. elliptisch gesetzt ist, lesen πόθεν, unde, da dies doch schon B. 469. angezeigt war, vel ἔπου, vel ὅποι (wie er es schöpfen soll? Ich denke, darauf kam nichts an, wenn nur die Krater mit dem heiligen Quellwasser gefüllt wurden) vel — vel, ins Unendliche. Er hätte wenigstens Brunk's Uebersetzung zu Rathe ziehen sollen.

B. 942. οὐδεὶς ποτ' αὐτοῖς τῶν ἐμῶν ἂν ἐμπέσοι.

Für αὐτοῖς verbessert Jacobs (Animadv. in Eurip. Tragöed. S. 60.) sehr gefällig: αἰοῖς (beide Wörter findet inan auch oft verwechselt; z. B. in den Platonischen Gesetzbüchern, VIII, S. 439.), und dies habe ich in der Uebersetzung ausgedrückt, ob ich es gleich im griechischen Texte selbst nicht für nothwendig halte, weil αὐτοῖς aus πόλις im 939sten Verse zu erklären ist; denn πόλις ist ein Collectivum.

B. 945. κἀναγνον οὐ δεξαίαιτ', οὐδ' ὄτω γάμοι  
ζυγόντες ἐπέδησαν ἀνόσιοι τέκνων.

Kreon vertheidigt nicht seinen Raub der Töchter des Oedipus, wie Purgold meint, sondern sein Verfahren gegen den Oedipus überhaupt; denn sein Plan war, diesen nach Theben zurückzuführen, und er hatte ihm die Töchter eben deshalb geraubt, um ihn dadurch zur Einwilligung zu zwingen; der Raub der Mädchen war demnach nur Nebensache und Hülfsmittel. Daß ferner in diesem Verse, wo die unheilige Ehe erwähnt wird, nicht an die Mädchen zu denken sey, lehrt der ganze Zusammenhang der Stelle und die folgende Rede des Oedipus B. 978., wo er sich gegen den Vorwurf des Kreon vertheidigt, und seiner Töchter nicht auszeichnend gedenkt. So wird jederman leicht einsehen, wie gehaltleer und nichtig die Verbesserung sey, die Purgold vorschlägt. Wäre eine Verbesserung nöthig, so würde ich mit dem oft gedachten Recensenten in der Allg. Lit. Zeit. S. 204. und mit M u n d r a v. τοκίων lesen. Aber ich halte jede Aenderung für überflüssig, da die Worte den besten Sinn gewähren, wenn man sie nur richtig erklärt. Τέκνων nehmlich sieht, wie häufig, zur Verstärkung in der vielfachen Zahl; hierzu

Edmunt, daß die Worte γάμοι ἀνόσιοι τέκνον als ein allgemeiner, gleichsam gerichtlicher Ausdruck (als sey dies ein nach Gesezen zu bestrafendes Verbrechen; der Scholiast hat es richtig gefaßt: παράσον αὐτός ἐστι τέκνον μητέρα γυγαμηκῶς) zu betrachten sind, wie etwa unheilige Kindererehen, für eine Ehe, wo die Mutter oder der Vater sein Kind heyrathet.

B. 1191. Ζήμις, εἰ γ' εἶναγ, κείνον ἀντιδρῶν κακῶς.

Für εἰ γ' εἶναι, das den Zusammenhang stört und keinen Sinn hat, lese ich: συγγεῖτι καὶ κείνον u. s. w.

### Anmerkungen zur Antigone.

B. 4. οὐδὲν γὰρ οὐτ' ἀλγεῖνόν, οὐτ' ἀτήριον u. s. w.

So hat Brunk nach eigener Verbesserung in den Text gesetzt, für ἄτης ἄτερ, nach der Erklärung des Scholiasten: οὐτὸ ἀλγεῖνόν, ἄτε ἀτηρόν, οὐτὸ αἰσχρόν. Aber ἀτήριον hat wohl kein Zeugniß der Richtigkeit für sich. Coray vermuthete in Levesque's Anmerkungen zum Thukydides (B. III, S. 261.): οὐτ' ἄγης ἄτερ; ἄγη nehmlich ist ζῆλος, φθόνος, wie es Suidas und Hesychios erklären, also ἄγης ἄτερ soviel, als ἄζηλον, ἀφθόνον, unglücklich, traurig; nichts so schmerzhaft, nichts so traurig und unglücklich. Dies giebt aber, meinem Gefühle nach, einen etwas matten Sinn. Vielleicht wäre treffender ἄκησ ἄτερ; so unheilbar, rettungslos, von ἄκη, d. i. ἰάμα, θεραπεία; so Oedip. auf Kolon. B. 1270:

ἄκη μὲν ἐστὶ, προσφορά δ' οὐκ ἔσ' ἔτι.

B. 40. λύουσ' ἂν ἢ φάπτουσα προσθείμην κλίον.

So lese ich nach Brunk's vortrefflicher Verbesserung. Der Sinn ist: was kann ich, wenn das Gesetz so unabänderlich gegeben ist, weiter noch machen? Ich kann dann weder etwas hinzuthun, noch davon nehmen (die Vergleichung von dem Spiele der Kinder mit Wdgelu hergenommen, s. Beck. Comment. Societ. philol. Lips. V. II. P. I. S. 87.) — Im folgenden Verse kann also noch nicht davon die Rede seyn, daß Irmene ihrer Schwester Hülfe leisten solle, und es kann nicht heißen: du wirst mir wohl helfen, sondern: überlege, ob du mir Beystand leisten willst. Sonach ist die Verbesserung σπουδῆς für σπουδῆς dem Zusammenhange zuwider.

B. 53. *ἔπειτα μήτηρ καὶ γυνή, διαλοῦν ἔπος.*

Jacob's (Specim. Emend. S. 30.) will für *ἔπος* lesen *ἄγος*; aber *ἔπος*, wie der Römer nomen (man vergl. Schellers Wörterbuch, um nicht weiter zu gehen), wird zur auszeichnenden Umschreibung der Sache oder Person selbst gebraucht; eben deshalb sind auch Purgold's Verbesserungen der Stellen des Euripides, wo im Griechischen das bedeutende *ἄγος ὄνομα* steht, Eurip. Hekab. B. 433. (s. Observ. critic. in Sophocl. etc. S. 230.) und Phoeniss. B. 1716. (s. Observ. S. 240.) überflüssig, und wenn hundert andere Kritiker auf dasselbe *ἄγμα* gefallen wären. Hier also bezeichnet *ἔπος* eben das, was sonst *ὄνομα* beym Sophokles bedeutet, Trachin. B. 1065:

*ὦ παῖ, γενοῦ μοι παῖς ἐτήτυμος γέγωνας,  
καὶ μὴ τὸ μητρὸς ὄνομα πρεσβύσης πλέον.*

Longin. R. XXIII, S. 93: πάντα γὰρ ταῦτα τὰ μὲν ἐν ἄνομῳ εἶναι, Οἰδίπους, ἐπὶ δὲ πατέρων Ἰουκίση.

B. 71. *ἀλλ' ἴσθ', ὅποιά σοι δακῆ.*

Ich sehe keine Schwierigkeit in diesem Verse, wenn man ihn ganz einfach erklärt: sey du, wer oder was du auch seyn willst, nemlich treulos und schlecht.

B. 88. *Θερμὴν ἐπὶ ψυχροῖσι καρδίαν ἔχεις.*

Purgold vernichtet die Schönheit dieser Stelle, wenn er sein trauriges *λυγροῖσι* dafür einsetzen will (S. 209). *Ψυχρός* ist unser frostig, dem *θερμός*, dem feurigen, muthvollen, kühnen (so *ἔργον* Aristoph. Wesp. 922. Plut. 415. Aeschyl. Theb. 588. Helian. Brief. 15. Altiphr. Brief. 37. u. a. m. der Lateiner *calidus*), entgegengesetzt; also bezeichnet es das, was Furcht und Bangniß erzeugt, was uns Muth und Freude raubt, oder selbst freudenlos ist; Eurip. Iphigen. in Aul. B. 1015. Antigon. B. 650:

*ψυχρὸν παραγκάλισμα τοῦτο γίγνεται.*

*Ψυχρός θυμός*, in einem Bruchstücke der Sappho beym Scholasten des Pindaros, zu Pyth. I, 10. S. 490. B. II. Heyn. Der Lateiner *frigidus* von unerfreulichen Dingen wird eben so gebraucht. — Und sollte die Antithese des *θερμὴν* und *ψυχροῖσι* hier weniger Kraft und Schönheit haben, als im *Dedip.* auf Kolon. B. 622:

*ἐν ὄμῳσιν αἰδῶν καὶ κεκρυμμένος νέκυσ  
ψυχρός ποτ' αὐτῶν θερμὸν αἶμα πίσταται.*

B. 258. σημεία δ' οὔτε θηρὸς, οὔτε τοῦ κυνῶν  
ἐλθόντος, οὐ σπασάντες ἐξεφαίνετο.

Jacob's Verbesserung (Specim. Emend. S. 32.): ἄκρον  
ist sinnreich, aber nicht nothwendig; ja ἐλθόντος würde ich,  
wenn sich auch ἄκρον in einer Handschrift finden sollte, als  
das bedeutendere vorziehen. Denn einmal pflegen die Grie-  
chen nach dem plastischen Geiste ihrer Bildung alles in schön  
harmonischer Entfaltung darzustellen, also bis in die Neben-  
züge ihren Gegenstand auszubilden; und dann drückt ἐλθόντος  
sehr bedeutend die ängstliche und in das Kleinste der Begeben-  
heit gehende Geschwätzigkeit des Wächters aus; also: man  
sah weder die Zeichen, daß ein Hund sich genahet, noch daß  
er den Leichnam herumgerissen habe: d. h. weder die Fußtritte  
eines Hundes überhaupt, noch die Spuren einer Zerfleischung  
durch Hund.

B. 262. εἰς γὰρ τις ἦν ἕκαστος οὐξεργασμένος.

Kann wohl, wie Vurgold zum Behufe seiner Ueänderung  
des ἕκαστος in ἐκάστῳ annimmt, εἰς γὰρ τις ἦν ἐκάστῳ οὐξεργασμέ-  
νος heißen so, wie er übersetzt: nempe unus quisque (?)  
alii videbatur facinoris reus? Ueber die wahre Bedeutung  
des εἰς τις ἕκαστος konnte er sich schon durch Fischer's Bey-  
spiele (zum Weller, B. II. S. 230.) belehren.

B. 357. δυσάυλων πάγων αἰθρία  
καὶ δύσομβρα φέγγειν βέλυ.

Ich möchte für αἰθρία lieber lesen: αἰθραν; αἰθρα, das  
homerische αἰθρος, bezeichnet die scharfe, mit Reif verbundene  
Luft, s. Scholiast. zum Apollon. d. Rhod. IV. 765. — Uebri-  
gens folge ich der von Hermann (de metr. poet. S. 438.)  
vorgeschlagenen metrischen Abtheilung dieser, wie der 368ste  
u. ff. Verse. Auch verdient Hermann's Verbesserung im  
368sten Verse βύων für καρείων vor allen anderen unfreitig  
den Vorzug.

B. 418. τυφῶς αἰέρας σκηπτὸν, οὐράνιον ἄχος.

Diesen Vers, so wie den 425sten Vers:

εὐνῆς νεοσσῶν ὄρφανόν βλέψη λέχος.

hätte Vurgold mit seinen unzeitigen und unreifen Verbesse-  
rungen verschonen sollen, denn beyde sind so rein, wie Gold.  
Seine Vermuthung über die erste Stelle gründet sich auf die

falsch verstandene Deutung des οὐράνιον ἄχος; der Sturmwind nehmlich, meint er, würde ja dann dolor coeli (!) genannt; freylich, das wäre ungeschickt. Seine Vermuthung über die zweyte Stelle, daß für λέχος zu lesen sey λαγός, ein Wort, das er nach laugem Hin- und Hersuchen endlich im Schneider gefunden hat, ist ein Muster von abgeschmackter und leichtsinniger Conjecturalkritik.

B. 551. ἀλγοῦσα μὲν δῆτ', εἰ γέλωτ' ἐν σοὶ γελῶ.

Ich vermuthete, daß den letzten Worten eine fehlerhafte Lesart zum Grunde liegt, denn ἐν σοὶ γελῶ giebt zwar einen Sinn, aber nicht den, welcher mir in dem Zusammenhange dieser Stelle erforderlich scheint; und da B. 552. das Zeitwort ἐπαφελοῦμι wiederholt ist, so glaube ich, daß in der Rede der Antigone ein ähnliches Zeitwort gestanden hat, auf welches sich ἐπαφελοῦμι bezieht. Sollte wohl ἐν σοὶ γ' ὄφλω für ἐν σοὶ γελῶ an das Ziel treffen? Was γέλωτα ὄφλω sei, brauche ich wohl nicht zu erklären, aber wohl, wie übereinstimmend sich dann der Sinn darstellt. Antigone fährt nehmlich in ihrer Bitterkeit zu reden fort, und sagt zu Ismenen: wohl gewinne ich nichts dadurch, daß ich dich tränke, aber mich selbst würde es tranken, wenn ich thörichter Weise (so daß ich mich dir lächerlich darstellte; ἐν σοὶ ist quod ad te pertinet, was dich betrifft, in Rücksicht auf dich und dein Urtheil) That und Lohn mit dir theilen wollte (denn Antigone hält ihr Werk für eine ehrenvolle That, B. 503., und rühmt sich ihrer, B. 483.), indem ich dich mit mir sterben ließe. Ffm. Was kann ich aber sonst dir zum Gewinn und zum Besten thun?

B. 634. ἢ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῇ δρώντες φίλοι;

Ueber das einfache μὲν wird sich Purgold (S. 212.) beruhigen, wenn er nur den Viger. S. 488. oder Fischer's Ann. zum Weller, (B. IV. S. 8.) liest; μὲν ist wenigstens, also: dir wenigstens, wenn auch nicht anderen; so B. 681:

ἢ μὲν μὲν, εἰ μὴ τῷ χρόνῳ κεκλιμένα,  
λέγειν φρονοῦντως ὡν λέγεις δοκῆς περί.

B. 653. ἀλλὰ πτύσας ὡσεὶ τὰ δυσμενῆ μέδεις.

Schäff verbessert (zu Aeschyl. Choephor. B. 194.) ὡς εἰς τὰ δυσμενῆ; aber ich halte diese Aenderung, so sinnreich sie auch ist, für überflüssig, da πτύσας und ὡσεὶ δυσμεν

als verschieden sehr gut gedacht werden können: einen anspukend und wie seinen Feind (uehmlich von sich stoßend, und hasfend) fortlassen.

B. 782. Ἔρος, ὃς ἐν κτήμασι πίπτει.

Daß das Wort κτήμασι einer Verbesserung bedürfe, ist einleuchtend; denn wenn man auch κτήματα durch κτήνη, pecora, mit Brunel erklärt, und den Sinn so fest setzt: Eros bezähmt alles, Thiere und Mädchen (!), so gewinnt man doch nichts, als eine ungereimte Entgegensetzung; und dann sieht man nicht ein, warum der Dichter die κτήματα vorzugsweise vorangesetzt habe, da sie in den folgenden ἀγρονόμοις αὐλαῖς mit begriffen sind. Lieber würde ich mit Huschke (Analect. Critic. S. 49.) κτήματα für Güter und hohes Glück (ὄλβος) nehmen, in sofern nach der Geschichte so viele Häuser und Hochbegüterte, wie Oedipus selbst, Phaedra u. a. m. durch die Liebe unglücklich geworden sind, und alles, Leben und Gut, verloren haben. Doch läßt sich fragen: sollte dieses wohl des Dichters Idee gewesen seyn? Sollten ihm einzelne Beispiele oder überhaupt etwas Zufälliges (denn daß die Liebe Reiche und Große unglücklich macht, ist in Beziehung auf sie selbst zufällig, da sie ein gleiches auch den Armen und Niedrigen thun kann) vorgeschwebt haben hier, wo er das Wesen des Eros in allgemeinen und wesentlichen Bildern darstellt? — Musgrave's σχήμασι, so wie andere Vermuthungen, befriedigen mich eben so wenig. Sollte vielleicht λήμασι für κτήμασι Billigung erlangen? Der Sinn ist dann der, den Propertius darstellt, Eleg. I, 14, 15:

Illa (Venus) potest magnas heroum infringere vires.

Der Art, wie sich die Liebe bey den Männern, den kühn gesinnten, äußert, deren Muth sie beugt (oder auch, wodurch dieser allgemeine Gedanke, in Bezug auf den Haemon, zugleich individuell wird: die sie zur Verzweiflung führt), ist dann sehr treffend die Offenbarung und Aeußerung der Liebe bey der Frau entgegengesetzt: so wie sie in der Kraft des Mannes selbst als Thätigkeit und Kampf (Befiegung der Kühnheit und des stolzen Muthes) sich darstellt, so offenbart sie sich in der sanften, leidenden Natur des Weibes als stille Ruhe; dort ist sie von wilder, kräftiger Natur, hier eine stillverschlossene, im Schweigen der Nacht ihre bewußtlosen Reize aushauchende Blume. In diesen Versen stellt also der Dichter die Offenbarung der Liebe dar; von ποταῖς bis αὐλαῖς, den Umfang ihrer Herrschaft, (die Liebe beherrscht alles auf dem Meere und auf der Erde); von καὶ σ' οὐρα bis ἀνδρῶπων ihre Macht

---

(Götter und Menschen sind ihrer Gewalt unterworfen; s. das Bruchstück aus der Phaedr. S. 259. B. II. der Ausg. Ansa.) und in den Worten  $\acute{\omicron} \delta' \epsilon\chi\omega\upsilon \mu\epsilon\lambda\epsilon\tau\epsilon\upsilon\epsilon$  ist ihr Wesen bedeutet: sie ist Raserey; aber durch die Worte  $\acute{\omicron} \delta' \epsilon\chi\omega\upsilon$  schließt sich dieser Satz an alle vorhergehende Sätze an, das durch werden die Worte:  $\acute{\omicron} \delta' \epsilon\chi\omega\upsilon \mu\epsilon\lambda\epsilon\tau\epsilon\upsilon\epsilon$  zum Mittelpunkte des Ganzen, welcher die besonderen Glieder des Gemächls des zur Einheit zusammengefaßt.

---

## Anzeige von einigen Druckfehlern.

- S. 26 B. 526 wann lies wenn.  
 — 27 — 555 brachte lies beachte.  
 — 32 Z. 3 v. u. nach: unten lies B. 1020.  
 — 35 B. 733 Noch lies Nach.  
 — 53 — 1129 sol lies soll.  
 — 55 — 1193 nach et treue streiche das Colon aus.  
 — 63 — 1383 Dicke lies Dite.  
 — 70 Z. 2 v. u. was lies das:  
 — 95 B. 666 nach Kön'gin setze !  
 — 187 — 1093 Schreckensungeheu' lies Schreckensun-  
   gehäu'r.  
 — — — 1094 hab' lies habt.  
 — — — 1095 doppelformge lies doppelform'ge.  
 — 191 Z. 2 v. u. Dodona's lies Dodona's.  
 — — B. 1179 mich lies mir.  
 — 233 — 767 aufgehört lies aufgehört.  
 — 237 — 851 nach auf dieses setze ein Comma.  
 — 238 — 874 nach Blut setze ein Comma.  
 — 246 — 1045 lies Sehr.  
 — — — 1046 lies Obssens.  
 — 252 — 1201 jenem lies jenen.  
 — — — 1202 konnte lies konnten.  
 — 374 — 685 alles lies altes.  
 — 399 — 1234 Neiden lies Neid.  
 — 422 — 1774 hinsant lies dahinsant.  
 — 430 — 127 großsprecherischem lies großsprecherischem.  
 — 446 — 528 Braute lies Brauen.  
 — 450 — 591 nach stürmischen setze —  
 — — — 616 Viele lies Wielen.











3

Const. K 3 = 42.4



